



Member of  UniCredit

I. Bank Austria	2
Die Bank Austria im Überblick	2
Konzernlagebericht 2014	3
Umfeld des Bankgeschäfts 2014	4
Die Bank Austria 2014 – Überblick	10
Zur Entwicklung 2014 im Quartalsverlauf	12
Gewinn- und Verlustrechnung 2014 im Einzelnen	15
Bilanz und Eigenmittelausstattung	22
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	26
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	37
Ausblick	58
Konzernabschluss nach IFRS	65
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2014	66
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	67
Bilanz zum 31.12.2014	68
Eigenkapitalveränderungsrechnung	69
Geldflussrechnung	70
Anhang zum Konzernabschluss	73
A – Rechnungslegungsmethoden	75
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	153
C – Details zur Bilanz	165
D – Segmentberichterstattung	183
E – Risikobericht	195
F – Zusätzliche Informationen	253
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	271
Bericht der Abschlussprüfer	272
Bericht des Aufsichtsrats 2014	274
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	279
<hr/>	
II. UniCredit Bank Austria AG	283
Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2014 der UniCredit Bank Austria AG	284
Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG	285
Jahresabschluss 2014 der UniCredit Bank Austria AG	330
Bilanz der UniCredit Bank Austria AG	330
Posten unter der Bilanz	332
Gewinn- und Verlustrechnung 2014	333
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG	335
Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG	368
Organe der UniCredit Bank Austria AG	371
Bericht der Abschlussprüfer	373
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	378
Investor Relations, Ratings, Finanzkalender, Impressum	380

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	2014	2013 ¹⁾	+/-
Nettozinsertrag	3.433	3.470	-1,1%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	496	763	-35,0%
Provisionsüberschuss	1.367	1.386	-1,4%
Handelsergebnis	487	792	-38,5%
Betriebsserträge	5.890	6.503	-9,4%
Betriebsaufwendungen	-3.336	-3.387	-1,5%
Betriebsergebnis	2.554	3.116	-18,1%
Kreditrisikoaufwand	-693	-1.313	-47,2%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.860	1.803	+3,2%
Ergebnis vor Steuern	1.778	797	>100%
Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen	1.383	-1.542	n.a.

n.a. = nicht aussagekräftig.

Volumenzahlen

(Mio €)	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	+/-
Bilanzsumme	189.118	177.503	+6,5%
Forderungen an Kunden	113.732	114.255	-0,5%
Primärmittel	132.285	123.895	+6,8%
Eigenkapital	14.925	15.050	-0,8%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt ²⁾	130.351	118.510	+10,0%

Kennzahlen

	2014	2013 ¹⁾
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	9,7%	n.a.
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) ³⁾	53,9%	49,9%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	0,61%	1,12%
Kundenforderungen/Primärmittel	86,0%	92,2%
Leverage Ratio ⁴⁾	5,6%	...
Harte Kernkapitalquote (2014: CET1; 2013: Tier 1-Quote ohne Hybridkapital) ⁵⁾	10,3%	11,3%
Kernkapitalquote ⁵⁾	10,3%	11,6%
Gesamtkapitalquote ⁵⁾	13,4%	13,5%

Mitarbeiter

	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	36.139	37.753	-1.614
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	24.007	24.453	-447
Ukraine (held for sale)	4.830	6.143	-1.313
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.302 ⁶⁾	7.156	+145

Filialen

	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	+/-
Bank Austria	1.664	1.801	-137
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	1.130	1.130	0
Ukraine (held for sale)	291	402	-111
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	243	269	-26

1) Vergleichszahlen für 2013 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva, 2013 unbereinigt. / 3) Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben. / 4) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen (Durchschnittswert 4. Quartal 2014). / 5) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken; 2014 nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS, 2013 nach Basel 2.5 und UGB; Periodenende. / 6) Die Angabe für Dezember 2014 enthält 603 FTE aus erstkonsolidierten Gesellschaften (Immobilien Holding und Leasinggesellschaften). Nach deren Herausrechnung ergeben sich für Österreich ein Bestand von 6.698 FTE und ein Personalabbau im Vorjahresvergleich um -458 FTE oder -6,4%.

Konzernlagebericht der Bank Austria 2014

Umfeld des Bankgeschäfts 2014	4
Die Bank Austria 2014 – Überblick	10
Zur Entwicklung 2014 im Quartalsverlauf	12
Gewinn- und Verlustrechnung 2014 im Einzelnen	15
Bilanz und Eigenmittelausstattung	22
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	26
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	37
Ausblick	58

Umfeld des Bankgeschäfts 2014

Für den europäischen Bankensektor war 2014 ein weiteres Jahr der Anpassung. Die Konjunktur erfüllte die zu Jahresbeginn gesetzten, ohnehin bescheidenen Hoffnungen nicht, obwohl die Voraussetzungen dafür gegeben waren. Stattdessen machten sich ab den Sommermonaten – verstärkt durch geopolitische Krisen – Verunsicherung, Attentismus und Stagnation breit, sodass die an sich intakte moderate Verbesserung monatelang aussetzte, bevor die Investitionen als wichtigster Beschleunigungsfaktor anspringen konnten. Von der Nachfrageseite gingen im Gesamtjahr daher kaum positive Impulse für das Bankgeschäft aus. Angesichts der aufkommenden deflatorischen Ängste legte die Geldpolitik mit unkonventionellen expansiven Maßnahmen weiter nach, sodass auch bei den Zinsen und Renditen ein historischer Tiefstand nach dem anderen fiel – das Niedrigzinsumfeld wurde zum Nullzins-, letztlich sogar zum Negativzinsumfeld. Die schwache Volumensentwicklung und die Zero-Zinskurve ließen trotz leicht zunehmender kommerzieller Transaktionen und Wertpapierumsätze keine durchgreifende Erholung der Erträge zu.

Angesichts der fehlenden externen Impulse griffen die Banken vermehrt auf interne Anpassungsmaßnahmen und Strukturveränderungen zurück, um die Rentabilität mittelfristig zu halten und zugleich den verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere das Funding und die Kapitalausstattung betreffend, gerecht zu werden. Unter anderem ließ die Konzentration auf das Kerngeschäft die aggregierte Bilanzsumme abnehmen. Zahlreiche regulatorische Detailvorgaben – aber auch der beschleunigte Wandel im Kundenverhalten – legen den Banken die Überprüfung ihrer Geschäftsmodelle nahe.

● Das **weltwirtschaftliche** Expansionstempo hat sich im Sommer 2014 merklich verlangsamt. Im Jahresverlauf reflektiert diese Entwicklung die deutlich nachlassende konjunkturelle Dynamik in den fortgeschrittenen Industrieländern, vor allem im Eurogebiet und in Japan. Zwar expandierten die Schwellenländer zusammengenommen nach wie vor mit deutlich höheren Raten, doch konnte die Verlangsamung in den Industrieländern dadurch nicht ausgeglichen werden. Innerhalb der **Ländergruppen** traten große Unterschiede auf: China und Indien wuchsen nach wie vor stark, jedoch ließ der Importsog aus diesen Ländern nach, was die in Gang befindliche Rohstoffbaisse noch verstärkte. Unter der nachlassenden Welthandelsdynamik hatten die lateinamerikanischen Länder und andere Rohstoffproduzenten zu leiden, deren exportgetriebener und auf Kapitalzuflüssen beruhender Wachstumsboom ausgelaufen sein dürfte. Insbesondere der Verfall der Rohölpreise (Brent – 48,3%), aber auch der Industriemetalle (darunter Kupfer – 16,1%), veränderten die **Terms-of-Trade**. Unter den Industrieländern setzte die US-Volkswirtschaft hingegen – nach einem wetterbedingten Rückschlag zu Jahresbeginn – den Aufschwung wieder fort und erzielte 2014 eine Wachstumsrate von real +2,3%, ebenso Großbritannien (+3,0%). Demgegenüber blieben das Eurogebiet mit +0,8% und Japan mit +0,3% deutlich zurück, wobei auch diese bescheidenen jahresdurchschnittlichen Raten dem hohen Wachstumsüberhang aus 2013 zu danken sind.

● Im **Eurogebiet** kam die moderate Erholung der ersten Monate im Frühsommer 2014 ganz zum Stillstand. Die Industrieproduktion und das reale BIP expandierten auf dem erreichten Niveau kaum weiter. Den Hintergrund boten die nachlassende Dynamik der Schwellenländer und der Rohstoffzyklus. Im Rückblick wird aus dem Zeitverlauf darüber hinaus klar, dass die **geopolitischen Faktoren** – zunächst die Krimkrise, anschließend der eskalierende Konflikt in der Ostukraine, schließlich die wechselseitigen Sanktionen (siehe Chronik-Spalte Seite 7) – zwar keine große direkte Auswirkung auf die Handelsströme, aber einen starken indirekten Bremseffekt auf das Wirtschaftsklima und die Investitionsplanung hatten. Eine **Selbstverstärkung** ging im August/September von dem starken Einbruch der Auftragsgänge und Produktion bei der bisherigen Wachstumslokomotive Deutschland aus, auch wenn unzureichend bereinigte Saisonfaktoren wie Ferien-Stilllegungen mitgespielt haben mögen. Das stieß auf rezessive Tendenzen in Frankreich und Italien, wo der Reformprozess ins Stocken gekommen war und die Wirtschaftsleistung wieder abnahm. Die kräftige Erholung in Spanien und in anderen ehemaligen Problemländern der Staatsschuldenkrise dank der entschlossenen Anpassungsmaßnahmen konnte dies nicht ausgleichen. Länderübergreifend brach die Erholung in Europa also gerade dann ab, als sich die Inlandsnachfrage zu beleben begann. Daher kamen die Akzeleratoren, insbesondere die Investitionen, nicht wie erwartet zur Wirkung. Erst gegen Ende des Jahres, angesichts der Euro-Abwertung und der kollabierenden Rohstoffpreise, hellten sich zumindest die Erwartungen wieder auf.

Im Verlauf von 2014 sanken die **Inflationsraten** in vielen Ländern des Eurogebiets auf nahe null Prozent oder sogar unter null Prozent, was die Angst vor einer generell deflatorischen Entwicklung schürte. (HICP/ Eurogebiet Dezember 2014 –0,2%, Jahresdurchschnitt +0,4%). Anfang Juni griff die **EZB** daher nicht nur zu einer weiteren Leitzinssenkung, sondern schrieb neue, diesmal „gezielte“ Langfristender (TLTRO) aus. Diese sind mit Auflage zur Kreditvergabe verbunden, um die Transmission der expansiven Geldpolitik in die Realwirtschaft (v.a. der Peripherieländer) zu verbessern. Im September legte die EZB mit der zweiten Leitzinssenkung auf 0,05% (Repo) und minus 0,20% (Einlagenfazilität) nach. Zusätzlich trat sie mit der Ankündigung, zur Entlastung der Bankbilanzen Covered Bonds und Kreditverbriefungen (ABS) anzukaufen, ersten Anzeichen einer Verfestigung der Inflationserwartungen unter der 2%-Zielschwelle entgegen.

→ Somit haben sich einige der in unserem letzten Geschäftsbericht genannten externen (vor allem geopolitischen) und konjunkturellen Risiken manifestiert. Die damaligen Prognosen mussten während des Jahres zurückgenommen werden. Die geschätzten **BIP-Wachstumsraten für 2014** lauten für das Eurogebiet +0,8% (Prognose vor einem Jahr +1,5%), für CEE (BA-Gebiet ohne Ukraine) +0,9% (vor einem Jahr +1,1%) und davon ausgehend für Österreich +0,6% (damals +2,0%). Innerhalb der recht inhomogenen CEE-Ländergruppe wurden die Wachstumsprognosen für Zentraleuropa (+2,6% vs. +2,4%) und für die Türkei (+2,9% vs. +0,0%) dagegen deutlich übertroffen.

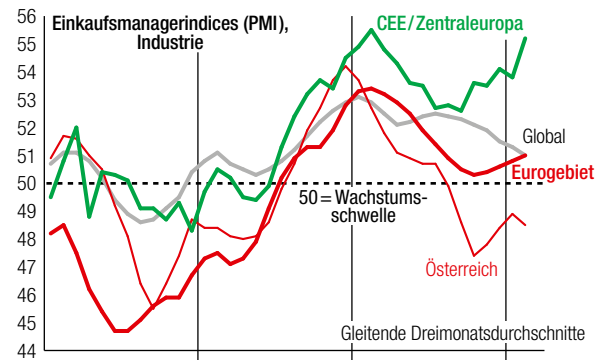
Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● Anders als die Realwirtschaft reagierten die **Finanzmärkte** 2014 auf die zahlreichen Krisenherde lange Zeit erstaunlich wenig beeindruckt. Vermutlich war es die Niedrigzins-Garantie der Notenbanken, die in den ersten drei Quartalen 2014 die Volatilität deckelte. Die Investoren warteten erst einmal ab. Die **Aktienkurse** stiegen trotz der verhaltenen Konjunktur, der erheblichen Risiken und des erreichten hohen Bewertungsniveaus – liquiditätsgetrieben – weiter an. Korrekturphasen Anfang Oktober und Mitte Dezember waren bald wieder aufgeholt. Im Ultimovergleich stieg der MSCI-Weltindex um +7,4% (lokale Währung), der S&P 500 um +1,4% und der EuroStoxx um magere +1,7%. Emerging Markets (+2,4%) legten nur dank des SSE (Shanghai) zu, darunter belasteten europäische EM mit –8,6% (nicht nur wegen Russland). Am schlechtesten schnitt der ATX mit –15,2% ab.

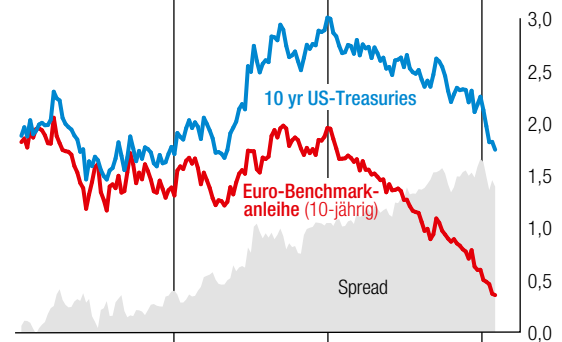
2014 wird als das **außergewöhnlichste Rentenjahr** in die Geschichte eingehen: Die Hausse setzte sich in allen Risikoklassen fort. Die 10-jährige Euro-Benchmarkrendite (schon Ende 2013 nur mehr bei 1,94%) fiel im August deutlich unter die 1%-Marke und bis Ende 2014 auf gerade noch 0,54% (zuletzt weiter bis auf 0,46%). Alle Benchmarkzinsen bis zur 5-jährigen Laufzeit „verlangten“ Ende 2014 negative Renditen. Die Suche nach Pick-ups ließ – über den Verfall der Referenzzinsen hinaus – die Renditen für Unternehmensanleihen, Staatsanleihen der Euro-Peripherieländer weiter abschmelzen. Die Überwindung der europäischen Staatsschuldenkrise war an den CDS der damaligen Problemländer sichtbar, die bis Mitte 2014 auf ein Tief von 60bp fielen (Ultimo 2013 noch 146bp). Die **Performance** (Kurs + reinvestierter Kupon, Ende 2014/Ende 2013) der 10yr-Benchmarks betrug +16,7%, der Euro-Staatsanleihen (wegen des höheren Kupons) +16,8% und der Unternehmensanleihen (non-financial BBB) +14,8%; Covered Bonds (Euro-Pfandbriefe) erbrachten +15,2% und selbst Emerging-Markets-Anleihen (EMBI global) noch +8,2% (alles lange Laufzeiten).

Aufgrund der asymmetrisch eingestellten Geldpolitik weitete sich der Zinsabstand zwischen **US-Dollar und Euro** gemessen an den Zweijahres-Marktzinsen (die Erwartungen gut widerspiegeln) bereits ab dem Frühjahr aus. Der US-Dollar begann aber erst ab September stark zu steigen. Im Ultimovergleich ergibt sich eine Aufwertung um +13,6% auf 1,2141 USD/EUR, die fast zur Gänze im 2. Halbjahr 2014 stattfand und sich 2015 noch beschleunigte (bis zuletzt um weitere +8,6% auf 1,1183 USD/EUR). Das **Wechselkursgefüge** wurde im 4. Quartal 2014 und auch nach dem Jahreswechsel – abgesehen von den Konjunktur- und Zinsdivergenzen – von der wieder zunehmenden **Risikoaversion** infolge mehrerer zusammenhängender Faktoren geprägt: Der **Ölpreis** gab trotz der Nahost-Krisenherde infolge der schwachen Nachfrage in Kombination mit der zunehmenden Selbstversorgung der USA, vor allem aber aufgrund der Produktionsausweitung Saudi-Arabiens, im Ultimovergleich um –48,3% auf 57,3 \$/bl nach (und stürzte danach bis auf ein Tief von 46,8 \$/bl). Die Kapitalzuflüsse in die Schwellenländer nahmen – volatil – ab. Die absackenden Exporterlöse und

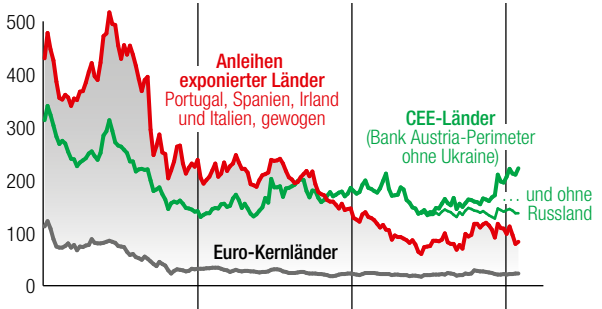
Neuerliche Konjunkturschwäche Mitte 2014



Historischer Tiefstand der Euro-Benchmark-Renditen

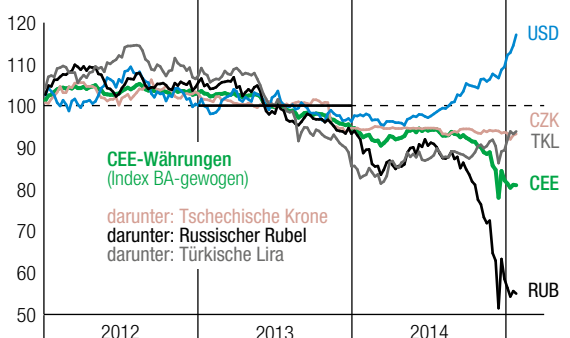


Risikoprämien (CDS) konvergieren; selektive Risiken in CEE



Wechselkurse divergieren

Auf-/Abwertung der Währungen gegenüber dem Euro (2013=100)



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

die wechselseitigen Sanktionen im Konflikt des Westens mit **Russland** führten zu einer Abwertung des Rubels gegenüber dem Euro um $-37,3\%$ (4. Quartal $-31,2\%$, weitere $-3,5\%$ bis zuletzt).

Verstärkte Devisenzuflüsse in die Schweiz wurden 2014 an der Interventionsgrenze aus dem Markt genommen, womit sich die Währungsreserven im Verlauf des 4. Quartals auf fast 500 Mrd CHF erhöhten (CHF/EUR per Ultimo 2014 bei 1,2024, $+2,1\%$). Am 15. Jänner 2015 gab die Schweizer Nationalbank den Franken überraschend frei. Nach einem kurzfristigen Überschießen pendelte er sich bei rund 1,07 CHF/EUR ein. Der Goldpreis blieb in US-Dollar mit 1.184 \$/oz per Ende 2014 nahezu unverändert ($-1,8\%$ gg Ende 2013) und legte damit in Euro im Ausmaß der Dollar-Aufwertung zu ($+11,6\%$).

● In **Österreich** setzte sich der moderate Wachstumstrend der zweiten Jahreshälfte 2013 Anfang 2014 zunächst noch fort. Gestützt auf die wirtschaftliche Erholung im Euroraum und begünstigt durch ein mildes Winterwetter legte das reale BIP im 1. Quartal 2014 noch einmal zu und war damit um $+0,9\%$ höher als im Vorjahr. Mit Beginn des Frühjahrs kam die Erholung jedoch ins Stocken. Im weiteren Jahresverlauf stagnierte die Wirtschaftsleistung auf dem erreichten Niveau, sodass das Wachstum im Jahresdurchschnitt 2014 wie im Jahr davor nur $+0,2\%$ betrug.

Frühindikatoren, wie der Bank Austria Konjunkturindikator und der Bank Austria EinkaufsManagerIndex trübten sich ab dem Frühjahr merklich ein. Die vorhergesagte Auffrischung der Konjunktur, unterstützt durch eine regere Auslandsnachfrage, setzte nicht ein. Mit der eskalierenden Ukraine-Krise entstand eine neue Quelle der Verunsicherung. Die Stimmung in der österreichischen exportorientierten Industrie verschlechterte sich schlagartig, und noch stärker im Herbst, als die Sanktionen der USA und der EU gegen Russland verhängt wurden. Statt der erwarteten Beschleunigung entwickelten sich die Exporte im späteren Jahresverlauf sogar rückläufig. Während „Made in Austria“ in den USA und vielen Emerging Markets stark nachgefragt war, begünstigt auch durch den schwächeren Euro, kam insbesondere das europäische Exportgeschäft unter Druck, nicht zuletzt aufgrund der verschlechterten preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Die realen Exporte sanken 2014, und zwar bei steigenden Importen, sodass der Außenbeitrag die österreichische Konjunktur spürbar bremste. Trotz der günstigen Finanzierungsbedingungen und der hohen Innenfinanzierungskraft der österreichischen Betriebe fehlten aufgrund der schwachen Exportnachfrage und der von der geopolitischen Lage ausgehenden Konjunkturrisiken die notwendigen Anreize für die ursprünglich erwartete markante Steigerung der Investitionen (2014: nur $+1,0\%$). Nicht nur die Ausrüstungsinvestitionen entwickelten sich verhalten, auch die Bauinvestitionen verloren nach starkem Start ins Jahr jeglichen Schwung. Als einzige Nachfragekomponente zeigte der private Konsum das ganze Jahr 2014 über ein leichtes Wachstum – immerhin $+0,3\%$, nach einem leichten Minus im Jahr davor.

Die Beschäftigung stieg 2014 wie schon in den Vorjahren weiter an ($+0,9\%$), weniger allerdings das Arbeitsvolumen. Die Arbeitslosenquote (Eurostat) verschlechterte sich von durchschnittlich $4,9\%$ auf $5,1\%$. Damit hat Österreich seine Position als EU-Land mit der niedrigsten Arbeitslosenquote an Deutschland verloren. Unterstützung erhielt der private Konsum 2014 hingegen durch die abnehmende Inflation, die – gedämpft vom zunehmenden Rohölpreisverfall – von $2,1\%$ auf $1,5\%$ im Jahresdurchschnitt 2014 nachgab. Dennoch wies Österreich 2014 erstmals seit Berechnung des harmonisierten Preisindex Mitte der 1990er Jahre und zudem mit klarem Abstand die höchste Inflationsrate im Euroraum aus. Die höhere Teuerung in Österreich hat klar hausgemachte Gründe: Dazu zählen Steuer- und Gebührenanhebungen oder auch steigende Arbeitskosten, die sich auf die Preise von Dienstleistungen auswirken, in einigen Branchen auch ein geringer Wettbewerb. Die privaten Haushalte erhöhten nicht nur ihr Konsumniveau, sondern auch ihre Sparquote auf $7,7\%$ Prozent ($+0,4$ Prozentpunkte gegenüber 2013).

Parallel zur schwachen Konjunktur blieb auch die Kreditnachfrage im zweiten Halbjahr 2014 verhalten, sodass im Jahresverlauf 2014 kaum ein Wachstum des Bestands zu verzeichnen war (Dez. $+0,3\%$ über Vorjahr). Kredite an nicht-finanzielle Unternehmen nahmen nur wenig zu (Nov.: $+1,7\%$). Unter den Krediten an Haushalte ($+1,5\%$) wuchsen Wohnbankkredite noch relativ am stärksten ($+3,6\%$), während kurzfristige Konsumkredite weiterhin zurückgeführt wurden ($-4,4\%$). Die Einlagen der Privaten bei den Banken expandierten insgesamt ebenfalls wenig ($+1,5\%$), wobei die Liquidität in den Sicht- und Spareinlagen geparkt wurde. Auch die Veranlagung in Bankemissionen ging 2014 weiter zurück. Dafür kam es 2014 erstmals wieder zu Nettozuflüssen bei Fonds. Insgesamt war jedoch die Geldvermögensbildung 2014 erneut unterdurchschnittlich, was mit der schwachen Einkommensentwicklung und der Veranlagung in Realwerte (etwa Immobilien) erklärt werden kann.

● In **Zentral- und Osteuropa** (mit Ausnahme der Konfliktparteien Russland und Ukraine) haben die Impulse der exportorientierten Industrie des guten Winterhalbjahrs 2014 auf die Inlandsnachfrage übergegriffen. Dadurch wurde das Wachstum auf eine breitere Grundlage gestellt und die Widerstandsfähigkeit gegen von außen kommende Verunsicherungen erhöht. Das Wirtschaftswachstum war in den CEE-Ländern zusammengenommen (Bank Austria-Gebiet ohne Russland und Ukraine) mit $+2,5\%$ mehr als doppelt so hoch wie in Westeuropa. Oft waren die Exporterfolge und die soliden Steigerungsraten in der Industrie mit der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten im internationalen Produktionszusammenhang verbunden. Neben ausländischen Beteiligungen (Direktinvestitionen, FDI) wurden die (Infrastruktur-) Investitionen in mehreren Ländern auch durch die höhere Ausnutzung der EU-Fördermittel gestützt. Zwar waren auch die CEE-Länder von Sondereffekten (z. B. den Überschwemmungen im

Chronik 2014

- 1.1.2014** Lettland führt zum Jahreswechsel als 18. Staat den Euro ein.
- 29.1.** Abwertungsdruck auf **Türkische Lira**, defensive Zinsanhebung auf 10%.
- 18.2.** Gewaltausbruch in der **Ukraine**.
- 22.2.** Umsturz in der Ukraine, Präsident Janukowitsch verlässt das Land. Besetzung des Regionalparlaments der Krim durch Separatisten.
- 14.3.** Österreichische Regierung kündigt Bad-Bank-Lösung für **Hypo Alpe Adria** an.
- 18.3.** „Republik Krim“ und Sewastopol als Föderationssubjekt Russlands betrachtet, von der Ukraine und einem Großteil der Staatengemeinschaft nicht anerkannt.
- 7.4.** Separatisten besetzen Verwaltung in Donezk, Luhansk und Kharkiv.
- 16.4.** EU-Parlament beschließt **Bankenunion**: Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie für Banken, einheitlichen Abwicklungsmechanismus im Euroraum und Richtlinie zur Einlagensicherung.
- 25.5.** Präsidentschaftswahl in der Ukraine. Präsident Poroschenko unterzeichnet anschließend EU-Kooperations- und Freihandelsabkommen.
- 5.6.** **Leitzinssenkung** auf 0,15% beschlossen (Negativzins auf Einlagenfazilität). Zugleich Maßnahmen zur Verbesserung der geldpolitischen Transmission u.a. TLTRO angekündigt, Vorbereitung von ABS-Käufen.
- 11.6.** Weltbank kürzt Wachstumsprognose. Nach dem wetterbedingten Einbruch der US-Konjunktur im 1. Qu. 14 weitere **Prognose-revisionen** nach unten.
- 27.6.** Run auf zwei **bulgarische Banken** CCB und FIB löst Krise aus.
- 8.7.** Österr. Parlament verabschiedet **Schuldenschnitt** bei HAA.
- 17.7.** Ukraine: Abschuss einer Passagiermaschine der Malaysia Airlines. Anschließend verhängen USA und EU Sanktionen gegenüber Russland.
- 3.8.** Portugiesische Bank **Espirito Santo** vom Staat gerettet.
- 10.8.** Präsidentschaftswahlen in der Türkei (Wahlsieg von PM Erdogan).
- 21.8.** Nach jahrelangem Streit über zweifelhafte Hypothekengeschäfte zahlt Bank of America in einem Vergleich 17 Mrd USD.
- 4.9.** **Leitzinssenkung** auf 0,05%, Einlagenfazilität auf –0,20%. Beschluss zum Aufkauf von Asset-backed Securities und Covered Bonds konkretisiert.
- 12.9.** USA erweitern **Sanktionen** auf ausgewählte russische Finanzinstitutionen.
- 15.9.** Verschärfte Kämpfe in Syrien an der Grenze zur Türkei.
- 26.10.** Ergebnisse der **Bilanzprüfung** (Asset Quality Review) und des **Stresstests**. 13 von 130 systemrelevanten Großbanken müssen Pläne zur Schließung der Kapitallücken vorlegen. In der vorauslaufenden Testphase waren die Bilanzen verschlankt und die Eigenkapitalausstattung verbessert worden.
- 29.10.** US-Notenbank **Fed** beendet Kaufprogramm für Staatsanleihen.
- 4.11.** **SSM**: EZB übernimmt direkte **Bankenaufsicht** über signifikante Banken.
- 18.11.** Präsidentschaftswahl in Rumänien.
- 27.11.** OPEC weigert sich trotz Überangebots, die Ölproduktion zu drosseln. **Ölpreis** sinkt daher weiter, in der Folge auch der Russische Rubel.
- 1.12.** Projekt und Bau der Southstream-Pipeline eingestellt.
- 16.12.** Höhepunkt des **Rubelverfalls**; Interventionen und Zinsanhebung.
- 1.1.2015** **Litauen** führt zum Jahreswechsel als 19. Staat den Euro ein.

Westbalkan), von dem konjunkturellen Durchhänger in Westeuropa und von den wechselseitigen Sanktionen des Westens und Russlands berührt. Zugleich verbesserten sich aber die monetären Bedingungen, was vor allem Zinssenkungen erlaubte. Unterstützt durch Realeinkommenssteigerungen infolge stark rückläufiger Inflationsraten belebte sich der private Verbrauch in den meisten Volkswirtschaften kräftig.

Nach wie vor spielen die Rückführung der (Auslands-)Verschuldung und Stärkung der Bilanzen auch in CEE eine Rolle. Das Kreditvolumen expandierte 2014 in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) zusammengenommen (= CESEE) schwach (+2,6%), die Einlagen nahmen aber doppelt so stark zu (+ 5,3%). In der Türkei, Russland und der Ukraine wuchs das Kreditvolumen 2014 noch stark (+ 15 % bis 22%), etwas weniger das Einlagenaufkommen (+ 9,6%) – das allerdings bei hohen Inflationsraten. Die Kapitalzuflüsse in die CEE-Länder setzten nach der abwertungsbedingten Schwächephase des 4. Qu. 2013 und des 1. Qu. 2014 wieder ein, was die Länder mit externem Finanzierungsdefizit entlastete. Erst gegen Jahresende stieg die Risikoaversion der internationalen Investoren wieder an.

Im Einzelnen: Nach zwei Rezessionsjahren verzeichnete die **Tschechische Republik** 2014 als eines der wenigen CEE-Länder einen klassischen zyklischen Aufschwung. Hohe Exportzuwächse des Winterhalbjahres 2013/14 – unterstützt durch die Abwertung von November 2013 – hatten die Inlandsnachfrage in Gang gesetzt. Die wesentliche Dynamik ging dann von den Investitionen (+ 3,6%) aus, aber auch der private Konsum expandierte dank der gestiegenen Massenkaufkraft (+ 1,5%). Die Produktion in der verarbeitenden Industrie pausierte zwar in den Sommermonaten (wie bei den deutschen Muttergesellschaften), stieg aber im Gesamtjahr um + 4,5% an. Dabei halfen angebotsseitige Effekte (Autoindustrie). Für 2014 erwarten wir ein BIP-Wachstum von real + 2,3% (nach –0,7% 2013), das ohne den starken Importsog noch viel höher ausgefallen wäre. Die Inflationsrate lag trotz der Preissteigerungsimpulse aus der Abwertung des letzten Jahres im Dez. 2014 bei Null (0,08%). Auch die Zinsen wichen kaum von den Euro-Vorgaben ab. Die Tschechische Krone blieb 2014 mit durchschnittlich 27,54 zum Euro stabil. Das Kreditvolumen expandierte 2014 verhalten (+ 2,8%) und ausschließlich im Retailgeschäft, etwas stärker stiegen die Einlagen (+ 3,0%). Der Bankensektor ist mit geringen Kreditausfällen (Impaired Loans 6,3%) und niedriger Cost/Income-Ratio (43,3%) hoch profitabel. Die **Slowakei** bietet makroökonomisch gesehen ein ähnliches Bild: Die Inlandsnachfrage ist angestoßen durch den Export (+ 4,5%) und die Industrieproduktion (+ 3,9%) auch hier zum wesentlichen Wachstumsträger geworden. Der Staatsverbrauch war trotz Schuldenbremse expansiv. Der private Konsum expandierte stark (2014 + 2,3%), getragen von dem Aufschwung der Beschäftigung, hohen Lohnsteigerungen und stabilen Verbraucherpreisen (Dez.14 + 0,2%). Nach zwei Jahren des Rückgangs wuchsen die Investitionen (+ 3,8%) wieder. Das Kreditvolumen

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

(+5,6%) stieg ebenfalls nur seitens der Privathaushalte. Die Problemkredite machten nur 5,3% des Volumens aus. **Slowenien** hat 2014 mit einem Umschwung überrascht: Das reale BIP legte um +2,5% nach -1,0% zu, die verarbeitende Industrie um +1,8% nach -1,3%. Positiv entwickelte sich der Außenbeitrag bei lebhaften Exporten und schwachen Importen. Ausschlaggebend für die Belebung war der Umschwung bei Investitionen (2014 +5,8%). FDI flossen wieder zu (2014 +3,5% des GDP). Nach wie vor stagniert aber der private Verbrauch und der staatliche sinkt, weil das hohe Defizit nach der Rekapitalisierung des Bankensektors zurückgeführt werden muss. So ist noch umfangreicher Rollover aufgrund der vergangenen Rettungsprogramme zu leisten, doch konnte die Republik mit drei Eurobonds 2014 erfolgreich den Kapitalmarkt beanspruchen. Das Kreditvolumen war 2014 noch rückläufig, die Problemkreditquote sollte 2014 den Höhepunkt bei 20,6% überschritten haben. Das Bankensystem bestand den EZB-Test, ohne weitere öffentliche Zuschüsse notwendig zu machen. Im Stressszenario noch bestehender Kapitalbedarf sollte durch Gewinnthesaurierung zu decken sein.

Ungarn schaffte 2014 – infolge eines außergewöhnlichen Policy-Mix – mit einem BIP-Wachstum von +3,3% nach +1,5% und -1,7% in den Vorjahren einen Turnaround. Wachstumsträger war die Industrie (2014e +7,0%), vor allem für den Export (+7,8%), wozu Kapazitätserweiterungen in der Autoindustrie beitrugen. Wesentlich für die Dynamik waren 2014 die Investitionen (+13,5%), vor allem aufgrund der öffentlichen Infrastrukturausgaben bis an die Maastricht-Haushaltsgrenzen. Realeinkommensverbesserungen bei Nullinflation ließen den Konsum zunehmen (+1,7%). Die auf Null gesunkene Inflation erlaubte es trotz der hohen Staatsverschuldung, die Leitzinsen von 3,00% Ende 2013 auf zuletzt 2,10% zu senken. Der Forint wertete im Ultimovergleich 2014/2013 zum Euro um -5,9% und zum US-Dollar um -17,1% ab. Der Bankensektor dürfte aufgrund der Bankenabgaben, der verordneten rückwirkenden Anpassung der Wechselkursspannen bei der Auszahlung und Ratenzahlung von Fremdwährungskrediten sowie der einseitigen Weitergabe von Marktzinsänderungen bei Verbraucherkrediten 2014 einen Verlust erleiden. Das Kreditvolumen war u. a. aufgrund der Rückführung der Fremdwährungskredite um -4,2% rückläufig. Die Impaired Loans (20,5%) dürften ihren Höhepunkt 2014 überschreiten.

Nach dem starken Wachstum 2013 (+3,5%) gewann der Aufschwung auch in **Rumänien** 2014 an Tragweite, zumal der private Konsum dank der Reallohnsteigerungen stark zuzulegen begann (2014 +3,8%) und der Staatsverbrauch angehoben wurde (+5,0%). Das Wachstum 2014 (+2,7%) wurde aber durch rückläufige Investitionen (-4,9%) gedämpft; unter anderem war eine äußerst geringe Absorption der EU-Fördermittel dafür maßgeblich. Die langfristigen Zinsen sind bei niedriger Inflationsrate, anhaltenden Portfoliozuflüssen und stabilem RON deutlich gesunken (per Ende 2014 auf 3,6% nach 5,4% bzw. 6,6% in den beiden Jahren

davor). Auch nach den Präsidentschaftswahlen von November 2014 hemmt die politische Unentschiedenheit die Umsetzung versprochener Reformen. Die Kreditvergabe war 2014 rückläufig (-3,6%), vor allem aber aufgrund der Rückführung der FW-Kredite. Dagegen sind die Bankeinlagen (wie in den letzten Jahren auch) um mehr als 30% gestiegen – mittlerweile sind die Kredite voll durch Einlagen refinanziert. Der Anteil der Problemkredite (14,4%) hat sich aufgrund der Erlaubnis, wertberichtigte Problemkredite auszubuchen, halbiert. Die Cost of Risk sind mit 470bp allerdings nach wie vor die höchsten in CEE (abgesehen vom Sonderfall Ungarn).

Bulgarien verfügt mit dem Currency Board über einen Stabilitätsanker. Die Grundbilanz ist positiv, die Staatsverschuldung die geringste in CEE, und die Geldmarktzinsen liegen nur wenig über Euro-Niveau. Dennoch weist die Performance verglichen mit den anderen EU-Mitgliedern Schwachpunkte auf. Die Industrieproduktion legte 2014 nur wenig zu (2014 +1,7%), das reale BIP dürfte um +1,5% gewachsen sein und ist zudem seit eineinhalb Jahren von Deflation begleitet (2014 -1,5%). Das Kreditvolumen stagniert in diesem Umfeld (2014 +0,8%). Die expansive Politik (Sozialtransfers, Staatskonsum und -investitionen) der mittlerweile abgewählten Regierung hat zwar die Binnennachfrage sprunghaft gesteigert und die fehlenden Exportimpulse ausgeglichen, aber das Staatsdefizit 2014 (3,6%) über die Maastricht-Schwelle steigen lassen. Im Juni 2014 gerieten zwei lokale Banken in eine Schieflage, die First Investment Bank, deren Einlagen staatsgarantiert wurden, und die Corporate Commercial Bank, CCB, der die Banklizenz mittlerweile entzogen wurde. Die Banken in internationalem Mehrheitsbesitz (69% des Bankensektors) konnten in diesem Umfeld Vertrauen und auch Marktanteile gewinnen.

In **Kroatien** ist die Industrieproduktion nach einem recht starken 1. Halbjahr wieder zurückgefallen, wofür die nachlassende Exportnachfrage seitens der EU-Länder maßgeblich war. Auch die Tourismussaison erfüllte die Erwartungen wetterbedingt nicht ganz. Der wesentliche Belastungsfaktor waren die öffentlichen Finanzen (2014e Defizit 5,9%), wichtige Reformprojekte zur Umstrukturierung des öffentlichen Sektors wurden aufgrund von Governance-Problemen (Präsidentschaftswahlen 2014 und Parlamentswahlen 2015) hinausgeschoben. Der EU-Beitritt hat bisher vor allem die Macroeconomic Imbalance Procedure (MIP) und Excessive Deficit Procedure (EDP) gebracht. Somit zeichnet sich noch kein Weg aus der schon sechs Jahre dauernden Rezession ab. Für 2014 insgesamt erwarten wir einen BIP-Rückgang um -0,7%. Bei einer Inflationsrate von zuletzt -0,5% liegen die Zinsen kurzfristig unter 1% (3 bis 6 Mo.) bzw. mittelfristig bei 3,60% (5yr HRK Bond). Das Kreditvolumen nimmt seit drei Jahren ab (2014 -1,5%), die Problemkreditquote erhöhte sich 2014 nur leicht auf 18,0%. Für die weitere Kalkulation der Fremdwährungskredite nach der Freigabe des Schweizer Franken Anfang 2015 ist die Vorgabe eines fixen Kurses von 6,39 CHF/HRK (Marktkurs zuletzt 7,68) zulasten der Banken vorgesehen. Zum Euro blieb die Kuna im Ultimovergleich (-0,7%) stabil.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Nach einem recht zuversichtlichen Start im Frühjahr stoppten die verheerenden Überflutungen und Erdbeben in **Bosnien und Herzegowina** im Mai die Wirtschaftsaktivität abrupt. Die Zerstörungen (schätzungsweise 15 % des BIP) betrafen nicht nur privates Vermögen, Landwirtschaft und Infrastruktur, sondern auch Bergbau, Stahlindustrie und Kraftwerke. Die anschließende Wiederaufnahme der Bautätigkeit reichte nicht, um die Einbußen auszugleichen, sodass wir für 2014 Nullwachstum erwarten. Der IWF hat sein SBA auf ein Mehrfaches der Quote aufgestockt, Hilfsprogramme europäischer Institutionen sind angelaufen, beides ist wichtig angesichts der defizitären Grundbilanz (-4,6%). Kredite des Bankensektors nahmen 2014 um +3,5%, Einlagen um 6,1% zu. Die Problemerkreditquote lag bei 17%. Auch in **Serbien** warfen die Überflutungen von Mai die Produktion nachhaltig zurück. Die Industrieproduktion blieb im Jahresdurchschnitt um rund -6% unter Vorjahr, und für das BIP 2014 erwarten wir ein Minus von -2,1%. Die schweren Einbußen (Ackerbau, Bergwerke, Energieversorgung) konnten durch die Exporte der Autoindustrie nicht kompensiert werden. Die Inlandsnachfrage nimmt aber schon seit 2013 ab, sowohl die Investitionen als auch der staatliche wie private Konsum, was mit der Ablösung der Staatswirtschaft zusammenhängt. Mit einer Vielzahl von Gesetzen und einem ambitionierten Privatisierungsprogramm will die Regierung das Staatsdefizit (2014 -5,6% des BIP) in den Griff kriegen. Der Dinar hat 2014 zum Euro um -5,3% abgewertet. Die Inflation fiel im Dezember 2014 auf 1,7%. Die Kredite stiegen um +3,5%. Die Problemerkreditquote lag 2014 bei 24,0%. Im November 2014 konnte ein dreijähriges Programm mit dem IWF vereinbart werden.

Die **russische Wirtschaft** war aufgrund struktureller Probleme (ungenügend diversifizierter Produktion, permanenter Kapitalabflüsse, verschlechterter Terms of Trade) und zyklischer Faktoren (Unterinvestition, Überkonsum und Kreditboom) bereits angeschlagen, als sie der Ölpreisverfall des 2. Halbjahres (um -51,2% für Ural-Rohöl in USD bzw. -16,0% in RUB), die Handels- und Finanzmarkt-sanktionen infolge des Ukraine-Konflikts (vgl. Chronik) sowie der Verfall des Rubel (Wechselkurskorb -35,5%) schwer trafen. 2014 insgesamt erwies sich die Wirtschaft noch als widerstandsfähig, doch steht sie Anfang 2015 am Rande einer schweren Rezession: Unsere Volkswirte erwarten für 2014 (aufgrund der ersten Jahreshälfte) noch ein leichtes Plus von +0,4%, für 2015 aber bereits einen Rückgang des realen BIP um -3,4%. 2014 wurde die BIP-Veränderungsrate noch dadurch gestützt, dass die Importe (geschätzt -5,1%) noch stärker abnahmen als die Exporte (-1,0%) und der private Verbrauch aufgrund vorgezogener Käufe noch leicht zulegte (+0,4%). Die Anlageinvestitionen dürften aber bereits um -7,2% rückläufig gewesen sein. Der Preissturz des Rohöls und die Rubel-Abwertung haben noch nicht den ganzen Wirtschafts- und Finanzkreislauf durchlaufen. So ergab z. B. der Staatshaushalt 2014 noch einen Überschuss. Die Inflationsrate hat jedoch bereits auf 11,4% zugenommen (Dez. 14), Realeinkommenseinbußen sind die Folge. Die abwertungsbedingten Vermögensverluste bzw. gestiegene Tilgungslast der verschuldeten Unternehmen, Devisenengpässe

aufgrund der Finanzsanktionen und Zinsanhebungen (Dreimonatsgeld Ende Dezember bei 21%, 10-jähriger Benchmark Bond bei 14,0%) lasten zuletzt auf dem Finanzsektor. Im Gesamtjahr 2014 nahm das Kreditvolumen noch um 22,2% zu, darunter überproportional an Unternehmen (+26,0%). Bankeinlagen wuchsen ebenfalls kräftig (+14,4%, bei einer jahresdurchschnittlichen Inflationsrate von 7,7%). Problemerkredite haben allerdings zu steigen begonnen (von 12,7% auf 18,0% des Bruttovolumens 2014). Angesichts der Verschlechterung der Kreditqualität wurden einige lokale Banken vom Staat bereits rekapitalisiert.

Der Konflikt im Osten der **Ukraine**, das wechselseitige Handelsembargo mit Russland, die Versorgungsunsicherheit mit Gas und der Energiepreisverfall haben das ganze Land in eine tiefe Rezession gestürzt, die sich schon vor der Eskalation abgezeichnet hatte. Die umkämpften Regionen Donezk und Lugansk stellen 15% des nominalen BIP und 28% der Industrieproduktion dar. Das BIP dürfte 2014 um -6,7% gesunken sein, wobei alle Nachfrageaggregate im Minus liegen (dar.: Investitionen -18,8%, Privatkonsum -6,2%, Export -6,4%). Die Währungsreserven haben rapide abgenommen. Rückzahlungen, offene Handelsrechnungen und das ungünstige Tilgungsprofil der ausstehenden Fremdwährungsanleihen sind ohne weitere Unterstützung durch IWF und EU nicht darstellbar. Der Anteil der wertberichtigten Kredite ist über 30% gestiegen. Die Ukrainische Hrywnja (UAH) wertete gegenüber dem Euro um -40,7% ab. Die Ratings liegen bei S&P: CCC-; Moody: Caa3; Fitch: CCC (last foreign).

Nach einem kritischen Jahresbeginn, mit Kapitalabflüssen und starker Abwertung, gelang es der **Türkei** im weiteren Jahresverlauf, das Hauptproblem, nämlich das hohe Leistungsbilanzdefizit, zu entschärfen. Neben guten Exporten (+8,1%) war dies auf die Dämpfung des Importsogs (-1,5%) und des privaten Verbrauchs (+1,0%) durch eine restriktivere Geldpolitik (Leitzinserhöhung, Mindestreservenanhebung) und verschiedene Maßnahmen zur direkten Einschränkung der Kreditexpansion (Kreditkartenboom) zurückzuführen. Schließlich entlastete der Ölpreisverfall die Leistungsbilanz, die 2014 erstmals seit langem unter 5% des BIP fallen dürfte. Die höheren Exporte (+8,1% u. a. wegen der Abwertung und unterstützt durch Goldverkäufe) sowie vor allem aber der Staatskonsum (+8,0% in den Vorwahlperioden) ließen das BIP um +2,3% wachsen. Die Entschärfung des Leistungsbilanzproblems und wieder zufließende Portfolioinvestitionen wurden trotz der hohen Inflationsrate von zuletzt über 8,2% zu Zinssenkungen genutzt (Leitzins zuletzt 7,75%), der Realzins ist seit Monaten negativ. Die Kreditexpansion nahm aufgrund der Bremsmaßnahmen bis zur Jahresmitte stark ab, zog aber in den letzten Monaten wieder an. Im Gesamtjahr ergab sich eine Zunahme von +16,1% (nach +32,5% im Jahr davor). Ein gleiches Profil zeigten die Einlagen (+9,1% nach +23,4%). Die Kreditqualität ist vergleichsweise gut (Problemerkreditquote des Bankensektors 3,0%, Cost of Risk 170 bp). Die Türkische Lira festigte sich im Jahresverlauf gegenüber dem Euro um +4,5%, im Jahresdurchschnitt wertete sie 2014 aber noch um -12,9% ab).

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die Bank Austria 2014 – Überblick

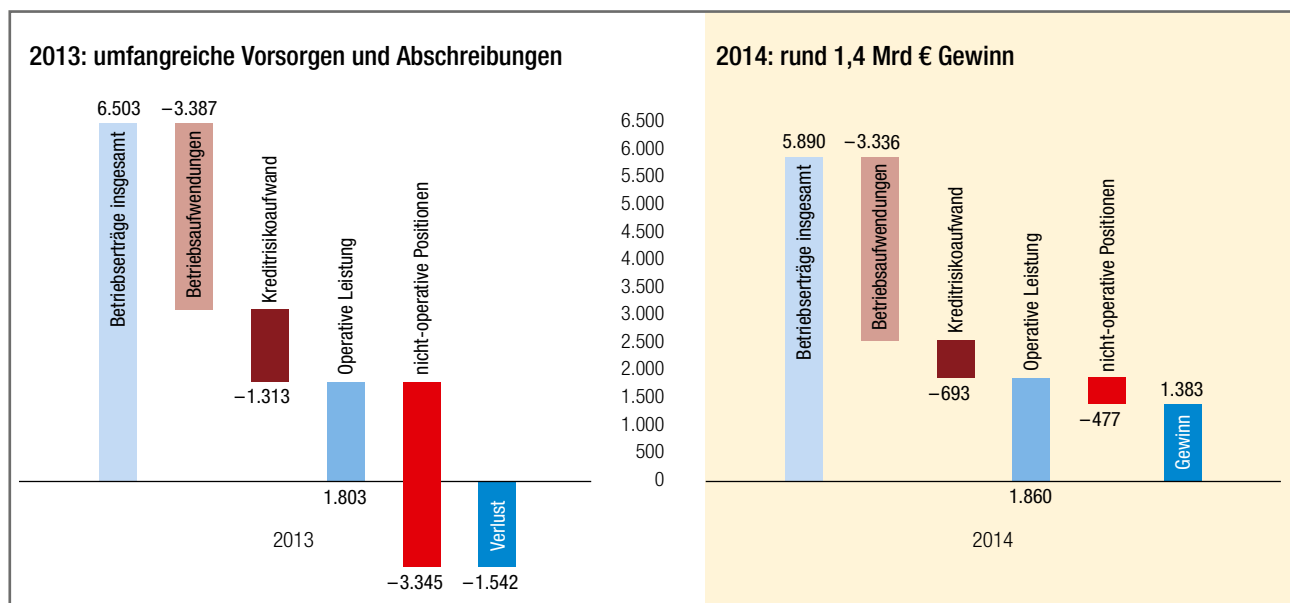
Die Bank Austria erarbeitete 2014 – nach den Anpassungsmaßnahmen des Vorjahres – in schwierigerem konjunkturellen und monetären Umfeld sowie unter immer restriktiveren Rahmenbedingungen – ein solides Ergebnis. Weiterhin standen die Modernisierung und Effizienzsteigerung im Kundengeschäft, die Konzentration auf die fortgeschrittenen Wachstumsmärkte sowie die Stärkung der Bilanz im Vordergrund unserer Strategie.

● Im **operativen Geschäft** konnten wir von unserer breit diversifizierten Präsenz profitieren: Trotz des geschilderten konjunkturellen Durchhängers im Sommer und des kaum für möglich gehaltenen Zinsrückgangs bis ins Negative – und obwohl die Eskalation geopolitischer Spannungen eine große Region unseres Einzugsgebiets betraf – konnten wir die Ertragslage gut halten. Der Rückgang der Erträge um –9,4% auf 5,9 Mrd € 2014 resultiert aus Einmaleffekten im Vergleichsjahr sowie aus der Abwertung wichtiger Währungen. Um diese bereinigt lagen die Erträge auf Vorjahresniveau (–0,2%). Neben der Kostenstabilität (–1,5%, wechsellkursbereinigt +0,9%) war der geringere Kreditrisikoaufwand 2014 ein entscheidender Erfolgsfaktor. Nachdem die Risikovorsorgen Ende 2013 kräftig aufgestockt wurden und die Deckungsquoten folglich stiegen, erforderte die Risikolage 2014 geringere Nettozuführungen und damit einen Kreditrisikoaufwand der GuV – die Deckungsquoten verbesserten sich trotzdem weiter. Zusammengefasst übertraf die **operative Leistung 2014** mit **1.860 Mio €** den Vorjahreswert um +3,2% (wechsellkursbereinigt um +9,7%).

● Die **österreichischen** Kundengeschäftsfelder konnten ihre operative Leistung 2014 deutlich auf 608 Mio € verbessern (+23,2%), wofür bei stabilen Erträgen und Kosten der rückläufige Kreditrisikoaufwand maßgeblich war. Das Geschäftsfeld **Zentral- und Osteuropa** (CEE) erbrachte dazu 1.610 Mio €, ein geringer Rückgang im Vorjahresvergleich (–1,3%) ist ausschließlich wechsellkursbedingt (bereinigt +6,8%).

Regional gesehen waren 2014 besonders die zentraleuropäischen, aber auch die südosteuropäischen Länder erfolgreich, beide Ländergruppen zusammengefasst (CESEE) steigerten die operative Leistung um +73,8%. Dank des starken Gewichts ihres internationalen Großkundengeschäfts war unsere russische Tochterbank 2014 einschließlich des volatilen 4. Quartals hoch profitabel, die Abnahme der operativen Leistung im Vorjahresvergleich (–36,9%) beruht zum größeren Teil auf einem Einmaleffekt (Verkaufsgewinne 2013 aus der Abgabe der Anteile an der Moskauer Interbank Handelsplattform MICEX); ohne diesen und zu konstanten Wechselkursen konvertiert war der Rückgang 2014 gering (–3,2%). Auch in der Türkei, die in der GuV mit ihrem Equity-Beitrag erfasst ist (siehe nebenstehende Erläuterung), verzerrt ein Basis-effekt das Bild (Verkaufsgewinn aus der Abgabe der Sigorta-Versicherungsgruppe): Von dem Rückgang um –46,3% bleiben bereinigt und zu konstanten Kursen –10,8%. Nach der Aufstockung der Vorsorgen Ende 2013 sank auch in der CEE-Division der Kreditrisikoaufwand kräftig (–40,3%), die Cost of Risk nahmen von 191 Basispunkten auf 116 Basispunkte ab. Dass die operative Leistung von CEE 2014 knapp an das Vorjahresergebnis herankam und nach wie vor fast drei Viertel des Kundengeschäfts insgesamt ausmacht, unterstreicht die positiven Diversifikationseffekte einer breiten Länderpräsenz.

● Die wesentliche Ergebnisverbesserung im Vorjahresvergleich fand bei den **nicht-operativen GuV-Positionen** zwischen operativer Leistung und Gewinn statt. An dieser Stelle mussten wir Ende des vorangegangenen Jahres für die Komplettabschreibung der Firmenwerte sowie für Rücklagendotierung und Umstrukturierungen hohe Abzüge in Kauf nehmen. Mit der entschlossenen Erledigung dieser Maßnahmen waren im Berichtsjahr von dieser Seite aber unvergleichlich geringere Abzüge zu tragen (–477 Mio € nach –3.345 Mio €). Neben Ertragsteuern zählten dazu im Wesentlichen erhöhte Vorsorgen für die bevorstehende ungarische Fremdwährungskonversion und das negative Ergebnis unserer zum Verkauf stehenden Tochterbank in der Ukraine.



Vorbemerkungen zur GuV 2014

Daraus ergab sich ein Ergebnisumschwung um knapp +3 Mrd €. 2014 haben das solide operative Ergebnis zusammen mit vergleichsweise geringen nicht-operativen Abzügen somit einen **Gewinn von 1.383 Mio €** ermöglicht (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend).

● Die **Bilanzsumme** nahm 2014 um +6,5% auf 189,1 Mrd € zu. Im Berichtsjahr stand – bei nach wie vor schwachem Kreditgeschäft – die Stärkung des Funding im Vordergrund. So wurde die Bilanzsummenexpansion passivseitig großteils durch die erfolgreiche Akquisition von Kundeneinlagen (+5,9%) in Österreich und CEE sowie durch die Emission mehrerer Anleihen dargestellt. Die Primärmittel nahmen um +6,8% zu und refinanzierten die Kredite an Kunden zu 116%. Das hohe Gewicht des Kundengeschäfts wird in der Leverage Ratio nach Basel 3 (für das 4. Quartal 2014 nach derzeitigem Stand der Übergangsbestimmungen) von 5,6% ersichtlich, die wesentlich über dem Limit von 3% liegt.

● Die Entwicklung der Wechselkurse schmälerte 2014 nicht nur das laufende Ergebnis des Geschäftsfelds Zentral- und Osteuropa (über die lokalen Auswirkungen sowie durch die Umrechnung in Euro, siehe Erläuterungen nebenan), sondern belastete auch das Kapital durch die Währungsrücklage. Trotz des hohen Jahresgewinns blieb das bilanzielle **Eigenkapital** nach internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS/IAS) daher in etwa unverändert bei 14,9 Mrd € (–0,8%). Die **Eigenmittelquote** nach den neuen Basel 3-Definitionen blieb trotz der Geschäftsausweitung fast unverändert bei 13,4% (Gesamtkapitalquote), darunter die CET1-Kernkapitalquote bei 10,3%.

● 2014 haben wir unsere **kundenorientierte Strategie** weiterverfolgt. In Österreich haben wir mit unserem Smart Banking-Angebot begonnen, unser Geschäftsmodell an das veränderte Kundenverhalten (Digitalisierung) anzupassen und den Filialvertrieb gezielt auf Basisbank, Beraterbank und Premiumbank neu auszurichten. Im Rahmen der Initiative 2020 haben wir die Personalkapazitäten in Österreich durch Anhebung der Teilzeitquote reduziert, was von flankierenden Maßnahmen (Strafzung interner Abläufe, Mobilitätsmanagement, Ausbildung) begleitet war (siehe Kapitel Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren). Im Sinne der Konzentration auf das Kerngeschäft und zur Reduktion der Kapitalbindung haben wir Immobilienbesitz abgegeben und ein ganzes Paket restrukturiert und zum Verkauf gestellt (Immo-Holding). Umgekehrt haben wir die Leasinggesellschaften wieder in die lokalen Banken integriert. Im Geschäftsfeld CEE haben wir nach dem Rückzug aus Kasachstan die Einheit in der Ukraine weiterhin zum Verkauf gestellt, umgekehrt aber auch Gelegenheiten zur Akquisition von Kundengeschäft von dritter Seite genutzt, z.B. in der Tschechischen Republik und in Rumänien. Die Fusion der tschechischen und slowakischen Einheiten ist ein voller Erfolg. Auch in CEE haben wir ein Programm CEE 2020 ins Leben gerufen, das aktuell 31 Initiativen umfasst, die darauf abzielen, überregionale Synergien und neue Wege zur Wertschöpfung zu identifizieren. Wir konzentrieren uns auf die wachstumsstarken fortgeschrittenen Märkte und wollen in der ganzen Region – wie schon 2014 – Marktanteile hinzugewinnen.

● *Beginnend mit 2014 weisen wir unsere **Beteiligung in der Türkei**, Yapı Kredi ve Bankası (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group) nicht mehr anteilsmäßig konsolidiert, sondern als At-equity-Beteiligung aus, wie es der Umsetzung des Rechnungslegungsstandards IFRS 11 entspricht, der Anfang 2014 in Kraft getreten ist. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Beitrag der Türkei nur mehr komprimiert mit dem anteiligen Gewinn in der Zeile „Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen“ gezeigt. Die Vorjahreswerte wurden in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung angepasst. Für nähere Erläuterungen siehe Kapitel A.4.1 – Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden in den Notes auf Seite 79ff dieses Berichts.*

● *Zusätzlich werden die **Vergleichszahlen** von 2013 an den mittlerweile veränderten Konsolidierungskreis des Abschlusses 2014 **angepasst**. So werden die Beteiligungen an der Ukrainsbank, die zu rund 72% im Eigentum der Bank Austria steht, und die neu konsolidierte Immobilien Holding GmbH (Immo-Holding) in der Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ ausgewiesen. Des Weiteren werden die Leasing-Aktivitäten in den drei baltischen Staaten sowie in der Tschechischen Republik, der Slowakei, Bulgarien, Rumänien und Russland 2014 von der UniCredit-Muttergesellschaft auf die UniCredit Bank Austria AG übertragen. Hinzu kamen im Dezember 2014 Leasing in Österreich, in Ungarn und teilweise in Serbien – vorerst jedoch nur bilanzkonsolidiert. Die Vergleichswerte 2013 wurden an diese neue Struktur angepasst. Zu weiteren Konsolidierungsvorgängen siehe Seite 146.*

● *In diesem Konzernlagebericht wird die Gewinn- und Verlustrechnung in zusammengefasster Form kommentiert, wie sie auf Seite 14 gezeigt wird. Diese Gliederung liegt der Segmentberichterstattung zugrunde. Damit wird es möglich, den Beitrag der einzelnen Geschäftsfelder zu den einzelnen Positionen und zur Gesamtentwicklung der Bank konsistent zu erläutern. Eine Überleitung von der detaillierten Konzern-GuV zu der zusammengefassten Form wird in den Erläuterungen auf Seite 184f vorgenommen.*

● *Die lokalen GuV-Beiträge werden zu periodendurchschnittlichen Devisenkursen in Euro umgerechnet, die Bilanzen zu Periodenendständen. 2014 fielen die Abwertungen des Russischen Rubel (im Jahresdurchschnitt –16,9%/im Stichtagsvergleich –37,3%), der Türkischen Lira (–12,8%/aber +4,5%) und der Tschechischen Krone (–5,7%/–1,1%) am stärksten aus, danach die des Ungarischen Forint (–3,8%/–5,9%) und des Serbischen Dinar (–3,5%/–5,2%). Die Ukrainische Hrywnja büßte 2014 –32,0% (Durchschnitt) bzw. –41,0% (Ultimovergleich) ein. Anfang Februar 2015 stellte die Notenbank ihre Interventionen ein, und die Hrywnja verlor weiter dramatisch an Wert.*

Zur Entwicklung 2014 im Quartalsverlauf

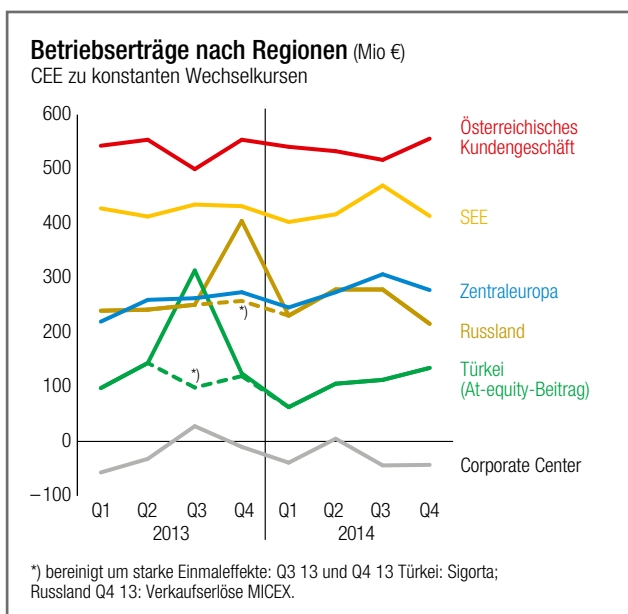
Die Bank Austria konnte die wechselhaften und uneinheitlichen Umfeldeinflüsse auf ihre Ertragsentwicklung dank ihrer breit diversifizierten geographischen Präsenz gut ausgleichen und mit ihrem kundenorientierten Geschäftsmodell 2014 ein solides kommerzielles Ergebnis erzielen. Auf dieser guten Grundlage setzte die wesentliche Verbesserung bei den nicht-operativen Ergebniskomponenten an, zumal tiefgreifende Anpassungsmaßnahmen (Goodwillabschreibungen, Kreditrisikovorsorgen, Rückstellungen) bereits Ende des Vorjahres getätigt worden waren. Die **Gewinnentwicklung** begann das Jahr mit einem schwächeren ersten Quartal (351 Mio €), auf das zwei gute Quartale folgten (426 Mio € bzw. 416 Mio €). Auch das vierte Quartal schloss mit einem Gewinn von 191 Mio € ab, womit die (zum Teil wechselkursbedingten) Einbußen in Russland und in der Ukraine gut aufgefangen werden konnten. Nach den außergewöhnlichen Aufwendungen des Jahresschlussquartals 2013 trugen alle Quartale 2014 positiv zum Jahresgewinn von 1.383 Mio € bei (vgl. nebenseitige Tabelle).

● Die **Betriebserträge** nahmen – ausgehend von einem schwächeren Jahresbeginn (1.376 Mio €) – im weiteren Quartalsverlauf um +13,0% auf 1.554 Mio € im 3. Quartal zu und gaben im 4. Quartal um –8,1% auf 1.429 Mio € nach. Damit lagen sie zuletzt um –16,7% unter Vorjahr. Bereinigt um einen Einmaleffekt in Russland (Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Anteilen an der Handelsplattform MICEX im 4. Quartal 2013) ergibt sich ein Rückgang um –9,0%, zusätzlich wechselkursbereinigt um –5,0%, was angesichts der eskalierenden geopolitischen Konflikte beachtlich ist. Für die Entwicklung im Quartalsverlauf war das **Geschäftsfeld CEE** ausschlaggebend: Zu Jahresbeginn bekämpften einige CEE-Länder, in erster Linie die Türkei und Russland, zunehmende Kapitalabflüsse mit Zinsanhebungen, was sich negativ auf das Zins-, teilweise auch auf das Handelsergebnis auswirkte. Anschließend normalisierte sich die Lage,

zudem sanken die Zinsen parallel zur Disinflation auch in den übrigen Ländern kräftig, und die Kreditvergabe belebte sich mit anziehender Binnenkonjunktur in aller Breite. Die Betriebserträge der CEE-Division legten daher vom ersten zum dritten Quartal um +23,6% auf 1.081 Mio € zu, bevor sie im 4. Quartal 2014 wieder um –15,3% auf 916 Mio € abnahmen. Der Ertragsrückgang des 4. Quartals war zu einem Drittel wechselkursbedingt, wobei der Rubel-Kursverfall den Ausschlag gab. Aber auch zu konstanten Wechselkursen konvertiert nahmen die Erträge in Russland ab, vor allem aufgrund des Umschwungs im Handelsergebnis von einem hohen Plusbetrag ins Negative. In Südosteuropa sanken die Erträge Ende 2014 aufgrund der Rezession im Westbalkan, die durch die Flutkatastrophe von Mai noch verstärkt worden war. Unsere Tochterbanken in den zentraleuropäischen Ländern verzeichneten ein sehr gutes Jahr, doch dämpfte der Konjunkturpessimismus des Spätsommers die an sich starke Dynamik gegen Jahresende. Dem stand ein entgegengesetzter Verlauf in der Türkei gegenüber: Nachdem die restriktiven wirtschaftspolitischen Maßnahmen des 1. Quartals ausgestanden waren, sanken die Zinsen, und die Wirtschaft belebte sich, sodass die Erträge (und auch der Equity-Beitrag unseres Joint Ventures Koç) im Jahresverlauf bis zuletzt kontinuierlich gesteigert werden konnten. Auch im **österreichischen** Kundengeschäft stiegen die Betriebserträge – entgegen dem Gesamttrend – im 4. Quartal 2014 um +7,7% auf 557 Mio €, was bei leicht erhöhtem Zinsertrag und verbessertem Handelsergebnis auf den Provisionsüberschuss vor allem aus der Vermögensverwaltung zurückzuführen ist. Auch wenn die starken Bewegungen in Russland auf die Gesamtbank durchschlugen, belegt der Quartalsverlauf die positiven Diversifikationseffekte einer breit gestreuten regionalen Präsenz (vgl. auch Grafik).

2014 machten unsere Anstrengungen um **Kosteneffizienz** bedeutende Fortschritte. Die Betriebsaufwendungen waren das ganze Jahr über niedriger als im Vorjahr, was unter anderem auf die kontinuierliche Personalreduktion in Österreich (FTE Ende 2014 –2,8% zum Vorjahr ohne Konsolidierungseffekt Ende 2014) und CEE (–5,8%) zurückzuführen ist. Im 4. Quartal 2014 waren die Kosten mit 865 Mio € geringer als vor einem Jahr (–3,3%), was auch ohne begünstigende Wechselkurseffekte gilt (–0,2%).

Eine wesentliche Entlastung der GuV stellte 2014 die Entwicklung des **Kreditrisikoaufwands** dar. Ende des Vergleichsjahres hatten wir die Kreditrisikorückstellungen stark aufgestockt (auf 536 Mio € im 4. Quartal 2013) und damit die Deckungsquoten der Problemkredite erhöht. In allen Quartalen des Berichtsjahres 2014 konnte der laufende Kreditrisikoaufwand der GuV zwischen 150 und 200 Mio € gehalten werden. Obwohl sich die Risikolage in einigen CEE-Ländern gegen Jahresende 2014 zu verschlechtern begann (Kroatien, Rumänien, Serbien, Russland, letzteres von tiefem Niveau) betrug der Kreditrisikoaufwand im 4. Quartal 2014 nur 192 Mio € (–64,2% im Vorjahresvergleich). In Österreich wurden im zweiten und vierten Quartal 2014 Rückstellungen per Saldo aufgelöst. Trotz des geringeren laufenden Kreditrisikoaufwands der GuV konnten die Risikokennzahlen (Deckungsquoten, Problemkreditquoten) auf dem Niveau von Ende 2013 gehalten werden.



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

→ Damit spiegelt auch die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) den von externen Ereignissen geprägten Verlauf wider: Ausgehend von einem unterdurchschnittlichen Betrag von 350 Mio € im ersten Quartal stieg die operative Leistung auf 568 Mio € im zweiten und 571 Mio € im dritten Quartal, gefolgt von einem starken Rückgang um –35,0% (wechsellkursbereinigt –29,6%) auf 371 Mio € im Schlussquartal (+30,8% gegenüber dem 4. Quartal 2013). Darunter erbrachte das Geschäftsfeld CEE 302 Mio €, trotz des starken Rückgangs (–43,2%) zum Vorquartal noch immer um ein Drittel mehr als vor einem Jahr (+34,7%), als die Aufstockung der Kreditrisikovorsorgen stark zu Buche schlug. Maßgeblich für die Abnahme im Jahresschlussquartal waren die Normalisierung nach dem hervorragenden dritten Quartal in Südosteuropa (darunter vor allem Kroatien ertragsseitig sowie im Kreditrisiko) sowie das Handelsergebnis in Russland, das durch Bewertungsverluste der Handelsaktiva infolge der Zins- und Wechselkurssturbulenzen verursacht war. Das österreichische Kundengeschäft steuerte 170 Mio € zur operativen Leistung bei (+19,1% zum Vorquartal/+8,2% zum Vorjahr), was das Resultat leicht verbesserter Erträge und der positiven Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen war. Das Corporate Center verbuchte aufgrund von strukturellen Belastungen, Konsolidierungsvorgängen sowie sonstigen Aufwendungen ein Ergebnis von –101 Mio € (im Vorjahr –98 Mio €).

● Auch die **nicht-operativen** GuV-Positionen zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern entwickelten sich im Quartalsverlauf 2014 günstiger als im Vergleichsjahr 2013. Im 1. Quartal 2014 betrug die Summe dieser Positionen 70 Mio €, verursacht durch ein positives Finanzanlageergebnis (75 Mio €), das überwiegend auf Verkaufsgewinne aus Immobilienbesitz zurückzuführen war (Hauptgebäude Wien, Schottengasse, und anderer Objekte in Wien). Im zweiten Quartal (–53 Mio €) und dritten Quartal (–84 Mio €) waren Rückstellungen für die verordnete Rückvergütung der Wechselkursspannen (Q2: –31 Mio €) und der einseitigen Zinsanpassungen auf Fremdwährungskredite (Q3 –76 Mio €) die Ursache. Im 4. Quartal betragen die nicht-operativen Abzugspositionen nur –15 Mio €, ebenfalls durch Immobilienverkäufe (darunter des Projekts Campus) begünstigt. Die Gegenüberstellung zum Vorjahresquartal erübrigt sich insofern, als das 4. Quartal 2013 von höheren Rückstellungen und umfangreichen

Zuführungen zum Integrations-/Restrukturierungsaufwand, vor allem aber von tief greifenden Umstrukturierungen und Wertberichtigungen im Beteiligungsbereich geprägt war, womit sich die nicht-operativen Abzüge vor dem Ergebnis vor Steuern damals auf –848 Mio € summierten. Im Quartalsverlauf 2014 zeigte das **Ergebnis vor Steuern** einen vergleichsweise stetigen Verlauf: von 421 Mio € zu Jahresanfang über 515 Mio € und 487 Mio € auf 356 Mio € im Schlussquartal (gegenüber –564 Mio € im 4. Quartal 2013).

Die weiteren nicht-operativen GuV-Positionen zur Ermittlung des Gewinns werden abgesehen von den Ertragsteuern vom Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (discontinued operations) und den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss (früher: Minderheitsanteilen) geprägt. Darunter spielt das laufende Ergebnis der zum Verkauf stehenden Ukrsofsbank in der Ukraine die wesentliche Rolle. Im 2. Quartal 2014 fiel hier ein Fehlbetrag von –27 Mio € an, im 3. Quartal 2014 wurde der Verlust in Höhe von –35 Mio € durch positive Bewertungseffekte aus den zum Verkauf stehenden Immobiliengesellschaften (Immo-Holding) mehr als ausgeglichen (discontinued operations per Saldo +6 Mio €); im krisenhaften 4. Quartal 2014 belastete das Ergebnis der Ukraine mit –127 Mio €, was durch Bewertungsvorgänge der Immo-Holding leicht auf –113 Mio € vermindert wurde. Im 4. Quartal 2013 betrug das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen –251 Mio €, zumal auch die Firmenwertabschreibung der Ukraine in dieser Zeile auszuweisen war.

→ An der Bottom-line weist die Bank Austria für das 4. Quartal 2014 einen **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) von 191 Mio € aus, nach 351 Mio €, 426 Mio € und 416 Mio € in den Quartalen davor (vgl. Tabelle). Damit ist nicht nur das Resultat des 4. Quartals 2014 vor dem Hintergrund des schwierigen Umfelds beachtenswert; auch die Ergebnisse der ersten drei Quartale von 2014 fielen deutlich besser aus als 2013. Die tiefgreifenden Umstrukturierungen, Risikovorsorgen und Wertanpassungen Ende des Vorjahres, für die im 4. Quartal 2013 ein Verlust von 2,7 Mrd € in Kauf genommen wurde, haben sich somit als einmalige Maßnahmen bestätigt. Darüber hinaus hat der Quartalsverlauf 2014 gezeigt, dass die Bank Austria auch widrige Entwicklungen auf einzelnen Märkten im Gesamtergebnis ausgleichen kann.

Gewinn *)

(Mio €)

	Q1 13	Q2 13	Q3 13	Q4 13	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	2013	2014
Österr. Kundengeschäft	92	97	84	62	86	138	110	120	335	454
Zentral- und Osteuropa (CEE)	308	312	498	139	263	311	349	175	1.256	1.098
... Türkei	98	142	294	102	50	86	93	112	636	341
... Russland	120	102	113	227	87	110	117	41	562	354
... Zentraleuropa (CE)	25	64	56	–32	43	53	46	85	113	227
... Südosteuropa (SEE)	92	73	89	–18	98	85	110	46	236	339
... Übrige (Ukraine, Baltikum, PCV)	–27	–69	–55	–140	–15	–22	–17	–110	–290	–163
Corporate Center	–118	–113	–34	–2.869	1	–23	–43	–104	–3.133	–169
Bank Austria insgesamt	282	296	547	–2.667	351	426	416	191	–1.542	1.383

*) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

	QUARTALSVERLAUF 2014				GESAMTJAHR 2014	ANGEPASST ²⁾ 2013	VERÄNDERUNG	
	Q1 2014	Q2 2014	Q3 2014	Q4 2014			+/- €	+/- %
Nettozinsertrag	841	866	884	841	3.433	3.470	-36	-1,1 %
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	73	151	126	145	496	763	-267	-35,0 %
Provisionsüberschuss	330	346	347	345	1.367	1.386	-19	-1,4 %
Handelsergebnis	112	138	150	87	487	792	-305	-38,5 %
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	20	30	47	10	106	92	+14	+15,4 %
Betriebserträge	1.376	1.531	1.554	1.429	5.890	6.503	-613	-9,4 %
Personalaufwand	-406	-404	-398	-413	-1.620	-1.638	+17	-1,1 %
Andere Verwaltungsaufwendungen	-385	-381	-373	-407	-1.546	-1.508	-37	+2,5 %
Kostenrückerstattung	0	0	0	0	1	1	-1	-56,0 %
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-44	-37	-43	-46	-170	-242	+72	-29,6 %
Betriebsaufwendungen	-835	-822	-814	-865	-3.336	-3.387	+51	-1,5 %
Betriebsergebnis	540	710	740	563	2.554	3.116	-563	-18,1 %
Kreditrisikoaufwand	-190	-142	-169	-192	-693	-1.313	+620	-47,2 %
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	350	568	571	371	1.860	1.803	+57	+3,2 %
Rückstellungen	-4	-28	-95	-7	-133	-148	+15	-10,2 %
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-6	-1	-5	-13	-133	+120	-90,1 %
Finanzanlageergebnis	75	-20	12	-4	64	-725	+789	n. a.
Ergebnis vor Steuern	421	515	487	356	1.778	797	+981	>100 %
Ertragsteuern	-64	-63	-73	-87	-287	-428	+141	-33,0 %
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	2	-27	6	-113	-132	-266	+134	-50,5 %
Ergebnis nach Steuern	359	425	420	156	1.360	103	+1.257	>100 %
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-8	1	-4	35	23	33	-10	-30,2 %
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation ³⁾	351	426	416	191	1.383	136	+1.247	>100 %
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	0	0	0	0	0	0	+0	n. a.
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	0	0	-1.678	+1.678	-100,0 %
Konzernergebnis nach Steuern³⁾	351	426	416	191	1.383	-1.542	+2.925	n. a.

n. a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2014 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung 2014 im Einzelnen

● 2014 erwirtschaftete die Bank Austria **Betriebserträge** in Höhe von **5.890 Mio €**. Im Vorjahresvergleich ergibt sich ein Rückgang um –613 Mio € oder –9,4%, der sich aber in wirtschaftlicher Betrachtung relativiert: Sieht man von hohen Einmalserträgen in der Vergleichsbasis (Verkaufsgewinne in Höhe von 340 Mio €) und von den Wechselkurseffekten ab, waren die Betriebserträge 2014 wieder so hoch wie im Jahr davor (–0,2%). Angesichts des zunehmend schwierigen Umfelds in einigen Ländern ist diese beachtenswerte Leistung der breiten regionalen Präsenz und der Konzentration auf das Kundengeschäft zu danken.

Die **Ertragslage** der Bank Austria war 2014 von teilweise gegenläufigen Tendenzen geprägt: In **Österreich** war die Kreditnachfrage angesichts der Konjunktur und der Überliquidität im Unternehmenssektor nach wie vor schwach, ebenso die vom Außenhandel bestimmten kommerziellen Transaktionen. Die Bestandsvolumina mussten aktiv- wie passivseitig zu immer niedrigeren Zinsen prolongiert werden. Die Provisionserträge belebten sich aber deutlich, weil sich das Wertpapiergeschäft und vor allem die Vermögensverwaltung angesichts des hartnäckigen Niedrigzinsumfelds belebten. In diesem Umfeld ist schon als Erfolg zu werten, dass die Betriebserträge im österreichischen Kundengeschäft etwa auf dem hohen Vorjahresniveau von 2.152 Mio € gehalten werden konnten (–0,2%).

Betriebserträge nach Segmenten und Regionen (Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	2.148	2.152	-4	-0,2%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	3.864	4.423	-559	-12,6%	-6,9%
<i>Equity-Beitrag Türkei</i>	341	636	-295	-46,3%	-38,7%
Russland	795	1.083	-288	-26,6%	-11,6%
Zentraleuropa	1.032	995	+37	+3,7%	+8,6%
Südosteuropa (SEE)	1.523	1.518	+4	+0,3%	+0,9%
Übrige Länder und PCV ¹⁾	173	190	-17	-9,2%	-9,8%
Corporate Center	-122	-71	-51	+72,1%	
Gesamtbank	5.890	6.503	-613	-9,4%	-5,7%
... ohne Einmalserträge 2013 ²⁾	5.890	6.163	-273	-4,4%	-0,2%

CONST= wechsellkursbereinigt = zu konstanten Wechselkursen umgerechnet. /
 1) PCV= Profit Center Vienna = Wiener CEE-Zentrale in der UniCredit Bank Austria AG. /
 2) Verkaufsgewinne aus der Abgabe der Sigorta-Versicherungsgruppe in der Türkei (195 Mio €) und aus dem Verkauf der restlichen Anteile an der MICEX-Handelsplattform in Russland (145 Mio €).

Im Geschäftsfeld **CEE** konnten unsere Banken in den zentral-europäischen Ländern (CE) den Aufschwung nutzen (Tschechische Republik und Slowakei, aber auch Ungarn) und die Erträge um +3,7% (wechsellkursbereinigt um +8,6%) auf mehr als eine Milliarde € steigern (1.032 Mio €, vgl. Tabelle). In Südosteuropa (SEE) festigten unsere Banken ihre Marktstellung als internationale Adressen unter teilweise schwierigen Verhältnissen (Kroatien, Bulgarien). Unterstützt wurde dies durch sinkende (d. h. noch nicht am Tief angelangte) Zinsen. Die Erträge in dieser inhomogenen

Ländergruppe übertrafen das Vorjahresniveau mit 1.523 Mio € leicht. Gesunken sind die Erträge in der Türkei, die hier mit ihrem Equity-Beitrag erfasst ist, und in Russland, letzteres bedingt durch ein negatives Handelsergebnis im turbulenten 4. Quartal 2014. In diesen beiden Ländern gingen die Erträge um 583 Mio € oder ein Drittel auf 1.137 Mio € (19% der Gesamterträge) zurück. Jedoch wird dieser Vorjahresvergleich durch gewichtige **Basis-effekte** verzerrt: Im 2. Halbjahr 2013 verkaufte unsere türkische Beteiligung Yapı Kredi ihre Versicherungstöchter Yapı Kredi Sigorta (YKS) und Yapı Kredi Emeklilik (YKE) an die Allianz SE (begleitet von einer Kooperationsvereinbarung), woraus ein einmaliger Verkaufsgewinn in Höhe von 195 Mio € resultierte. Dieser Einmalsertrag ist nicht, wie zu erwarten, im Finanzanlageergebnis enthalten, sondern in den Betriebserträgen, weil der Ergebnisbeitrag unseres türkischen Joint Ventures (Koç-Group mit der Tochterbank Yapı Kredi) gemäß IFRS 11 unter „Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen“ auszuweisen ist (At-Equity-Konsolidierung). In Russland enthält die Vergleichsbasis 2013 Verkaufsgewinne in Höhe von 145 Mio € aus der Abgabe der restlichen Anteile an der Interbank-Handelsplattform MICEX, die im Handelsbestand erfasst waren. Insgesamt erreichten die Erträge im Geschäftsfeld CEE **3.864 Mio €**, was einem Rückgang um –559 Mio € oder –12,6% entspricht (wechsellkursbereinigt –6,9%). Bereinigt um die genannten nicht-operativen Einmalserträge reduziert sich die Abnahme auf –5,4%, zu konstanten Wechselkursen ergibt sich eine leichte Steigerung um +1,3%.

Betriebserträge nach Komponenten

(Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Nettozinsertrag	3.433	3.470	-36	-1,1%	+4,3%
Dividenden/At equity-Erträge	496	763	-267	-35,0%	-29,2%
... davon Equity-Beitrag Türkei	341	636	-295	-46,3%	-38,7%
Provisionsüberschuss	1.367	1.386	-19	-1,4%	+1,6%
Handelsergebnis	487	792	-305	-38,5%	-39,6%
Sonstige	106	92	+14	+15,4%	+1,7%
Betriebserträge insgesamt	5.890	6.503	-613	-9,4%	-5,7%
... ohne Einmalserträge 2013 ^{*)}	5.890	6.163	-273	-4,4%	-0,2%

CONST= wechsellkursbereinigt = zu konstanten Wechselkursen umgerechnet. /
 *) Verkaufsgewinne aus der Abgabe der Sigorta-Versicherungsgruppe in der Türkei (195 Mio €) und aus dem Verkauf der restlichen Anteile an der MICEX-Handelsplattform in Russland (145 Mio €).

Wie die Aufgliederung nach Ertragskomponenten zeigt, kam der Nettozinsertrag fast an das Vorjahresniveau heran (–1,1%), ohne Abwertung wäre er höher gelegen (+4,3%). Ähnliches gilt für den Provisionsüberschuss (–1,4% bzw. +1,6%). Die sogenannten nachhaltigen Ertragskomponenten konnten somit in realer Betrachtung leicht verbessert werden und stellten mit 4.800 Mio € mehr als vier Fünftel (82%) der gesamten Erträge. Abgesehen von dem türkischen Equity-Beitrag (341 Mio €), der, wie erwähnt, auch nicht-operative Erfolgsbestandteile enthält und 2014 um –295 Mio € weniger beitrug als im Vergleichsjahr, fiel das Handelsergebnis 2014

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

zwar positiv (487 Mio €), aber deutlich geringer aus (–305 Mio € / –38,5%) als im Vorjahr. Maßgeblich dafür war – neben dem bereits geschilderten Einmaleffekt (MICEX-Verkaufsgewinn) – das Bewertungsergebnis bei AfS-Wertpapierbeständen in Russland, das aufgrund des starken Zinsanstiegs im 4. Quartal 2014 zu einem negativen Handelsergebnis in Russland führte.

Nettozinsertrag

(Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
österr. Kundengeschäft	1.320	1.302	+18	+1,4%	
Privat- und Firmenkunden	932	911	+21	+2,4%	
Private Banking	64	49	+15	+29,6%	
CIB	324	342	-18	-5,2%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	2.460	2.422	+37	+1,5%	+9,1%
Russland	696	674	+22	+3,3%	+24,3%
Zentraleuropa (CE)	616	589	+27	+4,6%	+9,8%
Südosteuropa (SEE)	986	957	+29	+3,0%	+3,7%
Übrige *)	161	202	-41	-20,4%	-20,4%
Corporate Center	-347	-255	-92	+36,0%	
Bank Austria	3.433	3.470	-36	-1,1%	+4,3%

*) Übrige = Baltische Länder, PCV= Profit Center Vienna, Wiener CEE-Zentrale, Intersegment.

Der **Nettozinsertrag**, mit 3,4 Mrd € die gewichtigste Komponente, war 2014 knapp so hoch wie in der Vergleichsperiode, wechselkursbereinigt aber um +4,3% höher. Das zugrundeliegende durchschnittliche Kreditvolumen blieb 2014 um –2,7% unter Vorjahr, die durchschnittlichen Primärmittel erhöhten sich bei allgemein sinkenden Marktzinsen um +5,1%, woran nicht nur das österreichische Kundengeschäft, sondern auch die meisten CEE-Länder beteiligt waren.

Die **Nettozinsspanne** betrug 2014 gemessen an den durchschnittlichen zinstragenden Aktiva 2,03% und gemessen am Mittelwert der durchschnittlichen aktiv- und passivseitigen zinswirksamen Bilanzpositionen 2,10%. Im Kundengeschäft lag diese Kennzahl mit 2,22% (Kreditvolumen) bzw. 2,41% (bezogen auf den Mittelwert aus den durchschnittlichen Krediten und Einlagen) höher.

Der Nettozinsertrag legte im österreichischen Kundengeschäft (in den drei Geschäftsfeldern Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB)) um +1,4% auf 1.320 Mio € zu. Da der Margenbeitrag kreditseitig aufgrund des nachfragebedingt niedrigeren Kreditvolumens und der weiter nachgebenden Spreads abnahm, war das Passivgeschäft dafür maßgeblich: Hier stieg das Einlagenvolumen insbesondere bei Termineinlagen seitens der Firmenkunden, Großkunden und vermögenden Privatpersonen stark an, und die Spreads verbesserten sich aufgrund der allgemeinen Zinsentwicklung leicht. Unsere seit Ende 2013 laufende Kampagne, mit vergleichsweise attraktiven

Zinsgeboten in der Niedrigzinsphase längerfristige Einlagen zu akquirieren, war somit ein voller Erfolg, insbesondere im Firmenkundengeschäft. Damit wurde vor allem eine Laufzeitverlängerung der Einlagen bezweckt, was für das Liquiditätsmanagement unter Basel 3 wichtig ist (Liquidity Coverage Ratio, LCR).

Das Geschäftsfeld CEE erbrachte im Berichtszeitraum einen Nettozinsertrag von 2.460 Mio €, 72% der Gesamtbank, was mit einer Steigerung gegenüber Vorjahr von +1,5%, wechselkursbereinigt aber +9,1% einen Erfolg darstellt. Darunter ist die Entwicklung bei unserer russischen Tochterbank besonders hervorzuheben, nämlich eine Steigerung des Zinsergebnisses um +3,3% auf 696 Mio € – wechselkursbereinigt sogar um +24,3%. Das Kreditvolumen lag hier Ende 2014 in lokaler Währung um +48,3%, die Einlagen um +53,3% über Vorjahr, was zum Teil mit der Höherbewertung der Fremdwährungskredite/-einlagen in Rubel zusammenhängt. Auch in den zentraleuropäischen Ländern (CE), wo der Nettozinsertrag um +4,6% bzw. +9,8% zunahm, expandierten die Volumina sowohl kredit- als auch einlagenseitig, zudem verbesserte sich die Zinsspanne bei sinkenden Referenzzinsen. In der Ländergruppe Südosteuropa (SEE) blieb die Steigerungsrate mit +3,0%/+3,7% aufgrund der schwächeren Entwicklung in Rumänien etwas dahinter. Hier sorgte Bulgarien für den Ausgleich (+7,8%), wo sich unsere Tochterbank während der lokalen Bankenkrise als stabile Adresse profilieren konnte.

Provisionsüberschuss

(Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
österr. Kundengeschäft	690	689	+1	+0,1%	
Privat- und Firmenkunden	483	480	+3	+0,6%	
Private Banking	109	100	+8	+8,4%	
CIB	99	109	-11	-9,7%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	755	731	+25	+3,4%	+9,0%
Russland	126	130	-4	-3,0%	+16,7%
Zentraleuropa (CE)	274	265	+9	+3,3%	+8,1%
Südosteuropa (SEE)	343	333	+11	+3,2%	+3,8%
Übrige *)	12	3	+9	>100%	
Corporate Center	-78	-34	-44	>100%	
Bank Austria	1.367	1.386	-19	-1,4%	+1,6%

*) Übrige = Baltische Länder, PCV= Profit Center Vienna, Wiener CEE-Zentrale, Intersegment.

Der **Provisionsüberschuss** blieb 2014 mit **1.367 Mio €** etwas hinter dem Vorjahresergebnis zurück (–1,4%). Wechselkursbereinigt ergab sich eine Steigerung um 1,6%. In den österreichischen Kundensegmenten (690 Mio €) lag das Provisionsergebnis auf Vorjahresniveau, allerdings als Resultante divergenter Entwicklungen: So konnte das Provisionsaufkommen im Asset Management um +10,9% erhöht werden, darunter im Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden sogar um +13,3%. Dafür war das gute Fondsgeschäft ausschlaggebend. Allerdings wurde diese Performance durch den

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

strukturell bedingten Rückgang des Depotgeschäfts (Custody –8,0%) wieder geschmälert. Ein ähnliches Profil zeigte das Private Banking, hier machte sich insbesondere die Forcierung der Vermögensverwaltungsprodukte bezahlt, das Provisionsaufkommen aus Asset Management stieg um +15,2%, der Provisionsüberschuss insgesamt um +8,4%. Die Provisionen aus Finanzdienstleistungen legten ebenfalls zu (+3,2%), insbesondere bei Garantien und Kreditderivaten, naturgemäß im mittelständischen Firmenkundengeschäft. Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen, auf die immer noch 45% des österreichischen Provisionsaufkommens entfallen, nahmen dagegen ab (–2,6%), und zwar bei Kontodienstleistungen, Devisenhandel und auch im Kartengeschäft. Kräftiger, und in der ganzen Breite erhöhte sich das Provisionsaufkommen wieder in CEE, nämlich um +3,4% auf 755 Mio €, wechselkursbereinigt um +9,0%. Die größte Steigerung erbrachten unsere Banken in den zentraleuropäischen Ländern (+3,3% bzw. +8,1% in lokaler Währung), darunter herausragend Ungarn (+12,1%/wechselkursbereinigt +16,6%) und Serbien (+12,4%/+16,5%) sowie Russland (–3,0%/+16,7%) in heimischer Währung und hauptsächlich im Retailsegment.

Handelsergebnis

(Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
österr. Kundengeschäft	78	89	-11	-12,4%	
Privat- und Firmenkunden	24	33	-8	-25,8%	
Private Banking	2	3	-1	-27,7%	
CIB	52	54	-2	-3,5%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	254	563	-308	-54,8%	-55,7%
Russland	-30	269	-299	n.a.	n.a.
Zentraleuropa (CE)	128	127	+0	+0,2%	+4,6%
Südosteuropa (SEE)	152	174	-22	-12,8%	-12,3%
Übrige*	5	-8	+13	n.a.	n.a.
Corporate Center	154	141	+14	+9,9%	
Bank Austria	487	792	-305	-38,5%	-39,6%

*) Übrige = Baltische Länder, PCV= Profit Center Vienna, Wiener CEE-Zentrale, Intersegment.

Das **Handelsergebnis** war 2014 mit 487 Mio € positiv, wenn auch um mehr als ein Drittel geringer als im Vorjahr (–305 Mio € / –38,5%). Die österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten 78 Mio €, wovon 52 Mio € auf die CIB-Division entfielen. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um –11 Mio € ist mit einem Basis-effekt im Geschäftsfeld P&F zu erklären, wo im Vergleichswert Sondererträge aus dem Rückkauf von Wohnbauranleihen in gleicher Höhe enthalten waren. Entscheidend war die Entwicklung in CEE, das aufgrund des bedeutenden kommerziellen Geschäfts in einem Umfeld flexibler Wechselkurse, volatilen Auslandskapitalverkehrs und starker Zinsbewegungen regelmäßig den größten Teil des Handelsergebnisses stellt. Für den Rückgang um –308 Mio € auf 254 Mio € ist die Entwicklung in Russland ursächlich. Hier war ein Fehlbetrag von –30 Mio € zu verbuchen, der sich aber vor dem

Hintergrund der Dramatik auf den Märkten in Grenzen hielt. Vor allem im 4. Quartal 2014 zogen die Volatilität, die Abwertung und der damit zusammenhängende starke Zinsanstieg Bewertungsverluste der Devisen- und Derivateposition nach sich, die auch von einem steigenden guten Kundengeschäftsvolumen nicht ausgeglichen werden konnten. Darüber hinaus spiegelt der starke Rückgang im Vorjahresvergleich (–299 Mio €) zur Hälfte den mehrfach erwähnten MICEX-Basiseffekt wider. Im Corporate Center, in dem unter anderem Aufgaben in Zusammenhang mit dem Liquiditäts- und Eigenkapitalmanagement sowie mit anderen Subholdingfunktionen anfallen, darunter das Wechselkurshedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge, stieg das Handelsergebnis um +14 Mio € auf 154 Mio €, obwohl der Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets, welcher der Bank Austria (gemäß Verkaufsbedingungen der UniCredit CAIB) in diesem Jahr zum letzten Mal zusteht, auch in diesem Jahr geringer ausfiel. Gestützt wurde Handelsergebnis durch Gewinnrealisierung bei AfS-Anlagen (darunter CEE-Staatsanleihen).

Der **Saldo sonstiger** betrieblicher Erträge und Aufwendungen, der eine Vielzahl kleinerer Vorgänge außerhalb des kommerziellen Grundgeschäfts umfasst, war 2014 mit 106 Mio € positiv (2013: 92 Mio €).

● Dank der strikten Kostendisziplin und der gezielten Effizienzsteigerungsprogramme in Österreich (Initiative 2020) und in den CEE-Ländern konnten die **Betriebsaufwendungen** (3.336 Mio €) 2014 um –51 Mio € oder –1,5% gesenkt werden. Auch ohne den (stützenden) Abwertungseffekt gerechnet blieb nur ein geringer Anstieg um +0,9%.

Kosten

(Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	1.501	1.468	+33	+2,3%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.600	1.697	-97	-5,7%	-0,8%
Corporate Center	235	222	+13	+5,7%	
Gesamtbank	3.336	3.387	-51	-1,5%	+0,9%
... ohne Bankenabgabe	3.174	3.244	-70	-2,2%	
Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgaben)					
Österr. Kundengeschäft	66,0%	65,2%	+0,8%	P	
Zentral- und Osteuropa (CEE) *)	40,3%	37,2%	+3,0%	P	
Gesamtbank	53,9%	49,9%	+4,0%	P	
Kostenarten					
Personalaufwand	1.620	1.638	-17	-1,1%	
Sachaufwand	1.546	1.508	+37	+2,5%	
... dar.: Bankenabgaben	162	142	+20	+13,8%	
Abschreibungen/Sachanlagen ...	170	242	-72	-29,6%	

*) Cost/Income-Ratio verzerrt, zumal die Türkei mit dem Equity-Beitrag in den Betriebserträgen, nicht aber in den Kosten enthalten ist.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Nach Kostenarten betrachtet waren der Personalaufwand mit –17 Mio € (–1,1 %) und die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände mit –72 Mio € (–29,6 %) daran beteiligt. Nur der Sachaufwand nahm um +37 Mio € zu (+2,5 %), und das zum größeren Teil aufgrund der Bankenabgaben, die in Österreich, Slowenien, der Slowakei, Rumänien und Ungarn zusammen 162 Mio € ausmachten. In Österreich erhöhte sich die Kostenbelastung um +27,9 % auf insgesamt 124 Mio € (2013: 97 Mio €). In CEE addierten sich Bankenabgaben und Finanztransaktionssteuern auf 90 Mio €, (2013: 112 Mio €). Auf die einzelnen Länder verteilt, entfielen 77 Mio € auf Ungarn, 7 Mio € auf Tschechien und die Slowakei und jeweils gut 3 Mio € auf Rumänien und Slowenien.

Im **österreichischen Kundengeschäft** (P&F, PB und CIB) konnte der **Personalaufwand** trotz der kollektivvertraglichen Lohnsteigerungen um –1,2 % gesenkt werden, vor allem in den Subsegmenten Privatkunden (–3,3 %) und Firmenkunden (–0,6 %). Im Corporate & Investment Banking und im expandierenden Private Banking erhöhte sich die Zahl nur leicht. Kostenwirksam, im Jahresdurchschnitt, waren im österreichischen Kundengeschäft mit 5.085 FTE um –232 weniger Personalkapazitäten (FTE) im Einsatz als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (–4,4 %). Zum **Ende** der Berichtsperiode (Stichtag 31.12.2014) waren bereits –365 weniger FTE (–7,0 %) beschäftigt als im Vorjahr, (ohne die Leasing-Konsolidierung zum Stichtag gerechnet. Dabei fiel der effektive Personalabbau im Subsegment Privatkunden im Vorjahresvergleich am stärksten aus (–259 FTE), gefolgt von Firmenkunden (–101) und CIB (–10), Private Banking stellte +6 FTE ein. Im Corporate Center wurden zusätzlich –93 FTE eingespart, dieser Effekt wird in der Statistik vor allem durch den Erwerb der Immobilien Holding GmbH überspielt, womit +276 FTE dazugekommen sind. (Diese erhöhen aber die Betriebsaufwendungen nicht, weil diese Gesellschaft zum Verkauf gestellt wurde und einen nicht fortgeführten Geschäftsbereich (discontinued operation) darstellt, daher in der GuV nur in der Zeile Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen aufscheint.) Wesentlich dazu beigetragen hat unsere **Initiative 2020**, mit der die effektive Beschäftigung abgebaut und deren Einsatz flexibilisiert werden soll. 70 % des auf zwei Jahre angelegten Plans wurden bereits 2014 realisiert, und zwar ohne betriebsbedingte Kündigungen. Durch Anhebung der Teilzeitquote auf 35 % konnten wir 309 FTE reduzieren, gleichzeitig aber das benötigte Know-how in der Bank halten. Die **anderen Verwaltungsaufwendungen** sind in Österreich (einschl. Corporate Center) gestiegen (+6,7 %), was etwa zur Hälfte durch die österreichische **Bankenabgabe** bedingt ist. Auch ein höherer IT-Entwicklungsaufwand für neue Kundenberatungstools im Firmen- und Großkundengeschäft spielte eine Rolle.

Das **Geschäftsfeld CEE** zeichnet sich trotz der Expansion durch absolute Kostenstabilität aus: Auch ohne Abwertungseffekt lagen die Kosten unter Vorjahr (–0,8 %, in Euro um –5,7 %). Die Kosten

stiegen überhaupt nur in Bulgarien (hier wegen der offensiven Retailstrategie), in Serbien (hier unter anderem wegen erhöhter Einlagensicherungsprämien) und in Russland – wachstumsbedingt – nur in lokaler Währung. Der Personalaufwand nahm (trotz der fortgesetzten Expansion in den strategischen Schwerpunktländern) in lokaler Währung um +4,2 % zu, in Euro ausgedrückt um –1,4 % ab. Kostenwirksam waren 2014 jahresdurchschnittlich 24.239 FTE in CEE tätig, um –290 FTE (–1,2 %) weniger als im Vorjahr. „Kostenwirksam“ bedeutet: ohne die at equity konsolidierte Türkei, sowie ohne den Personalstand der Ukraine (und auch ohne Kasachstan, das noch zu Beginn der Vergleichsperiode 2013 mitgezählt wurde). Aufgestockt haben wir vor allem in Russland (+48 FTE) und in Rumänien (+110 FTE), letzteres aufgrund der Eingliederung des von der Royal Bank of Scotland übernommenen Retailgeschäfts; reduziert hingegen in Ungarn im Zuge der Bereinigung des Filialnetzes (–98 FTE), in Kroatien aufgrund des Verkaufs einer Nichtbank-Beteiligung (–113 FTE) sowie in den baltischen Ländern mit der Einstellung des Universalbankgeschäfts (–69 FTE). In der neuen tschechischen Tochterbank, die 2013 aus der Fusion der lokalen mit der slowakischen Einheit hervorgegangen ist, waren im Durchschnitt –165 FTE weniger beschäftigt als pro forma zuvor. Der Sachaufwand war in CEE stabil, Abschreibungen stark rückläufig.

Die **Kostenintensität** (Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgabe) war 2014 mit 53,9 % höher als im Vergleichsjahr (49,9 %). In Österreich erhöhte sich diese Kennzahl nur um +0,8 Prozentpunkte auf 66,0 %, in CEE stieg sie um +3,0 Prozentpunkte auf 40,3 %. Die Cost/Income-Ratio insbesondere der CEE-Division ist aufgrund der asymmetrischen Einbeziehung der Türkei (mit dem Equity-Beitrag in den Erträgen, nicht aber in den Kosten) und aufgrund der starken Einmaleffekte in den Erträgen des Vergleichsjahres (Sigorta, MICEX) eingeschränkt aussagekräftig. Ohne Türkei und ohne MICEX-Effekt verbesserte sie sich in CEE von 45,2 % auf 44,2 %. In der Gesamtbank blieb der bereinigte Anstieg (von 56,7 % auf 57,2 %) gering (+0,5 Prozentpunkte).

● Nach den starken Zuführungen zu den Wertberichtigungen Ende 2013 brachte die **Normalisierung des Kreditrisikoaufwands** eine große Entlastung für die GuV: Mit **693 Mio €** war er 2014 fast um die Hälfte (genau um **–620 Mio €** oder **–47,2 %**) geringer als im Vorjahr. Gemessen am durchschnittlichen Kreditvolumen sind die Risikokosten (Cost of Risk) 2014 auf 61 Basispunkte (bp) gesunken. Die Verbesserung stammt aus Österreich wie auch aus CEE.

Kreditrisikoaufwand

	KREDITRISIKOAUFWAND Mio € (2013 angepasst)		COST OF RISK % d. Kreditvolumens	
	2014	2013	2014	2013
Österreich *)	39	219	7 bp	36 bp
CEE	654	1.094	116 bp	191 bp
Gesamtbank	693	1.313	61 bp	112 bp

*) inkl. Corporate Center

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

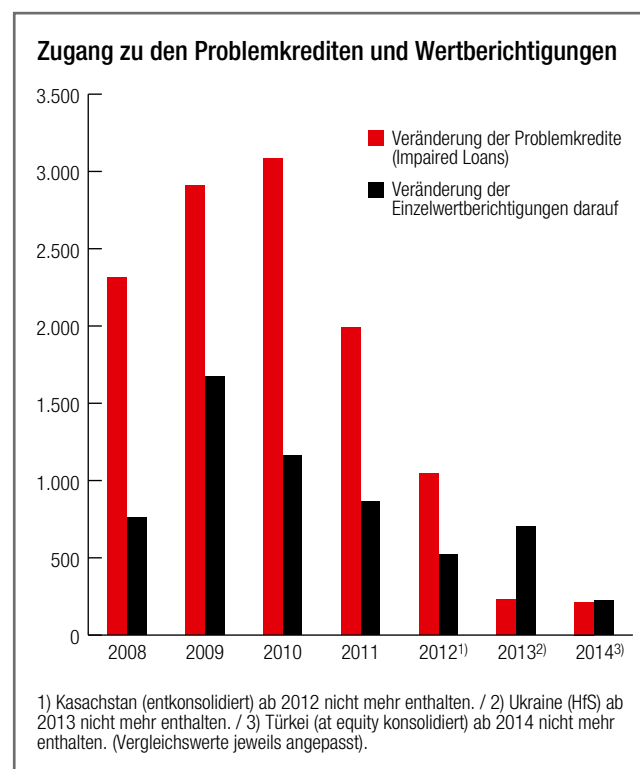
Unter den **österreichischen** Geschäftsfeldern hatte Privat- und Firmenkunden (P&F) mit einem Rückgang um –93 Mio € auf 43 Mio € einen wesentlichen Anteil an der Verbesserung. Darunter zeichnete sich vor allem der Privatkundenbereich mit geringeren Neuzugängen zu den Problemkrediten und zugleich hohen Rückflüssen bei bevorsorgten Krediten aus, sodass Risikovorsorgen per Saldo aufgelöst werden konnten und sich aus diesem Titel ein positiver GuV-Beitrag ergab. Aber auch im Subsegment Firmenkunden nahm der Kreditrisikoaufwand um rund ein Drittel auf 66 Mio € ab. In der Division Corporate & Investment Banking (CIB) führte die Auflösung der Vorsorge für einen Großkunden zu einem Ertrag in Höhe von 3 Mio € nach einem Aufwand von 53 Mio € im Vergleichsjahr. In Österreich (einschließlich Corporate Center, in dem 2014 keine Vorsorge zu leisten war) betrug die Cost of Risk 2014 nur 7 Basispunkte (bp) verglichen mit 36bp 2013.

Kreditvolumen und Kreditqualität *)

(Mio €)	31.12.2014	31.12.2013 ANGEPASST	+/- €	+/-
Bank Austria insgesamt				
Kundenforderungen, brutto	120.536	120.778	-243	-0,2%
Wertberichtigungen	-6.804	-6.523	-281	+4,3%
Kundenforderungen, netto	113.732	114.255	-524	-0,5%
Wertgeminderte Kredite, brutto	11.056	10.842	+214	+2,0%
... % der Kundenford., brutto	9,2%	9,0%		+0,2%P
Einzelwertberichtigungen	-6.130	-5.905	-224	+3,8%
Deckungsquote	55,4%	54,5%		+1,0%P
Wertgeminderte Kredite, netto	4.927	4.937	-10	-0,2%
... % der Kundenford., netto	4,3%	4,3%		+0,0%P
Zentral- und Osteuropa (CEE)				
Kundenforderungen, brutto	60.544	58.007	+2.537	+4,4%
Wertberichtigungen	-4.165	-3.934	-231	+5,9%
Kundenforderungen, netto	56.378	54.073	+2.305	+4,3%
Wertgeminderte Kredite, brutto	7.499	7.270	+228	+3,1%
... % der Kundenford., brutto	12,4%	12,5%		-0,1%P
Einzelwertberichtigungen	-3.836	-3.657	-179	+4,9%
Deckungsquote	51,2%	50,3%		+0,9%P
Wertgeminderte Kredite, netto	3.662	3.613	+49	+1,4%
... % der Kundenford., netto	6,5%	6,7%		-0,2%P
Österreich (einschl. Corporate Center)				
Kundenforderungen, brutto	59.992	62.772	-2.779	-4,4%
Wertberichtigungen	-2.639	-2.589	-50	+1,9%
Kundenforderungen, netto	57.353	60.183	-2.829	-4,7%
Wertgeminderte Kredite, brutto	3.557	3.572	-14	-0,4%
... % der Kundenford., brutto	5,9%	5,7%		+0,2%P
Einzelwertberichtigungen	-2.293	-2.248	-45	+2,0%
Deckungsquote	64,5%	62,9%		+1,5%P
Wertgeminderte Kredite, netto	1.264	1.324	-59	-4,5%
... % der Kundenford., netto	2,2%	2,2%		-0,0%P

*) Ukraine (held for sale ausgewiesen) und Türkei (at equity konsolidiert) sind nicht mehr in den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen enthalten.

Der markante Rückgang der Risikokosten in **Zentral- und Osteuropa** (CEE) um –441 Mio € (–40,3%) auf 654 Mio € ist im Zusammenhang mit der im Vorjahr vorgenommenen Erhöhung der Deckungsquote (d.h. Kreditrisikovorsorgen für wertgeminderte Kredite gemessen am Bruttovolumen der wertgeminderten Kredite) zu sehen. Der laufende Kreditrisikoaufwand der GuV konnte in allen Ländern mit Ausnahme von Bosnien u. Herzegowina und Russland mit zweistelligen Prozentraten reduziert werden. Trotz des Abgleitens in die Rezession und der zuletzt starken Abwertung nahm der Kreditrisikoaufwand in Russland 2014 nur geringfügig zu, nämlich um +5,0% auf 85 Mio €, und zwar hauptsächlich im Firmenkundengeschäft. In lokaler Währung ergibt sich ein stärkerer Anstieg des Kreditrisikoaufwands (+26,4%), jedoch nahm das durchschnittliche Kreditvolumen (nicht zuletzt aufgrund der Höherbewertung der Fremdwährungsanteile) ebenfalls stark zu (+20,5%). Die Cost of Risk veränderten sich daher 2014 wenig, nämlich von 64bp auf 66bp, das ist zusammen mit unserer tschechischen Tochterbank noch immer der niedrigste Wert in CEE. Trotz der Abnahme im Vorjahresvergleich waren die Cost of Risk in Rumänien (302bp) nach wie vor am höchsten, gefolgt vom Sonderfall Slowenien (192bp) und Bulgarien (185bp). In Kroatien fiel der absolute Betrag aufgrund der Größe der Bank und ihrer führenden Marktstellung mit 136 Mio € am höchsten aus, die Cost of Risk lagen bei 145bp. Hier nahm der Kreditrisikoaufwand aufgrund der bereits Ende 2013 getätigten Risikovorsorgen sowie



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

eines verbesserten NPL-Managements (Eintreibung, Restrukturierung, Sanierung) ebenfalls stark ab (–26,9%). (Die Ukraine ist, da zum Verkauf gestellt, in diesen Zahlen nicht erfasst, sondern nur mit dem Verlust in der Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“, der aber wesentlich von den Kreditrisikovorsorgen bestimmt wird). (Weitere Einzelheiten im Segmentkommentar CEE auf Seite 186f dieses Berichts).

Trotz des deutlich geringeren Kreditrisikoaufwands der GuV, kam es 2014 nicht zu einer Verschlechterung der Risikoabdeckung. Zwar nahmen die **wertgeminderten Kredite** (ausfallgefährdete, zweifelhafte, restrukturierte und überfällige Kredite) im Jahresverlauf 2014 um +214 Mio € oder +2,0% zu, während die Kundenforderungen auf Gesamtbankebene stagnierten (brutto –0,2%); folglich erhöhte sich die Problemerkreditquote (wertgeminderte Kredite in Prozent des Bruttokreditvolumens) geringfügig um +0,2 Prozentpunkte auf 9,2%. Doch wurden die Einzelwertberichtigungen 2014 noch stärker, nämlich um +224 Mio € oder +3,8% dotiert, sodass sich die Deckungsquote um 1,0 Prozentpunkte auf 55,4% verbesserte. (In der Nettobetrachtung, das heißt Nenner und Zähler der Quote um Wertberichtigungen vermindert, betrug die Problemerkreditquote unverändert 4,3%.) Von den wertberichtigten Krediten fallen knapp 60% in die Klasse der ausfallgefährdeten Kredite (notleidenden Kredite, NPL), wovon 70,8% durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt sind.

Der Anstieg der wertgeminderten Kredite 2014 stammt ausschließlich aus CEE (+3,1%), wo allerdings auch das Kreditvolumen stärker expandierte (+4,4%), beide Steigerungsraten sind durch die Abwertung gemindert. Die Impaired-Loans-Quote lag in CEE Ende 2014 bei 12,4% und damit leicht unter der Rate für Ende 2013 (CEE ohne Türkei/ at equity und ohne Ukraine/ held for sale). Die Deckungsquote hat sich im Jahresverlauf 2014 um –0,9 Prozentpunkte verbessert. In Österreich nahmen die wertgeminderten Kredite auch absolut gesehen ab (–0,4%), die Kredite insgesamt aber noch stärker (–4,4%). Der Anteil der wertgeminderten Kredite (impaired loans) am Gesamtkreditvolumen lag hier brutto bei 5,9% und netto der Wertberichtigungen bei 2,2% (Ende des Vorjahres bei 5,7% bzw. 2,2%).

Operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand)

(Mio €, 2013 angepasst)	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Betriebserträge	5.890	6.503	–613	–9,4%	–5,7%
Betriebsaufwendungen	–3.336	–3.387	+51	–1,5%	+0,9%
Betriebsergebnis	2.554	3.116	–563	–18,1%	–12,8%
... ohne Sigorta und MICEX	2.554	2.776	–222	–8,0%	–1,5%
Kreditrisikoaufwand	–693	–1.313	+620	–47,2%	–45,0%
Operative Leistung	1.860	1.803	+57	+3,2%	+9,7%
... ohne Sigorta und MICEX	1.860	1.463	+398	+27,2%	+37,5%

Aus den Betriebserträgen und -aufwendungen resultiert für 2014 ein **Betriebsergebnis** von 2.554 Mio €. Der Rückgang gegenüber Vorjahr rührt gut zur Hälfte aus den damaligen Verkaufsgewinnen, darüber hinaus spielten Wechselkurseffekte mit. Ohne die Einmaleffekte und zu konstanten Wechselkursen konvertiert bleibt nur eine geringe Abnahme um –1,5%. Davon ist der kräftig verminderte Kreditrisikoaufwand abzuziehen, um zu der **operativen Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) in Höhe von **1.860 Mio €** zu gelangen, die das Vorjahresergebnis sowohl zu laufenden (+3,2%) als auch zu konstanten Wechselkursen (+9,7%) übertrifft.

Operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand)

(Mio €, 2013 angepasst)	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	608	494	+114	+23,2%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.610	1.631	–21	–1,3%	+6,8%
Equity-Beitrag Türkei	341	636	–295	–46,3%	–38,7%
Russland	446	707	–261	–36,9%	–24,0%
Zentraleuropa (CE)	396	199	+197	+98,7%	>100%
Südosteuropa (SEE)	441	282	+159	+56,3%	+57,2%
Übrige *)	–15	–193	+178	n.a.	n.a.
Corporate Center	–358	–322	–36	+11,0%	
Gesamtbank	1.860	1.803	+57	+3,2%	+9,7%

*) Übrige = Baltische Länder, PCV = Profit Center Vienna, Wiener CEE-Zentrale, Intersegment.

Im **österreichischen** Kundengeschäft stieg die operative Leistung um +114 Mio € oder +23,2%. Auch wenn das überwiegend auf die geringere Kreditrisikovorsorge zurückzuführen ist, hat sich die Ergebnisqualität in dem Sinn verbessert, dass die gut gehaltenen Betriebserträge und die Kostendisziplin stärker auf das Ergebnis durchschlagen. In **CEE** war die operative Leistung (1.610 Mio €) zu konstanten Wechselkursen höher als im Vorjahr (+6,8%), wofür die gute Performance der zentraleuropäischen, aber auch der südosteuropäischen Länder maßgeblich war. Auch die Wiener CEE-Zentrale, in der überregionale CEE-Finanzierungen und Garantien gebucht werden, hat zu der Verbesserung beigetragen. Der Equity-Beitrag der Türkei, der auch nicht-operative Erfolgsbestandteile enthält, und die geringere, aber immer noch beachtlich hohe operative Leistung Russlands waren zusammengenommen mit –555 Mio € die Ursache für die Abnahme der operativen Leistung in CEE. Darin spielen aber, wie mehrfach erwähnt, die Sondereffekte und die Abwertungen eine Rolle. Im **Corporate Center** schlug der Aufwand für die Emissionen zur Stärkung der Refinanzierung und Eigenkapitalausstattung zu Buche, darüber hinaus hatte es noch Garantieprovisionen sowie einen Teil der Bankenabgabe zu tragen.

● Ausgehend von der operativen Leistung waren 2014 zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern **nicht-operative Aufwendungen/Erträge** in Höhe von –82 Mio € abzusetzen, verglichen mit –1.006 Mio € in der Vergleichsperiode.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Herleitung des Ergebnisses

(Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Operative Leistung	1.860	1.803	+57	+3,2%	+9,7%
Rückstellungen	-133	-148	+15	-10,2%	-6,0%
Integr./Restrukturierungsaufwd.	-13	-133	+120	-90,1%	-89,9%
Finanzanlageergebnis	64	-725	+789	n.a.	n.a.
nicht-operative Positionen ¹⁾	-82	-1.006	+924	-91,8%	
Ergebnis vor Steuern	1.778	797	+981	>100%	>100%
nicht-operative Positionen ²⁾	-395	-2.339	+1.944	n.a.	n.a.
Gewinn³⁾	1.383	-1.542	+2.925	n.a.	n.a.

1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 3) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / CONST= CEE zu konstanten Devisenkursen in Euro konvertiert.

2014 haben wir den **Rückstellungen** netto -133 Mio € zugeführt, um -15 Mio € weniger als im Jahr davor. Darunter entfiel der größte Teil auf die Vorsorgen für die absehbaren Belastungen aus dem ungarischen Konsumentenkreditgesetz (Customer Loan Act) zur rückwirkenden Bereinigung der Fremdwährungskredite: 2014 mussten wir -107 Mio € für die bereits absehbare, höchstgerichtlich bestätigte Refundierung der Geld/Briefspannen und einseitigen Zinsanpassungen zurückstellen (siehe Risikobericht, Seite 246). 2013 wurden noch umfangreiche Rückstellungen für Altlasten, vor allem Rechtsrisiken, gebildet, die mittlerweile großteils abgearbeitet sind. 2014 belasteten die vertraglich vereinbarten Ausgleichszahlungen aus einer Beteiligungsmaßnahme mit -15 Mio € deutlich weniger als vor einem Jahr (-78 Mio €).

Der **Integrations- und Restrukturierungsaufwand** betrug im Berichtsjahr -13 Mio € gegenüber -133 Mio € im Jahr davor. Für die Modernisierungsinitiativen im österreichischen Retailgeschäft (Smart Banking, Umstrukturierung des Vertriebs) und HR-Maßnahmen wie die Initiative 2020 haben wir 2014 weitere -4 Mio € zurückgestellt, nachdem für den Projektstart im Abschluss 2013 -104 Mio € reserviert worden waren. Weiterer Aufwand in CEE kam 2014 der Filialrestrukturierung in Ungarn zugute, während im Vergleichsjahr die Fusion des tschechischen und des slowakischen Banknetzes sowie die Umstrukturierung in den baltischen Ländern im Vordergrund standen.

Das **Finanzanlageergebnis** war 2014 mit +64 Mio € positiv nach einem Minus von -725 Mio € in der Vergleichsperiode. 2014 wirkten sich Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilien, darunter des historischen Hauptgebäudes in Wien, Schottengasse, anderen Besitzes in Wien und das besondere Finanzierungsmodell unseres zukünftigen Hauptsitzes, der Verkauf des Projekts Campus, mit insgesamt 98 Mio € am stärksten aus. Geschmälert wurden diese Erträge durch Bewertungsänderungen im Beteiligungspartefeuille. Der hohe Fehlbetrag 2013 (-725 Mio €) steht mit der damals vorgenommenen tiefgreifenden Bereinigung der Wertansätze (Impairments) von Beteiligungen in Zusammenhang, die als solche im Finanzanlageergebnis wirksam werden.

Nach Abzug dieser Positionen ergibt sich für 2014 ein **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **1.778 Mio €**. Aufgrund des Umschwungs im Finanzanlageergebnis, der die Größenordnung der Bereinigungen im Jahresabschluss vor einem Jahr noch einmal deutlich macht, ergibt sich eine positive Veränderung um +981 Mio €.

Ergebnis vor Steuern

(Mio €, 2013 angepasst)

	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	598	455	+144	+31,6%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.500	1.534	-34	-2,2%	+6,1%
Türkei	341	636	-295	-46,3%	-38,7%
Russland	447	708	-261	-36,8%	-24,0%
Zentraleuropa (CE)	278	148	+130	+87,7%	+94,8%
Südosteuropa (SEE)	452	276	+176	+63,9%	+64,8%
Übrige *)	-18	-234	+216	n.a.	n.a.
Corporate Center	-320	-1.191	+871	-73,1%	
Gesamtbank	1.778	797	+981	>100%	>100%
... ohne Sigorta und MICEX	1.778	457	+1.321	>100%	>100%

*) Übrige = Baltische Länder, PCV= Profit Center Vienna, Wiener CEE-Zentrale, Intersegment.

Zur Herleitung des **Gewinns** (Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) waren 2014 **Ertragsteuern** von -287 Mio € abzusetzen. Im Vorjahr war der Betrag mit -428 Mio € trotz des geringeren Ergebnisses vor Steuern höher, weil latente Steuern abgeschrieben wurden. Das Ergebnis nach Steuern **nicht fortgeführter Geschäftsbereiche** war 2014 mit -132 Mio € negativ, verglichen mit -266 Mio € in der Vergleichsperiode. Darunter entfallen auf den Verlust in der Ukraine -208 Mio € (2013 -104 Mio €). Dem steht 2014 ein positives Ergebnis (+48 Mio €) der Immobilien Holding GmbH gegenüber, die österreichweit ein Portfolio von rund 80 Objekten hält, das in einem strukturierten Verkaufsprozess abgegeben werden soll. Auf **Anteile ohne beherrschenden Einfluss** entfiel wie im Vorjahr ein positiver Betrag (+23 Mio € nach +33 Mio €). Ursache dafür ist die Zurechnung des anteiligen Verlusts an der Ukrainsbank zu den nicht beherrschenden Anteilen. Netto hat die Entwicklung in der Ukraine den Konzernabschluss der Bank Austria daher mit -152 Mio € nach -102 Mio € belastet. Die **Abzüge** zwischen Ergebnis vor Steuern und Konzernergebnis summieren sich 2014 auf -395 Mio €. Im vorangegangenen Jahr war aufgrund der Komplettabschreibung der Firmenwerte (recast 2013 -1.678 Mio €) statt dessen ein Minus von -2.339 Mio € abzusetzen.

Somit endet der Jahresabschluss 2014 mit einem **Gewinn von 1.383 Mio €** nach einem Verlust von -1.542 Mio € 2013. Bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (nach Abzug der IAS 39-Rücklagen und der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) errechnet sich für 2014 eine Eigenkapitalrendite (ROE nach Steuern) von 9,7%.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Entwicklung der Bilanz

Methodische Anmerkungen: Mit den veränderten Ausweisvorschriften (Umsetzung der internationalen Standards IFRS 11) ist für die Konsolidierung unserer Beteiligung an der Yapı Kredi ve Bankasi (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group in der Türkei) seit 1. Jänner 2014 nicht mehr die Quotenkonsolidierung, sondern die Equity-Methode anzuwenden. Das hat zur Folge, dass nicht mehr die jeweiligen Beiträge der türkischen Beteiligung zu den einzelnen Zeilen der Bilanz, sondern nur mehr der Buchwert in der Bilanzposition „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“ erfasst wird. Zudem wird seit 1. Jänner 2014 der Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ gemäß IFRS 10 vollkonsolidiert. Aufgrund des großen Gewichts der türkischen Beteiligung reduziert sich durch diese Änderungen die Bilanzsumme um –18,7 Mrd € (bzw. –9,5%, festgestellt per Ende 2013), die Kundenforderungen um –14,9 Mrd € (–11,5%) und die Primärmittel um –14,0 Mrd € (–10,2%). Um einen wirtschaftlichen Zeitvergleich zu ermöglichen, wurde die Bilanz per Ultimo 2013 an die neue Ausweismethode angepasst. Darüber hinaus wurden die Vergleichswerte aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners angepasst).

● Per 31. Dezember 2014 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **189,2 Mrd €**. Sie war damit um **+11,6 Mrd € oder +6,5%** höher als zum Vorjahresultimo. Die Entwicklung der Bilanz im Vorjahresvergleich wird – trotz der starken Wechselkurseinflüsse – durch stabile Kundenforderungen bei stark steigendem Primärmittel aufkommen charakterisiert. Zugenommen haben – nicht zuletzt wegen der erhöhten Volatilität im 4. Quartal 2014 – die aktiv- und passivseitigen Volumina im Liquiditätsmanagement, wie Hedging-Derivate und Handelsaktiva/-passiva, sowie aus einem strukturellen Grund (zunehmende Einschaltung zentraler Clearinghäuser im Handel) die Forderungen an Kreditinstitute.

● **Aktivseitig** stellen die **Kundenforderungen mit 113,7 Mrd €** rund 60% der Bilanzsumme. Gegenüber Ultimo 2013 ergibt sich ein leichter Rückgang um –524 Mio € oder –0,5%. Im österreichischen Kundengeschäft veränderte sich der Bestand an Kundenkrediten 2014 nur wenig (–0,4%), darunter leicht positiv im Privat- und Firmenkundengeschäft (+0,5%), und zwar zunehmend im mittel-/ längerfristigen Bereich bei Bau & Wohnfinanzierungen, während kurzfristige Kredite rückläufig waren. In der CIB-Division bewirkte die hohe Überliquidität der Großunternehmen eine Abnahme um –3,0%. Auch im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) blieben die Kundenforderungen Ende 2014 etwa auf Vorjahresniveau (–0,2%).

Die wichtigsten Bilanzpositionen

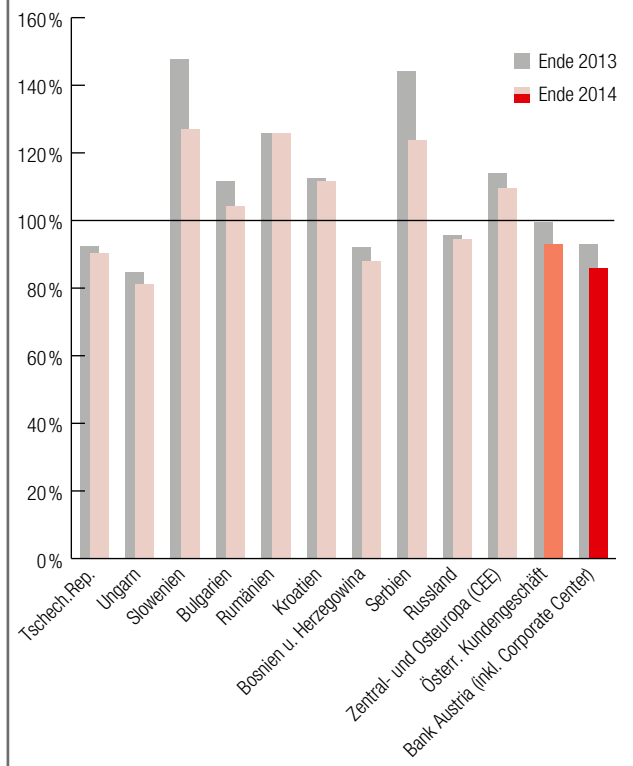
	31.12.2014	31.12.2013 ANGEPASST ¹⁾	VERÄNDERUNG	
			+/- MIO €	+/- %
AKTIVA				
Finanzmarktanlagen ²⁾	22.830	20.722	+2.108	+10,2%
Handelsaktiva und Hedging-Derivate	7.484	5.047	+2.438	+48,3%
Forderungen an Kreditinstitute	30.542	22.941	+7.600	+33,1%
Forderungen an Kunden	113.732	114.255	–524	–0,5%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.644	4.463	+181	+4,1%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	171	162	+9	+5,7%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen ³⁾	3.600	3.714	–114	–3,1%
Übrige Aktivpositionen	6.114	6.198	–84	–1,4%
Summe der Aktiva	189.118	177.503	+11.615	+6,5%
PASSIVA				
Handelpassiva und Hedging-Derivate	6.755	3.725	+3.030	+81,4%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.696	24.530	–835	–3,4%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	102.271	96.593	+5.678	+5,9%
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.014	27.302	+2.712	+9,9%
... Primärmittel	132.285	123.895	+8.390	+6,8%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen ³⁾	1.845	2.242	–397	–17,7%
Rückstellungen	6.076	4.985	+1.091	+21,9%
Eigenkapital	14.925	15.050	–125	–0,8%
Übrige Passivpositionen	3.536	3.075	+461	+15,0%
Summe der Passiva	189.118	177.503	+11.615	+6,5%

1) Beteiligung an der türkischen Koç Group an den aktuellen Ausweis angepasst, d.h., nicht mehr pro quota, sondern at equity unter „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“ ausgewiesen. Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und gegenüber Kreditinstituten aufgrund der veränderten Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners angepasst. / 2) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AFS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HTM). / 3) im Wesentlichen Ukrsofsbank, Ukraine, und Immobilien Holding GmbH, die als Vermögensgruppen held for sale ausgewiesen sind.

Hier spielen zum einen die Wechselkurseffekte eine Rolle (zu konstanten Kursen ergibt sich ein deutlicher Zuwachs um +13,4%), zum anderen steht eine regional unterschiedliche Entwicklung dahinter. Eine besonders hohe Steigerungsrate von +16,7% zeigte unsere bulgarische Tochterbank, die als stabile internationale Adresse Marktanteile hinzugewinnen konnte, als zwei lokale Banken in Schieflage gerieten. In Rumänien stieg das Kreditvolumen um +6,9% (wechsellkursbereinigt +7,2%), unter anderem weil das Geschäft eines ausgeschiedenen Mitbewerbers übernommen wurde. In SEE zusammen ergab sich eine Steigerungsrate von +5,3% (+5,9%). In den zentraleuropäischen Ländern expandierten die Kundenforderungen trotz des nochmaligen Rückgangs in Slowenien um +2,1% (+4,2%), und zwar sowohl in der Tschechischen Republik (einschl. Slowakei) als auch in Ungarn. Einen Sonderfall stellt Russland dar: Das Kreditvolumen nahm 2014 in lokaler Währung um +48,3% zu, wobei allerdings der hohe Anteil (etwa drei Viertel) von Fremdwährungskrediten (zumeist US-Dollar) aufgrund des Wertverlusts des Rubel aufgewertet wurde. In Euro ausgedrückt sanken die Kundenforderungen um -7,0%, was auf die Gesamtentwicklung durchschlägt. Zurückgefahren wurde das Exposure in der Wiener CEE-Zentrale, wo unter anderem überregionale Finanzierungen erfasst sind, sowie in den baltischen Ländern aufgrund der Umstellung vom Universalbankgeschäft auf Leasing.

Stark erhöhten sich 2014 die Forderungen an Kreditinstitute, nämlich um ein Drittel (+7,6 Mrd €) auf 30,5 Mrd €. Im Wesentlichen ist das auf einen technischen Aspekt zurückzuführen, nämlich auf die Geschäftsausweitung mit den zentralen Clearinghäusern, die seit kurzem in den Handel als Gegenparteien einzuschalten sind. Auch die Einlagen bei Zentralbanken nahmen stark zu (unter anderem in Ungarn im Zuge des lokalen Liquiditätsmanagements). Finanzmarktanlagen (22,8 Mrd €) waren Ende 2014 um +2,1 Mrd € oder +10,2% höher als zum Vorjahresresultato. Dazu trug vor allem die stärkere Vorhaltung liquider Mittel in Staatsanleihen (+3,6 Mrd € / +22,9%) bei, die fast zur Gänze (98%) in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ (AfS) fallen. Der Zuwachs geht zu drei Vierteln (74%) auf österreichische Anleihen zurück, die um +2,7 Mrd € (+39,4%) auf 9,6 Mrd € aufgestockt wurden. Die drei größten Positionen an Staatsanleihen – österreichische (49,0%), tschechische (9,9%) und rumänische (7,0%) – machen 65,9% des Gesamtbestands von 19,6 Mrd € aus. Auf russische Staatstitel entfallen 421 Mio € (2,2% des Portefeuilles), auf Staatstitel der Ukraine 76 Mio € (0,4%). Die volatilen **Handelsaktiva** und Hedging-Derivate (zusammen 7,5 Mrd €) nahmen zum Stichtag 31. Dezember 2014 wieder stärker zu (+2,4 Mrd € oder +48,3% gegenüber Ende 2013). Maßgeblich dafür waren intensive Handelsumsätze und Absicherungsgeschäfte in Russland angesichts eines turbulenten 4. Quartals 2014 mit Abwertungen, volatilen Kapitalströmen und Zinserhöhungen. Die Aktivposition **„Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen“** in Höhe von 3,6 Mrd € (nach 3,7 Mrd €) enthält als größte Ver-

Refinanzierung der Kundenforderungen durch Primärmittel
(Loans/Direct Funding %)



mögensgruppen die PJSC Ukrsofsbank samt Tochtergesellschaften und die zum 30. September 2014 erstkonsolidierte Immobilien Holding GmbH samt deren Tochtergesellschaften sowie die Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH. Näheres in den Notes unter C.14 auf Seite 175 dieses Berichts.

● **Passivseitig** expandierte das Kundengeschäft 2014 (trotz der Wechselkurseffekte) so stark wie schon lange nicht. Zum einen steht das im Einklang mit dem wirtschaftlichen Umfeld: hohe Unternehmensliquidität bei nachlassender Investitionsbereitschaft bzw. anhaltende Entschuldung der privaten Haushalte und Niedrigzinsumfeld bei den Privathaushalten. Zum anderen stehen unsere Bemühungen dahinter, die Refinanzierung hinsichtlich der Laufzeiten zu verlängern, durch eigene Emissionen zu stärken und vor allem in CEE vermehrt aus lokalen Quellen darzustellen.

Die **Primärmittel** (die Summe aus Einlagen und eigenen Emissionen) lagen Ende 2014 um +8,4 Mrd € oder +6,8% über dem Wert von Ende 2013. Mit 132,3 Mrd € stellten sie fast 70% der Bilanzsumme. Das Primärmittelaufkommen refinanzierte somit 116% der Kundenforderungen. Aus Österreich (Kundengeschäft plus Corporate Center) stammen 80,8 Mrd € (61,1%) der

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

gesamten Primärmittel, verglichen mit 57,4 Mrd € an Krediten. Nach Komponenten betrachtet wuchsen die eigenen Emissionen trotz hoher Tilgungen überproportional (+2,7 Mrd € bzw. +9,9%) auf 30,0 Mrd €. 2014 haben wir (brutto) 5,8 Mrd € an Anleihen und besicherten Wertpapieren begeben, davon 4,8 Mrd € in Österreich. Darunter fanden unsere Benchmark-Emissionen über insgesamt 2,0 Mrd € (drei Hypotheken-, ein öffentlicher Pfandbrief) besten Anklang. Die Retail-Emissionen summieren sich auf 1,0 Mrd €. Darüber hinaus haben wir 1,5 Mrd € an Ergänzungskapital platziert und damit z. T. auslaufende Titel dieser Kategorie ersetzt.

Die **Einlagen von Kunden** (102,3 Mrd €) übertrafen den Ultimostand ebenfalls stark (+5,7 Mrd € oder +5,9%). Das österreichische Kundengeschäft erbrachte eine kräftige Steigerung um +3,7 Mrd € oder +7,4% auf 53,9 Mrd €, die in Zusammenhang mit der Akquisition von Termingeldern steht und die Verlängerung der Laufzeiten zum Ziel hatte (sogenannte Basel 3-Produkte im Vorfeld der neuen Liquiditätsvorschriften). Auch im Geschäftsfeld CEE wuchsen die Kundengelder trotz der bremsenden Wechselkurseffekte um +2,1 Mrd € auf 48,8 Mrd € an. Hier expandiert die Einlagenseite aber schon seit längerem, und die Lücke zu den ausstehenden Krediten verringert sich zusehends. Im Vorjahresvergleich ergibt sich eine Wachstumsrate von +4,5% bzw. wechselkursbereinigt +20,5%. Aufgrund der starken Abwertung des Russischen Rubel im Stichtagsvergleich um -37,3% wird in Euro ausgedrückt ein Rückgang der Einlagen um -4% ausgewiesen, der die Gesamtentwicklung belastet. In lokaler Währung ergibt sich eine Steigerung um +53,3%, die allerdings den hohen Fremdwährungsanteil widerspiegelt. In Bulgarien verzeichnete unsere Tochterbank wie im Aktivgeschäft auch auf der Einlagenseite einen starken Zufluss (+1,1 Mrd €/25,0%). Auch in Serbien sowie Bosnien und Herzegowina waren die Steigerungsraten zweistellig. Insgesamt unterstreicht diese Performance die hohe Reputation unserer lokalen Banktöchter. Bei unserer tschechischen Tochterbank (in Euro +5,9%/in lokaler Währung +7,1%) spielte neben der positiven Wirtschaftsentwicklung auch die Akquisition von Kundenportefeuilles von dritter Seite mit.

Unter den restlichen **Passivpositionen** nahm das Interbankvolumen im Gegensatz zur Aktivseite (vor allem im österreichischen Bankensektor) leicht ab (-3,4% auf -23,7 Mrd €). Handelspassiva, zeitwertbewertete finanzielle Verbindlichkeiten und Hedgingderivate erhöhten sich (parallel zu den entsprechenden Positionen der Aktivseite) um zusammen +2,9 Mrd € (+64,2%), was wie erwähnt mit der erhöhten Handelsaktivität in dem volatilen russischen Finanzmarktumfeld zusammenhängt. Rückstellungen wurden 2014 um +1,1 Mrd € (+21,9%) auf 6,1 Mrd € aufgestockt, was an der versicherungsmathematischen Anpassung der Pensionsvorsorgen für Leistungszusagen an den rückläufigen Rechnungszins liegt.

● In der Bilanz per 31. Dezember 2014 betrug das **IFRS-Eigenkapital 14,9 Mrd €** gegenüber 15,1 Mrd € zum Vorjahresultimo. Der Einstellung des Konzernergebnisses nach Steuern (inkl. Anteile

ohne beherrschenden Einfluss) in Höhe von 1.360 Mio € standen 2014 seitens der direkt in den Eigenkapitalkonten erfassten Erfolgskomponenten per Saldo höhere Abzüge gegenüber, sodass sich eine leichte Abnahme des Eigenkapitals um -125 Mio € (-0,8%) ergibt. Darunter hat die Währungsrücklage 2014 mit -1.494 Mio € belastet. Überwiegend (zu mehr als vier Fünftel) wurde das 2014 durch die drastische Abwertung des Russischen Rubel verursacht (in weit aus geringerem Maß fiel die Abwertung der Ukrainischen Hrywnja aus der Bewertung der held for sale klassifizierten Ukrsofsbank ins Gewicht, darüber hinaus auch des Ungarischen Forints, während sich die Türkische Lira im Jahresverlauf wieder festigte). Positiv (+525 Mio € nach Steuern) entwickelten sich die Bewertungsrücklagen nach IAS 39 (für Cash Flow-Hedges und AfS financial assets), in denen die Marktpreisentwicklung von Finanzmarkttitlen – nicht zuletzt aufgrund der guten Performance des Rentenmarktes 2014 – unmittelbar wirksam wurde. Für pensionsähnliche Versicherungen nach IAS 19 mussten aufgrund der Anpassung des Rechnungszinssatzes an das Niedrigzinsumfeld netto -768 Mio € aus dem Eigenkapital in das Sozialkapital entnommen werden. Veränderungen des Konsolidierungskreises und die übrigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen betragen +251 Mio €.

Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva

Aufsichtsrechtliche Entwicklungen und Umstellung der Eigenmittelberechnung auf IFRS: Die Entwicklung der Risikoaktiva und der Eigenmittelausstattung im bisherigen Jahresverlauf beinhaltet neben den wirtschaftlichen Veränderungen auch die methodisch bedingten Veränderungen aus der Erstanwendung von Basel 3 und IFRS per 30. September 2014 im Vergleich zum Regelwerk gemäß Basel 2.5 per 31. Dezember 2013 nach UGB.

Seit 1. Jänner 2014 erfolgt die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel sowie der Kapitalquoten nach der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union. CRR und CRD IV unterliegen Übergangsbestimmungen für die österreichische Umsetzung, die in der CRR-Begleitverordnung vom 11. Dezember 2013 geregelt sind. Gemäß dieser Begleitverordnung sind beispielsweise Abzugsposten im harten Kernkapital oder zukünftig nicht mehr anrechenbare Eigenmittelbestandteile während der Übergangszeit nicht in vollem Ausmaß nach CRR/CRD IV zu berücksichtigen, sondern werden schrittweise über einige Jahre verteilt eingeführt.

Seit 30. September 2014 basiert die Berechnung der konsolidierten regulatorischen Eigenmittel sowie der konsolidierten regulatorischen Kapitalerfordernisse auf IFRS.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● **Entwicklung der Eigenmittelausstattung:** Die **anrechenbaren Eigenmittel** erhöhten sich seit Jahresende 2013 um +1,6 Mrd € auf 17,5 Mrd €. Das **harte Kernkapital** (Common Equity Tier 1, CET1) erreichte unter Einbeziehung des Konzernergebnisses 2014 13,5 Mrd €.

Der Umstieg auf **IFRS per 30. September 2014** führte nur zu einer geringen Reduktion der konsolidierten Eigenmittel – im Wesentlichen kam es zu einer Verlagerung zwischen den einzelnen Kapitalkomponenten.

Allgemein war von der Einführung der strengeren **Basel 3-Eigenmittelvorschriften** ein Rückgang im Kernkapital zu erwarten, doch standen dem der Wegfall hoher Basel 2-Abzugspositionen sowie die eingangs erwähnten Übergangsbestimmungen gegenüber. Tier 3-Kapital wird generell nicht mehr angerechnet, was eine Reduktion der Eigenmittel bewirkte.

Die Entwicklung der Eigenmittel im **4. Quartal 2014** war von der Fremdwährungsentwicklung, vor allem der Abwertung des Russischen Rubel, sowie von der Anpassung der versicherungsmathematischen Bewertung der Pensionsverpflichtungen bestimmt. Neben der Anrechnung des positiven Konzernergebnisses für 2014 wurde die Kapitalbasis über drei Neuemissionen von anrechenbarem Ergänzungskapital (Tier 2) in der Höhe von insgesamt +1,5 Mrd € deutlich gestärkt.

● Der **Gesamtrisikobetrag** (RWA) stieg im Jahresvergleich um +11,8 Mrd € (+10,0%) auf **130,4 Mrd €**, wobei der Anstieg aus dem Kreditrisiko den größten Anteil ausmacht.

► Die risikogewichteten Aktiva aus dem **Kreditrisiko** erhöhen sich um +9,4 Mrd € (+9,1%) auf **113,0 Mrd €** und sind stark von der Umstellung auf IFRS und Basel 3 getrieben. Neben den Umstellungseffekten bleibt CEE, insbesondere die Türkei, ein Haupttreiber.

Die betragsmäßig wesentlichste Auswirkung der **IFRS-Umstellung** besteht aus der Einrechnung latenter Steueransprüche, die bis zur Erreichung von 10% des harten Kernkapitals mit 250% gewichtet werden. Weitere Umstellungseffekte resultieren im Wesentlichen aus höheren Buchwerten der mit 250% zu gewichtenden signifikanten Investments.

Einen weitaus größeren Effekt stellt der **Umstieg von Basel 2.5 auf Basel 3** dar. Den größten Auftrieb verursachen hierbei die 250%-Gewichtung von signifikanten Beteiligungen wegen Unterschreitung der Abzugsgrenze (unter Basel 2.5 verpflichtender Kapitalabzug) sowie der neu anzusetzende „Asset Value Correlation (AVC) Multiplikator“. RWA-reduzierend wirkt die Einführung des KMU-Unterstützungsfaktors.

Weitere Änderungen im Jahr 2014 waren die Einführung des IRB-Ansatzes in Russland sowie die Anpassung der Gewichtung von Zentralstaaten gemäß der seitens Europäischer Bankenaufsicht (EBA) veröffentlichten Liste zur Gleichwertigkeit von Aufsichtsbehörden in Drittstaaten. Die Integration der Leasinggesellschaften in die Bank Austria führte zu einer Erhöhung in den RWA.

► **Markt- und Operationalrisiko:** Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (Credit Valuation Adjustment – CVA) und Operationales Risiko: Der Risikobeitrag für das **Markt- und Operationalrisiko** erhöhte sich um +2,5 Mrd € auf **4,6 Mrd €**. Dies ist vor allem auf die eingeschränkte Aufrechenbarkeit des Markt- und Operationalrisikos innerhalb der EU-Länder unter Basel 3 sowie auf die Währungs- und Operationalrisikolabilitäten (vor allem im Q4) zurückzuführen. Die unter Basel 3 neu eingeführte regulatorische Anpassung der Kreditbewertung (Credit Value Adjustment – CVA) führt zu einer Erhöhung des Gesamtrisikobetrags um +0,6 Mrd €.

Der Risikobetrag aus dem **operationalen Risiko** reduzierte sich um –0,7 Mrd € auf **12,1 Mrd €**. Dies resultiert hauptsächlich aus dem Einsatz eines neuen Modells nach dem fortgeschrittenen Messansatz (AMA).

→ Die **harte Kernkapitalquote** beträgt per Jahresende 2014 10,3%. Eine Vergleichbarkeit mit der Kernkapitalquote nach Basel 2.5 ohne Hybridkapital in Höhe von 11,3%, wie sie per Jahresende 2013 ausgewiesen wurde, ist nach der Basel 3- und IFRS-Umstellung nur beschränkt gegeben.

Trotz deutlich gestiegener Risikoaktiva aus der Umstellung auf Basel 3 und IFRS und negativer Fremdwährungsentwicklung in den Eigenmitteln konnte insgesamt durch die erfolgten Tier 2-Neuemissionen die **Gesamtkapitalquote** mit **13,4%** annähernd **gehalten** werden.

Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken

	31.12.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2.5
Harte Kernkapitalquote	10,3%	–
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital	–	11,3%
Kernkapitalquote	10,3%	11,6%
Gesamtkapitalquote	13,4%	13,5%

Per 31. Dezember 2014 lag die **Leverage Ratio nach Basel 3** gemäß dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen bei **5,6%** (Durchschnitt der letzten drei Monatsendstände). Diese Verhältniszahl stellt das aufsichtsrechtliche Kernkapital zur erweiterten Bilanzsumme zuzüglich der Derivateposition, unausgenutzter Kreditlinien, weiterer Positionen unter der Bilanz sowie kleinerer regulatorischer Modifikationen in Beziehung.

In den Eigenmittelquoten ist der Jahresgewinn 2014 der einzelnen Tochtergesellschaften bereits berücksichtigt, die Feststellung der entsprechenden Jahresabschlüsse erfolgt in den jeweiligen Gremien zu einem späteren Zeitpunkt.

Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Volumina, Rentabilität und Ressourcen

Das Geschäftsjahr 2014 war durch ein herausforderndes und regional uneinheitliches Umfeld charakterisiert. Zu den bekannten geopolitischen Spannungen kamen zwar einerseits eine konjunkturell schwache Kreditnachfrage sowie Wechselkurseffekte, andererseits konnte den Entwicklungen durch die breite Diversifikation der Bank Austria entgegengewirkt werden.

- Geprägt durch das wirtschaftliche Umfeld sanken die durchschnittlichen **Kundenforderungen** leicht um $-2,6\%$ auf 114,5 Mrd €. Die Ursachen liegen neben der stagnierenden Kreditnachfrage in der Abwertung wichtiger CEE-Währungen.

Ressourcen und Rentabilität

(2014 angepasst)

	BANK AUSTRIA	ÖSTERR. KUNDEN- GESCHÄFT ¹⁾	CEE
Größenordnungen²⁾			
Ø Kundenforderungen (Mrd €)	114,5	54,1	56,5
Veränderung gg. Vorjahr	$-2,7\%$	$-1,8\%$	$-1,4\%$
Ø Risikoaktiva (RWA, Mrd €)	125,1	26,8	84,8
Veränderung gg. Vorjahr	$-1,7\%$	$-1,8\%$	$-0,6\%$
Ø Primärmittel (Mrd €)	126,9	58,5	49,1
Veränderung gg. Vorjahr	$+5,1\%$	$+1,7\%$	$+4,8\%$
Ergebnis, Rentabilität und Wertschöpfung²⁾			
Operative Erträge (Mio €)	5.890	2.148	3.864
Veränderung gg. Vorjahr	$-9,4\%$	$-0,2\%$	$-12,6\%$
Ergebnis vor Steuern, Mio €	1.778	598	1.500
Veränderung gg. Vorjahr	$>100\%$	$+31,6\%$	$-2,2\%$
ROE vor Steuern ³⁾	$12,2\%$	$21,7\%$	$10,8\%$
marginal EVA, Mio €	... ⁴⁾	180	315 ⁵⁾
marginal RARORAC	... ⁴⁾	$7,5\%$	$4,4\%$
Eigenkapital			
Ø Eigenkapital (Mrd €) ⁶⁾	14,6	2,8	13,9
Veränderung gg. Vorjahr	$-14,5\%$	$-5,0\%$	$-2,8\%$

1) Divisionen Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), die Differenz in der Summe wird dem Corporate Center zugeordnet – siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung, Seite 186f dieses Berichts. /

2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert, in Positionen der GuV mit dem Equity-Beitrag enthalten. / 3) ROE = Ergebnis vor Steuern gemessen am durchschnittlichen allozierten Kapital der Geschäftsfelder. / 4) Auf Gesamtbankenbene angesichts der momentanen Kapitalmarktlage bedeutungslos, siehe Text. / 5) ohne Ukraine. / 6) Tochtergesellschaften werden nicht mit dem kalkulatorischen, sondern mit dem tatsächlichen IFRS-Kapital einbezogen.

So sinkt das Kreditvolumen in CEE etwa um $-1,4\%$, wechselkursbereinigt wäre jedoch ein Anstieg um $+4,9\%$ zu erkennen. In den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern war das Durchschnittsvolumen insgesamt ebenfalls leicht rückläufig ($-1,6\%$).

Die periodendurchschnittlichen **Risikoaktiva** (RWA) sinken gegenüber dem Vorjahr um $-1,7\%$. Stark war hingegen der Zuwachs an Primärmitteln (Kundeneinlagen und eigene Emissionen) mit $+5,1\%$, getrieben durch hohe Marktliquidität und starke Akquisitionsbemühungen in CIB, Private Banking und CEE sowie die erfolgreiche Emissionstätigkeit der Bank. (In den Risikoaktiva ist der Beitrag der Türkei pro quota enthalten.)

- Das durchschnittliche **Eigenkapital** sank insgesamt um $-14,5\%$ auf 14,6 Mrd €, hiervon $-2,8\%$ im Geschäftsfeld CEE, in dem das tatsächliche IFRS-Eigenkapital zur Ermittlung herangezogen wird. Dem österreichischen Kundengeschäft wurde parallel zu den Risikoaktiva weniger Eigenkapital zugeteilt ($-5,0\%$). Darauf bezogen errechnet sich eine **Eigenkapitalrendite** (RoE vor Steuern) von $10,8\%$ für CEE und von $21,7\%$ für das österreichische Kundengeschäft, in dem die Eigenkapitalbindung wesentlich niedriger ist.

Eine der langfristigen wirtschaftlichen Zielgrößen der UniCredit Group für Wertschöpfung, der **marginal Economic Value Added** (EVA), knüpft am NOPAT (Net operating profit after tax) an, wobei nach dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit positive wie negative Einmaleffekte eliminiert werden. 2014 erwirtschaftete das Geschäftsfeld CEE ohne Berücksichtigung der Ukraine einen **Wertbeitrag EVA** von 315 Mio €, die drei österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten eine Wertschöpfung von 180 Mio €. Der RARORAC betrug in CEE $4,4\%$, was aus der relativ hohen Eigenkapitalbindung (Ziel-Tier 1-Quote mal RWA) und den hohen, darauf zu verdienenden Kapitalkosten (im Durchschnitt $13,0\%$) resultiert. Im österreichischen Kundengeschäft lag die risikoadjustierte Rendite bei $7,5\%$, wobei im Durchschnitt der österreichischen Geschäftsfelder ein Kapitalkostensatz von $11,8\%$ zugrunde gelegt wurde. (Für die Bank Austria insgesamt (also einschließlich Corporate Center) wird der EVA b. a. w. nicht mehr ausgewiesen, zumal diese Kennzahl angesichts hoher Risikoaufläge im Bankensektor bei strukturell schwacher Rentabilität, aber auch angesichts der verordneten Aufstockung der Eigenkapitalunterlegung auf Gesamtbankenbene wenig aussagekräftig ist.)

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

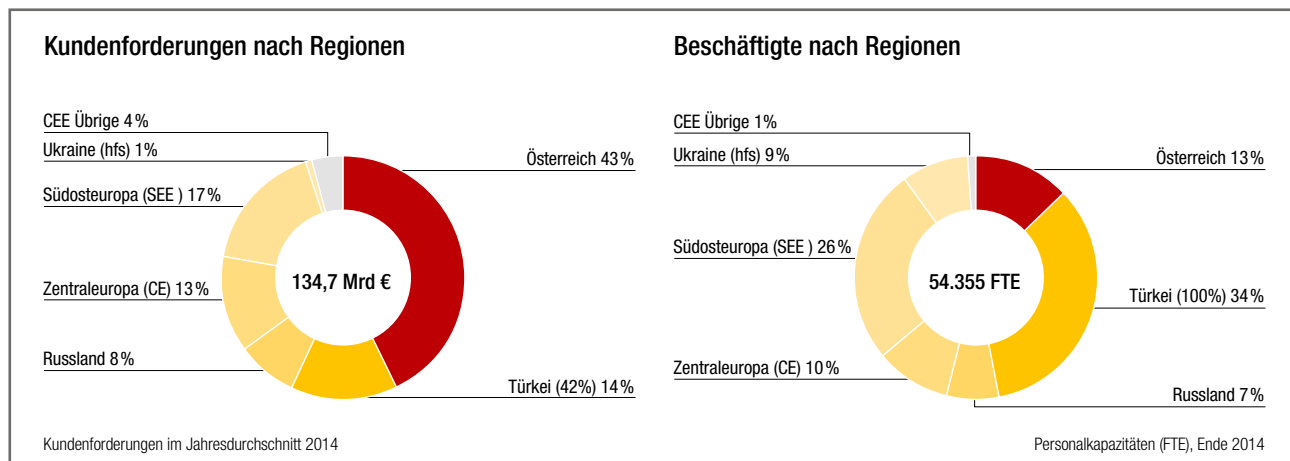
● In den jüngsten Filial- und Personalstandszahlen schlagen sich sowohl Effekte aus der Initiative Bank Austria 2020 als auch Reduktionen im Stand der zum Verkauf gestellten Ukrainsbank in der Ukraine nieder.

	BANK AUSTRIA	3 ÖSTERREICH-SEGMENTE ¹⁾	CEE ²⁾	UKR ³⁾	CORPORATE CENTER ⁴⁾
Filialen					
Ende 2014	1.664	243	1.130	291	...
Ende 2013	1.801	269	1.130	402	
Mitarbeiter (FTE)					
Ende 2014	36.139	5.130	24.007	4.830	2.172
Ende 2013	37.753	5.240	24.453	6.143	1.916

1) Divisions P&F, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). / 2) CEE exklusive Türkei. / 3) Ukraine ist 2014 auf hfs. / 4) Corporate Center = Global Banking Services plus Competence Lines.

Ende 2014 verfügte die Bank Austria über insgesamt 1.664 **Filialen** nach 1.801 Filialen Ende 2013. Die Anzahl der Filialen in CEE blieb nach der Reduktion im Vorjahr konstant, in den österreichischen Segmenten gab es, folgend dem Umbau zur Multikanalbank, eine Reduktion um –26 Filialen (per Saldo der Neueröffnungen). Der Rückgang der Filialen in der Ukraine erklärt sich aus dem Abbauprogramm.

Der **Personalstand** betrug Ende 2014 36.139 FTE (Vollzeit-äquivalente), um –1.614 FTE oder –4,3% weniger als vor einem Jahr. Innerhalb dieser Veränderung kommt der größte Beitrag von –1.263 FTE aus der zum Verkauf gestellten ukrainischen Ukrainsbank und mit –446 FTE beziehungsweise –1,8% aus den übrigen CEE-Einheiten. Hierzu liefern die Einheiten in Kroatien (–367 FTE bedingt durch den Verkauf einer Nichtbank-Beteiligung) sowie in Tschechien/Slowakei (–113 FTE) den größten Beitrag aus Prozessoptimierungen, Outsourcing von Aktivitäten an die UBIS sowie aus Fusionssynergien. Im österreichischen Kundengeschäft nahm die Beschäftigung um –111 FTE (–2,1%) ab, wobei aber zum Stichtag 31. Dezember 2014 erstmals 255 FTE der österreichischen Leasinggesellschaft mitgezählt sind. Ohne diese ergibt sich ein Rückgang um –365 FTE (–7,0%), in dem sich die Initiative Bank Austria 2020 widerspiegelt. Ebenfalls sichtbar wäre ein Rückgang aus dieser Initiative im Segment Corporate Center; dieser wird jedoch primär durch den Auftrieb (+276 FTE) aus der Erstkonsolidierung der Immo-Holding und einer Leasinggesellschaft (+73 FTE) überdeckt, womit sich im Segment Corporate Center insgesamt ein Anstieg um +256 FTE (+13,4%) ergibt.



Weiterentwicklung des Geschäftsmodells

Im Zentrum der Strategie der Bank Austria stehen die Konzentration des Geschäftsportefolles auf das Kundengeschäft in den Kernländern und die strikte Ausrichtung des Betreuungsmodells, der Vertriebsorganisation sowie des Produkt- und Dienstleistungsangebots am konkreten Kundenbedarf. Damit soll – auf der Grundlage eines optimalen Kapitaleinsatzes und unterstützt durch ein professionelles Risikomanagement – die nachhaltige Entwicklung der Bank gesichert werden.

● 2014 haben wir den Umbau des Geschäftsmodells der Bank Austria in Richtung einer **modernen Multikanalbank** vorangetrieben. Damit arbeiten wir auf ein voll ausgebautes HybridgeschäftsmodeLL hin, in dem die besten physischen und digitalen Kanäle gebündelt werden. Das Multi-Channel-Zielmodell baut auf starke und arbeitsteilige Vernetzung der Filiale mit Remote-Kanälen auf. So erreichen wir mehr Nähe zu den Kunden.

Meilensteine 2014 auf diesem Weg waren in Österreich die Eröffnung der ersten acht Filialen neuen Zuschnitts, die Einführung verlängerter Öffnungszeiten von 9 bis 18 Uhr in 30 Wiener Filialen. In der „Online-Filiale“ haben wir unseren innovativen Service SmartBanking mit persönlicher Beratung über VideoTelefonie, Telefon, SMS, E-Mail ausgebaut, der via Online- und MobileBanking bei verlängerten Öffnungszeiten von 8 bis 20 Uhr zugänglich ist. In unserem neuen OnlineShop kann eine breite Palette der wesentlichen Produkte der Bank Austria rund um die Uhr erworben werden. SmartBanking haben wir für alle unsere 1,6 Millionen Kunden geöffnet und dabei die Altersgrenze von 18 auf 14 Jahre herabgesetzt. Ende 2014 haben wir das Multikanal-Banking auch für Firmenkunden geöffnet. Seither können auch Unternehmen jederzeit und ortsunabhängig Produkte online beantragen. Das Angebot reicht von Konto, Veranlagung und Finanzierung bis hin zu Leasing.

● Was die **Vertriebsorganisation** betrifft, setzten wir im Rahmen eines mehrjährigen Projekts weiterhin klar auf die Grundidee einer Universalbank, aber mit einer viel stärkeren Ausdifferenzierung:

Die eine Schiene ist die **Basisbank**. Sie bietet unabhängig von Ort und Zeit Basisdienstleistungen wie das Einlagen- und Konsumkreditgeschäft sowie das Ein-, Auszahlen und Überweisen mit großer technischer Unterstützung effizient, zuverlässig in der Ausführung und sehr kostengünstig an. Wir erreichen das durch den Ausbau unseres Produktangebotes in der virtuellen Welt (BA-Website, Selbstbedienungszonen-/filialen, Call Center, OnlineBanking & OnlineShop auch für Neukunden). Erst durch den Einsatz neuer Technologien konnten wir unser SmartBanking Private & SmartBanking Business (für Firmenkunden mit Umsatz bis 3 Mio Euro) realisieren. Unsere KundenCenter Retail- und das BusinessCenter 24 sind ein weiterer Baustein, um Finanzdienstleistungen unabhängiger von Filialen und Betreuungszentren anzubieten. Zukünftig können Kunden via Telefon umfangreiche Services in Anspruch nehmen, die bis dato nur in Filialen bearbeitet werden konnten.

Die andere Schiene ist die **Beraterbank**, die ihren Kunden und Kundinnen durch spezialisierte Beratung einen echten Mehrwert bietet. Im Unterschied zum reinen Online-Banking umfasst das SmartBanking-Konzept neben der Auftragsabwicklung nämlich die Beratung im persönlichen Kundenkontakt, die unsere Kunden je nach ihren Präferenzen nutzen. Neben persönlicher Betreuung und Beratungszeiten bis 20.00 Uhr bieten wir in SmartBanking Private und Business auch die Möglichkeit, so gut wie alle Bankgeschäfte über digitale Kanäle durchzuführen und auch abzuschließen, und mit VideoTelefonie Beratung unabhängig von Ort und Zeit in Anspruch zu nehmen. Die Einbindung von Expertinnen und Experten ist per Knopfdruck möglich.

In der **Premiumbank** werden komplexe Lösungen für individuelle Bedürfnisse und Problemstellungen maßgeschneidert erstellt. Die Betreuung erfolgt durch Relationship Manager und Fachexperten. Bei Bedarf werden auch externe Spezialisten wie Rechtsanwälte und Steuerberater hinzugezogen. Diese Form der Dienstleistung ist für Kundinnen und Kunden der Divisions Private Banking und Corporate & Investment Banking vorgesehen. Im Bereich der Vermögensveranlagung ist Vermögensmanagement unser wesentliches Kernprodukt.

● Das **Filialnetz** wird in dieses Betreuungsmodell voll integriert, womit neue Filialformate entstehen.

Die **SB-Filiale** steht für den bequemen und zu jeder Zeit verfügbaren Abruf unserer Basisdienstleistungen Einzahlen, Auszahlen, Überweisen, Kontoauszüge. 2014 haben wir intensiv in ein technologisches Upgrading investiert. Mit neuen Automaten wie Cash-Recycler, Bargeld-Manager, Interaktivem Screen, Digital Signage, Service-Manager usw. kann das Tagesgeschäft hocheffizient und rund um die Uhr, 7/24, abgewickelt werden. Unsere **Pop-up-Filiale**, eine transportable, sieben Quadratmeter große Filiale in trendigem, innovativem Design zur Akquisition von Kunden bei Großveranstaltungen und an frequenzstarken Orten hat sich bereits 2014 bewährt.

Die neue **Filiale** im modernen Design stellt die Ausrichtung auf den Kunden ins Zentrum, zum Beispiel durch Empfangsmanagement, Einsatz eines Queuing-Systems und Anpassung der Öffnungszeiten. Beratung wird durch moderne Technologie aufgewertet, in der Teambetreuung kommen Spezialisten (Finanzieren, Veranlagen) verstärkt zum Einsatz, Experten können über Videotelefonie zugezogen werden.

Das **Beratungszentrum** steht für die segment- und divisionsübergreifende Betreuung in Ballungszentren. Hier wird ein umfassendes Angebot an Bankdienstleistungen für alle Kundengruppen geboten: Privat- und Firmenkunden, Private Banking, Bündelung von Experten (Stiftungen, ...). Mit Multimedia-Ausstattung ist es als Veranstaltungsort für Kunden- und Mitarbeiterereignisse geeignet.

● Mit dem neuen Geschäftsmodell werden wir unsere Ertragschancen deutlich besser nutzen können. Zugleich haben wir 2014 die Initiative **Bank Austria 2020**, neue, innovative Arbeitszeit-Modelle ausgearbeitet und durch Forcierung der Teilzeit-Stellen den geplanten

Stellenabbau tatsächlich realisiert. Dieses Effizienzprogramm wurde durch Maßnahmen der Mitarbeiterentwicklung sowie des Mobilitätsmanagements flankiert, zum Beispiel haben wir 2014 die innovative Online-Job-Plattform MoveOn eröffnet (Einzelheiten im folgenden Kapitel HR). Die Bank der Zukunft braucht aber auch eine vereinfachte Struktur und effizientere Abläufe. Mit der Initiative **Streamlining** durchleuchten wir im Rahmen der Maßnahmen zur Arbeitslastreduktion sämtliche Bereiche der Bank, um unsere internen Abläufe zu verschlanken und Ineffizienzen zu beseitigen. Diese Maßnahmen sind auch qualitativ ein Schritt in die Richtung einer neuen, modernen **Arbeitswelt**, die wir unter anderem mit der Planung und mit dem Neubau unserer neuen Firmenzentrale „Campus“ vorbereiten (siehe nachfolgenden Bericht).

● Ähnliche Initiativen haben wir 2014 in Zentral- und Osteuropa unter dem Namen **CEE 2020** aufgesetzt, sie haben bereits im ersten Jahr eine Ertragssteigerung gebracht. Das Programm umfasst aktuell 31 länderübergreifende Initiativen und zielt darauf ab, neue Wege zur Wertschöpfung zu identifizieren. Grundgedanke ist die Übertragung von Lösungsansätzen, die in den Ursprungsländern (design/pilot countries) zur Best Practice geworden sind, in Länder (customization/rollout countries), welche die gewonnenen Erfahrungen annehmen und auf ihre lokalen Verhältnisse übertragen. Etwa 10 Länder sind bereits in der einen oder anderen Richtung daran beteiligt. Im Großkundengeschäft der CIB-Division zählt das „Capital-light Business Modell“ dazu, in dem quantitative Methoden des Kundenbeziehungsmanagements, der Kundenkalkulation (Reference Pricing) und der RWA-Optimierung zur Anwendung kommen – bereits implementiert in Russland, Bulgarien, Tschechische Republik/Slowakei. In diesem Bereich geht es auch darum, die Pipeline an überregionalen Geschäftsmöglichkeiten aus der ganzen UniCredit Group auszuschöpfen. Eine spezielle IT-Anwendung (Babel) bündelt darüber hinaus für Kundenbetreuer die Information, die für eine optimale Kapitalallokation ihres Portefeuilles in regionaler/branchenmäßiger Hinsicht sowie in Bezug auf Rating erforderlich ist.

Im Retailgeschäft haben 15 Initiativen das Ziel, den Share of Wallet existierender Kunden zu steigern, die Neukundenakquisition voranzutreiben, die Effizienz des Personaleinsatzes zu erhöhen und das Know-how durch Ausbildung zu verbreitern. Das neue Filialkonzept, ähnlich strukturiert wie in Österreich, wird derzeit in Bulgarien, Rumänien und Ungarn umgesetzt, und zwar mit besonderem Schwerpunkt auf Mobile Banking und Internet Banking Plattform. Im Private Banking haben wir gezielt eine Ausbildungsplattform eingerichtet, die PB Academy sowie eine Initiative zur bedarfsorientierten Beratung (Investment Advisory 2.0), welche die Lösungskompetenz nach lebenszyklischen Problemstellungen heben soll (Vermögensübertragung über Generationen hinweg, Vermögensanlage und Risiko-/Liquiditätsmanagement etc.) – angewandt bereits in Russland, Bulgarien, Rumänien und Ungarn.

In all diesen Ansätzen kommen die Vorteile zur Geltung, die ein überregionaler Verbund aus lokal verwurzelten Banken eröffnet.

Kundenzufriedenheit im Focus unseres Geschäftsmodells

Kundenorientierung ist ein fester Bezugspunkt unseres Geschäftsmodells in einem Umfeld starken Wandels. So setzt auch die Weiterentwicklung unserer Servicemodelle – Stichworte: Digitalisierung, Multikanalbank, Online- und MobileBanking – vorrangig an den veränderten Präferenzen unserer Kunden an. Mit unserem **Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ und dem Slogan „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ machen wir unseren Anspruch weithin sichtbar. In den vier Dimensionen: „RundumIhreZukunft“ (Betreuung umfassend, einfach, unkompliziert & zukunftsorientiert) – „RundumdieUhr“ (Verfügbarkeit über moderne Kommunikationskanäle) – „RundumSie“ (Zufriedenheits- und Beziehungsmanagement) – „RundumBeratung“ (Zuhören, Verständlichkeit, aktive Information) ist unser Kundenversprechen das Leitmotiv bei der Gestaltung unserer Kundenbeziehungen.

Die Kennzahl TRI*M als Gradmesser für die Zufriedenheit der Bank Austria-Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität ist ein bestimmendes Kriterium in den ScoreCards aller Hierarchieebenen, vom Topmanagement bis zu allen Führungskräften. Der aggregierte TRI*M der Bank Austria verbesserte sich im Jahresverlauf um 2 Punkte auf einen Indexstand von 72 im 4. Quartal 2014.

Durch die Service Rating GmbH Deutschland und die Universität St. Gallen wurde die Bank Austria 2014 zum vierten Mal in Folge und im Quervergleich aller Branchen zur Nr. 1 als „Kundenorientiertester Dienstleister Österreichs“ gekürt. Ausschlaggebend dafür waren eine Kundenbefragung und ein Audit, unter anderem der Einbeziehung unserer Kunden in die Neugestaltung unseres Servicemodells, unserer Beschwerdeprozesse, der Initiative „Klipp & Klar“ für Verständlichkeit unserer schriftlichen Kommunikation sowie unserer Aktivitäten rund um Soziales und Nachhaltigkeit.

Auch die **Kundenzufriedenheitsmessung** selbst geht mit dem technologischen Fortschritt: Vor einigen Jahren ausschließlich durch qualitative Telefoninterviews erhoben, setzt sie sich mittlerweile aus einer Kombination von Telefoninterviews (ca. 25.000 pro Jahr) und Onlinefragebögen (ca. 10.000 pro Jahr) zusammen. Damit wird dem Vordringen der Digitalisierung Rechnung getragen, und der Befund gewinnt an Aussagekraft. Die Analysen erfolgen in sämtlichen Kernzielgruppen der Bank (Retail, Firmenkunden, Private Banking) und im Quervergleich der UniCredit Group.

Nachhaltig positiv entwickelte sich 2014 unser Tool „@Feedback Kundenerlebnis“: Unmittelbar nach den Beratungsgesprächen, wie zum Beispiel Kreditberatung, 360-Grad-Veranlagungsanalyse oder Willkommens @-Mail für Neukunden, versenden wir an unsere Kunden einen elektronischen Kurzfragebogen. Seit dem Start 2010 haben wir auf 280.000 versandte @Feedback Einladungs-mails eine

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

überzeugende Rückantwortquote von knapp 39 % erzielt. Generell zeigen die Ergebnisse große Zufriedenheit (91 %) mit der Qualität der Beratungsgespräche. Erfolgreich konnten wir im Jahr 2014 als erster Finanzdienstleister Österreichs ein exklusives Pilotprojekt mit @Honestly für ein unmittelbares, elektronisches Feedback via QR-Code, Tablet, Smartphone und Online direkt an die Filialen der Bank Austria abschließen. In Summe erhielten wir über diesen modernen Weg in wenigen Wochen knapp 5.000 Rückmeldungen und werden dieses Instrument ab dem 1. Quartal 2015 unter dem Namen „myFeedback“ in allen Filialen der Bank Austria und auch über die elektronischen Kanäle (Homepage, Bank Austria App, OnlineBanking etc.) einsetzen.

Zur Ermittlung der **Kundenpräferenzen** für die richtigen strategischen Weichenstellungen haben wir mit unserem Bank Austria Mitarbeiterforum (intern) und unserem www.kundenforum.at (extern) schon 2013 eine offene Social-Media-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, Quick-Polls und Votings entwickelt. Seit Gründung wurden auf den beiden Plattformen zu ca. 35 Themenstellungen 15.000 Fragebögen, 600 Forenbeiträge von jeweils 3.000 beteiligten Kunden und Mitarbeitern getätigt, beispielhaft zur Bank der Zukunft, Filiale der Zukunft, zu elektronischen Infoservices, kontaktlosem Zahlen, Mobile Banking Apps oder zu unserer neuen Serviceplattform „Wirtschaft Online.“

Schwerpunkt zur Steigerung der internen **Servicequalität** war 2014 wiederum unsere interne Kundenzufriedenheitsmessung. 41 zentrale Bereiche stellten sich 2014 in 14.000 Fragebögen dem Urteil ihrer Kolleginnen und Kollegen, das u. a. mit 5.000 Freitextantworten ergänzt wurde. Anfang 2015 startet auch wieder die gruppenweite People Survey, in der wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Themen wie Führung, Klarheit der Strategie & Ziele, Commitment zum Unternehmen, Kundenorientierung und gesellschaftliches Engagement befragen. Die Bedeutung dieser regelmäßig stattfindenden Erhebung und der daran anschließenden Maßnahmen zeigt sich in der hohen Beteiligungsquote von zuletzt 71 %.

Seit 2013 unterziehen wir im Projekt BeschwerdeExzellenz alle internen und externen Beschwerdeprozesse laufend einer kritischen Prüfung, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.), weiter zu optimieren – mit dem Anspruch, diesbezüglich die Benchmark im Finanzsektor zu sein. Darüber hinaus haben wir besondere Kompetenzen in der Ombudsstelle für soziale Härtefälle gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei der Entschuldung, Stundung usw. unbürokratisch zu helfen. Auch 2014 haben wir intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen gepflegt, um unsere Verantwortung im gesellschaftlichen Gesamtkontext gut wahrnehmen zu können.

Human Resources

Das Human Resources Management unterstützt mit seinen Aktivitäten die laufenden Veränderungen im Unternehmen und fungiert dabei gleichzeitig als **strategischer Partner und Change Agent für alle Businessseinheiten**. Zusätzlich nimmt es wesentlich Anteil an der Gestaltung eines bestmöglichen Umfeldes für unsere Mitarbeiter auf unserem gemeinsamen Weg in die Bank der Zukunft. Die Gestaltung optimaler Bedingungen, um Potenziale zu erkennen und zu nutzen, Investment in die Bildung und Unterstützung der Mitarbeiter in allen Belangen im Sinne einer Work-Life-Balance bilden ein zentrales Anliegen und fordern das HR-Management in seinem Anspruchsstreben, führend im Bankensektor zu agieren.

Im **Personalmanagement der CEE-Division** und der einzelnen UniCredit-Banken in Zentral- und Osteuropa (CEE) spielt das Wiener CEE Human Resources-Team eine wichtige Rolle. Das Know-how und die organisatorische Struktur, sowohl in Wien als auch in den Personalabteilungen der CEE-Banken, gewährleisten eine hochprofessionelle Erledigung der wichtigsten HR-Themen und -Prozesse. Die Schwerpunkte liegen auf den HR Business Partner-Aktivitäten, mit denen die operativen Einheiten bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt werden, sowie auf den Kompetenzlinien wie Ausbildung und Personalentwicklung, Vergütungswesen und Personalplanung. Das Wiener CEE HR-Team wirkt auch maßgeblich daran mit, die Schlüsselprozesse länderübergreifend zu steuern und fördert den Austausch von Best Practice unter den Ländern. Damit trägt es zur Umsetzung der Werte und Grundsätze von UniCredit bei. An erster Stelle ist hier das **CEE 2020-Programm** zu nennen – das strategische Programm der CEE-Division, mit dem ein nachhaltiges Geschäftswachstum gesichert werden soll. Daran arbeitet das CEE HR-Team seit 2014 mit, um die Entwicklung der besten Nachwuchskräfte durch Einsatz einer Reihe von Instrumenten, wie Fachakademien, Ausbildungszentren und innovativen Lernmitteln zu beschleunigen. All diese Initiativen sind darauf ausgerichtet, die nächste Generation von Führungskräften für die CEE-Banken heranzuziehen, Leute, die sich durch internationalen Hintergrund, fundiertes Bankwissen, Risikobewusstsein und Leistungskraft auszeichnen, um in verschiedenen Regionen eingesetzt zu werden.

● Die Umsetzung der 2013 aufgesetzten strategischen Projekte – allen voran **SmartBanking** und die Initiative **Bank Austria 2020** –, mit denen wir offensiv auf den rasanten Wandel im Kundenverhalten, auf die demografischen Veränderungen, den technologischen Fortschritt und die neuen Kommunikationsmedien – im Bankgeschäft wie überhaupt in der Arbeitswelt – reagieren, setzen wesentlich auf Qualifikation und Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, somit auf intensive HR-Unterstützung.

Die damit verbundenen neuen beruflichen Herausforderungen erfordern auch neue Antworten in der **Mitarbeiterentwicklung**: Die 2013 neu gegründete UniCredit Academy unterstützt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Weg in die Zukunft: Team Coaching, Führungs-

kräfte-Seminare, Workshops zum Thema: Lernpartnerschaften zur gegenseitigen Unterstützung, Erfahrungsaufenthalte, Job Rotations für junge Nachwuchskräfte und vieles mehr nehmen die Angst vor Neuem. Um die flexible Arbeitseinteilung in den Filialen mit verlängerten Öffnungszeiten (9–18 Uhr in ausgewählten Filialen in Wien und anderen Bundesländern) im Rahmen der variablen Arbeitszeit umzusetzen, wurde zwischen HR und dem Betriebsrat eine entsprechende Betriebsvereinbarung abgeschlossen. Zusätzlich haben wir einen Pilotbetrieb gestartet, um die IT-gestützte Arbeitszeitplanung und -abrechnung zu testen. Spezielle Multimedia-Schulungen machen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fit für die Betreuung der Kundinnen und Kunden online, per Video oder persönlich in der Filiale. Neue Produkte werden in Power Tagen geschult, um geeignete Beratung in jeder Lebensphase des Kunden anbieten zu können. Ein professionelles Empfangsmanagement verbessert die Prozessabläufe in den Filialen, um schneller auf die Kundenwünsche eingehen zu können.

Die 2014 fortgesetzte **Neuausrichtung des Geschäftsmodells** wurde von Kostensenkungsmaßnahmen beim Sach- wie beim Personalaufwand begleitet. 2014 konnten auf der Personalseite von der über einen Zeitraum von zwei Jahren angepeilten Einsparung von 70 Mio € bereits 70% durch Maßnahmen umgesetzt werden. Dies gelang wunschgemäß ohne betriebsbedingte Kündigungen, indem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive HR-Instrumente – überwiegend Teilzeitmodelle – angeboten wurden, die 1.140 von ihnen auch angenommen haben. Damit konnten 309 FTE reduziert, gleichzeitig aber das benötigte Know-how und Wissen in der Bank gehalten werden. Eine Folge davon ist der Anstieg der Teilzeitquote um 40% innerhalb nur eines Jahres auf bankweit 35%. Um die Servicequalität für unsere Kundinnen und Kunden selbst mit einer reduzierten Mitarbeiteranzahl weiter zu verbessern, liegt ein besonderes Augenmerk auf der kontinuierlichen Verschlinkung der Prozesse. Insgesamt konnte 2014 die Mitarbeiterzahl um 423 FTE reduziert werden, wobei 20% davon durch natürliche Fluktuation und Pensionierungen realisiert wurden. Es ist erklärtes Ziel, das noch verbleibende Abbauziel von rund 230 Vollzeitstellen bis Ende 2015 weiterhin in sozial verträglicher Form zu erreichen.

Die Initiative **Movement Management** ist seit 2012 fester und integrativer Bestandteil der HR-Strategie. Daher haben wir auch die Zielrichtung dieser Initiative insbesondere vor dem Hintergrund der neuen HR-Instrumente und der damit verbundenen Auswirkungen auf den internen Stellenmarkt entsprechend adaptiert und erweitert. So werden nun alle intern offenen Stellen über die neue **Jobplattform „Move On“** angeboten, die eine innovative Neuausrichtung für das Unternehmen darstellt. Ziel dieser cloud-basierten Recruitinglösung ist es, Mitarbeitern durch die automatisierte Analyse der Persönlichkeit und das anschließende Matchen mit Jobs neue Perspektiven aufzuzeigen. Viele hunderte Mitarbeiter nutzen Move On täglich und schätzen die damit verbundenen Möglichkeiten, wie eben die direkte Bereitstellung des persönlichen Assessmentberichts. Das Finden des richtigen Jobs hängt nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der Persönlichkeit dahinter. So wird der interne Jobmarkt

belebt und werden neue Jobperspektiven spielerisch aufgezeigt. Somit soll eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und ein Anstieg der Mitarbeiterzufriedenheit unterstützt werden.

● **Human-Resources-Arbeit ausgezeichnet.** Beim ersten HR-Innovation Kongress in der St. Martin-Therme im Seewinkel wurden die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der HR-Managerinnen und Manager beleuchtet, Strategien, Trends und Visionen im Bereich Human Resources vorgestellt und die innovativsten HR-Projekte von einer hochkarätigen Fachjury prämiert. In diesem Rahmen erhielt Move On den „HR Innovation Award Gold 2014“ und hat damit den ersten Platz für das innovativste Human-Resources-Projekt erhalten.

In der Bank Austria arbeiten Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Ausbildung, Gesundheitszustand und sexueller Orientierung zusammen. Mit unserem **Diversity Management** wollen wir die damit verbundenen Chancen und die dahinterliegenden Potenziale für uns nutzen. Deshalb wird in der Bank Austria eine Kultur der gegenseitigen Achtung, Offenheit sowie Anerkennung und Wertschätzung gelebt. Diese erlaubt uns, aus den vielfältigen Qualitäten, Talenten und Facetten der Persönlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit all ihren Unterschieden größten Nutzen zu ziehen. Die innovative Gestaltung der Arbeitswelt erleichtert die Umsetzung dieser Ziele. Mit dem Audit „Beruf und Familie“ beziehen wir die Bewertung externer Prüfer mit ein, um weitere Verbesserungen zu erzielen. Zu den wichtigen Themen zählen hier 2014 das Ausweiten der Teilzeitmodelle, das Fördern von Teilzeitkräften in Führungspositionen sowie weiters gezielte Bewusstseinsbildung bei den Führungskräften für die Notwendigkeit der Work-Life-Balance.

Die UniCredit hat international ein **Gender Balance Program** lanciert. Ziel ist, faire, von Gleichberechtigung gekennzeichnete und Respekt verschaffende Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist der Blick auf die aktuellen Entwicklungen in sämtlichen Führungsebenen. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und auch gemessen. Frauen werden innerhalb der UniCredit Group als Schlüsselressource gesehen und werden bewusst bereits im mittleren Management durch gezielte Maßnahmen wie eigene Seminare, bei denen der Fokus auf das Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, auf das „Selbst-Marketing“ sowie das Netzwerken gelegt wird, gefördert.

● Die neue Lust am Lernen – **UniCredit Academy Austria.** In der „Bank der Zukunft“ geht es immer mehr darum, Wissen und Erfahrungen untereinander auszutauschen – kurzweilig, informell und rechtzeitig. Vor diesem Hintergrund haben wir im Herbst 2013 die UniCredit Academy Austria ins Leben gerufen, in der alle Learning & Development-Aktivitäten der UniCredit in Österreich gebündelt sind. Die UniCredit Academy Austria bietet unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vielfältiges Angebot, sich für den jeweiligen Arbeitsbereich das erforderliche Know-how zu erwerben und auszubauen – in der jeweils passenden Lernmethode. Von Seminaren über E-Learnings,

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Podcasts (Audiodateien), Coaching, Mentoring, Shadowing bis hin zu Erfahrungsaufenthalten – ein breites Spektrum an Methoden, die den jeweiligen individuellen Lernstil fördern und unterstützen. Der Lernende wird so vom Teilnehmer zum Teilhaber des eigenen Lernprozesses. Eine neue Art des Lernens: neu hinsichtlich Architektur und modernster Lernräume, wie im UniCredit Center Am Kaiserwasser; und neu hinsichtlich der Wissensvermittlung. Ebenfalls spürbar wird die Veränderung im „Lernraum der anderen Art“, der virtuellen Academy. Virtuelle Lernräume tragen dazu bei, kurz getaktet auf Marktanforderungen mit dem passenden Lernangebot reagieren zu können, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicreditacademy.at

● Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit bilden das **Global Job Model**, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, sowie das **UniCredit Competency Model**, das die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegt.

Mit dem **Executive Development Plan (EDP)** und dem **Talent-Management (TMR)** unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten für die Bank der Zukunft. Im Sinne des Mottos „Investing in People“ setzen wir auf die Ausbildung von Führungskräfte-Potenzial aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften. So sichern wir eine vorausschauende und effektive Personalplanung von Führungskräften und Talenten, die sich in einer sich stetig verändernden, digitalisierten Gesellschaft zurechtfinden und nachhaltig in die Gestaltung der Bank der Zukunft einbringen können. Die Evaluierung folgt gruppenweit einheitlichen Qualitätskriterien und setzt einen Schwerpunkt auf den Austausch von Feedback. Außerdem bietet die Bank Austria als Teil der UniCredit aufgrund eines gruppenweiten Besetzungsprozesses die Möglichkeit, internationale Berufserfahrung zu sammeln bzw. zum Einsatz zu bringen.

Das **UniCredit Performance-Management** ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Es bietet vor allem in Phasen des Umbruchs eine wichtige Orientierungshilfe für die Belegschaft. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation zwecks Nachlese jederzeit als ihr persönliches elektronisches Archiv im Zugriff. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wichtigen Feedbackkultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden die Ziele jeder Mitarbeiterin bzw. jedes Mitarbeiters vergeben, formuliert und im Performance-ManagementTool erfasst. Nach einem Zeitraum (max. 12 Monate) werden die Leistungen evaluiert und Entwicklungsfeedback gegeben. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen und weitere Schritte in der Bank Austria.

● Der richtige Mix: unser **Gesamtentlohnungssystem**. Unsere konzernweite Gesamtvergütungs-Methode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nicht-monetären Komponenten. Durch regelmäßige Kommunikation an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Informationen auf der HR-Intranetseite myHR bieten wir einen klaren Überblick über alle Zuwendungen und spannen auch den Bogen zu den damit verbundenen Compensation-Prozessen, wie z. B. Merit Review und Bonus.

In Bezug auf die Gehaltsfindung des Topmanagements verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt. Hierbei kommen auch UniCredit Aktien zum Einsatz. 2014 wurde gruppenweit die Bonuspool-Methodik etabliert. Diese stellt sicher, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nicht-finanzielle Leistungskriterien erreicht werden. Durch die Einführung dieser Methodik wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria sichergestellt.

● Seit mehr als 2 Jahren haben wir als UniCredit Group eine **strategische Partnerschaft mit hp**, das ES SSC (Enterprise Services Shared Service Center). Dieses Joint Venture wickelt in einem internationalen Shared Service Center von hp in Polen erfolgreich unsere **HR-Services** ab. Mit Ende 2014 haben wir einen weiteren Meilenstein in dieser Kooperation erreicht, wir haben unsere HR-Tools für Travelmanagement und Zeitwirtschaft in eine moderne state-of-the-art IT-Systemlandschaft migriert. Mit Beginn 2015 werden wir auch die Payroll für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese IT-Plattform umstellen. Diese neuen HR-Tools haben uns bereits erste Möglichkeiten gegeben, unsere HR-Prozesse effizienter zu gestalten, und werden auch in Zukunft eine wichtige Basis für klare und einfache HR-Prozesse sein.

Das neue Arbeiten am Austria Campus

Unser Vorhaben, eine neu konzipierte Unternehmenszentrale zu errichten, ist im Dezember 2014 mit dem Spatenstich in die Phase der Umsetzung eingetreten. Durch den neuen Firmensitz werden wir nicht nur Kosten reduzieren, sondern auch die Vorteile der neuen Arbeitswelt für uns nutzbar machen. Um diesen Veränderungsprozess erfolgreich zu bewältigen, laufen umfangreiche Programme unter Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen wir die späteren Nutzer des „Austria Campus“ auf die hochmodernen Büros und neuen Arbeitsweisen vorbereiten.

Austria Campus ... Die historischen Repräsentationsgebäude der Banken sind nicht mehr zeitgemäß. Wir investieren in einen neuen Hauptstandort für die Bank Austria und 15 weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir zu diesem Zweck den „Austria Campus“ entwickelt, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschosßfläche von rund

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Dieses Projekt mitsamt seinen Widmungen und Baugenehmigungen haben wir im Oktober wie geplant veräußert. Käufer ist der österreichische Immobilienspezialist SIGNA, der nach dem Closing der Verträge im November nun für die Errichtung sorgt. Die Bautätigkeiten haben Anfang 2015 begonnen und sollen bis 2019 dauern. In dieser Zeit hält der Errichter fortwährenden Kontakt zur Bezirksvertretung und steht den Anwohnern und ihren Anliegen in einem Informationsbüro zur Verfügung.

Zwei der Gebäude am Austria Campus werden von der Bank im Wege eines langfristigen Mietvertrages genutzt werden. Diese Bürolandschaft für rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter macht rund 45 Prozent des Austria Campus aus und soll bereits 2018 fertiggestellt werden. Den Innenausbau der Flächen übernimmt die Bank Austria selbst, um ihre Unternehmenszentrale ganz nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können.

... **mehr als ein Bauvorhaben:** Mit dem neuen Firmensitz sollen ab 2020 Synergien in der Größenordnung von jährlich 25 Mio € erreicht werden, hervorgerufen etwa durch Zeitersparnisse, kürzere Wege, effizientere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Neben einem gestärkten Wir-Gefühl bringt die Neukonzeption unseres Hauptgebäudes aber vor allem effiziente und attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen. Dieses Modernisierungsprojekt erfolgt parallel zum Umbau unseres Filialnetzes, wo sich die Arbeitsumgebung und die Arbeitsweisen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den innovativ ausgestatteten Filialen ebenso wandeln.

Die neue Arbeitswelt wird sich durch transparente und individuell nutzbare Büroarchitektur, modernste Technologie und papierarme Prozesse ebenso realisieren wie durch Angebote für ein zeitlich und örtlich flexibleres Arbeiten. Wie diese Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem Testbüro, das nach dem jeweils aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet ist. Mehr als 1.000 Besucherinnen und Besucher haben sich bereits im Zuge einer Führung durch diese Räumlichkeiten informiert. Die Flächen werden zudem von zwei Teams der Bank dauerhaft als Büro genutzt; auch deren Rückmeldungen fließen in den weiteren Planungsprozess ein. Die Einbindung von Nutzervertretern, der Aufbau eines Multiplikatoren-Netzwerks, verschiedene Erhebungen sowie eine webbasierte Informationsplattform erhöhen die Akzeptanz und Veränderungsbereitschaft.

Kommunikation auf digitalen Wegen

● Das im Jänner 2014 eingeführte Bank Austria Online-Portal „Wirtschaft Online“ wurde beim 28. Alpbacher Finanzsymposium von den Teilnehmern des Forums zur innovativsten Finanzdienstleistung 2014 gekürt. Im Unterschied zu anderen Portalen bietet „Wirtschaft Online“ nicht nur Zahlen und Fakten zum aktuellen Wirtschaftsgeschehen, sondern fundierte Analysen von Expertinnen und Experten, vor allem aus den Bereichen Economic Research und Private Banking Research der

Bank Austria. Neu überarbeitet wurde 2014 auch das Bank Austria **Sicherheitsportal** „Sicherheit Online“, das umfangreiche Informationen über Internet-Betrug bietet. Besonders wichtig sind die aktuellen Warnungen vor Phishing-Attacken, also Betrugsversuche im Online-Banking. Sicherheit Online ist ebenso wie Wirtschaft Online für alle mobilen Geräte optimiert. **„Bank exklusiv“**, die Kundenzeitung der Bank Austria, erschien 2014 erstmals als E-Magazin. Alle E-Magazine der Bank Austria sind in der e-MagazinApp (für iOS und Android) abrufbar.

● Unsere **Social-Media**-Auftritte decken die Interessen verschiedenster Kundengruppen ab. Auf der Facebook-Unternehmensseite stehen Service und Edutainment im Vordergrund, während Twitter Informationen rund um das Bankgeschäft sowie alle Presseaussendungen bietet. Auf den Kanälen von YouTube und Pinterest wird das Unternehmen in Videos und Bildern abgebildet. Von Filialeröffnungen über das Thema „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ bis zu den aktuellsten Werbespots sind alle Inhalte gebündelt abrufbar. Für die Bereiche Ausbildung, Jobs und Weiterbildung ist die Bank Austria auf XING, LinkedIn, Watchado und Kununu mit Unternehmensprofilen präsent. Mit unserem „BusinessForum“ auf XING bieten wir eine Plattform zum Austausch zwischen Kunden und Mitarbeitern der Bank Austria. Seit Anfang 2014 steht auch eine Auswahl von etwa 100 E-Books an Fachliteratur und Ratgebern (Bewerbung, Karriere, Software) zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit und Verantwortung sind zentrale Werte unseres täglichen Handelns. Die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen ist für die Bank Austria seit Jahren von hoher Bedeutung. Eine zentrale Rolle in den Nachhaltigkeitsaktivitäten der Bank Austria nimmt das Stakeholder-Management ein. Intern wie extern gilt es, die Bedürfnisse wichtiger Stakeholder zu erkennen und in die Maßnahmen zur Hebung der Corporate Sustainability einfließen zu lassen. Dazu gehört auch eine gehaltvolle und offene Kommunikation von Themen, die die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens betreffen. Der Bank Austria Nachhaltigkeitsbericht, der auf www.bank-austria.at unter „Nachhaltigkeit“ zu finden ist, gibt dazu einen Überblick über unser Engagement zu den Themen Umwelt & Gesellschaft.

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentliches Element unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Im Jahr 2014 haben wir mit der Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ begonnen, unser gesellschaftliches Engagement einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, um so auch einen Diskurs über so wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft anzuregen.

Im **Sozialsponsoring** folgen wir einem klaren Ansatz, und der Fokus liegt auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Jedes Jahr vergeben wir zudem in jedem Bundesland den mit jeweils 10.000 Euro dotierten Bank Austria Sozialpreis, der herausragende Initiativen aus dem Sozialbereich auszeichnet. Darüber hinaus loben wir seit dem Jahr 2013

auch einen mit insgesamt 30.000 Euro dotierten sogenannten Social Innovation Award aus. Der Fokus liegt hier auf Innovationen im Sozialbereich, jedes Jahr gibt es zudem eine andere Zielregion. War dies im Jahr 2013 Tirol mit der Landeshauptstadt Innsbruck, so galt es 2014 innovative Ideen für die niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten zu finden. Maßgeblich ermöglicht wurden beide Preise aufgrund der Unterstützung durch die UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group.

Besonders wichtig sind uns im Sozialbereich langfristige, gewachsene Partnerschaften mit namhaften **karitativen Organisationen**. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS-Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit vielen Jahren ein enger und professioneller Kooperationspartner von uns. Neben bewährten Projekten wie der young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei der Katastrophenhilfe fand diese langfristige Zusammenarbeit 2014 ihren konkreten Ausdruck in gemeinsamen Feierlichkeiten anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des Bank Austria Familienfonds, durch den die Caritas seit Beginn über 600 unverschuldet in Not geratenen Familien helfen konnte.

Mit dem in Österreich wohl einzigartigen „**Gift Matching Program**“ setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Idee ist simpel: Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, erhöht, wenn es ihnen gelingt, zumindest 15 Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, ebenfalls für dasselbe Hilfsprojekt zu spenden und einen Schwellenwert zu übertreffen. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt, was zu einem regen Austausch unter den Mitarbeitenden über soziale Themen führt. Im Rahmen des Gift Matching Programs 2014 wurden so über 290.000 € an 76 Hilfsprojekte gespendet, die nun seitens der Foundation erhöht werden.

Im Sinn der „**Financial Education**“ richten wir uns mit der Homepage www.finanzbildung.at an Jugendliche, Studierende und Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswertem rund um das Thema Geld. Mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen der Sekundarstufe II kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Neben der Wissensvermittlung werden die Jugendlichen bei den Workshops dazu ermuntert, ihren eigenen Umgang mit Geld und die Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Pro Schuljahr nehmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teil.

Diversity Management ist gerade für ein so internationales und vielfältiges Unternehmen wie die Bank Austria nicht nur ein integraler Bestandteil der Unternehmenskultur, sondern fördert auch Produktivität, Kreativität und Innovation. So sehen wir die Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethnisch-kulturelle und religiöse Werte, Familienstand, Lebensalter, Behinderung, gesellschaftlichen Status und sexueller Orientierung unterscheiden, als klaren unternehmerischen Vorteil. Zahlreiche Maßnahmen sind im Gang, um eine ausgeglichene Work-Life-Balance und die Chancengleichheit von Frauen und Männern voranzutreiben. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist der Blick auf die aktuellen Entwicklungen in sämtlichen Führungsebenen. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und auch gemessen.

Rücksicht auf **Disability** hat für uns – extern wie intern – großen Stellenwert: Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Disability-Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-Mitarbeiter Netzwerk, zudem sensibilisieren Mitarbeiter-Schulungen für dieses Thema. Im Rahmen von Pilotprojekten testen wir verschiedene Möglichkeiten, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Personen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Geplant ist, bis spätestens 2016 alle Bankgebäude und Filialen barrierefrei umzugestalten. Ebenso bauen wir einen Pool von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf, welche die behindertengerechten Kommunikationstechniken, wie z.B. Gebärdensprache beherrschen.

Umweltmanagement

Das Umweltmanagementsystem (UMS) der Bank Austria ist seit Mai 2011 nach der Norm **ISO 14001** zertifiziert, 2014 erfolgte die Re-Zertifizierung. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen von Umweltmanagement ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. In den Umwelt- und Klimaschutz sind neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte eingegliedert und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter involviert. Das Unternehmen leistet somit einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduktion. Der hohe Stellenwert des ökologischen Nachhaltigkeitsaspekts und schonenden Ressourcenumgangs kommt auch in der **Organisation** zum Ausdruck: Der Lenkungsausschuss steht unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden, das UMS-Team koordiniert die Maßnahmen und stellt die Umsetzung von Umwelt- und Klimaschutzthemen in allen Bereichen sicher.

In **CEE** fördern wir das Umweltbewusstsein im Rahmen des überregionalen **UniCredit-Nachhaltigkeitsnetzwerks** aus zentralen und lokalen Ansprechpartnern. Über einzelne CEE-Initiativen wird im

UniCredit Nachhaltigkeitsbericht berichtet, welcher der höchsten Stufe der GRIStandards entspricht (Global Reporting Initiative).

Die **Bank Austria** reduziert ihren ökologischen Fußabdruck, indem sie jährlich ein Umweltprogramm erstellt. Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des **klima:aktiv pakt2020** des Lebensministeriums. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020. Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 45% zu reduzieren und einen 51%igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Im **Fuhrparkmanagement** sind wir auf verbrauchsarme Fahrzeuge umgestiegen und haben die Zahl der Poolfahrzeuge reduziert. Darüber hinaus konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die **Reisetätigkeit** weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung der Telearbeit hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern.

Umweltkennzahlen ¹⁾

	2014	2013	2012
CO ₂ -Emissionen gesamt in t ²⁾	20.567	21.896	20.382
Stromverbrauch in MWh	68.243 ³⁾	68.900	71.954
Heizung in MWh	43.954 ³⁾	52.000	46.800
Dienstreisen in Tsd km	11.620	12.935	16.332
<i>davon Flug</i>	<i>8.461</i>	<i>8.334</i>	<i>11.133</i>
<i>davon Auto⁴⁾</i>	<i>1.478</i>	<i>2.702</i>	<i>3.423</i>
<i>davon Bahn⁴⁾</i>	<i>1.680</i>	<i>1.899</i>	<i>1.776</i>
Wasserverbrauch in m ³	217.429	215.358	216.305
Abfallaufkommen in kg	1.376.126	1.427.095	1.385.630
Papierverbrauch in kg	517.682	591.958	889.649
<i>davon Kopierpapier</i>	<i>317.225</i>	<i>390.343</i>	<i>437.149</i>

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Nur UniCredit Bank Austria AG.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** liegt im Stromverbrauch (der einen Anteil von rund 60% am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Wir beziehen elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100% Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Als Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien sind die **Photovoltaikanlagen** auf den Filialen in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im besonderen unser **Solarkraftwerk** auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5, wodurch jährlich ein CO₂-Äquivalent in Höhe von rund 35 Tonnen eingespart werden kann, zu sehen. Die geschilderten Projekte zur Bündelung und Modernisierung der Zentralverwaltungsgebäude sowie zur erwähnten Umgestaltung der Filialen bieten die Gelegenheit, nicht nur betriebswirtschaftliche und soziale, sondern auch ökologische Ziele umzusetzen. Insbesondere vom Austria Campus ist eine starke Verbesserung der Energieeffizienz zu erwarten.

Bericht zu „Forschung & Entwicklung“

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden.

Entwicklungsarbeiten fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Aufwendungen beispielsweise für die Produktentwicklung, den methodischen Fortschritt im Risikomanagement oder für die ständige Ausweitung des Meldewesens sind in den laufenden Kosten enthalten.

In Bezug auf **Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)** wird auf UniCredit-Ebene eine **Investitionsplanung** vorgenommen. Sie setzt an den lokalen Bedarfsmeldungen an und berücksichtigt Synergien, die der überregionale Ansatz ermöglicht. Die aktivierungsfähigen Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS zahlungswirksam, davon unterscheidet sich der laufende Aufwand, welcher der Bank und den einzelnen Geschäftsfeldern (über Global Banking Services des Corporate Centers) verrechnet wird.

Gruppiert man die Workstreams des Dreijahresplans nach funktionalen Aspekten, liegen die unmittelbar **geschäftsbezogenen ICT-Projekte** sowohl absolut als auch anteilig deutlich höher als in den vergangenen Jahren. Das liegt an den zahlreichen Offensiven im Retailbanking, mit denen die Digitalisierung des Bankgeschäfts vorangetrieben werden soll. Stark zugenommen hat im längerfristigen Vergleich der **regulatorisch bedingte** Entwicklungsaufwand. In der aktuellen Dreijahresplanung sind etwa 30% des gesamten Projektbudgets aufsichtsrechtlichen Anforderungen gewidmet. Die Umsetzung dieser Projekte verursacht zusätzlich einen hohen Anteil des externen Beratungsbudgets (fast 50% der Beratungskosten gehen in regulatorische Projekte).

2014 wurden für eine Vielzahl **strategischer Projekte**, hauptsächlich der Informationstechnologie, mehr als 83 Mio € investiert (einschließlich des Anteils der Bank Austria an überregional gemanagten UniCredit-Projekten), das entspricht knapp zwei Fünftel des laufenden IT-Aufwands der Bank Austria AG. Davon bezogen sich ein knappes Viertel (24%) auf die Schlüsselprojekte im österreichischen Retailgeschäft, wie SmartBanking, Upgrading des Online-Banking und in geringerem Maße auf Vorbereitung des Campus. Auf Software-Upgradings und Prozessoptimierung im Kundengeschäft, darunter eine überregional einsetzbare IT-Plattform des Großkundensegments CIB, entfiel der größte Anteil mit gut zwei Fünftel (41%). Die Anpassung an neue regulatorische Vorschriften in Abwicklung und Rechnungswesen erforderte 17% des Aufwands, zählt man die Anpassung der Dienstleistungen des Group Transaction Banking (GTB) an das neue SEPA-Umfeld mit, sind es 35%, also etwa ein Drittel.

Operations, ICT, Infrastruktur

Eines der strategischen Ziele von UniCredit ist der Aufbau einer überregionalen Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen mit den Zielen, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist unter anderem deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Back-Office hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.). Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion als globales Dienstleistungsunternehmen erfüllt die UniCredit Business Integrated Solutions S. C. p. A. (UBIS S. C. p. A.), die zu 100% im Besitz der UniCredit steht.

UBIS und UBIS Austria

● Die **UniCredit Business Integrated Solutions S.C. p.A.** (UBIS) bietet ihren Kunden flexible und integrierte Bank-Services, die durch eine End-to-End-Logik gesteuert werden. Ihr Ziel ist es, dadurch rechtzeitig auf die Bedürfnisse der Kunden zu reagieren und so Innovation, Transparenz, Flexibilität und Time-to-Market zu garantieren. Durch dieses im Bankgewerbe einmalige Dienstleistungsmodell positioniert sich die UBIS europaweit unter den wichtigsten Dienstleistungsunternehmen.

Die UBIS wird in Österreich durch die 100%ige Tochter **UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH** (UBIS Austria) repräsentiert. Ihr Hauptkunde UniCredit Bank Austria AG (Bank Austria) bezieht Services aus den Bereichen Information and Communication Technology (ICT), Back Office und Middle Office, Real Estate, Security und Procurement.

Ende 2014 beschäftigt die **UBIS Austria** 2.156 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Filialen in Polen und Rumänien. Insgesamt ist die UBIS mit rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in zwei Legal Entities und mehreren Niederlassungen in neun europäischen Ländern sowie durch zwei Niederlassungen der UGBS (UniCredit Global Business Services GmbH), ein assoziiertes Unternehmen der UniCredit Bank AG, in New York und Singapur vertreten.

● In der Zusammenarbeit zwischen Bank Austria und UBIS lag der Schwerpunkt 2014 auf der **IT-Stabilisierung**. Mit dem UBIS-Partner V-TServices (Value Transformation Services) wurden Maßnahmen getroffen, um die Infrastruktur weiter zu stabilisieren. Im Mittelpunkt standen Internet-Banking und Security. Updates der Server auf neue Versionen oder auch die Verbesserung der Applikationen sind hervorzuheben. Seitens der UBIS wurden organisatorische Maßnahmen wie die Einführung von Release Management und das Test Environment Management umgesetzt.

UBIS fungiert als Drehscheibe für die **Koordination und Steuerung von ausgelagerten Services** in Blue IT, V-TServices und ES Shared Service Center. Diese Aufgabe wird von der UBIS Retained Organization in den Ländern Italien, Deutschland und Österreich wahrgenommen.

Die UBIS hat 2014 **EuroMIB** für die Bank Austria und acht weitere Banken in CEE-Ländern eingesetzt. Die neu implementierte End-to-End-Handelsplattform bedient die gesamte Wertschöpfungskette: vom Handel über Accounting bis zur Risikobearbeitung. Der Ersatz der veralteten IT-Plattformen durch eine globale Architektur wird für Harmonisierung und erhebliche kumulierte Einsparungen und Skaleneffekte sorgen.

Unter dem Titel **CEE 2020** wurden 2014 in der UBIS Projekte gestartet, die die IT-Systeme der CEE-Töchter der UniCredit auf den neuesten Stand bringen und sich den lokalen Bedürfnissen der Kunden anpassen. Diese werden 2015 fortgeführt.

In den Bank Austria Projekten **SmartBanking, Filiale Neu und Kontowelt Neu** werden IT- und Real Estate-relevante Themen durch die UBIS umgesetzt. In CashBack leistete die UBIS Austria einen Beitrag zum Projekt-Management: von Machbarkeitsstudie und Konzeptgestaltung bis hin zur Unterstützung beim Einkauf- und Vertrags-Management.

● Bei der Errichtung des neuen Standortes, dem **Austria Campus**, ist die UBIS Austria vor allem in den Bereichen Real Estate und Infrastruktur aktiv. Da hinsichtlich der Übersiedlung die zentralen Archivflächen bereits reduziert werden müssen, wurde das Projekt **dIPS** (digital Initiation Processing Storage) gestartet. Dieses soll auch zu einer Kostenreduktion bei Papier, Drucker, Toner und Kopierer führen. Um dies zu erreichen, wird modernste Technologie eingesetzt, die durch eine globale UBIS-Initiative in Zusammenarbeit mit UniCredit Holding mit dem Namen OVF (Operations Virtual Factory) entwickelt wurde.

Aufgrund der steigenden Flexibilität und Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es sinnvoll, standardisierte Arbeitsplatzsysteme zu schaffen. Das wird mit dem Standard-Arbeitsplatz EuroPC umgesetzt. Die UBIS Austria hat bereits 2014 mit den Vorarbeiten für den Umstieg 2015 in der Bank Austria begonnen.

Weiterführende Informationen

Folgende Detailinformationen sind in den Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss zu finden:

- ▶ Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind in Abschnitt „F – Zusätzliche Informationen“ des Anhangs zum Konzernabschluss unter F.14 auf Seite 268 enthalten.
- ▶ Der Risikobericht ist als eigenes Kapitel („E – Risikobericht“) im Anhang zum Konzernabschluss enthalten (Seiten 195 bis 250).
- ▶ Die Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist unter Punkt E.16 des Risikoberichts zu finden (Seiten 249 bis 250).
- ▶ Bezüglich der Verwendung von Finanzinstrumenten verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang zum Konzernabschluss, insbesondere in den Abschnitten B, C und E.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Geschäftsfeld insgesamt (einschl. FactorBank)

(Mio €)	2014	2013 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	1.496	1.484	+12	+0,8%
Betriebsaufwendungen	-1.131	-1.131	-1	+0,0%
Betriebsergebnis	365	353	+12	+3,3%
Kreditrisikoaufwand	-43	-136	+93	-68,4%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	322	217	+105	+48,3%
Ergebnis vor Steuern	312	177	+135	+76,3%
Ø Kundenforderungen	40.481	40.754	-273	-0,7%
Ø Primärmittel	41.137	41.205	-68	-0,2%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	17.854	17.579	+275	+1,6%
Ø Eigenkapital ³⁾	1.749	1.761	-12	-0,7%

darunter: Privatkunden

2014	2013 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
752	760	-8	-1,0%
-742	-762	+19	-2,5%
9	-2	+11	n.a.
24	-40	+64	n.a.
34	-41	+75	n.a.
33	-60	+92	n.a.
13.685	14.060	-374	-2,7%
21.560	22.222	-662	-3,0%
7.772	7.909	-137	-1,7%
751	701	+50	+7,2%

darunter: Firmenkunden

2014	2013 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
735	715	+20	+2,8%
-382	-362	-20	+5,4%
353	353	+0	+0,1%
-66	-95	+29	-30,2%
287	258	+29	+11,2%
278	237	+42	+17,7%
26.010	26.363	-353	-1,3%
19.542	18.764	+777	+4,1%
9.461	9.414	+47	+0,5%
919	1.036	-116	-11,2%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2013 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2014 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernabschluss, auf Seite 186f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3 und IFRS (2014) bzw. gemäß Basel 2.5 (2013). / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird dem Corporate Center zugeordnet. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Geschäftsfeld P&F umfasst zwei große Bereiche, nämlich „Privatkunden“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommen der Produktspezialist FactorBank AG und unsere österreichische Leasingtochter, die Ende 2014 (wieder) konsolidiert wurde (und damit in den Beständen, wenn auch noch nicht in der GuV erfasst ist). Das Geschäftsfeld P&F erwirtschaftet mit 11% der Mitarbeiter und 11% des Kapitals 25% der Erträge der Bank (70% der Erträge des österreichischen Kundengeschäfts). Dem steht allerdings nach wie vor ein hoher struktureller Kostenblock gegenüber, der mit dem Filialvertrieb verbunden ist. Der Ergebnisbeitrag von P&F lag daher bei 18% (Gesamtbank) bzw. 52% (im österreichischen Kundengeschäft). Mit einem Primärmittelaufkommen von über 41 Mrd € ist P&F eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank.

● Obwohl die Rahmenbedingungen in Österreich nach wie vor von Nachfrageschwäche und Überliquidität im Nullzinsumfeld geprägt waren und sich das Wirtschafts- und Konsumentenklima ab den Sommermonaten sukzessive eintrübte, konnte das Geschäftsfeld P&F das Ergebnis vor Steuern 2014 um drei Viertel auf 312 Mio € steigern und damit eine Eigenkapitalrendite von 17,9% vor Steuern erzielen. Dieser Erfolg ist bei leicht höheren Erträgen und absolut unveränderten Kosten auf den Rückgang des Kreditrisikoaufwands zurückzuführen. Auch die nicht-operativen Abzüge entlasteten. Im Jahresverlauf 2014 zeigten sich aber bereits erste Erfolge aus der fortschreitenden Umsetzung des Projekts SmartBanking und der gezielten Modernisierung unseres Filialnetzes, mit denen wir nicht nur auf Kosteneffizienz, sondern auch auf Kundenakquisition und eine nachhaltige Verbesserung der Ertragslage hinarbeiten. Beide Kundengruppen des Geschäftsfelds verbesserten sich operativ kräftig; im Privatkundensegment konnte auf allen Ebenen des Ergebnisses ein deutlicher Umschwung ins Positive erarbeitet werden.

● Die **Ertragsentwicklung** war 2014 wie schon im Vorjahr von der konjunkturell schwachen Kreditnachfrage bei Überliquidität geprägt. Das schon lange andauernde Niedrigzinsumfeld wurde im Verlauf von 2014 zum Nullzinsumfeld, was nicht nur Auswirkungen auf das Kundenverhalten, sondern auch auf die Erträge aus den Beständen hatte. Aktiv- wie passivseitig mussten hohe Volumina zu nachgebenden Marktzinsen sowie unter Konkurrenzdruck auf die Konditionen prolongiert und ersetzt bzw. umgewälzt werden. Auch die Treasury-Erträge waren von jenen früherer Jahre weit entfernt. Der Lichtblick in diesem Umfeld war angesichts von Null-Komma-Renditen die wiedererwachende Anlageneigung, die sich im Privatkundengeschäft vorrangig auf standardisierte Fondsprodukte richtete. In diesem stationären Umfeld konnten wir mit Marketing- und Akquisitionskampagnen sowie attraktiven Konditionen im Neugeschäft gute Steigerungsraten erzielen, die ausstehenden Gesamtvolumina jedoch kaum steigern.

In diesem Umfeld bei harter Konkurrenz ist es ein Erfolg, dass die **Betriebserträge** des Geschäftsfeldes P&F 2014 um +12 Mio € oder +0,8% auf 1.496 Mio € ausgeweitet werden konnten, darunter die **nachhaltigen** Erfolgskomponenten (Nettozinsertrag und Provisionsüberschuss) um +24 Mio € oder +1,8% auf 1.415 Mio €. Der **Nettozinsertrag** stieg aufgrund intensiver Verkaufsanstrengungen um +21 Mio € oder +2,4% auf 932 Mio €. Die Verbesserung stammt aus dem Passivgeschäft: Während aktivseitig das Kreditvolumen und zudem die Spreads sanken, konnten passivseitig (vor allem von Firmenkunden) Termingelder akquiriert werden. Der **Provisionsüberschuss** (483 Mio €) war 2014 um +3 Mio € (+0,6%) höher als im Vorjahr. Das ist der Nettoeffekt aus dem gesteigerten Absatz von Vermögensverwaltungsprodukten, darunter vor allem Investmentfonds (allerdings bei weiter sinkendem Depotgeschäft) und zunehmenden Finanzdienstleistungserträgen (v.a. Garantieprovisionen), denen eine anhaltend negative Entwicklung bei Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen, Kartengeschäft und Devisenhandel gegenübersteht. Dividenden und Erträge aus At-equity-Beteiligungen flossen 2014

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

etwas reichlicher (40 Mio € nach 36 Mio €), vor allem aufgrund der Beteiligung an Funktionstöchtern des Bankensektors. Die übrigen Ertragskomponenten belasteten die GuV mit einer Abnahme um –16 Mio €, was überwiegend an einem Basiseffekt im Vergleichsjahr lag (Erträge aus dem Rückkauf von Wohnbaubankanleihen).

Die **Betriebsaufwendungen** (1.131 Mio €) waren 2014 so hoch wie vor einem Jahr, womit die höhere Bankenabgabe (+9 Mio €/+23,5% auf 47,8 Mio €) im Sachaufwand durch Einsparungen bei den übrigen Kostenarten kompensiert werden konnte. So wurde der **Personalaufwand** um –10 Mio € (–2,5%) zurückgefahren, vor allem im Bereich Privatkunden. Die Initiative 2020, die sozialverträglich auf Teilzeitmodelle setzt, hat wesentlich zum Abbau der Personalkapazitäten (FTE) beigetragen. In der Division P&F waren kostenwirksam (d. h., im Jahresdurchschnitt) um –214 oder –5,1% weniger FTE eingesetzt, im Stichtagsvergleich zum Jahresende um –365 FTE (–8,3%). Von den 4.025 Beschäftigten (FTE) Ende 2014 arbeiteten 2.899 FTE im Bereich Privatkunden. Trotz der Kostensenkungsprogramme verharrte die **Cost/Income-Ratio** der Division P&F (ohne Bankenabgaben) bei 72,4%, was der Durchschnitt aus 96,6% im Privatkundenbereich und 47,7% auf der Firmenkundenseite ist. Mit unserem Modernisierungsprogramm SmartBanking und dem neuen Filialkonzept wollen wir sowohl ertrags- wie auch kostenseitig von der hohen Cost/Income-Ratio im Privatkundengeschäft herunterkommen. Der **Kreditrisikoaufwand** nahm im Geschäftsfeld P&F von 136 Mio € 2013 auf 43 Mio € 2014 ab (–68,4%), was die GuV um 93 Mio € im Vorjahresvergleich entlastete. Im Privatkundenbereich ergab sich per Saldo geringer Neuzugänge zu den Problemerkrediten und zugleich hoher Rückflüsse bei bereits besorgten Krediten eine Nettoauflösung. Die Risikokosten (Cost of Risk) der Division P&F gaben daher auf 11 Basispunkte (bp) des durchschnittlichen Kreditvolumens nach (im Vorjahr 33bp), auch im Firmenkundengeschäft waren sie mit 25bp (nach 36bp) rückläufig und auch absolut gesehen gering. → Damit konnte die **operative Leistung** 2014 um +105 Mio € oder 48,3% auf 322 Mio € gesteigert werden. Das Finanzanlageergebnis verbesserte sich (aufgrund des Impairments einer Beteiligung im Vergleichsjahr) ebenfalls, sodass der Anstieg des **Ergebnisses vor Steuern** mit +135 Mio € oder +76,3% auf 312 Mio € noch stärker ausfiel.

● Die Ertragsentwicklung der beiden großen **Subsegmente** der Division P&F verlief unterschiedlich. Das **Privatkundengeschäft** ist abgesehen von der konjunkturellen Nachfrageschwäche und dem Niedrigzinsumfeld auch vom strukturellen Wandel der Kundenpräferenzen geprägt. Die Anforderungen nach mehr Information und höherer Produkt-Transparenz sowie die Nutzung der digitalen Medien und sozialen Netze steigen kontinuierlich. 2014 konnten wir die **Erträge** bei 752 Mio € etwa auf Vorjahresniveau halten (–1,0%). Der Nettozins-ertrag verbesserte sich geringfügig auf 420 Mio € (+0,3%), was der Nettoeffekt eines nach wie vor schwachen Kreditgeschäfts und einer erfolgreichen Akquisition auf der Einlagenseite war. Ab Mitte des Jahres zeigten unsere Anstrengungen, das **Finanzierungsgeschäft** zu forcieren, und intensive Verkaufskampagnen Erfolg. In der zweiten Jahreshälfte haben wir z. B. im Kfz-Leasing die Fahrzeugfinanzierung

um ein Versicherungspaket erweitert. So haben wir das Neugeschäft bei Konsumfinanzierungen deutlich, bei Bau & Wohnfinanzierungen sehr deutlich gesteigert. Trotz des erfolgreichen Neugeschäfts im Umfang von +1,2 Mrd € (+8,4% mehr als im Vorjahr) blieb das ausstehende Kreditvolumen (13,7 Mrd €, darunter 12,7 Mrd € mittel/langfristig) knapp unter Vorjahresniveau (–0,7%). Auch gaben die Margen weiter nach. Auf der **Einlagenseite** nahm der Nettozins-ertrag hingegen dank besserer Spreads zu. Vor allem gelang es, ein sehr hohes Volumen auslaufender Kapitalsparbücher aus der zurückliegenden „Hochzinszeit“ zu ersetzen, unter anderem mit dem Leadprodukt Regionalsparbuch (1,25%/Laufzeit 24 Monate). Dank eines Neugeschäfts von 7,2 Mrd € konnten die Bestände in der Kategorie Spareinlagen bei 13,4 Mrd € gehalten werden (+0,1% im Vergleich zu 2013). Der **Provisionsüberschuss** des Privatkundensegments war seitens der Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen leicht im Minus (–1,2%), doch verdeckt das die Belebung im Wertpapiergeschäft. So stieg das **Fondsvolumen** um +3,0% auf 5,8 Mrd € Ende 2014. Mit der Kampagne „Veranlagen – Vorsorgen“ haben wir gleich zu Jahresbeginn den Versand der Depotauszüge zu einer Beratungsoffensive im Rahmen unserer breiten Produktpalette – darunter dem PIA Europa Garantiebasket 2/2022 – genutzt. Zum digitalen Upgrading der Beratung haben wir im Frühjahr gemeinsam mit Pioneer Investments Austria die Website **komfortinvestzone.at** lanciert, die je nach Anlage-motiv – Ansparen, Veranlagen, Zusatzeinkommen – individuelle Informationen und Kalkulatoren eröffnet. Damit gelang es spontan, den Absatz in den Komfort Invest Dachfonds zu verdreifachen. Mit **BestInvest** Strategie steht uns außerdem ein Analysetool zur Verfügung, mit dem wir unseren Kunden in wenigen einfachen Schritten einen Überblick über ihr Vermögen geben, mit Risikoprofiltest, fundierter Analyse, Streuungsindikator und individuellem Anlagevorschlag. Zur Rationalisierung unserer Kontodienstleistungen haben wir ein nach Bedarf gestaffeltes **Kontopaket** mit neuen Konditionen eingeführt, das gut angenommen wurde: Das Online-Konto ist ein günstiges Konto für Kunden, die Bankgeschäfte vorwiegend online abschließen, jedoch bei Bedarf auf den Filial-Service zurückgreifen. Das PerfectFit-Konto ist maßgeschneidert für traditionelle Filialkunden mit wenig Umsätzen. Das Relax-Konto ist für Kunden optimal, die unseren vollen Service, sei es online, sei es über die Filialen, zum Fixpreis nutzen möchten.

► Die Division hat 2014 den **Umbau des Geschäftsmodells** der Bank Austria in Richtung einer modernen **Multikanalbank** vorangetrieben. Meilensteine auf diesem Weg waren die Eröffnung der ersten acht Filialen neuen Zuschnitts. Auch die Einführung verlängerter Öffnungszeiten von 9 bis 18 Uhr in 30 Wiener Filialen war ein großer Erfolg. In unseren Filialen neuen Zuschnitts haben wir ein völlig **neues Servicemodell** implementiert. Einerseits wird stark technologieunterstützt beraten, andererseits könnten die Kundenbetreuer spontan auf Spezial-Know-how z. B. durch Hinzuziehung von Kredit- und Anlage-spezialisten zurückgreifen. Diese können vor Ort sein, aber auch via Videotelefonie in die Filialen zugeschaltet werden. Wir unterhalten derzeit **231 PK-Geschäftsstellen** in Österreich, davon entsprechen 200 den Kriterien einer **Filiale**, hinzu kommen 16 Selbstbedienungszentren. Nach 19 Filialen 2013 haben wir im Berichtsjahr 31 Standorte

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

zusammengelegt (12 in den Bundesländern und 19 in Wien).

Mit dem **SmartBanking** haben wir allen 1,6 Millionen Kunden der Bank Austria eine virtuelle Filiale geöffnet und erreichen damit auch bisher wenig erschlossene Regionen. In unserer Online-Filiale mit dem innovativen Service SmartBanking mit persönlicher Beratung über VideoTelefonie, Telefon, SMS, E-Mail und im Online- und Mobile-Banking haben wir die Öffnungszeiten auf 8 bis 20 Uhr verlängert. In unserem OnlineShop kann eine breite Palette an wesentlichen Produkten rund um die Uhr erworben werden.

● Im Segment **Firmenkunden der Division P&F** stiegen die Erträge um +20 Mio € oder +2,8% auf 735 Mio €. Darunter legte der **Nettozinsenertrag** am stärksten zu (+19 Mio €/+4,0% auf 506 Mio €). Im **Kreditgeschäft** blieben sowohl das Volumen (-1,7%) als auch die Spreads, somit der Nettozinsenertrag unter Vorjahr (-7,7%) – das verbesserte Zinsergebnis resultiert daher ganz aus der Einlagenseite, wo das Volumen um +5,8% und der Nettozinsenertrag um +14,8% gesteigert werden konnten. Angesichts der guten Liquiditätsausstattung und des neuerlichen Rückgangs der Investitionsneigung und trotz der historisch niedrigen Zinsen und der geldpolitischen Impulse konnte – nicht nur in der Bank Austria, sondern in der gesamten Branche – kein signifikantes **Kreditwachstum** erzielt werden. Wir legten aber wie schon im Vorjahr einen Schwerpunkt auf innovative Klein- und Mittelbetriebe: So haben wir wieder zahlreiche Projekte im Rahmen des Risk Sharing Instruments (RSI) – einer gemeinsamen Initiative der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Kommission – finanziert. Aufgrund des großen Erfolges und der guten Nachfrage wurden die RSI-Mittel von 120 auf 160 Mio € aufgestockt und bis Ende 2015 verlängert. Passivseitig ist es uns – bei historischen Zins-Tiefstständen – durch attraktive Angebote über verschiedene Laufzeitbänder gelungen, sowohl das **Einlagevolumen** im zweistelligen Prozentbereich zu steigern als auch die Erträge aus diesen Einlagen in fast gleichem Ausmaß zu erhöhen. Mit dem Anfang 2014 neu eingeführten „Dispo+“-Konto mit 31 Tagen Laufzeit wurde ein neues Produkt entwickelt, das zur Erfüllung der Basel 3-Liquiditäts-Richtlinien beiträgt und aufgrund attraktiver Konditionen auch bei den Kunden großen Anklang fand. Der **Provisionsüberschuss** konnte im Firmenkundenbereich des Geschäftsfelds P&F ebenfalls ausgeweitet werden (+4,1% auf 175 Mio €). Alle Bereiche des Wertpapiergeschäfts (Asset Management, Handel und auch das Custody) waren daran beteiligt, doch erbrachten Finanzdienstleistungen, darunter Garantien und Kreditrisikomanagement den größten Zuwachs. Transaction und Banking Services blieben aufgrund des anhaltenden Rückgangs im Devisenhandel und bei Derivaten hingegen leicht unter Vorjahr. Im internationalen Geschäft, einer traditionellen Stärke der Bank Austria, lag der Fokus zum einen auf exportstarken Kunden. Zum anderen haben wir mit dem Start des „UniCredit International Center“ einen Schwerpunkt für jene Unternehmen gesetzt, die selbst grenzüberschreitend in mehreren Ländern tätig sind. So waren wir bei der Ansiedlung internationaler Firmen in Österreich (z.B. italienischer Unternehmen in Kärnten) engagiert und konnten umgekehrt mit unseren UniCredit-Partnerbanken die Internationalisierung österreichischer Unternehmen vorantreiben.

Mit der Veranstaltungsreihe „Handel goes www“ in Kooperation mit der WKÖ unterstützte die Bank Austria **Kunden** dabei, ihre Präsenz im **Internet** als Vertriebskanal weiter zu entwickeln. Mit dem System EPS bieten wir unseren Kunden eine sichere, einfache Möglichkeit, die Zahlungen auf ihren Webshops abzuwickeln. Zukunftsweisende Partner wie z.B. Google AdWords oder die gerade für kleinere Unternehmen geeignete Buchhaltungslösung everbill runden das Angebot ab.

► Ende 2014 haben wir das **Multikanal-Banking** auch für Firmenkunden geöffnet. Das Angebot unseres Online-Shops reicht von Konto, Veranlagung und Finanzierung bis hin zu Leasing. Ein Onboarding-Team des neu geschaffenen BusinessCenter 24 begleitet den Prozess und stellt sicher, dass unsere Kunden genau jenen Service erhalten, den sie benötigen.

► Das Department **Real Estate** konnte 2014 in der wettbewerbsintensiven österreichischen Immobilienwirtschaft (kommerzielle Immobilienkunden, Wohnbaugesellschaften und Bauträger) mit langfristigen Finanzierungen ein Neugeschäftsvolumen von 3,2 Mrd € generieren, was eine Steigerung von rd. 50% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Das Gesamtvolumen erhöhte sich damit leicht auf 8,2 Mrd €. Der regionale Schwerpunkt lag auf Österreich sowie unseren Kernmärkten in CEE/SEE. Nach Kundengruppen entfiel der überwiegende Anteil am Neugeschäftsvolumen auf kommerzielle Immobilien wie Büro- und Einzelhandelsimmobilien: Ein weiteres, wesentliches Standbein ist der großvolumige Wohnungsbau (gefördert/freifinanziert). In dem historisch niedrigen Zinsumfeld haben wir eine Vielzahl von Finanzierungen langfristig durch Zinssicherungsgeschäfte abgesichert.

► Dem Bereich **Public Sector** gelang es – in einem insgesamt rückläufigen Gesamtmarkt (Stichworte Stabilitätspakt und Schuldenbremse) – das aktiv/passivseitige Transaktionsvolumen auf gut 12 Mrd € zu steigern und seine führende Position unter den österreichischen Universalbanken weiter zu festigen. Wesentlich trugen dazu die Einlagen der Öffentlichen Hand bei. Als strategischer Finanzpartner der Kommunen stellt die Bank Austria der Öffentlichen Hand gemeinsam mit dem KDZ, dem Österreichischen Städte- und Gemeindebund seit Jahren kostenlose Analysetools zur Verfügung, z.B. die Webplattform „Offener Haushalt“, die von der Plattform Digitales Österreich des Bundeskanzleramtes mit dem eAward 2015 in der Kategorie Verwaltung und e-government ausgezeichnet wurde.

► Die 100%-Tochter **FactorBank AG** bietet Unternehmen aus der Dienstleistungs-, Handels- und Produktionsbranche ab einem Jahresumsatz von 5 Mio € mit Factoring ein modernes Instrument zur Optimierung der Finanzierungsstruktur, das für nahezu jedes Unternehmen anwendbar ist. Der Gesamtfactoringumsatz in Österreich nahm 2014 um +16,3% auf gut 16 Mrd € zu. Mit einem Marktanteil von 49% ist die FactorBank AG in Österreich führend.

► Per 31. Dezember 2014 haben wir auch die österreichischen Leasinggesellschaften wieder in dieses Geschäftsfeld integriert.

Private Banking

(Mio €)	2014	2013	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	175	153	+22	+14,4%
Betriebsaufwendungen	-116	-110	-6	+5,4%
Betriebsergebnis	59	43	+16	+37,8%
Kreditrisikoaufwand	0	-1	+1	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	59	42	+17	+41,4%
Ergebnis vor Steuern	56	40	+16	+40,8%
Ø Total Financial Assets	20.593	19.019	+1.574	+8,3%
Ø Primärmittel	8.610	7.813	+797	+10,2%
Ø Kundenforderungen	622	620	+1	+0,2%
Ø Risikoaktiva (RWA)	600	661	-61	-9,2%
Ø Eigenkapital	170	157	+13	+8,6%

n. a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. Das verwaltete Kundenvermögen betrug Ende 2014 21,4 Milliarden Euro. Im Bank Austria Private Banking nutzen zwei Drittel der Kundinnen und Kunden unsere umfassenden Primärbank-Services, wohingegen die Schoellerbank vor allem als Vermögensverwalter und Spezialist wahrgenommen wird. An österreichweit 24 Standorten betreuen wir mit 545 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende 2014) 34.000 vermögende Privatkunden mit einem Anlagepotenzial von mindestens 500.000 Euro sowie 1.145 Stiftungen.

2014 war für die Division Private Banking ein höchst erfolgreiches Geschäftsjahr: Das verwaltete Volumen wuchs im Jahresverlauf um +11,4% auf 21,4 Mrd € an. Die Ertragssteigerung betrug +14,4%, und das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich um mehr als zwei Fünftel, von 40 Mio € auf 56 Mio €. Unsere Strategie, das wertschöpfungsintensive Asset-Management voranzutreiben, sowie unser Betreuungskonzept, das auf ganzheitliche, aber flexible Rundum-Betreuung mit breiter Produktpalette einschließlich der kommerziellen Bankprodukte setzt, haben sich damit voll bewährt – und zwar gerade in einem Umfeld, das von „Nullzinsen“ und viel zitiertem „Anlagenotstand“ geprägt war.

● Die **Total Financial Assets** (TFA) stiegen im Jahresdurchschnitt 2014 um +8,0% auf 20,6 Mrd € (Tabelle) und waren zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 mit 21,4 Mrd € um +11,4% höher als ein Jahr zuvor. Zu der Steigerung um +2,2 Mrd € haben die Vermögensverwaltung (Assets under Management, AuM) und die Direktanlagen beigetragen, während das Depotgeschäft (Assets under Custody) dem längerfristigen Trend entsprechend stagnierte.

Der Ausbau der führenden Marktstellung in der Vermögensverwaltung, das strategische Kernziel der Division PB, hat den Volumensanteil der **Assets under Management** (AuM) in den letzten Jahren

auf ein Drittel der TFA steigen lassen (33%). Der Anstieg der AuM im Jahresverlauf 2014 um +13,5% auf 7,1 Mrd € geht je zur Hälfte auf die gute Performance und auf die Akquisition laufender Nettomittelzuflüsse zurück, die 2014 in jedem Quartal positiv waren. Bei den Assets under Custody (dem klassischen Depotgeschäft), die mit 6,0 Mrd € etwas höher als vor einem Jahr ausfielen (+0,6%), glich die erzielte Wertsteigerung die Nettomittelabflüsse aus, die mit dem Strukturtrend zugunsten gemanagter Produkte in Zusammenhang stehen.

In beiderlei Hinsicht – Performance wie Nettomittelzuflüsse – war 2014 ein herausragendes Jahr: Einerseits setzte sich 2014 die Rentenhausse in ungeahntem Ausmaß fort, mit einer Wertsteigerung der 10-jährigen Euro-Benchmarkrendite von +16,7% und zweistelliger Performance auch der anderer Rententitel des Eurogebiets. Auch die Aktienbörsen stiegen trotz der verhaltenen Konjunktur, erheblicher Risiken und des erreichten hohen Bewertungsniveaus – liquiditätsgetrieben – weiter an, wenn auch nach Regionen sehr unterschiedlich (MSCI-Weltindex um +7,4%, EuroStoxx um magere +1,7%, Emerging Markets +2,4%). Andererseits bereiteten die Volatilität, das heißt, immer wieder hereinbrechende Phasen von Risikoversion und Konjunkturpessimismus, die Ablöse langjähriger Anlagefavoriten (wie BRIC, Rohstoffe, Gold), die Wechselkursverwerfungen des 4. Quartals 2014, die unorthodoxe Notenbankpolitik bis hin zu dem Nullzinsumfeld bei risikoarmen Anlagen den Hintergrund für die Zuwendung auch der aktiven Anleger zum professionellen Portfoliomanagement.

Direkteinlagen, die im Zeitverlauf naturgemäß volatil sind, übertrafen mit 8,3 Mrd € Ende 2014 den Vorjahreswert um +18,9%. Auch im Geschäftsfeld Private Banking waren die länger laufenden Termineinlagen zu attraktiven Konditionen (Basel 3-Produkte) stark gefragt, was allerdings teilweise zulasten der Sichteinlagen ging. Insbesondere große Adressen mit hoher Liquidität nahmen das attraktive Zinsangebot mit.

● Parallel zur Expansion der Volumina und Umsätze nahmen die **Betriebserträge** des Geschäftsfelds Private Banking 2014 um +14,4% auf 175 Mio € zu. Der Anstieg geht zum einen auf den **Nettozinsertrag** zurück, der aufgrund der Sonderentwicklung auf der Einlagenseite um +29,6% auf 64 Mio € anwuchs. Der Volumenzuwachs und verbesserte Spreads wirkten hier zusammen. Die **Nettoprovisionserträge** – der Natur des Geschäfts entsprechend mit 109 Mio € nach wie vor die größte Ertragskomponente (62%) – waren 2014 um +8,4% höher als im Vergleichsjahr. Im Einklang mit den geschäftspolitischen Schwerpunkten verbesserte sich das Provisionsaufkommen aus der Vermögensverwaltung einschl. Fondsprodukten um +15,2% und machten zuletzt gut drei Viertel des Provisionsüberschusses aus. Demgegenüber sanken die Erträge aus dem Custody (Depotgebühren, Handelsprovisionen etc.) im Vorjahresvergleich um -12,7%. Die Provisionen aus den übrigen Bankdienstleistungen blieben stabil.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die **Betriebsaufwendungen** waren in der Berichtsperiode um +5,4% höher als in der Vergleichsperiode, was überwiegend an den Sachkosten liegt (+9,9%), wobei dieser Anstieg vor allem auf die Bankenabgabe zurückzuführen ist, die wesentlich höher ausfiel als vor einem Jahr.

→ Nach Abzug der Kosten (und nach Auflösung einer minimalen Kreditrisikorückstellung) sowie unter Einrechnung geringfügiger nicht-operativer Positionen ergibt sich ein **Ergebnis vor Steuern von 56 Mio €**, das um +40,8% höher war als der Vergleichswert des Vorjahres. Angesichts der branchentypisch geringen Eigenkapitalbindung und dank der hohen Profitabilität und Wettbewerbsfähigkeit des Bank Austria Private Banking war auch der ROE vor Steuern mit 33,0% (Vorjahr 25,5%) überdurchschnittlich.

● Gerade nach einem erfolgreichen Jahr wie 2014, in dem einige Trends der vergangenen Jahrzehnte definitiv zu Ende gegangen sind, hat eine langfristig ausgerichtete, nachhaltige Geschäftspolitik besonderen Stellenwert. Mit dem Bank Austria **Private Banking Geschäftsmodell** verfolgen wir eine ganzheitliche, auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden ausgerichtete Betreuungsphilosophie. Hinzu kommt ein breites Leistungsspektrum unter Einschluss der kommerziellen Bankprodukte. Schon in den Jahren der Finanzmarktkrise hat sich dieser Ansatz als besonders erfolgreich erwiesen. Angesichts des ungewohnten Anlageumfelds am historischen Zinstief mit kaum absehbaren Perspektiven messen wir daher der **Vermögensoptimierung** – vor kurzfristigen Performancezielen – höchsten Stellenwert bei und setzen auf Risikoabsicherung durch breite Diversifikation. Zu unserem Beratungskonzept gehören auch die Planung von Liquidität, die Analyse von Finanz- und Vermögensstrukturen, die Gestaltung der Vermögensweitergabe und Zukunftsabsicherung. Dieser Ansatz macht das Private Banking weniger abhängig von aktuellen Marktentwicklungen.

Basis ist die fundierte Marktmeinung, die aus umfassenden Analysen unserer divisionalen Expertinnen und Experten entsteht. Diesen Informationsvorsprung geben wir täglich durch ein aktives Informationsservice in Form von OnlineNewslettern und regelmäßigen Fachpublikationen an unsere Kundinnen und Kunden weiter. Auch die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung basiert auf unserer Marktmeinung als Bestandteil des Beratungsansatzes. Im Rahmen unseres **Preferred Partner-Konzepts** arbeiten wir eng mit elf der größten und renommiertesten Fondspartnern, die von uns sorgfältig ausgewählt wurden, zusammen. Das ermöglicht uns, eine Auswahl an Investmentfonds anzubieten, die sowohl den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden als auch unserer Marktmeinung und unseren Qualitätskriterien entsprechen.

Ab dem zweiten Quartal 2015 bietet das Bank Austria Private Banking mit UNIVERS ein neues, noch engeres Zusammenarbeitsmodell zwischen Betreuer und Kunden mit neuer Konditionengestaltung an.

Es richtet sich an jene Anlegerinnen und Anleger, die auf professionelle Beratung und Durchführung Wert legen, konkrete Investmententscheidungen jedoch gerne selbst treffen.

Als Marktführer im **Stiftungsbereich** – die Division Private Banking der Bank Austria betreut insgesamt 1.145 von ca. 3.257 Privatstiftungen und 460 Bundes- und Landesstiftungen, das entspricht 31 Prozent Marktanteil – hat sich die Bank Austria im Rahmen ihrer **Stiftungsinitiative** des wichtigen volkswirtschaftlichen Themas „Standortsicherung durch Innovation“ angenommen und in zahlreichen Experteninterviews, die über ein halbes Jahr mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Steuer- und Finanzrecht, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Zivil- und Gesellschaftsrecht sowie aus Wissenschaft und Grundlagenforschung und mit Praktikern, Unternehmern und Stiftern geführt wurden, Kernforderungen zur Modernisierung des Stiftungsrechts und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für private Risikokapitalgeber gesammelt und bei den relevanten Entscheidern prominent adressiert.

Die 1833 gegründete **Schoellerbank** zählt zu den größten Privatbanken Österreichs und betreut Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Anleger. Sie gilt als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage und konzentriert sich auf die Kernkompetenzen Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Vorsorgemanagement. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Die Schoellerbank ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria AG und mit zwölf Standorten in Österreich nahezu flächendeckend vertreten.

Die klassische Vermögensverwaltung, die bereits im Jahr 1992 eingerichtet wurde, zählt neben der Anlageberatung und dem Vorsorgemanagement zu den Kernkompetenzen der Schoellerbank und erzielte speziell in den herausfordernden letzten Jahren sehr positive Ergebnisse. Immer mehr Kundinnen und Kunden vertrauen der Vermögensverwaltung der Schoellerbank und so bestehen bereits zwei Drittel des Depotvolumens aus gemanagten Produkten. Zum Erfolg trägt maßgeblich auch die hauseigene Fondsgesellschaft bei, deren Fonds für ihre herausragende Performance regelmäßig ausgezeichnet werden. Ausgezeichnet wurden aber nicht nur die angebotenen Produktlösungen, sondern auch das Gesamtbetreuungskonzept, zum Beispiel mit dem Elite Report. In umfassenden Tests werden seit zehn Jahren jährlich mehrere hundert Vermögensverwalter aus dem deutschsprachigen Raum geprüft. Die Schoellerbank zählt seit vielen Jahren zur Elite der Vermögensverwalter und erreichte – nach 2012 und 2013 – auch im vergangenen Jahr den fabelhaften ersten Platz unter 350 Teilnehmern. Damit wurde sie wiederholt als beste Privatbank Österreichs und des gesamten deutschsprachigen Raums ausgezeichnet.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	2014	2013	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	477	515	-38	-7,4%
Betriebsaufwendungen	-253	-226	-27	+11,8%
Betriebsergebnis	224	289	-65	-22,4%
Kreditrisikoaufwand	3	-53	+57	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	227	235	-8	-3,3%
Ergebnis vor Steuern	230	238	-8	-3,3%
Ø Kundenforderungen	12.966	13.575	-610	-4,5%
Ø Primärmittel	8.753	8.506	+247	+2,9%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.393	9.093	-701	-7,7%
Ø Eigenkapital	836	984	-147	-15,0%

Corporate & Investment Banking (CIB) betreut multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen sowie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden, Versicherungen und ausgewählte Immobilienkunden. In diesem Konzept ist die Bank Austria aus Wien heraus für die Märkte Skandinavien, Spanien, Portugal, Niederlande sowie Südafrika und Israel verantwortlich, nicht zuletzt um internationalen Großunternehmen den Zugang nach Österreich und CEE sowie in das gesamte UniCredit-Netzwerk zu erleichtern. Multinationale Kunden (MNC) werden von Global Account Managern betreut, ausgewählte Top-Kunden mit Focus auf Investmentbanking von Senior Bankern. Der kommerzielle Produktbereich wird in Zusammenarbeit mit den lokalen Firmenkundenbetreuern abgedeckt. Darüber hinaus steht CIB im engen internationalen Verbund der gleichnamigen UniCredit-Division und erfüllt mit dem Finanzmarkt-Know-how einer großen internationalen Adresse auch wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisionen, darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierung, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Kapitalmarkt- und Investmentprodukte. Für die Gesamtbank managt CIB das Funding und Treasury.

Organisatorisch ist das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) in eine Matrix aus zwei Kundengruppen Network (kommerzielle Kunden) und Counterparts und den folgenden drei Produktbereichen gegliedert: Finance & Advisory (F&A): Kreditprodukte/Kreditberatung, Corporate Finance & Advisory, Loan Syndication, Capital Markets (Aktien, Anleihen), Leveraged Buy-out, Project & Commodity Finance, Structured Trade & Export Finance, Real Estate Financing, Principal Investments; Markets: Zins- & Devisenmarktaktivitäten, Risikomanagementprodukte, strukturierte Produkte; Umsetzung der Strategie im Asset/Liability- und Liquiditätsmanagement sowie Treasury-Funktion. Global Transaction Banking (GTB): Cash Management & eBanking, Supply Chain Finance, Trade Finance Aktivitäten, Clearing, Global Securities Services.

Betriebserträge in der Matrix: Product view/Network view

2014 Mio €

	Finance & Advisory	Markets	Global Transaction Banking	CIB insgesamt
Network	165	29	134	328
+/- Mio €	-13	5	-11	-18
Counterparts	0	149	...	149
+/- Mio €	-3	-17		-20
Summe	165	178	134	477
+/- Mio €	-16	-12	-11	-38

● Für das stark vom internationalen Wirtschaftsklima abhängige Großkundengeschäft der CIB-Division erfüllten sich die vielversprechenden Erwartungen von Jahresbeginn nicht, die angesagte Wirtschaftsbelebung wurde einmal mehr hinausgezögert. Die Weltkonjunktur trübte sich ausgehend von den Schwellenländern schon im ersten Halbjahr ein, in Europa kam der ohnehin schwache Aufschwung zum Stehen, Südeuropa kämpfte mit der Rezession. Waren die Sommermonate noch von allgemeiner Stagnation und geringer Volatilität gekennzeichnet, schloss sich ein turbulentes 4. Quartal an. Parallel zur Eskalation des Ukraine/Russland-Konflikts und begleitet von Sanktionen und Gegenmaßnahmen kam es zu starken Wechselkursverwerfungen und erneuter Unsicherheit. Trotz ihrer hohen Liquidität und ungeachtet der einmalig günstigen Finanzierungsbedingungen schoben die Unternehmen bereits geplante Investitionen, Emissionen und auch Kapitalmaßnahmen erneut hinaus. Nach wie vor nutzten sie die Überliquidität und guten Konditionen – defensiv – zur Stärkung ihrer Bilanzen. Die exportnahen Umsätze sowie die internationalen Transaktionen blieben ebenfalls schwach. Obwohl die Voraussetzungen für eine moderate Belebung gegeben waren, war der Konjunkturpessimismus in Österreich besonders ausgeprägt. Angesichts aufkommender Deflationsängste legte die EZB im 2. Halbjahr mit noch weitergehenden unorthodoxen Maßnahmen nach. Aus Bankensicht war das Umfeld daher nicht nur von schwacher Kreditnachfrage und niedrigen Exportumsätzen geprägt, sondern auch von einem kaum für möglich gehaltenen Zinsrückgang – auf dem Geldmarkt schließlich sogar gegen Null – und der weiteren Abflachung der Zinskurve.

● Das Geschäftsfeld CIB erzielte 2014 auch in diesem durchwachsenen Umfeld wieder ein sehr solides **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **230 Mio €**, um -8 Mio € oder -3,3% weniger als vor einem Jahr. Mit 560 Beschäftigten (FTE Ende 2014) trug CIB damit 38% zum Ergebnis 2014 des österreichischen Kundengeschäfts bei. Die Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) verbesserte sich von 24,2% auf 27,5%.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

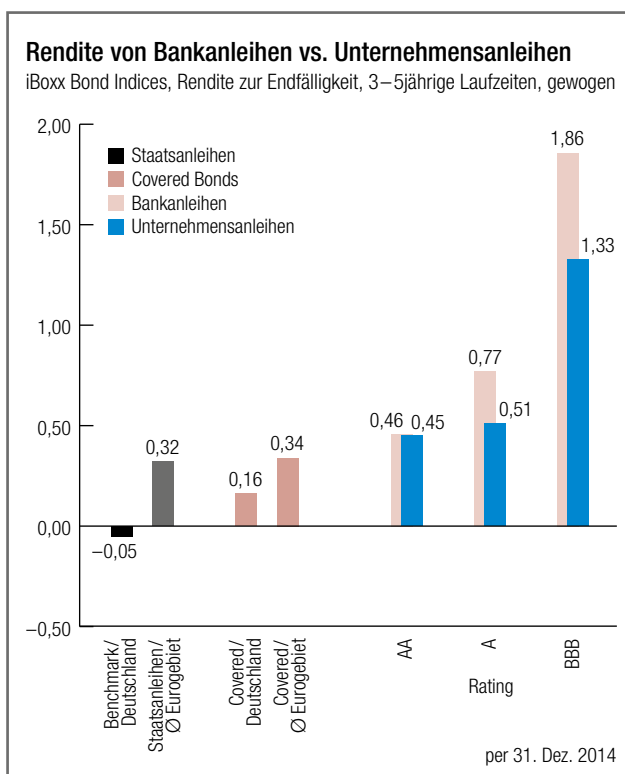
2014 waren die **Betriebserträge** (477 Mio €) um –38 Mio € oder –7,4% geringer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Das war in erster Linie auf den **Nettozinsvertrag** zurückzuführen, der um –18 Mio € oder –5,2% auf 324 Mio € abnahm. Darunter fällt auch das Zinsergebnis des Bank Austria-**Treasury**, das aufgrund der völlig unterschiedlichen Marktlage und geringerer Transformationserträge im Vorjahresvergleich ebenfalls um –18 Mio € (–12,3%) nachgab. Der Nettozinsvertrag aus dem rein **kommerziellen** Geschäft war per Saldo eines schlechteren Kreditgeschäfts und eines besseren Einlagengeschäfts leicht über Vorjahresniveau (+0,3% bei 193 Mio €). Auf der Kreditseite führte die anhaltend schwache Nachfrage trotz lebhaften Neugeschäfts zu einem Volumensrückgang um –4,0%. Zudem verschlechterten sich die aktivseitigen Spreads, unter anderem wegen des Auslaufens noch höher verzinslicher Finanzierungen und des Margendrucks bei Prolongierungen aufgrund eines extrem starken Wettbewerbs. Passivseitig kam es auch in CIB aufgrund der mehrfach erwähnten Kampagne zur Akquisition sogenannter Basel 3-Produkte zu einem starken Anstieg der Termingelder (die normalerweise von untergeordneter Bedeutung sind), der zwar zum Teil auf Kosten der Sichteinlagen ging, darüber hinaus aber auch das Einlagenvolumen insgesamt um +12,7% erhöhte. Aufgrund der Zinssenkung (die sich auch in den Spreads zeigte) nahm der passivseitige Nettozinsvertrag zu, sodass der Rückgang im Kreditgeschäft im kommerziellen Geschäft kompensiert werden konnte.

Der **Provisionsüberschuss** (99 Mio €) war 2014 um –9,7% niedriger als vor einem Jahr. Die Abnahme spiegelt die Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft wider, vor allem im Brokerage und im Depotgeschäft. Garantiprovisionen stellten den Löwenanteil der Provisionen aus Finanzdienstleistungen und etwa die Hälfte des Provisionsüberschusses. Angesichts des dominierenden Marktanteils bei Auslandsgarantien sowie im Transaction Banking mit der führenden Rolle im internationalen Cash Management folgt eine Abnahme hier dem Verlauf der Exportkonjunktur, womit 2014 ein Rückgang hinzunehmen war. Die Erträge aus Absicherungsgeschäften des Zins- und Währungsrisikos sowie der Devisenhandel hielten sich 2014 auf Vorjahresniveau. Das **Handelsergebnis** fiel ohne große Bewegungen mit 52 Mio € nur wenig geringer aus als vor einem Jahr (54 Mio €). Das unterliegende geringe Handelsvolumen spiegelt die Reduktion des Eigenhandels der letzten Jahre wider.

Die **Kosten** nahmen im Vorjahresvergleich um +11,8% auf 253 Mio € zu. Darunter blieb der Personalaufwand fast unverändert bei 78 Mio € (Vorjahr 76 Mio €, +2,9%). Die kostenwirksamen Personalkapazitäten waren mit 564 FTE im Jahresdurchschnitt 2014 um 11 FTE niedriger als im Vergleichsjahr. Lediglich der **Sachaufwand** erhöhte sich stärker (+16,8%): Zum einen enthält er den deutlich gestiegenen auf CIB entfallenen Anteil (+21,9% auf 32 Mio €) an der (höheren) Bankenabgabe, die hier mittlerweile 18% des Sachaufwands und 12% der Gesamtkosten ausmacht. Zum anderen fiel 2014 ein höherer IT-Aufwand für **Produktinnovationen im Transaction Banking** ins Gewicht: So wurde das SEPA-Projekt erfolgreich

abgeschlossen. Derzeit ist das MNC@WEB in Entwicklung, mit dem international tätigen Unternehmensgruppen – und allen involvierten Banken des UniCredit-Netzwerks eine einzige Electronic-Banking-Plattform für Kontoverkehr, Zahlungen und Cash Management zur Verfügung gestellt wird. Mit dem Projekt UCSF (UniCredit Supply Chain Finance) wird Unternehmen das Management ihrer Lieferantenzahlungen (Forderungsankauf für Käufer und Verkäufer) entlang der Wertschöpfungskette erleichtert. Die Cost/Income-Ratio lag nicht zuletzt aufgrund des höheren IT-Aufwands (aber auch gemessen an den schwächeren Erträgen) mit 46,4% über Vorjahr (38,9%), aber nach wie vor deutlich unter dem Durchschnitt der Gesamtbank.

2014 kam es zu einer **Nettoauflösung von Kreditrisikovorsorgen** und somit von dieser Seite zu einem Ertrag von 3 Mio € im Kreditrisiko (Vorjahr: Kreditrisikoaufwand von 53 Mio €). Im 2. Quartal 2014 konnte nämlich die Rückstellung für einen Großkredit (nach einem jahrzehntelangen Rechtsstreit) aufgelöst werden. Aber auch ohne diesen Einmalbeitrag wären die Cost of Risk 2014 mit 23bp deutlich niedriger ausgefallen als 2013 (39bp). Das seit Jahren moderate Kreditrisiko spiegelt die hohe Portfolioqualität wider. Die **operative Leistung** kam daher 2014 mit 227 Mio € wieder an das gute Vorjahresresultat von 235 Mio € heran (–3,3%). Die davon abzusetzenden nicht-operativen Einflüsse waren gering und per Saldo leicht positiv, sodass das Geschäftsfeld CIB 2014 mit einem **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **230 Mio €** (–3,3% gegenüber Vorjahr) abschloss.



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● Nach wie vor ist der **Kredit** das Ankerprodukt in unseren Geschäftsbeziehungen. Trotz verhaltener Kreditnachfrage versorgte die Division Corporate & Investment Banking 2014 die Wirtschaft offensiv mit Krediten – das Kreditvolumen betrug zuletzt rund 12,6 Mrd €, fast alles mittel/langfristige Finanzierungen. Wir rechnen im Verlauf von 2015 mit einer konjunkturellen Belebung der Kreditnachfrage und können diese sehr schnell befriedigen, umso mehr, als mit den gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTRO) eine günstige Refinanzierungsmöglichkeit eröffnet wurde und wir sehr attraktive Konditionen bieten können.

Wir unterstützen unsere Kunden aktiv dabei, ihre Liquiditäts-, Zins-, Währungs- und Refinanzierungssituation genauer und besser zu planen. Als langfristiger Finanzpartner stehen wir unseren Kunden nicht nur mit unseren Riskmanagement-Instrumenten, sondern auch mit der **strategischen Finanzberatung** (Capital Structure Advisory) zur Seite, um gemeinsam mit ihnen die Bilanz und die betrieblichen Finanzierungsströme zu analysieren und individuelle Lösungen zu erarbeiten. Dabei setzen wir IT-gestützte **Analyse- und Beratungsinstrumente** ein, wie WorkingCapitalCheck, Stress-Simulation, RatingBeratung, BusinessPlanner (auf Datenbank-Basis), Branchen-Check, VerschuldungskapazitätsRechner.

Die Kundeneinheit **Customer Treasury Services** (CTS) setzt die Maßnahmen aus dem Financial Risk Management der Unternehmen um. Gerade die Entwicklung um die Jahreswende 2014 und 2015 hat gezeigt, dass Devisenhandel, Absicherungsgeschäfte, Hedging von Zinspositionen usw. nicht der Vergangenheit angehören, auch wenn heute einfachere und transparente Produkte statt komplexer Strukturierungen zum Einsatz kommen. Unser Ansatz ist dabei lösungsorientiert, nicht produktbezogen. Die erfolgreiche Akquisition längerlaufender Geldmarkteinlagen 2014, die unter dem Aspekt des schrittweisen Übergangs auf die Basel 3-Liquiditätsvorschriften der Banken aus Bankensicht von Bedeutung ist, hat dem Wettbewerb um die Anlage der Unternehmensliquidität neue Impulse verliehen.

● Das **Kapitalmarkt-Know-how** von CIB, die Präsenz der globalen UniCredit-Division in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit sind unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria.

2014 konnten wir unsere führende Rolle als strategischer Finanzpartner und Top-Adresse bei **Kapitalmarktmaßnahmen** von Unternehmen erfolgreich behaupten. So hat die Division Corporate & Investment Banking 2014 in Österreich insgesamt zehn Unternehmensanleihen mit einem Gesamtvolumen von über 1,8 Mrd € führend begleitet und ist damit die klare Nummer eins am österreichischen Kapitalmarkt. Damit entsprechen wir dem strukturellen

Langfristtrend, dass Kapitalmarktprodukte die Kreditfinanzierung in diesem Kundensegment zunehmend substituieren, wenn auch sicher nicht zur Gänze ersetzen werden. Daran ist auch das Regelwerk von Basel 3 nicht unbeteiligt. Auch auf dem österreichischen Anleihenmarkt rechnen wir mit zunehmenden Emissionsvolumina. Hierzulande gibt es im nicht-finanziellen Unternehmenssektor rund 80 Emittenten mit 140 ausstehenden Anleihen. Daneben haben wir neben vielen internationalen Mandaten auch zahlreiche Schuldscheindarlehen führend begleitet und sind bei syndizierten Finanzierungen in Österreich ebenfalls klarer Marktführer.

● Eine wesentliche USP der Bank Austria liegt im internationalen Transaction Banking. Im **Exportgeschäft** mit dem größten Netzwerk in CEE und weltweit im Rahmen der UniCredit fördern wir die Exportwirtschaft, schließlich sind rund 42.000 österreichische Unternehmen im Export aktiv. Jeder zweite von der OeKB gedeckte Exportkredit wird von der Bank Austria abgewickelt, beinahe jedes zweite Export-Akkreditiv läuft über die Bank Austria, und bei Auslandsgarantien liegt unser Marktanteil bei 40%. Die Nachfrage nach Export-Finance-Produkten (gebundener Finanzkredit und Forderungsankauf) mag konjunkturellen Schwankungen unterliegen, ist aber gut fundiert – diese Produkte bieten unseren Kunden Risikoabsicherung, Liquidität und Wettbewerbsvorteile durch günstige Finanzierungsbedingungen. Unsere innovativen Cash-Management-Lösungen, erlauben unseren Kunden darüber hinaus – auf unseren web-basierten Plattformen – die Rationalisierung ihrer haus- bzw. gruppeninternen Zahlungsströme.

Die Bank Austria wurde vom US-Finanzmagazin „Global Finance“ 2015 bereits das siebente Jahr in Folge zur **„Best Trade Finance Bank“** in Österreich für das Jahr 2014 gekürt. Das ist das Ergebnis einer jährlichen Umfrage unter Analysten, Managern und Technologieexperten in 84 Ländern. Ebenfalls ausgezeichnet wurden die Tochterbanken in Bulgarien, in der Tschechischen Republik und in der Ukraine. Gleichzeitig wurde die UniCredit zur „Best Trade Finance Bank“ in der Region Zentral- und Osteuropa gewählt. Die wichtigsten Selektionskriterien für die Auszeichnungen waren Transaktionsvolumen, geografische Reichweite, Kundenservice, kompetitive Preisgestaltung und innovative Technologien. Mit unserem internationalen Netzwerk können wir sowohl heimischen als auch Unternehmen in CEE einzigartige Vorteile im Dokumenten- und Garantiegeschäft bieten.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	2014	2013	VERÄNDERUNG	CONST ¹⁾
Betriebserträge	3.864	4.423	-559 -12,6%	-6,9%
Betriebsaufwendungen	-1.600	-1.697	+97 -5,7%	-0,8%
Betriebsergebnis	2.264	2.726	-462 -16,9%	-10,6%
Kreditrisikoaufwand	-654	-1.094	+441 -40,3%	-37,6%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.610	1.631	-21 -1,3%	+6,8%
Ergebnis vor Steuern	1.500	1.534	-34 -2,2%	+6,1%
Ø Kundenforderungen	56.460	57.255	-795 -1,4%	+4,9%
Ø Primärmittel	49.108	46.840	+2.268 +4,8%	+11,5%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	84.848	85.368	-520 -0,6%	...
Ø Eigenkapital	13.923	14.317	-395 -2,8%	...

1) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen. / 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert enthalten.

Mit dem Geschäftsfeld CEE steuert die Bank Austria als Subholding der UniCredit das führende Bankennetzwerk Zentral- und Osteuropas in dreizehn Ländern. 28.837 Mitarbeiter (FTE) arbeiten in 1.441 Filialen der vollkonsolidierten Banken (Ende Dezember 2014, einschließlich der zum Verkauf stehenden Einheit in der Ukraine); Hinzu kommen 18.216 Mitarbeiter (FTE 100%) und 1.042 Filialen in unserem türkischen Joint Venture, das aufgrund der veränderten Rechnungslegungsvorschriften (IFRS 11) seit Anfang des Jahres nicht mehr quotenkonsolidiert, sondern nur mehr mit dem Equity-Beitrag ausgewiesen wird.

Gerade im Geschäftsjahr 2014, das durch ein regional uneinheitliches, zum Teil prosperierendes, zum Teil krisenhaftes Umfeld charakterisiert war, hat sich der Grundgedanke als richtig erwiesen, die Großregion Zentral- und Osteuropa schon vor Jahren mit einem übergreifenden Netzwerk aus lokal verwurzelten Banken zu erschließen. Unsere Bankentöchter konnten ihre Funktion als lokale, zugleich internationale Banken 2014 zur Geltung bringen und ihre Marktstellung weiter festigen. Das Geschäftsfeld CEE war mit einem Ergebnis vor Steuern von 1,5 Mrd € und einem Gewinn von mehr als 1 Mrd € der wesentliche Ertragsbringer der Bank Austria – mit über 70% des Ergebnisses vor Steuern bzw. des Gewinns im Kundengeschäft (Gesamtbank ohne Corporate Center).

● Obwohl die Konjunktur in Westeuropa Mitte des Jahres an Dynamik verlor und die geopolitischen Spannungen mit dem Konflikt in der Ukraine und den Spannungen mit Russland im 4. Quartal 2014 eskalierten, verbuchten unsere Tochterbanken in CEE – in Summe und im Einzelnen – ein erfolgreiches Jahr. Wie im volkswirtschaftlichen Einleitungskapitel geschildert, wurde die enttäuschende Entwicklung in Westeuropa und das Ausbleiben der prognostizierten externen Impulse durch die in Gang gekommene Erholung der Binnennachfrage in den meisten Ländern kompensiert. Der Bankensektor war in einem Umfeld stark nachgebender, teilweise sogar unter Null sinkender Inflationsraten von einem ebenso starken Rückgang der Marktinsen geprägt. Wie in Westeuropa verlor die Kreditnachfrage aber auch in

CEE deutlich an Schwung, während die Einlagen kräftig zulegten und die lokale Refinanzierung damit weiter an Bedeutung gewann. Die Produktdurchdringung machte weiter Fortschritte, sowohl bei den Vermögensanlagen (Assets under Management) als auch bei den Dienstleistungen. Stark expandierte das Geschäft mit den exportorientierten Großunternehmen.

● 2014 erwirtschaftete die CEE-Division mit **3.864 Mio €** knapp zwei Drittel (65,6%) der gesamten Bank Austria-**Betriebserträge**. Die operative Performance im Vorjahresvergleich – und damit die Entwicklung der GuV bis hinunter zum Ergebnis – ist der Nettoeffekt gegenläufiger Faktoren. Einerseits zeigten die zentraleuropäischen Länder eine Aufwärtsentwicklung, die stärker ausfiel, als zu erwarten war, und auch die Ertragslage in den südosteuropäischen Ländern war trotz der Belastungen durch Rezession und Strukturprobleme und trotz der Naturkatastrophen (Überschwemmungen) stabil. Zusammengenommen erzielte diese CESEE-Region bei unterschiedlichen Trends in den einzelnen Ländern eine Ertragssteigerung um +41,3 Mio € oder +1,6% (wechsellkursbereinigt +4,0%) auf 2.555 Mio €. Andererseits haben die – nach wie vor hohen – Erträge der Türkei und Russlands zusammengenommen um –583 Mio € gegenüber Vorjahr abgenommen, was angesichts des Marktumfelds nicht verwundert, zum größeren Teil aber statistische Basiseffekte widerspiegelt. Die Betriebserträge sanken im Vorjahresvergleich daher um –559 Mio € oder –12,6%, ohne den Rückgang in der Türkei und in Russland ergäbe sich also ein Anstieg.

Zur Beurteilung sind weitere **Qualifikationen** anzubringen: In der ganzen Gewinn- und Verlustrechnung ist die Türkei nur mit dem **Equity-Betrag** vertreten, der dem anteiligen Gewinn entspricht und nach den Vorschriften (IFRS 11) in die operativen Erträge einbezogen wird, obwohl er auch nicht-operative Elemente enthält. Er nahm um –295 Mio € auf 341 Mio € ab, wobei zwei Drittel der Abnahme auf den bereits mehrfach erwähnten **Basiseffekt** zurückzuführen sind (–195 Mio € Verkaufsgewinne im 2. Halbjahr 2013 aus der Abgabe der Sigorta-Versicherungsgruppe im Gegenzug zu einer Kooperation mit der Allianz). Die Betriebserträge unserer **russischen Tochterbank** sanken fast ebenso kräftig, und zwar um –288 Mio € (–26,6%). Das ist gut zur Hälfte (–156 Mio €) auf den **Wechselkurseffekt** zurückzuführen (Erträge wechsellkursbereinigt –11,6%), zudem rutschte das Handelsergebnis infolge der turbulenten Finanzmarktentwicklung des 4. Quartals 2014 ins Minus (–30 Mio €). Auch in Russland wird der Vorjahresvergleich (–288 Mio €) noch durch einen Einmaleffekt verzerrt, nämlich durch die Verkaufsgewinne (145 Mio €) aus der Abgabe der restlichen Anteile an der restrukturierten, ehemals umsatzstärksten Börse des Landes, der Moscow Interbank Currency Exchange (MICEX).

● Unter den **Ertragskomponenten** konnte der **Nettozinsenertrag** (2.460 Mio €) gegenüber Vorjahr um +1,5%, wechsellkursbereinigt um +9,1% gesteigert werden, was angesichts des durchwachsenden Umfelds einen Erfolg darstellt. In den zentraleuropäischen

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Ländern (CE) nahm der Nettozinsertrag um +4,6% bzw. +9,8% zu; hier expandierten die Volumina (in lokaler Währung) kreditseitig und noch stärker einlagenseitig, wobei sich die Zinsspanne bei sinkenden Zinsen verbesserte. In der Ländergruppe Südosteuropa (SEE) blieb die Steigerungsrate mit +3,0%/+3,7% aufgrund der schwächeren Entwicklung in Rumänien und in Bosnien u. Herzegowina etwas dahinter. Hier sorgte Bulgarien für den Ausgleich (+7,8%), wo sich unsere Tochterbank während der lokalen Bankenkrise als stabile Adresse profilieren konnte. Russland meldet vor dem schwierigen Hintergrund eine beachtliche Steigerung des Zinsergebnisses um +3,3% auf 696 Mio €. Hier sind aber – doppelte – Wechselkurseinflüsse zu berücksichtigen und in ihrer Gesamtwirkung schwer zu trennen: Einerseits belastet die Abwertung (–16,9% im Jahresdurchschnitt) die Konvertierung des lokalen Abschlusses in Euro – wechsellkursbereinigt ergibt sich eine Steigerung des Nettozinsertrags um +24,3%. Andererseits werden im lokalen Abschluss auf Fremdwährung lautende Aktiva durch deren Aufwertung gegenüber dem Rubel höher bewertet (US-Dollar-Anteil im internationalen Großkundengeschäft rund 70%). So lag das Kreditvolumen in Rubel gerechnet im Jahresdurchschnitt um +20,5% und zum Jahresende 2014 um +48,3% über Vorjahr (Einlagen +50,6%). Unabhängig von der Sichtweise bleiben ein beachtlicher Volumensanstieg und eine Verbesserung der Zinsspanne, was die prominente Rolle der Bank als internationale Adresse unterstreicht. Die Konzentration des kommerziellen Bankgeschäfts in den baltischen Ländern auf Leasing und noch stärker die Reduktion des überregionalen Portefeuilles im Profit Center Vienna bremsen dagegen das Volumen (–19,6%) und den Nettozinsertrag (–20,4%) der CEE-Division erheblich (um gut –40 Mio €).

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich in allen Regionen deutlich, insgesamt um +3,4% auf 755 Mio €, wechsellkursbereinigt um +9,0%. Die größte Steigerung erbrachten unsere Banken in den zentraleuropäischen Ländern (+3,3% bzw. +8,1% in lokaler Währung), darunter herausragend Ungarn (+12,1%/wechsellkursbereinigt +16,6%). Aber auch in SEE flossen die Provisionen (+3,2%/+3,8%), unter anderem gestützt durch Kreditprovisionen und Garantien bzw. Kreditversicherungen. Allgemeiner Trend war das weitere Vordringen der Wertpapieranlage (AUM/AUC), aber auch des klassischen Transaction Banking, wie der Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen und des Kartengeschäfts.

Das **Handelsergebnis** fiel 2014 in allen Ländern mit Ausnahme Russlands positiv aus. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um –308 Mio € auf 254 Mio € ist überwiegend auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen: Neben dem Einmaleffekt in der Vergleichsbasis (145 Mio € MICEX) war dafür das 4. Quartal 2014 mit einem Negativbetrag von –51 Mio € ausschlaggebend, der das Jahresergebnis 2014 auf –30 Mio € zurückwarf. Das Liquiditätsmanagement der Großunternehmen in einem Umfeld von Sanktionen, Abwertung und Devisenknappheit brachte zwar nach wie vor hohe Umsätze im Kunden-Devisenhandel, das Ergebnis wurde aber

durch den Effekt der drastischen Zinssteigerungen und der Abwertung auf den Handelsbestand und die Derivateposition belastet. Positiv hervorzuheben ist das Handelsergebnis in Ungarn (65 Mio € nach 36 Mio €), zusätzlich zu starkem Kunden-Wertpapierhandel hat der Zinsrückgang die Realisierung von Gewinnen aus dem Bondportfolio ermöglicht. In Rumänien war das Handelsergebnis mit 79 Mio € von Neuem sehr hoch (Vorjahr 87 Mio €).

CEE: operative Leistung nach Komponenten

(Mio €)	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Nettozinsertrag	2.460	2.422	+37	+1,5%	+9,1%
Dividenden/At-equity-Ertr.	345	648	–303	–46,7%	–39,2%
Provisionsüberschuss	755	731	+25	+3,4%	+9,0%
Handelsergebnis	254	563	–308	–54,8%	–55,7%
Betriebserträge	3.864	4.423	–559	–12,6%	–6,9%
Kosten	–1.600	–1.697	+97	–5,7%	–0,8%
Kreditrisikoaufwand	–654	–1.094	+441	–40,3%	–37,6%
Operative Leistung	1.610	1.631	–21	–1,3%	+6,8%
...ohne Sigorta und MICEX ¹⁾	1.610	1.291	319	+24,7%	+35,9%
Kundenforderungen ²⁾	56.378	56.479	–100	–0,2%	+13,4%
Primärmittel ²⁾³⁾	51.499	49.524	+1.976	+4,0%	+20,1%

CONST = wechsellkursbereinigt/zu konstanten Wechselkursen. / 1) Buchgewinne aus dem Verkauf der türkischen Versicherungen (Sigorta-Effekt, 195 Mio €) sowie aus der Abgabe von Anteilen an der Moscow Interbank Currency Exchange (MICEX, 145 Mio €). / 2) Stand am Periodenende. / 3) Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

● Die **Betriebsaufwendungen** (1.600 Mio €) sanken im Geschäftsfeld CEE um –97 Mio € bzw. –5,7%, und auch ohne den Abwertungseffekt lagen die Kosten –0,8% unter Vorjahr. Der Personalaufwand nahm trotz der fortgesetzten Expansion in den strategischen Schwerpunktländern zu laufenden Kursen um –1,4% ab, wechsellkursbereinigt ergibt sich eine Steigerung um +4,2%. Kostenwirksam (das heißt ohne die at equity konsolidierte Türkei sowie ohne den Personalstand der Ukraine, deren Personalaufwand ebenfalls nicht aufscheint, und auch ohne Kasachstan, das noch zu Beginn der Vergleichsperiode erfasst war) waren 2014 durchschnittlich 24.239 FTE in CEE tätig, um –290 FTE (–1,2%) weniger als im Vorjahr. Aufgestockt wurde vor allem in Russland (+48 FTE) und Rumänien (+110 FTE), letzteres aufgrund der Eingliederung des Privat- und Firmenkundengeschäfts einer abgewanderten Auslandsbank. Reduziert wurde in Ungarn im Zuge der Bereinigung des Filialnetzes (–98 FTE), in Kroatien (–113 FTE aufgrund des Verkaufs einer Nichtbank-Beteiligung) sowie in den baltischen Ländern mit der Einstellung des Universalbankgeschäfts (–69 FTE). In der neuen tschechischen Tochterbank, die 2013 aus der Fusion der lokalen mit der slowakischen Einheit hervorgegangen ist, waren im Durchschnitt –165 FTE weniger beschäftigt als pro forma zuvor, zum einen wegen der erzielten Synergien, zum anderen wegen des 2014 durchgeführten Outsourcing zu UBIS, dem internen Serviceprovider von UniCredit. Der **Sachaufwand** war 2014 mit 771 Mio € um –39 Mio € oder –4,8% geringer, was zum Teil auf den Wegfall einer Sonderzahlung im Rahmen der Financial Transaction Tax in Ungarn zurückzuführen war.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

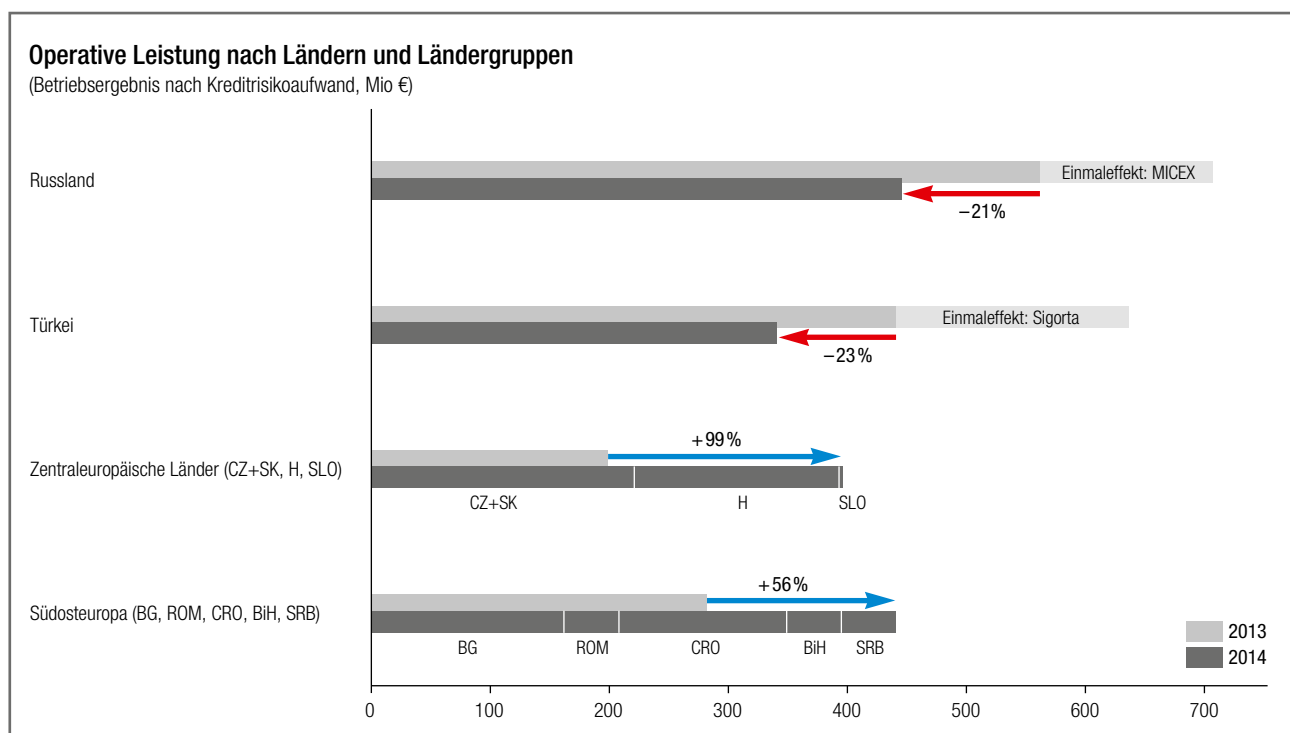
Sonst blieb er wechsellkursbereinigt in aller Breite stabil. Da die Erträge aufgrund der Sonderfaktoren stärker rückläufig waren als die Kosten, stieg die **Cost/Income-Ratio** um +3,0 Prozentpunkte auf 40,3% (ohne Bankenabgabe). Bereinigt man 2013 um die beiden Einmaleffekte (Sigorta und MICEX), hat sich die Cost/Income-Ratio jedoch kaum verändert (-0,2 Prozentpunkte gegenüber 41,6%).

● Die operative Leistung der CEE-Division wurde im Vorjahresvergleich wesentlich durch den geringeren **Kreditrisikoaufwand** entlastet. Nachdem die Kreditrisikovorsorgen Ende 2013 deutlich aufgestockt worden waren, wodurch sich die Deckungsquote der wertberichtigten Kredite kräftig verbesserte, waren 2014 weniger Nettוזuführungen zu den Rückstellungen nötig, sodass der **Kreditrisikoaufwand** in der CEE-Division (654 Mio €) um zwei Fünftel (-40,3%) oder **-441 Mio €** geringer war als 2013 (1.094 Mio €). Doch ging dies nicht zulasten der **Deckungsquote** der Problemkredite (wertberichtigte Kredite), die sich von 50,3% auf 51,2% **verbessert** hat: Die Einzelwertberichtigungen sind im Geschäftsfeld CEE (ohne Türkei und Ukraine) um +4,9% gestiegen, das Bruttovolumen an wertberichtigten Krediten um +3,1%, Kredite insgesamt brutto um +6,1%. In der Untergruppe ausfallgefährdete Kredite (NPL, Non-performing Loans) hat sich die Deckungsquote noch deutlicher von 60,0% (Ende 2013) auf 65,6% (Ende 2014) erhöht.

Der laufende Risikoaufwand der GuV verringerte sich quer durch das Geschäftsfeld (Ausnahmen Bosnien u. Herzegowina sowie

Russland). Die Zurückführung der in der Wiener CEE-Zentrale (Profit Center Vienna) gebuchten überregionalen Finanzierungen (und damit auch der Wertberichtigungen) hat den Kreditrisikoaufwand der Division um -181 Mio € gesenkt. Im Einklang damit gaben die **Cost of Risk** (Kreditrisikoaufwand p. a./durchschnittliches Kreditvolumen) in CEE auf 116 bp nach. Sie waren damit weniger als halb so hoch wie in den schlechten Jahren 2009 und 2010, als sie zwischen 200 bp und 300 bp lagen. Die Cost of Risk haben sich im Ultimovergleich in allen CEE-Ländern verbessert, Ausnahme ist Russland, wo der Kreditrisikoaufwand parallel zu dem Volumensanstieg wechsellkursbereinigt um +26,4% höher war. Die Risikokosten lagen hier mit 66 bp in der Berichtsperiode aber noch immer weit unter dem CEE-Durchschnitt. Am höchsten sind die Cost of Risk nach wie vor in Rumänien (302 bp) und Bulgarien (185 bp) sowie Serbien (185 bp), Slowenien ist aufgrund der Nachwirkungen aus der Sanierung des Bankensektors ein Sonderfall (192 bp). Auch in Kroatien haben die Cost of Risk abgenommen (auf 145 bp), doch war der Kreditrisikoaufwand im 4. Quartal wieder steigend. Am niedrigsten sind die Cost of Risk mit 64 bp bei unserer tschechischen Tochterbank, auch war hier Ende 2014 eine leichte Verschlechterung der Kreditqualität zu verzeichnen.

➔ Die **operative Leistung** des Geschäftsfeldes CEE (1.610 Mio €) war zu konstanten Wechselkursen um +6,8% höher als im Vorjahr, zu laufenden Kursen ergibt sich eine leichte Abnahme um -1,3%.



Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● In **regionaler** Hinsicht konnten die zentraleuropäischen Länder im Einklang mit dem makroökonomischen Bild die stärkste operative Verbesserung vorweisen (Tabelle). Die Westbalkanländer sind in ihrem Konvergenzprozess nach wie vor voll mit dem Strukturwandel beschäftigt, doch konnten unsere Banken hier ihre bedeutende Marktstellung und beste Reputation als internationale Institute zur Geltung bringen. In ganz SEE (einschließlich Rumänien und Bulgarien) legte die operative Leistung aufgrund des rückläufigen Kreditrisikoaufwands ebenfalls zweistellig zu.

CEE: Operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand)

(Mio €)	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Tschechische Rep./Slowakei	221	187	+35	+18,6%	+25,3%
Ungarn	172	40	+132	>100%	>100%
Slowenien	2	-27	+30	n.a.	n.a.
... CE (Zentraleuropa)	396	199	+197	+98,7%	>100%
Bulgarien	162	106	+56	+53,1%	+53,1%
Rumänien	46	-2	+48	n.a.	n.a.
Kroatien	141	106	+35	+32,7%	+33,7%
Bosnien und Herzegowina	46	42	+4	+9,6%	+9,6%
Serbien	47	31	+16	+52,4%	+58,0%
... SEE (Südosteuropa)	441	282	+159	+56,3%	+57,2%
... CESEE = CE+SEE	837	482	+355	+73,8%	+78,0%
Türkei (Equity-Beitrag) ¹⁾	341	636	-295	-46,3%	-38,7%
Russland	446	707	-261	-36,9%	-24,0%
Übrige ²⁾	-15	-193	178	-92,5%	-91,8%
CEE	1.610	1.631	-21	-1,3%	+6,8%

1) Konsolidierung des türkischen Joint Ventures nach IFRS 11 nicht mehr pro quota, sondern at equity; umfasst auch nicht-operative Elemente. / 2) Baltische Staaten und Wiener CEE-Zentrale (Profit Center Vienna).

Der Equity-Beitrag der **Türkei** nahm 2014 um rund die Hälfte (-46,3%) auf 341 Mio € ab. Nach Bereinigung um die Sigorta-Verkaufsgewinne vor einem Jahr und korrigiert um die jahresdurchschnittliche Abwertung von -14,6% steht ein wirtschaftlicher Gewinnrückgang um -9,4% dahinter, der aus einer Ertragssteigerung von +3,7% und einem Kostenauftrieb von +16,5% resultiert, das Kreditrisiko erhöhte sich ausgehend von niedrigem Niveau um +13,5% (alles wechselkursbereinigt). Diese Entwicklung steht – längerfristig gesehen – mit der Anpassung des Wachstumsmodells der türkischen Volkswirtschaft in Zusammenhang: Die zurückliegenden Boom-Jahre waren vom Wachstum des Konsums getragen, der durch eine exzessive Kreditgewährung unterstützt war; er hatte ein riesiges Leistungsbilanzdefizit zur Folge, das durch (noch dazu volatile) Kapitalzuflüsse nicht dauerhaft finanzierbar war. Die Abwertung gegen Ende 2013 und im 1. Quartal 2014 war die Folge. Die anschließende restriktive Wirtschaftspolitik, darunter Zinserhöhungen und Mindestreserveanhebung, wurde in den folgenden Monaten noch durch weitere Maßnahmen zur Eindämmung des Kreditkartenbooms und der Überziehungskredite verschärft und betraf direkt

die Banken. In der Zwischenzeit nahmen das Kreditwachstum sowie die Inflationsrate wieder zu. Unsere türkische Beteiligung registrierte 2014 zwar nach wie vor ein hohes Volumenswachstum der Kredite um rund +25,4% (in lokaler Währung) gegenüber Vorjahr, doch blieb der Nettozinsenertrag aufgrund des Margenrückgangs mit +13,1% dahinter zurück. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich angesichts der Bremsmaßnahmen im Kartengeschäft weniger als gewohnt um +4,8%. Das Handelsergebnis war um -40,2% niedriger als vor einem Jahr (was auch an hohen Bondverkäufen in der Vergleichsbasis und an der Wirkung der Zinssteigerungen auf die Bewertungen lag). Die Cost of Risk verbesserten sich (aufgrund des starken Wachstums) von 104 bp auf 94 bp. Die Geschäftsausweitung wurde wie geplant fortgesetzt, die Kosten nahmen daher, aber auch wegen der indexgebundenen Gehaltserhöhungen in lokaler Währung stärker zu (+16,5%). Generell stellt die Türkei nach wie vor einen klassischen Wachstumsmarkt dar, der eine Konsolidierungsphase gut verkraften kann.

● Die **nicht-operativen Positionen** zwischen operativer Leistung und Ergebnis vor Steuern schmälerten das Ergebnis der CEE-Division 2014 um -110 Mio € nach -98 Mio € im Vorjahr. Ausschlaggebend dafür waren die Rückstellungen (-115 Mio € nach -11 Mio €), darunter die Vorsorgen in Ungarn, denen 2014 für die anstehende Refundierung der Geld-/Briefspannen und der einseitigen Zinsanpassungen, die bei vergangenen Fremdwährungskrediten in Rechnung gestellt wurden, -107 Mio € zugeführt werden mussten.

➔ Insgesamt schloss die CEE-Division das Geschäftsjahr 2014 mit einem **Ergebnis vor Steuern** von **1.500 Mio €** erfolgreich ab. Nach Herausrechnung der Einmaleffekte vor einem Jahr (Sigorta und MICEX) ergibt sich eine Steigerung um 25%.

CEE: Herleitung des Gewinns 2014

(Mio €)	2014	2013	+/-	+/- %	CONST
Operative Leistung	1.610	1.631	-21	-1,3%	+6,8%
nicht-operative Abzüge ¹⁾	-110	-98	-12	+12,6%	
Ergebnis vor Steuern	1.500	1.534	-34	-2,2%	+6,1%
nicht-operative Abzüge ²⁾	-402	-278	-124	+44,7%	
Gewinn ³⁾	1.098	1.256	-158	-12,6%	-9,0%

1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 3) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Unter den **übrigen nicht-operativen** Abzugspositionen ist in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ das laufende Ergebnis in der **Ukraine** mit -206 Mio € enthalten (im Vorjahr -103 Mio €), wobei eine durchschnittliche UAH/EUR-Abwertung von -32,0% anzusetzen

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

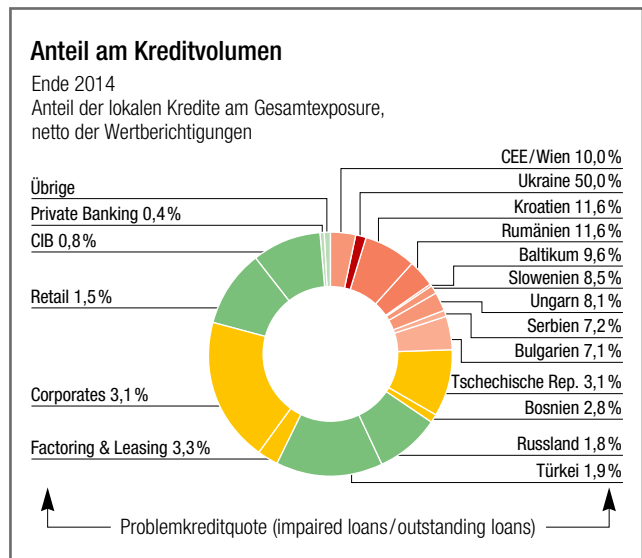
war. Ein Teil dieses Verlusts entfällt auf den Minderheitsaktionär UniCredit S. p. A., sodass die Entwicklung in der Ukraine das Geschäftsfeld CEE (ebenso wie den Konzernabschluss der Bank Austria) mit –152 Mio € nach –102 Mio € belastet. Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinflusst. Die Ukrainsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim und den Großteil ihrer Filialen in den Regionen Donezk und Luhansk dauerhaft geschlossen. Insgesamt konnte die Liquiditätssituation der Bank durch verstärkte Bemühungen im Einlagenbereich und eine restriktive Kreditvergabepolitik stabil gehalten werden. Der Nettozinsertrag hat im Vorjahresvergleich wegen der Abarbeitung der Problemkredite und der höheren Refinanzierungskosten stark abgenommen. Die Provisionen spiegeln den krisenbedingt rückläufigen Konto- und Zahlungsverkehr wider. Die Kosten waren (in lokaler Währung) leicht rückläufig, zum Ende Dezember mit 4.830 FTE um –1.313 FTE oder –21,4% weniger Mitarbeiter als vor einem Jahr beschäftigt waren. Wie nicht anders zu erwarten, übertraf aber der Kreditrisikoaufwand das (gerade noch positive) Betriebsergebnis bei weitem, sodass sich der genannte Verlust ergab. Die Quote der ausgefallenen Kredite für die ukrainische Tochterbank betrug zum Bilanzstichtag 50% und hat sich seither weiter verschlechtert (67%). In der unmittelbaren Krisenregion erreicht das ausgefallene Volumen 90%. Die Ausfallquote ukrainischer Unternehmen, die in der Wiener CEE-Zentrale (PCV) gebucht wurden, betrug zum Bilanzstichtag 55%. Details zu Kreditqualität und Liquiditätsrisiko siehe Teil E2 der Notes, Seite 197ff.

→ An der Bottom Line schließt das Geschäftsjahr 2014 mit einem **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) von **1.098 Mio €** verglichen mit 1.256 Mio € (–12,6%) 2013.

Die **Risikoaktiva** (RWA) des Geschäftsfeldes CEE (die nach den Vorschriften des Regulatory Reporting (COREP) das gesamte Engagement einschließlich Türkei und Ukraine umfassen) blieben 2014 (zum Teil wechselkursbedingt) etwas unterhalb des Vorjahresniveaus (–0,6%). Dementsprechend war auch die **Eigenkapitalbindung** etwas niedriger (–2,8%). Die **Eigenkapitalrendite** der CEE-Division (RoE vor Steuern) erreichte daher wieder 10,8% (nach 10,7% 2013). Das Geschäftsfeld CEE erwirtschaftete trotz der überdurchschnittlichen Eigenkapitalkosten von 13,0% einen **Wertbeitrag** (marginal Economic Value Added = EVA) von 315 Mio € (ohne Ukraine).

Insgesamt hat der Abschluss 2014 die **breite Diversifikation der CEE-Präsenz** eindrucksvoll bestätigt. Zum einen konnten damit die positiven Markttendenzen mitgenommen und die negativen ausgeglichen werden. Zum anderen sind auch die Risiken

gut gestreut, die mit dem operativen Geschäft in jungen Märkten verbunden sind. Auf Ebene der Bank Austria insgesamt ist das Kreditportefeuille – CEE zusammen mit den Segmenten des reifen österreichischen Marktes – so gut diversifiziert, dass auch historisch außergewöhnliche Faktoren, wie 2014 mit der Ukraine, ausbalanciert werden können. Wie die Grafik zeigt, ist das Exposure in diesem Markt, in dem das Kreditrisiko – wie nicht anders zu erwarten – kritisch zu beurteilen ist, geringer als jenes des österreichischen Leasing und Factoring. Etwa ein Viertel des Portefeuilles entfällt auf Länder, in denen die Problemkreditquote über 5% liegt. In drei Ländern liegt diese Kennzahl über 10%.



In den vergangenen zwei Jahren haben wir unser Geschäft in Zentral- und Osteuropa grundlegend umgebaut, etwa mit dem Rückzug aus Kasachstan oder der Akquisition ergänzender Assets in der Tschechischen Republik und in Rumänien. Zusätzlich haben wir mit „CEE 2020“ ein eigenes Programm ins Leben gerufen, das aktuell 31 länderübergreifende Initiativen umfasst und das darauf abzielt, neue Wege zur Wertschöpfung zu identifizieren und ein zukunftssicheres Kundengeschäft zu formen. Mit unseren fortgesetzten Investitionen in Zentral- und Osteuropa haben wir in den meisten Ländern Marktanteile dazugewonnen und werden daran auch in der Zukunft festhalten, während Mitbewerber ihr regionales Geschäft zurückfahren. Die geopolitischen Spannungen und die zögerliche Erholung in der Eurozone werden zweifellos die wichtigsten Herausforderungen für die kommenden Quartale sein. In diesem schwierigen Umfeld ist die CEE-Division für künftiges Wachstum stark aufgestellt und wird weiterhin einen bedeutenden Beitrag für unsere Bankengruppe leisten.

Berichte der CEE-Tochterbanken

► **Türkei:** 2014 war in Bezug auf wirtschaftliche und geopolitische Entwicklungen ein volatiles Jahr. Das erste Halbjahr wurde durch die Drosselung von Anleihekäufen („Tapering“) durch die US-Notenbank sowie innenpolitische Unsicherheiten beeinflusst, wodurch die **Türkei** eine Währungsabwertung sowie einen deutlichen Zinsanstieg verzeichnete. Nach dem Ergebnis der Kommunalwahlen im März 2014 begann sich die Dynamik des Marktes zu normalisieren. Das zweite Halbjahr war nach den Präsidentschaftswahlen im August 2014 durch eine fortschreitende Normalisierung der Rahmenbedingungen gekennzeichnet, Konjunktur und Konsumstimmung begannen sich zu erholen. In diesem Umfeld verzeichnete der türkische Bankensektor im Vorjahresvergleich ein Wachstum von 18% bei Krediten sowie von 10% bei Einlagen und konnte die Ergebnisse leicht steigern.

Koç Financial Services (KFS) – eine Finanzholdinggesellschaft, die mit 81,8% eine beherrschende Beteiligung an **Yapı Kredi** hält – setzte im Jahr 2014 ihre Wachstumsstrategie erfolgreich um und erreichte trotz der globalen und nationalen Herausforderungen alle ihre ehrgeizigen Ziele für 2014. Im Rahmen der Wachstumsstrategie des Unternehmens wurde der Vertrieb weiter gestärkt, die Gesamtzahl der Mitarbeiter wuchs um etwa 1.800 auf 17.500. Im Berichtsjahr gewann die Yapı Kredi rund 600.000 neue Kunden hinzu – fast dreimal so viele wie in den Vorjahren – und erreichte damit insgesamt 10,6 Mio Kunden. Gleichzeitig wuchs das Geschäftsstellennetz mit der Eröffnung von 60 neuen Stellen auf über 1.000 Filialen. Die zusätzliche Aufstellung von mehr als 600 neuen Selbstbedienungsterminals führte zu einer weiteren Stärkung des SB-Netzwerkes mit nunmehr über 3.600 Terminals. Das Internet-Banking mit 4,2 Millionen Nutzern, das Mobile Banking mit 775.000 Nutzern und das Call-Center mit mehr als 50 Millionen Kundenkontakten jährlich zählten weiterhin zu den Schwerpunkten. Auch im Jahr 2014 wickelte Yapı Kredi 83% der gesamten Banktransaktionen über ihre alternativen Vertriebskanäle ab. Per Jahresende 2014 erreichte die lokale Eigenmittelquote von Yapı Kredi 15,0% (–10 bp gegenüber Vorjahr).

Im Jahr 2014 nahmen die Marktanteile der Bank in den wertschöpfungsintensivsten Bereichen weiter zu. Das im Vergleich zum Vorjahr um 26% gestiegene Kreditvolumen führte zu einem Marktanteilszuwachs um 70 Basispunkte auf 10,2%. Zum Wachstum trugen hauptsächlich Verbraucherkredite sowie Firmen- und KMU-Kredite in lokaler Währung bei. Trotz einer Volumenabnahme, die in der Hauptsache durch Regulierungsmaßnahmen verursacht wurde, konnte die Führungsstellung bei Kreditkarten behauptet werden. Der Anstieg um über 20% bei den Einlagen gegenüber Vorjahr führte zu einem Zuwachs beim

Marktanteil um 90 Basispunkte auf 10,0%. Maßgeblich für das Wachstum waren Einlagen in lokaler Währung. Auch im Jahr 2014 stellte die Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einen Schwerpunkt von Yapı Kredi dar, die über Syndizierungen, Verbriefungen, Anleiheemissionen und andere Finanzinstrumente 5,7 Mrd US-Dollar aufnahm.

Die Betriebserträge stiegen auf 7,8 Mrd Lira, die Zunahme spiegelt einen hohen Beitrag aus dem Kerngeschäft wider. Die Zinsspanne nahm gegenüber Vorjahr lediglich um 10 Basispunkte auf 3,5% ab und bestätigte die Fähigkeit von Yapı Kredi, in einem herausfordernden Zinsumfeld erfolgreich zu bestehen. Die Zunahme des Provisionsüberschusses um 5% gegenüber Vorjahr steht im Zusammenhang mit der Steigerung des Kreditvolumens. Im Zuge der im Jahr 2014 getätigten Investitionen stiegen die Kosten im Vorjahresvergleich um 17%. Hinsichtlich der Kreditqualität zeigte sich eine günstige Entwicklung: Die NPL-Quote nahm um 10 Basispunkte auf 3,4% ab. Das Ergebnis erreichte 2,0 Mrd Lira, was einer Rentabilität von 12,0% bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (ohne immaterielle Vermögenswerte) entspricht.

► **Russland:** Trotz der jüngsten Turbulenzen auf dem russischen Markt lieferte die **UniCredit Bank Russia** im Jahr 2014 mit einer soliden Liquiditäts- und Kapitalbasis beachtliche Ergebnisse und bestätigte ihre Stellung als führende internationale Bank in Russland.

Die aktuellen Turbulenzen mit starker Abwertung des Rubels trafen die Bank in vielerlei Hinsicht. Da ein großer Teil ihres Kredit- und Einlagengeschäfts auf US-Dollar lautet, nahmen die in der Bilanz ausgewiesenen Volumina durch die starke Währungsabwertung erheblich zu. Trotz des starken Drucks auf die Kapitalquoten erreichte die Bank gemäß lokalen Rechnungslegungsstandards eine solide Eigenmittelquote von 13,2%. Die UniCredit Bank Russia verfügt auch über eine solide Liquidität: Zum Jahresende 2014 wies sie eine signifikant hohe Liquiditätsposition und ein Verhältnis von Krediten zu Einlagen (Loan/Deposit-Ratio) von 94% aus.

Die Bank erzielte ein Ergebnis in Höhe von 18 Mrd Rubel und auf dieser Basis eine hohe Eigenkapitalrentabilität von rund 13%. Die Betriebserträge der Bank entwickelten sich generell gut und erreichten, lediglich durch Bewertungsverluste im Handelsergebnis negativ beeinflusst, insgesamt 40,5 Mrd Rubel (+1,7% gegenüber Vorjahr, bereinigt um den Einmaleffekt aus dem Verkauf von MICEX-Anteilen im Jahr 2013). Der Zinsüberschuss belief sich auf 35,5 Mrd Rubel und blieb damit die wichtigste Ertragsstütze der Bank. Die Zunahme resultierte aus einer Steigerung des Geschäftsvolumens: Im Vorjahresvergleich wuchsen

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

die Kredite um 48% und die Einlagen um 53%. Das starke Wachstum des kommerziellen Bankgeschäfts wurde zudem durch die Abwertung des Rubels unterstützt. Bei strikter Kostendisziplin betragen die Betriebsaufwendungen insgesamt 13,5 Mrd Rubel. Daraus ergibt sich eine sehr günstige Cost/Income-Ratio von 33,2%. Die Kreditqualität war weiterhin solide: Die Risikokosten (Cost of Risk) blieben auf einem ausgezeichneten Wert von unter 0,7%, und die Problemerkreditquote betrug 3,7%. Über ihr 110 Filialen umfassendes Geschäftsstellennetz betreut die UniCredit Bank Russia rund 1.600.000 Kunden.

Das Geschäftsfeld CIB lieferte erneut den höchsten Beitrag zu den Betriebserträgen der Bank und zum Ergebnis vor Steuern. Die Betriebserträge von insgesamt 19,2 Mrd Rubel verringerten sich ausschließlich aufgrund des Handelsergebnisses im Vorjahresvergleich um 18%. Die Division CIB zählt nach wie vor die Mehrheit der größten Unternehmen in Russland zu ihren Kunden; im Berichtsjahr unterstützte sie insbesondere die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und baute die Geschäftsbeziehungen zu internationalen Unternehmen und regionalen Firmenkunden weiter aus.

Der Privatkundenbereich erzielte mit insgesamt 13,5 Mrd Rubel ein Wachstum der Betriebserträge im zweistelligen Bereich (+16% im Vergleich zum Vorjahr) und richtete auch weiterhin das Hauptaugenmerk auf die Nähe zum Kunden. Dank der angewandten Segmentmodelle, zeitgerechter und werthaltiger Lösungen und einer neuen Generation maßgeschneiderter Angebote, die in einem sehr bewegten Marktumfeld entwickelt wurden, verzeichnete die Bank ein hohes Maß an Kundentreue seitens ihrer Privatkunden; der Bestand an Privatkundeneinlagen nahm stark zu. Die digitale Innovation der Bank, das Online-Produkt „Click. Deposit“, war ein Ankerprodukt, mit dem die Bank Kundeneinlagen gewann: Im Verlauf des Jahres wurden mehr als 79.000 Einlagenkonten ausschließlich online eröffnet, die Gesamtsumme der über „Click. Deposit“ angelegten Kundengelder überstieg 1,4 Mrd Rubel. Marktforschungsergebnissen zufolge hat die Bank bei der Erfüllung der Kundenerwartungen sehr gut abgeschnitten und setzte damit weiterhin Maßstäbe auf dem russischen Markt.

► **Kroatien:** Die **Zagrebačka banka (ZABA) Group** erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von über 1,1 Mrd Kuna. Die Zunahme um 42% im Vergleich zum Jahr 2013 ist hauptsächlich auf die niedrigere Kreditrisikovorsorge und den Verkauf von Istraturist zurückzuführen. Die Betriebserträge der Gruppe waren mit 4 Mrd Kuna im Vergleich zum Vorjahr um 2,6% niedriger, noch immer belastet von der anhaltenden Rezession, dem Deleveraging und geringer Nachfrage sowie den verabschiedeten Konsumentenschutzregelungen im Bereich Wohnbau- und Verbraucherkredite. Das Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand erreichte 1.075 Mio Kuna.

Die Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit der ZABA Group wurde im Jahr 2014 durch den Asset Quality Review (AQR) bestätigt, der von der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) und der Europäischen Zentralbank (EZB) durchgeführt wurde und die hohe Widerstandsfähigkeit und starke Kapitalisierung der Bank zeigte.

In allen strategischen Bereichen behauptete die Gruppe ihre führende Marktstellung. Kredite an Privatkunden und Kleinunternehmen beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres 2014 auf insgesamt 32,7 Mrd Kuna, wobei die Einlagen 48,4 Mrd Kuna betragen. Die Marktanteile bei Krediten und Einlagen im Privatkundengeschäft blieben bei 24,4% bzw. 24,6% stabil. Die Firmenkredite beliefen sich mit einem bei 29,4% behaupteten Marktanteil auf 44,3 Mrd Kuna. Darin kommt die starke Positionierung am Markt trotz sich verschlechternder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und starker Konkurrenz zum Ausdruck. Die Einlagen von Firmenkunden betragen bei einem stabilen Marktanteil von 23,7% insgesamt 13,9 Mrd Kuna. Die Bank behauptete ihre Position als Marktführer im Investmentbanking durch die Mitwirkung an Anleiheemissionen mit einem Gesamtvolumen von mehr als 4,8 Mrd Kuna sowie als Arrangeur von strukturierten Finanztransaktionen in Höhe von insgesamt über 3 Mrd Kuna.

Unter den Auszeichnungen, die die Gruppe im Jahr 2014 erhielt, sind insbesondere folgende zu nennen: der EMEA Finance Award als beste Investmentbank in Kroatien, die Nennung als beste und innovativste Bank in CEE & CIS, der European Business Award als nationale Gewinnerin in der Kategorie der innovativsten Unternehmen, der Euromoney Award als Best Trade Finance Provider, der Croatian Public Relations Association Award für Corporate Social Responsibility im Zusammenhang mit dem Projekt MOJ ZABA START, der Global Investor Award als Nr. 1 der lokalen Anbieter (gewichtet nach Assets) als Teil der UniCredit Group, die Zertifizierungen Top Employers Europe und Top Employer Croatia durch das CRF Institute sowie die „Working Mother“-Zertifizierung als MAMFORCE COMPANY des Institute for Research and Education.

Im Jahr 2014 feierte die Zagrebačka Banka ihr 100-jähriges Bestehen als Universalbank. In den vergangenen 25 Jahren hat die Bank ihr Universalbankengeschäft durch die Installierung von fast 900 Selbstbedienungsterminals und 20.000 POS-Terminals sowie die Entwicklung von Online-Banking und Mobile Banking erweitert. Die Bank hat zudem exzellentes Know-how im Kapitalmarktgeschäft erworben und ein Kundennetzwerk mit einer Million Retailkunden, 60.000 Handwerkern und Kleinunternehmen sowie annähernd 10.000 mittelständischen und großen Unternehmen aufgebaut.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

► Die **UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia a. s.** steigerte ihr konsolidiertes Ergebnis nach Steuern im Vorjahresvergleich um rund 40% auf 4,8 Mrd Kronen.

Nach der rechtlichen Fusion zum 1. Dezember 2013 mit der UniCredit Bank Slovakia befindet sich die Zentrale der Bank nunmehr in Prag, und die Geschäfte in der Slowakei werden als Auslandsniederlassung geführt. Im März 2014 schloss die UniCredit Bank den Kauf aller UniCredit Leasing-Unternehmen in der Tschechischen Republik und in der Slowakei im Rahmen einer konzerninternen Transaktion ab. Die Fusion und die Zukäufe führten zu einer Verbesserung der Marktposition der neu geschaffenen Bankengruppe auf beiden Märkten sowie zu einer Erweiterung ihres Produktangebots und der Servicequalität für ihre Kunden; zugleich konnten Ertrags- und Kostensynergien erzielt werden. Auf der Ertragsseite stammen die Synergieeffekte zumeist aus optimierten Refinanzierungsstrukturen sowie dem Austausch von Know-how und einer Vereinheitlichung des Produktangebots. Auf der Kostenseite kommen die Synergien aus der Zentralisierung von Funktionen und der damit verbundenen Personalreduktion, einem optimierten Einkauf sowie einer Vereinheitlichung der Prozesse hinzu. Die Kostenbasis, um Einmal-effekte bereinigt, wurde im Vorjahresvergleich stabil gehalten.

Ein exzellentes Risikoergebnis ohne größere Abschreibungen und mit bedeutenden Eingängen auf bereits abgeschriebene Kredite trug erheblich zum Ergebniswachstum bei. Die solide Eigenmittelquote der Gruppe liegt nach dem Zukauf von UniCredit Leasing bei über 14%.

Trotz der fortgesetzten Integrationsmaßnahmen liefen die Geschäfte besser als im Marktdurchschnitt. Das Kreditvolumen stieg im Vorjahresvergleich um 5%, insbesondere dank des Wachstums von 13% bei Privatkundenkrediten. Der Anstieg der Kundeneinlagen um 7% stellte ein ausgewogenes Wachstum und die dauerhafte Fähigkeit der Bank zur Selbstfinanzierung sicher. Durch die Einführung des bahnbrechenden Produkts „U-Konto“ (mit Garantie für 10 Jahre Gebührenfreiheit und weltweit gebührenfreien Abhebungen an Selbstbedienungsterminals) konnte der Privatkundenbereich die Quote seiner Neukundengewinnung verdoppeln. Der Schwerpunkt des Firmenkundenbereichs lag auch weiterhin auf dem Wachstum des KMU-Geschäfts und der Nutzung der vorhandenen Expertise bei großvolumigen strukturierten Finanzierungen; in diesem Bereich ist die Bank an der Mehrzahl der größten Transaktionen in beiden Ländern beteiligt.

Die UniCredit Bank erhielt 2014 zahlreiche Auszeichnungen: In der Tschechischen Republik wurde sie beim „Trade Finance Award“ der Zeitschrift Global Finance auf Platz 1 gereiht; von

der Tageszeitung Hospodarske Noviny wurde sie jeweils mit einem dritten Preis als „beste Bank“ und als „kundenfreundlichste Bank“ ausgezeichnet. Abgesehen davon erhielt die Bank im Jahr 2014 auch beim „Golden Crown Award“ zwei Preise für Produkte aus dem Privatkundengeschäft. Darüber hinaus wurde die Bank zum „Top Employer“ in der Tschechischen Republik gewählt.

► Im Jahr 2014, das durch politische Spannungen sowie Spannungen auf dem Bankensektor gekennzeichnet war, beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum in **Bulgarien** leicht auf 1,5% im Vorjahresvergleich (1,1% im Jahr 2013). Die Auslandsnachfrage ließ zwar nach, doch der Anstieg der staatlichen Investitionsausgaben belebte die Konjunktur. Trotz der Turbulenzen und des Zusammenbruchs der (nach Bilanzsumme) viertgrößten Bank stieg das Ergebnis des Bankensektors insgesamt im Vorjahresvergleich zum November 2014 um 29%, insbesondere aufgrund des Wachstums bei den Betriebserträgen (+5,4% gegenüber Vorjahr).

2014 feierte die **UniCredit Bulbank** ihr fünfzigjähriges Jubiläum als führende Bank auf dem Markt mit einer Bilanzsumme von 16 Mrd Lewa, Kundenkrediten in Höhe von netto 11,1 Mrd Lewa und Kundeneinlagen von 10,7 Mrd Lewa. Der massenhafte Abzug von Einlagen bei einigen in bulgarischem Eigentum stehenden Banken führte zur Umschichtung von Mitteln hin zu jenen Banken, die den besten Ruf genießen. Mit einem Kundeneinlagenwachstum von 25% im Vorjahresvergleich erwies sich die UniCredit Bulbank dabei als jene Bank, der das größte Vertrauen entgegengebracht wird; gegenüber Vorjahr nahmen Privatkundeneinlagen um 36% und Einlagen von Firmenkunden um 22% zu. Die Bank blieb der wichtigste Partner für Unternehmen und private Haushalte. Darüber hinaus unterstützte sie den bulgarischen Staat mit einer Überbrückungsfinanzierung in Höhe von 1,0 Mrd Lewa. Somit verzeichnete die Bank bei Firmenkrediten und Krediten an staatliche Stellen ein beschleunigtes Wachstum von 23% im Vorjahresvergleich, während die Kredite an Privatkunden um 3,3% stiegen. Die strukturelle Liquiditätsposition wurde verbessert; das Verhältnis von Krediten zu Einlagen lag auf Nettobasis bei 104%. Die UniCredit Bulbank verzeichnete Erträge von 787 Mio Lewa, was einem Anstieg um +7,8% gegenüber Vorjahr entspricht; dabei stieg der Zinsüberschuss gegenüber Vorjahr um knapp 8%, unterstützt von historisch niedrigen Zinssätzen bei Kundeneinlagen. Der Provisionsüberschuss stieg dank einer Zunahme im Zahlungsverkehr um 6,0% gegenüber Vorjahr. Die Personalkosten und die Kosten für den Einlagensicherungsfonds bestimmten das Wachstum der Betriebsaufwendungen im Jahresvergleich (+3,2%). Im Zuge einer weiteren Verbesserung der betrieblichen Leistungsfähigkeit fiel die Cost/Income-Ratio

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

im Vorjahresvergleich um 1,6 Prozentpunkte auf 37%. Da sich die Portfolioverschlechterung abschwächte, konnte der Kreditrisikoaufwand gegenüber Vorjahr um 25% auf 182 Mio Lewa signifikant reduziert werden. Daher erreichte das Ergebnis 283 Mio Lewa (+60% gegenüber Vorjahr).

Im Berichtsjahr trieb die UniCredit Bulbank die Erneuerung des Retail-Banking-Modells weiter voran. Dazu gehörte die Einrichtung der „Filiale der Zukunft“ an einer Reihe von Standorten – ein Multi-Channel-Konzept, das dem Kunden ein unkompliziertes Banking-Erlebnis auf dem neuesten Stand der Technik vermittelt. Ein besonderer Schwerpunkt war die Vereinfachung der Produkte und Prozesse. Die Direktbankkanäle wurden mit neuen Internet-Diensten erweitert, und das Netzwerk von Selbstbedienungsterminals der zweiten Generation wurde vergrößert. Die Bank erweiterte ihr Produktportfolio mit einem Pensionsfondsangebot und einem „Car Corner“. Der Firmenkundenbereich konzentrierte sich im kommerziellen Geschäft auf ein umfassendes Angebot, das die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kunden berücksichtigt. Lösungen für kleinere Unternehmen und die internationale Ausrichtung waren die wesentlichen Erfolgsfaktoren des Jahres 2014. Die Bank stellte ihr erstes International Center vor, das – in modernem Design – das Wachstum der internationalen Geschäftskunden durch das Angebot eines „One-Stop-Service“ unterstützt.

► In einem Jahr, in dem der **ungarische** Bankensektor historische Verluste erlitt, die durch Rückstellungen für den endgültigen und umfassenden Ausstieg aus Fremdwährungshypothekarkrediten von Privatkunden und Entschädigungen für „unfaire“ Kreditvertragsbedingungen (Anwendung einer Wechselkursspanne, einseitige Zinssatzänderungen) verursacht wurden, verbuchte die **UniCredit Bank Hungary** einen soliden Gewinn in Höhe von 16 Mrd Forint, ein Ergebnis, an das keine andere große Bank herankam. Das Resultat im Geschäftsjahr 2014 ist umso bemerkenswerter, wenn man die Sonderrückstellungen von 33 Mrd Forint für die Maßnahmen der Regierung berücksichtigt.

Alle Ertragskomponenten überstiegen das Niveau des Vorjahres, womit die Betriebserträge insgesamt um 20% höher waren. Die starke Steigerung um 17% beim Provisionsüberschuss resultierte aus höheren Erträgen aus Wertpapierdienstleistungen und Gebühren im Bereich Transactional Banking, worin die Zunahme von Anzahl und Volumen der Geschäftsvorgänge zum Ausdruck kommt. Als Antwort auf die veränderten Bedürfnisse der Wirtschaft und der Kunden setzte die Bank die Neugestaltung ihres Netzwerks sowie ihres Kostenprofils und Geschäftsmodells fort und erzielte bei den Betriebsausgaben Einsparungen von 7,8%. Dank erfolgreicher Sanierungs- und

Restrukturierungsaktivitäten nahm der Kreditrisikoaufwand um 59% deutlich ab. Im Zusammenhang mit der Optimierung des Netzwerkes wurden 1,6 Mrd Forint für Integrationskosten gebucht.

Im Gegensatz zum weiter in Gang befindlichen Deleveraging im Gesamtmarkt erreichte die Bilanzsumme der UniCredit Bank Hungary aufgrund eines massiven Volumensanstiegs im Kunden- und Interbankgeschäft mit 2.236 Mrd Forint ihren bisher höchsten Wert. Mit einer Wachstumsrate von 26% im Jahr 2014 wird erwartet, dass die UniCredit Bank Hungary im Bankenranking nach Höhe der Bilanzsumme den dritten Platz einnehmen wird (nach dem 6. Platz im Jahr 2013). Die Kredite an Privathaushalte blieben stabil, während das Firmenkreditportfolio mit einem Wachstum von annähernd 10% in den letzten 12 Monaten das Niveau der letzten sechs Jahre übertraf. Trotz eines historisch niedrigen Basiszinses stiegen die Einlagen zweistellig (13%) auf einen neuen Höchststand; das Verhältnis von Krediten zu Einlagen sank dadurch auf 81%. Die Präferenzen beim Sparen verlagerten sich – eine Herausforderung, die die Bank durch Überleitung von Privatkundeneinlagen zu Vermögensverwaltungsprodukten und Assets under Custody reibungslos bewältigte. Das gesamte Sparvolumen stieg um insgesamt 9,5%.

► Die Konjunkturerholung in **Rumänien** setzte sich im Jahr 2014 fort, unterstützt vom Konsumklima, das von einem realen Lohnzuwachs bei anhaltend niedriger Inflation profitierte. Gleichzeitig beschleunigt sich die Kreditvergabe in lokaler Währung und sorgt dabei für positive Impulse bei der Binnenachfrage. Für das Jahr 2014 wird ein BIP-Wachstum in Höhe von 2,7% gegenüber Vorjahr erwartet. Schätzungen zufolge verzeichnete das Bankensystem aufgrund von Bilanzbereinigungen und zusätzlichen Kreditrisikovorsorgen im Jahr 2014 insgesamt einen erheblichen Verlust.

Die **UniCredit Tiriack Bank (UCT)** unterstützte auch weiterhin aktiv die Realwirtschaft und behielt ihren kundenorientierten Geschäftsansatz bei. Nach dem Kauf des Privatkundengeschäfts der RBS in Rumänien im Vorjahr erwarb die Bank im Jahr 2014 auch das verbliebene Firmenkundenportfolio der RBS. Die UniCredit Tiriack Bank konzentrierte sich weiterhin auf den Ausbau des KMU-Segments und die Einführung neuer Funktionalitäten in alternativen Vertriebskanälen. Im Berichtsjahr erzielte die UCT Betriebserträge in Höhe von 1,53 Mrd Lei, die Betriebsaufwendungen betragen 753 Mio Lei. Daraus resultierte ein Betriebsergebnis in Höhe von 775,4 Mio Lei. Der im Vergleich zum Vorjahr um fast 30% verringerte Kreditrisikoaufwand betrug 572,8 Mio Lei; somit erreichte das Ergebnis vor Anteilen im Fremdbesitz 185 Mio Lei.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die konsolidierte Bilanzsumme stieg gegenüber Vorjahr um fast 5 %, per Ende Dezember 2014 erreichte sie 32,7 Mrd Lei. Das Bruttokreditvolumen stieg gegenüber Vorjahr um 6,4 % auf 22,9 Mrd Lei, unterstützt von einer Zunahme um 12 % im Firmenkundensegment und einem Wachstum von 3 % in der Leasinggesellschaft. Die Einlagen verzeichneten ebenfalls eine positive Entwicklung und stiegen um über 7 % auf 15,8 Mrd Lei. Per Jahresende 2014 hatte die Bank ein Netzwerk von 184 Filialen und 3.369 Mitarbeiter.

► In **Bosnien-Herzegowina** ist die UniCredit Group mit zwei Banken – **UniCredit Bank d.d. Mostar** und **UniCredit Bank a.d. Banja Luka** – sowie der UniCredit Leasing Group vertreten, die insgesamt über 1,2 Millionen Kunden betreuen und mit 120 Filialen das größte Geschäftsstellennetz des Landes betreiben.

Neben der Verschlechterung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds war das Jahr 2014 zusätzlich durch politische Unruhen zu Beginn des Jahres beeinflusst, gefolgt von Überschwemmungen im Mai, die negative Auswirkungen auf die privaten Haushalte und auch auf die Gesamtwirtschaft hatten. Trotz schwieriger Bedingungen bestätigte die Gruppe erneut ihre Führungsposition auf dem Markt und konnte diese weiter ausbauen – zum Ausdruck kommt diese führende Stellung im höchsten Kreditvolumen (Marktanteil 21 %, plus 1,0 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr), der stärksten Einlagenbasis (Marktanteil 22 %, plus 0,3 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr), einer hervorragenden Kreditqualität sowie hoher Kosteneffizienz und Rentabilität.

Die beiden Banken entwickelten sich nicht nur besser als der Gesamtmarkt, sondern erzielten auch eine deutliche Ergebnisverbesserung gegenüber Vorjahr. Die Bilanzsumme wuchs im Vorjahresvergleich um 8,2 % und lag zum Jahresende 2014 bei 5,1 Mrd Marka. Der Zuwachs beim Ergebnis betrug über 9 %, die Cost/Income-Ratio verbesserte sich um knapp 3 Prozentpunkte. Die Betriebsausgaben sanken um mehr als 3 %, die Betriebserträge nahmen um über 1 % zu.

Mit der Entwicklung neuer Produkte und der Verbesserung des Dienstleistungsmodells, das die Bedürfnisse der Kunden in den Mittelpunkt stellt, gilt die Gruppe als wichtiger Impulsgeber für Innovation und Fortschritt in der Branche. Die Gruppe war ein wichtiger Partner bei der Finanzierung der größten staatlichen und privatwirtschaftlichen Projekte sowie Initiatorin wichtiger Änderungen der lokalen regulatorischen Rahmenbedingungen. Diese Leistungen und Anstrengungen wurden durch zahlreiche Auszeichnungen bestätigt, die die finanziellen Erfolge der Banken und ihre Rolle als „Bester Arbeitgeber“ des Landes anerkennen.

► Im Jahr 2014 erlebte **Serbien** eine erhebliche Abschwächung der wirtschaftlichen Erholung, die im Jahr zuvor begonnen hatte. Die schwierige wirtschaftliche Lage führte aufgrund geringerer Industrieproduktion und Nettoexporte zu einem Rückgang des BIP um 2 %. Katastrophale Überschwemmungen, die Serbien im Mai 2014 trafen, verursachten Schäden und Verluste in Höhe von rund 1,7 Mrd € und waren damit die Hauptursache des BIP-Rückgangs. Mit einer Verringerung der Pensionen und der Gehälter des öffentlichen Dienstes startete die Regierung Ende 2014 den Prozess der Haushaltskonsolidierung. Unterstützt wird sie dabei durch eine mit dem IWF abgeschlossene vorsorgliche Bereitschaftskreditvereinbarung mit einer Laufzeit von drei Jahren. 2014 wurden verschiedene wichtige Gesetzesänderungen in den Bereichen Arbeits-, Privatisierungs- und Konkursrecht verabschiedet. Der Umstrukturierungsprozess im öffentlichen Sektor und bei den staatlichen Unternehmen erfordert eine weitere Beschleunigung. Die Inflation fiel im Jahr 2014 auf einen Tiefststand (1,7 % im Vorjahresvergleich) und blieb seit April unter der Toleranzbandbreite der Zentralbank. Die ausländischen Direktinvestitionen in Serbien haben sich im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr auf 1,4 Mrd € nahezu verdoppelt. Trotz aller Schwierigkeiten, die das geschäftliche Umfeld im Berichtsjahr charakterisierten, erwies sich der Bankensektor in Serbien als gut kapitalisiert und mit ausreichender Liquidität ausgestattet.

Die UniCredit ist in Serbien durch die **UniCredit Bank Serbia**, die **UCTAM d. o. o.** und die **UniCredit Leasing** vertreten. In einem herausfordernden geschäftlichen Umfeld konnte die UniCredit Bank Serbia ihre Position innerhalb der drei Spitzenbanken auf dem Markt festigen, erreichte dabei hinsichtlich Effizienz und Produktivität ein hohes Niveau und verbesserte ihre Marktanteile in allen relevanten Bereichen. Die Erträge stiegen im Vorjahresvergleich um 6 %. Zurückzuführen ist der Anstieg auf ein Kreditwachstum von 12 % sowie eine Zunahme der Einlagen um 30 %. Dies führte zu einer erheblich verbesserten stabilen Refinanzierung der Bank und spiegelt sich in einer Verbesserung der Loan/Deposit-Ratio gegenüber Vorjahr um 20 Prozentpunkte wider. Angesichts ihrer Position unter den zwei Spitzenbanken im Programm der Regierung für zinsvergünstigte Darlehen und der Tatsache, dass sie als einzige Bank mit der Verwaltung von Studentendarlehen und Stipendien betraut wurde, stellte die UniCredit Bank erneut unter Beweis, dass sie eine der wichtigsten Säulen des serbischen Bankensystems ist. Dank einem Servicemodell, das dem neuesten Stand der Technik entspricht, und der Einführung zahlreicher innovativer Produkte und Dienstleistungen verbreiterte die Bank im Jahr 2014 ihre Kundenbasis auf insgesamt 240.000 Kunden. Die Bank betreut ihre Kunden über ein Geschäftsstellennetz

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

mit 71 Filialen. Im Einklang mit ihrer Auffassung von sozial verantwortlichem Handeln unterstützte die UniCredit Bank Serbia Menschen, die von den Überschwemmungen betroffen waren. Die Bank arbeitet laufend an der Stärkung der Marke und der Steigerung der Kundenzufriedenheit.

► Nach zwei Jahren eines negativen Wachstums erholte sich im Jahr 2014 die Wirtschaft **Sloweniens** teilweise, das BIP wuchs gegenüber Vorjahr um 2%. Dennoch nahm das Kreditvolumen des Bankensektors immer noch ab, während die Kundeneinlagen im Jahr 2014 weiter anstiegen.

In einem schwierigen Geschäftsumfeld konnte die UniCredit Banka Slovenija d. d. durch nachhaltige Zinsanpassung bei Kundeneinlagen, einen weiter gestiegenen Provisionsüberschuss und ein stärkeres Handelsgeschäft ihre Betriebserträge um 5 Mio € oder 6% steigern. Durch fortgesetzte Kostendisziplin nahmen die Kosten im Vorjahresvergleich um 1% weiter ab. Das Betriebsergebnis erreichte damit 38 Mio € (+16% gegenüber Vorjahr).

Die Bank steigerte ihre Bilanzsumme im Jahresvergleich um 4% und behauptete ihren Marktanteil von 7%. Die allgemeine Abnahme im Finanzierungsgeschäft war auch bei der UniCredit Banka Slovenija d. d. zu spüren: Das Kreditvolumen nahm im Vergleich zum Vorjahr um 8% ab; mit 1,8 Mrd € per Ende des Geschäftsjahres wies die Bank das drittgrößte Kreditvolumen im slowenischen Bankensektor aus. Dem allgemeinen Trend bei Kundeneinlagen folgend, verbuchte die Bank in diesem Bereich im Vorjahresvergleich ein Wachstum von 7% und erzielte damit ein Verhältnis von Krediten zu Einlagen von 127% im Vergleich zu 148% im Jahr 2013. Auch die bei der Bank gehaltenen Assets under Custody stiegen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 60%.

Die konsolidierte wirtschaftliche Leistungskraft in Slowenien unter Einbeziehung der UniCredit Leasing und der UCTAM Upravljanje d. o. o. zeigte sich in einem Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand in Höhe von 1,4 Mio €, im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 32 Mio €. Ende des Jahres 2014 wies die Bank eine solide Eigenmittelquote von rund 20% aus, die damit deutlich über dem aufsichtsrechtlichen Erfordernis von 8% lag.

Die Bank wurde das vierte Jahr in Folge mit dem EMEA Finance Award als beste Bank Sloweniens ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielt die Bank den Euromoney Award als beste Bank bei Cash-Management-Dienstleistungen und den Global Finance Magazine Award als beste Bank im Custody-Geschäft. Weiters erhielt die Bank eine Anerkennung für sozial verantwortungsbewusste Geschäftspraktiken und das Zertifikat für Familienfreundlichkeit.

► Für die **Ukraine** war 2014 ein sehr herausforderndes Jahr, die Rezession beschleunigte sich infolge der Annexion der Krim und des andauernden militärischen Konflikts im Osten des Landes. Die ukrainische Währung Hrywnja wertete gegenüber dem Euro um 41% und gegenüber dem US-Dollar um 48% ab, womit die Risiken in dem bereits schwer belasteten Finanzsektor erheblich stiegen.

Angesichts des sehr schwierigen Umfelds, das sich gegen Ende des Jahres weiter verschlechterte, richtete die UniCredit Bank Ukraine ihr Hauptaugenmerk auf die Minderung eingetretener und potenzieller Risiken. Die Geschäfte der Bank in der Konfliktzone wurden teilweise eingeschränkt. Auf der Krim sowie in den Provinzen Donezk und Lugansk wurde ein Notfallplan umgesetzt, der ein Umstrukturierungsprogramm speziell für Kreditnehmer in diesen Regionen umfasste. Da die UniCredit Bank eine der größten systemrelevanten Banken der Ukraine ist, war ihre finanzielle Entwicklung von den lokalen wirtschaftlichen Erschütterungen im Berichtsjahr besonders betroffen. Zum 31. Dezember 2014 belief sich die Bilanzsumme der Bank auf 47,0 Mrd Hrywnja, ein Anstieg um 10% im Vorjahresvergleich. Die Kredite an Kunden stiegen netto um 16% auf 32,6 Mrd Hrywnja. Das Wachstum resultierte hauptsächlich aus der Abwertung der lokalen Währung, da 70% des Brutto-Kreditportfolios auf ausländische Währungen lauten. Auf der Passivseite wuchsen die Einlagen der UniCredit Bank im Vorjahresvergleich um 7% auf 23,2 Mrd Hrywnja, wovon 12,7 Mrd Hrywnja Einlagen von Privatkunden sind. Zum 31. Dezember 2014 belief sich das Verhältnis von Krediten zu Einlagen der Bank netto auf 141%; der Anstieg im Vergleich zu 130% im Jahr 2013 wurde durch die Abwertung der Hrywnja verursacht.

Für das Jahr 2014 verbuchte die UniCredit Bank einen lokalen Verlust von 3,3 Mrd Hrywnja, der hauptsächlich durch Kreditrisikovorsorgen in Höhe von rund 4,2 Mrd Hrywnja verursacht wurde. Diese beträchtlichen Vorsorgen stellen einen ansehnlichen Polster zur Abdeckung in Zukunft schlagender Risiken dar.

Außerhalb der Konfliktzone setzte die UniCredit Bank ihre Strategie fort und richtete ihr Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der betrieblichen Effizienz bei gleichzeitiger Beibehaltung der Qualität der Dienstleistungen für Kunden. Wesentliche Ziele des Privatkundenbereichs waren die Steigerung des Vertriebs von Produkten der Bank über alternative Vertriebskanäle sowie die Optimierung des Filialnetzes und die Verringerung der Kosten. Im Firmenkundenbereich konzentrierte sich die UniCredit Bank auf in der Ukraine tätige multinationale Konzerne und auf lokale Exportunternehmen. Der Schwerpunkt im Geschäft mit Firmenkunden der Bank lag auf der Handelsfinanzierung.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der CEE-Banken¹⁾

(Mio €)

	CEE-DIVISION		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Nettozinsertrag	2.460	2.422	356	341	212	200
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	345	648	2	4	0	0
Provisionsüberschuss	755	731	127	133	120	107
Handelsergebnis	254	563	57	90	65	36
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	50	60	9	6	3	3
Betriebserträge	3.864	4.423	551	573	400	346
Betriebsaufwendungen	-1.600	-1.697	-254	-280	-193	-218
Betriebsergebnis	2.264	2.726	297	292	207	129
Kreditrisikoaufwand	-654	-1.094	-76	-106	-35	-89
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.610	1.631	221	187	172	40
Rückstellungen	-115	-11	-3	0	-109	-3
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-7	-33	-1	-19	-5	-8
Finanzanlageergebnis	13	-53	-3	6	6	-1
Ergebnis vor Steuern	1.500	1.534	214	174	64	27
Konzernergebnis nach Steuern²⁾	1.098	1.256	174	137	53	21
Kredite an Kunden (Periodenende)	56.378	56.479	12.231	11.776	3.115	3.065
Primärmittel (Periodenende)	51.499	49.524	13.552	12.757	3.838	3.620
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)			27,536	25,980	308,71	296,87
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-6,2% ³⁾		-5,7%		-3,8%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Nettozinsertrag	49	48	271	251	201	200
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	1	1	0	0
Provisionsüberschuss	27	26	99	93	66	71
Handelsergebnis	5	1	31	22	79	87
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	0	0	1	6	-2	-3
Betriebserträge	80	76	402	373	344	355
Betriebsaufwendungen	-42	-43	-147	-142	-170	-174
Betriebsergebnis	38	33	255	231	174	181
Kreditrisikoaufwand	-36	-60	-93	-125	-129	-184
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	2	-27	162	106	46	-2
Rückstellungen	-1	0	0	-5	-1	-1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	-1	-25	-1	1	5	0
Ergebnis vor Steuern	0	-53	162	101	50	-3
Konzernergebnis nach Steuern	0	-45	144	90	22	13
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.749	1.895	5.683	4.872	4.591	4.295
Primärmittel (Periodenende)	1.378	1.283	5.450	4.359	3.645	3.408
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4437	4,4190
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	0,0%		0,0%		-0,6%	

1) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. /

2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Implizite Abwertung gegenüber dem Euro auf Ebene der Betriebserträge.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN		TÜRKEI AT EQUITY ⁴⁾	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Nettozinsertrag	696	674	14	18		
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	3	0	0	341	636
Provisionsüberschuss	126	130	1	2		
Handelsergebnis	-30	269	0	1		
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	4	8	0	-5		
Betriebserträge	795	1.083	15	16	341	636
Betriebsaufwendungen	-264	-295	-6	-12		
Betriebsergebnis	531	788	9	4	341	636
Kreditrisikoaufwand	-85	-81	-4	-6		
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	446	707	5	-2	341	636
Rückstellungen	0	-1	0	0		
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	-1	-6		
Finanzanlageergebnis	1	3	0	0		
Ergebnis vor Steuern	447	708	4	-8	341	636
Konzernergebnis nach Steuern	354	562	9	-9	341	636
Kredite an Kunden (Periodenende)	11.384	12.247	378	427		
Primärmittel (Periodenende)	12.058	12.781	0	0		
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	50,9518	42,3370	0,7015 ⁵⁾	0,7015	2,9065	2,5335
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-16,9%		0,0%		-12,8%	

ZUM VERGLEICH: TÜRKEI PRO QUOTA ⁴⁾	
2014	2013
725	732
6	2
296	323
74	143
5	19
1.105	1.219
-516	-505
589	713
-154	-156
435	557
-14	-29
0	0
5	228
426	756
341	636
19.337	14.669
17.563	13.699
2,9065	2,5335
-12,8%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Nettozinsertrag	332	325	93	94	89	88
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	6	5	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	124	118	36	34	19	17
Handelsergebnis	26	49	5	6	10	10
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	35	45	0	-1	0	0
Betriebserträge	524	542	134	133	118	115
Betriebsaufwendungen	-248	-250	-73	-76	-46	-42
Betriebsergebnis	277	292	61	57	72	73
Kreditrisikoaufwand	-136	-186	-15	-15	-25	-42
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	141	106	46	42	47	31
Rückstellungen	0	0	-1	0	-1	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	8	-1	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	149	105	45	42	46	31
Konzernergebnis nach Steuern	91	72	34	31	47	29
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.380	9.518	1.628	1.534	1.378	1.300
Primärmittel (Periodenende)	8.407	8.463	1.851	1.664	1.112	902
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,6344	7,5786	1,9558	1,9558	117,23	113,09
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-0,7%		0,0%		-3,5%	

4) Türkei gemäß IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota. / 5) Lettische Lats (LVL).

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

● Nach der konjunkturellen Durststrecke des 2. Halbjahres 2014, jedenfalls in unserem unmittelbaren Umfeld, sehen die wirtschaftlichen Perspektiven Anfang 2015 wieder günstiger aus – und aus einer Reihe von Gründen ist diese Erwartung auch besser fundiert als vor einem Jahr. Dem steht gegenüber, dass sich die damals genannten geopolitischen Risiken zwischenzeitlich bewahrheitet und als regionale Krisen bis zuletzt verfestigt haben. Vor allem aus globalem Blickwinkel wird die weitere Entwicklung zuversichtlicher gesehen als derzeit noch in Europa.

Die **Weltwirtschaft** wird 2015/16 mit rund +3½% p.a. Zuwächse im langjährigen Mittel erreichen – die höchsten seit drei Jahren. Der wesentliche Unterstützungsfaktor (und Unterschied zur Lage vor einem Jahr) ist der Rückgang des Rohölpreises, von dem weltweit starke – angebots- wie nachfrageseitige – Impulse ausgehen. Wie schon lange nicht mehr wird das volkswirtschaftliche Wachstum in den meisten Ländern nicht vom Export, sondern von der Inlandsnachfrage angestoßen. Träger der Dynamik werden 2015/16 die Industrieländer sein, allen voran die **USA**, für die ein solides Trendwachstum von bis zu +3% erwartet wird. Angesichts eines kräftigen Beschäftigungsaufbaus, höherer Einkommenssteigerungen und besserer Kaufkraft ist der private Konsum der wichtigste Wachstumsträger. Aber auch die Prognosen für das Eurogebiet wurden zuletzt angehoben, um ½ Prozentpunkt auf +1,4% 2015 und +1,7% 2016. Bereits im 4. Quartal fiel das Wachstum stärker aus als erwartet, was jetzt für einen positiven Überhang sorgt. Hinzu kommen die Wachstumsimpulse seitens der expansiven Geldpolitik, der Euro-Abwertung und der nachlassenden fiskalischen Bremseffekte. Wie die EZB-Januar-Umfrage zeigt, haben sich in Europa auch die Kreditstandards gelockert. Sie zeigen eine Belebung der Nachfrage seitens des Unternehmenssektors, was ein Vorbote der Auflösung des Investitionsstaus sein könnte.

● Die **österreichische Wirtschaft** ist mit geringen Erwartungen in das Jahr 2015 gegangen. Nach der enttäuschenden Nachfrageentwicklung in den Schwellenländern und Europa und dem Ausbruch gleich mehrerer geopolitischer Krisen im Vorjahr haben die Diskussion einer Schuldenerlösung für Griechenland und der immer wieder aufflackernde Konflikt des Westens mit Russland Anfang 2015 noch einmal negativ auf die Stimmung in der österreichischen Wirtschaft geschlagen. Sowohl in der Industrie als auch unter den Konsumenten liegen die Vertrauensindikatoren zu Jahresbeginn 2015 klar unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Bank Austria Einkaufsmanagerindex unterschreitet seit einigen Monaten die Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

Dennoch besteht für 2015 die Aussicht auf eine moderate Erholung der österreichischen Wirtschaft. Nach nur +0,3% im Vorjahr ist ein Wirtschaftswachstum von +0,9% möglich, getragen von fünf Faktoren:

► Erstens ist mit etwas mehr Unterstützung durch die globale Wirtschaft zu rechnen. Die nachlassenden (aber immer noch hohen) Wachstumsraten der Schwellenländer werden durch die Belebung

in den Industrieländern ausgeglichen, zudem profitiert die österreichische Wirtschaft von der Festigung der Erholung in Europa. Nicht nur die deutsche Wirtschaft, die auf Kurs für ein Wirtschaftswachstum von rund +2% ist, auch der leichte Aufwind in Italien sowie die Wachstumsaussichten in Zentral- und Osteuropa, die (ohne Russland) in Richtung +3% gehen, tragen dazu bei. Bei den österreichischen Nettoexporten erwarten wir in der Folge eine Drehung von einem dämpfenden Effekt im Vorjahr von rund –0,5 Prozentpunkten auf einen geringfügig positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum ab 2015. Die stärkere globale Nachfrage macht die exportorientierte österreichische Industrie zum wichtigen Impulsgeber der Erholung. Die Industrieproduktion wird nach wenig mehr als Stagnation im Vorjahr eine leicht steigende Tendenz zeigen und im Jahresdurchschnitt 2015 durchaus ein Plus von rund +3% erreichen können.

► Zweitens wird die Nachfrage aus dem europäischen Umfeld auch dadurch gestärkt, dass die Bremswirkung der fiskalischen Sparprogramme, die in den vergangenen Jahren stark belasteten, in den kommenden nachlässt.

► Drittens wirkt der Preisverfall von Rohöl als Konjunkturimpuls. Der Ölpreis wird 2015 mit durchschnittlich rund 60 US-Dollar pro Barrel deutlich niedriger als im Vorjahr ausfallen. Bis zur Jahresmitte wird dadurch die Inflation in Österreich auf etwa 0,5% sinken. Nach 1,7% im Vorjahr ist für den Jahresdurchschnitt 2015 eine Inflationsrate von 0,9% zu erwarten. Beides zusammen lässt eine Realeinkommenssteigerung erwarten, die dem privaten Konsum mehr Schwung verleiht.

► Viertens bietet der schwächere Euro Unterstützung. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2014 von 1,33 US-Dollar pro Euro ergibt sich bei unserer Erwartung eines durchschnittlichen Wechselkurses von 1,09 im Jahr 2015 eine Abschwächung um fast –20%. Die höhere preisliche Wettbewerbsfähigkeit in vielen Absatzmärkten wird im Jahresverlauf 2015 die Exportdynamik zusätzlich stärken und damit auch den Investitionsstau aufzulösen helfen. Aufgrund der Wirkungsverzögerungen bei den Ausrüstungsinvestitionen wird für die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt nach nur +½% 2015 aber erst 2016 ein Plus um +3,5% in Sicht kommen.

► Fünftens bietet die lockere Geldpolitik der EZB auch für die österreichische Wirtschaft einen expansiven Rahmen. Zwar sind von der weiteren Lockerung der Geldpolitik im Rahmen des neuen Wertpapierankaufprogramms der EZB ab März 2015 kaum direkte Konjunkturimpulse zu erwarten, doch hat allein die Ankündigung ihre Wirkung über die Abschwächung des Euro entfaltet. Während das niedrige Zinsniveau in Europa für längere Zeit gesichert ist, dürfte in den USA bereits in wenigen Monaten ein Zinsanhebungszyklus starten, womit die exportstützende Abschwächung des Euro auch auf längere Sicht erhalten bleiben sollte.

→ In dem leicht verbesserten Wachstumsumfeld sollte die Beschäftigung 2015/16 etwas stärker zunehmen als 2014 (+0,6%). Dennoch wird die Arbeitslosenquote 2015 aufgrund des steigenden Arbeitskräfteangebots auf 5,1% ansteigen (2014: 5,0%). Die verfügbaren Nominaleinkommen werden daher nur moderat steigen. Die Sparquote wird auch 2015 weiter leicht zunehmen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die fortgeschrittene Entschuldung der Unternehmen und Privathaushalte wird in Kombination mit den rekordtiefen Zinsen das Kreditwachstum im Verlauf von 2015 stützen, immerhin auf ein Wachstum von +2% per Ende 2015. Darunter nehmen die Kredite an Privathaushalte dank der Wohnbaufinanzierung weiterhin überproportional zu. Auch die Kreditvergabe an KMU, die sich in erster Linie auf Betriebsmittel bezieht, dürfte sich von dem Tief lösen (+1,5%). Bei den Einlagen macht sich neben der insgesamt schwachen Geldvermögensbildung und dem Trend zu anderen Anlageformen, wie etwa Immobilien, auch das sehr niedrige Zinsniveau bemerkbar. So lag die Jahreswachstumsrate bei Privateinlagen zu Jahresende 2014 fast bei Null, das Einlagevolumen stieg hauptsächlich seitens der Nichtbank-Finanzintermediäre und der öffentlichen Haushalte. Für 2015 ist davon auszugehen, dass das Einlagenaufkommen der privaten Haushalte schwach bleibt und dass es, wie bereits 2014, netto zu einem weiteren Abbau von Fixzinsanlagen kommt. Gleichzeitig wird die Nachfrage nach Fonds stark bleiben, auch 2015 sollte es zu Nettokäufen der privaten Haushalte kommen. Allerdings bleibt die Geldvermögensbildung insgesamt verhalten, da der Trend zu Realwerten, wie Immobilien, aufgrund der Unsicherheiten anhalten wird.

● Für die **CEE-Region** haben die Daten für das Jahreschlussquartal 2014 bestätigt, dass die Beschleunigung der Inlandsnachfrage tragfähig ist, obwohl die Exportimpulse nachgelassen haben. In **CESEE** sprechen niedrige Inflationsraten und eine verbesserte Arbeitsmarktlage für Realeinkommenssteigerungen und höheren Konsum. Der erreichte hohe Auslastungsgrad und die hohe Profitabilität in der Industrie lassen ein Anspringen der Investitionen erwarten, vor allem in Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn. Auch die Klimaumfragen verbesserten sich angesichts der Wiederbelebung des Wachstums in Deutschland und der davon ausgehenden Exportnachfrage. Die lokalen Zentralbanken nutzen die Lage für Zinssenkungen. Die private Entschuldung lässt langsam nach, und die Zeichen für eine Belebung der Kreditnachfrage stehen gut. Insgesamt erwarten wir für die zentraleuropäischen Länder ein stetiges Wachstum von +2,4%, das 2016 auf +2,8% zunehmen sollte. Die südosteuropäische Ländergruppe wird aufgrund der auch 2015 noch anhaltenden Rezession in Kroatien und Serbien geringer ausfallen (+1,5% bzw. +2,3%, siehe Tabelle).

Die **Türkei** sieht sich neben den ebenfalls besseren Wachstums- und Inflationsperspektiven dem Risiko der höheren Abhängigkeit von externen Kapitalzuflüssen gegenüber. Die Wirtschaft steht vor einem nachfrageinduzierten Aufschwung, nachdem sich die Kreditnachfrage in den letzten Monaten wieder beschleunigt hat. Die Wahlen im Juni lassen zudem eine stärkere Konsum- und Investitionsnachfrage erwarten. Die Inflationsrate ist im internationalen Vergleich gesehen mit gut 7% hoch und dürfte die Zentralbank zur Vorsicht bei weiteren Zinssenkungen veranlassen, um die erreichte Bewertung der Türkischen Lira nicht aufs Spiel zu setzen, zumal – trotz des ölpreisbedingt verringerten Leistungsbilanzdefizits – Kapital-

zuflüsse nötig sind und die Unternehmen hohe Fremdwährungspositionen fahren. Die Wachstumsprognosen für die Türkei sind +3,4% für 2015 und +4,2% 2016, die höchsten in CEE.

Obwohl die **russische** Wirtschaft 2014 noch um 0,6% gewachsen ist und damit besser als erwartet abgeschlossen hat, deuten die jüngsten Indikatoren auf ein Nachlassen der internen Wachstumsstützen hin. Zudem belasten die jüngste Rohstoffpreisentwicklung und die geopolitischen Spannungen. In unserem Szenario wird der jahresdurchschnittliche Ölpreis mit rund 60 \$/bl. deutlich niedriger veranschlagt als 2014 (99,5 \$/bl.), wovon Druck auf die Exporterlöse und öffentlichen Finanzen ausgeht. Eine fortgesetzte Reduktion der Importe (nach der starken Abwertung) wird die Kapitalexporte zum Teil ausgleichen, die vor allem durch den Rollover der Auslandsschuld bedingt sind. Eine Aufwertung des Rubel ist angesichts der Dollarstärke und Ölpreisschwäche unwahrscheinlich (Ziel Ende 2015 bei 70 RUB/USD, mit Spitzen bis 75). Die Durchwälzung der Abwertung wird die Inflationsrate hoch halten, der Spitzenwert dürfte im 1. Halbjahr 2015 bei 18% liegen und dann nachlassen. Die Zinsen sind bereits jetzt auf 15% gesenkt worden. Das reale BIP wird 2015 um –3,4% abnehmen.

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegenüber Vorjahr)

	2012	2013	2014e	2015p	2016p
Welt (IWF, PPP)	+3,4	+3,3	+3,3	+3,5	+3,7
China	+7,8	+7,7	+7,4	+7,0	+6,6
USA	+2,3	+2,2	+2,4	+3,0	+2,6
Eurogebiet	-0,6	-0,4	+0,9	+1,4	+1,8
... Österreich	+0,9	+0,3	+0,3	+0,9	+1,5
Tschechien	-0,7	-0,7	+2,0	+2,4	+2,8
Slowakei	+1,6	+1,4	+2,3	+2,5	+3,1
Ungarn	-1,7	+1,5	+3,5	+2,4	+2,5
Slowenien	-2,6	-1,0	+2,5	+1,8	+2,8
<i>Polen</i>	<i>+1,8</i>	<i>+1,7</i>	<i>+3,3</i>	<i>+3,3</i>	<i>+3,4</i>
Bulgarien	+0,5	+1,1	+1,5	+1,5	+2,0
Rumänien	+0,6	+3,5	+2,7	+2,5	+3,0
Kroatien	-2,2	-0,9	-0,7	-0,2	+0,8
Bosnien und Herzegowina	-1,2	+2,1	+0,0	+2,0	+3,5
Serbien	-1,5	+2,5	-2,1	-0,7	+1,0
Türkei	+2,1	+4,1	+2,9	+3,4	+4,2
Russland	+3,4	+1,3	+0,6	-3,4	+0,0
<i>Ukraine</i>	<i>+0,3</i>	<i>+0,2</i>	<i>-6,7</i>	<i>...</i>	<i>...</i>
Bank Austria-Markt ¹⁾	+2,1	+1,7	+1,3	-0,5	+1,5
CEE (Bank Austria-Perimeter 2014) ²⁾	+2,2	+1,9	+1,4	-0,7	+1,5
Zentraleuropa (CZ, SK, H, SLO)	-0,7	+0,3	+2,5	+2,4	+2,8
SEE (ROM, BG, CRO, BIH, SRB)	-0,2	+2,2	+1,2	+1,5	+2,3
Türkei	+2,1	+4,1	+2,9	+3,4	+4,2
CEE ohne Russland	+0,8	+2,6	+2,4	+2,7	+3,4
Russland	+3,4	+1,3	+0,6	-3,4	+0,0

Ländergruppen gewogen mit nominalem BIP 2012. Quelle der Ursprungszahlen UniCredit Research (Prognose von Dez. 2014, z. T. rev. Februar 2015); Welt: IWF zu PPP (WEO Update Jänner 2015). / 1) Bank Austria-Markt = Österreich (10%) und CEE (90%). / 2) CEE, Bank Austria-Perimeter 2014 = CZ, SK, H, SLO; ROM, BG, CRO, BIH, SRB; TK, RUS.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die **Risiken** liegen auf wirtschaftlicher Seite in einer Unterschätzung der Wende im **US-Zinszyklus** und deren Auswirkungen auf die Schwellenländer mit Leistungsbilanzdefiziten. Damit könnten im weiteren Jahresverlauf von 2015 Phasen hoher Finanzmarktvolatilität verbunden sein, die mit einem Anstieg der Risikoaversion und der Repatriierung von Portfolioinvestitionen verbunden sind. Die **griechische Schuldenkrise** könnte auch nach der aktuellen Verlängerung des Hilfsprogramms im Laufe der Verhandlungen um Staatskonsolidierung bis Ende April immer wieder aufflackern und für Irritation auf den Finanzmärkten sorgen. Ende Juni könnte ein neues Hilfspaket unumgänglich werden.

Stärker ins Gewicht (und kaum kalkulierbar) fallen auch 2015 die **geopolitischen Risiken**, darunter die Lage in Nahost und eine eventuelle Ausbreitung des internationalen Terrorismus. Die weitere Entwicklung in der Ukraine sowie der damit verbundene Konflikt des Westens mit Russland sind kaum einzuschätzen, bestenfalls regional einzugrenzen. Eine weitere Eskalation ist ebenso möglich wie ein Einfrieren des Konflikts.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● Auch wenn die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie vorhergesagt zu einer Konjunkturbelebung führt, wird das die Bedingungen im europäischen Bankensektor nur schrittweise und moderat verbessern.

► Zum einen wird die Kreditnachfrage aufgrund der relativ langen **Wirkungsverzögerung** zwischen Konjunktur- und Finanzierungszyklus noch mehrere Quartale schwach bleiben. Zusätzlich wird sich an dem Niedrigzinsumfeld auf absehbare Zeit nichts ändern. Schließlich wird die Flexibilität der Banken durch die weiter aufzustockende Eigenmittelunterlegung, durch die Umsetzung der Liquiditätsvorschriften und nicht zuletzt durch die ausufernden regulatorischen Detaileingriffe eingeschränkt.

► Zum anderen hat 2014 gezeigt, dass auch ein in Gang gekommener Aufschwung durch einen Einbruch in der Stimmungslage abgebrochen werden kann. Wie tragfähig die Verbesserung des Umfelds auf unseren Märkten ist, hängt somit von der Weiterentwicklung der **Krisenherde** ab. Das Wiederaufflackern der griechischen Schuldenkrise könnte mit erhöhter Volatilität auf den Finanzmärkten und erneuter Verunsicherung verbunden sein. Vor allem hätte eine erneute Zuspitzung der Auseinandersetzung in der Ukraine oder ein finanzieller Kollaps des Landes nicht nur auf unsere lokalen Niederlassungen starke Auswirkungen, sondern auch indirekte Auswirkungen über den Umweg von Sanktionen/Gegensanktionen und eine Einschränkung der internationalen Finanzströme.

● Im **österreichischen** Kundengeschäft planen wir für 2015 eine fortgesetzte Belebung des Neugeschäfts ein, die auch zu einem leichten Anstieg des Bestands führt. Untermuert wird dies durch

unsere Anstrengung, Marktanteile zu gewinnen. Die Margen aus dem Bestand werden allerdings weiter unter Druck stehen, ebenso werden die Erträge aus der Fristentransformation auf absehbare Zeit bescheiden bleiben. Wir rechnen auch nicht mit starken handelsinduzierten Zinserträgen. Besser als für den Nettozins-ertrag sind die Perspektiven für den Provisionsüberschuss: Die anhaltende Niedrigzinsphase in Kombination mit dem Ende des Rentenbooms und wieder zunehmender Volatilität auf den Aktienmärkten müsste den Bedarf an geeigneten Anlageprodukten und an fundierter Beratung weiter erhöhen, sodass die Provisionen aus dem Wertpapiergeschäft, aus der Platzierung von Anlageprodukten und Fonds sowie aus der von uns stark ausgebauten Vermögensverwaltung weiter zulegen werden. Auch die außenhandelsbezogenen Dienstleistungen sollten die Schwächephase mit der Wiederbelebung des Außenhandels im späteren Jahresverlauf überwinden. Den Kreditrisikoaufwand konnte unser Risikomanagement in den letzten Jahren deutlich zurückführen. Das gilt auch in langfristiger Perspektive, wenn auch die Cost of Risk 2014 mitbedingt durch Einmaleffekte außergewöhnlich niedrig waren.

Nachdem wir 2014 SmartBanking erfolgreich eingeführt und mit der Umsetzung unseres neuen Filialkonzepts begonnen haben, werden wir 2015 den Umbau unseres **Geschäftsmodells** in Richtung einer modernen Multikanalbank energisch vorantreiben. SmartBanking wird ständig weiterentwickelt und im Vertrieb weiter vordringen. Mit unserem differenzierten Filialkonzept entsprechen wir dem Kundenbedarf gezielt, sowohl als Basisbank, die wir Anfang 2015 mit einem neuen Online-Angebot forcieren werden, als auch als Beraterbank und Premiumbank. Diese Offensiven entsprechen einerseits den Trends im Verbraucherverhalten und unterstützen mit ihrer großen Sichtbarkeit die Akquisition von Neukunden und haben andererseits den positiven Nebeneffekt einer beträchtlichen Effizienzsteigerung, nicht zuletzt die Senkung der strukturell bedingt hohen Cost/Income-Ratio vor allem im österreichischen Retailgeschäft. Im Firmenkundengeschäft wollen wir unsere Marktstellung im Segment größere Klein- und Mittelbetriebe ausbauen, unter anderem indem wir die Refinanzierungsvorteile der gezielten Langfristtender der EZB (TLTRO) und die Kooperation mit den Förderbanken nutzen. Von unserem zentralen Service Center („BusinessCenter24“) und dem Ausbau der Online-Dienstleistungen auch in diesem Segment erwarten wir weitere Effizienzsteigerungen. Im Großkundengeschäft sollten mit der wirtschaftlichen Belebung aufgeschobene Investitionen und Kapitalmarktmaßnahmen der Unternehmen nachgeholt werden (Anleiheemissionen, Schuldscheindarlehen, syndizierte Finanzierungen, klassische Kredite). Dafür stehen wir als führende österreichische Finanzmarktadresse und mit dem Hintergrund der Platzierungskraft von UniCredit bereit.

Insgesamt erwarten wir für das österreichische Kundengeschäft in nächster Zukunft eine Festigung der Marktstellung und eine solide operative Leistung.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● Für das Geschäftsfeld **CEE** gehen wir davon aus, dass sich die operative Aufwärtsentwicklung in den zentral- und südosteuropäischen Ländern (CESEE) fortsetzt. Das Kreditwachstum wird sich hier beschleunigen, getragen von der zunehmenden Dynamik im Firmenkundengeschäft und bei anhaltend guter Retailnachfrage. Dieses Bild entspricht den makroökonomischen Trends. Die Wiederbelebung innerhalb des europäischen Industrieverbunds stützt das Großkundengeschäft in der Tschechischen Republik, in Ungarn, aber auch in Rumänien. In den Ländern des Westbalkans ist die Lage schwieriger, unsere lokalen Banken haben aber bewiesen, dass sie auch in stagnierendem Makro-Umfeld dank ihrer Reputation und Marktstellung das Volumen und die Ergebnisse weiter steigern können. Die Türkei entspricht weiterhin dem Idealtypus eines Wachstumsmarktes. Die Volumensexpansion und das vordringende Dienstleistungsgeschäft sorgen auch im Fall schwieriger Refinanzierungsphasen für steigende Erträge, womit sich kontinuierliche Investitionen in das Filialnetz und die Belegschaft rechnen. Das spricht dafür, dass der türkische Equity-Beitrag wieder zunehmen wird. Die Wechselkursentwicklung könnte in den kommenden Quartalen volatil verlaufen und nicht nur das lokale Geschäft in den exponierten Ländern, sondern auch den Ergebnisausweis in Euro belasten.

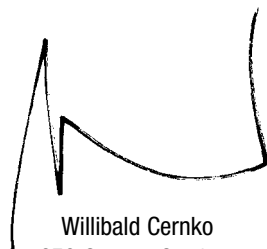
Ein wesentlicher Ertragsbringer war auch in den schwierigen Marktphasen unsere **russische Tochterbank**. Konzentriert auf das Segment Großunternehmen erwies sie sich bisher als robust und profitabel. Die Bank kann sich bei einer Loan/Funding-Ratio von 94% auf eine starke lokale Refinanzierungsbasis und zudem auf eine starke Eigenkapitalposition stützen. Für 2015 stellt sich die Frage, wie der Abwertungsschub von Ende 2014 verkraftet wird und wie der Rollover der internationalen Finanzierungen unserer Hauptzielgruppe angesichts fortdauernder, eventuell sogar intensiver Sanktionen und der jüngsten Rating-Herabstufung des Landes dargestellt werden kann. Zudem belasten die inverse Zins-

struktur und das Währungsrisiko das laufende Geschäft. Aufgrund ihres Geschäftsschwerpunkts auf international tätigen Großunternehmen und ihres guten Standings auf dem Finanzmarkt halten wir unsere russische Tochterbank für robust. In der **Ukraine** steht die Ukrsofsbank zu rund 72% direkt im Eigentum der Bank Austria, sie ist aber weiterhin „held for sale“ gestellt. Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinträchtigt. Die Ukrsofsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim vollständig und in den Regionen Donezk und Luhansk großteils dauerhaft geschlossen. Wie im Anhang (E.2 – Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa) im Einzelnen ausgeführt wird, bestehen für den ukrainischen Bankensektor und somit auch für unsere lokale Tochterbank weiterhin erhebliche Ausfallrisiken.

Die geopolitischen Spannungen und die zögerliche Erholung in der Eurozone werden zweifellos die wichtigsten Herausforderungen für die kommenden Quartale sein. In diesem schwierigen Umfeld ist es umso wichtiger, dass die CEE-Division für künftiges Wachstum stark aufgestellt ist, um weiterhin einen bedeutenden Beitrag für unsere Bankengruppe zu leisten. Mit unseren fortgesetzten Investitionen in Zentral- und Osteuropa haben wir in den meisten Ländern Marktanteile dazugewonnen und werden daran auch in der Zukunft festhalten, während Mitbewerber ihr regionales Geschäft zurückfahren. Mit „CEE 2020“ haben wir ein eigenes Programm ins Leben gerufen, das aktuell 31 länderübergreifende Initiativen umfasst und das darauf abzielt, neue Wege zur Wertschöpfung zu identifizieren und ein zukunftssicheres Kundengeschäft zu formen.

● Zusammengefasst bietet die überregionale **Diversifikation des Geschäftsportefeuilles** der Bank Austria, das ausgehend von dem reifen österreichischen Markt und den stabilen, gut integrierten EU-Mitgliedsländern auch ertragreiche Wachstumsmärkte umfasst, nach wie vor eine gute Voraussetzung, auch lokale Risiken zu tragen.

Wien, am 2. März 2015



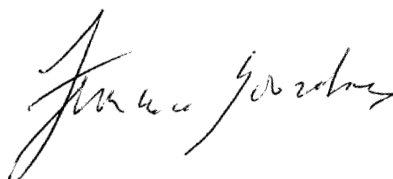
Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



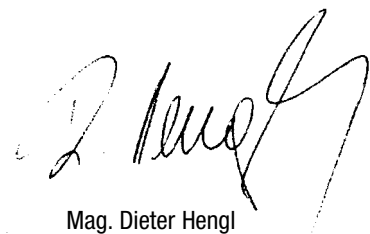
Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)



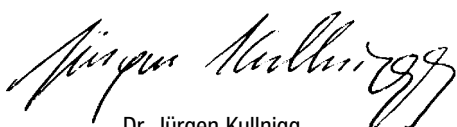
Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



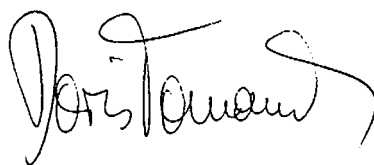
Francesco Giordano, MSc
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

Konzernabschluss nach IFRS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2014	66
Gewinn- und Verlustrechnung	66
<hr/>	
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	67
Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten	67
Gesamtergebnis je Aktie	67
<hr/>	
Bilanz zum 31.12.2014	68
<hr/>	
Eigenkapitalveränderungsrechnung	69
<hr/>	
Geldflussrechnung	70

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2014

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2014

(Mio €)

	Notes	2014	2013 *)
Zinsen und ähnliche Erträge	B.1	6.365	5.931
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	B.1	-2.932	-2.531
Nettozinsertrag		3.433	3.400
Provisionserträge	B.2	1.795	1.747
Provisionsaufwendungen	B.2	-428	-373
Provisionsüberschuss		1.367	1.374
Dividenden und ähnliche Erträge	B.3	7	24
Handelsergebnis	B.4	332	496
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	B.5	17	10
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	B.6	133	251
a) Forderungen		4	4
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		129	233
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		-	3
d) finanziellen Verbindlichkeiten		1	11
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	B.7	8	37
BETRIEBSERTRÄGE		5.298	5.593
Wertberichtigungen auf:	B.8	-705	-1.347
a) Forderungen		-675	-1.271
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		-8	-56
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		-	-
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		-22	-19
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		4.593	4.247
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bank- und Versicherungsgeschäft		4.593	4.247
Verwaltungsaufwand		-3.173	-3.232
a) Personalaufwand	B.9	-1.620	-1.725
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	B.10	-1.553	-1.507
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	B.11	-132	-27
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	B.12	-154	-188
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	B.13	-48	-98
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	B.14	122	91
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-3.386	-3.454
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	B.15	454	222
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		3	-3
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		-	-1.678
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	B.16	113	-159
ERGEBNIS VOR STEUERN		1.778	-825
Ertragsteuern	B.17	-287	-414
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		1.492	-1.239
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	B.18	-132	-392
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN		1.360	-1.631
davon entfallen auf:			
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen		31	25
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-54	-52
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		-23	-27
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen		1.461	-1.264
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-78	-340
Eigentümer der Bank Austria		1.383	-1.604
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen		6,32	-5,47
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-0,34	-1,47

*) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2014

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–31.12.2014	1.1.–31.12.2013
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.492	-1.239
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-132	-392
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	1.360	-1.631
SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN	-1.737	-1.577
Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	-768	-18
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	-1.020	-25
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	-3	1
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	255	6
Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-968	-1.559
Währungsumrechnung	-1.494	-1.033
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	200	-205
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>189</i>	<i>-197</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>11</i>	<i>-8</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	434	-233
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>513</i>	<i>-97</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-79</i>	<i>-136</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3	-5
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	71	-221
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-182	138
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage)</i>	<i>-114</i>	<i>56</i>
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>-28</i>	<i>52</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)</i>	<i>-46</i>	<i>50</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>6</i>	<i>-20</i>
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	-377	-3.208
Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	32	-2.657
Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-408	-551
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	29	22
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-141	-234
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-112	-212
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	3	-2.679
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-268	-317
Eigentümer der Bank Austria	-265	-2.996

Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–31.12.2014	1.1.–31.12.2013
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	0,01	-11,59
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-1,16	-1,37

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 31. Dezember 2014

Aktiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	1.1.2013 ¹⁾
Barreserve	C.1	1.942	2.375	2.458
Handelsaktiva	C.2	3.533	2.207	2.686
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	C.3	110	343	426
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	C.4	22.148	19.746	18.434
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	C.5	572	633	882
Forderungen an Kreditinstitute	C.6	30.542	22.941 ³⁾	25.538
Forderungen an Kunden	C.7	113.732	114.255 ³⁾	118.328
Hedging-Derivate	C.8	3.952	2.839	4.109
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.9	-99	33	28
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	C.10	4.644	4.463	5.352
Sachanlagen	C.11	2.147	2.096	2.356
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>		896	800	782
Immaterielle Vermögenswerte	C.12	171	162	2.042
<i>hievon Geschäfts- und Firmenwerte</i>		-	-	1.777
Steueransprüche		570	591	715
a) Steuererstattungsansprüche		72	72	52
b) Latente Steueransprüche	C.13	499	519 ⁴⁾	663 ⁴⁾
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	C.14	3.600	3.714	3.787
Sonstige Aktiva	C.15	1.554	1.103	913
AKTIVA		189.118	177.503 ⁴⁾	188.053 ⁴⁾

Passiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2014	31.12.2013 ¹⁾	1.1.2013 ¹⁾
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	C.16	23.696	24.530 ³⁾	28.006
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	C.17	102.271	96.593 ³⁾	98.418
Verbriefte Verbindlichkeiten	C.18	30.014	27.302	26.646
Handelspassiva	C.19	3.454	1.505	2.129
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	C.20	670	797	1.162
Hedging-Derivate	C.21	3.302	2.220	2.832
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.22	84	-	-
Steuerpflichtungen		165	154	261
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen		58	21	48
b) Latente Steuerpflichtungen	C.23	107	133 ⁴⁾	213 ⁴⁾
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.24	1.845	2.242	3.506
Sonstige Passiva	C.25	2.617	2.124	1.750
Rückstellungen	C.26	6.076	4.985	5.149
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		5.665	4.630	4.577
b) Sonstige Rückstellungen		411	355	572
Eigenkapital	C.27	14.925	15.050	18.194
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-) ²⁾</i>		193	340	530
PASSIVA		189.118	177.503 ⁴⁾	188.053 ⁴⁾

- Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotal.
- Aufgrund des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.
- Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bzw. „Forderungen an Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.
- Seit dem Geschäftsjahr 2014 rechnet die Gruppe latente Steuerforderungen und latente Steuerverbindlichkeiten gegeneinander auf, sofern die Voraussetzungen des IAS 12.74 vorliegen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst, die Aufrechnung zum 31. Dezember 2013 betrug 354 Mio € (31. Dezember 2012: 446 Mio €) und reduzierte im gleichen Ausmaß die Bilanzsumme.

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2014

(Mio €)

	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNGS- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE	AVAILABLE- FOR-SALE- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS- ÄHNL. VERPFLICH- TUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS	EIGEN- KAPITAL
Stand 1.1.2013¹⁾	1.681	7.100	10.805	-1.735	350	582	212	-1.332	17.663	530	18.194
Konsolidierungs- kreisänderungen ²⁾			35	5					39	43	83
Anteile an herrschenden Unternehmen		3							3		3
Konzernergebnis nach Steuern			-1.604						-1.604	-27	-1.631
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen			0	-847	-156	-183	-188	-19	-1.392	-185	-1.577
Ausschüttung									0	-22	-22
Übrige Veränderungen		-1.051	1.051						0		0
STAND 31.12.2013^{1) 2)}	1.681	6.052	10.287	-2.577	194	400	25	-1.351	14.711	340	15.050
	GEZEICH- NETES KAPITAL	KAPITAL RÜCK- LAGEN	GEWINN- RÜCK- LAGEN	WÄHRUNGS- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE	AVAILABLE- FOR-SALE- RÜCKLAGE	CASHFLOW- HEDGE- RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS- ÄHNL. VERPFLICH- TUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGEN- BESITZ	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS	EIGEN- KAPITAL
Stand 1.1.2014^{1) 2)}	1.681	6.052	10.287	-2.577	194	400	25	-1.351	14.711	340	15.050
Konsolidierungs- kreisänderungen			280						280	-15	265
Anteile an herrschenden Unternehmen		6							6	0	6
Konzernergebnis nach Steuern			1.383						1.383	-23	1.360
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen				-1.403	153	321	46	-765	-1.648	-89	-1.737
Ausschüttung									0	-20	-20
STAND 31.12.2014	1.681	6.058	11.950	-3.980	347	721	71	-2.116	14.732	193	14.925

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

2) Aufgrund des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2014

(Mio €)

	2014	2013
ERGEBNIS NACH STEUERN	1.360	-1.631
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	953	3.945
Veränderung der Personalrückstellungen und sonstiger Rückstellungen	402	284
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-654	136
Zinserträge/Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	95	113
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	-246	-337
ZWISCHENSUMME	1.910	2.510
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	-1.982	580
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-2.718	1.510
Andere Aktiva	882	339
Handelspassiva	2.383	-952
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	738	-2.629
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.264	1.324
Andere Passiva	-1.345	-1.325
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	1.132	1.357
<i>davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>-112</i>	<i>7</i>
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	13.613	14.198
Sachanlagen	146	38
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzanlagen	-15.455	-15.702
Sachanlagen	-396	-378
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen	135	416
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen	-452	-87
Sonstige Veränderungen	-692	545
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-3.101	-970
<i>davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>78</i>	<i>-12</i>
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	-	-
Dividendenzahlung	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	1.526	-549
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	1.526	-549
<i>davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>-</i>	<i>-3</i>
Zahlungsmittelbestand aus FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN ZUM ENDE DER VORPERIODE	2.375	2.457
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen zum Ende der Vorperiode	191	293
Zahlungsmittelbestand ZUM ENDE DER VORPERIODE	2.566	2.750
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.132	1.357
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-3.101	-970
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	1.526	-549
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	-96	-22
Zahlungsmittelbestand ZUM ENDE DER PERIODE	2.027	2.566
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	85	191
Zahlungsmittelbestand aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.942	2.375
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	-178	-289
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	5.685	5.413
aus Investitionstätigkeit	676	711
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	-2.353	-1.902
aus Investitionstätigkeit	-779	-843
Erhaltene Dividenden aus Investitionstätigkeit	77	62

Anhang zum Konzernabschluss

A – Rechnungslegungsmethoden	75
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	153
C – Details zur Bilanz	165
D – Segmentberichterstattung	183
E – Risikobericht	195
F – Zusätzliche Informationen	253
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	271
Bericht der Abschlussprüfer	272
Bericht des Aufsichtsrats 2014	274
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	279

Hinweise

Mit „Bank Austria“ oder „Bank Austria Gruppe“ wird in diesem Bericht der Konzern bezeichnet. Soweit sich Angaben auf den Einzelabschluss der Muttergesellschaft beziehen, wird die Bezeichnung „UniCredit Bank Austria AG“ verwendet.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

A – Rechnungslegungsmethoden

A.1 – Informationen zum Unternehmen	76
A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses	76
A.3 – Konsolidierungsgrundsätze	77
A.4 – Anwendung geänderter und neuer IAS bzw. IFRS	79
A.4.1 – Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	79
A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden	82
A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden	83
A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse	83
A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung	84
A.5.3 – Finanzinstrumente	86
A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten	96
A.6.1 – Zahlungsmittelbestand	96
A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen	97
A.6.3 – Immaterielle Vermögenswerte	98
A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	99
A.6.5 – Ertragsteuern	99
A.6.6 – Sonstige Aktiva	100
A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten	100
A.6.8 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten	100
A.6.9 – Eigenkapital	102
A.6.10 – Nettozinsertrag	102
A.6.11 – Provisionen	103
A.6.12 – Dividenden	103
A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten	103
A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	103
A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte	103
A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	103
A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	103
A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	103
A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)	104
A.7.1 – Allgemeine Informationen	104
A.7.2 – Fair-Value-Hierarchie	105
A.7.3 – Day-One Profit/Loss	108
A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert	109
A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen	115
A.8 – Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte	115
A.9 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2014	116

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.1 – Informationen zum Unternehmen

Die UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, A-1010 Wien, Österreich, ist eine Universalbank und betreibt als Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) Bankgeschäfte. Sie ist unter der Firmenbuchnummer FN 150714p im Firmenbuch eingetragen. Als Teil der UniCredit Group bietet die Bank Austria Gruppe ein umfassendes Angebot an Bank- und anderen Finanzdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Projektfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Wertpapierhandel, Valuten- und Devisenhandel, Investmentbanking, Verbraucherkredite und Hypothekendarlehen, Sparkonten, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring an. Die Bank tritt weiterhin unter der Marke „Bank Austria“ auf dem Markt auf. Der geografische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Bank liegt in Österreich, Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in der Türkei und in Russland.

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernabschluss der Bank Austria für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2014 und die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) einschließlich der SIC- und IFRIC-Interpretationen verabschiedet und von der Europäischen Kommission gemäß EU-Verordnung 1606/2002 bis 31. Dezember 2014 übernommen wurden, erstellt. Der Konzernabschluss berücksichtigt auch die weiteren Angabepflichten gemäß § 245a UGB und § 59a BWG sowie die von der Konzernobergesellschaft UniCredit S.p.A. in deren Bilanzierungshandbuch als konzernverbindlich vorgeschriebenen Ausweisrichtlinien.

Zur Interpretation und Unterstützung der Anwendung der IFRS wurden die folgenden Dokumente verwendet, obwohl nicht alle von der Europäischen Kommission übernommen wurden:

- das durch den IASB im Jahr 2010 herausgegebene Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen,
- Anwendungsleitlinien, Grundlagen für Schlussfolgerungen und andere vom IASB oder dem IFRS Interpretations Committee erstellte Dokumente, die die IFRS ergänzen,
- Dokumente der European Securities and Markets Authority (ESMA) und der Consob betreffend die Anwendung bestimmter IFRS-Vorschriften,
- vom Austrian Financial Reporting and Advisory Committee (AFRAC) erstellte interpretierende Dokumente betreffend die Anwendung von IFRS in Österreich.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung (erstellt unter Anwendung der indirekten Methode) und den Anhang zum Konzernabschluss. Der Konzernlagebericht ergänzt den Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt. Alle Werte sind – sofern nicht anders angegeben – in Millionen Euro (€) angegeben.

Der Konzernabschluss wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung gemäß IAS 1 aufgestellt, es bestehen keine Unsicherheiten hinsichtlich der Fortführungsfähigkeit des Unternehmens.

Die angewendeten Bewertungskriterien stehen daher im Einklang mit dieser Annahme und mit dem Konzept der Periodenabgrenzung, der Relevanz und Wesentlichkeit der Angaben für die Rechnungslegung sowie der Maßgeblichkeit der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Diese Kriterien haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Risiko und Unsicherheiten aufgrund der Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind durch das Management Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die für die Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze, für die Beträge von im Konzernabschluss ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen sowie für die Angabe von Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten von Bedeutung sind. Schätzungen und diesbezügliche Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und anderen Faktoren, die unter den gegebenen Umständen als angemessen angesehen werden, und wurden zur Schätzung der Bilanzwerte von jenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten herangezogen, für die Wertnachweise aus anderen Quellen nicht ohne weiteres verfügbar sind.

Angesichts der Unsicherheiten im gesamtwirtschaftlichen Umfeld und der herrschenden Marktlage, die von Volatilität der für Bewertungszwecke herangezogenen finanziellen Indikatoren und Anzeichen für eine Verschlechterung der Kreditqualität geprägt ist, stellte sich die Bewertung als besonders komplex dar.

Die zur Überprüfung der oben erwähnten Werte herangezogenen Parameter und Informationen wurden daher von den genannten Faktoren erheblich beeinflusst; diese Faktoren könnten sich sehr rasch auf derzeit nicht vorhersehbare Weise ändern, sodass weitere Auswirkungen auf zukünftige Bilanzwerte nicht auszuschließen sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft. Allfällige daraus resultierende Änderungen werden in jener Periode erfasst, in der die Überprüfungen erfolgen, vorausgesetzt, die Änderung ist der betreffenden Periode zuzurechnen. Wenn die Neueinschätzung sowohl die laufende als auch zukünftige Perioden betrifft, wird sie sowohl in der laufenden als auch in zukünftigen Perioden entsprechend erfasst.

Unsicherheiten bezüglich Schätzungen bestehen generell bei der Bewertung folgender Posten:

- beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten, die nicht an aktiven Märkten notiert sind;
- Forderungen, Finanzinvestitionen und generell alle anderen finanziellen Vermögenswerte/Verbindlichkeiten;
- Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und andere Leistungen für Mitarbeiter;
- Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen;
- Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte;
- latente Steueransprüche.

Der Grund für diese Unsicherheiten besteht darin, dass die Bewertung dieser Posten vor allem von der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und der Finanzmärkte abhängt, die Einfluss auf Zinssätze, Wertpapierkurse, versicherungsmathematische Annahmen und ganz allgemein auf die Bonität von Kreditnehmern und Kontrahenten haben.

Nähere Angaben über bedeutende Schätzungen und Annahmen, die für den Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe herangezogen wurden, sowie quantitative Sensitivitätsanalysen sind in den entsprechenden Erläuterungen im Anhang zum Konzernabschluss enthalten.

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze

Dieser Abschnitt enthält eine Beschreibung der Konsolidierungsgrundsätze und -kriterien, die bei der Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2014 angewendet wurden.

Konzernabschluss

Finanzielle Angaben im Konzernabschluss umfassen jene über das Mutterunternehmen, die UniCredit Bank Austria AG und deren Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2014.

Beträge in Fremdwährungen werden in der Bilanz zum Stichtagskurs und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu jahresdurchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet.

Die gemäß IFRS erstellten Abschlüsse und Anhangangaben der wesentlichen vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden von führenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft.

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind Unternehmen, über welche das Mutterunternehmen Kontrolle gemäß IFRS 10 ausübt. Kontrolle liegt vor, wenn ein Investor variablen Rückflüssen aus seiner Beziehung zu einem Tochterunternehmen ausgesetzt ist und er gleichzeitig über die Fähigkeit verfügt, diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsmacht über das Tochterunternehmen zu beeinflussen.

Die Liste der Tochterunternehmen beinhaltet auch Zweckgesellschaften, die gemäß IFRS 10 zu konsolidieren sind, auch wenn eine Beteiligung am Eigenkapital der Zweckgesellschaft nicht vorliegt.

Beteiligungen Dritter an einer von der Bank gemäß IFRS 10 konsolidierten Zweckgesellschaft werden unter Anteilen ohne beherrschenden Einfluss ausgewiesen.

Der Buchwert einer vom Mutterunternehmen oder einer anderen Konzerngesellschaft gehaltenen Beteiligung an einem vollkonsolidierten Unternehmen wird – gegen Ansatz der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens, an dem die Beteiligung besteht – durch Verrechnung mit dem entsprechenden Anteil des Konzerns am Eigenkapital des Tochterunternehmens eliminiert.

Konzerninterne Salden, außerbilanzielle Geschäfte, Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne/Verluste zwischen konsolidierten Unternehmen werden in voller Höhe eliminiert.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden in der Konsolidierung ab dem Zeitpunkt berücksichtigt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt. Bei Veräußerung eines Tochterunternehmens werden dessen Erträge und Aufwendungen bis zum Zeitpunkt der Veräußerung konsolidiert, d. h. bis das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert. Die Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ für vollkonsolidierte Unternehmen erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

In der Konzernbilanz werden Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ getrennt von den Verbindlichkeiten und von den Anteilen im Eigenbesitz ausgewiesen. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“.

Die Zeitwertbewertung der Kaufpreiskomponenten, die übertragen werden, um bei der erstmaligen Konsolidierung eines Tochterunternehmens die Beherrschung über dieses Tochterunternehmen zu erlangen, erfolgt zum Erwerbszeitpunkt.

Joint Ventures

Ein Joint Venture ist eine gemeinsame vertragliche Vereinbarung, in deren Rahmen die Partner eine gemeinschaftliche Kontrolle über die Vereinbarung ausüben und gleichzeitig Anrecht auf die Nettoaktiva aus dieser Vereinbarung haben, die üblicherweise in der Form einer gesonderten rechtlichen Einheit als gemeinschaftlich geführtes Unternehmen ausgestaltet ist.

Derartige gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden, sofern sie für die Bank Austria Gruppe wesentlich sind, mittels At-equity-Bewertung in den Konzernabschluss einbezogen. Ein Anwendungsfall für die gemäß IFRS 11 nur mehr in Ausnahmefällen vorgesehene Quotenkonsolidierung ergibt sich derzeit in der Bank Austria Gruppe nicht.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen der Anteilseigner über maßgeblichen Einfluss verfügt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Es besteht die Vermutung, dass

- ein maßgeblicher Einfluss des Anteilseigners vorliegt, wenn der Anteilseigner direkt oder indirekt 20 % oder mehr der Stimmrechte an einem Beteiligungsunternehmen hält;
- auf folgende Weise maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann:
 - Zugehörigkeit zum Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgan oder einem gleichartigen Leitungsgremium des Beteiligungsunternehmens;
 - Teilnahme an den Entscheidungsprozessen einschließlich der Teilnahme an Entscheidungen über Dividenden oder sonstige Ausschüttungen;
 - wesentliche Geschäftsvorfälle zwischen dem Eigentümer und dem Beteiligungsunternehmen;
 - Austausch von Führungspersonal;
 - Bereitstellung bedeutender technischer Informationen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Buchwert beinhaltet den Firmenwert (abzüglich eines Wertminderungsaufwands). Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird im Posten „Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Vom Beteiligungsunternehmen erhaltene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen zwischen vollkonsolidierten Unternehmen und assoziierten Unternehmen werden gemäß dem prozentuellen Anteil an dem assoziierten Unternehmen eliminiert.

Änderungen der Bewertungsrücklagen assoziierter Unternehmen, die als Gegenposten zu Wertänderungen von dafür relevanten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten gebucht werden, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.4 – Anwendung geänderter und neuer IAS bzw. IFRS

A.4.1 – Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden

Mit Ausnahme der unten angeführten Änderungen stimmen die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze mit jenen überein, die im vorangegangenen Geschäftsjahr zur Anwendung kamen.

Änderung bei der Bilanzierung von latenten Steuern

Beginnend mit dem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 hat sich die Bank Austria Gruppe der Konzern-Accounting-Policy der UniCredit Group folgend entschlossen, die latenten Steueransprüche und latenten Steuerverbindlichkeiten im Konzernabschluss gegeneinander aufzurechnen, sofern die Voraussetzungen des IAS 12.74 vorliegen. Die Aufrechnung der latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten zum 31. Dezember 2013 betrug 354 Mio € (31. Dezember 2012: 446 Mio €) und reduzierte im gleichen Ausmaß die Bilanzsumme. Die veröffentlichten Beträge wurden entsprechend angepasst.

Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die 2014 zur Anwendung kamen

Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden ab 1. Jänner 2014 vom Konzern erstmals angewendet:

Einführung von IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 sowie Änderungen an IAS 27 und IAS 28

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10, „Konzernabschlüsse“, IFRS 11, „Gemeinsame Vereinbarungen“, IFRS 12, „Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Abschlüsse“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde. Diese Standards wurden im Dezember 2012 von der EU übernommen. Die Amendments zu IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 in Bezug auf die Übergangsbestimmungen sowie die Amendments zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 für Investment-Gesellschaften wurden im Laufe des Jahres 2013 ebenfalls von der EU übernommen.

Der Konzern wendet IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, den geänderten IAS 27, den geänderten IAS 28 und die Folgeänderungen seit 1. Jänner 2014 an.

IFRS 10 ersetzt IAS 27, „Konzern- und separate Abschlüsse“, und SIC-12, „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“, und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Gemäß IFRS 10 liegt Beherrschung dann vor, wenn der Investor Verfügungsgewalt hat, variable Rückflüsse aus seinem Engagement erzielt und die Möglichkeit besitzt, diese Verfügungsgewalt zur Beeinflussung seiner Rückflüsse aus einem Beteiligungsunternehmen zu nutzen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

Der Konzern hat den Konsolidierungskreis im Rahmen des neuen, mit IFRS 10 eingeführten Begriffs der Beherrschung im Detail geprüft. Die Auswirkung dieser Änderung auf den Konzernabschluss ist unwesentlich.

IFRS 11 ersetzt IAS 31, „Anteile an Joint Ventures“, und SIC-13, „Gemeinschaftlich geführte Einheiten – nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen“. IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen. Bei der Abgrenzung zwischen den beiden Arten sind die Rechte und Pflichten aus der Vereinbarung maßgeblich. Für Gemeinschaftsunternehmen schreibt IFRS 11 die Anwendung der Equity-Methode vor; das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen wurde abgeschafft. IFRS 11 hat den Abschluss der Bank Austria Gruppe insofern beeinflusst, weil für unsere Beteiligung an der Yapı Kredi ve Bankası, einem Joint Venture mit unserem Partner Koç Group in der Türkei, und für alle zur Yapı Kredi Group gehörigen Tochterunternehmen, die bis zum 31. Dezember 2013 mittels Quotenkonsolidierung gemäß IAS 31 in den Konzernabschluss einbezogen wurden, seit 1. Jänner 2014 die Equity-Methode anzuwenden ist.

Die nachstehenden Tabellen zeigen die Auswirkung von IFRS 10 und IFRS 11 auf unseren Konzernabschluss.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Auswirkungen der Anwendung von IFRS 10 und IFRS 11 in der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013

(Mio €)

	VERÖFFENTLICHT IM GESCHÄFTS- BERICHT 2014	VERÖFFENTLICHT IM GESCHÄFTS- BERICHT 2013	AUSWIRKUNG DER ANWENDUNG VON IFRS 10 UND IFRS 11
Zinsen und ähnliche Erträge	5.931	7.508	-1.578
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.531	-3.376	846
Nettozinsertrag	3.400	4.132	-732
Provisionserträge	1.747	2.161	-414
Provisionsaufwendungen	-373	-463	91
Provisionsüberschuss	1.374	1.698	-323
Dividenden und ähnliche Erträge	24	25	-1
Handelsergebnis	496	565	-68
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	10	12	-2
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	251	321	-70
a) Forderungen	4	2	3
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	233	305	-73
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	3	3	-
d) finanziellen Verbindlichkeiten	11	11	-
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	37	37	-
BETRIEBSERTRÄGE	5.593	6.791	-1.197
Wertberichtigungen auf:	-1.347	-1.500	154
a) Forderungen	-1.271	-1.416	145
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-56	-56	-
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-	-
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte	-19	-28	9
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft	4.247	5.290	-1.044
Abgegrenzte Versicherungsprämien	-	83	-83
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	-	-65	65
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bank- und Versicherungsgeschäft	4.247	5.308	-1.061
Verwaltungsaufwand	-3.232	-3.697	465
a) Personalaufwand	-1.725	-1.992	267
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.507	-1.705	198
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	-27	-56	29
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-188	-215	27
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-98	-112	13
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	91	94	-3
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-3.454	-3.986	532
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	222	-135	356
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-3	-1	-2
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-1.678	-1.957	279
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	-159	66	-225
ERGEBNIS VOR STEUERN	-825	-704	-122
Ertragsteuern	-414	-534	120
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	-1.239	-1.237	-2
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-392	-392	-
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	-1.631	-1.629	-2

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Auswirkungen der Anwendung von IFRS 10 und IFRS 11 in der Bilanz zum 1.1.2013

(Mio €)

	1.1.2013 VERÖFFENTLICHT IM GESCHÄFTS- BERICHT 2014 *)	31.12.2012 VERÖFFENTLICHT IM GESCHÄFTS- BERICHT 2013	AUSWIRKUNG DER ANWENDUNG VON IFRS 10 UND IFRS 11
Aktiva			
Barreserve	2.458	2.754	-296
Handelsaktiva	2.686	2.855	-170
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	426	426	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	18.434	21.063	-2.630
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	882	1.895	-1.013
Forderungen an Kreditinstitute	25.538	28.112	-2.575
Forderungen an Kunden	118.328	132.424	-14.097
Hedging-Derivate	4.109	4.125	-16
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	28	54	-26
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	5.352	2.348	3.003
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen	-	1	-1
Sachanlagen	2.356	2.509	-153
Immaterielle Vermögenswerte	2.042	2.459	-416
Steueransprüche	1.162	1.336	-175
a) Steuererstattungsansprüche	52	52	-
b) Latente Steueransprüche	1.110	1.284	-174
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	3.787	3.788	-
Sonstige Aktiva	913	1.446	-533
AKTIVA	188.500	207.596	-19.096
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.006	31.061	-3.055
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98.418	110.563	-12.144
Verbriefte Verbindlichkeiten	26.646	28.063	-1.417
Handelspassiva	2.129	2.196	-67
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	1.162	1.152	10
Hedging-Derivate	2.832	2.989	-157
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-	-	-
Steuerverpflichtungen	708	856	-149
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen	48	88	-40
b) Latente Steuerverpflichtungen	659	768	-109
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3.506	3.506	-
Sonstige Passiva	1.750	3.428	-1.678
Rückstellungen	5.149	5.388	-239
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.577	4.600	-23
b) Sonstige Rückstellungen	572	789	-217
Versicherungstechnische Rückstellungen	-	201	-201
Eigenkapital	18.194	18.192	1
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>	<i>530</i>	<i>530</i>	<i>-</i>
PASSIVA	188.500	207.596	-19.096

*) Der zusätzliche Effekt aus der Aufrechnung von aktiven und passiven latenten Steuern ist für Zwecke dieser Darstellung nicht berücksichtigt.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

IFRS 12 schreibt die Offenlegung der Art der verbundenen Risiken und der finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie nicht konsolidierten strukturierten Einheiten vor. IFRS 12 verlangt im Vergleich zu IAS 27 oder SIC-12 umfassendere Anhangsangaben.

IFRIC 21 – Abgaben

IFRIC 21 „Abgaben“ regelt Abgaben neu, ist seit 1. Jänner 2014 anzuwenden und wurde am 13. Juni 2014 von der EU übernommen. Für unsere Gruppe hat dieser Standard insbesondere Bedeutung für die bilanzielle Darstellung diverser Bankenabgaben in verschiedenen Ländern. Es ergeben sich jedoch keine Änderungen in Bezug auf die bisherige bilanzielle Darstellung der Bankenabgaben aus der erstmaligen Anwendung von IFRIC 21.

Änderungen an IAS 39 Novation von Derivaten und Fortführung von Hedge Accounting

Diese Änderung an IAS 39 erlaubt die Fortführung von Hedge Accounting, wenn die „Novation“ eines Derivats gegenüber einem Clearing-Kontrahenten erfolgt und bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Mit dieser Änderung werden rechtliche und regulatorische Erfordernisse für außerbörsliche Derivate (OTC-Derivate) berücksichtigt, denen zufolge für viele dieser Derivate eine zentrale Gegenpartei oder ein Unternehmen mit ähnlicher Funktion erforderlich ist. Die Änderung ist mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten. Ob diese Änderungen für die Bank Austria Gruppe Auswirkungen haben, hängt von den endgültigen technischen Klarstellungen durch die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority – ESMA) ab.

Änderungen an IAS 36 Angabe des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte

Dabei handelt es sich um geringfügige Änderungen bei den Angaben des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte und insbesondere zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Die Änderungen sind mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten und sind für unsere Gruppe erstmals für den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 relevant.

A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden

IFRS 9 – Finanzinstrumente

Am 24. Juli 2014 hat das IASB den geänderten Standard IFRS 9 zu Finanzinstrumenten veröffentlicht, der im Wesentlichen Änderungen zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten („Phase 1“), aber auch zu Vorschriften in Zusammenhang mit Wertberichtigungen („Phase 2“) und Hedge Accounting („Phase 3“) mit sich bringt. Der Standard tritt mit 1.1. 2018 in Kraft.

Bisher wurde keiner der Abschnitte von IFRS 9 durch die Europäische Union übernommen, daher wendet unser Konzern keinen Abschnitt von IFRS 9 vorzeitig an. Die Gruppe hat allerdings ein Projekt gestartet, um die Auswirkungen der umfassenden neuen Anforderungen, die sich aus IFRS 9 ergeben, zu analysieren und sich in den kommenden Jahren bestmöglich darauf vorzubereiten. Die möglichen Auswirkungen von Phase 1 (Klassifizierung und Bewertung) auf den Abschluss werden als wesentlich eingestuft: Nach vorläufigen Analysen, die allerdings noch auf dem Exposure Draft 2010 beruhen – müssten mehr finanzielle Vermögenswerte als bisher erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, weil einige der in Österreich und auch in verschiedenen CEE-Ländern vertriebenen Massenprodukte unter Umständen nicht das Kriterium „ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag“ („solely payments on principal and interest“ – SPP) erfüllen, das für eine Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten gemäß IFRS 9 erfüllt sein muss. Dies wird aller Voraussicht nach auch Änderungen in den Systemen der Bank erfordern. Es wird zudem erwartet, dass Phase 2 zu einem Anstieg der Kreditrisikovorsorgen führt, weil Wertberichtigungen nicht nur wie bisher für eingetretene Verluste, sondern auch für erwartete Verluste erforderlich sein werden. Der Konzern prüft außerdem die verschiedenen Möglichkeiten im Rahmen der neuen Vorschriften für Hedge Accounting (Phase 3), welche die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften und das Risikomanagement in einen engeren Zusammenhang bringen sollen.

Da die EU angekündigt hat, dass IFRS 9 nur in seiner Gesamtheit übernommen wird, erfolgt die erstmalige Anwendung von IFRS 9 in der Bank Austria Gruppe voraussichtlich erst ab 1. Jänner 2018.

IFRS 14 – Regulatorische Abgrenzungsposten

Mit IFRS 14 „Regulatorische Abgrenzungsposten“ wird einem Unternehmen, das ein IFRS-Erstanwender ist, gestattet, mit einigen begrenzten Einschränkungen, regulatorische Abgrenzungsposten weiter zu bilanzieren, die es nach seinen vorher angewendeten Rechnungslegungsgrundsätzen in seinem Abschluss erfasst hat. Der Standard tritt mit 1.1.2016 in Kraft, wurde von der EU noch nicht übernommen und hat auf unsere Gruppe keine Auswirkung.

IFRS 15 – Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Am 28. Mai 2014 hat das IASB IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ veröffentlicht, der branchenübergreifend regelt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Höhe Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden zu realisieren sind. Der Standard ersetzt IAS 11 „Fertigungsaufträge“, IAS 18 „Erträge“, IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“, IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“, IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“ sowie SIC-31 „Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen“. Der Standard ist erstmals ab dem 1. Januar 2017 anzuwenden, die Übernahme durch die EU wird für Mitte 2015 erwartet. Die Gruppe wird die potenziellen Auswirkungen dieses Standards in den kommenden Monaten analysieren.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Änderung von IAS 16 und IAS 38: Klarstellung hinsichtlich zulässiger Abschreibungsmethoden

Im Mai 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 veröffentlicht, mit denen die Verwendung erlösbasierter Abschreibungsmethoden für das Sachanlagevermögen untersagt und für immaterielle Vermögenswerte deutlich eingeschränkt wird. Sie treten erst mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU wird für das dritte Quartal 2015 erwartet. Diese Änderungen haben nach erster Analyse keine Auswirkung auf unsere Gruppe.

Änderung von IAS 16 und IAS 41: Fruchtragende Pflanzen

Im Juni 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 41 in Hinblick auf fruchtragende Pflanzen veröffentlicht. Sie treten erst mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU wird für das dritte Quartal 2015 erwartet. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf unsere Gruppe.

Änderungen von IAS 19 hinsichtlich Mitarbeiterbeiträgen

Diese Änderung von IAS 19 betrifft eine Klarstellung der Bilanzierung, wenn zusätzlich zum Arbeitgeber auch Mitarbeiter einen Beitrag zu einem beitragsorientierten Plan leisten müssen. Sie trat mit 1.7.2014 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte am 17. Dezember 2014. Für unsere Gruppe hat diese Änderung keine Auswirkung.

Änderung von IFRS 10, IFRS 12, IAS 27 und IAS 28

Am 12. August 2014 hat das IASB eine Änderung von IAS 27 hinsichtlich der Anwendung der Equity-Methode in separaten Abschlüssen veröffentlicht. Diese Änderung tritt erst mit 1.1.2016 in Kraft. Die Übernahme durch die EU wird für das dritte Quartal 2015 erwartet. Für unsere Gruppe ergibt sich im Konzernabschluss naturgemäß keine Auswirkung.

Am 11. September 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10 und IAS 28 hinsichtlich der Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture veröffentlicht. Diese Änderung tritt erst mit 1.1.2016 in Kraft. Die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) hat im Februar 2015 empfohlen, den EU-Endorsement-Prozess in Bezug auf diese Änderung bis auf weiteres auszusetzen, da ein Konflikt mit IAS 28.32 identifiziert wurde, den das IASB mittlerweile bestätigt hat.

Am 18. Dezember 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 in Bezug auf eine Konsolidierungsausnahme von Investment-Gesellschaften veröffentlicht. Diese Änderung tritt erst mit 1.1.2016 in Kraft. Die Übernahme durch die EU wird für das vierte Quartal 2015 erwartet. Für unsere Gruppe ergibt sich daraus keine Auswirkung.

Änderung von IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen

Mit dieser Änderung wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellt. Sie wurde am 6. Mai 2014 veröffentlicht und tritt erst mit 1.1.2016 in Kraft. Die Übernahme durch die EU wird für das erste Quartal 2015 erwartet. Für unsere Gruppe ergibt sich daraus erst eine Auswirkung, sofern in Hinkunft ein derartiger Geschäftsfall eintritt.

Änderungen von IAS 1 Darstellung des Abschlusses

Am 18. Dezember 2014 veröffentlichte das IASB im Rahmen der „Offenlegungs-Initiative“ Änderungen zu IAS 1, die diverse Klarstellungen und zusätzliche Offenlegungserfordernisse betreffen. Die Änderungen treten erst mit 1.1.2016 in Kraft, eine Übernahme durch die EU wird für das vierte Quartal 2015 erwartet. Für unsere Gruppe werden sich daraus geringfügige zusätzliche Anhangsangaben ergeben.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS (Zyklus 2012–2014)“

Am 25. September 2014 wurden vom IASB Änderungen im Rahmen des Projekts der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Diese Änderungen betreffen geringfügige Anpassungen an IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbe-
reiche“ über Änderungen der Veräußerungsmethode, Änderungen an IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ in Zusammenhang mit der Anwendbarkeit auf Verwaltungsverträge, Präzisierungen in IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ hinsichtlich der Währung des anzuwendenden Zinssatzes sowie Klarstellungen zu Formulierungen in IAS 34 „Zwischenberichterstattung“. Die Übernahme durch die EU wird für das dritte Quartal 2015 erwartet. Die Auswirkungen auf unsere Gruppen werden als geringfügig eingestuft.

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden

A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse

Ein Unternehmenszusammenschluss ist eine Transaktion, durch die ein Unternehmen die Beherrschung über ein anderes Unternehmen oder einen Geschäftsbetrieb erlangt. Damit werden verschiedene Geschäftsbetriebe zu einem berichterstattenden Unternehmen zusammengeschlossen.

Ein Unternehmenszusammenschluss kann zu einem Mutter-Tochter-Verhältnis führen, bei dem der Erwerber das Mutterunternehmen und das erworbene Unternehmen ein Tochterunternehmen des Erwerbers ist. Ein Unternehmenszusammenschluss kann den Kauf des Nettovermögens eines anderen Unternehmens – wobei ein Firmenwert entstehen kann – oder den Kauf des Eigenkapitals des anderen Unternehmens (Fusionen) umfassen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Gemäß IFRS 3 sind alle Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode zu bilanzieren, die folgende Schritte umfasst:

- Identifizierung des Erwerbers,
- Bewertung der Kosten des Unternehmenszusammenschlusses und
- Gegenüberstellung der Kosten des Unternehmenszusammenschlusses zu den beizulegenden Zeitwerten der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten zum Erwerbszeitpunkt.

Die Kosten des Unternehmenszusammenschlusses sind die Summe des zum Zeitpunkt des Austauschs bestehenden beizulegenden Zeitwerts der übergebenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten und der vom Erwerber begebenen Eigenkapitalinstrumente im Tausch gegen die Beherrschung über das erworbene Unternehmen.

Der Erwerbszeitpunkt ist der Zeitpunkt, an dem der Erwerber tatsächlich die Beherrschung über das erworbene Unternehmen erlangt. Erfolgt dies über eine einzige Austauschtransaktion, fällt der Austauschzeitpunkt mit dem Erwerbszeitpunkt zusammen.

Ein Unternehmenszusammenschluss kann mehr als eine Austauschtransaktion umfassen; dennoch bleiben die Kosten des Unternehmenszusammenschlusses gleich dem beizulegenden Zeitwert des zum Erwerbszeitpunkt gezahlten Betrags. Dies erfordert die Neubewertung zum beizulegenden Zeitwert – und den Ansatz der entsprechenden Effekte in der Gewinn- und Verlustrechnung – der bereits zuvor am erworbenen Unternehmen gehaltenen Eigenkapitalanteile.

Die Zuordnung der Kosten eines Unternehmenszusammenschlusses erfolgt durch Ansatz der Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu ihrem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt. Ausgenommen von diesem Grundsatz sind latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, Leistungen an Arbeitnehmer, Vermögenswerte für Entschädigungsleistungen, zurückerworbene Rechte, zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und anteilsbasierte Vergütungstransaktionen, die einer Überprüfung gemäß den auf sie anzuwendenden Grundsätzen unterliegen.

Eine positive Differenz zwischen den Kosten des Unternehmenszusammenschlusses und dem Anteil des Erwerbers am Saldo der Beträge des beizulegenden Zeitwerts identifizierbarer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten, die auf diese Weise angesetzt werden, wird als Firmenwert bilanziert.

Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Firmenwert mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft.

Wenn der Anteil des Erwerbers am Saldo der Beträge des beizulegenden Zeitwerts identifizierbarer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten die Kosten für den Unternehmenszusammenschluss übersteigt, hat der Erwerber die beizulegenden Zeitwerte neu zu überprüfen und sofort nach dieser Neubewertung einen allfälligen Überschuss erfolgswirksam zu erfassen.

Bei einem Erwerb von weniger als 100 % der Vermögenswerte des erworbenen Unternehmens werden nicht beherrschende Anteile angesetzt.

Der Ansatz von nicht beherrschenden Anteilen erfolgt zum Erwerbszeitpunkt:

- entweder zum beizulegenden Zeitwert („Full-Goodwill-Methode“) oder
- als Anteil der nicht beherrschenden Anteile an den Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens.

Welche Methode bei einem Erwerb jeweils zur Anwendung gelangt, wird im Einzelfall entschieden.

Zusammenschlüsse von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung (z. B. Übertragungen von Unternehmen an und von anderen Tochterunternehmen der UniCredit S. p. A. außerhalb der Bank Austria Gruppe) werden unter Zugrundelegung von Buchwerten bilanziert, wobei allfällige Auswirkungen direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Falls durch Verringerung des Anteils an einem beherrschten Unternehmen aus diesem ein Unternehmen wird, über das die Gruppe maßgeblichen Einfluss ausübt und das nach der Equity-Methode bilanziert wird, wird dies als Verkauf ohne anteilmäßige Eliminierung des Ergebnisses der Entkonsolidierung hinsichtlich des Prozentsatzes des behaltene Anteils behandelt. Der beizulegende Zeitwert des beibehaltenen Anteils stellt die angenommenen Anschaffungskosten für die Zwecke der Folgebilanzierung dar.

A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt.

Verschiedene Unternehmen des Konzerns verwenden eine andere funktionale Währung, und zwar die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem das Unternehmen tätig ist.

Fremdwährungstransaktionen werden zu den am Tag der Transaktion oder – bei Neubewertung – am Tag der Bewertung gültigen Kassakursen in die funktionale Währung umgerechnet.

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung werden mit den Wechselkursen am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet. Alle daraus entstehenden Umrechnungsdifferenzen werden im Periodenergebnis im Posten „Handelsergebnis“ erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Nicht monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu historischen Anschaffungskosten in einer Fremdwährung angesetzt wurden, werden mit den am Tag der ursprünglichen Transaktion gültigen Wechselkursen in die funktionale Währung umgerechnet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert in einer Fremdwährung bewertet werden, in die funktionale Währung erfolgt zu den Kursen, die am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gültig waren.

Umrechnungsdifferenzen aus einem nicht monetären Posten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem nicht monetären Posten in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wird. Jede Umrechnungskomponente eines Gewinns oder Verlusts aus einem monetären Posten wird im Periodenergebnis erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem monetären Posten im Periodenergebnis erfasst wird.

Für Konsolidierungszwecke werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und das Eigenkapital ausländischer Geschäftsbetriebe, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, mit den Stichtagskursen jeder Periode in die Berichtswährung des Konzerns umgerechnet. Ertrags- und Aufwandsposten werden mit den Durchschnittskursen der Berichtsperiode umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Anwendung von Kassakursen und gewichteten Durchschnittswchselkursen sowie aus der Neubewertung des Nettovermögens eines ausländischen Geschäftsbetriebs zum Stichtagskurs der Periode ergeben, werden in den Bewertungsrücklagen erfasst.

Umrechnungsdifferenzen, die bei der Umrechnung des Abschlusses eines ausländischen Geschäftsbetriebs entstehen, werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst und kumuliert in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals ausgewiesen. Der auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallende Betrag wird den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zugewiesen und dort erfasst.

Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (Marken, Kundenstock), die beim Erwerb ausländischer Tochterunternehmen angesetzt werden, und Fair-Value-Anpassungen beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens werden als Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten eines ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Beim Abgang eines ausländischen Tochterunternehmens oder assoziierten Unternehmens, der zum Verlust der Beherrschung des betreffenden Unternehmens bzw. zum Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das betreffende Unternehmen führt, werden alle in Bezug auf das betreffende Unternehmen in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die auf die Anteilseigner des Unternehmens entfallen, in das Periodenergebnis umgegliedert.

Im Fall eines teilweisen Abgangs eines ausländischen Unternehmens, der nicht zum Verlust der Beherrschung führt, wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet und nicht im Periodenergebnis erfasst. In allen anderen Fällen eines teilweisen Abgangs wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen in das Periodenergebnis umgegliedert.

Kurstabelle für die Fremdwährungsumrechnung

(Kurs in Währung/€)

		2014		2013		VERÄNDERUNG IN %	
		DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG
Aserbaidtschan-Manat	AZN	1,0422	0,9525	1,0418	1,0819	0,04 %	-11,96 %
Bosnische Marka	BAM	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Bulgarischer Lew	BGN	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Schweizer Franken	CHF	1,2146	1,2024	1,2311	1,2276	-1,34 %	-2,05 %
Tschechische Krone	CZK	27,5359	27,7350	25,9797	27,4270	5,99 %	1,12 %
Kroatische Kuna	HRK	7,6344	7,6580	7,5786	7,6265	0,74 %	0,41 %
Ungarischer Forint	HUF	308,7060	315,5400	296,8730	297,0400	3,99 %	6,23 %
Kirgistan-Som	KGS	71,1620	71,5352	64,3337	67,8901	10,61 %	5,37 %
Kasachischer Tenge	KZT	238,1550	221,4599	202,1400	212,4386	17,82 %	4,25 %
Litauischer Litas	LTL	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	0,00 %	0,00 %
Lettischer Lats	LVL	0,7015	0,7028	0,7015	0,7028	0,00 %	0,00 %
Polnischer Zloty	PLN	4,1843	4,2732	4,1975	4,1543	-0,32 %	2,86 %
Rumänischer Leu	RON	4,4437	4,4828	4,4190	4,4710	0,56 %	0,26 %
Serbischer Dinar	RSD	117,2310	121,1225	113,0870	114,7915	3,66 %	5,52 %
Russischer Rubel	RUB	50,9518	72,3370	42,3370	45,3246	20,35 %	59,60 %
Türkische Lira	TRY	2,9065	2,8320	2,5335	2,9605	14,72 %	-4,34 %
Ukrainische Hrywnja	UAH	15,8643	19,2060	10,7877	11,3292	47,06 %	69,53 %
US-Dollar	USD	1,3285	1,2141	1,3281	1,3791	0,03 %	-11,96 %

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5.3 – Finanzinstrumente

A.5.3.1 – Allgemeine Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Erstmaliger Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich derivativer Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen und gemäß ihrer Einstufung zu bewerten. Hinsichtlich des Tages des erstmaligen Ansatzes besteht in IAS 39 ein Wahlrecht zwischen Handelstag und Erfüllungstag, wobei in der gesamten UniCredit Group aufgrund von Vorgaben der Bank of Italy der erstmalige Ansatz zum Erfüllungstag erfolgt.

Die Einstufung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und von den Eigenschaften der Finanzinstrumente sowie von der Absicht des Managements bei ihrem Erwerb ab.

Der Konzern stuft Finanzinstrumente in die folgenden Kategorien ein:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet
 - Handelsbestand
 - designiert im Rahmen der „Fair Value Option“
- zur Veräußerung verfügbar (Available for Sale – AfS)
- bis zur Endfälligkeit zu halten (Held to Maturity – HtM)
- Kredite und Forderungen

Alle Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten bewertet, mit Ausnahme von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit entsprechen jenem Betrag, zu dem der Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wird, abzüglich Tilgungen und korrigiert um die Amortisierung von Agios oder Disagios (Differenzen zwischen erstmaligem Ansatz und Rückzahlungsbetrag), wobei diese Amortisierung nach der Effektivzinsmethode berechnet wird, sowie abzüglich Wertberichtigungen (entweder in Form von Direktabschreibungen oder indirekt über ein Wertberichtigungskonto) für Wertverlust oder Uneinbringlichkeit.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode, bei welcher der Zinsertrag oder der Zinsaufwand über die Laufzeit des Finanzinstruments verteilt wird. Der Effektivzinssatz ist dabei jener Zinssatz, bei dem die Abzinsung der erwarteten Zahlungsströme über die Laufzeit des Finanzinstruments als Barwert genau den Nettobuchwert beim erstmaligen Ansatz des Finanzinstruments ergibt. In die Berechnung fließen dabei alle Gebühren ein, die zwischen den Vertragsparteien gezahlt oder erhalten wurden und einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, sowie Transaktionskosten und alle anderen Formen von Agios oder Disagios.

Gebühren, die einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, umfassen auch Kreditauszahlungs- und -abschlussgebühren im Zusammenhang mit einem nicht in die Fair-Value-Option gewidmeten Finanzinstrument, wie zum Beispiel Gebühren als Abgeltung für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers, für die Bewertung oder Eintragung von Sicherheiten oder allgemein für die Durchführung der Transaktion (Management Fee).

Transaktionskosten umfassen alle Gebühren und Provisionen, die an Vermittler gezahlt werden (dies beinhaltet auch Angestellte, die als Vertriebsvermittler agieren), Berater, Broker und Händler, Abgaben an Aufsichtsbehörden oder Börsen sowie Umsatzsteuern und Überweisungsgebühren. Transaktionskosten umfassen nicht Auf- oder Abschläge zur Abgeltung des Kreditrisikos, Finanzierungskosten oder andere interne administrative Kosten.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Abschlussstichtag hat ein Unternehmen zu beurteilen, ob objektive Hinweise vorliegen, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wertgemindert ist.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist wertgemindert und Wertminderungsverluste sind eingetreten, wenn, und nur wenn, objektive Hinweise einer Wertminderung vorliegen, die das Ergebnis eines oder mehrerer Ereignisse darstellen, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswertes eingetreten sind (ein „Ausfallsereignis“) und dieses Ausfallsereignis (oder mehrere solcher Ereignisse) einen Einfluss auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes oder der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten hat, welcher verlässlich geschätzt werden kann.

Wertminderungsverluste, die als Ergebnis zukünftiger Ereignisse erwartet werden, werden nicht berücksichtigt, unabhängig davon, wie hoch ihre Eintrittswahrscheinlichkeit ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Objektive Hinweise darauf, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte wertgemindert ist, beinhalten beobachtbare Daten über folgende Ausfallereignisse:

- erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten;
- ein Vertragsbruch, wie zum Beispiel Ausfall oder Verzug bei einer vereinbarten Zinszahlung oder Rückzahlung des aushaftenden Kreditbetrages;
- Zugeständnisse des Kreditgebers an den Schuldner, die in wirtschaftlichen oder rechtlichen Faktoren begründet sind, die im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners stehen und die der Kreditgeber unter anderen Umständen nicht in Betracht ziehen würde;
- Zunahme der Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden muss oder eine finanzielle Restrukturierung benötigt;
- das Verschwinden eines aktiven Marktes für ein Finanzinstrument als Folge von finanziellen Schwierigkeiten; das Verschwinden eines aktiven Marktes allein aus dem Grund, dass die Finanzinstrumente eines Unternehmens nicht länger öffentlich gehandelt werden, stellt allerdings keinen Hinweis auf eine Wertminderung dar; oder
- beobachtbare Daten, die auf einen messbaren Rückgang der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme für eine Gruppe von Finanzinstrumenten seit deren erstmaliger Erfassung hinweisen, obwohl dieser Rückgang noch nicht einzelnen finanziellen Vermögenswerten zugeordnet werden kann. Diese beinhalten:
 - nachteilige Veränderungen im Zahlungsverhalten von Schuldnern einer Gruppe; oder
 - nationale oder lokale wirtschaftliche Bedingungen, die mit Zahlungsausfällen bei Vermögenswerten dieser Gruppe korrelieren.

Objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments beinhalten auch Informationen über signifikante negative Veränderungen im technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen oder Marktumfeld, in dem der Emittent des Eigenkapitalinstruments unternehmerisch tätig ist, welche darauf hindeuten, dass die Anschaffungskosten der Investition in dieses Eigenkapitalinstrument nicht wiedererlangt werden können.

Falls objektive Hinweise auf einen Wertminderungsverlust im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten der Kategorien Forderungen und Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, auftreten, ergibt sich der Verlustbetrag aus der Differenz zwischen dem aktuellen, zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme (ausgenommen zukünftige, noch nicht eingetretene weitere Wertminderungsverluste), abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des Finanzinstruments zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes. Der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes wird entweder direkt oder mittels Buchung auf ein Wertberichtigungskonto vermindert. Der Wertminderungsverlust wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt.

Falls die Vertragsbedingungen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten neu verhandelt oder anderweitig modifiziert werden, wird der Wertminderungsverlust unter Zugrundelegung des ursprünglichen Effektivzinssatzes vor Änderung der Vertragsbedingungen ermittelt. Zahlungsströme im Zusammenhang mit kurzfristig fälligen Forderungen werden nicht abgezinst, sofern der Effekt dieser Abzinsung unwesentlich wäre. Sofern ein Kredit, eine Forderung oder eine bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestition variabel verzinst ist, wird als Abzinsungssatz zur Ermittlung des Wertminderungsverlustes der aktuelle Effektivzinssatz auf Basis des Vertrags herangezogen.

Die Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme von besicherten finanziellen Vermögenswerten beinhaltet auch die erwarteten Zahlungsströme aus der Verwertung der Sicherheit unter Abzug der Kosten im Zusammenhang mit der Besitznahme und dem Verkauf der Sicherheit.

Das Vorliegen objektiver Hinweise auf Wertminderungen wird zunächst individuell für jeden wesentlichen finanziellen Vermögenswert untersucht. Falls dabei allerdings keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung festgestellt werden, wird der finanzielle Vermögenswert gemeinsam mit einer Gruppe von anderen finanziellen Vermögenswerten mit ähnlichen Eigenschaften in Bezug auf das Kreditrisiko im Kollektiv auf das Vorliegen einer etwaigen Wertminderung untersucht.

Bei der Untersuchung einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten auf das Vorliegen einer Wertminderung können formelbasierte Ansätze und statistische Verfahren zum Einsatz kommen. Die eingesetzten Modelle berücksichtigen dabei den Zeitwert des Geldes sowie die Zahlungsströme für die gesamte Restlaufzeit des Vermögenswertes (und nicht nur die kommende Periode), wobei diese zugleich gewährleisten, dass es beim erstmaligen Ansatz zu keiner Erfassung einer Wertminderung kommt. Die Methoden berücksichtigen dabei auch erlittene Verluste, die sich zum Zeitpunkt der Bewertung noch nicht in der Gruppe der vergleichbaren Finanzinstrumente bemerkbar gemacht haben, wobei auf bisherige Erfahrungen im Zusammenhang mit Wertminderungsverlusten von finanziellen Vermögenswerten zurückgegriffen wird, die ähnliche Kreditrisikoeigenschaften wie die untersuchte Gruppe von finanziellen Vermögenswerten aufweisen.

Rückgängigmachung von Wertminderungsverlusten

Falls in einer folgenden Periode der Betrag eines Wertminderungsverlustes zurückgeht und dieser Rückgang auf ein objektives Ereignis nach dem ursprünglichen Eintritt des Wertminderungsverlustes zurückgeführt werden kann (wie zum Beispiel eine Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners), wird der zuvor erfasste Wertminderungsverlust rückgängig gemacht und der Betrag dieser Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung ebenfalls im Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt, mit Ausnahme von AfS-Eigenkapitalinstrumenten (siehe Abschnitt 5.3.2. unten).

Die Wertaufholung darf dabei – zum Zeitpunkt der Rückgängigmachung des Wertminderungsverlustes – nicht zu einem Buchwert führen, der über jenem Betrag liegt, der sich unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergeben hätte, wenn kein Wertminderungsverlust angefallen wäre.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Ausbuchung

Unter Ausbuchung versteht man das Entfernen eines zuvor erfassten finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Schuld.

Bevor beurteilt werden kann, ob und in welchem Ausmaß eine Ausbuchung gemäß IAS 39 zulässig ist, muss ein Unternehmen zunächst untersuchen, ob die relevanten Bedingungen auf den finanziellen Vermögenswert zur Gänze oder nur zum Teil anzuwenden sind. Der Standard sieht vor, dass die Ausbuchungsvorschriften auf einen Teil eines finanziellen Vermögenswertes nur anwendbar ist, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegt:

- Der Teil umfasst nur eigens identifizierbare Cashflows eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, wie z. B. Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst einen klar identifizierbaren Prozentsatz der Zahlungsströme eines finanziellen Vermögenswertes, wie z. B. 90 Prozent aller Zahlungsströme eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst nur einen Anteil an den eigens identifizierbaren Zahlungsströmen, wie z. B. 90 Prozent der Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- In allen anderen Fällen ist der Standard auf den finanziellen Vermögenswert in seiner Gesamtheit (oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten in ihrer Gesamtheit) anzuwenden.

Die Verpflichtung, einen finanziellen Vermögenswert auszubuchen, besteht, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme dieses finanziellen Vermögenswertes erloschen sind oder die vertraglichen Rechte auf den Erhalt dieser Zahlungsströme an eine dritte Partei übertragen wurden. Rechte auf den Erhalt der Zahlungsströme gelten auch als übertragen, wenn das Unternehmen die Rechte auf den Erhalt zwar behalten hat, aber gleichzeitig verpflichtet ist, diese Zahlungsströme an eine oder mehrere Parteien weiterzuleiten und alle der folgenden Bedingungen erfüllt sind (Weiterleitungsvereinbarung):

- Es liegt keine Verpflichtung für die Gruppe vor, Beträge weiterzuleiten, die nicht aus dem ursprünglichen finanziellen Vermögenswert stammen.
- Ein Verkauf oder eine Verpfändung des ursprünglichen finanziellen Vermögenswertes ist nicht erlaubt, sofern nicht sichergestellt ist, dass die Zahlungsströme weitergeleitet werden können.
- Die Gruppe ist verpflichtet, alle in Hinkunft erhaltenen Zahlungsströme weiterzuleiten und darf diese nicht veranlagen, ausgenommen eine kurzfristige Zwischenveranlagung der Liquidität zwischen dem Zeitpunkt des Erhalts und der Weiterleitung, unter der Voraussetzung, dass die in dieser Zeit angefallenen Zinsen ebenfalls weitergeleitet werden.

Die Ausbuchung unterliegt zudem dem Nachweis einer effektiven Übertragung aller Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes. Falls ein Unternehmen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes übertragen hat, muss es den Vermögenswert (oder die Gruppe der Vermögenswerte) ausbuchen und etwaige Rechte oder Verpflichtungen, die im Rahmen der Übertragung begründet oder behalten wurden, als gesonderte Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfassen.

Falls ein Unternehmen im Gegensatz dazu im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz eines Vermögenswertes (oder einer Gruppe von Vermögenswerten) behalten hat, muss das Unternehmen den übertragenen Vermögenswert (oder die Gruppe von Vermögenswerten) weiterhin bilanzieren. In diesem Fall ist es jedoch erforderlich, eine Verbindlichkeit in Höhe jenes Betrags zu erfassen, der im Zuge der Übertragung erhalten wurde, und in der Folge alle Erträge aus dem Vermögenswert und alle Aufwendungen aus der Verbindlichkeit zu erfassen.

Bei Transaktionen, die gemäß den oben dargestellten Regeln eine vollständige Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes nicht zulassen, handelt es sich vor allem um Verbriefungen, Pensionsgeschäfte bzw. Repo-Geschäfte (Wertpapierverkäufe mit gleichzeitigem Rückkauf) sowie Wertpapierleihe-Geschäfte.

Im Falle von Verbriefungen bucht die Gruppe die verbrieften Vermögenswerte nicht aus, sofern die Eigenkapital-Tranche gezeichnet wird oder der Struktur andere Formen von wirtschaftlicher Unterstützung gewährt werden, die dazu führen, dass die Gruppe das Kreditrisiko des verbrieften Portfolios behält.

Im Fall von Repo-Geschäften und Wertpapierleihe-Geschäften werden die Vermögenswerte nicht ausgebucht, da die Bedingungen der Übertragung ein Zurückbehalten aller Chancen und Risiken umfassen.

Abschließend ist zu bemerken, dass Wertpapierleihe-Geschäfte, die mit anderen Wertpapieren besichert werden oder unbesichert sind, als Haftungsverhältnisse dargestellt werden, die nicht in der Bilanz erfasst werden.

A.5.3.2 – Kategorien von Finanzinstrumenten

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten umfasst die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die beim erstmaligen Ansatz im Rahmen der „Fair-Value-Option“ in die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten gewidmet wurden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading – HfT)

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird in die Kategorie „Held for Trading“ eingestuft, wenn diese(r):

- mit dem vorrangigen Zweck erworben oder eingegangen wurde, sie binnen kurzer Frist wieder zu verkaufen bzw. zurückzukaufen;
- Teil eines Portfolios von identifizierbaren Finanzinstrumenten ist, die gemeinsam gemanagt werden und für die sich nachweisen lässt, dass diese in der Vergangenheit zur kurzfristigen Gewinnmitnahme dienen;
- ein Derivat ist (mit Ausnahme von Derivaten, die eine Finanzgarantie darstellen, und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente designiert sind – siehe jeweils Abschnitt 5.3.3).

Wie andere Finanzinstrumente wird ein Finanzinstrument der Kategorie „Held for Trading“ bei erstmaliger Erfassung zum Erfüllungstag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser entspricht üblicherweise dem gezahlten Betrag ohne Transaktionskosten, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, auch wenn sie dem finanziellen Vermögenswert oder der finanziellen Verbindlichkeit direkt zugeordnet werden können.

Nach der erstmaligen Erfassung werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Eine Ausnahme stellen Derivate dar, die in nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten erfüllt werden, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bewertet werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Handelsergebnis“ erfasst. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden unter dem Posten „Nettozinsertrag“ gezeigt.

Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf oder der Tilgung eines zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstruments werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte umfassen Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Derivaten. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten betreffen negative Marktwerte von Derivaten und Short-Positionen des Handelsbestandes.

Derivate

Unter einem Derivat versteht man ein Finanzinstrument oder einen Vertrag, der alle der folgenden drei Eigenschaften aufweist:

- Sein Wert verändert sich in Abhängigkeit zu einer Bezugsgröße: Änderung eines konkreten Zinssatzes, Preises eines Finanzinstruments, Warenpreises, Wechselkurses, Index, Kredit-Ratings oder Kredit-Index oder einer anderen Variablen (die üblicherweise als „Underlying“ bezeichnet wird);
- es hat keine Anschaffungskosten oder seine Anschaffungskosten sind gering im Vergleich zu anderen Verträgen, die eine vergleichbare Bewertungsänderung in Bezug auf die Änderung von Marktfaktoren aufweisen;
- es wird erst in der Zukunft abgewickelt.

Ein eingebettetes Derivat ist eine Komponente eines hybriden (zusammengesetzten) Instruments, das auch einen nicht-derivativen Basisvertrag umfasst, mit dem Effekt, dass ein Teil der Zahlungsströme des zusammengesetzten Instruments ähnlich wie bei einem freistehenden Derivat variiert. Ein Derivat, das einem Finanzinstrument angeschlossen ist, aber vertraglich unabhängig von diesem übertragen werden kann oder mit einer anderen Vertragspartei abgeschlossen wurde, ist kein eingebettetes Derivat, sondern ein eigenständiges Finanzinstrument.

Ein eingebettetes Derivat wird von dessen Basisvertrag abgespalten und als eigenständiges Derivat erfasst, wenn:

- die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivates nicht eng mit jenen des Basisvertrages verbunden sind;
- ein eigenständiges Finanzinstrument mit den gleichen Eigenschaften wie das eingebettete Derivat die Definition eines freistehenden Derivates erfüllen würde;
- das hybride (zusammengesetzte) Instrument nicht in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Falls es erforderlich ist, ein eingebettetes Derivat von seinem Basisvertrag abzuspalten, es aber nicht möglich ist, das eingebettete Derivat einzeln bei erstmaliger Erfassung oder an einem späteren Abschlussstichtag zu bewerten, muss der gesamte Vertrag als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteter finanzieller Vermögenswert oder finanzielle Verbindlichkeit behandelt werden.

Wenn ein eingebettetes Derivat abgespalten wird, wird der Basisvertrag gemäß seiner Bilanzierungskategorie behandelt.

Manche Derivate werden an organisierten Märkten gehandelt, an denen die Bedingungen der Geschäfte standardisiert sind und die notierten Preise der Instrumente im Allgemeinen öffentlich zugänglich sind. Nicht an Börsen gehandelte Derivate (OTC-Derivate; „over the counter“ = außerbörslich) werden direkt zwischen Marktteilnehmern abgeschlossen, wobei die Vertragsbedingungen oft den speziellen Bedürfnissen der Vertragsparteien angepasst werden. Diese Geschäfte unterliegen gewöhnlich den von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) herausgegebenen allgemeinen Bedingungen und können einen Besicherungsanhang (Credit Support Annex – CSA) aufweisen, in dem die Erfordernisse für die Erbringung von Sicherheiten detailliert angeführt sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Derivate werden generell in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **Derivate auf Terminbasis** sind Verträge mit der Verpflichtung zur Erfüllung zu einem festgelegten Preis und zu einem zukünftigen Zeitpunkt. In der Vereinbarung werden der Referenzsatz – z. B. ein Zinssatz oder ein Wechselkurs –, der Erfüllungstag und der Nominalwert festgelegt.
- Börsengehandelte Termingeschäfte werden oft als Futures bezeichnet. Futures basieren im Allgemeinen auf Zinssätzen, Währungen, Rohstoffen oder Börsenindizes. OTC-Derivate auf Terminbasis werden oft als Forward Agreements bezeichnet. Die beiden häufigsten Arten von OTC Forward Agreements basieren auf Zinssätzen und Wechselkursen.
- **Derivate auf Swapbasis** sind Verträge, bei denen die Vertragsparteien über einen bestimmten Zeitraum hinweg Zahlungsströme (Cashflows) gegen andere Zahlungsströme austauschen. Die Cashflows werden gewöhnlich unter Bezugnahme auf einen Nominalbetrag berechnet, der in vielen Fällen nicht zwischen den Vertragsparteien ausgetauscht wird – z. B. bei Zinsswaps.
- **Derivate auf Optionsbasis** sind Verträge, bei denen beispielsweise eine Vertragspartei das Recht, aber nicht die Verpflichtung hat, einen Vermögenswert zu einem festgelegten Zeitpunkt oder innerhalb eines festgelegten Zeitraums zu einem bestimmten Preis (Ausübungspreis) zu kaufen oder zu verkaufen. Man unterscheidet zwischen börsennotierten Optionen und OTC-Optionen.

Beim erstmaligen Ansatz werden alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Nach dem erstmaligen Ansatz sind alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, wobei Änderungen des beizulegenden Zeitwerts im Periodenergebnis erfasst werden.

Einstufung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)

Jedes Finanzinstrument kann gemäß IAS 39 bei erstmaliger Erfassung in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ designiert werden (oftmals auch als „Fair Value Option“ bezeichnet), mit der Ausnahme folgender Finanzinstrumente:

- Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die keine quotierten Preise auf einem aktiven Markt verfügbar sind und deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann;
- Derivate.

In dieser Kategorie sind jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten, die vom Management beim erstmaligen Ansatz hier eingestuft wurden (Fair Value Option). Das Management kann ein Instrument beim erstmaligen Ansatz allerdings nur dann als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einstufen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Durch die Einstufung werden sonst entstehende Inkongruenzen bei der Bewertung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bzw. bei der Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Basis beseitigt oder erheblich verringert.
- Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gehören zu einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des Fair Value beurteilt wird.
- Das Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat oder mehrere eingebettete Derivate, die die sonst vertraglich erforderlichen Cashflows erheblich ändern.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden im Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Zinserträge werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“, Zinsaufwendungen in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, umfassen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:

- die nicht zum regulatorischen Handelsbuch gehören und deren Risiko:
 - mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
 - und die mittels Derivaten gesteuert werden, die nicht im Rahmen von Hedge Accounting bilanziert werden können;
- die ein hybrides (zusammengesetztes) Instrument darstellen und eingebettete Derivate beinhalten, die sonst vom Basisvertrag abgespalten werden müssten.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, werden genauso bilanziert wie Instrumente der Kategorie „Held for Trading“ (siehe oben), wobei Gewinne und Verluste, unabhängig davon, ob diese realisiert oder nicht realisiert sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale – AFS)

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind solche nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft wurden und die nicht als Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Handelsbestände sowie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Bei den in dieser Kategorie enthaltenen Schuldtiteln besteht die Absicht, sie auf unbestimmte Zeit zu halten; sie können im Falle eines Liquiditätsbedarfs oder als Reaktion auf Zins- und Wechselkursänderungen veräußert werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umfasst Geldmarktgeschäfte, sonstige Schuldinstrumente oder Eigenkapitalinstrumente. Sie beinhalten auch Aktien bei nicht beherrschten Anteilen, wenn sie keine Kontrolle, maßgeblichen Einfluss oder gemeinsame Leitung darstellen.

Beim erstmaligen Ansatz, zum Abrechnungstag, werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten sowie Erträgen, die direkt dem Geschäft zurechenbar sind, entspricht. Bei Folgebewertungen werden sie mit dem Fair Value bewertet; die Zinsen bei zinstragenden Instrumenten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Eigenkapitalinstrumente, die nicht an einer Börse notieren und deren Fair Value nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei objektiven Anhaltspunkten für eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswertes wird der kumulative Verlust, der direkt im Eigenkapital unter Bewertungsrücklagen gezeigt wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ umgegliedert.

Als signifikant wird in jedem Fall eine Wertminderung gesehen, wenn der beizulegende Zeitwert den Buchwert um über 50 % unterschreitet oder die Unterschreitung des Buchwerts mehr als 18 Monate anhält.

Wenn die Wertminderung mehr als 20 % beträgt, aber geringer oder gleich 50 % ist oder wenn die Wertminderung zwar bereits über 9 Monate, jedoch nicht länger als 18 Monate anhält, werden weitere Marktindikatoren zur Überprüfung herangezogen. Wenn bei der Überprüfung festgestellt wird, dass die Wiedereinbringlichkeit des investierten Betrages gefährdet ist, wird eine Wertberichtigung eingestellt. Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert. Aufgrund des nur geringen Volumens von AfS-Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich für die Bank Austria Gruppe derzeit kein wesentlicher Anwendungsfall. Bei Bewertung von Finanzinstrumenten zu fortgeführten Anschaffungskosten ist der Wertminderungsaufwand die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem Marktzinssatz von ähnlichen Finanzinstrumenten.

Wertaufholungen bei in der Gewinn- und Verlustrechnung gebuchten Wertberichtigungen für zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind direkt im Eigenkapital, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Bei Schuldinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn eingetretene Ereignisse den Schluss zulassen, dass der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten ist, wodurch die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen beeinträchtigt werden kann. Die Nachhaltigkeit des Wertverlustes bei Eigenkapitalinstrumenten wird unter Zugrundelegung von Parametern wie Fair Value niedriger als der Buchwert und Verschlechterungen im Geschäftsumfeld des Unternehmens sowie Schwierigkeiten des Schuldners, seinen Verpflichtungen nachzukommen, beurteilt.

Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in der Folgeperiode erhöht und die Erhöhung objektiv auf ein Ereignis, wie z. B. Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners, zurückzuführen ist, das nach der Erfassung des Wertminderungsaufwands in der Gewinn- und Verlustrechnung eintrat, erfolgt eine Wertaufholung über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Wertaufholung kann nicht zu einem Buchwert führen, der höher wäre als der Buchwert vor der Wertberichtigung.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity – HtM)

Nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder ermittelbaren Zahlungsbeträgen und festen Fälligkeitsterminen werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft, wenn der Konzern die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wenn in einem Geschäftsjahr mehr als ein unwesentlicher Teil der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen vor Endfälligkeit verkauft oder umgegliedert wird, sind die verbleibenden bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umzugliedern, und in den beiden folgenden Geschäftsjahren dürfen keine finanziellen Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, außer wenn die Verkäufe oder Umgliederungen:

- so nahe am Endfälligkeits- oder Ausübungstermin des finanziellen Vermögenswerts liegen, dass Veränderungen des Marktzins keine wesentlichen Auswirkungen auf den beizulegenden Zeitwert des finanziellen Vermögenswerts haben würden,
- stattfinden, nachdem nahezu der gesamte ursprüngliche Kapitalbetrag des finanziellen Vermögenswerts durch planmäßige oder vorzeitige Zahlungen eingezogen wurde,
- einem isolierten Sachverhalt zuzurechnen sind, der sich der Kontrolle des berichterstattenden Unternehmens entzieht, von einmaliger Natur ist und praktisch nicht vorhergesehen werden konnte.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive der Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Beschaffung des finanziellen Vermögenswertes zurechenbar sind, entspricht, werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bei Ausbuchung des finanziellen Vermögenswertes wird ein Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen“ gebucht.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Kredite und Forderungen werden zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses angesetzt, der meist mit der Auszahlung an den Kreditnehmer ident ist.

Diese Posten beinhalten auch Schuldinstrumente, welche die obengenannten Charakteristika aufweisen, oder solche, für die eine Portfolio-Reklassifizierung gemäß IAS 39 durchgeführt wurde (siehe A.7.5); beinhaltet sind weiters Nettowerte von Finanzleasinggeschäften bei in Bau befindlichen Anlagen oder geplanten Leasinggeschäften, vorausgesetzt, dass die Verträge für diese Leasinggeschäfte bereits einen Risikotransfer zur Folge haben.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Begebung des Vermögenswertes zuordenbar sind, entspricht, werden Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen sowie Zuschreibungen im Rahmen des Bewertungsprozesses.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Gewinn oder Verlust gezeigt

- bei Ausbuchung eines Kredits und einer Forderung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Forderungen“ oder
- bei einer Wertberichtigung eines Kredits und einer Forderung bzw. Wertaufholung eines wertberichtigten Kredits und einer wertberichtigten Forderung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“.

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung abgegrenzt unter Anwendung der Effektivzinssatzmethode unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ gezeigt.

Verzugszinsen werden bei Eintreibung oder Zahlung in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Kredite und Forderungen werden mindestens einmal im Jahr einer Überprüfung unterzogen, um festzustellen, ob seit dem erstmaligen Ansatz objektive Hinweise auf eine mögliche Wertminderung vorliegen.

Ein Kredit oder eine Forderung wird als wertgemindert betrachtet, wenn angenommen werden kann, dass es nicht möglich sein wird, alle Zahlungen gemäß Vertragsbedingungen oder vergleichbare Werte zu vereinnahmen.

Der Wertminderungsverlust der Kredite und Forderungen wird durch Ermittlung des Barwertes der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme in Bezug auf Kapital und Zinsen festgestellt; Einflussfaktoren bei der Feststellung des Barwertes sind eine Erhebung der erwarteten Einnahmen, zeitliche Planung der Zahlungen sowie der verwendete Abzinsungsfaktor.

Die Höhe des Wertminderungsverlusts bei wertgeminderten Positionen – gegliedert nach ausfallgefährdet, zweifelhaft und restrukturiert, wie unten angeführt – ist die Differenz zwischen dem aktuellen zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftig erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes. Wenn der ursprüngliche Effektivzinssatz nicht direkt verfügbar oder schwer feststellbar ist, wird die beste verfügbare Schätzung verwendet.

Für Fixzinspositionen bleibt der Zinssatz für die Folgejahre unverändert; bei variablen Zinskonditionen erfolgt eine Anpassung an die Änderungen des Referenzzinssatzes, die ursprünglich vereinbarte Zinsmarge auf den Referenzzinssatz bleibt unverändert.

Die Schätzung der Zeitpunkte nachträglicher Einnahmen erfolgt auf Basis der mit dem Kreditnehmer vereinbarten Rückzahlungspläne oder der im Geschäftsplan oder in Prognosen enthaltenen Rückzahlungspläne auf Basis bisheriger Erfahrungen mit nachträglichen Einnahmen bei ähnlichen Krediten; berücksichtigt werden dabei die Art des Kredits, der Standort, die Art der Sicherheiten und alle anderen als relevant angesehenen Faktoren.

Jede Änderung der ursprünglichen Einschätzung hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten Zahlungsströme führt zu einer Anpassung der Wertberichtigung und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ gezeigt.

Im Anhang zum Konzernabschluss werden Wertberichtigungen auf wertgeminderte Kredite im betreffenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung als Einzelwertberichtigungen eingestuft, auch wenn die Berechnung pauschal oder mittels statistischer Methoden erfolgt.

Liegt der Grund für eine Wertminderung nicht mehr vor und ist diese Einschätzung einem Ereignis zuzuschreiben, das nach der Wertminderung eintrat, wie die Verbesserung der Bonität des Kunden, erfolgt eine Wertaufholung im selben Posten der Gewinn- und Verlustrechnung bis zu dem Buchwert zu fortgeführten Anschaffungskosten, der sich ergeben hätte, wenn keine Wertberichtigung stattgefunden hätte.

Eine Forderung wird vollständig ausgebucht, sobald die Forderung als uneinbringlich angesehen oder direkt abgeschrieben wird. Direktabschreibungen erfolgen in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf Forderungen“ und verringern den Kapitalbetrag der Forderung. Teilweise oder vollständige Wertaufholungen von Beträgen, die direkt abgeschrieben wurden, werden im selben Posten erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Gemäß den Richtlinien der UniCredit Group werden wertgeminderte Kredite und Forderungen in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **Ausfallgefährdete Kredite:** wertgeminderte Kredite, Risikolumina gegenüber insolventen Kreditnehmern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist, oder gegenüber Kreditnehmern in einer ähnlichen Lage. Die Bewertung erfolgt im Allgemeinen auf Einzelkreditbasis bzw. bei Kleinkrediten auf Portfoliobasis für homogene Kategorien von Krediten.
- **Zweifelhafte Kredite:** Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, die sich in vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten befinden und bei denen die Gruppe der Ansicht ist, dass diese Schwierigkeiten innerhalb angemessener Zeit überwunden werden können.
- **Restrukturierte Kredite:** Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, mit denen eine Restrukturierungsvereinbarung abgeschlossen wurde, die unter anderem die Reduktion von Zinssätzen unter das Marktniveau, den Verzicht auf Kapital und/oder die Nachrangigstellung von Kreditteilen vorsieht.
- **Überfällige Kredite:** Risikolumina gegenüber Kreditnehmern, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind und bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Bei nicht einzelwertberechtigten Forderungen werden etwaige Wertminderungen, die bereits zum Bilanzstichtag eingetreten sind, aber von der Bank noch nicht erkannt wurden, durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. des Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt dar, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels Basel 2-Parametern (erwarteter Verlust, einjähriger Zeithorizont) für die differenzierten Kreditportfolios und die jeweilige Loss Confirmation Period geschätzt.

Wertberichtigungen reduzieren den Buchwert eines Kredites oder einer Forderung. Die Risiken der Eventualforderungen/-verbindlichkeiten wie Kreditzusagen, Verluste aus Garantiezusagen und vergleichbaren Kreditderivaten gemäß IAS 39 werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“, Gegenverrechnungsposition „Sonstige Passiva“, gezeigt.

A.5.3.3 – Sonstige Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Factoring

Kredite, die im Rahmen des Factoring mit Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in Höhe der gewährten Vorauszahlung angesetzt. Kredite, die ohne Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in voller Höhe angesetzt.

Finanzgarantien und Kreditderivate

Finanzgarantien und Kreditderivate, soweit sie gemäß IAS 39 als Finanzgarantie einzustufen sind (also Verträge, bei denen der Käufer der Absicherung laufende Zahlungen leistet und dafür im Fall des Eintritts des Absicherungsereignisses eine Entschädigung für erlittene Verluste aus Ausfällen eines Drittschuldners am Ende der Laufzeit eines Schuldinstruments erhält), werden bei erstmaliger Erfassung und im Rahmen der Folgebewertung als „sonstige Passiva“ ausgewiesen. Bei erstmaliger Vergabe der Finanzgarantien werden diese mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise jenem Betrag entspricht, den man für die Ausreichung der Garantie bei Vergabe erhalten hat. Nach der erstmaligen Erfassung wird der passivierte Betrag grundsätzlich über die Laufzeit der Garantie amortisiert und im Bedarfsfall auf den Betrag der erwarteten zu leistenden Entschädigungszahlung erhöht. Die daraus resultierenden Bewertungseffekte, die mit einer Wertverschlechterung des durch die Garantie besicherten Grundgeschäftes zusammenhängen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“ erfasst.

Finanzleasing

Beim Finanzleasing werden im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen, wobei der Eigentumsübergang nicht notwendigerweise zum vertraglichen Stichtag erfolgen muss.

Der Leasingnehmer erwirbt das Recht auf Nutzung des Leasinggutes für den Großteil des nutzbaren Zeitraumes gegen eine Verpflichtung, dem Leasinggeber einen Betrag in Höhe des Fair Value zuzüglich Finanzierungskosten zu zahlen.

Beim Leasinggeber erfolgt folgender Ansatz:

- Bilanz: Wert der Forderung abzüglich der Leasingraten
- Gewinn- und Verlustrechnung: vereinnahmte Zinsen

Siehe auch Abschnitt „Sachanlagen“.

Forbearance

Als „Forbearance-Maßnahme“ bezeichnet man jedes Zugeständnis gegenüber einem Schuldner, das diesem aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gewährt wurde. Sind derartige Maßnahmen mit einem Verlust verbunden, führen sie regelmäßig zu einer Wertberichtigung gemäß IAS 39. Für weitere Ausführungen zum Themenkomplex „Forbearance“ verweisen wir auf die Angaben im Risikobericht Teil E.9.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Hedge Accounting

Die Bank verwendet Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Exposures aus ausgewählten Marktrisiken (Zinsen, Währungen und andere Preis-Risiken) in Grundgeschäften. Für die meisten dieser Sicherungsinstrumente wird Hedge Accounting angewandt.

Gemäß IFRS werden dabei folgende Arten unterschieden:

- **Fair Value Hedge:** Hierbei handelt es sich um eine Sicherungsbeziehung, bei der Änderungen im beizulegenden Zeitwert eines bilanziell erfassten Vermögenswertes oder einer bilanziell erfassten Verbindlichkeit (oder eines identifizierbaren Teils davon) oder einer noch nicht bilanzierten festen Verpflichtung abgesichert werden.
- **Cash Flow Hedge:** Hierbei handelt es sich um eine Sicherungsbeziehung, bei der das Exposure aus zukünftig schwankenden Zahlungsströmen in Bezug auf ein spezielles Risiko abgesichert wird, die mit einem bilanziell erfassten Vermögenswert oder einer bilanziell erfassten Verbindlichkeit in Zusammenhang stehen oder aus einer hochwahrscheinlichen zukünftigen Transaktion resultieren. Dabei muss sich dieses Risiko im Gewinn oder im Verlust zukünftiger Perioden niederschlagen.
- **Hedge einer Nettoinvestition:** Hier wird die Nettoinvestition in eine ausländische Tochter, deren operative Geschäftstätigkeit in einer anderen funktionalen Währung als EUR abgewickelt wird, abgesichert. Derartige Hedges einer Nettoinvestition werden in der Bank Austria Gruppe derzeit nicht angewandt.

Hedging-Derivate werden bei erstmaliger Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert am Erfüllungstag erfasst.

Eine Sicherungsbeziehung erfüllt die Voraussetzungen für ihre Bilanzierung, wenn die Sicherungsbeziehung formal festgelegt und dokumentiert wird; die Dokumentation beinhaltet auch die Risikomanagementzielsetzung, die Strategie im Hinblick auf die Absicherung und eine Beschreibung, wie die künftige und rückwirkende Wirksamkeit des Sicherungsinstruments beurteilt wird. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden ist die Wirksamkeit der Absicherung hinsichtlich der Kompensation der Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cash-flows des gesicherten Grundgeschäfts zu beurteilen.

Um gemäß IAS 39 als Hedge Accounting anerkannt zu werden, müssen Hedges in hohem Maße wirksam sein. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam angesehen, wenn zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden künftig bestimmt wird, dass sie in hohem Maße wirksam bleibt, d. h., dass das Ergebnis der Sicherungsbeziehung innerhalb einer Bandbreite von 80–125 Prozent liegt. Die Sicherungsbeziehung wird fortlaufend beurteilt und muss daher künftig über alle Berichtsperioden in hohem Maße wirksam bleiben, für die die Sicherungsbeziehung festgelegt wurde.

Die Beurteilung der Wirksamkeit erfolgt zu jedem Bilanzstichtag oder sonstigem Berichtsstichtag. Wenn die Beurteilung die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung nicht bestätigt, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung von diesem Zeitpunkt an eingestellt und das Hedging-Derivat wird in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ umgegliedert.

Weiters endet die Sicherungsbeziehung, wenn das Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das Grundgeschäft veräußert wird, ausläuft oder zurückgezahlt wird oder wenn eine erwartete Transaktion nicht mehr mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten wird.

Derivate dürfen nur als Sicherungsgeschäfte designiert werden, wenn sie mit einer Gegenpartei abgeschlossen werden, die nicht Teil der Bank Austria Gruppe ist.

Derivate, die als Sicherungsgeschäfte eingesetzt werden, werden wie folgt bilanziert:

- **Fair Value Hedge** – Jede Marktwertänderung des Sicherungsderivats wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Gewinn oder Verlust aus der Änderung des abgesicherten Risikos im gesicherten Grundgeschäft wird ebenfalls im gleichen Posten erfasst und verändert gleichzeitig als sogenanntes „Basis-Adjustment“ den Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts. Falls die Sicherungsbeziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf des gesicherten Grundgeschäftes beendet wird, hängt die bilanzielle Erfassung von der Art des gesicherten Grundgeschäftes ab: Im Falle eines verzinslichen Grundgeschäftes wird das „Basis-Adjustment“ über die Restlaufzeit des Grundgeschäftes im Zinsertrag oder Zinsaufwand amortisiert. Die Marktwertänderung des Sicherungsgeschäfts seit dem letzten Effektivitätsnachweis wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls das gesicherte Grundgeschäft verkauft oder vorzeitig zurückgezahlt wird, wird das noch nicht amortisierte „Basis-Adjustment“ sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Cash Flow Hedge** – Der effektive Teil der Marktwertänderung des Sicherungsgeschäftes wird im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital in der „Bewertungsrücklage gemäß IAS 39“ erfasst. Der ineffektive Teil wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls ein Cash Flow Hedge als nicht mehr effektiv erachtet oder aus anderen Gründen beendet wird, verbleibt der bis dahin erfasste kumulierte Bewertungsgewinn oder -verlust des Sicherungsgeschäfts in der Bewertungsrücklage, bis die gesicherte zukünftige Transaktion eintritt oder für nicht mehr wahrscheinlich erachtet wird. Im ersten Fall werden die erfassten Bewertungsergebnisse bei Eintritt der gesicherten zukünftigen Transaktion in jenem Posten erfasst, in dem sich der Bewertungseffekt der gesicherten Transaktion niederschlägt, oder sie verändern, sofern die Transaktion zur Erfassung eines Vermögenswertes oder einer Verbindlichkeit führt, die Anschaffungskosten bei der erstmaligen Erfassung. Im letzten Fall werden die in der Rücklage erfassten Bewertungsergebnisse in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen und im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ ausgewiesen. Die Bewertungsänderungen in den „Bewertungsrücklagen“ werden auch im Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten als Teil der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

- **Hedge einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb** – Derartige Sicherungsbeziehungen werden analog zu einem Cash Flow Hedge abgebildet. Der effektive Teil des Gewinnes oder Verlustes aus dem Sicherungsinstrument, der direkt im Eigenkapital erfasst wurde, wird bei Veräußerung der Tochtergesellschaft in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Portfolio Fair Value Hedge** für finanzielle Vermögenswerte bzw. Schulden: Gemäß IAS 39 dürfen nicht nur einzelne festverzinsliche Vermögenswerte oder Schulden im Rahmen eines Fair Value Hedge gegen Zinssatzänderungen abgesichert werden, sondern auch eine monetäre Position, die sich über eine Vielzahl von finanziellen Vermögenswerten oder Schulden (oder Teilen davon) verteilt. Dementsprechend kann eine Gruppe von Derivaten dazu eingesetzt werden, Schwankungen im beizulegenden Zeitwert in einem Portfolio von Grundgeschäften als Folge von Schwankungen in Marktzinssätzen abzusichern. Im Zuge des Portfolio Hedge Accounting darf jedoch keine Nettoposition aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten abgesichert werden. Genauso wie bei Micro-Hedging gilt der Portfolio Hedge als in hohem Maße wirksam, wenn zu Beginn des Hedges und in den Folgeperioden die Wertänderung der Sicherungsgeschäfte die Wertänderung der Grundgeschäfte in Bezug auf das abgesicherte Risiko weitestgehend ausgleicht und dieser Ausgleich bei einer retrospektiven Betrachtung eine Effektivität zwischen 80 und 125 Prozent erzielt. Die Gewinne oder Verluste der Bewertungsänderung der im Portfolio Hedge abgesicherten Vermögenswerte oder Schulden in Bezug auf das abgesicherte Risiko werden dabei in eigenen Bilanzposten auf der Aktiv- oder Passivseite erfasst und gegen den Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Falls die Wertänderung aus den Sicherungsgeschäften von der Wertänderung der abgesicherten monetären Position in den Grundgeschäften abweicht, gilt dies als Ineffektivität, die ebenfalls im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Falls die Hedge-Beziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf der abgesicherten Grundgeschäfte aufgelöst wird, werden die zuvor in den separaten Bilanzposten erfassten kumulativen Bewertungsgewinne oder -verluste über die Restlaufzeit der gesicherten Vermögenswerte oder Schulden amortisiert und im Zinsertrag bzw. Zinsaufwand erfasst. Falls die Grundgeschäfte verkauft oder zurückgezahlt wurden, wird der noch nicht amortisierte Betrag sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unsere russische Tochterbank AO UniCredit Bank sowie unsere rumänische Tochtergesellschaft UniCredit Consumer Financing IFN S. A. wenden den Portfolio Fair Value Hedge an. In der AO UniCredit Bank ist der Portfolio Fair Value Hedge Teil einer Strategie zur Zinssatzabsicherung, die Inkongruenzen zwischen dem wirtschaftlichen Gehalt von Absicherungstransaktionen und ihrer Bilanzierung vermeiden hilft. Als Sicherungsinstrumente sind Zinsswaps bestimmt. Die UniCredit Consumer Financing IFN S. A. sichert ein Portfolio von EUR-Fixzinskrediten mittels Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken ab.

Seit November 2014 wendet auch die Bank Austria für Fixzinsexposures den Portfolio Fair Value Hedge an. Dabei werden als Sicherungsinstrumente Zinsswaps und Cross-Currency-Zinsswaps mit fixen Legs verwendet, die in EUR oder in Fremdwährungen die fixen Exposures aus – je nach Währung – aktiv- oder passivseitigen Geschäften absichern. Die Bank Austria wendet diesbezüglich den sogenannten „EU-Carve-Out“ an, da sie in das Portfolio an gesicherten Geschäften auch Replikationsportfolien von Sichteinlagen aufnimmt. Der zuvor für diese Derivate angewandte Gruppen-Cash-Flow-Hedge wurde mit Ende Oktober 2014 beendet, die Cash-Flow-Hedge-Rücklage bleibt erhalten, bis die gesicherten Grundgeschäfte ergebniswirksam werden und wird in den kommenden Jahren sukzessive aufgelöst.

Ebenfalls seit dem Geschäftsjahr 2014 wendet auch unsere serbische Tochterbank UniCredit Bank Serbia J.S.C. den Portfolio Fair Value Hedge für ein Portfolio an Fixzinskrediten in Fremdwährung an.

Der Cash Flow Hedge dient in der Bank Austria der Absicherung zukünftiger variabler Cashflows gegen Marktzinsänderungen. Abgesichert wird das Risiko schwankender Cashflows, die aus bilanzierten Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder aus geplanten Transaktionen resultieren und Auswirkungen auf den Erfolg haben. Fair-Value-Änderungen der Derivate, die als Sicherungsinstrumente bestimmt sind, sind in einen auf die Sicherung entfallenden effektiven Teil und einen nicht auf die Sicherung entfallenden ineffektiven Teil zu trennen. Der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsgeschäftes wird in der Cashflow-Hedge-Rücklage erfasst und in jener Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, in der auch die Wertänderung des Grundgeschäftes erfolgswirksam dargestellt wird. Dadurch ergibt sich eine ergebnisneutralisierende Wirkung. Durch laufende Bewertung wird die Wirksamkeit der Cashflow-Sicherungsbeziehung überprüft.

Investitionen in Eigenkapitalinstrumente

Die Grundsätze der Erfassung und Bewertung von Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die unter den Anwendungsbereich von IFRS 10 und IFRS 11 fallen, sind in Teil A.3 – Konsolidierungsgrundsätze beschrieben. Verbleibende Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Tochtergesellschaften, assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen zählen oder in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ gezeigt werden, sind als Finanzinvestitionen der Kategorie AfS (zur Veräußerung verfügbar) eingestuft und entsprechend bilanziert.

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden, werden nicht in der Bilanz erfasst, und Wertpapiere, die mit der Vereinbarung einer Rückübertragung zu einem bestimmten Termin verkauft wurden, werden nicht ausgebucht. Der Kaufpreis für Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung gekauft wurden, wird unter „Forderungen an Kunden“ oder „Forderungen an Banken“ oder unter „Handelsaktiva“ ausgewiesen. Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung verkauft wurden, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden“ ausgewiesen oder unter „Handelspassiva“. Erträge aus diesen Forderungen, resultierend aus Zinsabgrenzungen bei Wertpapieren und dem Unterschied aus Kauf- und Verkaufspreis sowie zwischen dem Rückübertragungspreis und dem Kaufpreis, werden abgegrenzt und unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Eine Aufrechnung solcher Transaktionen kann nur erfolgen, wenn sie mit dem gleichen Vertragspartner durchgeführt werden und eine Aufrechnung vertragsmäßig zulässig ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die gleichen Regeln gelten für Wertpapierleihe-Geschäfte. Counterparty-Risiken solcher Wertpapierleihe- oder Pensionsgeschäfte werden im Anhang in den Tabellen unter E.6 Kreditrisiken gezeigt.

Verbindlichkeiten, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ und „Verbrieftete Verbindlichkeiten“ beinhalten alle Formen von Finanzierungen von dritter Seite, bei denen es sich nicht um Verbindlichkeiten des Handelsbestands handelt oder um Verbindlichkeiten, die im Rahmen der Fair Value Option designiert sind und zum beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bewertet werden.

Diese finanziellen Verbindlichkeiten werden zum Erfüllungstag grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise der erhaltenen Gegenleistung abzüglich direkt zurechenbarer Kosten entspricht. In der Folge werden diese Instrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Hybride Schuldinstrumente, welche Eigenkapitalkomponenten, Fremdwährungskomponenten, Kreditrisikokomponenten oder eine sonstige auf einen Index bezogene Komponente enthalten, werden als strukturierte Instrumente behandelt. Die eingebetteten Derivate werden dabei vom Basisvertrag abgespalten und als freistehendes Derivat mit dem beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert, sofern die Kriterien für die Abspaltung erfüllt sind. Die Bewertungsgewinne oder -verluste werden im Handelsergebnis gezeigt.

Die Differenz aus der erhaltenen Gegenleistung und dem ursprünglichen Marktwert des abgespaltenen eingebetteten Derivates wird dem Basisvertrag zugeschrieben. Bei Instrumenten, die bei Ausgabe ein Wandlungsrecht in Eigenkapitalinstrumente beinhalten, wird ein entsprechender Teil im Eigenkapital erfasst, sofern eine physische Erfüllung in Eigenkapitalinstrumenten vorgesehen ist. Dabei wird der im Eigenkapital erfasste Teil mit dem Restwert erfasst, d. h. vom gesamten Marktwert des Instrumentes wird der Barwert einer Verbindlichkeitskomponente ohne Wandlungsrecht, aber mit identen Zahlungsströmen in Abzug gebracht, um so den Wert der Eigenkapitalkomponente zu ermitteln. Die Verbindlichkeitskomponente wird in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. In der Bank Austria Gruppe sind nur die Emissionen unserer Tochter Bank Austria Wohnbaubank AG betroffen, die aus steuerlichen Gründen über ein theoretisches Wandlungsrecht verfügen. Gemäß der gängigen Praxis in der österreichischen Kreditwirtschaft und auf Basis der Erfahrung, dass dieses Wandlungsrecht so gut wie nie ausgeübt wird, wird diesen Wandlungsrechten bei Ausgabe der Anleihen ein Wert von Null bemessen.

Verbrieftete Verbindlichkeiten werden nach Abzug von zurückgekauften Beträgen gezeigt. Etwaige Differenzen zwischen dem Buchwert der Verbindlichkeit und dem Betrag, der für den Rückkauf bezahlt wurde, werden in der erweiterten Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung finanzieller Vermögenswerte und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten“ gezeigt. Ein neuerlicher Verkauf durch den Emittenten wird dabei als neuerliche Emission behandelt, bei der keine Gewinne oder Verluste entstehen.

Verbrieftete Kredite

Kredite und Forderungen beinhalten auch verbrieftete Kredite, die gemäß IAS 39 nicht ausgebucht werden können.

Die aus dem Verkauf von verbrieften Krediten resultierenden Beträge, saldiert um die ausgegebenen Wertpapiere und sonstige im Portfolio verbleibende Risikoübernahmen, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sowie „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ gezeigt.

Die Aktiva und Passiva werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinsen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt. Wertminderungsverluste bei verbrieften Aktiva, die verkauft, aber nicht ausgebucht sind, werden unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ verbucht.

Verpfändete Vermögensgegenstände („Asset Encumbrance“)

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte werden in jüngster Zeit unter dem Schlagwort „Asset Encumbrance“ zusammengefasst. Derartige Vermögensgegenstände werden weiterhin im Abschluss gezeigt, solange das wirtschaftliche Eigentum bei der Bank Austria Gruppe verbleibt. Für eine Übersicht über die als Sicherheit gestellten Vermögenswerte verweisen wir auf Abschnitt F.8.

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten

A.6.1 – Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken). Neben dem Zahlungsmittelbestand des Bilanzpostens Barreserve sind darin auch die in den zur Veräußerung bestimmten Vermögensgruppen enthaltenen Zahlungsmittelbestände erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen

Dieser Posten umfasst:

- Grundstücke
- Gebäude
- Büroausstattung
- Maschinen und technische Anlagen
- sonstige Ausstattung

und wird unterteilt in

- betrieblich genutzte Vermögenswerte und
- als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte

Betrieblich genutzte Vermögenswerte werden im Rahmen der Herstellung oder Lieferung von Gütern und zur Erbringung von Dienstleistungen sowie für Verwaltungszwecke genutzt. Die Nutzung erfolgt erwartungsgemäß länger als eine Periode. Diese Kategorie beinhaltet normalerweise auch Vermögenswerte, die vermietet werden oder in Bau befindlich sind und Gegenstand eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses sind, bei dem der Leasinggeber die Risiken bis zur Annahme des Vermögenswerts durch den Leasingnehmer und dem Beginn von Zahlungen im Rahmen des Finanzierungsleasings behält (siehe auch die Erläuterungen zu „Forderungen“ für Finanzierungs-Leasingverhältnisse mit Risikotransfer).

In diesem Posten sind auch Vermögenswerte enthalten, die vom Konzern als Leasingnehmer im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses genutzt werden oder vom Konzern im Rahmen eines Operating-Leasingverhältnisses als Leasinggeber verleast werden.

Zu den Sachanlagen zählen auch getrennt identifizierbare Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern. Derartige Verbesserungen werden gemäß den Unterposten der betreffenden Art von Vermögenswerten klassifiziert (z. B. technische Anlagen). Einbauten in Mietobjekten werden üblicherweise durchgeführt, um sie in den für die beabsichtigte Verwendung geeigneten Zustand zu bringen. Einbauten und zusätzliche Aufwendungen für identifizierbare, aber nicht trennbare Sachanlagen werden im Posten „Sonstige Aktiva“ angesetzt.

Als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude („Investment Property“) sind Grundstücke und Gebäude gemäß IAS 40, d. h. Immobilien (im Eigentum oder im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses gehalten), die zur Erzielung von Mieterträgen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, einschließlich aller direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert nutzen zu können (Transaktionskosten, Honorare, direkte Transportkosten für den Transport des Vermögenswerts zum betreffenden Standort, Installationskosten und Abbruchkosten).

Nachträglich anfallende Kosten werden nur dann dem Buchwert zugerechnet oder als eigener Vermögenswert erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen über den ursprünglich erwarteten Nutzen hinaus gezogen wird und die Kosten verlässlich bewertet werden können. Andere später anfallende Aufwendungen (z. B. normale Instandhaltungskosten) werden in dem Jahr, in dem sie anfallen, in folgenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

- „Verwaltungsaufwand“ bei betrieblich genutzten Vermögenswerten oder
- „Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Nach dem Ansatz als Vermögenswert wird eine Sachanlage zu ihren Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt.

Ausgenommen davon sind als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude, die mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, deren Bedienung an den beizulegenden Zeitwert oder Ertrag dieser Grundstücke gekoppelt ist.

Für solche Vermögenswerte wird gemäß IAS 40 Paragraph 32A das Modell des beizulegenden Zeitwerts angewendet.

Die Abschreibung von Vermögenswerten mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear.

In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für Sachanlagen:

SACHANLAGEN	NUTZUNGSDAUER
Gebäude	max. 50 Jahre
Bewegliche Wirtschaftsgüter	max. 25 Jahre
Elektronische Systeme	max. 15 Jahre
Sonstige	max. 10 Jahre
Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern	max. 25 Jahre

Ein Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer wird nicht abgeschrieben.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Grundstücke und Gebäude werden getrennt angesetzt, auch wenn sie gemeinsam erworben wurden. Grundstücke werden nicht abgeschrieben, weil ihre Nutzungsdauer normalerweise unbegrenzt ist. Gebäude haben eine begrenzte Nutzungsdauer und werden daher abgeschrieben.

Die Schätzung der Nutzungsdauer eines Vermögenswerts wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Als Grundlagen dafür dienen unter anderem die Nutzungsbedingungen des Vermögenswerts, der Instandhaltungszustand und Erwartungen hinsichtlich Überalterung. Weichen die Erwartungen von früheren Einschätzungen ab, wird der Abschreibungsbetrag für das laufende Geschäftsjahr und darauf folgende Geschäftsjahre entsprechend angepasst.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert; der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Eine Wertberichtigung wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Die Ausbuchung einer Sachanlage erfolgt bei ihrem Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus ihrer Nutzung oder ihrem Verkauf zu erwarten ist. Eine Differenz zwischen dem Veräußerungserlös oder dem erzielbaren Wert und dem Buchwert wird im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der voraussichtlich mehr als eine Periode lang nutzbar ist und wahrscheinlich künftigen wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Immaterielle Vermögenswerte sind vor allem Firmenwerte, Software, Marken und kundenbezogene immaterielle Vermögenswerte.

Mit Ausnahme von Firmenwerten werden immaterielle Vermögenswerte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, d. h. einschließlich aller Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in Betrieb zu setzen, abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertberichtigungen.

Die Abschreibung immaterieller Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer.

In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte:

- Software: 4–6 Jahre
- Sonstige immaterielle Vermögenswerte: 4–20 Jahre
- Kundenstock: 3–20 Jahre

Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Ein Wertminderungsaufwand wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Auch wenn bei einem immateriellen Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer keine Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der Buchwert jährlich mit dem erzielbaren Betrag verglichen. Ist der Buchwert höher als der erzielbare Betrag, wird die Differenz im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten immateriellen Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Firmenwert

Gemäß IFRS 3 ist ein Firmenwert jener Betrag, um den die Kosten eines Unternehmenszusammenschlusses den zum Erwerbszeitpunkt bestehenden Saldo des beizulegenden Zeitwerts der identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden übersteigt. Immaterielle Vermögenswerte werden getrennt von einem Firmenwert angesetzt, wenn sie vom Firmenwert trennbar sind oder aus vertraglichen oder gesetzlichen Rechten entstehen und ihr beizulegender Zeitwert verlässlich bewertet werden kann.

Firmenwerte aus dem Erwerb von Tochterunternehmen und Joint Ventures (quotenkonsolidiert) werden als immaterielle Vermögenswerte angesetzt. Firmenwerte aus dem Erwerb von assoziierten Unternehmen hingegen sind im Buchwert der Anteile an den assoziierten Unternehmen enthalten.

Zu einem darauf folgenden Bilanzstichtag wird der Firmenwert abzüglich kumulierter Wertminderungen ausgewiesen und nicht laufend abgeschrieben.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Bei Firmenwerten wird wie bei anderen immateriellen Vermögenswerten mit unbegrenzter Nutzungsdauer mindestens einmal jährlich eine Werthaltigkeitsprüfung durchgeführt. Zu diesem Zweck werden Firmenwerte den als zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash-Generating Units – CGU) definierten Geschäftsbereichen des Konzerns zugeordnet. Firmenwerte werden von den CGUs auf der niedrigsten Ebene im Einklang mit dem Geschäftsmodell überwacht.

Wertminderungsaufwendungen für Firmenwerte werden im Posten „Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Ein für den Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht aufgeholt werden (siehe Abschnitt A.8 über die Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte).

A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen miteinander verbundener Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (d. h. sogenannte „Veräußerungsgruppen“, die auch eine ganze zahlungsmittelgenerierende Einheit umfassen können), deren Verkauf sehr wahrscheinlich ist, werden auf beiden Seiten der Bilanz im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Sofern eine derartige Veräußerungsgruppe einen gesonderten wesentlichen Geschäftszweig oder geografischen Geschäftsbereich darstellt, handelt es sich um einen sogenannten „nicht fortgeführten Geschäftsbereich“. Der Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen und die oben beschriebene Bewertung von nicht fortgeführten Geschäftsbereichen sind, abzüglich tatsächlicher und latenter Steuern, im Posten „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ erfasst.

Die Bewertungsergebnisse von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, die als Gegenposten in die sonstigen erfolgsneutralen Bewertungsänderungen im Eigenkapital gebucht werden, werden in der Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A.6.5 – Ertragsteuern

Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden in der Konzernbilanz in den Posten „Steueransprüche“ und „Steuerverpflichtungen“ angesetzt.

Gemäß der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode (Balance Sheet Liability Method) sind tatsächliche und latente Steuern:

- Steuererstattungsansprüche, d. h. über die gemäß lokalen Steuervorschriften fälligen Ertragsteuern hinaus gezahlte Steuerbeträge;
- tatsächliche Steuerverpflichtungen, d. h. Körperschaftsteuerbeträge, die gemäß lokalen Steuervorschriften fällig sind;
- latente Steueransprüche, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren erstattungsfähig sind und durch
 - abzugsfähige temporäre Differenzen,
 - den Vortrag noch nicht genutzter steuerlicher Verluste und
 - den Vortrag noch nicht genutzter Steuergutschriften entstehen;
- latente Steuerverpflichtungen, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen fällig sind.

Steuererstattungsansprüche und latente Steueransprüche sowie tatsächliche und latente Steuerverpflichtungen werden gemäß lokalen Steuervorschriften berechnet und in der Gewinn- und Verlustrechnung periodengerecht erfasst.

Im Allgemeinen entstehen latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, wenn Unterschiede zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in der Bilanz und den steuerlichen Wertansätzen der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bestehen.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen werden unter Anwendung jener Steuersätze angesetzt, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der der Buchwert des Vermögenswerts realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, unter Anwendung der geltenden Steuervorschriften; die angesetzten Beträge werden regelmäßig überprüft, um Änderungen der Vorschriften zu berücksichtigen.

Weiters werden latente Steueransprüche nur in dem Ausmaß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass das Unternehmen zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne erzielen wird. Gemäß IAS 12 wird die Wahrscheinlichkeit, dass zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um die latenten Steueransprüche zu nutzen, überprüft. Der Buchwert der latenten Steueransprüche sollte in dem Ausmaß reduziert werden, in dem es nicht wahrscheinlich ist, dass ausreichende zu versteuernde Gewinne zur Verfügung stehen werden.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverbindlichkeiten werden im Konzernabschluss gegeneinander aufgerechnet, sofern die Voraussetzungen des IAS 12.74 vorliegen.

Tatsächliche und latente Steuern werden im Posten „Ertragsteuern“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst; ausgenommen sind Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im selben oder einem anderen Geschäftsjahr direkt im Eigenkapital erfasst werden, z. B. jene auf das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und jene auf Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten im Cash Flow Hedge, deren Wertänderungen abzüglich Steuern direkt in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aufgrund der 2005 in Österreich eingeführten Gruppenbesteuerung wurde von der Bank Austria eine Unternehmensgruppe gebildet. Mit 24 Gruppenmitgliedern besteht ein Ergebnisabführungsvertrag, mit 25 eine Steuerumlagenvereinbarung, darüber hinaus besteht eine Beteiligungsgemeinschaft. Ausländische Gesellschaften sind darin nicht enthalten.

A.6.6 – Sonstige Aktiva

Im Posten „Sonstige Aktiva“ werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Steuerforderungen und andere aktive Steuerabgrenzungen ausgewiesen.

A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten

Beim erstmaligen Ansatz werden diese finanziellen Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich der angefallenen Transaktionskosten bewertet. Bei einer Folgebewertung werden diese Instrumente unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

A.6.8 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten

A.6.8.1 – Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Bei Leistungen der betrieblichen Altersversorgung – d.h. Leistungen an Arbeitnehmer, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu zahlen sind – wird je nach dem wirtschaftlichen Gehalt der Versorgungspläne zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Plänen unterschieden.

- Im Rahmen leistungsorientierter Pläne werden verschiedene Leistungen gewährt, die vom Alter, den Dienstjahren und den Vergütungsrichtlinien abhängen. Bei solchen Plänen trägt das Unternehmen das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko.
- Im Rahmen beitragsorientierter Pläne zahlt das Unternehmen festgelegte Beiträge. Die Leistungen ergeben sich aus dem Betrag der gezahlten Beiträge und der Rendite auf veranlagte Beiträge. Bei solchen Plänen trägt der Arbeitgeber kein versicherungsmathematisches Risiko bzw. kein Anlagerisiko, weil er keine rechtliche oder implizite Verpflichtung zur Zahlung weiterer Beiträge hat, sollte der Plan nicht ausreichen, Leistungen an alle Arbeitnehmer zu erbringen.

Bei leistungsorientierten Plänen wird der Barwert durch einen externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bestimmt. Diese Methode verteilt die Kosten der Leistungen gleichförmig über die Dienstjahre des Arbeitnehmers. Verpflichtungen entsprechen dem Barwert der durchschnittlichen zukünftigen Leistungen pro rata zum Verhältnis der Dienstjahre zur theoretischen Dauer der Betriebszugehörigkeit zum Zeitpunkt der Zahlung der Leistung.

Der als Verbindlichkeit im Bilanzposten „Rückstellungen – (a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ angesetzte Betrag ist der Barwert der Verpflichtung zum Bilanzstichtag. Im Teilkonzern der UniCredit Bank Austria AG besteht derzeit kein Planvermögen.

Gemäß IAS 19 werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, sondern direkt im Eigenkapital. Diese Gewinne und Verluste sind in der Gesamtergebnisrechnung unter den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen angeführt.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des § 5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d.h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat).

Ebenso sind

- das ermittelte Berufs- bzw. Dienstunfähigkeitsrisiko sowie Anwartschaften aus Administrativ- und Hinterbliebenenpensionen, soweit die Pensionskassenleistung nicht ausreicht,
 - Anwartschaften aufgrund von in Einzelverträgen enthaltenen direkten Leistungszusagen und
 - Anwartschaften auf Zuschusspensionen für Dienstnehmer im Arbeitsverhältnis
- in den Rückstellungen erfasst.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:

- Rechnungszins: 2,10 % p. a. (2013: 3,75 % p. a.)

Für die Pensionsrückstellung gilt eine Duration von 17,84 Jahren. Auf Basis der Mercer Pension Discount Yield Curve und den ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten ergibt sich ein Zinssatz von (interpoliert) 2,12%. Für die Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen gelten jeweils geringere Durations. Für diese Pläne wäre daher ein niedrigerer Zinssatz zu berücksichtigen als für die Pensionsrückstellung. Die Bank Austria bevorzugt jedoch einen einheitlichen Zinssatz für die gesamten Rückstellungen und ermittelt daher den Zinssatz auf Basis der gewichteten Duration.

Unter dieser Betrachtung ergibt sich für die gesamte Bewertung zum 31.12.2014 ein Zinssatz von 2,10% (31.12.2013: 3,75%).

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

- Kollektivvertragsdynamik für Mitarbeiter: 2,05 % p. a. (2013: 2,45 % p. a.) Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2013: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- Pensionserhöhung (BA-ASVG): 1,40 % p. a. (2013: 1,80 % p. a.)
Pensionserhöhung (andere): 2,05 % p. a. (2013: 2,45 % p. a.)
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 1.5.2007) ist bei Männern das Alter 60, bei Frauen das Alter 55, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt. Ergibt sich aufgrund der Korridorpensionsregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Sensitivitätsanalyse

(Mio €)

	AUSWIRKUNG AUF LEISTUNGSORIENTIERTE VERPFLICHTUNG		
		31.12.2014	31.12.2013
Rechnungszins	-0,25 %	242	180
	0,25 %	-227	-169
Gehaltsvorrückungen	-0,25 %	-62	-49
	0,25 %	64	50
Pensionsanhebungen	-0,25 %	-168	-125
	0,25 %	177	131

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen in Höhe von -765 Mio € (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

A.6.8.2 – Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen werden angesetzt, wenn

- dem Unternehmen aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung (rechtlich oder faktisch) entstanden ist,
- der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und
- eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die als Rückstellungen angesetzten Beträge stellen die bestmögliche Schätzung der Ausgabe dar, die zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung erforderlich ist. Bei der bestmöglichen Schätzung des Betrags einer Rückstellung werden die unvermeidbar mit den relevanten Ereignissen und Umständen verbundenen Risiken und Unsicherheiten berücksichtigt.

Bei einer erheblichen Wirkung des Zinseffekts sollte der Betrag der Rückstellung dem Barwert der bestmöglichen Schätzung der Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung entsprechen. Der Abzinsungssatz spiegelt die aktuellen Markterwartungen wider.

Rückstellungen werden regelmäßig überprüft und an die bestmögliche Schätzung angepasst. Wenn klar wird, dass es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass mit der Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen verbunden ist, wird die Rückstellung aufgelöst.

Rückstellungen werden nur für Ausgaben verbraucht, für die sie ursprünglich gebildet wurden. Dotierungen, die in einem Geschäftsjahr erfolgen, werden im Posten „Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und beinhalten auch durch Zeitablauf bedingte Erhöhungen; die Erfassung erfolgt abzüglich allfälliger Auflösungen.

„Sonstige Rückstellungen“ beinhalten auch Verpflichtungen für Leistungen an Vertreter, insbesondere nachträgliche Zahlungen betreffend das Kundenportfolio, Leistungsvergütungen, vertragliche Zahlungen und Zahlungen im Rahmen von Wettbewerbsverbotsklauseln, die wie leistungsorientierte Pläne bewertet werden; dementsprechend werden diese Verpflichtungen unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens berechnet (siehe oben „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“).

Eventualverbindlichkeiten – dazu zählen bestimmte Garantien und Akkreditive, die als Sicherheiten dienen – sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen entstehen und deren Existenz erst durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Bank Austria stehen, oder gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, aber nicht erfasst werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit der Erfüllung der Verpflichtung nicht wahrscheinlich ist oder weil die Höhe der Verpflichtung nicht verlässlich bewertet werden kann.

Eventualverbindlichkeiten werden nicht im Abschluss erfasst, aber angegeben, sofern die Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.8.3 – Anteilsbasierte Vergütungen

Vergütungen an Arbeitnehmer für geleistete Dienste mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente umfassen:

- Aktienoptionen;
- „Performance Shares“ (bei Erreichung bestimmter Ziele gewährt);
- „Restricted Shares“ (mit Behaltefrist).

In Anbetracht der Schwierigkeit, den beizulegenden Zeitwert der Dienstleistungen, die gegen Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente erworben wurden, verlässlich zu bewerten, wird auf den beizulegenden Zeitwert der Instrumente selbst, bewertet zum Zeitpunkt der Zuteilung, Bezug genommen.

Dieser beizulegende Zeitwert wird im Posten „Verwaltungsaufwand – Personalaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand gegen die Rücklagen innerhalb des Eigenkapitals erfasst, periodengerecht über den Zeitraum, in dem die Dienstleistungen erworben wurden.

Der beizulegende Zeitwert einer anteilsbasierten Vergütung mit Barausgleich, die erworbenen Dienstleistungen und die eingegangene Verbindlichkeit werden zum beizulegenden Zeitwert der Verbindlichkeit bewertet und im Posten „Sonstige Passiva“ erfasst. Der beizulegende Zeitwert der Verbindlichkeit wird, solange die Verbindlichkeit nicht erfüllt ist, zu jedem Bilanzstichtag neu bewertet; Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Posten „Verwaltungsaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.8.4 – Sonstige langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer – z. B. Jubiläumsgelder, die bei Erreichen einer vorher bestimmten Anzahl an Dienstjahren gezahlt werden – werden im Posten „Sonstige Passiva“ auf Basis der Bewertung der Verbindlichkeit zum Bilanzstichtag angesetzt, wobei der Betrag auch in diesem Fall von einem externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung der Anwartschaftsansammlungsmethode bestimmt wird (siehe „Rückstellungen – Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“).

Gewinne (Verluste) aus dieser Art von Leistungen werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.9 – Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus eingezahltem Kapital, das ist das dem Unternehmen von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital plus Kapitalrücklagen), und aus erwirtschaftetem Kapital (Gewinnrücklagen, Rücklagen aus der Währungsumrechnung, IAS 39-Rücklagen, versicherungsmathematische Gewinne/Verluste, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss) zusammen. Unter IAS 39-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AfS-Bestandes (AfS-Rücklage) sowie die nicht ergebniswirksam erfassten Komponenten aus dem Hedge Accounting (Cashflow-Hedge-Rücklage) gemäß IAS 39 nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

Vom Unternehmen gehaltene eigene Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen. Die Differenz zwischen dem Kurswert bei einem späteren Verkauf eigener Aktien und den diesbezüglichen Rückkaufkosten nach Steuern wird direkt im Eigenkapital erfasst.

A.6.10 – Nettozinsertrag

Zinserträge, Zinsaufwendungen und ähnliche Erträge und Aufwendungen beziehen sich auf monetäre Posten – d. h. zwischenveranlagte Liquidität und kurzfristige Schulden, zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Forderungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten.

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumenten werden in den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

Zinsen umfassen auch den negativen oder positiven Saldo von Differenzausgleich und Margins bei Finanzderivaten,

- die der Absicherung verzinslicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen;
- die zu Handelszwecken gehalten werden, aber für geschäftliche Zwecke mit Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert designiert sind (Fair Value Option);
- die für geschäftliche Zwecke mit zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, wobei sich Differenzausgleich oder Margins für unterschiedliche Laufzeiten ergeben.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.11 – Provisionen

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit sind, fließen in die Ermittlung des Effektivzinssatzes ein.

Sonstige Provisionserträge wie Kontoführungsgebühren, Vermögensverwaltungsgebühren, Verkaufsprovisionen, Platzierungs- und Syndizierungsgebühren werden bei Erbringung der betreffenden Dienstleistungen erfasst. Sonstige Provisionsaufwendungen beziehen sich hauptsächlich auf Transaktions- und Dienstleistungsgebühren und werden bei Erhalt der betreffenden Dienstleistungen als Aufwendungen erfasst.

A.6.12 – Dividenden

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in jenem Geschäftsjahr erfasst, in dem ihre Ausschüttung genehmigt wurde.

A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten

In diesem Posten werden die Ergebnisse aus Veräußerungen von Forderungen, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen und finanziellen Verbindlichkeiten gezeigt. Veräußerungserfolge aus Handelsaktiven und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind nicht enthalten.

A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Außer Gewinnen und Verlusten von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten inkludiert dieser Posten auch Ergebnisse aus der Bewertung dieser Bilanzposten zum beizulegenden Zeitwert.

A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte

Unter diesen Posten werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen in Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft ausgewiesen.

A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Als Bestandteil dieses Postens werden auch die Abschreibungen auf aus Finanzierungs-Leasing gehaltene Vermögenswerte dargestellt.

A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

Dividenden von assoziierten Unternehmen werden im Posten Dividenden ausgewiesen.

A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

Dieser Posten beinhaltet Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken, Gebäuden und sonstigen Vermögenswerten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

A.7.1 – Allgemeine Informationen

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Der beizulegende Zeitwert ist jener Preis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde (d. h. ein Abgangspreis).

Der beizulegende Zeitwert einer kurzfristig abrufbaren finanziellen Verbindlichkeit (z. B. einer Sichteinlage) ist nicht geringer als der bei Fälligkeit zahlbare Betrag unter Abzinsung ab dem ersten Termin, an dem die Zahlung des Betrags verlangt werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt notieren, bemisst sich der beizulegende Zeitwert nach den offiziellen Preisen des Hauptmarktes, zu dem die Gruppe Zugang hat („Mark to Market“).

Ein Finanzinstrument gilt als an einem aktiven Markt notiert, wenn Preisnotierungen von einem Preisberechnungs-Service, einem Händler, einem Broker, einer Agentur, die Kurse bestimmt, oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise tatsächliche und regelmäßig auftretende Markttransaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern darstellen. Gibt es für ein Finanzinstrument in seiner Gesamtheit keine veröffentlichte Preisnotierung an einem aktiven Markt, gibt es jedoch aktive Märkte für die Bestandteile des Finanzinstruments, wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage der Marktpreise für die Bestandteile ermittelt.

Wenn keine beobachtbaren Preise an einem aktiven Markt für einen identischen Wert, den eine andere Partei als Vermögenswert hält, oder andere beobachtbare Inputfaktoren – z. B. der notierte Preis an einem Markt, der für einen von einem Dritten als Vermögenswert gehaltenen identischen Wert nicht aktiv ist – verfügbar sind, wendet die Gruppe eine andere Bewertungstechnik an, zum Beispiel:

- (i) einen einkommensbasierten Ansatz (z. B. ein Barwertverfahren, das die künftigen Cashflows berücksichtigt, die ein Marktteilnehmer aus dem Halten einer Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments als Vermögenswert erwartet);
- (ii) einen marktbasieren Ansatz (z. B. die Verwendung notierter Preise für ähnliche Verbindlichkeiten oder Eigenkapitalinstrumente, die von Dritten als Vermögenswerte gehalten werden).

Die Gruppe wendet Bewertungstechniken („Mark to Model“) an, die mit allgemein vom Markt anerkannten und angewendeten Verfahren in Einklang stehen. Bewertungsmodelle beinhalten Techniken, die auf der Abzinsung künftiger Cashflows und auf Volatilitätsschätzungen basieren, und werden im Zuge ihrer Weiterentwicklung und in periodischen Abständen überarbeitet, um ihre Übereinstimmung mit den Bewertungszielen sicherzustellen.

Bei diesen Verfahren werden Inputfaktoren verwendet, die auf Preisen basieren, die für das bewertete Instrument bei Transaktionen in der jüngsten Zeit erzielt wurden, bzw. auf Preisen/Notierungen für Instrumente mit ähnlichen Eigenschaften hinsichtlich ihres Risikoprofils.

Diese Preise/Notierungen sind maßgeblich für die Bestimmung signifikanter Parameter in Bezug auf Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Kursrisiko des bewerteten Instruments.

Die Bezugnahme auf diese „Markt“-Parameter ermöglicht die Einengung des Ermessensspielraums bei der Bewertung und gewährleistet die Verifizierung des daraus resultierenden beizulegenden Zeitwerts.

Wenn für einen oder mehrere Risikofaktoren eine Bezugnahme auf Marktdaten nicht möglich ist, dienen Schätzungen auf Basis historischer Daten als Inputfaktoren bei den angewendeten Bewertungsmodellen.

Zur weiteren Gewährleistung der Objektivität von Bewertungen mittels Bewertungstechniken verwendet die Gruppe:

- unabhängige Preisverifizierungen (Independent Price Verifications – IPV) und
- Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Adjustments – FVA).

Im Rahmen der unabhängigen Preisverifizierung erfolgt eine monatliche Überprüfung der Preise von Handelspositionen durch Risikomanagementeinheiten; diese sind von den das Engagement eingehenden Geschäftseinheiten unabhängig. Die Verifizierung erfordert den Vergleich und die Anpassung des Tagespreises im Einklang mit den von unabhängigen Marktteilnehmern erhaltenen Bewertungen.

Bei Instrumenten, die nicht an einem aktiven Markt notieren, werden für die oben beschriebene Verifizierung Preise herangezogen, die von Informationslieferanten als Referenzwerte bereitgestellt werden. Dabei werden jene Preise stärker gewichtet, die für das zu bewertende Instrument als repräsentativ gelten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Diese Bewertung berücksichtigt die Durchführbarkeit der Transaktion zum beobachteten Preis, die Anzahl der Informationslieferanten, den Ähnlichkeitsgrad der Finanzinstrumente, den Grad der Übereinstimmung von Preisen aus verschiedenen Quellen und das vom Informationslieferanten für die Einholung der Informationen angewendete Verfahren.

Ergänzt wird die unabhängige Preisverifizierung durch die Berechnung weiterer regulatorischer Fair-Value-Anpassungen, die auch für Rechnungszwecke anerkannt werden, zur Berücksichtigung von Risiken, die sich vor allem aus der eingeschränkten Liquidität der Positionen, den verwendeten Bewertungstechniken und dem Kontrahentenrisiko ergeben.

A.7.2. – Fair-Value-Hierarchie

IFRS 13 schreibt vor, dass zum beizulegenden Zeitwert bewertete Instrumente nach der Beobachtbarkeit der für die Preisbestimmung verwendeten Inputfaktoren zu gliedern sind.

Insbesondere werden dafür drei Stufen festgelegt:

- Level 1: Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2: Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3: Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	31.12.2014			31.12.2013		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	225	3.236	72	290	1.904	13
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	2	52	57	21	236	86
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	15.980	4.960	1.133	12.479	5.928	1.220
Hedging-Derivate	–	3.932	20	–	2.837	2
Sachanlagen (zum Fair Value bewertet)	–	–	70	–	–	69
SUMME	16.208	12.179	1.351	12.789	10.905	1.391
Handelspassiva	28	3.308	117	31	1.467	7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	666	5	–	788	9
Hedging-Derivate	–	3.290	12	–	2.218	1
SUMME	28	7.264	134	31	4.473	17

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2013			
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2013	76	127	2.224	–
Erhöhungen	744	6	925	2
Zugänge	721	–	492	2
Gewinne erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	15	5	138	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	2	5	–	–
Eigenkapital ²⁾	x	x	69	–
Überträge aus anderen Levels	1	–	139	–
Sonstige Erhöhungen	6	1	87	–
Verminderungen	–806	–47	–1.929	–
Abgänge	–735	–	–637	–
Tilgungen	–23	–16	–15	–
Verluste erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	–4	–29	–33	–
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–29	–	–
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–138	–
Überträge in andere Levels	–	–	–838	–
Sonstige Verminderungen	–45	–2	–269	–
Buchwert per 31.12.2013	13	86	1.220	2
	2014			
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2014	13	86	1.220	2
Erhöhungen	681	11	684	18
Zugänge	660	–	628	18
Gewinne erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	19	2	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	7	–	–	–
Eigenkapital ²⁾	x	x	21	–
Überträge aus anderen Levels	1	7	4	–
Sonstige Erhöhungen	1	3	31	–
Verminderungen	–623	–41	–771	–
Abgänge	–608	–	–198	–
Tilgungen	–13	–31	–38	–
Verluste erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–10	–4	–
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–1	–10	–1	–
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–43	–
Überträge in andere Levels	–	–	–51	–
Sonstige Verminderungen	–1	–	–437	–
Buchwert per 31.12.2014	72	57	1.133	20

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen“ erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ bzw. im „Handelsergebnis“ erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2013		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2013	2	10	1
Erhöhungen	22	26	1
Emission	1	–	1
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	21	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste¹⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	26	–
Verminderungen	–17	–27	–1
Tilgungen	–16	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–27	–1
Buchwert per 31.12.2013	7	9	1
	2014		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2014	7	9	1
Erhöhungen	125	24	11
Emission	116	–	11
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	9	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	24	–
Verminderungen	–15	–28	–
Tilgungen	–14	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne²⁾</i>	–1	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–28	–
Buchwert per 31.12.2014	117	5	12

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2) (Mio €)

	31.12.2014		31.12.2013	
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 1	LEVEL 2
Finanzielle Vermögenswerte				
Handelsaktiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	6	X	28
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	X	12	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	X	2	X
	Übertrag aus Level 2	181	X	1.228
Hedging-Derivate Aktiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–
Finanzielle Verbindlichkeiten				
Handelspassiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–
Hedging-Derivate Passiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–

Änderungen der Einstufung festverzinslicher Wertpapiere (Einstufung in einen jeweils anderen Level) sind auf die Angleichung an die Fair-Value-Hierarchie im Rahmen des „Bond IPV“-Prozesses in der gesamten UniCredit Group zurückzuführen. Speziell die Änderungen zwischen Level 1 und Level 2 sind in der Regel auf zunehmende oder abnehmende Marktgängigkeit des jeweiligen Finanzinstruments zurückzuführen.

A.7.3 – Day-One Profit/Loss

Finanzinstrumente werden in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten – mit Ausnahme jener, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitpunkt bewertet designiert werden – zum Zeitpunkt ihres Ansatzes wird gewöhnlich mit dem dafür erhaltenen oder gezahlten Betrag gleichgesetzt. Bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe A.5.3.2) und Instrumenten, die als zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden (siehe A.5.3.2) wird eine Differenz gegenüber dem erhaltenen oder gezahlten Betrag in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Anwendung konservativer Bewertungsmodelle, die oben beschriebenen Prozesse zur Überprüfung der verwendeten Modelle und der diesbezüglichen Parameter und Wertanpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleisten, dass der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Betrag nicht aus der Nutzung nicht beobachtbarer Bewertungsparameter abgeleitet wird.

Insbesondere ist durch die Bestimmung von Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleistet, dass jener Teil des beizulegenden Zeitwerts dieser Instrumente, der mit der Nutzung subjektiver Parameter in Zusammenhang steht, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird, sondern sich in einer Änderung des Bilanzwerts dieser Instrumente widerspiegelt.

Die Erfassung dieses Teils in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt danach nur dann, wenn objektive Parameter zur Anwendung kommen und die Anpassungen daher ausgebucht werden.

Der Saldo der Wertanpassungen zur Berücksichtigung diverser Modellrisiken betrug zum 31. Dezember 2014 71 Mio € (31. Dezember 2013: 69 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert

Gemäß IFRS 13 vorgeschriebene Angaben über Bestände, die auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden:

Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden in einem zweistufigen Verfahren unter Berücksichtigung der Liquidität auf dem betreffenden Markt bewertet. Liquide Instrumente an aktiven Märkten werden zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Daher werden Bestände solcher Instrumente innerhalb der Fair-Value-Hierarchie in Level 1 ausgewiesen. Bei Instrumenten, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Bewertung auf Basis eines Modells, für das implizite, aus früheren Level-1-Instrumenten abgeleitete Risikoprämienkurven herangezogen werden. Das Modell macht größtmöglichen Gebrauch von beobachtbaren Inputfaktoren und so wenig wie möglich Gebrauch von nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Je nach Nähe zur verwendeten Risikoprämienkurve werden Wertpapiere auf dieser Grundlage in Level 2 bzw. Level 3 ausgewiesen; die Einstufung in Level 3 erfolgt bei Verwendung einer signifikanten, nicht beobachtbaren Risikoprämie, wenn keine vergleichbaren Risikoprämienkurven verfügbar sind bzw. im Fall komplexer Anleihen. Im Rahmen des Fair-Value-Accounting kompensieren Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung von Liquiditäts- und Modellmängeln das Fehlen beobachtbarer Marktdaten für Bestände in Level 2 und Level 3.

Im Zuge des globalen Prozesses zur unabhängigen Preisverifizierung für Anleihen (Independent Price Verification – IPV) werden Marktpreise von Anleihen in Level 1 und Preismodelle für illiquide Anleihen regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft.

Strukturierte Finanzprodukte

Das Unternehmen ermittelt den beizulegenden Zeitwert strukturierter Finanzprodukte unter Verwendung einer geeigneten Bewertungsmethode für Derivate unter Berücksichtigung der Art des eingebetteten Derivats. Je nach Beobachtbarkeit signifikanter Inputfaktoren des Modells werden derartige Instrumente in Level 2 oder Level 3 eingestuft.

Strukturierte Kreditprodukte (Asset-backed Securities)

Die „Structured Credit Bonds Valuation Group Policy“ der UniCredit behandelt die folgenden zentralen Punkte:

- Ausweitung und Umsetzung des neuen IPV-Prozesses (Independent Price Verification) in allen Unternehmen der Gruppe, um den veränderten Marktverhältnissen für strukturierte Kreditprodukte zu entsprechen;
- Einbeziehung der geltenden „Fair Value Adjustments Policy“.

Gemäß dem IPV-Prozess wird die Qualität eines Preises aufgrund der Verfügbarkeit mehrerer Notierungen unabhängiger Marktteilnehmer für identische Vermögenswerte beurteilt. Daher stützt sich der Prozess in erster Linie auf Markt als zuverlässigen Sammler von Marktnotierungen. In einem zweiten Schritt werden sogenannte „Fallback“-Preise ermittelt, d. h. durch Vergleich jeden Wertpapiers mit einem Bestand ähnlicher Wertpapiere, für die Marktnotierungen verfügbar sind.

OTC-Derivate

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die nicht in einem aktiven Markt gehandelt werden, wird mittels einer Bewertungstechnik bestimmt. In jenen Fällen, wo für die einzelnen Komponenten von Derivaten aktive Märkte vorhanden sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der entsprechenden Marktpreise der einzelnen Komponenten ermittelt.

Bewertungstechniken, die auf beobachtbaren Inputfaktoren basieren, werden als Level-2-Bewertungen bezeichnet. Bewertungstechniken, bei denen signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, werden als Level-3-Bewertungen bezeichnet.

Eigenkapitalinstrumente

Eigenkapitalinstrumente werden in Level 1 eingestuft, wenn eine Preisnotierung an einem aktiven Markt verfügbar ist, und in Level 3, wenn keine Notierungen zur Verfügung stehen oder die Notierung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Eigenkapitalinstrumente werden nur dann in Level 2 ausgewiesen, wenn der Markt, in dem das Eigenkapitalinstrument notiert, nicht als ausreichend aktiv angesehen wird und daher eine Anpassung der quotierten Preise erforderlich scheint.

Investmentfonds

Die Bank Austria Gruppe hält Anteile an bestimmten Investmentfonds, für die der Rechenwert (Net Asset Value – NAV) pro Anteil errechnet wird; dazu zählen offene Investmentfonds, Private-Equity-Fonds und Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen des Unternehmens beinhalten Miteigentumsanteile an Fonds, die vom Unternehmen selbst verwaltet werden, und Anteile an Fonds, die von Dritten verwaltet werden.

Private-Equity-Fonds

Private-Equity-Fonds werden in Level 3 ausgewiesen, weil verlässliche Rechenwerte in der Regel nicht verfügbar sind.

Wenn für die Bemessung zum beizulegenden Zeitwert keine verlässlichen Angaben verfügbar sind, werden Private-Equity-Fonds zu Anschaffungskosten bewertet und gemäß IAS 39 als zur Veräußerung verfügbar eingestuft („Anlagevermögen“). Eine Wertsteigerung des Anteils an einem Private-Equity-Fonds führt nicht zu einem Anstieg des Buchwerts; ein Wertzuwachs wird erst beim Verkauf als Veräußerungsgewinn ausgewiesen. Eine Verminderung des Werts kann bei Erfüllung bestimmter Kriterien zu einem Wertminderungsaufwand führen. Objektive Anhaltspunkte liegen vor, sobald von einer nachteiligen, verlässlich quantifizierbaren Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows ausgegangen werden kann, die signifikant ist oder länger andauert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sonstige Fonds

Die Bank Austria Gruppe hält auch Anteile an offenen Investmentfonds und Immobilienfonds.

Offene Investmentfonds werden wegen der hohen Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Marktes und der beobachtbaren Inputfaktoren gewöhnlich in Level 1 oder Level 2 eingestuft.

Die Einstufung von Immobilienfonds in Level 2 oder Level 3 steht hauptsächlich im Zusammenhang mit den Eigenschaften des zugrunde liegenden Vermögenswerts. Ungeachtet der Art von Investmentfonds erfolgt bei ihrer Bewertung eine entsprechende Anpassung des Rechenwerts aufgrund der spezifischen Merkmale des jeweiligen Fonds.

Fair-Value-Anpassung

Die grundlegenden Fair-Value-Bemessungen sind um Faktoren zu bereinigen, die nicht im Basisbarwert enthalten sind, den ein Marktteilnehmer bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats berücksichtigen würde. In der Bank Austria Gruppe werden folgende Anpassungen durchgeführt:

- Credit Valuation Adjustment (CVA) und Debit Valuation Adjustment (DVA)
- Modellrisiko
- Glattstellungsrisiko
- Marktliquiditätsrisiko
- Sonstige Anpassungen

Sofern der Wert der Fair-Value-Anpassungen gemäß IFRS 13.48 auf Basis eines Netto-Exposures ermittelt wird, wird diese Anpassung auf Basis konsistenter Algorithmen auf die einzelnen Geschäfte verteilt.

Credit Valuation Adjustment und Debit Valuation Adjustment (CVA/DVA)

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Credit Valuation Adjustments (CVAs) und Debit Valuation Adjustments (DVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Kontrahentenrisikos bzw. der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt werden.

Die CVA/DVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile. Die simulierten Exposures berücksichtigen auch das Specific Wrong Way Risk (z. B. Aktienoptionen, Pensionsgeschäfte).

Je nach Counterparty-Segment kommt ein gemischter Ansatz zur Anwendung:

- 1) einseitige CVA-Berechnung auf der Grundlage historischer Werte für PD (Ausfallwahrscheinlichkeit) und LGD (Verlustquote bei Ausfall) für nicht-finanzielle Kontrahenten und Kontrahenten ohne Einzeladressen-CDS;
- 2) bilaterale CVA-Berechnung auf der Grundlage marktimplizierter Werte für PD und LGD (CDS).

Bei Kunden mit $PD = 1$ (d. h. Kunden, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen) erfolgt keine zusätzliche Berechnung von CVA/DVA, um eine Doppelzählung mit Pauschal- oder Einzelwertberichtigung zu vermeiden.

OIS Discounting Adjustment

Der Konzern berücksichtigt seit 31. Dezember 2013 den OIS-Abzinsungseffekt (Overnight Index Swap = OIS) für besicherte Exposures mit folgender zentraler Anpassung: Die Euro-Abzinsungskurve wird durch die OIS-Kurve ersetzt und die Beurteilung der Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt über eine volle Neubewertung. Zur Abdeckung des OIS-Effekts aus Nicht-Euro-Währungen wurde zusätzlich eine OIS-Modellreserve gebucht. Beide Anpassungen erfolgten als Änderungen rechnungslegungsbezogener Schätzungen und wurden erstmals 2013 erfolgswirksam gebucht.

Modellrisiko

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten werden Finanzmodelle verwendet, wenn direkte Marktnotierungen nicht ohne weiteres verfügbar sind.

Im Allgemeinen entspricht das Modellrisiko der Möglichkeit, dass die Bewertung eines Finanzinstruments von der Wahl des Modells tatsächlich beeinflusst wird. Für die Bewertung eines Finanzinstruments können verschiedene Methoden verwendet werden, die unter Umständen zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Modellrisikoanpassungen beziehen sich auf das Risiko, dass der tatsächliche beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments von jenem Wert abweicht, der mit dem Modell ermittelt wurde. Die Reserve in Bezug auf strukturierte eigene Emissionen (eigene Risikoprämie – Credit Spread) ist im Rahmen der Modellrisikoreserve abgedeckt.

Glattstellungsrisiko (Close-out)

Das „Close-out Adjustment“ trägt den Kosten der Glattstellung einer (aggregierten) zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsposition Rechnung. Glattgestellt werden kann die Position durch einen Verkauf (bzw. im Falle einer Short-Position durch einen Kauf) oder durch Abschluss eines neuen Geschäfts (oder mehrerer Geschäfte) zur Kompensation bzw. Absicherung der offenen Position. Die Glattstellungskosten werden üblicherweise aus den auf dem Markt beobachteten Geld-Brief-Spannen abgeleitet. Mit dem Close-out Adjustment wird die Tatsache berücksichtigt, dass eine Position zum Mittelkurs bewertet wird, aber nur zum Geld- oder Briefkurs glattgestellt werden kann. Somit bestimmt die Geld-Brief-Spanne die Höhe der Anpassung. Darüber hinaus ist ein Close-out Adjustment des Rechenwerts erforderlich, wenn bei einem Investmentfonds Abschläge für Wertberichtigungen einer Position erfolgen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sonstige Anpassungen

Sonstige Fair-Value-Anpassungen, die nicht unter die bisher genannten Kategorien fallen, kommen in Betracht, um die Bewertung mit dem aktuellen Abgangspreis in Einklang zu bringen, z. B. Anpassungen bei Aktien, deren Marktnotierung für den tatsächlichen Abgangspreis nicht repräsentativ ist, oder Anpassungen für weniger liquide Titel.

Beschreibung der vom Unternehmen verwendeten Verfahren für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie

UniCredit gewährleistet, dass der für jede Position des Handelsbuchs angesetzte Wert in angemessener Weise den aktuellen beizulegenden Zeitwert widerspiegelt. Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt mittels verschiedener Methoden, zu denen auch das Discounted-Cashflow-Verfahren und interne Modelle zählen. Auf Basis der Beobachtbarkeit der verwendeten Inputfaktoren werden alle Finanzinstrumente in Level 1, Level 2 oder Level 3 der Fair-Value-Hierarchie eingestuft. Wenn bei einer Position ein oder mehrere signifikante, nicht direkt beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, kommen zusätzliche Preisverifizierungsverfahren zur Anwendung. Diese Verfahren umfassen unter anderem eine Prüfung relevanter historischer Daten, Gewinn- und Verlustanalysen, die getrennte Bewertung jedes einzelnen Bestandteils eines strukturierten Geschäfts sowie Benchmarking. Mit diesem Ansatz sind Einschätzungen und fachkundige Beurteilungen verbunden; somit könnten Bewertungsanpassungen erforderlich sein, die neben dem verwendeten Preismodell auch die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken berücksichtigen.

Gemäß den „Group Market Risk Governance Guidelines“ werden alle von Handelsbereichen der Unternehmen entwickelten Preismodelle zentral und unabhängig von Marktrisikoeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert. Damit wird eine entsprechende Trennung zwischen den Stellen, die für Entwicklung und Validierung verantwortlich sind, gewährleistet. Zweck dieser unabhängigen Kontrolle ist die Beurteilung des Modellrisikos, das aus der Konzeption, den bei Bedarf erforderlichen Kalibrierungstechniken und der Angemessenheit des Modells für ein bestimmtes Produkt auf einem definierten Markt entsteht.

Über die tägliche Anpassung an den Marktpreis („Marking to Market“) bzw. an das Preismodell („Marking to Model“) hinaus ist eine unabhängige Preisverifizierung (Independent Price Verification – IPV) durchzuführen. Das Projekt Global Bond IPV soll für jedes illiquide Instrument einen vom Marktrisiko unabhängigen beizulegenden Zeitwert liefern.

Die Sensitivitätsanalyse für Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.

Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.

Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen.

Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite“ zu entnehmen.

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im regulatorischen Bankbuch (BB) liegt; aus Bilanzierungssicht werden festverzinsliche Wertpapiere überwiegend in der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ (AfS) gebucht, und Derivate im Bankbuch werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht beobachtbaren Modellinputfaktoren (z. B. Volatilitäten) verwendet.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Mio €)

PRODUKTARTEN		FAIR VALUE VERMÖGENSWERTE	FAIR VALUE VERBINDLICHKEITEN	NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SCHWANKUNGS- BREITE	
Derivate	Finanzderivate	Aktien	-47,5	63,7	Basiswert	15 %
		Devisen	-34,0	45,6	Zinssatz	100 bps
		Zinssätze	-7,0	9,5	Swap-Satz (bp)	100 bps
	Kreditderivate		-0,5	10,4	Risikoprämie	10 bps
		Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	-1.066,6	4,7	Preis
Eigenkapitalinstrumente	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	-124,2		Preis	15 %	
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	-64,8		Preis	15 %	

(Mio €)

PRODUKTARTEN		SCHWANKUNGSBREITE DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS BEI ANWENDUNG PLAUSIBLER ALTERNATIVER BEWERTUNGSANNAHMEN	
Derivate	Aktien	+/-	1,7
	Devisen	+/-	1,2
	Zinssätze	+/-	0,2
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	+/-	39,7
Eigenkapitalinstrumente	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	+/-	2,0
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	+/-	1,0

Beschreibung der Bewertungstechnik für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von in Level 2 oder Level 3 eingestuft Instrumenten

Für die Bewertung einiger Positionen, für die aus Marktquellen keine Marktpreise verfügbar sind, werden Bewertungstechniken verwendet. Die UniCredit Group verwendet bekannte Bewertungstechniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt und notiert werden. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Level 2 und Level 3 werden folgende Bewertungstechniken verwendet:

Optionspreismodell

Optionsbewertungsverfahren werden im Allgemeinen für Instrumente verwendet, bei denen der Inhaber bei Eintritt eines künftigen Ereignisses – z. B. wenn der Preis eines zugrunde liegenden Vermögenswerts einen vorab festgelegten Ausübungspreis über- oder unterschreitet – ein bedingtes Recht oder eine bedingte Verpflichtung hat. Optionsmodelle schätzen die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des betreffenden Ereignisses unter Berücksichtigung von Annahmen wie Volatilitätsschätzungen, des Preises des zugrunde liegenden Instruments und der erwarteten Rendite.

Discounted Cashflow

Das Discounted-Cashflow-Verfahren besteht im Wesentlichen in einer Schätzung künftiger Cashflows, die über die Laufzeit eines Instruments hinweg erwartet werden. Das Modell erfordert die Schätzung der Cashflows und die Anwendung von Marktparametern für die Diskontierung: Der Abzinsungs- oder Diskontierungsfaktor spiegelt die vom Markt verlangten Risikoprämien bzw. Refinanzierungsaufschläge für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen zur Errechnung eines Barwerts wider. Der beizulegende Zeitwert des Kontrakts ist die Summe der Barwerte künftiger Cashflows.

Hazard Rate Model

Im Gegensatz zu Anleihen kann man den Gewinn oder Verlust aus einer CDS-Position nicht einfach dadurch ermitteln, dass man die Differenz zwischen dem aktuell notierten Marktpreis zuzüglich der erhaltenen Kupons und dem Kaufpreis berechnet. Zur Bewertung eines CDS sind eine Laufzeitstruktur von CDS-Spreads, eine Annahme bezüglich der Einbringungsquote und ein Modell heranzuziehen.

Marktbasierter Ansatz

Eine Bewertungstechnik, die Preise und andere Informationen nutzt, die in Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder vergleichbare (d. h. ähnliche) Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, z. B. Geschäftsbetriebe, beteiligt sind.

Angepasster Inventarwert (Adjusted Net Asset Value)

Der Inventarwert ist der Gesamtwert der Vermögenswerte eines Investmentfonds abzüglich der Verbindlichkeiten. Ein Anstieg des Inventarwerts führt zu einem Anstieg der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Beschreibung der nicht beobachtbaren Inputfaktoren, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Instrumenten in Level 3 herangezogen werden, sowie der Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Veränderungen dieser Inputfaktoren

Im Folgenden wird die gerichtete Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in Level 3 auf Veränderungen signifikanter nicht beobachtbarer Inputfaktoren beschrieben. Für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, bei der signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden (Level 3), erfolgt eine Sensitivitätsanalyse, um eine Reihe möglicher alternativer Bewertungen zu erhalten. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Auswirkung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors auf die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Level 3 von der Korrelation zwischen verschiedenen, im Bewertungsverfahren verwendeten Inputfaktoren abhängt. Weiters beeinflusst eine Veränderung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors den Betrag und die Richtung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts, auch in Abhängigkeit davon, um welches Instrument es sich handelt und ob das Instrument als Vermögenswert oder als Verbindlichkeit gehalten wird.

Volatilität

Die Volatilität ist ein Maß für die Preisschwankungen eines Finanzinstruments im Lauf der Zeit. Sie misst insbesondere, wie rasch und wie stark sich der Marktpreis eines Instruments, ein Parameter oder ein Marktindex ändert, wobei diese Veränderung als Prozentsatz der relativen Preisänderung ausgedrückt wird. Je höher die Volatilität des zugrunde liegenden Instruments, desto risikoreicher ist das Instrument. Allgemein gilt, dass Long-Positionen in Optionen (Vermögenswerte) von einer Zunahme der Volatilität profitieren, während bei Short-Positionen in Optionen (Verbindlichkeiten) Verluste eintreten.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten von Volatilität: Zinsvolatilität, Inflationsvolatilität, Wechselkursvolatilität und Volatilität von Aktien, Aktienindizes oder anderen Indizes.

Korrelation

Die Korrelation ist ein Maß für die Beziehung zwischen den Veränderungen zweier Variablen. Wenn Parameter positiv miteinander korrelieren, führt eine Zunahme der Korrelation zu einem höheren beizulegenden Zeitwert. Andererseits führt bei einer Short-Position eine Zunahme der Korrelation – für sich allein betrachtet – im Allgemeinen zu einer niedrigeren Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Änderungen des Korrelationsgrads können somit je nach Art der Korrelation eine starke günstige oder ungünstige Auswirkung auf den beizulegenden Zeitwert eines Instruments haben.

Die Korrelation ist ein Inputfaktor für die Bewertung eines Derivats, bei dem der Ertrag von einem oder mehreren zugrunde liegenden Risiken abhängt. Der Korrelationsgrad, der bei der Bewertung von Derivaten mit mehreren zugrunde liegenden Risiken berücksichtigt wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab; dazu zählt auch die Art der Risiken.

Dividenden

Die Herleitung eines Terminkurses für eine bestimmte Aktie oder einen Index ist von Bedeutung für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Forward- und Swap-Kontrakten und für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von Optionspreismodellen. Das Verhältnis zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf einer Kombination der erwarteten Höhe zukünftiger Dividenden und der Zahlungszeitpunkte sowie in geringerem Maß auf den jeweiligen Refinanzierungssätzen für die betreffende Aktie. Die Dividendenrendite und das Timing sind die wichtigsten Parameter bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts für Instrumente, die Reagibilität auf einen Terminkurs zeigen.

Zinskurve

Die Zinskurve für weniger liquide Währungen bezieht sich auf die Zinssätze in Währungen, für die in Bezug auf Enge, Tiefe und Widerstandsfähigkeit keine Marktliquidität gegeben ist. Die Illiquidität dieser Inputdaten hat direkten Einfluss auf die Bewertung von Anleihen oder Derivaten in illiquiden Währungen.

Risikoprämien (Credit Spreads)

Verschiedene Bewertungsmodelle insbesondere für Kreditderivate erfordern einen Input für die Risikoprämie (Credit Spread), die die Kreditqualität der betreffenden Adresse widerspiegelt. Die Risikoprämie eines bestimmten Wertpapiers wird in Relation zur Rendite auf einen Benchmark-Titel oder einen Referenzsatz – häufig U.S. Treasury oder LIBOR – angegeben und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Die Bandbreiten für Risikoprämien decken verschiedene Basiswerte (Indizes und Einzeladressen), Regionen, Branchen, Laufzeiten und Kreditqualitäten (hochverzinslich und Investment Grade) ab. Aus der Vielzahl dieser Werte ergibt sich auch eine Vielzahl nicht beobachtbarer Inputfaktoren.

Verlust bei Ausfall (Loss Given Default – LGD)/Einbringungsquote

Der Verlust bei Ausfall (LGD) wird auch als Verlustschwere bezeichnet (bei umgekehrter Betrachtung spricht man von der Einbringungsquote) und stellt den Prozentsatz der vertraglichen Cashflows dar, der bei einem Ausfall nicht mehr einbringlich ist, ausgedrückt als Nettobetrag des Verlusts in Relation zum aushaftenden Kreditsaldo. Eine Zunahme des Verlusts bei Ausfall führt für sich allein betrachtet zu einer Verringerung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der Verlust bei Ausfall ist kreditspezifisch, derartige Verluste werden im Allgemeinen durch wesentliche Eigenschaften der Transaktion beeinflusst, z.B. durch das Vorhandensein von Sicherheiten und den Grad der Nachrangigkeit.

Preis

Wenn keine beobachtbaren Marktpreise vorhanden sind, werden für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts Vergleiche herangezogen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Quote der vorzeitigen Rückzahlung (Prepayment Rate – PR)

Die Prepayment Rate ist die geschätzte Quote der voraussichtlichen vorzeitigen Rückzahlung des Kapitals des betreffenden Schuldtitels. Freiwillige, nicht planmäßige Zahlungen (vorzeitige Rückzahlungen) verändern die künftigen Cashflows für den Investor und dadurch auch den beizulegenden Zeitwert des Wertpapiers. Je stärker sich die vorzeitige Rückzahlung ändert, desto stärker ändert sich die gewichtete durchschnittliche Laufzeit des Wertpapiers; dies beeinflusst die Bewertung positiv oder negativ, je nach Art des Wertpapiers und der Richtung der Änderung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit.

Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD)

Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass vertragliche Schulden nicht eingezogen werden können. Diese Kennzahl stellt eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit dar, dass ein Bankkunde nicht in der Lage sein wird, seinen Schuldverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachzukommen. Die PD eines Schuldners hängt nicht nur von den Risikoeigenschaften des betreffenden Schuldners ab, sondern auch vom wirtschaftlichen Umfeld und dem Grad, in dem das wirtschaftliche Umfeld den Schuldner beeinflusst.

Das Management von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden – z.B. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten –, erfolgt nicht auf Basis des beizulegenden Zeitwerts.

Der beizulegende Zeitwert dieser Instrumente wird nur für Berichtszwecke berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz oder die Gewinn- und Verlustrechnung. Da diese Instrumente im Allgemeinen nicht gehandelt werden, erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis interner Parameter, die gemäß IFRS 13 teilweise als nicht beobachtbare Inputfaktoren eingestuft werden.

Im Laufe des Jahres 2014 wurde die Fair-Value-Ermittlung von Forderungen und Verbindlichkeiten weiter dahingehend verfeinert, als kundenindividuelle Risikoparameter normalisiert wurden, um die Fair-Value-Rechnung an Marktparametern zu orientieren. Durch diese Methodenverbesserung sind Vergleiche zum Jahr 2013 nur bedingt möglich. Im Durchschnitt sollten jedoch die gesunkenen Marktindikatoren bei gegebenen Laufzeitstrukturen zu einer Erhöhung der Fair Values geführt haben.

Forderungen

Der beizulegende Zeitwert von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wird vor allem mit Hilfe eines risikoadjustierten Barwertansatzes bestimmt. Für einige Portfolios kommen vereinfachte Ansätze unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften zur Anwendung.

Die Cashflows beinhalten Kapitalrückzahlungen, Zinszahlungen und alle sonstigen Gebühren und hängen von den Vertragsbedingungen und Marktverhältnissen (d. h. Zinssätzen) ab.

Der risikolose Zinssatz ist jener Zinssatz, den der Markt für Veranlagungen ohne Risiko für eine bestimmte Laufzeit verlangt.

Die Risikoprämie (Credit Spread) stellt die zusätzliche Rendite dar, die ein Marktteilnehmer für eine risikoreiche Veranlagung verlangt. Die Risikoprämie für nicht notierte Produkte wie kommerzielle Instrumente lässt sich nicht aus beobachtbaren Marktpreisen ableiten; die Bank hat daher die Risikoprämie auf Basis kontrahentenspezifischer bzw. transaktionsspezifischer Faktoren (d. h. Annahmen über Einbringungsquote, Ausfallwahrscheinlichkeit) geschätzt.

Für Zwecke der Einstufung in die Fair-Value-Hierarchie (Level 2 oder Level 3) wird untersucht, inwiefern die so geschätzten Risikoprämien einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value haben. Sofern der so ermittelte Fair Value nicht erheblich vom risikolosen Barwert abweicht, erfolgt eine Einstufung in Level 2. Kurzfristige Geschäfte, für die unter Anwendung der Vereinfachungsregel des IFRS 7.29 der Fair Value mit dem Buchwert gleichgesetzt wird, werden als Level 3 eingestuft. Die angewendeten Methoden zur bestmöglichen Einschätzung der Beobachtbarkeit und Wesentlichkeit der Parameter werden jeweils an die geänderten Marktverhältnisse angepasst.

Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert von Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren – wie oben für Forderungen beschrieben – ermittelt. Die eigene Risikoprämie wird unter Anwendung der Risikokurven der Bank Austria Gruppe in Bezug auf nachrangige und nicht nachrangige Instrumente ermittelt.

Die Einstufung in die Levels der Fair-Value-Hierarchie erfolgt analog zur Vorgehensweise für die Forderungen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

Da bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen hauptsächlich Wertpapiere betreffen, wird der beizulegende Zeitwert für diese Kategorie von Vermögenswerten gemäß den Erläuterungen in „Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert – festverzinsliche Wertpapiere“ ermittelt.

Barreserve

Aufgrund ihrer Kurzfristigkeit und des im Allgemeinen vernachlässigbaren Kreditrisikos wird die Barreserve in der Konzernbilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen, sondern mit Beträgen, die dem beizulegenden Zeitwert nahekommen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Verbriefte Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert verbriefteter Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens bestimmt.

A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities/bestimmte verbrieftete Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie „Kundenforderungen“ umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 31.12.2014:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM- KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMKLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.12.2014	FAIR VALUE 31.12.2014	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente			-3.463	-3.506	74	65	3	84
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	-5	-5	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Bis zur Endfällig- keit zu halten	-20	-20	1	1	-	1
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	-473	-483	40	13	3	12
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	-2.965	-2.997	32	49	-	70
SUMME			-3.463	-3.506	74	65	3	84

A.8 – Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Die letzte Überprüfung der Werthaltigkeit der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten samt deren Firmenwerten erfolgte in der Bank Austria zum 31. Dezember 2013 und führte zu einer Komplettabschreibung sämtlicher Firmenwerte. Entsprechend erübrigen sich zum 31. Dezember 2014 gesonderte Ausführungen zur Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.9 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2014

Angaben zu vollkonsolidierten Unternehmen

Übersicht vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
AI BETEILIGUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.576.202	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
ALLIB LEASING S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00			Zugang per 14.03.2014
ALLIB ROM S. R. L. Ausgegebenes Kapital RON 680.000	BUKAREST	UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A. UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	0,02 99,98			Zugang per 28.04.2014
ALMS LEASING GMBH. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD. Ausgegebenes Kapital EUR 798	CAYMAN ISLANDS	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ALV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
AMBASSADOR PARC DEDINJE D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 2.715.063	BELGRAD	UCTAM D. O. O. BEOGRAD	100,00		100,00	
ANTARES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
AO UNICREDIT BANK Ausgegebenes Kapital RUR 41.787.805.174	MOSKAU	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ARANY PENZUEGYI LIZING ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 60.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014
ARTIST MARKETING ENTERTAINMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 50.000	WIEN	MY BETEILIGUNGS GMBH	100,00		100,00	
AS UNICREDIT FINANCE, LATVIA Ausgegebenes Kapital LVL 86.100.170	RIGA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG		Fusioniert per 26.08.2014	100,00	
AUSTRIA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	0,40 99,60			Zugang per 10.12.2014
AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 2.906.913	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
AWT INTERNATIONAL TRADE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 100.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG		Fusioniert per 26.06.2014	100,00	
B 03 IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00			Zugang per 18.09.2014
B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 730.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. IMMOBILIEN HOLDING GMBH	0,25 99,75			Zugang per 18.09.2014
BA ALPINE HOLDINGS, INC. Ausgegebenes Kapital USD 74.435.918	WILMINGTON	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.630.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH & CO BETA VERMIETUNGS OG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH MY DREI HANDELS GMBH	99,90 0,10		99,90 0,10	
BA BETRIEBSOBJEKTE PRAHA, SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH	100,00		100,00	
BA CA SECUND LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BA CREDITANSTALT BULLUS EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 6.250.000	SOFIA	HVB LEASING EOOD	100,00		100,00	
BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BA GEBAEUEVERMIETUNGSGMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BA GVG-HOLDING GMBH	70,00		70,00	
BA GVG-HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1 Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,00		99,00	
BA PRIVATE EQUITY GMBH IN LIQU. Ausgegebenes Kapital EUR 1.200.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA-CA ANDANTE LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BA-CA FINANCE (CAYMAN) II LIMITED Ausgegebenes Kapital EUR 15.000	GEORGETOWN	ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD.	100,00		100,00	
BA-CA FINANCE (CAYMAN) LIMITED Ausgegebenes Kapital EUR 15.000	GEORGETOWN	ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD.	100,00		100,00	
BA-CA LEASING DREI GARAGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BA-CA LEASING MAR IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 127.177	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA-CA PRESTO LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA/CA-LEASING BETEILIGUNGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 454.000	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA CENA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA CHEOPS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA HYDRA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA KOMMUNALLEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA LEASING ALFA S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA LEASING CARMEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA LEASING GAMA S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00			Zugang per 10.12.2014
BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 21.936.492	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,00 1,00			Zugang per 10.12.2014

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BACA-LEASING AQUILA INGATLANHASNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BACA-LEASING GEMINI INGATLANHASNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BACA-LEASING OMIKRON INGATLANHASNOSTO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAI WOHNUNGSEIGENTUMSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	99,90 0,10		Zugang per 10.12.2014	
BAL CARINA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAL DEMETER IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAL HESTIA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAL HORUS IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAL HYPNOS IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAL LETO IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAL OSIRIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BAL SOBEK IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING IMMOBILIENANLAGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BANK AUSTRIA FINANZSERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 490.542	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA HUNGARIA BETA LEASING KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BANK AUSTRIA LEASING ARGO IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BANK AUSTRIA LEASING HERA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BANK AUSTRIA LEASING IKARUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BANK AUSTRIA LEASING MEDEA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BANK AUSTRIA REAL INVEST CLIENT INVESTMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 145.500	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- KAPITALANLAGE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.000.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 10.900.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	94,95		94,95	
BANK AUSTRIA WOHNBAUBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 18.765.944	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BAREAL IMMOBILIENTREUHAND GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00 50,00		Zugang per 18.09.2014	
BAULANDENTWICKLUNG GDST 1682/8 GMBH & CO OEG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	1,00 99,00		Zugang per 10.12.2014	
BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BF NINE HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BREWO GRUNDSTUECKVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
BUCHSTEIN IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH UND CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BULBANK LEASING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.050.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	100,00		100,00	
CA-LEASING DELTA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CA-LEASING EPSILON INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CA-LEASING EURO, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CA-LEASING KAPPA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CA-LEASING OMEGA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CA-LEASING OVUS S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CA-LEASING PRAHA S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG		Fusioniert am 01.11.2014		Zugang am 14.03.2014	
CA-LEASING SENIOREN PARK GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CA-LEASING ZETA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CABET-HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 290.909	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	CABET-HOLDING GMBH	100,00		100,00	
CAC IMMO S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 200.000	PRAG		Fusioniert am 01.11.2014		Zugang am 14.03.2014	
CAC REAL ESTATE, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 6.719.227	WIEN	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
CAL-PAPIER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
CALG 307 MOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 90.959	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00			
CALG 443 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00		Zugang per 10.12.2014	
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	1,00			
CALG 445 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG 451 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG ALPHA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG ANLAGEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 55.945.753	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG ANLAGEN LEASING GMBH & CO GRUNDSTUECKVERMIETUNG UND -VERWALTUNG KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.326.378	MÜNCHEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,90		Zugang per 10.12.2014	
CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 13.318.789	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG GAMMA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 41.384.084	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. 1050 WIEN, SIEBENBRUNNENGASSE 19–21 OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. 1120 WIEN, SCHOENBRUNNER SCHLOSS- STRASSE 38–42 OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT ACHT OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT VIER OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CALG MINAL GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.286	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
CARD COMPLETE SERVICE BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 6.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,10		50,10	
CARDS & SYSTEMS EDV-DIENSTLEISTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 75.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	5,00		5,00	
		DC BANK AG	1,00		1,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	52,00		52,00	
CEAKSCH VERWALTUNGS G. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	100,00		100,00	
CENTAR KAPTOL DOO Ausgegebenes Kapital HRK 46.830.400	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D.D.	100,00		100,00	
CENTER HEINRICH-COLLIN-STRASSE 1 VERMIETUNGS GMBH U. CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1 BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	83,46 0,10		83,46 0,10	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
CHARADE LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00		100,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
CHEFREN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
CHRISTOPH REISEGGER GESELLSCHAFT M. B. H. IN LIQU. Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	LASSALLESTRASSE BAU-, PLANUNGS-, ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.		Liquidiert per 29.08.2014	100,00	
CIVITAS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
COMMUNA - LEASING GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	REAL-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014
CONTRA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00			Zugang per 10.12.2014
		JAUSERN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	25,00			
DBC SP.Z O. O. Ausgegebenes Kapital PLN 50.000	WARSCHAU	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
DC BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 5.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,94		99,94	
DC ELEKTRONISCHE ZAHLUNGSSYSTEME GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	KSG KARTEN-VERRECHNUNGS- UND SERVICEGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
DEBO LEASING IFN S. A. Ausgegebenes Kapital RON 724.400	BUKAREST	UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A.	0,01			Zugang per 28.04.2014
		UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	99,99			
DINERS CLUB CS, S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 829.848	BRATISLAVA	DC BANK AG	100,00		100,00	
DINERS CLUB POLSKA SP.Z. O. O. Ausgegebenes Kapital PLN 7.500.000	WARSCHAU	DC BANK AG	100,00		100,00	
DIRANA LIEGENSCHAFTSVERTWERTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
DLV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
DOBLERHOF IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 18.09.2014
DOMUS CLEAN REINIGUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BUSINESS INTEGRATED SOLUTIONS AUSTRIA GMBH		Verkauft am 20.01.2014	100,00	
DONAUMARINA PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00			Zugang per 18.09.2014
DONAUTURM AUSSICHTSTURM-UND RESTAURANT-BETRIEBSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 880.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	95,00			Zugang per 18.09.2014
DONAUTURM LIEGENSCHAFTSVERTWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 1.820.000	WIEN	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	94,85			Zugang per 18.09.2014
DR. W. W. DONATH IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00			Zugang per 18.09.2014
DUODEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
DV ALPHA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	PIRTA VERWALTUNGS GMBH	100,00		100,00	
DV BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	PIRTA VERWALTUNGS GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
EKAZENT GEBAEUDEVERMIETUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.310.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	0,06 99,94		Zugang per 18.09.2014	
EKAZENT IMMOBILIEN MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00		Zugang per 18.09.2014	
EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 4.370.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. IMMOBILIEN HOLDING GMBH	0,01 99,99		Zugang per 18.09.2014	
EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	PRO WOHNBAU AG	100,00		Zugang per 18.09.2014	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		Zugang per 18.09.2014	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO AREA BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 18.09.2014	
EUROLEASE AMUN IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
EUROLEASE ANUBIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
EUROLEASE ISIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
EUROLEASE MARDUK IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
EUROLEASE RA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 14.398.879	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
EUROPA BEFEKTETES ALAPKEZELOE ZRT (EUROPA INVESTMENT FUND MANAGEMENT LTD.) Ausgegebenes Kapital HUF 100.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
EUROPE REAL-ESTATE INVESTMENT FUND Ausgegebenes Kapital HUF 0	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
EUROVENTURES-AUSTRIA-CA- MANAGEMENT GESMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	CABET-HOLDING GMBH	100,00		100,00	
EXPANDA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
FACTORBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
FMC LEASING INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEG TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
FMZ SAVARIA SZOLGALTATO KORLATOLT FELELOESSEG TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT LEASING KFT	75,00		Zugang per 10.12.2014	
FMZ SIGMA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
FOLIA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 1.981.769	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
FUGATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
G. N. E. GLOBAL GRUNDSTUECKSVERTWERTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 21.872.755	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
GARAGE AM HOF GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 220.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	90,60			Zugang per 18.09.2014
		SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	2,00			
GBS GRUNDSTUECKSVERTWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
GEBAEUDELEASING GRUNDSTUECKSVERTWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00			Zugang per 10.12.2014
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00			
GEMEINDELEASING GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 18.333	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	37,50			Zugang per 10.12.2014
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	37,50			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
GENERAL LOGISTIC SOLUTIONS LLC Ausgegebenes Kapital RUB 142.309.444	MOSKAU	UCTAM RU LIMITED LIABILITY COMPANY	100,00			100,00
GRUNDSTUECKSVERTWALTUNG LINZ-MITTE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
GUS CONSULTING GMBH IN LIQUIDATION Ausgegebenes Kapital EUR 30.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00			100,00
HBF PROJEKTENTWICKLUNG ZWEI GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	95,00	0,00		Zugang per 18.09.2014
		EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	5,00	100,00		
HBF PROJEKTENTWICKLUNG DREI GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	95,00	0,00		Zugang per 18.09.2014
		EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	5,00	100,00		
HBF PROJEKTENTWICKLUNG EINS GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	95,00	0,00		Zugang per 18.09.2014
		EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	5,00	100,00		
HERKU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00			Zugang per 10.12.2014
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
HONEU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00			Zugang per 10.12.2014
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
HUMAN RESOURCES SERVICE AND DEVELOPMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00			100,00
HVB AUTO LEASING EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 8.073.320	SOFIA	HVB LEASING EOOD	100,00			100,00
HVB LEASING CZECH REPUBLIC S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 49.632.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00			Zugang per 14.03.2014
HVB LEASING EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 9.353.510	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00			100,00
HVB-LEASING AIDA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
HVB-LEASING ATLANTIS INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING FIDELIO INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING FORTE INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING GARO INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING HAMLET INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING JUPITER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING MAESTOSO INGATLANHASZNOSITO KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING NANO INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING ROCCA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING RUBIN KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING SMARAGD KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HVB-LEASING SPORT INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOEOASSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
HYPOVEREINS IMMOBILIEN EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 100.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
IMMOBILIEN HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	ZETA FUENF HANDELS GMBH	100,00		Zugang per 18.09.2014	
IMMOBILIEN RATING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 50.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	61,00		61,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	19,00		19,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	19,00		19,00	
IMMOBILIENLEASING GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
IMU IMMOBILIENENTWICKLUNG MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.500	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	60,00		Zugang per 18.09.2014	
INPROX CHOMUTOV, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
INPROX KLADNO, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
INPROX POPRAD, SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
INPROX SR I., SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
INTRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
INV TOTALUNTERNEHMER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH	100,00		Zugang per 18.09.2014	
ISB UNIVERSALE BAU GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 6.288.890	BRANDENBURG	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
ISTRA D. M. C. DOO Ausgegebenes Kapital HRK 0	UMAG	ISTRATURIST UMAG, HOTELIJERSTVO TURIZAM I TURISTICKA AGENCIJA DD	Verkauft am 28.11.2014		100,00	
ISTRATURIST UMAG, HOTELIJERSTVO TURIZAM I TURISTICKA AGENCIJA DD Ausgegebenes Kapital HRK 0	UMAG	ZAGREBACKA BANKA D. D.	Verkauft am 27.11.2014		93,04	
IVONA BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS ¹	100,00		100,00	
JAUSERN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 2.802.537	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
JOHA GEBAEUDE- ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	LEONDING	UNO-EINKAUFSZENTRUM- VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,03		99,03	
KAISERWASSER BAU- UND ERRICHTUNGS GMBH UND CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80	0,00	99,80	0,00
KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.650.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00		Zugang per 18.09.2014	
KLEA WOHNBAU GESELLSCHAFT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 18.09.2014	
KLEA ZS-IMMOBILIENVERMIETUNG G. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
KLEA ZS-LIEGENSCHAFTSVERMIETUNG G. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
KSG KARTEN-VERRECHNUNGS- UND SERVICEGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 44.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	100,00		100,00	
KUNSTHAUS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	5,00		Zugang per 10.12.2014	
KUR- UND SPORHOTEL GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.650.000	KITZBÜHEL	KLEA TERRAIN- UND BAU- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 18.09.2014	
KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
LAGERMAX LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
LAGEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
LARGO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH VAPE COMMUNA LEASINGGESELLSCHAFT M. B. H.	1,00 99,00		Zugang per 10.12.2014	
LASSALLESTRASSE BAU-, PLANUNGS-, ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
LBC UNTERNEHMENS BETEILIGUNGSGES. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00		Zugang per 18.09.2014	
LEASFINANZ BANK GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.136.500	WIEN	BACA LEASING UND BETEILIGUNGS MANAGEMENT GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
LEASFINANZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 672.053	WIEN	BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
LEGATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
LELEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
LINDENGASSE BUROHAUSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,20		Zugang per 18.09.2014	
		KLEA TERRAIN- UND BAU- GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80			
LINO HOTEL-LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
LIPARK LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
LIVA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 38.731	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
LLC BDK CONSULTING LLC Ausgegebenes Kapital UAH 0	LUTSK	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		100,00	
LLC UKROTSBUD Ausgegebenes Kapital UAH 31.000	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	99,00		99,00	
LTD SI & C AMC UKRSOTS REAL ESTATE Ausgegebenes Kapital UAH 7.000.000	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	99,99		99,99	
M. A. V. 7., BANK AUSTRIA LEASING BAUTRAEGER GMBH & CO. OG. Ausgegebenes Kapital EUR 3.707	WIEN	UNICREDIT LUNA LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
M. A. I. L. BETEILIGUNGSMANAGEMENT GESELLSCHAFT M. B. H. & CO. MCL THETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00	0,00	100,00	0,00
M. A. I. L. FINANZBERATUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 254.355	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	Fusioniert per 12.06.2014		99,95	
		TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.			0,05	
MARTIANEZ COMERCIAL, SOCIEDAD ANONIMA Ausgegebenes Kapital EUR 0	PUERTO DE LA CRUZ	BF NINE HOLDING GMBH	99,96		Zugang per 10.12.2014	
MBC IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
MC MARKETING GMBH IN LIQUIDATION Ausgegebenes Kapital EUR 300.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
MC RETAIL GMBH IN LIQUIDATION Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	MC MARKETING GMBH	100,00		100,00	
MENUETT GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
MEZZANIN FINANZIERUNGS AG Ausgegebenes Kapital EUR 30.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Verkauft am 19.02.2014		56,67	
MIK 2012 KARLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
MM OMEGA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
MOEGRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
MY BETEILIGUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
NAGE LOKALVERMIETUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
NATA IMMOBILIEN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 18.200	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	51,50			Zugang per 10.12.2014
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	6,00			
NOE HYPO LEASING ASTRICTA GRUNDSTUECKVERMIETUNGS GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00			Zugang per 10.12.2014
NORDBAHNHOF BAUFELD 39 PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	7,00			Zugang per 18.09.2014
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	93,00			
NORDBAHNHOF BAUFELD ACHT PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD FUENF PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD SECHS PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 1.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	7,00			Zugang per 18.09.2014
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	93,00			
NORDBAHNHOF BAUFELD SIEBEN PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	7,00		93,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	93,00			
OCT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
OLG HANDELS- UND BETEILIGUNGSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
OOO UNICREDIT LEASING Ausgegebenes Kapital RUR 149.160.248	MOSKAU	AO UNICREDIT BANK	100,00			Zugang per 10.12.2014
PALAIS ROTHSCHILD VERMIETUNGS GMBH & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 2.180.185	WIEN	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
PARZHOF-ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,80			Zugang per 10.12.2014
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20			
PELOPS LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014
PESTSZENTIMREI SZAKORVOSI RENDELŐE KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014
PIANA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
PIRTA VERWALTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 2.067.138	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
POLLUX IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
POMINVEST DD Ausgegebenes Kapital HRK 17.434.000	SPLIT	ZAGREBACKA BANKA D. D.	88,66	88,95	88,66	88,95

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
POSATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
PRELUDE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00			
PRIVATE JOINT STOCK COMPANY FERROTRADE INTERNATIONAL Ausgegebenes Kapital UAH 877.000.000	KIEV	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
PRO WOHNBAU AG Ausgegebenes Kapital EUR 23.621.113	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,69		Zugang per 18.09.2014	
		KLEA TERRAIN- UND BAU- GESELLSCHAFT M. B. H.	0,31			
PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
PRVA STAMBENA STEDIONICA DD ZAGREB Ausgegebenes Kapital HRK 80.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK Ausgegebenes Kapital UAH 2.594.671.442	KIEV	PRIVATE JOINT STOCK COMPANY FERROTRADE INTERNATIONAL	35,58		35,58	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	37,33		36,88	
QUADEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
QUART Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
QUINT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
RAMSES IMMOBILIEN GESELLSCHAFT M. B. H. & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	RAMSES-IMMOBILIENHOLDING GMBH	0,20		0,20	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,30		99,30	
RANA-LIEGENSCHAFTSVERWERTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 72.700	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	99,90		99,90	
REAL INVEST EUROPE D BA RI KAG Ausgegebenes Kapital EUR 0	AUSTRIA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	75,64		Zugang per 01.01.2014	
REAL INVEST IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.400	WIEN	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,00		100,00	
REAL-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
REAL-RENT LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
REGEV REALITAETENVERWERTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 726.728	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
RIGEL IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
RONDO LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
RSB ANLAGENVERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
RVT BAUTRAEGER GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	LBC UNTERNEHMENSBETEILIGUNGSGES. M. B. H.	100,00		Zugang per 18.09.2014	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
SAS-REAL INGATLANUEZEMELTETOE ES KEZELOE KFT. (ENGLISCH: SAS-REAL KFT) Ausgegebenes Kapital HUF 750.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 20.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
SCHOELLERBANK INVEST AG Ausgegebenes Kapital EUR 2.543.549	SALZBURG	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
SCHOTTENGASSE 6–8 IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
SCHOTTENGASSE 6–8 IMMOBILIEN GMBH UND CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Verkauft am 19.02.2014		100,00	
SECA-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
SEDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
SEXT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
SIA UNICREDIT INSURANCE BROKER Ausgegebenes Kapital EUR 15.082	RIGA	SIA UNICREDIT LEASING	100,00		100,00	
SIA UNICREDIT LEASING Ausgegebenes Kapital EUR 15.569.120	RIGA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
SIGMA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.286	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,60		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,40			
SIRIUS IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		99,80	
SONATA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	1,00	1,00	Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,00			
SPECTRUM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
STEW E GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H.	24,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	76,00			
SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O. Ausgegebenes Kapital HRK 1.110.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
SVIF UKRSOTSBUD Ausgegebenes Kapital UAH 0	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		100,00	
TERZ Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
TREDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 365.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
UCL NEKRETNINE D. O. O. Ausgegebenes Kapital BAM 10.000	SARAJEVO	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	30,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	70,00			

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UCTAM BALTICS SIA Ausgegebenes Kapital EUR 4.265.585	RIGA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM BULGARIA EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 20.000	SOFIA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM CZECH REPUBLIC SRO Ausgegebenes Kapital CZK 45.500.000	PRAG	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,96		99,96	
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH	0,04		0,04	
UCTAM D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 564.070.470	BELGRAD	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM HUNGARY KFT Ausgegebenes Kapital HUF 10.100.000	BUDAPEST	EUROPA BEFEKTETESI ALAPKEZELOE ZRT (EUROPA INVESTMENT FUND MANAGEMENT LTD.)	0,33	1,00	Gegründet am 04.03.2014	
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,67	99,00		
UCTAM RK LIMITED LIABILITY COMPANY Ausgegebenes Kapital KZT 5.000.000	ALMATY	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	Liquidiert am 06.03.2014		100,00	
UCTAM RO S. R. L. Ausgegebenes Kapital RON 17.806.000	BUKAREST	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM RU LIMITED LIABILITY COMPANY Ausgegebenes Kapital RUB 4.000.000	MOSKAU	AO UNICREDIT BANK	...		100,00	
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		...	
UCTAM UKRAINE LLC Ausgegebenes Kapital UAH 1.013.324	KIEV	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,99		99,99	
UCTAM UPRAVLJANJE D. O. O. Ausgegebenes Kapital EUR 7.500	LJUBLJANA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UFFICIUM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	5,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00			
UNICOM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT AURORA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 219.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT AUTO LEASING E. O. O. D. Ausgegebenes Kapital BGN 2.205.830	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK A. D. BANJA LUKA Ausgegebenes Kapital BAM 97.055.000	BANJA LUKA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	98,39		98,37	
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG Ausgegebenes Kapital EUR 1.681.033.521	WIEN	UNICREDIT SPA	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S. Ausgegebenes Kapital CZK 8.754.617.898	PRAG	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,94		99,94	
UNICREDIT BANK D. D. Ausgegebenes Kapital BAM 119.195.000	MOSTAR	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	30,14	24,40	30,14	24,40
		ZAGREBACKA BANKA D. D.	65,63	65,69	65,63	65,69
UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 24.118.220.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK SERBIA JSC Ausgegebenes Kapital RSD 23.607.620.000	BELGRAD	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT BANKA SLOVENIJA D. D. Ausgegebenes Kapital EUR 20.383.765	LJUBLJANA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,99		99,99	
UNICREDIT BROKER DOO SARAJEVO ZA BROKERSKE POSLOVE U OSIGURANJU Ausgegebenes Kapital BAM 7.823	SARAJEVO	UNICREDIT GLOBAL LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH	100,00		Zugang per 23.10.2014	
UNICREDIT BROKER S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 8.266	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
UNICREDIT BULBANK AD Ausgegebenes Kapital BGN 285.776.674	SOFIA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,45		99,45	

^{*)} Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

¹⁾ Im Rahmen der Konsolidierung wird aufgrund einer Konstruktion verschränkter Put/Call-Optionen für die Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der UniCredit Bank D. D., Mostar, auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,77 % abgestellt.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT CAIB POLAND S. A. Ausgegebenes Kapital PLN 225.141.851	WARSCHAU	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT CAIB ROMANIA SRL (IN LIQUIDAZIONE) Ausgegebenes Kapital RON 12.173.666	BUKAREST	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 28.05.2014		100,00	
UNICREDIT CAIB SECURITIES ROMANIA SA Ausgegebenes Kapital RON 13.490.893	BUKAREST	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. UNICREDIT TIRIAC BANK S. A.	Liquidiert am 23.04.2014		80,02	19,98
UNICREDIT CENTER AM KAISERWASSER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.800.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A. Ausgegebenes Kapital RON 103.269.200	BUKAREST	UNICREDIT SPA UNICREDIT TIRIAC BANK S. A.	49,90 50,10		49,90 50,10	
UNICREDIT FACTORING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 1.000.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 5.000.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00			Zugang per 14.03.2014
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00			Zugang per 14.03.2014
UNICREDIT FUGGETLEN BIZTOSITASKOEZVETITOE SZOLGALTATO KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 5.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT. UNICREDIT LEASING KFT	25,20 74,80			Zugang per 10.12.2014
UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 14.383.206	WIEN	EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014
UNICREDIT GLOBAL LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 156.905	WIEN	DV ALPHA GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
UNICREDIT INGATLANLIZING ZRT Ausgegebenes Kapital HUF 81.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
UNICREDIT INSURANCE BROKER OOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE BROKER SRL Ausgegebenes Kapital RON 25.000	BUKAREST	UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	100,00			Zugang per 28.04.2014
UNICREDIT JELZALOGBANK ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
UNICREDIT KFZ LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 648.265	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 93.510.420	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	10,00 90,00	89,98		Zugang per 10.12.2014
UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A. Ausgegebenes Kapital RON 41.144.990	BUKAREST	UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A. UNICREDIT TIRIAC BANK S. A.	0,10 99,90			Zugang per 28.04.2014
UNICREDIT LEASING CZ, A. S. Ausgegebenes Kapital CZK 981.452.000	PRAG	UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S.	100,00			Zugang per 14.03.2014
UNICREDIT LEASING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.605.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING FLEET MANAGEMENT S. R. L. Ausgegebenes Kapital RON 680.000	BUKAREST	DV ALPHA GMBH UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	90,02 9,98			Zugang per 14.03.2014
UNICREDIT LEASING FUHRPARKMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 364.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00			Zugang per 10.12.2014
UNICREDIT LEASING HUNGARY ZRT Ausgegebenes Kapital HUF 350.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00			Zugang per 10.12.2014

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT LEASING IMMOTRUCK ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 100.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT LEASING KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT LEASING LUNA KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	80,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT LEASING MARS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	80,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT LEASING REAL ESTATE S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 106.221	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
UNICREDIT LEASING ROMANIA S. A. Ausgegebenes Kapital RON 880.000	BUKAREST	UNICREDIT TIRIAC BANK S. A.	100,00		Zugang per 28.04.2014	
UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S. Ausgegebenes Kapital EUR 26.560.000	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
UNICREDIT LEASING TECHNIKUM GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.435.000	WIEN	LEASFINANZ GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT LEASING URANUS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	80,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT LUNA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT MOBILIEN UND KFZ LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00			
UNICREDIT PARTNER D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 2.001.875	BELGRAD	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 23.10.2014	
UNICREDIT PARTNER LLC Ausgegebenes Kapital UAH 53.557	KIEV	UNICREDIT GLOBAL LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH	100,00		Zugang per 23.10.2014	
UNICREDIT PEGASUS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
UNICREDIT POJISTOVACI MAKLERSKA SPOL. S R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 510.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		Zugang per 14.03.2014	
UNICREDIT POLARIS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT RENT D. O. O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 43.500	BELGRAD	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT TECHRENT LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00			
UNICREDIT TIRIAC BANK S. A. Ausgegebenes Kapital RON 1.101.604.066	BUKAREST	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	0,01		0,01	
		BANK AUSTRIA-CEE BETEILIGUNGSGMBH	0,01		0,01	
		BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	0,01		0,01	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	95,52	50,56	95,52	50,56 ¹⁾
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,01		0,01	
UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 750.000	WIEN	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 72.673	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

1) Im Rahmen der Konsolidierung wird aufgrund einer Konstruktion verschränkter Put/Call-Optionen für die Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S. A., Bukarest, auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,52% abgestellt.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT ZAVAROVALNO ZASTOPINSKA DRUZBA D. O. O. Ausgegebenes Kapital EUR 40.000	LJUBLJANA	UNICREDIT GLOBAL LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH	100,00		Zugang per 23.10.2014	
UNICREDIT ZEGA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT-LEASING HOSPES KFT Ausgegebenes Kapital HUF 1.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT-LEASING NEPTUNUS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.010.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	96,35		Zugang per 10.12.2014	
UNICREDIT-LEASING ORION KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 32.715.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNO-EINKAUFSZENTRUM-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	LEONDING	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VAPE COMMUNA LEASINGGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 431.630	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	75,00		Zugang per 10.12.2014	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.470.930	WIEN	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 18.09.2014	
VIENNA DC BAUTRAEGER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
VIENNA DC TOWER 1 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VIENNA DC TOWER 2 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 726.728	WIEN	WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
WED HOLDING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 72.673	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	53,83		53,83	
WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.634.368	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	38,00		38,00	
		WED HOLDING GESELLSCHAFT M. B. H.	62,00		62,00	
WIEN MITTE IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	50,00			
		BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH	50,00		50,00	
WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.322.141	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
WOHNBAUERRICHTUNGS-UND-VERWERTUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 6.615.700	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,28		Zugang per 18.09.2014	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,72			
WOHN-PARK BRANDENBURG-GORDEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 51.150	BRANDENBURG	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	5,18		Zugang per 18.09.2014	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	94,82			
Z LEASING ALFA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING ARKTUR IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
Z LEASING AURIGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING CORVUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING DORADO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING DRACO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING GAMA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING GEMINI IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING HEBE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GEBAEUDELEASING GRUNDSTUECKVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING HERCULES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING IPSILON IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING ITA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING JANUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING KALLISTO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 263.958	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING KAPA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING LYRA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING NEREIDE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING OMEGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING PERSEUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 16.134.987	WIEN	BANK AUSTRIA LEASING ARGO IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING SCORPIUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING TAURUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		Zugang per 10.12.2014	
Z LEASING VENUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	BETEILIGUNG			
			2014		2013	
			ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
Z LEASING VOLANS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 10.12.2014	
ZABA PARTNER DOO ZA POSREDOVANJE U OSIGURANJU I REOSIGURANJU Ausgegebenes Kapital HRK 1.500.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZAGREB NEKRETNINE DOO Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZAGREBACKA BANKA D. D. Ausgegebenes Kapital HRK 6.404.839.100	ZAGREB	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	84,48		84,48	
ZANE BH DOO Ausgegebenes Kapital BAM 131.529	SARAJEVO	ZAGREB NEKRETNINE DOO	100,00		100,00	
ZAO LOCAT LEASING RUSSIA Ausgegebenes Kapital RUR 107.000.000	MOSKAU	OOO UNICREDIT LEASING	100,00		Zugang per 13.02.2014	
ZAPADNI TRGOVACKI CENTAR D. O. O. Ausgegebenes Kapital HRK 20.000	RIJEKA	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
ZB INVEST DOO Ausgegebenes Kapital HRK 4.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZETA FUENF HANDELS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ZM REVITALISIERUNGS-UND VERMIETUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 2.056.561	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	0,04 99,96		Zugang per 18.09.2014	

Aufgliederung der Minderheitsanteile

Anteile ohne beherrschenden Einfluss

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
ZABA Subgroup	397	403
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	-280	-134
UniCredit Tiriak Bank S. A.	28	28
card complete Service Bank AG	24	24
UniCredit Consumer Financing IFN S. A.	21	15
UniCredit Bulbank AD	6	6
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH	7	6
WED Holding Gesellschaft m. b. H.	4	4
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH	4	4
WED Wiener Entwicklungsges. für den Donauraum AG	4	5
KSG Karten-Verrechnungs- und Servicegesellschaft m. b. H.	2	2
Sonstige Unternehmen	2	20
Sonstige Konsolidierungsanpassungen	-26	-45
SUMME	193	340

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2014

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
Zagrebacka banka d. d. (ZABA Subgroup)	13.408.537	368.856	12.780.776	167.728	11.072.460	2.198.788	341.366	15,53
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	2.450.053	–	–	–	–	273.826	–279.601	27,09
UniCredit Bank d. d. (ZABA Subgroup)	2.024.883	151.480	1.824.862	31.080	1.653.926	325.501	46.946	14,42
UniCredit Tiriak Bank S. A.	6.386.667	132.007	6.144.016	74.059	5.625.463	639.493	28.435	4,44
card complete Service Bank AG	584.214	1	547.348	6.824	263.925	47.292	23.599	49,90
UniCredit Consumer Financing IFN S. A.	298.213	–	296.060	894	254.219	40.357	21.037	52,13
UniCredit Bulbank AD	7.585.671	152.802	7.273.222	101.796	6.382.965	1.141.724	6.336	0,55
Prva Stambena Stedionica d. d. Zagreb (ZABA Subgroup)	326.093	–	324.282	62	285.237	36.457	5.660	15,53
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH	113.560	–	84.206	8.403	–	104.851	6.609	5,05
WED Holding Gesellschaft m. b. H.	9.458	–	9.441	–	–	9.270	4.280	46,17
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH	14.375	1	12.054	282	–	9.130	4.062	44,50
WED Wiener Entwicklungsges. für den Donauraum AG	14.306	2	12.220	10	160	13.078	3.744	28,63
KSG Karten-Verrechnungs- und Servicegesellschaft m. b. H.	7.460	–	267	2.973	–	4.068	2.031	49,90
Sonstige Gesellschaften (ZABA Subgroup)	31.261	12	7.171	22.392	12.960	16.704	2.872	

Die Konsolidierungsanpassungen auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss betragen –24.269 Tsd €.

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2013

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
Zagrebacka banka d. d. (ZABA Subgroup)	14.012.372	722.808	12.982.207	165.668	11.744.370	2.121.273	329.331	15,53
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	3.771.791	–	–	–	–	754.772	–133.938	27,54
UniCredit Bank d. d. (ZABA Subgroup)	1.906.580	181.650	1.673.210	33.074	1.568.791	294.603	42.490	14,42
UniCredit Tiriak Bank S. A.	6.134.640	96.116	5.903.705	74.023	5.392.761	623.923	27.993	4,48
card complete Service Bank AG	571.427	1	521.854	19.869	243.056	48.574	24.238	49,90
UniCredit Consumer Financing IFN S. A.	292.769	–	290.148	714	260.390	28.941	15.092	52,15
UniCredit Bulbank AD	6.475.367	119.535	6.239.068	76.451	5.346.164	1.073.049	5.943	0,55
Prva Stambena Stedionica d. d. Zagreb (ZABA Subgroup)	316.176	–	300.095	63	267.933	30.282	4.702	15,53
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH	136.097	–	93.349	8.801	1.605	126.359	6.381	5,05
WED Holding Gesellschaft m. b. H.	9.461	–	9.438	–	–	9.269	4.279	46,17
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH	15.083	–	11.372	401	–	8.822	3.925	44,50
WED Wiener Entwicklungsges. für den Donauraum AG	19.535	1	12.220	24	280	18.195	5.208	28,63
KSG Karten-Verrechnungs- und Servicegesellschaft m. b. H.	18.280	–	268	2.731	–	3.832	1.912	49,90
Sonstige Gesellschaften (ZABA Subgroup)	216.188	37	13.422	195.188	75.855	128.700	26.820	

Die Konsolidierungsanpassungen auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss betragen –24.461 Tsd €.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT-ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDENZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS
329.753	482.965	-221.664	182.367	143.863	-	143.863	1.276	145.139	22.533	9.453
-	2	-2	3	3	-207.222	-207.219	1.477	-205.742	-55.727	-
70.864	105.134	-58.849	35.274	31.395	-	31.395	-499	30.896	4.456	-
154.557	297.264	-155.117	32.554	27.137	-	27.137	4.970	32.107	1.426	-
5.132	70.990	-53.816	15.039	15.039	-	15.039	-	15.039	7.504	8.144
28.763	30.414	-9.297	13.811	11.593	-	11.593	-	11.593	6.043	-
227.684	352.656	-133.279	137.549	123.559	-	123.559	-17.094	106.465	590	203
4.857	7.191	-2.895	4.049	3.232	-	3.232	3.080	6.312	980	-
1.036	13.888	-1.621	7.736	7.800	-	7.800	-	7.800	394	165
-5	-5	7	2	1	-	1	-	1	-	-
33	33	3.362	3.395	2.508	-	2.508	-	2.508	1.116	979
6	6	-145	-139	-5.118	-	-5.118	-	-5.118	-1.465	-
-	-	314	314	236	-	236	-	236	118	-
-271	4.051	-1.556	2.498	1.942	-	1.942	-	1.942	334	455

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT-ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDENZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS
322.994	490.627	-212.386	91.836	74.127	-	74.127	7.110	81.237	12.612	12.485
-	324	1	390	390	-106.932	-106.542	3.539	-103.003	-28.363	-
71.550	104.649	-61.632	32.214	28.413	-	28.413	-249	28.164	4.062	-
158.971	312.882	-174.857	-26.254	-2.595	-	-2.595	10.817	8.222	368	-
5.108	72.633	-53.241	17.047	17.047	-	17.047	-	17.047	8.506	7.379
22.909	24.183	-8.685	3.300	3.053	-	3.053	-	3.053	1.592	-
213.277	321.633	-127.527	81.955	73.431	-	73.431	2.097	75.528	418	301
3.909	6.069	-2.725	3.136	2.488	-	2.488	-1.258	1.230	191	-
353	18.521	-1.836	8.325	11.415	-	11.415	-	11.415	576	212
-4	-4	6	2	-	-	-	-	-	-	-
27	28	3.527	3.555	2.805	-	2.805	-	2.805	1.248	667
5	5	-167	-162	-164	-	-164	-	-164	-47	-
-	-	40	40	30	-	30	-	30	15	-
-2.268	2.839	9.416	12.276	11.544	-	11.544	-	11.544	2.406	437

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen 2014

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2014			
			GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	BUCHWERT TSD €
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 57.229	WIEN	2	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	50,00		24
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP Ausgegebenes Kapital TRL 3.093.741.012	ISTANBUL	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		2.932.503 ^{*)}
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIE- TUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 660.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	50,00		3.056
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	52,94	50,00	20
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 7.300.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	50,00		22.128
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 90.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		9.542
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 15.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		1.790
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	34,38		22.604
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 50.000.000	INNSBRUCK	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	37,53 9,85	41,70 4,93	483.734
BARN BV Ausgegebenes Kapital EUR 195.020.000	AMSTERDAM	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	40,00		43.888
BKS BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 72.072.000	KLAGENFURT	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,47 7,29	26,81 6,74	228.979
CASH SERVICE COMPANY AD Ausgegebenes Kapital BGN 12.500.000	SOFIA	5	UNICREDIT BULBANK AD	20,00		1.389
CBD INTERNATIONAL SP.ZO. O. Ausgegebenes Kapital PLN 100.500	WARSCHAU	5	ISB UNIVERSALE BAU GMBH	49,75		6.210
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		100
HSG ZANDER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	36,00		5.607
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		0
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 120.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		15
MARINA TOWER HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		393
MEGAPARK OOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	5	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	43,50		0
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	5	SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O.	25,00		0

^{*)} Die Koç Financial Services (KFS, Koç Finansal Hizmetler A.Ş.) ist ein 50:50 Joint Venture zwischen der Bank Austria Gruppe und der Koç Group. Die Bank Austria Gruppe bezieht die Koç Financial Services Group seit 1. Jänner 2014 at equity in den Konzern ein.

Die Koç Financial Services hält rund 81,8% an der Yapı Kredi Bankası A.Ş., die verbleibenden 18,2% werden öffentlich an der Börse Istanbul gehandelt.

Gemessen am Börsenkurs zum 31.12.2014 beträgt der durchgerechnete, auf die Bank Austria Gruppe entfallende Marktwert der Beteiligung an der Yapı Kredi Bankası A.Ş. rund 2.991 Mio € (31. Dezember 2013: 2.234 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2014			BUCHWERT TSD €
			GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	
NOTARTREUHANDBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 8.030.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,00		6.384
OBERBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 85.635.000	LINZ	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,15 4,19	32,54 1,65	509.338
OBJEKT- LEASEGRUNDSTUECKSV ERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 107.912	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	49,23 0,77		443
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 11.628.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		13.559
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 130.000.000	WIEN	1	CABET-HOLDING GMBH SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	24,75 8,26 16,14		362.850
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,30		18
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	STOCKERAU	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		587
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 285.000	WIEN	2	CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	4,50 19,36	4,50 19,36	5.982
PURGE GRUNDSTUECKSV ERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	50,00		2
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 70.000.000	PRAG	2	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	50,00	49,86	15.683
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 886.336	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		69
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.340	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		643
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG Ausgegebenes Kapital EUR 102.258	SCHÖNEFELD	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		8.633
UNI GEBAEUDEMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	LINZ	5	BA GVG-HOLDING GMBH	50,00		0
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	40,00		4.843
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 15.065.745	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	22,73		7.819
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	15,50		699
	WIEN	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	9,50		

Art der Beteiligung:

- 1 = Bank
- 2 = Finanzinstitut
- 3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen
- 4 = Versicherungsunternehmen
- 5 = Nicht-Finanz-Unternehmen
- 6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2014

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	GESAMT-VERBIND-LICHKEITEN	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH	50.046	–	49.934	111	49.999	48.702
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP	27.947.175	354.260	26.844.320	748.595	25.014.672	22.999.489
MARIAHILFERGUELTEL GRUNDSTUECKSVERMIETUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	7.870	–	–	7.870	1.758	–
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH	850	–	–	850	812	–
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT	65.411	–	–	65.411	21.155	–
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	20.975	–	15.453	5.522	1.505	–
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	5.359	–	4.628	730	1.705	–
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT	430.813	–	–	430.813	365.066	–
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.388.703	58.674	8.941.271	388.758	8.412.754	8.145.260
BARN BV	532.685	–	–	532.685	422.966	–
BKS BANK AG	6.859.235	106.046	6.607.675	145.514	6.065.767	5.966.448
CASH SERVICE COMPANY AD	7.241	–	–	7.241	299	–
CBD INTERNATIONAL SP.ZO.O.	23.730	–	–	23.730	18.539	–
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG	4.712	–	–	4.712	4.377	–
HSG ZANDER GMBH	26.802	–	–	26.802	11.228	–
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG	3.590	–	–	3.590	3.683	–
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	12.033	–	–	12.033	12.038	–
MARINA TOWER HOLDING GMBH	1.506	–	–	1.506	35	–
MEGAPARK OOD	73.173	–	–	73.173	102.531	–
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE	1.326	–	270	1.056	2.474	1.444
NOTARTREUHANDBANK AG	1.379.752	–	–	1.379.752	1.354.220	–
OBERBANK AG	18.038.640	120.645	17.281.157	636.838	16.510.611	15.892.236
OBJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	9.107	–	9.106	1	8.221	7.075
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	1.068.682	1.001	1.062.466	5.216	1.041.564	1.035.445
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	27.965.000	–	–	27.965.000	27.254.708	–
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	1.696	–	–	1.696	1.635	–
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	8.301	–	7.697	605	7.127	7.127
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH	107.131	–	–	107.131	82.064	–
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	382	–	367	15	376	375
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O.	86.251	–	84.284	1.967	59.360	56.162
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	133	–	108	25	–	–
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	1.287	–	951	336	–	–
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	19.060	–	–	19.060	1.795	–
UNI GEBAEUEMANAGEMENT GMBH	1.917	–	–	1.917	2.035	–
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	23.818	–	–	23.818	11.711	–
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	32.404	–	–	32.404	4.086	–
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	2.846	–	–	2.846	55	–

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE		BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT-ERGEBNIS	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
1.297	46	727	4	–	–	–	–81	–81	–	–
2.015.183	2.932.503	2.362.092	724.703	–39.263	–524.399	335.983	379.801	–	–	53.969
1.758	6.112	–	–	–	–	–	–	–	–	–
812	38	–	–	–	–	–	–	–	–	–
21.155	44.256	–	–	–	–	–	–	–	–	–
1.505	19.470	16.375	467	–41	–5.573	8.490	8.490	–	–	3.692
1.705	3.653	4.583	102	–22	–1.304	1.829	1.829	–	–	753
365.066	65.748	–	–	–	–	–	–	–	–	–
267.494	975.949	222.423	178.792	–	–99.394	71.857	126.765	21.280	–	3.554
422.966	109.719	8.069	–	–	–22.293	–14.223	–78.217	–	–	–
99.319	793.468	206.948	157.554	–	–105.148	43.006	36.653	–	–	2.951
299	6.941	3.660	–	–	–3.224	393	390	–	–	–
18.539	5.191	218	–	–	–580	–362	–362	3.624	–	–
4.377	335	–	–	–	–	–	–	–	–	–
11.228	15.574	–	–	–	–	–	–	–	–	–
3.683	–92	–	–	–	–	–	–	–	–	–
12.038	–5	–	–	–	–319	–318	–318	–	–	–
35	1.471	–	–	–	–3	–3	–3	–	–	–
102.531	–29.358	4.721	–	–	–8.684	–3.963	–3.963	–	–	–
1.029	–1.148	4.459	–180	–90	–4.063	117	117	–	–	–
1.354.220	25.532	12.042	–	–	–5.198	6.844	6.844	–	–	1.710
618.375	1.528.029	464.586	342.939	–	–239.825	132.626	141.333	–	–	4.797
1.146	886	208	20	–	–62	–62	–62	–	–	–
6.119	27.118	6.712	3.577	–	–3.658	2.330	2.330	–	–	750
27.254.708	710.292	104.200	–	–	–38.920	65.280	65.280	13.743	–	9.840
1.635	61	3.435	–	–	–3.427	7	7	–	–	–
–	1.174	84	36	–	–21	53	53	–	–	–
82.064	25.067	30.545	–	–	–20.602	9.943	9.943	–	–	2.373
2	6	9	2	–	–2	–30	–30	–	–	–
3.197	26.892	14.881	5.657	–	–1.142	5.231	5.231	2.238	–	3.868
–	133	4	3	–	–6	–35	–35	–	–	–
–	1.287	256	256	–	–	256	256	–	–	–
1.795	17.265	1.240	–	–	–1.719	–479	–479	–	–	–
2.035	–117	187	–	–	–152	35	35	–	–	–
11.711	12.107	–	–	–	–	–	–	–	–	–
4.086	28.318	2.270	–	–	–2.626	–356	–356	–	–	–
55	2.791	–	–	–	–	–	–	–	–	–

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen 2013

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2013			
			GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	BUCHWERT TSD €
Unter gemeinschaftlicher Führung						
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP Ausgegebenes Kapital TRL 3.093.741.012	ISTANBUL	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		2.494.668
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 90.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		9.112
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 15.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		1.655
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 50.000.000	INNSBRUCK	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	37,53	41,70	435.676
BARN BV Ausgegebenes Kapital EUR 170.020.000	AMSTERDAM	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	9,85	4,93	65.174
BKS BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 65.520.000	KLAGENFURT	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	40,00		254.444
CA IMMOBILIEN ANLAGEN AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 638.713.600	WIEN	5	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	28,01	29,64	266.683
CASH SERVICE COMPANY AD Ausgegebenes Kapital BGN 12.500.000	WIEN	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	8,02	7,46	
CBD INTERNATIONAL SP. ZO. O. Ausgegebenes Kapital PLN 100.500	WIEN	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	18,16		20,00
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 120.000	SOFIA	5	UNICREDIT BULBANK AD	49,75		1.311
MARINA TOWER HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WARSCHAU	5	ISB UNIVERSALE BAU GMBH	25,00		6.568
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 120.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		99
MARINA TOWER HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		406
MEGAPARK OOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	43,50		0
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	SOFIA	5	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN- MANAGEMENT GMBH	25,00		0
NOTARTREUHANDBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 8.030.000	ZAGREB	5	SUVREMENE POSILOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O	25,00		6.328
OBERBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 85.496.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,00		6.328
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 11.628.000	LINZ	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	29,15	32,54	466.362
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 130.000.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	4,19	1,65	13.144
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		13.144
OOO UNICREDIT LEASING Ausgegebenes Kapital RUR 149.160.248	WIEN	1	CABET-HOLDING GMBH	24,75		340.606
			SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	8,26		
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	16,14		
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,30		16
			AO UNICREDIT BANK	40,00		17.112

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

BETEILIGUNG 2013						
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	BUCHWERT TSD €
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH (vormals: ADF Service GMBH) Ausgegebenes Kapital EUR 285.000	WIEN	2	CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG	4,50		
			EUROVENTURES-AUSTRIA-CA-MANAGEMENT GESMBH	5,78		
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	13,58		
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG Ausgegebenes Kapital EUR 102.258	SCHÖNEFELD	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		8.872
UNI GEBAEUEMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	LINZ	5	BA GVG-HOLDING GMBH	50,00		0
UNICREDIT LEASING S.P.A. Ausgegebenes Kapital EUR 410.131.062	MAILAND	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	31,01		200.000
WIEN MITTE IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	5	BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH	50,00		53.284
WKBG WIENER KREDITBURGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 15.065.745	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	22,73		7.415

Art der Beteiligung:

- 1 = Bank
- 2 = Finanzinstitut
- 3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen
- 4 = Versicherungsunternehmen
- 5 = Nicht-Finanz-Unternehmen
- 6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2013

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBE-STAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	GESAMT-VERBIND-LICHKEITEN	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN	NICHT-FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter gemeinschaftlicher Führung							
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GRUPPE	22.044.167	287.746	21.134.070	622.351	19.549.500	17.937.554	1.611.946
Unter maßgeblichem Einfluss							
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	20.013	–	14.383	5.630	1.418	–	1.418
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	5.065	–	4.369	695	1.690	–	1.690
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.304.189	42.570	8.975.106	286.513	8.429.662	8.205.288	224.374
BARN BV	164.648	–	–	164.648	1.712	–	1.712
BKS BANK AG	6.812.920	118.437	6.562.987	131.496	6.106.801	5.949.761	157.040
CA IMMOBILIEN ANLAGEN AKTIENGESELLSCHAFT	5.491.468	–	–	5.491.468	4.022.943	–	4.022.943
CASH SERVICE COMPANY AD	6.770	–	–	6.770	219	–	219
CBD INTERNATIONAL SP.ZO.O.	23.791	–	–	23.791	18.087	–	18.087
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	11.860	–	–	11.860	11.547	–	11.547
MARINA TOWER HOLDING GMBH	1.508	–	–	1.508	35	–	35
MEGAPARK OOD	70.565	1	563	70.000	95.960	70.877	25.083
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE	2.285	–	248	2.037	3.555	1.523	2.032
NOTARTREUHANDBANK AG	1.466.920	–	–	1.466.920	1.441.618	–	1.441.618
OBERBANK AG	17.388.900	126.800	16.684.900	577.200	15.989.801	15.259.301	730.500
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	1.052.985	998	1.049.168	2.819	1.026.697	1.022.350	4.347
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	30.531.299	–	–	30.531.299	29.866.267	–	29.866.267
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	1.958	–	–	1.958	1.904	–	1.904
OOO UNICREDIT LEASING	238.735	–	213.943	24.791	187.232	172.125	15.107
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH	130.973	–	–	130.973	99.227	–	99.227
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	19.168	–	–	19.168	1.424	–	1.424
UNI GEBAEUEMANAGEMENT GMBH	2.007	–	–	2.007	2.159	–	2.159
UNICREDIT LEASING SPA	26.743.711	35	25.293.287	1.450.400	24.929.872	24.382.921	546.951
WIEN MITTE IMMOBILIEN GMBH	463.874	–	–	463.874	357.306	–	357.306
WKBG WIENER KREDITBURGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	30.831	–	–	30.831	2.157	–	2.157

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

EIGEN-KAPITAL	BETRIEBS-ERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICHTIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT-ERGEBNIS	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
2.494.668	2.408.215	732.245	-40.586	-531.502	392.461	203.631	-	51.249
18.595	15.566	457	-48	-4.571	8.007	8.007	-	3.388
3.375	4.088	97	-18	-1.431	1.390	1.390	-	390
874.527	217.530	173.255	-	-102.132	65.716	62.570	21.280	3.554
162.936	2.613	-	-	-6.996	-4.383	-7.092	-	-
706.119	202.866	144.092	-	-102.024	40.569	34.913	-	2.951
1.468.524	176.752	-	-	-169.904	6.848	82.238	-	6.063
6.551	3.221	-	-	-2.944	250	228	-	-
5.704	52	-803	-	-44	-795	-795	3.728	-
313	8	-	-	-313	-305	-305	-	-
1.473	-	-	-	-3	-3	-3	-	-
-25.395	2.103	-2.883	-1.274	-645	-2.876	-2.876	-	-
-1.270	4.423	-187	-63	-4.304	-132	-132	-	-
25.302	11.976	-	-	-4.794	7.182	7.182	-	1.792
1.399.099	450.772	338.145	-	-227.389	116.811	109.367	-	4.797
26.288	6.352	2.882	-	-4.499	1.852	1.852	-	750
665.032	106.222	-	-	-59.761	46.461	46.461	13.743	14.749
53	3.437	-	-	-3.432	6	6	-	-
51.503	27.416	14.881	-74	-6.662	2.617	2.617	-	1.190
31.746	17.304	-	-	-12.600	4.704	4.704	-	1.670
17.744	3.943	-	-	-1.340	2.603	2.603	-	-
-152	240	-	-	-202	38	38	-	-
1.813.839	663.334	270.673	-54.893	-142.981	-151.636	-151.887	-	-
106.568	16.653	-	-	-41.356	-24.703	-24.703	-	-
28.674	2.178	-	-	-2.522	-344	-344	-	-

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Nicht konsolidierte verbundene und assoziierte Beteiligungen

Die addierte Bilanzsumme der von der Bank Austria AG kontrollierten Beteiligungen, die nicht konsolidiert werden, beläuft sich auf 5,7 Mio € (Vj. 6,0 Mio €). Bei den assoziierten, aber nicht at equity bewerteten Beteiligungen ergibt sich eine Bilanzsumme von 15,2 Mio € (Vj. 18,4 Mio €).

Das addierte Eigenkapital kommt bei den kontrollierten Beteiligungen auf einen Wert von insgesamt 490 Tsd € (Vj. 850 Tsd €) und bei den assoziierten Beteiligungen auf 6,5 Mio € (Vj. 7,3 Mio €).

Das Ergebnis nach Steuern ist bei den kontrollierten Beteiligungen mit – 748 Tsd € (Vj. –917 Tsd €) und bei den assoziierten Beteiligungen mit –2,2 Mio € (Vj. 1,0 Mio €) ausgewiesen.

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2014

(Mio €)

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	QUOTENKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	149	15	27	191
Zugänge aus	278	–	16	294
neu gegründeten Gesellschaften	1	–	–	1
gekauften Gesellschaften	35	–	9	44
sonstigen Änderungen	242	–	7	249
Abgänge aus	–15	–	–4	–19
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–9	–	–2	–11
Fusionen	–6	–	–	–6
Änderungen in der UniCredit Group	–	–	–2	–2
Änderungen aufgrund von IFRS 10 und 11	1	–15	–2	–16
Aufnahme aufgrund von IFRS 10 und 11	1	–	1	2
Wegfall aufgrund von IFRS 10 und 11	–	–15	–3	–18
ENDBESTAND	413	–	37	450

Veräußerungsergebnis aus Abgängen aus dem Konsolidierungskreis

(Mio €)

	ERGEBNIS
Mezzanin Finanzierungs AG	2
Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH und Co OG	38
CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft	20
ISTRATURIST UMAG, hotelijerstvo, turizam i turisticka agencija d. d.	7
SUMME	68

Veränderungen im Konsolidierungskreis aufgrund der Erstanwendung von IFRS 10 und IFRS 11

Aufgrund der Erstanwendung von IFRS 10 und IFRS 11 kam es zu folgenden Änderungen im Konsolidierungskreis:

Die Gesellschaften der Yapı Kredi Group, die bisher quotall und at equity einbezogen worden waren, werden seit 1. Jänner 2014 als konsolidierte Gruppe gesamt at equity einbezogen. Dies reduzierte die Anzahl der direkt quotall oder at equity einbezogenen Gesellschaften um 18, während die nunmehr einbezogene Gruppe die Zahl der at equity bewerteten Gesellschaften um eins erhöhte.

Zusätzlich wird der von der Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH verwaltete Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ seit 1. Jänner 2014 vollkonsolidiert.

Bei der neu gegründeten Gesellschaft handelt es sich um die UCTAM Hungary Kft.

Die Zugänge aus gekauften Gesellschaften betreffen mit 33 vollkonsolidierten Gesellschaften und 9 at equity bewerteten Gesellschaften den Erwerb der Immobilien-Holding-Gruppe. Zusätzlich wurden zwei weitere Gesellschaften (Nordbahnhof Baufeld sechs Projektentwicklung GmbH und Nordbahnhof Baufeld 39 Projektentwicklung GmbH) erworben, die Grundstücke halten, die mit dem geplanten Bau des neuen Bank Austria Campus auf dem Gelände des ehemaligen Nordbahnhofes in Wien in Zusammenhang stehen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe

Mit Closing vom 18. September 2014 hat die Bank Austria Gruppe 100% der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben. Die Immobilien Holding GmbH ist die Holdinggesellschaft der Immobilien Holding-Gruppe, die 56 Gesellschaften umfasst.

Aufgrund dieses Erwerbs wurden seit 30. September 2014 34 Gesellschaften als vollkonsolidierte Gesellschaften neu in die Gruppe aufgenommen, darunter auch die Wien Mitte Immobilien GmbH, an der die Bank Austria Gruppe schon bisher mit indirekt 50% beteiligt war und die bis zum 30. September daher at equity bewertet war. Bei 9 weiteren Gesellschaften kommt aufgrund maßgeblichen Einflusses die At-equity-Bewertung zur Anwendung, 13 Gesellschaften wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konzern aufgenommen, die Anteile an diesen Gesellschaften werden mit dem Beteiligungsbuchwert (AfS at cost) gezeigt.

Die Bank Austria Gruppe war schon bisher über ein Genussrecht zu 88% an den Ergebnissen der Immobilien Holding-Gruppe beteiligt. Aufgrund strategischer Überlegungen besteht die Absicht, sich von der Immobilien-Sparte zu trennen. Als Vorbedingung dafür erfolgte im Zuge des Erwerbs der 100% Gesellschaftsanteile die Übertragung der Kontrolle sowie der restlichen 12% wirtschaftlichen Beteiligung an der Immobilien Holding GmbH auf die Bank Austria Gruppe und gleichzeitig die Auflösung der bestehenden Genussrechtsstruktur.

Der Vorstand beabsichtigt, sämtliche Gesellschaften der Immobilien Holding-Gruppe, inklusive der Wien Mitte Immobilien GmbH sowie deren Holding-Gesellschaft Wien Mitte Holding GmbH innerhalb der nächsten 12 Monate zu verkaufen. Die Gesellschaften sind daher seit 30. September 2014 als zur Veräußerung gehalten eingestuft und stellen gleichzeitig eine „discontinued operation“, einen aufgegebenen Geschäftsbereich dar.

Die Verkaufsaktivitäten wurden noch 2014 aufgenommen.

Beim Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe ergab sich aufgrund der vorläufigen PPA-Allocation zum 31. Dezember 2014 weder ein Goodwill noch ein Badwill. Im Rahmen der Erstkonsolidierung wurde das bis dahin gehaltene Genussrecht als Teil des Kaufpreises veräußert und war gemäß der IFRS-Bilanzierungsregeln auf den anteiligen Verkehrswert aufzuwerten, der auf Basis einer externen Fairness-Opinion festgelegt wurde. Zusammen mit der Ausgleichszahlung entsprach der Kaufpreis für die Immobilien Holding-Gruppe im Wesentlichen somit bereits den gemäß IFRS 5 zu erwartenden Fair Values less cost to sell der zum Verkauf stehenden Teilpakete.

Aus dem Abgang des zuvor gehaltenen Genussrechts an der Immobilien Holding GmbH ergab sich ein Gewinn von 31 Mio € (nach Steuern). Der Abgang der zuvor at equity bewerteten Anteile an der Wien Mitte Immobilien GmbH führte zu einer Ergebnisauswirkung von 2,9 Mio €. Darüber hinaus ergaben sich geringfügige Ergebniseffekte aus dem Abgang der bisher im AfS-Bestand gehaltenen Kleinstanteile an der bareal Immobilienreuehand GmbH, der Garage Am Hof Gesellschaft m. b. H. und der WWE Wohn- und Wirtschaftspark Entwicklungsgesellschaft m. b. H.

Bedingte Kaufpreisanpassungen wurden nicht vereinbart.

Alle Vermögenswerte und Schulden im Zusammenhang mit der erworbenen Immobilien Holding-Gruppe sind aufgrund der Einstufung als Veräußerungsgruppe in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ dargestellt. Eine Aufgliederung der Inhalte entfällt, da die Gruppe mit der Intention der Weiterveräußerung erworben wurde. Ebenso entfällt daher die Pro-Forma-Angabe des konsolidierten Ergebnisses, das sich ergeben hätte, wenn die Erstkonsolidierung bereits zum 1. Jänner 2014 erfolgt wäre, da die gesamte Gruppe eine Veräußerungsgruppe darstellt und auch der Ergebnisanteil in der Gewinn- und Verlustrechnung als „aufgegebener Geschäftsbereich“ separat dargestellt wird.

Die Kaufpreisaufteilung wird gemäß IFRS 3.45 zum 31. Dezember 2014 als vorläufig angesehen.

Restrukturierung des Leasinggeschäftes

Im Rahmen der Restrukturierung des Leasinggeschäftes wurden im Laufe des Jahres eine at equity konsolidierte und 33 vollkonsolidierte Leasing- und Versicherungsbrokersgesellschaften in Russland, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Slowenien, Ungarn, der Ukraine sowie in Österreich von der UniCredit Leasing SpA übernommen.

Darüber hinaus wurden mit Closing vom 10. Dezember 2014 alle 164 österreichischen Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA übernommen und werden seither vollkonsolidiert, sechs weitere österreichische Leasinggesellschaften werden at equity bewertet. Ebenfalls im Zuge dieser Transaktion wurden eine bosnische, zwei serbische, 3 ungarische sowie eine spanische Leasinggesellschaft als vollkonsolidierte Gesellschaften in die Gruppe aufgenommen.

In einer ebenfalls zum 10. Dezember 2014 abgeschlossenen Transaktion wurden 35 ungarische Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA übernommen und als vollkonsolidierte Gesellschaften in die Bank Austria Gruppe integriert.

Alle neu konsolidierten Leasinggesellschaften wurden von der UniCredit Leasing SpA übernommen. Die Erstkonsolidierung erfolgte wie bei allen Übertragungen innerhalb der UniCredit Group als Transaktion unter gemeinsamer Kontrolle („Common Control Transaction“), für die in der UniCredit Group das Wahlrecht der Buchwertfortführung angewandt wird.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Für die österreichischen, ungarischen und serbischen Leasinggesellschaften, die am 10. Dezember 2014 erworben wurden, wurde der Erstkonsolidierungszeitpunkt vereinfachend mit dem 31. Dezember 2014 angenommen. Die sich daraus ergebende Auswirkung auf das Ergebnis der Gruppe ist unwesentlich.

Verkauf der Istraturist

Am 27. November 2014 verkaufte die Zagrebačka banka dd ihren 93% Stimmrechtsanteil an ihrer Tochtergesellschaft Istraturist Umag dd, die in der Tourismusbranche tätig ist. Im Zuge dessen wurden auch die Anteile an der mittelbaren Tochtergesellschaft Istra D. M. C. doo verkauft, die in die Organisation des ATP Turniers involviert ist.

Put-Optionen Tiriac und Mostar

Im Rahmen der Konsolidierung wird aufgrund einer Konstruktion verschränkter Put/Call-Optionen für die Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der **UniCredit Tiriac Bank S.A.**, Bukarest, auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,52% abgestellt. Die Put-Option für 45,06% der Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S.A. ist bis 31. August 2015 jederzeit ausübbar.

In analoger Weise wird für die Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der **UniCredit Bank D.D.**, Mostar, auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,77% abgestellt. Über darin bereits eingerechnete 5,731% der Anteile an der UniCredit Bank D.D. bestehen seit 2009 ebenfalls verschränkte Put/Call-Optionen. Die Put-Option wurde vor dem 31.12.2014 durch deren Inhaber ausgeübt, die tatsächliche Übertragung der Anteile erfolgt erst 2015.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Auswirkungen der Änderungen des Konsolidierungskreises im Jahr 2014

Aktiva

(Mio €)

	31.12.2014	HIEVON ZUGÄNGE 2014
Barreserve	1.942	–
Handelsaktiva	3.533	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	110	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	22.148	1
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	572	–
Forderungen an Kreditinstitute	30.542	173
Forderungen an Kunden	113.732	5.422
Hedging-Derivate	3.952	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-99	–
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.644	535
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen	–	–
Sachanlagen	2.147	323
Immaterielle Vermögenswerte	171	6
Steueransprüche	570	43
a) Steuererstattungsansprüche	72	4
b) Latente Steueransprüche	499	39
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3.600	1.925
Sonstige Aktiva	1.554	2.078
AKTIVA	189.118	10.507

Passiva

(Mio €)

	31.12.2014	HIEVON ZUGÄNGE 2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.696	5.182
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	102.271	194
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.014	–
Handelspassiva	3.454	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	670	–
Hedging-Derivate	3.302	1
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	84	–
Steuerverpflichtungen	165	44
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen	58	3
b) Latente Steuerverpflichtungen	107	41
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.845	709
Sonstige Passiva	2.617	2.057
Rückstellungen	6.076	20
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.665	5
b) Sonstige Rückstellungen	411	15
Versicherungstechnische Rückstellungen	–	–
Eigenkapital	14.925	2.302
PASSIVA	189.118	10.507

Die Bilanzsumme der aus dem Konsolidierungskreis abgegangenen Gesellschaften betrug 100 Mio €.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Exposure gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Exposure gegenüber unkonsolidierten Investmentfonds

Anteile an Investmentfonds

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Anteile an Investmentfonds	Fair Value Option	39	36	39
	Zur Veräußerung Verfügbar	143	40	143
	zu Handelszwecken gehalten	–	–	–
TOTAL		183	76	183

Andere Exposures gegenüber unkonsolidierten Investment Fonds

Vermögenswerte

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT	NOMINALWERT
Kredite	Kredite und Forderungen	318	318
Kreditderivate	zu Handelszwecken gehalten	4	214
andere Derivate	zu Handelszwecken gehalten	–	–
Garantien	außerbilanzielle Posten	–	–
Widerrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	267
Unwiderrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	904
TOTAL		322	1.703

Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT
Derivate	zu Handelszwecken gehalten	681
Einlagen	Verbindlichkeiten	28
TOTAL		709

Exposure gegenüber anderen unkonsolidierten strukturierten Einheiten

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT
Kredite an Leasing SPVs	Kredite und Forderungen	60
TOTAL		60

Einkünfte von unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die Bank Austria Gruppe erzielte im Jahr 2014 von unkonsolidierten Investmentfonds Erträge aus Gebühren und Provisionen im Ausmaß von 40 Mio €.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Angaben zu wesentlichen Restriktionen

Die Fähigkeit der Tochtergesellschaften unseres Konzerns zur Zahlung von Dividenden oder zur Rückzahlung von Kapital wird vor allem durch regulatorische Mindesteigenkapitalerfordernisse beschränkt.

Diese Mindesteigenkapitalerfordernisse ergeben sich aus den Vorschriften der CRR I sowie der CRD IV. Darüber hinausgehend wurden von den Regulatoren in einzelnen Ländern zusätzliche Kapitalerfordernisse festgelegt.

In Ergänzung zu diesen Mindesteigenkapitalvorschriften können nachrangige Verbindlichkeiten gemäß CRR nur nach Zustimmung der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörde zurückgezahlt werden.

Die folgende Tabelle zeigt darüber hinaus existierende, zusätzliche wesentliche Beschränkungen, die über die gesetzlich oder aufsichtsrechtlich festgelegten Mindesteigenkapitalerfordernisse hinausgehen (sowie über Beschränkungen, die auf diesen Mindestkapitalerfordernissen basieren, wie z. B. die Beschränkungen von Großkrediten).

FIRMEN-WORTLAUT	QUELLE DER BESCHRÄNKUNG ¹⁾	ART DER BESCHRÄNKUNG ²⁾	BESCHREIBUNG DER BESCHRÄNKUNG	BESCHREIBUNG DES ABSCHLUSSPOSTENS	BUCHWERT, TSD €
UNICREDIT BULBANK AD	1	Restriktionen in Bezug auf Dividenden und andere Kapitalauszahlungen	Gemäß Bulgarischem Unternehmensgesetz hat die Bank einen Reservefonds einzurichten. Ein Zehntel des jährlichen Gewinns muss in diesen Fonds dotiert werden, bis dieser ein Zehntel des Nennkapitals erreicht hat. Die Kapitalrücklage zählt zu diesem Reservefonds. Auflösungen des Reservefonds sind nur zur Abdeckung von laufenden Verlusten oder zur Auffüllung von Verlustvorträgen zulässig.	Rücklage aus Aktienagios	148.902
				Gewinnrücklagen	26.156
AO UNICREDIT BANK	2	Restriktionen in Bezug auf Dividenden und andere Kapitalauszahlungen	Gemäß den Statuten der Closed Joint Stock Company UniCredit Bank hat die Bank <ul style="list-style-type: none"> • einen Reservefonds in Rubel im Ausmaß von fünf Prozent des Nennkapitals einzurichten, wobei Zuführungen zu diesem Fonds auf Basis von Beschlüssen der Hauptversammlung erfolgen. • Zuführungen müssen dabei jährlich mindestens fünf Prozent des Nettojahresgewinns betragen, bis die zuvor genannte Höhe erreicht ist. Der Fonds darf nur zur Abdeckung von Verlusten oder zum Rückkauf von Aktien oder Anleihen verwendet werden, wenn der Bank keine anderen Quellen mehr zur Abdeckung dieser Aufwände zur Verfügung stehen. • Auf Basis eines Beschlusses der Hauptversammlung kann die Bank von ihrem Nettojahresgewinn einen Sozialfonds und andere Fonds (= Rücklagen) einrichten, die zum Eigenkapital der Bank zählen. 	Gewinnrücklagen	46.910

1 = rechtliches Erfordernis; 2 = satzungsmäßiges Erfordernis

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen	154
B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen	155
B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge	156
B.4 – Handelsergebnis	156
B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	156
B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	157
B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten	157
B.8 – Wertberichtigungen	158
B.9 – Personalaufwand	158
B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen	159
B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	159
B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	160
B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	160
B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	160
B.15 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	161
B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	161
B.17 – Ertragsteuern	162
B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	163
B.19 – Ergebnis je Aktie	163
B.20 – Ergebnisverwendung	163

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2014				2013
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	16	–	514	530	83
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	3	–	–	3	4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	569	–	–	569	580
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	27	–	–	27	28
Forderungen an Kreditinstitute	62	225	–	288	227
Forderungen an Kunden	15	4.531	–	4.546	4.564
Hedging-Derivate	X	X	398	398	440
Sonstige Aktiva	X	X	4	4	5
SUMME	692	4.757	916	6.365	5.931

Der Gesamtzinsertrag in dieser Position für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 5.434 Mio € (Vj: 5.404 Mio €).

Der gesamte Zinsertrag für wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte betrug 261 Mio € (Vj: 228 Mio €). Davon sind 184 Mio € (Vj: 156 Mio €) in den Zinsen und ähnlichen Erträgen für Kredite enthalten, die tatsächlich bezahlte Zinsen betreffen. Der Zinsertrag aus der Auflösung von Wertberichtigungen infolge von Zeitablauf ist unter B.8. dargestellt.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	2014				2013
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–125	X	–	–125	–72
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–341	X	–	–341	–367
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–1.202	X	–	–1.202	–1.272
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–781	–	–781	–747
Handelspassiva	–	–	–467	–467	–55
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–6	–	–6	–9
Sonstige Passiva und Fonds	X	X	–4	–4	–2
Hedging-Derivate	X	X	–7	–7	–7
SUMME	–1.668	–787	–477	–2.932	–2.531

Der Gesamtzinsaufwand in dieser Position für Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt –2.452 Mio € (Vj: –2.460 Mio €).

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	2014	2013
Übernommene Garantien	179	180
Kreditderivate	3	–
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	521	491
Wertpapierhandel	2	2
Devisenhandel	28	31
Vermögensverwaltung	199	177
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	73	75
Depotbank	39	38
Platzierung von Wertpapieren	21	18
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	20	28
Beratung	39	34
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	99	88
Inkasso und Zahlungsverkehr	769	755
Vertriebsdienstleistungen	–	–
Factoring-Dienstleistungen	6	5
Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Betrieb multilateraler Handelssysteme	–	–
Verwaltung von Girokonten	183	176
Sonstige Dienstleistungen	135	140
Wertpapierleihe	–	–
SUMME	1.795	1.747

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	2014	2013
Erhaltene Garantien	–89	–36
Kreditderivate	–9	–14
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–74	–70
Handel mit Finanzinstrumenten	–4	–4
Devisenhandel	–1	–1
Vermögensverwaltung	–15	–14
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–37	–38
Platzierung von Finanzinstrumenten	–1	–1
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–17	–12
Inkasso und Zahlungsverkehr	–230	–225
Sonstige Dienstleistungen	–25	–27
Wertpapierleihe	–	–
SUMME	–428	–373

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2014			2013		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	5	–	5	15	1	17
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Finanzanlagen	2	X	2	7	X	7
SUMME	7	–	7	23	1	24

B.4 – Handelsergebnis

(Mio €)

	2014				2013	
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	6	242	–8	–33	207	20
Schuldinstrumente	5	27	–8	–22	2	–1
Eigenkapitalinstrumente	–	10	–	–11	–1	–3
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–
Kredite	–	7	–	–	7	–
Sonstige	1	197	–	–	198	24
Handelsspassiva	–	–	–	–4	–4	–
Schuldinstrument	–	–	–	–	–	–
Einlagen	–	–	–	–3	–3	–
Sonstige	–	–	–	–1	–1	–
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	522	317
Derivate	807	110	–720	–169	–391	159
Finanzderivate	788	110	–720	–169	–410	169
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	648	85	–630	–143	–40	13
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	121	5	–68	–7	51	116
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	–419	40
<i>sonstige</i>	19	20	–22	–19	–1	1
Kreditderivate	19	–	–	–	19	–10
SUMME	813	352	–728	–207	332	496

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	2014	2013
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	230	28
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	61	–
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	3	6
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	29	9
Auf Fremdwährung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	–	–
Hedging-Gewinne	322	42
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	–79	–19
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–12
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–222	–
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–4	–
Auf Fremdwährung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	–	–
Hedging-Verluste	–306	–32
HEDGING-ERGEBNIS	17	10

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2014			2013		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	13	–9	4	10	–6	4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	172	–43	129	268	–35	233
<i>Schuldinstrumente</i>	167	–43	124	110	–34	76
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	3	–	3	155	–1	154
<i>Investmentfondsanteile</i>	2	–	2	3	–	3
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	3	–	3
AKTIVA	185	–52	132	281	–41	240
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	1	–	1	11	–	11
PASSIVA	1	–	1	11	–	11
SUMME	186	–52	133	293	–42	251

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2014					2013
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	2	23	–10	–	15	11
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	2	23	–10	–	15	11
Kredite	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	14	1	–22	–	–7	–39
Schuldinstrumente	14	1	–22	–	–7	–39
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Auf Fremdwährung lautende finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Umrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	–	–
Kredit- und Finanzderivate	–	–	–	–	–	65
SUMME	16	24	–32	–	8	37

Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung unserer eigenen Bonität beträgt –7 Mio € (Vj.: –50 Mio €) für das abgelaufene Geschäftsjahr.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.8 – Wertberichtigungen

(Mio €)

	2014						2013
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	SUMME	
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE					
Wertberichtigungen auf Forderungen	-56	-1.294	-143	734	84		-675
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	9	-	9	2
Forderungen an Kunden	-56	-1.294	-143	726	84	-684	-1.273
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-10	X	2	X	-8	-56
Schuldinstrumente	-	-4	X	2	X	-2	-
Eigenkapitalinstrumente	-	-4	X	X	X	-4	-53
Investmentfondsanteile	-	-2	X	-	X	-2	-3
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-	-	-	-	-	-
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-	-
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	-	-109	-8	92	4	-22	-19
Übernommene Garantien	-	-98	-6	79	2	-23	-20
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-	-
Bereitstellungsverpflichtungen	-	-11	-2	13	2	2	-3
Sonstige Geschäfte	-	-	-	-	-	-	4
SUMME	-56	-1.414	-151	828	87	-705	-1.347

In der Position Auflösung von Wertberichtigungen sind Zinsen aus wertberichtigten Krediten in Höhe von 77 Mio € (Zeitwertkalkulation) (Vj: 72 Mio €) enthalten. Die Entwicklung der Wertberichtigung für die Forderungskategorie „Forderungen an Kunden“ ist im Risikobericht dargestellt.

B.9 – Personalaufwand

(Mio €)

	2014	2013
Mitarbeiter	-1.568	-1.661
Löhne und Gehälter	-1.129	-1.129
Sozialaufwand	-251	-256
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-244	-245
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-1	-2
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	-243	-244
Zahlungen an Pensionskassen	-21	-23
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-20	-22
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	-1	-1
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-12	-2
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-64	-163
Rückerstattung von Vergütungen	153	158
Sonstige	-52	-64
SUMME	-1.620	-1.725

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Dotierung der Pensionsrückstellung für leistungsorientierte Verpflichtungen

(Mio €)

	2014	2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen – leistungsorientierte Pläne		
Laufender Dienstzeitaufwand	-74	-73
Gewinne/Verluste aus Abgeltungen	-	-
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-	-3
Zinsaufwand für die leistungsorientierte Verpflichtung	-169	-167
Zinserträge aus Planvermögen	-	-
ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTER AUFWAND	-243	-244

Sonstige Leistungen für Mitarbeiter

(Mio €)

	2014	2013
Dienstalterzulagen	-12	-7
Anreize für die Beendigung des Dienstverhältnisses	-6	-111
Sonstige	-45	-46
SUMME	-64	-163

Für nähere Erläuterungen zu den sonstigen Leistungen für Mitarbeiter verweisen wir auf C.25.

B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	2014	2013
Indirekte Steuern und Abgaben	-233	-228
Andere Aufwendungen	-1.320	-1.280
Werbung, Marketing und Kommunikation	-106	-108
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-11	-12
Personalbezogene Aufwendungen	-35	-37
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-405	-385
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-94	-77
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-250	-244
Sonstige Aufwendungen	-419	-417
SUMME	-1.553	-1.507

Der Posten indirekte Steuern und Abgaben beinhaltet die Bankenabgabe in Österreich in Höhe von 124 Mio € (Vj.: 97 Mio €) sowie die Bankenabgabe in Slowenien 3 Mio € (Vj.: 3 Mio €), Tschechische Republik und Slowakei 7 Mio € (Vj.: 14 Mio €), Rumänien 3 Mio € (Vj.: 2 Mio €) und Ungarn 77 Mio € (Vj.: 93 Mio €).

B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	2014			2013 SUMME
	AUFWAND	AUFLÖSUNG	SUMME	
Rechtsstreitigkeiten	-30	15	-15	-82
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-136	19	-117	55
SUMME	-166	33	-132	-27

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	2014				2013
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	
Sachanlagen					
im Eigentum	-150	-12	9	-153	-183
für betriebliche Nutzung	-132	-2	9	-125	-130
als Finanzanlagen gehalten	-18	-10	-	-28	-54
Finanzierungsleasing	-1	-	-	-1	-5
für betriebliche Nutzung	-1	-	-	-1	-5
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	X	-	-	-	-
SUMME	-152	-12	9	-154	-188

B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2014				2013
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	-48	-	-	-48	-98
vom Unternehmen selbst geschaffen	-6	-	-	-6	-7
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-42	-	-	-42	-91
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	X	-	-	-	-
SUMME	-48	-	-	-48	-98

B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	2014	2013
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Umgliederung von Gewinnen/Verlusten, die mit Absicherungen von Zahlungsströmen nicht finanzieller Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten verbunden sind, vom Eigenkapital in den Gewinn oder Verlust (IAS 39, Paragraph 98a)	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-1	-1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-4	-5
Kosten im Zusammenhang mit Finanzierungs-Leasing	-5	-
Sonstige	-101	-103
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	-110	-108

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	2014	2013
Erstattung von Aufwendungen	1	1
Sonstige Erträge	231	198
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	41	42
Umgliederung der Bewertungsrücklage für die Absicherung von Zahlungsströmen nicht finanzieller Vermögenswerte/Verbindlichkeiten	-	-
Mietträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	12	13
Erträge aus Operating-Leasing	40	12
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	3	3
Erträge aus Finanzierungs-Leasing	8	-
Sonstige	128	128
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	232	199
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	122	91

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.15 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

(Mio €)

	2014	2013
Gemeinschaftsunternehmen – Equity-Methode		
Erträge	336	392
Gewinne der Unternehmen	336	392
Unternehmen unter maßgeblichem Einfluss		
Erträge	186	133
Gewinne der Unternehmen	163	122
Veräußerungsgewinne	23	11
Zuschreibungen	–	–
Sonstige Gewinne	–	–
Aufwendungen	–68	–304
Verluste der Unternehmen	–10	–64
Wertberichtigungen	–33	–239
Veräußerungsverluste	–24	–1
Sonstige Aufwendungen	–	–
Ergebnis	118	–171
SUMME	454	222

B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2014	2013
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	63	6
Veräußerungsverluste	–1	–
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	53	9
Veräußerungsverluste	–3	–173
SUMME	113	–159

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.17 – Ertragsteuern

(Mio €)

	2014	2013
Tatsächliche Steuern (-)	-216	-221
Anpassung der tatsächlichen Steuern in Vorjahren (+/-)	4	-2
Verringerung der tatsächlichen Steuern für das Geschäftsjahr (+)	34	2
Veränderungen der latenten Steueransprüche (+/-)	104	-234
Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen (+/-)	-212	41
ERTRAGSTEUERN (-)	-287	-414

In der UniCredit Bank Austria AG wurden vor allem wegen der Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen im laufenden Jahr aktive latente Steuern von 253 Mio € (Vj.: 7 Mio €) außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital verrechnet.

Die erstmalige Vollkonsolidierung der im Kapitel A.9 angeführten Tochterunternehmen bzw. Teilkonzerne führte 2014 neben der Fremdwährungsrechnung der Steuerlatenz und der Direktverrechnung mit den Rücklagen dazu, dass ein Teil der Bestandsänderung der latenten Steuern nicht ergebniswirksam war.

Überleitung von rechnerischen Ertragsteuern auf tatsächliche Ertragsteuern

(Mio €)

	2014	2013
Ergebnis vor Steuern	1.778	-825
Anzuwendender Steuersatz	25 %	25 %
Rechnerische Ertragsteuern	-445	206
Unterschiedliche Steuersätze	85	67
Steuerfreie Erträge	25	50
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	-100	-102
Vorjahre und Steuersatzänderungen	44	-99
a) Auswirkungen auf tatsächliche Steuern	41	-3
b) Auswirkungen auf latente Steuern	3	-96
Wertanpassungen und Nichtansatz latenter Steuern	112	-13
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-	-417
Steuerfreie Auslandseinkünfte	-	-
Sonstige Differenzen	-8	-106
ERTRAGSTEUERN	-287	-414

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen

(Mio €)

	2014	2013
Ukraine		
Nettozinsertrag	84	169
Dividenden und ähnliche Erträge	–	–
Provisionsüberschuss	40	61
Handelsergebnis	2	–12
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	–4	5
Betriebserträge	123	223
Betriebsaufwendungen	–109	–141
Betriebsergebnis	14	82
Wertberichtigungen	–262	–208
Betriebsergebnis nach Wertberichtigungen	–248	–126
Rückstellungen	–	–1
Finanzanlageergebnis	6	4
Ergebnis vor Steuern	–242	–123
Ertragssteuern	34	16
Ergebnis nach Steuern/Ukraine	–208	–107
Abschreibungen/Wertminderungen Ukraine	–	–200
Konsolidierungseffekte	28	30
Ergebnis nach Steuern/Ukraine	–180	–277
Andere		
Ergebnis nach Steuern/Immobilien Holding Gruppe	48	–
Ergebnis nach Steuern/Kasachstan	–	–115
ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	–132	–392

B.19 – Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (2014: 231,2 Mio Stück; 2013: 231,2 Mio Stück).

B.20 – Ergebnisverwendung

Nach Auflösung von Rücklagen in Höhe von 1.963.902.533,37 € betrug das Jahresergebnis der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 null €. Es ergibt sich somit kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

C – Details zur Bilanz

Aktiva

C.1 – Barreserve	166
C.2 – Handelsaktiva	166
C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	166
C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	167
C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	168
C.6 – Forderungen an Kreditinstitute	168
C.7 – Forderungen an Kunden	169
C.8 – Hedging-Derivate	169
C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte	169
C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	170
C.11 – Sachanlagen	170
C.12 – Immaterielle Vermögenswerte	173
C.13 – Latente Steueransprüche	174
C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	175
C.15 – Sonstige Aktiva	176

Passiva

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	176
C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	176
C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten	177
C.19 – Handelspassiva	177
C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	177
C.21 – Hedging-Derivate	178
C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte	178
C.23 – Latente Steuerverpflichtungen	178
C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	179
C.25 – Sonstige Passiva	179
C.26 – Rückstellungen	180
C.27 – Eigenkapital	180

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.1 – Barreserve

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Kassenbestand	1.204	1.037
Guthaben bei Zentralnotenbanken	738	1.338
SUMME	1.942	2.375

Die beizulegenden Zeitwerte entsprechen den Buchwerten.

C.2 – Handelsaktiva

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	224	54	2	281	288	238	10	537
Schuldinstrumente	222	54	2	279	278	238	10	527
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	2	3	–	5
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	222	54	2	279	276	235	10	521
Eigenkapitalinstrumente	2	–	–	2	10	–	–	10
Derivative Finanzinstrumente	1	3.181	69	3.252	1	1.666	3	1.670
Finanzderivate	1	3.181	69	3.251	1	1.665	2	1.668
Kreditderivate	–	–	1	1	–	1	1	2
SUMME	225	3.236	72	3.533	290	1.904	13	2.207

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	39	38	77	4	236	31	271
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	2	12	19	33	17	–	55	72
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	2	52	57	110	21	236	86	343
ANSCHAFFUNGSKOSTEN	2	51	57	109	20	236	86	342

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Veränderungen der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2013			SUMME
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2013	317	–	109	426
Erhöhungen	256	–	20	276
Zugänge	255	–	14	270
Positive Veränderungen des Fair Value	1	–	5	6
Andere Erhöhungen	–	–	–	–
Verminderungen	–303	–	–57	–360
Abgänge	–48	–	–12	–61
Tilgungen	–232	–	–20	–252
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–24	–24
Andere Verminderungen	–22	–	–1	–24
BUCHWERT PER 31.12.2013	271	–	72	343
	2014			SUMME
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2014	271	–	72	343
Erhöhungen	31	–	22	53
Zugänge	31	–	17	48
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	2	2
Andere Erhöhungen	–	–	2	2
Verminderungen	–225	–	–60	–285
Abgänge	–	–	–19	–19
Tilgungen	–223	–	–31	–254
Negative Veränderungen des Fair Value	–1	–	–10	–11
Andere Verminderungen	–1	–	–	–1
BUCHWERT PER 31.12.2014	77	–	33	110

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	15.974	4.960	1.037	21.970	12.454	5.846	689	18.990
Strukturierte Wertpapiere	–	–	19	19	–	–	19	19
Sonstige Schuldinstrumente	15.974	4.960	1.018	21.951	12.454	5.846	671	18.971
Eigenkapitalinstrumente	6	–	124	130	25	–	591	616
zum beizulegenden Zeitwert bewertet	6	–	96	102	25	–	530	555
zu Anschaffungskosten bewertet	–	–	29	29	–	–	61	61
Investmentfondsanteile	–	1	46	47	–	82	59	141
zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	1	–	1	–	82	–	82
zu Anschaffungskosten bewertet	–	–	46	46	–	–	59	59
SUMME	15.980	4.960	1.207	22.148	12.479	5.928	1.339	19.746

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	31.12.2014					31.12.2013				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	572	582	110	305	166	633	640	162	308	170
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	572	582	110	305	166	633	640	162	308	170

Veränderungen der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2014	2013
Buchwert per 1.1.2014	633	882
Erhöhungen	358	298
Zugänge	336	280
Zuschreibungen	–	–
Überträge aus anderen Beständen	–	–
Sonstige Veränderungen und positive Währungsumrechnungsdifferenzen	22	19
Verminderungen	–419	–547
Verkäufe	–	–4
Tilgungen	–414	–523
Abschreibungen	–	–
Überträge auf andere Bestände	–	–
Sonstige Veränderungen und negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–5	–19
BUCHWERT PER 31.12.2014	572	633

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Zentralnotenbanken	8.795	6.499
Termineinlagen	3.955	1.356
Mindestreserve	4.828	4.315
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	–	825
Sonstige	12	3
Forderungen an Kreditinstitute	21.747	16.442
Girokonten und Sichteinlagen	5.119	4.327
Termineinlagen	6.344	4.259
Sonstige Forderungen	6.318	4.410
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	<i>3.915</i>	<i>1.619</i> *)
<i>Sonstige</i>	<i>2.403</i>	<i>2.791</i>
Schuldinstrumente	3.966	3.446
SUMME (BUCHWERT)	30.542	22.941
SUMME (FAIR VALUE)	35.015	23.018
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	28.633	18.687
Fair Value – Level 3	6.382	4.332
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	17	23

*) Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Forderungen an Kunden und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.7 – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.12.2014			31.12.2013		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	108.190	4.913	113.103	108.586	4.916	113.502
Girokonten	11.143	433	11.576	11.126	404	11.530
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	391	–	391	769	–	769 *)
Hypothekarkredite	23.226	1.211	24.437	24.406	1.955	26.360
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	4.075	56	4.132	5.590	56	5.646
Finanzierungsleasing	5.142	315	5.456	516	66	582
Factoring	1.349	16	1.365	1.119	19	1.138
Sonstige Forderungen	62.864	2.882	65.746	65.059	2.416	67.476
Schuldinstrumente	615	14	629	733	21	754
SUMME (BUCHWERT)	108.805	4.927	113.732	109.318	4.937	114.255
SUMME (FAIR VALUE)	115.748	4.930	120.679	110.690	5.168	115.858
Fair Value – Level 1			–			–
Fair Value – Level 2			68.454			65.009
Fair Value – Level 3			52.225			50.849
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	674	6.130	6.804	618	5.905	6.523

*) Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Forderungen an Kunden und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.

Finanzierungsleasing: Kunden

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN
Forderungswert aus Finanzierungsleasing:		
bis 12 Monate	1.159	202
1 Jahr bis 5 Jahre	2.137	329
über 5 Jahre	2.161	52
BARWERT DER ZU ERHALTENDEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN (NETTOINVESTITION)	5.456	582

C.8 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	3.932	20	3.952	–	2.837	2	2.839
Fair-Value-Hedge	–	3.476	17	3.493	–	551	–	551
Cashflow-Hedge	–	456	3	459	–	2.286	2	2.288
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	3.932	20	3.952	–	2.837	2	2.839

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Positive Veränderungen	28	33
Negative Veränderungen	–128	–
SUMME	–99	33

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures

(Mio €)

	2014	2013
Buchwert per 1.1.	4.463	5.352
Erhöhungen	490	577
Zugänge	1	127
Zuschreibungen	–	–
Periodenergebnis	489	451
Verminderungen	–310	–367
Abgänge	–294	–128
Abschreibungen	–33	–239
Andere Veränderungen	18	–1.099
BUCHWERT PER 31.12.	4.644	4.463

C.11 – Sachanlagen

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Betrieblich genutzte Sachanlagen	1.251	1.296
im Eigentum	1.206	1.244
Grundstücke	72	82
Gebäude	642	865
Büroausstattung	145	138
Elektronische Systeme	80	96
Sonstige	268	63
geleast	45	52
Grundstücke	13	14
Gebäude	31	37
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	1	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	896	800
im Eigentum	896	800
Grundstücke	222	234
Gebäude	675	566
SUMME	2.147	2.096

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte bewertet zum Fair Value

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	826	–	163	713	731	–	37	747
im Eigentum	826	–	163	713	731	–	37	747
Grundstücke	221	–	38	197	234	–	1	233
Gebäude	604	–	126	516	498	–	36	514
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	70	–	–	70	69	–	–	69
im Eigentum	70	–	–	70	69	–	–	69
Grundstücke	–	–	–	–	–	–	–	–
Gebäude	70	–	–	70	68	–	–	68
SUMME	896	–	163	784	800	–	37	816

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen

(Mio €)

	2013					SUMME
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	
Bruttowert	98	1.510	479	459	330	2.876
Kumulierte Wertverminderungen	–	–415	–334	–343	–239	–1.331
Buchwert 1.1.2013	98	1.095	145	116	91	1.545
Erhöhungen	49	106	29	55	30	270
Zugänge	1	47	25	44	22	139
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	–	–	–	1
Zuschreibungen	–	1	–	–	–	1
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	4	1	–	–	5
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	1	8	–	–	–	10
Sonstige Veränderungen	47	45	3	11	9	114
Verminderungen	–51	–299	–36	–75	–57	–519
Abgänge	–	–2	–	–	–3	–6
Planmäßige Abschreibungen	–	–42	–28	–39	–20	–129
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–6	–1	–	–	–6
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–2	–30	–1	–4	–2	–39
Umbuchungen	–2	–171	–4	–25	–15	–216
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	–	–18	–	–	–	–18
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–1	–153	–4	–25	–15	–198
Sonstige Veränderungen	–47	–49	–4	–6	–17	–123
BUCHWERT 31.12.2013	96	902	138	96	64	1.296
Kumulierte Wertverminderungen	–	–405	–333	–270	–212	–1.220
BRUTTOWERT	96	1.307	471	366	277	2.517
	2014					SUMME
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	
Bruttowert	96	1.307	471	366	277	2.517
Kumulierte Wertverminderungen	–	–405	–333	–270	–212	–1.220
Buchwert 1.1.2014	96	902	138	96	64	1.296
Erhöhungen	4	62	44	47	320	478
Zugänge	–	44	37	34	104	218
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	5	–	–	–	5
Zuschreibungen	–	9	–	–	–	9
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	4	5	7	13	216	246
Verminderungen	–15	–292	–37	–64	–115	–524
Abgänge	–13	–184	–1	–1	–19	–218
Planmäßige Abschreibungen	–	–39	–26	–35	–34	–134
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–1	–	–	–	–2
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–3	–52	–1	–8	–4	–67
Umbuchungen	–	–1	–	–	–1	–2
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–	–1	–	–	–7	–2
Sonstige Veränderungen	–	–15	–9	–18	–58	–100
BUCHWERT 31.12.2014	85	672	145	80	269	1.251
Kumulierte Wertverminderungen	–	–340	–324	–321	–212	–1.196
BRUTTOWERT	85	1.012	469	400	481	2.447

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte

(Mio €)

	2013		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2013	264	516	781
Erhöhungen	48	273	321
Zugänge	33	85	117
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Erhöhung des Fair Value	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	1	1
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	–	18	18
Sonstige Veränderungen	15	169	184
Verminderungen	–78	–223	–301
Abgänge	–3	–14	–17
Abschreibungen	–	–14	–14
Verminderung des Fair Value	–	–1	–1
Außerplanmäßige Abschreibungen	–20	–20	–40
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–2	–7	–9
Umbuchungen	–7	–152	–159
<i>betrieblich genutzte Sachanlagen</i>	–1	–8	–10
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–5	–144	–149
Sonstige Veränderungen	–46	–16	–62
BUCHWERT 31.12.2013	234	566	800
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	234	550	784
	2014		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2014	234	566	800
Erhöhungen	35	173	209
Zugänge	13	60	73
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Erhöhung des Fair Value	–	6	6
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	3	3
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	22	104	126
Verminderungen	–48	–64	–112
Abgänge	–41	–6	–47
Abschreibungen	–	–18	–18
Verminderung des Fair Value	–	–3	–3
Außerplanmäßige Abschreibungen	–2	–8	–10
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	–14	–18
Umbuchungen	–	–	–
<i>betrieblich genutzte Sachanlagen</i>	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–1	–15	–16
BUCHWERT 31.12.2014	222	675	896
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	235	642	877

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Geschäfts- und Firmenwerte	–	–
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	171	162
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	171	162
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	35	26
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	136	136
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	171	162

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2013			
	GESCHÄFTS- UND FIRMIENWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		SUMME
		SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	
Bruttowert	4.871	65	1.160	6.097
Wertverminderungen	–3.094	–37	–924	–4.055
Buchwert per 1.1.2013	1.777	29	236	2.042
Erhöhungen	18	13	90	121
Zugänge	18	9	44	71
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	X	–	–	–
Zuschreibungen	X	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	10	10
Sonstige Veränderungen	–	3	36	39
Verminderungen	–1.795	–16	–191	–2.001
Abgänge	–17	–	–2	–20
Abschreibungen	–1.678	–7	–91	–1.776
Planmäßige Abschreibungen	X	–7	–75	–83
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1.678	–	–15	–1.694
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–2	–65	–67
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–100	–1	–20	–120
Sonstige Veränderungen	–	–6	–12	–18
BUCHWERT PER 31.12.2013	–	26	136	162
Wertverminderungen	–2.522	–42	–811	–3.375
BRUTTOWERT	2.522	67	947	3.536
		2014		
Bruttowert	2.522	67	947	3.536
Wertverminderungen	–2.522	–42	–811	–3.375
Buchwert per 1.1.2014	–	26	136	162
Erhöhungen	–	26	99	125
Zugänge	–	23	55	77
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	X	–	–	–
Zuschreibungen	X	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	19	19
Sonstige Veränderungen	–	4	25	29
Verminderungen	–	–17	–99	–116
Abgänge	–	–	–1	–1
Abschreibungen	–	–6	–42	–48
Planmäßige Abschreibungen	X	–6	–42	–48
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–	–
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–7	–38	–45
Sonstige Veränderungen	–	–4	–18	–22
BUCHWERT PER 31.12.2014	–	35	136	171
Wertverminderungen	–2.161	–35	–824	–3.021
BRUTTOWERT	2.161	71	960	3.192

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.13 – Latente Steueransprüche

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	27	38
Sonstige Finanzinstrumente	149	106
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	10	17
Rückstellungen	802	528
Wertberichtigungen auf Forderungen	36	38
Sonstige Aktiva/Passiva	159	83
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	49	44
Steuerliche Verlustvorträge	44	52
Sonstige	12	5
Genetzter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	-790	-391
SUMME	499	519

In den Aktiva sind latente Steuern aufgrund von aktivierten Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 44 Mio € enthalten (Vj.: 52 Mio €). Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 2.102 Mio € (Vj.: 2.151 Mio €) wurden keine latenten Steuerforderungen angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

Seit dem Geschäftsjahr 2014 rechnet die Gruppe latente Steuerforderungen und latente Steuerverbindlichkeiten gegeneinander auf, sofern die Voraussetzungen für IAS 12.74 vorliegen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen (Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	58	5
Anteile an Unternehmen	–	200
Sachanlagen	9	101
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige	25	1
Summe	91	307
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>8</i>	<i>102</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>84</i>	<i>205</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	65	38
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	76	199
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	176	197
Forderungen an Kunden	1.699	2.477
Anteile an Unternehmen	60	–
Sachanlagen	170	316
Immaterielle Vermögenswerte	45	67
Sonstige Aktiva	1.218	113
Summe	3.509	3.407
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>2.241</i>	<i>3.407</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>1.268</i>	<i>–</i>
AKTIVA	3.600	3.714

Dieser Bilanzposten enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

Einzelne Vermögenswerte

In diesem Posten sind ausgewählte Vermögenswerte der zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften Vienna DC Tower 2 Liegenschaftsbesitz GmbH und die UniCredit CAIB Poland S. A. AG enthalten. Letztere wurde am 2. Jänner 2015 an eine Gesellschaft der UniCredit Group verkauft.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

In den zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen sind alle Vermögenswerte und Schulden der seit dem 30. September 2014 erstkonsolidierten Immobilien Holding GmbH-Gruppe samt deren Tochtergesellschaften sowie der Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH ausgewiesen. Da es sich hierbei um eine Vermögensgruppe handelt, die zur Weiterveräußerung erworben wurde, sind die einzelnen Vermögenswerte gemäß IFRS 5.39 nicht aufzugliedern und werden daher gesamthaft in der Zeile „Sonstige Aktiva“ des Abschnitts „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ ausgewiesen.

Darüber hinaus ist zum 31. Dezember 2014 weiterhin die Public Joint Stock Company „Ukrsofsbank“ samt Tochtergesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ausgewiesen. Der Vorstand hält an der Verkaufsabsicht fest. Die Überschreitung der in IFRS 5 vorgesehenen 12-Monats-Frist wurde durch unvorhersehbare äußere Einflüsse verursacht (Konflikte in Teilen der Ukraine), die sich dem Einflussbereich der Bank entziehen und daher gemäß IFRS 5.9 keinen Grund darstellen, den Ausweis gemäß IFRS 5 zu beenden. Die im Vorjahr durchgeführte außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 200 Mio € bleibt unverändert bestehen.

Es wird darauf hingewiesen, dass zum Zeitpunkt des finalen Verkaufs der Ukrsofsbank der eigene Anteil der Währungsrücklage (31. Dezember 2014: –697 Mio €; 31. Dezember 2013: –517 Mio €) auszubuchen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern ist. Dabei ist zu beachten, dass aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen und unklaren politischen Lage in der Ukraine die lokale Währung (UAH) gegenüber dem Euro und dem US-Dollar seit Jahresbeginn 2015 weiter deutlich an Wert verloren hat. Die weitere Entwicklung ist heute noch nicht abschätzbar, sodass auch noch keine Aussage über die tatsächlich zu erwartende Höhe der Währungsrücklage zum Zeitpunkt des Verkaufs getroffen werden kann. Für weitere Erläuterungen zur Entwicklung der ukrainischen Währung verweisen wir auf Abschnitt E.2.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.15 – Sonstige Aktiva

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Sicherstellung bei Derivat-Clearing-Stellen (nicht verzinst)	6	4
Gold, Silber und andere Edelmetalle	17	12
Abgegrenzte Erträge ohne Erträge, die bei finanziellen Vermögenswerten aktiviert werden	41	37
Barbestände und sonstige Wertgegenstände im Kassenbestand	1	1
Zinsen und Gebühren zur Lastschrift	8	7
Im Versand befindliche Werte	1	50
Schwebende Posten	166	231
Werte, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	146	146
Anpassungen für unbezahlte Wechsel	106	8
Sonstige Steuern	25	11
Übrige Aktiva	1.039	597
SUMME	1.554	1.103

Der Gesamtbetrag aller Aktiva, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zuzurechnen sind, beträgt per 31.12.2014: 147.770 Mio € (Vj.: 140.675 Mio €).

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	4.006	5.057
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.689	19.473
Girokonten und Sichteinlagen	2.367	2.134
Termineinlagen	5.739	5.641
Kredite	11.578	11.587
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	120	890 *)
<i>Sonstige</i>	11.458	10.697
Andere Verbindlichkeiten	5	110
SUMME	23.696	24.530
SUMME (FAIR VALUE)	24.365	24.567
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	12.661	20.993
Fair Value – Level 3	11.704	3.574

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Girokonten und Sichteinlagen	55.186	54.245
Termineinlagen	42.825	40.277
Kredite	474	897
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	324	766 *)
<i>Sonstige</i>	149	131
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	744	695
Andere Verbindlichkeiten	3.042	478
SUMME	102.271	96.593
SUMME (FAIR VALUE)	103.390	97.691
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	33.570	69.772
Fair Value – Level 3	69.820	27.918

*) Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Forderungen an Kunden und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2014					31.12.2013				
	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere										
Schuldinstrumente	29.867	31.425	9.004	22.296	124	27.138	27.590	7.686	19.786	118
<i>strukturiert</i>	702	705	–	705	–	182	192	–	192	–
<i>sonstige</i>	29.166	30.720	9.004	21.592	124	26.956	27.398	7.686	19.594	118
Sonstige Wertpapiere	146	159	–	159	–	164	164	–	164	–
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	146	159	–	159	–	164	164	–	164	–
SUMME	30.014	31.583	9.004	22.455	124	27.302	27.754	7.686	19.949	118

C.19 – Handelspassiva

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	28	–	–	28	31	–	–	31
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28	–	–	28	31	–	–	31
Derivative Finanzinstrumente	–	3.308	117	3.426	–	1.467	7	1.474
Finanzderivate	–	3.308	107	3.415	–	1.447	7	1.455
Kreditderivate	–	–	10	11	–	19	–	19
SUMME	28	3.308	117	3.454	31	1.467	7	1.505

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert
bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	666	5	670	–	788	9	797
<i>strukturiert</i>	–	666	–	666	–	788	–	788
<i>sonstige</i>	–	–	5	5	–	–	9	9
SUMME	–	666	5	670	–	788	9	797

Von der Wertänderung der beizulegenden Zeitwerte entfiel 2014 ein Aufwand von 7 Mio € (2013: ein Aufwand von 50 Mio €) auf die Änderung der eigenen Bonität. Der in der Bewertung zum 31. Dezember 2014 enthaltene Anteil, der auf die Veränderung der eigenen Bonität zurückzuführen ist, umfasste kumulierte Erträge in Höhe von 11 Mio € (31. Dezember 2013: kumulierte Erträge in Höhe von 18 Mio €). Der Rückzahlungsbetrag der Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2014 beträgt 620 Mio € (31. Dezember 2013: 750 Mio €).

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.21 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	3.290	12	3.302	–	2.218	1	2.220
Fair-Value-Hedge	–	2.580	10	2.591	–	171	–	171
Cashflow-Hedge	–	709	1	711	–	2.048	1	2.049
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	3.290	12	3.302	–	2.218	1	2.220

C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Positive Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	329	–
Negative Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	–246	–
SUMME	84	–

C.23 – Latente Steuerverpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Latente Steuerverpflichtungen:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	134	53
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	148	45
Sonstige Finanzinstrumente	240	196
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	21	35
Sonstige Aktiva/Passiva	324	169
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–	–
Sonstige	29	26
Genetteter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	–790	–391
SUMME	107	133

Für temporäre Unterschiede in Verbindung mit Anteilen an inländischen Tochterunternehmen in Höhe von 1.044 Mio € (Vj.: 911 Mio €) wurden gemäß IAS 12.39 keine latenten Steuern gebildet, da deren Veräußerung aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen ist.

Seit dem Geschäftsjahr 2014 rechnet die Gruppe latente Steuerforderungen und latente Steuerverbindlichkeiten gegeneinander auf, sofern die Voraussetzungen für IAS 12.74 vorliegen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	16	1
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	9	–
Summe	26	2
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>1</i>	<i>2</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>24</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	291	307
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.207	1.906
Verbriefte Verbindlichkeiten	3	4
Handelspassiva	–	1
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Reserve	–	–
Sonstige Passiva	316	22
Summe	1.819	2.240
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>1.516</i>	<i>2.240</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>303</i>	<i>–</i>
PASSIVA	1.845	2.242

Siehe Anmerkungen zu C.14. Alle ausgewiesenen Vermögensgruppen sind zu Anschaffungskosten bewertet.

C.25 – Sonstige Passiva

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit übernommenen Finanzgarantien	–	–
Wertminderung von übernommenen Finanzgarantien, Kreditderivaten, unwiderruflichen Auszahlungsverpflichtungen	737	657
Aufgelaufene Aufwendungen ohne jene, die für die betreffenden finanziellen Verbindlichkeiten zu passivieren sind	85	90
Aktienbasierte Vergütungen, die gemäß IFRS 2 als Verbindlichkeiten eingestuft werden	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	308	302
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Dienstnehmern	7	5
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats	1	–
Zinsen und Beträge zur Gutschrift	42	49
Im Versand befindliche, noch nicht zugeordnete Werte	–	–
Verfügbare Beträge zur Auszahlung an Dritte	41	48
Schwebende Posten	587	545
Buchungen im Zusammenhang mit Wertpapiergeschäften	1	5
Verbindlichkeiten, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	241	241
Verbindlichkeiten für Buchungen im Zusammenhang mit Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Steuern, soweit nicht unter Steuerverpflichtungen erfasst	45	28
Übrige Passiva	521	155
SUMME	2.617	2.124

Der Gesamtbetrag aller Passiva, die der Kategorie „Verbindlichkeiten“ zuzurechnen sind, beträgt per 31.12.2014: 158.597 Mio € (Vj.: 150.549 Mio €).

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.26 – Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.665	4.630
Sonstige Rückstellungen	411	355
Rechtsstreitigkeiten	102	103
Personalaufwand	58	135
Sonstige	252	117
SUMME	6.076	4.985

Entwicklung der Rückstellungen

(Mio €)

	2013		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.	4.577	572	5.149
Erhöhungen	291	161	453
Rückstellung für das Berichtsjahr	79	154	233
Veränderungen durch Zeitablauf	167	–	167
Sonstige Erhöhungen	46	7	53
Verminderungen	–238	–379	–617
Inanspruchnahme im Berichtsjahr	–234	–363	–598
Sonstige Verminderungen	–4	–15	–19
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.	4.630	355	4.985
	2014		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.	4.630	355	4.985
Erhöhungen	1.277	173	1.450
Rückstellung für das Berichtsjahr	75	145	220
Veränderungen durch Zeitablauf	169	–	169
Erhöhung aufgrund von Änderung finanzieller Annahmen	1.020	–	1.020
Sonstige Erhöhungen	14	28	42
Verminderungen	–243	–116	–359
Inanspruchnahme im Berichtsjahr	–230	–67	–296
Unterschiede aufgrund von Änderungen des Rechnungszinses	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–13	–49	–62
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.	5.665	411	6.076

C.27 – Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt EUR 1.681.033.521,40 (Euro eine Milliarde sechshunderteinundachtzig Millionen dreiunddreißigtausend-fünfhunderteinundzwanzig 40/100). Es ist unterteilt in 10.115 (zehntausendeinhundertfünfzehn) auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 (zweihunderteinunddreißig Millionen zweihundertachtzehntausendsiebenhundertfünf) auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital im gleichen Umfang beteiligt ist.

D – Segmentberichterstattung

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht	184
D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung	186
D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2014/1–12 2013	188
D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2014/1.–4. Quartal 2013	190

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	2014	2013
Nettozinsertrag	3.433	3.400
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	496	717
Dividenden und ähnliche Erträge	7	24
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	489	693
Provisionsüberschuss	1.367	1.374
Handelsergebnis	487	791
Handelsergebnis	332	496
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	17	10
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</i>	129	233
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen</i>	0	3
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	1	11
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	8	37
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	106	92
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	0	-2
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	122	91
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-1	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-19	0
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	4	5
BETRIEBSERTRÄGE	5.890	6.375
Personalaufwand	-1.620	-1.619
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-1.620	-1.725
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	106
Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.546	-1.493
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-1.553	-1.507
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	11	20
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-4	-5
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-170	-241
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-154	-188
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	10	40
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	19	0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-48	-98
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	3	5
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-3.336	-3.351
BETRIEBSERGEBNIS	2.554	3.024

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	2014	2013
Kreditrisikoaufwand	-693	-1.285
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	4	6
Wertberichtigungen auf Forderungen	-675	-1.271
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	-22	-19
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1.860	1.739
Rückstellungen	-133	-148
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	-132	-27
<i>abzüglich: Auflösung einer Rückstellung für die Währungsrücklage Kasachstan</i>	0	-122
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-13	-132
Finanzanlageergebnis	64	-729
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-8	-56
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	-10	-40
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	454	222
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-489	-693
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	3	3
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	113	-159
ERGEBNIS VOR STEUERN	1.778	731
Ertragsteuern	-287	-414
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-132	-270
<i>Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	-132	-392
<i>zuzüglich: Auflösung einer Rückstellung für die Währungsrücklage Kasachstan</i>	0	122
ERGEBNIS NACH STEUERN	1.360	47
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	23	27
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1.383	74
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	-1.678
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1.383	-1.604

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2014 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Geschäftsfelder gegliedert:

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften, die FactorBank sowie nun auch Leasinggesellschaften in Österreich, die aufgrund der Neuordnung des Leasinggeschäfts im 4. Quartal 2014 von der UniCredit Leasing SpA übernommen wurden, zum Verantwortungsbereich dieser Division. Da der Erstkonsolidierungszeitpunkt der österreichischen Leasinggesellschaften vereinfachend mit 31. Dezember 2014 angenommen wurde, sind nur die Volumina, jedoch noch kein Ergebnis dieser Gesellschaften enthalten. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z. B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

Private Banking

Der Private Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Wie bisher unterstützen die Produktspezialisten das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Aufgrund einer strategischen Entscheidung bezüglich Risikoabbau wurde die Beteiligung an der Ukrsootsbank weiterhin als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsootsbank ist nach wie vor im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten, die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Aufgrund der Erstanwendung von IFRS 11 werden die Gesellschaften der Yapi Kredi Group, die bis Ende 2013 anteilmäßig und at equity einbezogen wurden, ab 2014 als konsolidierte Gruppe insgesamt at equity einbezogen. Auch hier erfolgte eine entsprechende Anpassung der Vergleichswerte der Vorperioden.

Bei der Berechnung der aufsichtsrechtlichen RWAs und Eigenmittel werden die Gesellschaften der Yapi Kredi Group weiterhin anteilmäßig berücksichtigt. Im Jahr 2014 hat die Bank Austria Leasinggesellschaften in Russland, Tschechien, Slowakei, Rumänien und Serbien von der UniCredit Leasing SpA übernommen und dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.

Corporate Center

Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen zugeordnet. Segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden, sind ebenso im Corporate Center inkludiert wie Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte.

Die von der Bank Austria vorgenommenen Beteiligungstransaktionen hatten auch Auswirkungen auf das Corporate Center.

So hat die Bank Austria Gruppe im September 2014 100% der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben und dem Corporate Center zugeordnet. Sämtliche Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe sind als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Die im Dezember 2014 übernommenen Leasinggesellschaften in Ungarn wurden ebenfalls dem Corporate Center zugeordnet.

Im Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen sind im 4. Quartal 2013 die sonstigen Auswirkungen aus der Umstufung der Ukrsootsbank als nicht fortgeführter Geschäftsbereich zugeordnet. Darüber hinaus sind in den Vorperioden Effekte aus dem Verkauf (einschließlich laufendes Ergebnis bis zum Verkauf) der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmen enthalten. Der im 4. Quartal 2013 als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestufte Anteil an der UniCredit Leasing SpA wurde im März 2014 verkauft.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinssertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer Tier 1-Quote von 9% auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2014 zu 2013 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2013 der neuen Struktur angepasst.

Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Bei den erworbenen Leasinggesellschaften in Österreich, Ungarn und Serbien wurde der Erstkonsolidierungszeitpunkt vereinfachend mit 31. Dezember 2014 angenommen. Die Auswirkung auf das Ergebnis 2014 ist unwesentlich, die Vorperioden (Volumina, GuV) wurden hier nicht angepasst.

Die Pro-forma-Anpassungen sind:

- In Lettland wurden im 2. Quartal 2013 und in Bulgarien im 4. Quartal 2013 von der UniCredit Leasing Spa Gesellschaften übernommen. Diese Gesellschaften sind in der Pro-forma-Rechnung in sämtlichen Vorperioden 2013 berücksichtigt. Darüber hinaus wurden im 1. Quartal 2014 in Tschechien, der Slowakei und Russland sowie im 2. Quartal 2014 in Rumänien weitere Gesellschaften von der UniCredit Leasing Spa übernommen und damit neu in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen. Die Gesellschaften wurden dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet, die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.
- Bedingt durch den Verkauf der Anteile an der UniCredit Leasing SpA im März 2014 wurden auch die entsprechenden „At-equity-Beiträge“ der Vorperioden herausgenommen.
- Weiters wurden kleinere Beteiligungen aus dem Real-Estate-Bereich vom Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden dem Corporate Center zugeordnet, auch hier wurden die Vorperioden entsprechend angepasst.
- Zur besseren Vergleichbarkeit der Daten wurden weitere Anpassungen auf Segmentebene vorgenommen, diese betreffen im Wesentlichen strukturelle Anpassungen, die auf organisatorische Änderungen zurückzuführen sind.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2014/1–12 2013

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Nettozinsertrag	1–12 2014	932	64	324	2.460	-347	3.433	–	3.433
	1–12 2013	911	49	342	2.422	-255	3.470	-70	3.400
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–12 2014	40	–	–	345	111	496	–	496
	1–12 2013	36	–	5	648	75	763	-46	717
Provisionsüberschuss	1–12 2014	483	109	99	755	-78	1.367	–	1.367
	1–12 2013	480	100	109	731	-34	1.386	-12	1.374
Handelsergebnis	1–12 2014	24	2	52	254	154	487	–	487
	1–12 2013	33	3	54	563	141	792	-1	791
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–12 2014	17	–	2	50	37	106	–	106
	1–12 2013	25	–	5	60	2	92	–	92
BETRIEBSERTRÄGE	1–12 2014	1.496	175	477	3.864	-122	5.890	–	5.890
	1–12 2013	1.484	153	515	4.423	-71	6.503	-129	6.375
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–12 2014	-1.131	-116	-253	-1.600	-235	-3.336	–	-3.336
	1–12 2013	-1.131	-110	-226	-1.697	-222	-3.387	36	-3.351
BETRIEBSERGEBNIS	1–12 2014	365	59	224	2.264	-357	2.554	–	2.554
	1–12 2013	353	43	289	2.726	-293	3.116	-93	3.024
Kreditrisikoaufwand	1–12 2014	-43	–	3	-654	–	-693	–	-693
	1–12 2013	-136	-1	-53	-1.094	-29	-1.313	28	-1.285
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–12 2014	322	59	227	1.610	-358	1.860	–	1.860
	1–12 2013	217	42	235	1.631	-322	1.803	-64	1.739
Rückstellungen	1–12 2014	1	-1	–	-115	-18	-133	–	-133
	1–12 2013	-5	-2	–	-11	-129	-148	–	-148
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–12 2014	–	-1	–	-7	-4	-13	–	-13
	1–12 2013	–	–	4	-33	-104	-133	1	-132
Finanzanlageergebnis	1–12 2014	-11	–	2	13	60	64	–	64
	1–12 2013	-34	–	-2	-53	-636	-725	-4	-729
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–12 2014	312	56	230	1.500	-320	1.778	–	1.778
	1–12 2013	177	40	238	1.534	-1.191	797	-66	731
Ertragsteuern	1–12 2014	-64	-14	-57	-208	57	-287	–	-287
	1–12 2013	-43	-11	-58	-146	-171	-428	14	-414
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–12 2014	–	–	–	-206	75	-132	–	-132
	1–12 2013	–	–	–	-103	-163	-266	-4	-270
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–12 2014	248	42	173	1.086	-189	1.360	–	1.360
	1–12 2013	135	29	180	1.285	-1.526	103	-56	47
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–12 2014	-8	–	–	12	20	23	–	23
	1–12 2013	-9	–	–	-20	61	33	-6	27
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–12 2014	240	42	173	1.098	-169	1.383	–	1.383
	1–12 2013	126	29	180	1.265	-1.464	136	-62	74
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–12 2014	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–12 2013	–	–	–	–	–	–	–	–
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–12 2014	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–12 2013	–	–	–	-9	-1.669	-1.678	–	-1.678
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–12 2014	240	42	173	1.098	-169	1.383	–	1.383
	1–12 2013	126	29	180	1.256	-3.133	-1.542	-62	-1.604

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA)									
(Durchschnitt) ^{3) 4)}	1–12 2014	17.854	600	8.394	84.848	13.385	125.081	–	125.081
	1–12 2013	17.579	661	9.093	85.368	14.561	127.262	–1.766	125.496
Kundenforderungen									
(Periodenende) ⁴⁾	1–12 2014	43.208	588	12.567	56.378	990	113.732	–	113.732
	1–12 2013	40.067	644	12.956	56.436	4.661	114.763	–508	114.255
Primärmittel (Periodenende) ^{4) 5)}									
	1–12 2014	42.767	8.990	8.773	51.499	20.256	132.285	–	132.285
	1–12 2013	40.303	7.686	8.806	49.529	17.467	123.791	103	123.895
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne</i>	1–12 2014	72,4	64,6	46,4	40,3	n. a.	53,9	n. a.	53,9
<i>Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %</i>	1–12 2013	73,6	71,8	38,9	37,2	n. a.	49,9	n. a.	50,3
<i>Kreditrisiko in %</i>	1–12 2014	4,4	n. a.	n. a.	23,3	n. a.	17,6	n. a.	17,6
<i>vom Zinsüberschuss ⁶⁾</i>	1–12 2013	14,4	1,6	15,4	35,6	n. a.	31,0	n. a.	31,2

1) Die segmentierten Ergebnisse wurden angepasst. Die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen“ gezeigt und betrifft 2013 im Wesentlichen die Übertragung der Leasing-Tochtergesellschaften in den baltischen Ländern sowie in Bulgarien, Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei und in Rumänien an die Bank Austria. Die Anpassungsdifferenzen bei Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen sind auch durch den Verkauf der Beteiligung an der UniCredit Leasing SpA bedingt.

2) Die Zahlen für 2013 und 2014 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

3) Türkei anteilmäßig einbezogen. Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

4) Jahresende 2014 einschließlich Leasing Österreich (Privat- und Firmenkunden), Leasing Ungarn (Corporate Center) und einige Leasing-Einheiten in Serbien (CEE).

5) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

6) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsverträgen, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2014/1.–4. Quartal 2013

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinsertrag	4. Qu. 2014	233	16	80	613	-101	841
	3. Qu. 2014	232	16	77	651	-92	884
	2. Qu. 2014	236	16	83	611	-80	866
	1. Qu. 2014	231	15	85	584	-74	841
	4. Qu. 2013	230	14	83	610	-64	873
	3. Qu. 2013	225	12	81	616	-52	881
	2. Qu. 2013	235	12	89	602	-77	861
	1. Qu. 2013	221	11	89	595	-61	855
	Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4. Qu. 2014	9	-	-	112	24
3. Qu. 2014		10	-	-	95	21	126
2. Qu. 2014		12	-	-	90	49	151
1. Qu. 2014		9	-	-	48	16	73
4. Qu. 2013		13	-	1	102	8	124
3. Qu. 2013		4	-	-	297	29	329
2. Qu. 2013		12	-	-	149	17	179
1. Qu. 2013		7	-	4	100	21	132
Provisionsüberschuss		4. Qu. 2014	121	36	26	182	-20
	3. Qu. 2014	118	24	25	197	-17	347
	2. Qu. 2014	120	24	23	197	-18	346
	1. Qu. 2014	123	25	24	180	-22	330
	4. Qu. 2013	128	27	31	198	-6	379
	3. Qu. 2013	111	22	20	184	-2	336
	2. Qu. 2013	120	25	28	179	-5	348
	1. Qu. 2013	120	25	30	169	-21	324
	Handelsergebnis	4. Qu. 2014	14	1	14	12	46
3. Qu. 2014		2	1	9	106	32	150
2. Qu. 2014		6	1	8	79	45	138
1. Qu. 2014		3	-	20	57	31	112
4. Qu. 2013		1	1	15	260	45	321
3. Qu. 2013		7	1	11	91	48	158
2. Qu. 2013		7	1	20	102	51	180
1. Qu. 2013		17	-	8	111	-4	133
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen		4. Qu. 2014	6	-	1	-4	7
	3. Qu. 2014	3	-	-	32	12	47
	2. Qu. 2014	3	-	-	17	9	30
	1. Qu. 2014	5	-	-	5	10	20
	4. Qu. 2013	10	-	1	1	8	18
	3. Qu. 2013	5	1	-	32	5	43
	2. Qu. 2013	5	-	1	16	-19	2
	1. Qu. 2013	6	-	3	11	8	28
	BETRIEBSERTRÄGE	4. Qu. 2014	383	53	121	916	-44
3. Qu. 2014		365	40	112	1.081	-44	1.554
2. Qu. 2014		377	41	115	993	5	1.531
1. Qu. 2014		371	40	130	875	-40	1.376
4. Qu. 2013		382	41	131	1.170	-10	1.715
3. Qu. 2013		352	36	112	1.219	28	1.747
2. Qu. 2013		378	38	138	1.048	-32	1.570
1. Qu. 2013		371	37	134	986	-57	1.472
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		4. Qu. 2014	-297	-30	-72	-410	-57
	3. Qu. 2014	-268	-28	-59	-398	-61	-814
	2. Qu. 2014	-283	-30	-62	-388	-59	-822
	1. Qu. 2014	-283	-29	-61	-404	-58	-835
	4. Qu. 2013	-293	-28	-58	-457	-58	-895
	3. Qu. 2013	-269	-27	-55	-410	-53	-813
	2. Qu. 2013	-288	-28	-57	-408	-55	-835
	1. Qu. 2013	-282	-28	-57	-422	-56	-844

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
BETRIEBSERGEBNIS	4. Qu. 2014	86	23	49	506	-101	563
	3. Qu. 2014	97	13	53	682	-105	740
	2. Qu. 2014	94	11	53	605	-54	710
	1. Qu. 2014	87	12	68	471	-98	540
	4. Qu. 2013	89	13	72	713	-68	820
	3. Qu. 2013	84	9	57	809	-25	934
	2. Qu. 2013	90	10	82	639	-87	735
	1. Qu. 2013	89	10	78	564	-113	628
Kreditrisikoaufwand	4. Qu. 2014	16	-	-4	-203	-	-192
	3. Qu. 2014	-12	-	-8	-150	-	-169
	2. Qu. 2014	-5	-	28	-166	-	-142
	1. Qu. 2014	-43	-	-13	-134	-	-190
	4. Qu. 2013	-2	-	-15	-489	-30	-536
	3. Qu. 2013	-45	-	-13	-205	-	-263
	2. Qu. 2013	-45	-	-12	-213	1	-269
	1. Qu. 2013	-45	-	-13	-188	-	-246
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	4. Qu. 2014	102	23	45	302	-101	371
	3. Qu. 2014	85	13	45	532	-104	571
	2. Qu. 2014	90	11	82	439	-54	568
	1. Qu. 2014	45	12	55	337	-98	350
	4. Qu. 2013	87	13	57	224	-98	284
	3. Qu. 2013	39	9	44	604	-25	671
	2. Qu. 2013	46	10	69	427	-86	466
	1. Qu. 2013	45	9	65	377	-113	382
Rückstellungen	4. Qu. 2014	2	-1	-	-6	-1	-7
	3. Qu. 2014	-	-	-	-77	-18	-95
	2. Qu. 2014	-	-	-	-30	2	-28
	1. Qu. 2014	-	-	-	-3	-	-4
	4. Qu. 2013	-5	-1	-	-6	-22	-34
	3. Qu. 2013	-	-1	-	-	-15	-17
	2. Qu. 2013	-	-	-	-4	-31	-34
	1. Qu. 2013	-	-	-	-1	-62	-63
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	4. Qu. 2014	-	-1	-	1	-4	-5
	3. Qu. 2014	-	-	-	-1	-	-1
	2. Qu. 2014	-	-	-	-6	-	-6
	1. Qu. 2014	-	-	-	-1	-	-1
	4. Qu. 2013	-	-	-	-13	-104	-117
	3. Qu. 2013	-	-	4	-14	-	-10
	2. Qu. 2013	-	-	-	-4	-	-4
	1. Qu. 2013	-	-	-	-2	-	-2
Finanzanlageergebnis	4. Qu. 2014	-10	-	-	8	-1	-4
	3. Qu. 2014	-	-	-	6	5	12
	2. Qu. 2014	-1	-	-	-1	-17	-20
	1. Qu. 2014	-	-	2	-	73	75
	4. Qu. 2013	-43	-	-2	-18	-635	-698
	3. Qu. 2013	11	-	-1	-34	-2	-26
	2. Qu. 2013	-2	-	3	-2	1	-
	1. Qu. 2013	-	-	-2	-	-	-2
ERGEBNIS VOR STEUERN	4. QU. 2014	94	21	45	305	-108	356
	3. QU. 2014	86	12	46	461	-117	487
	2. QU. 2014	89	11	82	402	-69	515
	1. QU. 2014	44	12	58	332	-25	421
	4. QU. 2013	39	12	55	187	-858	-564
	3. QU. 2013	50	8	47	555	-43	618
	2. QU. 2013	44	10	72	417	-116	428
	1. QU. 2013	45	9	63	374	-175	316

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Ertragsteuern	4. Qu. 2014	-21	-5	-11	-36	-14	-87
	3. Qu. 2014	-16	-3	-11	-66	23	-73
	2. Qu. 2014	-20	-3	-20	-55	35	-63
	1. Qu. 2014	-7	-3	-15	-51	12	-64
	4. Qu. 2013	-23	-4	-14	-15	-189	-245
	3. Qu. 2013	-6	-2	-11	-51	4	-66
	2. Qu. 2013	-7	-3	-18	-28	-23	-79
	1. Qu. 2013	-6	-2	-15	-51	37	-38
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4. Qu. 2014	-	-	-	-126	13	-113
	3. Qu. 2014	-	-	-	-41	47	6
	2. Qu. 2014	-	-	-	-35	8	-27
	1. Qu. 2014	-	-	-	-4	6	2
	4. Qu. 2013	-	-	-	-52	-199	-251
	3. Qu. 2013	-	-	-	2	6	8
	2. Qu. 2013	-	-	-	-56	13	-43
	1. Qu. 2013	-	-	-	3	17	20
ERGEBNIS NACH STEUERN	4. Qu. 2014	73	15	34	143	-109	156
	3. Qu. 2014	70	10	34	353	-47	420
	2. Qu. 2014	69	8	62	313	-27	425
	1. Qu. 2014	37	9	43	277	-7	359
	4. Qu. 2013	16	9	42	120	-1.247	-1.061
	3. Qu. 2013	44	6	37	506	-33	560
	2. Qu. 2013	37	7	54	333	-125	306
	1. Qu. 2013	39	7	47	326	-121	298
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4. Qu. 2014	-2	-	-	31	5	35
	3. Qu. 2014	-3	-	-	-5	4	-4
	2. Qu. 2014	-1	-	-	-2	4	1
	1. Qu. 2014	-2	-	-	-13	8	-8
	4. Qu. 2013	-3	-	-1	28	39	64
	3. Qu. 2013	-3	-	-	-8	1	-10
	2. Qu. 2013	-2	-	-	-21	15	-8
	1. Qu. 2013	-2	-	1	-18	6	-13
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2014	71	15	34	175	-104	191
	3. Qu. 2014	66	10	34	349	-43	416
	2. Qu. 2014	68	8	62	311	-23	426
	1. Qu. 2014	34	9	43	263	1	351
	4. Qu. 2013	13	9	40	148	-1.207	-997
	3. Qu. 2013	41	6	37	498	-32	550
	2. Qu. 2013	35	7	54	312	-110	298
	1. Qu. 2013	37	7	49	308	-115	285
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	4. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	3. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	1. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	4. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
	3. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
	1. Qu. 2013	-	-	-	-	-	-
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	4. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	3. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	1. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	4. Qu. 2013	-	-	-	-9	-1.661	-1.670
	3. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	2. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	1. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2014	71	15	34	175	–104	191
	3. Qu. 2014	66	10	34	349	–43	416
	2. Qu. 2014	68	8	62	311	–23	426
	1. Qu. 2014	34	9	43	263	1	351
	4. Qu. 2013	13	9	40	139	–2.869	–2.667
	3. Qu. 2013	41	6	37	498	–34	547
	2. Qu. 2013	35	7	54	312	–113	296
	1. Qu. 2013	37	7	49	308	–118	282
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt)^{2) 3)}	4. Qu. 2014	18.489	558	8.487	89.099	11.399	128.031
	3. Qu. 2014	17.735	617	8.461	85.503	13.487	125.803
	2. Qu. 2014	17.938	623	8.227	83.515	14.543	124.846
	1. Qu. 2014	17.255	604	8.401	81.274	14.111	121.645
	4. Qu. 2013	17.280	600	8.608	81.274	13.147	120.910
	3. Qu. 2013	17.424	597	8.529	84.482	13.519	124.550
	2. Qu. 2013	17.631	615	9.291	87.429	15.072	130.040
	1. Qu. 2013	17.981	833	9.946	88.284	16.504	133.548
Kundenforderungen (Periodenende)³⁾	4. Qu. 2014	43.208	588	12.567	56.378	990	113.732
	3. Qu. 2014	40.145	599	12.924	57.737	3.762	115.167
	2. Qu. 2014	40.242	635	13.052	57.091	4.284	115.304
	1. Qu. 2014	39.898	636	13.126	54.606	4.959	113.224
	4. Qu. 2013	40.067	644	12.956	56.436	4.661	114.763
	3. Qu. 2013	40.349	642	13.340	58.127	4.732	117.190
	2. Qu. 2013	40.857	627	13.652	57.912	5.451	118.498
	1. Qu. 2013	40.896	592	14.189	58.092	5.607	119.376
Primärmittel (Periodenende)^{3) 4)}	4. Qu. 2014	42.767	8.990	8.773	51.499	20.256	132.285
	3. Qu. 2014	42.007	9.163	8.885	50.070	20.411	130.536
	2. Qu. 2014	40.483	8.352	8.527	48.398	19.211	124.971
	1. Qu. 2014	40.522	8.585	8.811	47.452	18.658	124.028
	4. Qu. 2013	40.303	7.686	8.806	49.529	17.467	123.791
	3. Qu. 2013	39.217	7.969	8.327	46.020	16.637	118.170
	2. Qu. 2013	41.208	7.821	8.476	45.857	16.481	119.842
	1. Qu. 2013	42.442	7.761	8.623	46.303	16.179	121.308
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	4. Qu. 2014	74,4	54,6	52,8	44,4	n. a.	58,3
	3. Qu. 2014	70,2	67,0	45,4	36,3	n. a.	50,1
	2. Qu. 2014	71,8	69,6	47,0	38,5	n. a.	51,3
	1. Qu. 2014	73,3	70,2	40,9	42,8	n. a.	56,5
	4. Qu. 2013	74,1	67,6	39,8	38,6	n. a.	50,5
	3. Qu. 2013	73,5	73,4	43,1	33,2	n. a.	44,9
	2. Qu. 2013	73,5	72,8	36,3	38,4	n. a.	51,3
	1. Qu. 2013	73,3	73,8	37,4	39,4	n. a.	53,5
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss⁵⁾	4. Qu. 2014	n. a.	n. a.	5,2	28,1	n. a.	19,5
	3. Qu. 2014	4,8	0,3	10,0	20,1	n. a.	16,7
	2. Qu. 2014	1,9	n. a.	n. a.	23,7	n. a.	14,0
	1. Qu. 2014	17,8	0,7	15,7	21,2	n. a.	20,8
	4. Qu. 2013	0,8	1,9	18,1	68,7	n. a.	53,8
	3. Qu. 2013	19,6	1,7	15,8	22,5	n. a.	21,7
	2. Qu. 2013	18,2	1,2	13,8	28,3	n. a.	25,8
	1. Qu. 2013	19,6	1,7	14,1	27,0	n. a.	24,9

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

2) Türkei anteilmäßig einbezogen. Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

3) 4. Quartal 2014 einschließlich Leasing Österreich (Privat- und Firmenkunden), Leasing Ungarn (Corporate Center) und einige Leasing-Einheiten in Serbien (CEE).

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

E – Risikobericht

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos	196
E.2 – Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa	197
E.3 – Marktrisiken	200
E.4 – Derivatives Geschäftsvolumen	208
E.5. – Währungsrisiko	213
E.6 – Liquiditätsrisiken	214
E.7 – Counterparty-Risiken	217
E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko	218
E.9 – Kreditrisiken	221
E.10 – Operationale Risiken	242
E.11 – Reputationsrisiken	243
E.12 – Geschäftsrisiken	243
E.13 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken	244
E.14 – Rechtsrisiken	244
E.15 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	248
E.16 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	249

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Währungsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand entscheidet über die Risikopolitik und genehmigt die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits (RA) der Gruppe mittels einer schriftlichen Darstellung (Risk Appetite Statement – RAS) und eines Rahmens (Risk Appetite Framework – RAF) von Kennzahlen (Ziele, Trigger, Limite). Der RA definiert die Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Gruppe bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans unter Berücksichtigung der Interessen ihrer Kunden und Aktionäre sowie der Eigenmittelerfordernisse und anderer Anforderungen einzugehen bereit ist. Der RA wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Rendite-Profiles zu entsprechen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees und unabhängige Risikomanagementeinheiten unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst:

Die sekundären Kreditentscheidungen werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations bzw. Market Risk und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Risk Management Family & SME Banking (inkl. Private Banking) getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Die Kreditrisikosteuerung der CEE-Einheiten erfolgt durch die Ressorts Strategic Risk Management & Control und CEE Credit Operations. Das aktive Kreditportfolio-Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung

Das Management der Bilanzstrukturpositionen, ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells, der IRB-Modelle sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt in einem eigens etablierten Gremium (Liquidity Committee – kurz LICO), das wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, wobei hier auch die CEE-Tochterbanken in die Betrachtung einbezogen werden – die Bank Austria fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. In diesem Komitee werden auch die Rahmenbedingungen und Limite für die Tochterbanken festgelegt. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group die Risikolimiten für die Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen der gesamten Bank Austria fest. Das RICO analysiert und entscheidet im Hinblick auf die im engen Zusammenhang mit dem Kundengeschäft stehende Geschäftstätigkeit (insbesondere Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung). Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet. Das von den anderen Divisions bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt die entsprechenden Analysen und überwacht die Limiteinhaltung.

Gem. § 39 BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr mit einer Aussagesicherheit von 99,93% (Konfidenzintervall) ermittelt.

In der Bank Austria wird das ökonomische Kapital für folgende angeführte Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der Bank Austria in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des gemeinsamen Konzerns.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Hinweis zur Darstellung:

Im folgenden Risikobericht wird, sofern nicht explizit anders erläutert, das Exposure unseres Joint Ventures, der Yapı Kredi Gruppe, gemäß der regulatorischen und Risikosicht miteinbezogen. In den Abschnitten E.8 (Länderrisiko) und E.9 (Kreditrisiko) wird primär auf Abstimmbarkeit mit den Zahlen im IFRS-Konzernabschluss Wert gelegt, weshalb die Exposures der Yapı Kredi Gruppe, die im IFRS-Konzernabschluss aufgrund IFRS 11 nur mehr at-equity einbezogen wird, nicht in der Darstellung enthalten sind.

E.2 – Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa

Russland

Länderrisiko

Die politische Krise in der Ukraine hatte starke negative Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Sanktionen aufgrund des Ukraine-Konflikts schränken den Zugang zu westlichen Kapitalmärkten und Geschäfte von russischen Unternehmen stark ein.

Der dramatische Rubel-Verfall und die fallenden Rohölpreise der letzten Monate kurbelten die Inflation an und brachten die Wirtschaft zusätzlich unter Druck. Große russische Konzerne sowie der Bankensektor sind zunehmend auf staatliche Finanzhilfe angewiesen.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei der russischen Tochterbank.

Kreditrisiko

Auf die Tochterbank in Russland entfallen rund 15 % (11,7 Mrd €) des CEE-Kreditvolumens. Gemessen an den Kundenkrediten ist sie die größte Bank innerhalb des UniCredit-Netzwerks in Zentral- und Osteuropa. Die Sanktionen zeigten bisher noch kaum Auswirkungen auf das Kredit-Portfolio. So blieb verglichen mit dem Bilanzstichtag 2013 Ende 2014 der Anteil der ausgefallenen Kredite konstant (3,7 %, 2013: 4,2 %). Der Kreditrisikoaufwand stieg im Jahr 2014 trotz des sich vor allem im 2. Halbjahr eintrübenden wirtschaftlichen Umfeldes nur leicht auf 85 Mio € gegenüber 81 Mio € im Jahr 2013, die Zunahme stand hauptsächlich mit Risikovorsorgen im Firmenkundengeschäft in Zusammenhang.

Die UniCredit Bank Austria AG hat Haftungen gegenüber ihrer russischen Tochterbank in Form einer Garantie in der Höhe von 1,3 Mrd € für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten übernommen, damit diese lokale regulatorische Anforderungen erfüllen kann. Diese konzerninterne Haftung erhöht das Gesamtexposure der Bank Austria nicht.

Der Fokus des Managements auf die Gestion und Restrukturierung ausgefallener Unternehmen zeigte Erfolge und ermöglichte die Rückkehr ausgefallener Unternehmen in das gesunde Portfolio. Die zusätzlich implementierten risikomindernden Maßnahmen dienen der Kontrolle und Sicherung der Kreditqualität mit dem Ziel, den Ausfall von Kreditnehmern zu verhindern bzw. Verluste bei eventuellem Ausfall zu verringern.

Währungsrisiko

Die Währungsabwertung und ein starker Zinsanstieg im 1. Quartal 2014 führten vor allem zu Bewertungsverlusten von Anleihe- und Zinspositionen der UniCredit Bank Russia. Die massive Erhöhung der Zentralbank-Zinsen um 7 % im Dezember 2014 führte nicht zum erhofften positiven Effekt einer Kursstabilisierung des RUB. Die aktuell invertierte RUB-Zinskurve verstärkt die negativen Ergebnisbeiträge aus dem Markets-Geschäft unserer Bank in Russland.

Der bereits genannte tiefe Ölpreis und die Auswirkung der Wirtschaftssanktionen führte 2014 zu einer starken Aufwertung des EUR gegenüber RUB (60 %) mit temporär starken Ausschlägen in beide Richtungen.

Liquiditätsrisiko

Die UniCredit Bank Russia verzeichnet derzeit keine über die normale Fluktuation hinausgehenden Einlagenabflüsse, die Abflüsse kurzfristiger Firmeneinlagen bewegen sich im saisonalen Rahmen. Die Kundeneinlagen stammen vorwiegend von großen Corporate-Kunden und sind im Fälligkeitsprofil bis zu 5Y gestreut. Prolongationen von abreifenden Einlagen konnten bislang problemlos durchgeführt werden.

Die Bank erfüllt alle externen und internen Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen. UniCredit Bank Russia ist nach wie vor ein Liquiditäts-Nettogeber an die Bank Austria. In einem Stresstest angenommene hohe Abflüsse können mit der bestehenden Counterbalancing Capacity abgedeckt werden.

Operationale Risiken

In der UniCredit Bank Russia sind bisher im Zusammenhang mit der aktuellen Krise in der Ukraine keine direkten Verluste aus operationalem Risiko eingetreten.

Ukraine

Länderrisiko

Demonstrationen und Kundgebungen zugunsten der Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens mit der EU im November 2013, denen die Regierung mit Waffengewalt begegnete, führten wenige Wochen später zu einer Regierungsumbildung und zum Sturz des Präsidenten, der die Unterstützung Russlands genossen hatte.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Nach der Annexion der Krim durch Russland im Februar 2014 weitete sich der militärische Konflikt auf die Ostukraine aus, was ein Schrumpfen der Wirtschaft und steigende Auslandsverschuldung zur Folge hat. Die ukrainische Wirtschaft und die Eigenständigkeit des Landes können nur erhalten bleiben, wenn einschneidende Strukturreformen erfolgen. Diese Reformen sind auch Voraussetzung für weitere Hilfszahlungen seitens des IWF, der EU und den USA. Erfolgen diese nicht, droht angesichts der knappen Devisenreserven und der 2015 bevorstehenden Schuldentrückzahlungen die Zahlungsunfähigkeit des Landes.

Da die UniCredit Group mit einer Tochterbank in der Ukraine vertreten ist, steht die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Ukraine in besonderem Fokus. Das gesamte Engagement wird mittels spezieller Krisenstrategien gesteuert und laufend überwacht.

Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinflusst. Die Ukrsofsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim geschlossen. In den Regionen Donezk und Luhansk wurden 39 Filialen dauerhaft und 3 zumindest temporär geschlossen.

Der ukrainische **Bankensektor** wurde im vergangenen Jahr vom angespannten politischen und wirtschaftlichen Umfeld stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Kreditgeschäft ist eingebrochen, die notleidenden Kredite sind angestiegen und die Kapitalisierung des Bankensektors hat sich verschlechtert. Die Kredite in Lokalwährung, die 2013 noch um 16,9% gewachsen waren, schrumpften bis Dezember 2014 um 9,1%. Bei den Privatkrediten folgte auf ein Wachstum von 22,4% 2014 ein Rückgang um 12,4%, während bei den Firmenkrediten auf 15,5% Wachstum ein Rückgang um 9,1% folgte. 2014 vergrößerte sich das Volumen der Fremdwährungskredite um 53,5% (gegenüber 2,8% 2013), jedoch in erster Linie aufgrund des starken Kursverfalls der lokalen Währung.

Der Bankensektor litt auch unter einer massiven Kapitalflucht. Das Einlagenwachstum ging nach einem Anstieg von 17,1% im Jahr 2013 auf nur 0,8% im Jahr 2014 zurück. Angesichts der Verschlechterung des Kreditportefolles stiegen die Kreditkosten massiv an und der ukrainische Bankensektor insgesamt schloss das Jahr 2014 mit einem Verlust von 53 Mrd UAH (2,8 Mrd €) ab. (Der Verlust beläuft sich auf 33,1 Mrd UAH (1,7 Mrd €), wenn man die Banken ausklammert, die insolvent bzw. unter Zentralbankaufsicht gestellt wurden.)

Die aktuellen Entwicklungen, insbesondere die neuerliche Abwertung der UAH Anfang Februar, werden den Bankensektor und insbesondere dessen Kapitalisierung weiter schwächen. Offizielle Zahlen liegen nur bis Ende 2014 vor, daher kann man die Auswirkungen noch nicht exakt quantifizieren.

Zum 31.12.2014 besteht eine bilanzielle Vorsorge in Höhe von 200 Mio € (s. auch die Anmerkungen zu Tabelle C.14).

Kreditrisiko

Die allgemeine Verschlechterung der politischen und wirtschaftlichen Situation fand ihren Niederschlag in der Qualität des Kreditportfolios der ukrainischen Tochterbank und führte zu einer stetigen Erhöhung der Ausfälle.

Das Portfolio in der ukrainischen Tochter Ukrsofsbank (USB) betrug zum 31.12.2014 2,4 Mrd € (1,7 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen) und repräsentiert damit rund 3% des CEE-Kreditvolumens. Darüber hinaus bestanden zum Bilanzstichtag direkt in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna, PCV) gebuchte Forderungen gegenüber international tätigen ukrainischen Kreditnehmern in Höhe von rd. 0,8 Mrd € (0,5 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen), rund 280 Mio € sind davon der unmittelbaren Krisenregion zuzuordnen.

Innerhalb der Ukraine sind nur 0,4 Mrd € (0,3 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen) der Ostregion (direkt auf der Krim und im Donbass gebuchte Kredite sowie in anderen Regionen gebuchte Kredite, soweit der Kreditnehmer seine überwiegenden Aktivitäten in der Krisenregion ausübt) zuzurechnen. Die Quote der ausgefallenen Kredite für die ukrainische Tochterbank beträgt 67% (31.12.2013: 50%). Die Ausfallquote ukrainischer Unternehmen, die im PCV gebucht wurden, betrug zum Bilanzstichtag 55%. In der unmittelbaren Krisenregion liegen diese Quoten entsprechend höher. Das ausgefallene Volumen erreicht dort 74%.

Im Rahmen der Bewertung der Engagements in der Ostregion (Krim und Donbass) wurden Sicherheiten in Höhe von 192 Mio € berücksichtigt (davon 7 Mio € für das Profit Center Vienna und 185 Mio € für das in der lokalen Bank gebuchte Volumen), deren Zustand und Werthaltigkeit nicht verlässlich abschätzbar ist.

Portfolio Übersicht Ukraine

(Mio €)

	USB		PCV		SUMME	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Bank gesamt						
Kredite an Kunden (brutto)	2.413	3.149	768	699	3.181	3.848
Kredite an Kunden (netto)	1.699	2.477	463	452	2.162	2.929
Wertgeminderte Kredite (brutto)	1.623	1.564	422	248	2.044	1.812
Hievon: Ostregion (Krim, Donbass)						
Kredite an Kunden (brutto)	416		280		696	
Kredite an Kunden (netto)	285		230		515	
Wertgeminderte Kredite (brutto)	376		139		515	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die Einschätzung der Werthaltigkeit erfolgte auf Basis der letztverfügbaren Informationen und ist deshalb insbesondere für die Krisenregion Krim und Donbass mit wesentlicher Unsicherheit behaftet und auch hinsichtlich der zukünftigen Gebarung maßgeblich von der weiteren Entwicklung der Region abhängig.

Trotz der schwierigen Situation auf der Krim und dem bewaffneten Konflikt in Donbass konnten mit maßgeschneiderten Rückzahlungs- und Restrukturierungsvereinbarungen für Firmenkunden beachtliche Erfolge bei den Kreditrückführungen erzielt werden. Im Bereich Retail bedient sich die Bank in der Region neben eigenen Mitarbeitern auch spezialisierter lokaler Inkassounternehmen, um die laufende Kreditbedienung sicherzustellen.

Asset Quality Reviews

Im Jahr 2014 wurden im Auftrag der ukrainischen Zentralbank (National Bank of Ukraine) von PwC ein Asset Quality Review (Prüfung der Aktiva-Qualität) und ein Stresstest zur Beurteilung des Kapitalbedarfs der größten ukrainischen Banken im Rahmen von zwei Szenarien hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung bis Ende 2016 durchgeführt. Weiters führte die National Bank of Ukraine im zweiten Halbjahr eine tourliche Prüfung durch, deren Ergebnisse noch nicht vorliegen. Der Asset Quality Review und die Prüfung erfolgten nach lokalen Rechnungslegungsvorschriften, nicht gemäß IFRS.

Währungsrisiko

Die politische Krise in der Ukraine hat zu einer erheblichen Aufwertung des USD gegenüber der ukrainischen Währung (Veränderung USD gegen UAH ca. 90% seit Jahresbeginn 2014) und einem Anstieg der Zinssätze für die Refinanzierung geführt. Nach einer starken Abwertungsbewegung im März/April hielt sich der Kurs der Hrywnja auf einem Niveau von ca. 17 gegenüber dem EUR, um im November eine weitere starke Abwertung auf ca. 19 UAH gegenüber EUR zu erfahren. Der EUR hat damit gegenüber der ukrainischen Währung im Gesamtjahr 2014 rd. 70% an Wert gewonnen.

Seit dem 5. Februar 2015 ist eine starke Abwertung der ukrainischen Währung (UAH) zu verzeichnen. Der Wechselkurs, der sich vor dem 5. Februar 2015 auf einem Niveau von rund 19 UAH je EUR bewegt hatte (Kurs zum 31. Dezember 2014: 19,206 EUR/UAH), stieg bis Mitte Februar auf rund 30 UAH je EUR.

Liquiditätsrisiko

Die Kundeneinlagen in UAH nahmen im 1. Quartal 2014 um 17% (Einlagen in USD um 40%) ab, konnten danach aber stabilisiert werden.

Bis Jahresende stiegen die UAH-Einlagen wieder an und lagen per Ende 2014 7% unter Vorjahresniveau, die USD-Einlagen (v. a. Corporates) gingen im Jahresverlauf insgesamt um ca. 37% zurück.

Deposits USB

	31.12.2013	31.12.2014	VERÄNDERUNG
UAH (in Mio UAH)	13.672	12.714	-7,0%
USD (in Mio USD)	817	517	-36,7%

Die Bank hält Sicherheiten (ukrainische Staatsanleihen), die in Höhe von rund 1,5 Mrd UAH für Zwecke der Refinanzierung in UAH bei der ukrainischen Zentralbank verwendet werden können. Die ukrainischen Staatsanleihen sind in UAH denominiert, jedoch an den USD gebunden und schließen damit teilweise die offene regulatorische USD-Position der Bank. Diese Anleihen werden bei Fälligkeit in UAH ausbezahlt und beeinflussen daher die USD-Liquidität der Bank nicht. Darüber hinaus existiert eine besicherungsfreie Fazilität der ukrainischen Zentralbank in Höhe von 0,4 Mrd UAH. Generell stehen der Bank Zentralbankmittel in Höhe der verfügbaren Sicherheiten zur Verfügung, sofern lokale Eigenmittelkennzahlen nicht unterschritten werden. Die Bank Austria unterstützt USB mit einer USD Overnight Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist. Die Ukrsofsbank bezieht aktuell auch keine Zentralbankunterstützung.

Allgemein konnte die Liquiditätssituation der Bank durch verstärkte Bemühungen im Einlagenbereich und eine restriktive Kreditvergabepolitik in Anbetracht der Krise vergleichsweise stabil gehalten werden.

Operationale Risiken

In der Ukrsofsbank beläuft sich der Verlust aus operationalem Risiko in Verbindung mit dem derzeitigen Konflikt auf 3,3 Mio € (Stand 22.01.2015), vorwiegend im Zusammenhang mit Bargeld, Wertgegenständen, Geldtransportern und geleasteten Geräten.

Immobilien

Für die von der Bank in der Krisenregion gehaltenen Immobilien standen zum Bilanzstichtag 9,1 Mio zu Buche €. Dieser Betrag stellt den letzten verlässlich verfügbaren Informationsstand dar. Aufgrund der infolge der politischen Krise eingeschränkten Zugänglichkeit in Teilen des Landes ist dieser Betrag hinsichtlich Bestand und Werthaltigkeit mit erheblicher Unsicherheit behaftet.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Aktuelle Entwicklung nach dem Bilanzstichtag

Die aktuellen politischen Entwicklungen in der Ukraine führten ab dem 5. Februar 2015 zu einer starken Abwertung der lokalen Währung gegenüber dem Euro und dem US-Dollar. Dies hat wesentliche Auswirkungen auf die ukrainische Volkswirtschaft im Allgemeinen und auf den gesamten ukrainischen Bankensektor im Speziellen.

Die lokale Bank in der Ukraine wies per 31.12.2014 in Fremdwährung denominated Forderungen in Höhe von 1,7 Mrd € aus, die von der zuletzt eingetretenen Abwertung der Ukrainischen Hrywnja entsprechend betroffen wurden. Die sich aus dem erhöhten Kreditobligo/der erhöhten Kreditrückzahlungsverpflichtung in lokaler Währung zu erwartende Bonitätsverschlechterung der jeweiligen Kreditnehmer kann zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht quantifiziert werden.

Der starke Verfall der lokalen Währung (UAH) führt im ukrainischen Bankensektor auch zur Nichteinhaltung regulatorischer Anforderungen, wie sie derzeit durch die ukrainische Nationalbank („NBU“) festgelegt sind (insbesondere die Mindestkapitalisierung, die Liquidität und die offene Devisenposition). Davon ist auch die Ukrsofsbank („USB“) betroffen. Zwei Gründe führen zur Nichteinhaltung der Mindestkapitalvorschriften:

a) Die wirtschaftliche, offene Devisenposition (überwiegend aus den Fremdwährungskrediten) verursacht Bewertungsverluste in der Gewinn- und Verlustrechnung nach lokalen Buchhaltungsvorschriften, die nach den Regeln der NBU vom Tier 1-Kapital abzuziehen sind. Gleichzeitig ist die Anrechenbarkeit des Tier 2-Kapitals mit der Höhe des anrechenbaren Tier 1-Kapitals begrenzt. Dies führt im Fall der Ukrsofsbank zu einer Aufzehrung des Tier 1-Kapitals und damit gleichzeitig auch zur Nichtanrechenbarkeit des qualifizierten Tier 2-Kapitals auf die Eigenmittel.

b) Die gewichteten Risikoaktiva der Fremdwährungskredite, umgerechnet in UAH steigen wegen des Wechselkurses stark an, während das in UAH denominated Eigenkapital der USB unverändert bleibt.

Beide Faktoren zusammen haben bei der Ukrsofsbank eine deutliche Unterschreitung der vorgeschriebenen Mindesteigenmittelquote (derzeit 10%) zur Folge. Die NBU hat das Management der USB aufgefordert, einen Maßnahmenplan zur Verbesserung der Eigenmittelquote vorzulegen, der derzeit mit der NBU diskutiert wird. Diese Maßnahmen können unter anderem umfassen: Kapitalerhöhung, Reduktion der risikogewichteten Aktiva durch Verkauf von Kreditpaketen bzw. Risikoübernahme durch Dritte innerhalb oder außerhalb der Bank Austria Gruppe.

Die UniCredit Bank Austria AG hat nach dem Bilanzstichtag gegenüber der ukrainischen Nationalbank eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie die Absicht zum Ausdruck bringt, die Ukrsofsbank („USB“) auch für die Periode bis zum Verkauf nach dem Fortführungsprinzip („going concern“) weiter zu betreiben und die entsprechenden Planungen des Managements der USB zu unterstützen.

E.3 – Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement in der Bank Austria umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- und Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z.B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind größtenteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisions eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Tochterbanken zu nennen). Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Handelsbereiche die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimiten (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde bereits 2011 genehmigt und ist neben der internen Risikosteuerung auch für die Meldung der regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse im Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Im Rahmen des „EuroMIB“-Transformationsprogramms wurde 2014 darüber hinaus die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „Murex“ in der Bank Austria eingeführt, die im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem bildet.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market Risk Management and Price Control“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u.a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Im Zuge der Überprüfung der Umsetzung der Auflagen, die im Rahmen der Abnahme des gruppenweiten UniCredit-Marktrisikomodells 2011 erteilt wurden, hat das Kollegium der Regulatoren (Italien, Deutschland und Österreich) den VaR und SVaR Multiplikator von 3,5 auf 3,2 reduziert. Das Marktrisikomodell wird dabei wie bisher für die UniCredit Bank Austria AG als auch für die Bank Austria verwendet. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Standardrisikobericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben den VaR-Werten auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher). Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stressrechnungen ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein rigoroses Stresstest-Programm durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. In Ergänzung zum Marktrisiko-Stresstest hat die Bank Austria 2014 auch einen IRC-Stresstest eingeführt. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden diskretionär vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z.B. Research, Handel und Market Risk UniCredit Holding) festgesetzt. Die Bank Austria trägt zum offenen Marktrisiko-Forum (OMRF) der UniCredit Group bei; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Das „ICAAP Widespread Contagion“-Szenario wird für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Warnstufen, den ICAAP-Stresstest und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

Bemessung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value)

Neben den IMOD-Ergebnissen werden mittels Total-Return-Ansatz auch die Ertragszahlen für Handelsbuch und Bankbuch ermittelt und dem Senior Management auf täglicher Basis kommuniziert; die in IFRS 13 festgelegten Grundsätze zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes sind entsprechend umgesetzt. Fair-Value-Anpassungen (FVA) sind in dem Umfang angemessen, als sie mit dem Ziel der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Einklang stehen. Die Berichterstattung umfasst einerseits die im Rahmen des IFRS-Abschlusses ergebniswirksamen Komponenten, aber auch die volle Mark-to-Market-Bewertung aller Investmentpositionen unabhängig von ihrer Darstellung im IFRS-Abschluss („Total Return“). Die tägliche Erläuterung der Ergebnisse wird durch die Intranetapplikation „ERCONIS“ unterstützt; die Ergebnisse stehen den Handels- und Risikomanagementeinheiten der Bank Austria detailliert nach Portfolio, GuV-Position und Währung zur Verfügung.

Prudent Valuation

Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt wie das Thema „Independent Price Verification“ (IPV), das gruppenweit harmonisierte Bewertungsprozesse und Bewertungsprüfroutinen etabliert und für den Bereich der festverzinslichen Wertpapiere in der Bank Austria eingesetzt wird. Die UniCredit Bank Austria AG trägt die Verantwortung als globales EEMEA-Kompetenzzentrum zur Erstellung des offiziellen UniCredit Bewertungsschlusskurses für alle in Osteuropa inklusive Österreich emittierten festverzinslichen Wertpapiere. Im Zusammenhang mit der OTC-IPV hat die Bank Austria die Tagesend-Marktdaten gemäß dem gruppenweiten Quelldokument für amtliche Kurse (Official Rate Source Document – ORSD) harmonisiert und nimmt an den Sitzungen der Asset-Class-Komitees teil, die Neubewertungsthemen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Die Berücksichtigung von CVA/DVA (Credit/Debit Valuation Adjustments) für OTC-Derivate wurde in der Bank Austria im abgelaufenen Jahr weiter verfeinert und quartalsweise in die Ergebnisdarstellung der „Market-Aktivitäten“ (inklusive Corporate Treasury Sales) integriert. Darüber hinaus berücksichtigt die Bank Austria Additional Valuation Adjustments (AVA) bei der Ermittlung des regulatorischen Kernkapitals*).

In Österreich und in allen CEE-Tochterunternehmen ist die Intranet-Plattform „MARCONIS“ als gruppenweiter Standard für die systematische Überprüfung der Marktgerechtigkeit der abgeschlossenen Handelsgeschäfte etabliert. Der Anwendungsbereich wurde abermals ausgeweitet, womit dieses Tool nun in allen CEE-Tochterbanken mit Marktrisikoaktivitäten im Einsatz ist. Seit 2010 wurde das System MARCONIS um ein weiteres Modul ergänzt und auch im Hinblick auf das Thema „Price Transparency“ genutzt (Bestimmung von Minimum-Margen und maximalen Hedge-Kosten für den Corporate-Treasury-Sales-Bereich).

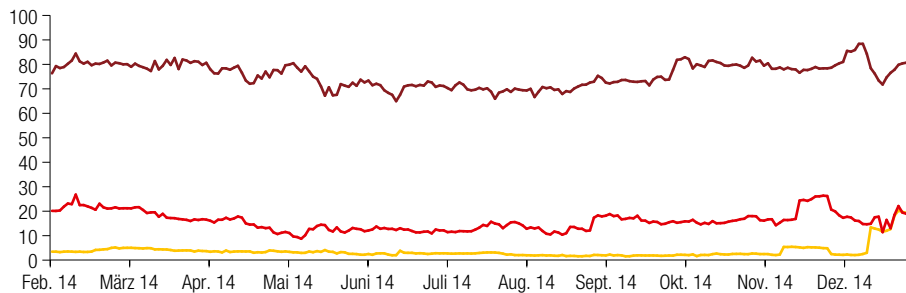
*) i. e. Core Equity Tier 1 Capital

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Marktrisiko-Metrik

Die Grafik unten zeigt den VaR-Verlauf für Handelsbuch und Bankbuch im Jahr 2014, berechnet auf Basis des internen Marktrisikomodells (IMOD), das auch für die regulatorische Meldung der Eigenkapitalerfordernisse betreffend Marktrisiko verwendet wird.

IMOD-„VaR“ und „SVaR“ der Bank Austria 2014 (Mio €)



— IMOD-VaR Warning Level — IMOD-SVaR Handelsbuch — IMOD-VaR Handelsbuch

Per Ende 2014 lag der VaR für Handels- und Bankbuch der Bank Austria (obere Linie „VaR – Warning Level“) bei rund 81 Mio €. Der SVaR für das regulatorische Handelsbuch (gelbe Linie „SVaR – Trading Book – Grp Report“) lag zum Jahresende 2014 bei 14 Mio €. Der VaR des Handelsbuches (hellrote Linie) lag zum Jahresende im Vergleich dazu bei 16 Mio €. Der größte Anteil des Risikos für Handels- und Bankbuch der Bank Austria entfällt auf das Credit-Spread- und Zinsrisiko. Andere Risikokategorien nehmen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle ein. Commodity-Risiken werden in der Bank Austria seit Jänner 2007 nur auf Back-to-Back-Basis eingegangen.

Die Risikopositionen der Bank Austria werden zusätzlich zum „VaR“ auf Basis von sensitivitätsorientierten Limiten begrenzt. Im Rahmen des täglichen Risikoreportings werden für eine große Anzahl an Portfolios detaillierte sogenannte „Trader-Reports“ erstellt, die allen Risk-Takern sowie dem jeweils verantwortlichen Senior Management über Intranet aktuell und historisch zur Verfügung gestellt werden. Diese Reports werden nunmehr durch die UniCredit Marktrisiko-Plattform ergänzt, die dem Handel und anderen Abteilungen Analysemöglichkeiten bis zur Einzelposition ermöglicht.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2014 setzte sich die gesamte Zinsposition der Bank Austria („Trading“ und „Investment“) für die wesentlichen Währungen wie folgt zusammen:

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2014

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2014						JAHRES DURCHSCHNITT 2014, MIN/MAX		
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT
Europa	EUR	-64.489	-144.615	-471.787	-1.897.050	480.781	-2.097.160	388.395	-2.713.017	1.194.604
	CHF	54.297	2.196	27.590	-9.339	-4.582	70.162	281.351	-363.581	65.979
	GBP	815	3.411	-1.148	1.382	477	4.938	43.544	-18.203	4.417
	NOK	64	397	795	15	1	1.273	31.290	700	1.510
Neue EU-Länder	BGN	3.268	-13.851	-58.005	-187.726	-655	-256.969	-	-263.992	203.811
	CZK	-517	-47.117	-135.307	-72.301	-16.020	-271.262	473.741	-655.477	192.070
	HUF	5.930	-39.708	-87.807	-101.204	-3.158	-225.946	-153.411	-357.243	267.453
	PLN	-1.961	-1.849	-11	8	-	-3.813	29.759	-3.935	1.231
	RON	-1.474	-18.231	-22.721	-74.366	-10.167	-126.959	-19.675	-129.027	92.331
	HRK	-5.465	6.574	-14.982	10.952	-11.773	-14.693	51.242	-86.569	17.587
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	AZN	36	-203	-652	-50	-	-869	-130	-14.652	3.843
	BAM	-2.340	-8.143	-22.687	-31.476	60	-64.586	-9.964	-69.376	37.010
	RSD	-1.139	-19.701	-23.415	-10.133	-	-54.387	-	-67.655	58.705
	RUB	-7.205	-57.442	-132.442	-155.843	-29.209	-382.141	-287.252	-979.052	551.190
	TRY	31.545	-155.480	-304.373	-542.160	16	-970.452	-555.487	-1.512.948	700.506
	UAH	-688	-6.125	-19.155	-23.567	-2.985	-52.520	-270	-96.819	56.757
Übersee entwickelt	USD	-22.017	-97.880	-2.268	239.886	-369.183	-251.461	419.184	-1.056.759	184.746
	CAD	-178	1.446	517	86	-	1.871	8.105	143	1.355
	AUD	-63	2.979	4.734	1.144	58	8.852	9.364	5.910	8.098
	JPY	3.801	669	-356	2.368	9	6.492	102.637	-8.774	4.957
Übrige	XAU	4.427	166	-	-	-	4.593	6.962	1.184	3.542
	BPV<500	-27	715	-3.032	-134	3	-2.475	505.858	27.130	67.412
GESAMT		-3.378	-591.791	-1.266.511	-2.849.507	33.673	-4.677.515			3.656.847

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2013

(in €)

		STICHTAG: 31.12.2013					JAHRES DURCHSCHNITT 2013, MIN/MAX			
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT
Europa	EUR	-213.267	-36.305	-60.494	-12.268	489.612	167.278	2.044.578	30.558	490.754
	CHF	90.789	40.756	-9.201	-28.751	-23.490	70.103	416.229	-103.821	-8.520
	GBP	392	-21.582	1.430	2.321	82	-17.356	10.213	-28.395	-1.417
	NOK	605	627	189	683	-	2.104	3.441	-129	1.031
Neue EU-Länder	BGN	9.311	-8.226	-15.723	-59.171	-845	-74.655	18.150	-126.334	-38.302
	CZK	13.431	-3.213	-15.302	108.431	-8.356	94.992	154.979	-68.772	34.731
	HUF	310	13.956	440	-53.610	-2.340	-41.244	70.592	-180.758	-33.530
	PLN	-1.447	-113	-254	-262	-5	-2.080	1.610	-3.996	-1.218
	RON	4.214	1.849	-52.143	-48.152	-11.346	-105.578	26.416	-173.119	-35.038
	HRK	9	3.220	-37.303	17.226	-6.010	-22.858	-22.272	-174.361	-63.939
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	AZN	-	187	-3.314	-1.329	-36	-4.492	-313	-17.044	-4.044
	BAM	-2.310	-835	-6.722	-12.272	41	-22.099	-13.349	-52.339	-22.864
	LTL	-	-	-	-	-	-	714	-4.199	-627
	LVL	-	-	-	-	-	-	3.713	-6.973	-2.017
	RSD	461	4.708	-9.134	683	-	-3.282	8.378	-37.486	-7.323
	RUB	18.229	20.681	-77.236	-259.244	-57.700	-355.270	-99.955	-1.528.266	-224.394
	TRY	2.788	-33.640	-28.556	-144.307	-89	-203.803	54.819	-1.051.485	-229.275
	UAH	3.343	-19.372	-16.145	-35.389	-12.431	-79.994	-65.537	-157.624	-81.812
Übersee entwickelt	USD	-12.394	-125.949	85.611	310.070	-307.092	-49.754	-35.587	-2.573.747	-520.659
	CAD	106	-1.558	1.520	42	-	109	3.270	-1.950	138
	AUD	-378	2.133	2.937	1.157	47	5.896	12.201	2.712	4.854
	NZD	1	141	-	-	-	142	282	12	93
	JPY	4.507	-91	-1.780	-3.667	-160	-1.191	673	-13.888	-3.026
Übrige	AED	-	-	-	-	-	-	33	-22	1
	XAU	3.727	775	-	-	-	4.502	8.163	1.804	4.430
	ZAR	16	7	-	-	-	23	152	1	75
	BPV<500	-190	9	27	49	-	-107	1.189	-747	243
GESAMT	-77.748	-161.835	-241.154	-217.760	59.883	-638.614				1.895.385

Die Veränderungen des BPV im Vergleich zum Vorjahr sind im Wesentlichen auf geänderte Modellierung der Zinspositionen sowie den Aufbau eines Anleihen-Portfolios zur Reduktion des Zinsrisikos aus den Pensionsverpflichtungen sowie zur Erhöhung des Liquiditätspuffers (Absicherung der „Liquidity Coverage Ratio“) der Bank zurückzuführen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Analog zur Detailaufstellung der Basispunktpositionen im Zinsbereich werden die Details im Credit-Spread-Bereich je Kurve und Laufzeitband im täglichen Reporting dargestellt.

Credit-Spread-Basis-Point-Values (CPVs) der Bank Austria

(in €)

CPVS	SEKTOR	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Sektoren	ABS und MBS	-82.848	-323.591	298.479
	Finanzbereich	-137.077	-450.196	357.856
Unternehmen	Grundstoffe	-2.996	-17.160	3.847
	Telekommunikation	-3.210	-23.020	4.403
	Konsumgüter, zyklisch	-920	-46.071	32.240
	Konsumgüter, nicht zyklisch	1.885	-33.377	23.973
	Mischkonzerne	-1.931	-3.633	918
	Energie	-10.579	-44.632	33.345
	Nichtmarkenunternehmen	-334	-97.546	2.217
	Industrie	-4.105	-46.071	40.492
	Technik	-2.742	-61.493	18.925
	Versorgungsunternehmen	8.026	-7.257	1.063
	Übrige	8.026	-21.375	7.626
Staatsanleihen bzw. staatsnahe Wertpapiere	Osteuropa	-1.492.330	-2.211.623	1.800.068
	Emerging Markets	-18.756	-26.759	4.521
	Europa	-2.950.990	-5.335.270	4.110.354
	Naher Osten	-1.234.845	-1.423.728	375.590
	Nordamerika	74	-2.118	247
	Übrige	-111.801	-2.036.781	1.470.542
GESAMT 2014		-7.423.597	-10.641.932	9.420.352
GESAMT 2013		-7.053.404	-9.099.782	8.446.272

Die Credit-Spread-Position der Bank Austria lag 2014 gemessen am Summen-Basis-Point-Value zwischen -7,4 und -10,6 Mio €. Die Erhöhung des CPV im Vergleich zum Vorjahr ist zurückzuführen auf den Aufbau des Anleihen-Portfolios zur Absicherung von Pensionsverpflichtungen sowie zur Erhöhung des Liquiditätspuffers (Absicherung der „Liquidity Coverage Ratio“) der Bank.

Insgesamt ist der Großteil der Credit-Spread-Position weiterhin Staatsanleihen sowie staatsnahen Wertpapieren zuzuordnen, gefolgt von Financials. Das Exposure in Corporates ist im Vergleich dazu sehr gering. Die Positionen im Bereich Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) wurden 2014 primär durch Tilgungen weiter abgebaut. Auch der durchschnittliche CPV hat sich erneut in diesem Bereich reduziert. Das ABS-Buch zeigte 2014 eine sehr gute Entwicklung in Bezug auf das Total-Return-Gesamtjahresergebnis.

Gemessen am Tilgungsverhalten ist 2014 das gesamte ABS/MBS-Buch als „performing“ zu klassifizieren.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

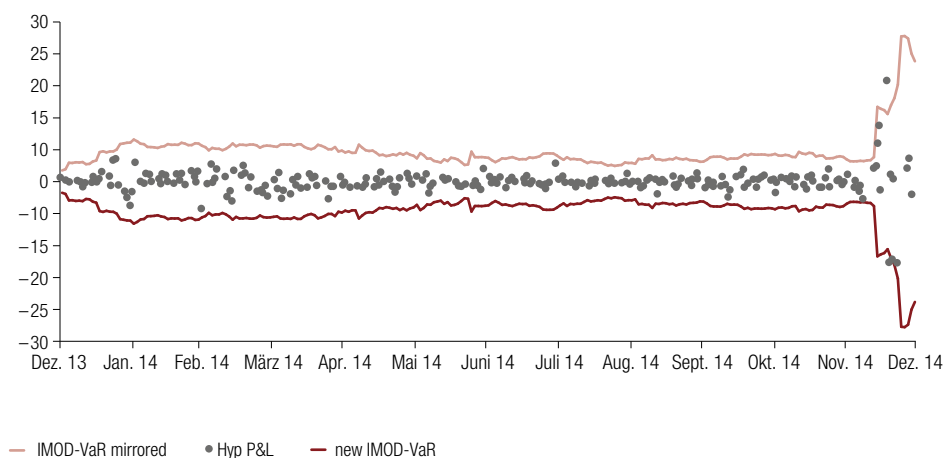
Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in einfacher wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Die Anzahl der sogenannten Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) für die Bank Austria liegt seit Einführung des IMOD in beiden Ergebnisdimensionen im sogenannten „grünen Bereich“, womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist.

Die nachstehende Grafik stellt den Backtesting-Verlauf der hypothetischen Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria dar; die hypothetischen Handlungsergebnisse beruhen auf den hypothetischen Änderungen des Portfoliowerts bei unveränderten Positionen.

Die Rückvergleichsverletzungen im Dezember traten aufgrund von Verlusten bei strategischen FX-Hedge-Geschäften zur Absicherung der Ergebnisse von CEE-Einheiten im Zuge der Russlandkrise auf; die Auswirkung der Russlandkrise ist auch in dem sprunghaft angestiegenen VaR im Dezember zu erkennen. Die Überschreitungen wurden der OeNB und der FMA rechtzeitig gemeldet.

Backtesting-Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria 2014 (Mio €)



Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Für die Zwecke der Eigenmittelunterlegung wurde 2014 durchgehend das neue Modell herangezogen. Die Parameter zu diesem Zweck sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99% sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet. Für die Bank Austria werden die Eigenmittelerfordernisse der Drittländer gemäß Art. 325 lit. 3 CRR additiv betrachtet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria zum 31.12.2014 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 92,3 Mio €
- SVaR: 221,9 Mio €
- IRC: 41,2 Mio €

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Marktrisikomanagement in CEE

Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst sowohl die Aktivitäten in Wien als auch die Positionen in unseren Töchtern, insbesondere in Zentral- und Osteuropa. Diese Einheiten verfügen über ein lokales Risikomanagement mit fachlicher Berichtslinie an das Risikomanagement in der UniCredit Bank Austria AG. Einheitliche Prozesse, Methoden, Regelwerke und Limitsysteme stellen ein gruppenweit konsistentes Risikomanagement sicher, das gleichzeitig lokale Marktgegebenheiten berücksichtigt.

Im Zuge des Projekts EuroMib wurden alle CEE-Einheiten in die neue Risikomanagement-Landschaft (Systeme FRE und UGRM) übergeführt und unterliegen damit nach wie vor einem einheitlichen Bewertungs- und Monitoringprozess.

Positions- und Bilanzstrukturanalysen sind über das gruppenweite Web-Tool „ALMRisk“ für alle Banken in der Gruppe verfügbar. Auch das gesamte Liquiditätsmonitoring beruht auf diesem Instrument.

Die Web-Applikation „ERCONIS“ zeichnet das tägliche Geschäftsergebnis der Treasury-Aktivitäten in CEE auf. In die Performance-Messung der Töchter wird im Sinne eines „Total Return“-Ansatzes neben den dokumentären Erträgen auch das Bewertungsergebnis des Investment-Bereichs inkludiert.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen in der Marktrisikoposition vor allem in marktengen Situationen sind in den Töchtern neben den Value-at-Risk-Limiten auch Positionslimite für Fremdwährungs-, Zins- und Aktienrisiko implementiert, die täglich überwacht werden. Das Monitoring der Ertragsdynamik der Töchter mittels Stop-Loss-Limiten zeigt die Akkumulation von Positionsverlusten frühzeitig auf.

Diese zeitnahe und kontinuierliche Analyse von Marktrisiko und Ertrag ermöglicht eine integrierte Risk-Return-Steuerung der Treasury-Einheiten in den Töchtern.

Den verschärften regulatorischen Vorschriften zu Eigenmittelerfordernissen für Handelspositionen wurde durch ein RWA-Optimierungsprojekt begegnet, das Trading-Aktivitäten so weit wie möglich reduzierte und bestehende Handels-Limite absenkte.

Value-at-Risk der Banken in CEE

(Tsd €)

	VAR-DURCHSCHNITT 2014	LIMIT	VAR 31.12.2014	FX-RISIKO	ZINSRISIKO	CREDIT-SPREAD-RISIKO	AKTIENRISIKO	VAR-DURCHSCHNITT 2013	VAR 31.12.2013
Bulgarien, Gruppe	4.094	9.000	3.599	88	2.513	3.000	1	3.188	3.269
Tschechische Republik, Gruppe	5.974	17.000	3.945	84	1.842	4.284	12	6.401	5.591
Kroatien, Gruppe	1.310	8.000	1.171	158	749	1.017	165	1.890	1.422
Ungarn	5.651	12.000	4.995	371	4.685	5.059	1	3.984	3.588
Bosnien *)	316	1.000	648	–	128	553	–	n. a.	n. a.
Rumänien	3.450	12.000	2.619	22	3.565	3.027	–	5.499	4.102
Russland	17.624	24.000	21.600	545	16.895	5.008	–	8.966	11.595
Serbien	2.660	4.500	2.168	58	1.355	1.575	–	1.907	2.964
Slowenien	3.212	5.500	2.340	29	233	2.365	20	2.974	3.115
Türkei	46.859	82.000	60.474	9	33.320	31.747	7	35.807	40.553
Ukraine	4.126	8.000	13.481	12.762	3.106	382	380	3.227	2.488
CEE	63.223	120.000	74.062	12.807	42.265	36.949	349	54.391	53.546

*) Value at Risk in Bosnien aufgrund geänderter Risk Governance gesondert angeführt (im Vorjahr in Kroatien, Gruppe ausgewiesen)

Per Jahresende 2014 betrug der Value-at-Risk aller CEE-Banken rd. 74 Mio € (Limit 120 Mio €), wobei die größten Risikobeiträge nach wie vor aus den offenen Zinspositionen der Bankbücher und den Credit-Spread-Positionen der Wertpapiere stammen. Unsere Tochterbank in der Ukraine überschreitet aufgrund hoher Marktvolatilität und einer marktbedingten USD-Short Position das existierende Value-at-Risk Limit. Im Vergleich zum Jahresende 2013 führten der weitere Ausbau des Liquiditäts-Portfolios sowie erhöhte Volatilitäten der Marktparameter zu gestiegenen Value-at-Risk-Beiträgen der einzelnen Banken (VaR 53,5 Mio € bei Limit von 95 Mio € per Ende 2013). Besonders spürbar war der VaR-Anstieg in den Banken in Russland, der Ukraine und der Türkei.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Bank wird unter Führung der Risikogremien der Bank optimiert und in der Corporate & Investment Banking Division als Fristentransformationsergebnis ausgewiesen. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Bank berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsertrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das tiefe Zinsniveau in Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter der Annahme, dass es auch Floor-Effekte bei Ausleihungen gibt, erwarten wir in unseren Simulationsrechnungen keine wesentliche weitere Verschlechterung des Zinsensaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2%ige Zinsschock beansprucht per Jahresende 2014 rd. 5,4% der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20%.

E.4 – Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein UC-gruppenweites internes Modell (IMM) – mit einer Monte-Carlo Pfadsimulation, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt eine Expected-shortfall-Methode zum Einsatz, die einem 95%-Konfidenzintervall entspricht.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller“) für die sogenannten EUROMIB-Länder online zur Verfügung. Für jene Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und in den lokalen Limitsystemen nach einer einheitlichen Methode überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio: Nominalbeträge

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2014		31.12.2013	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	49.789	65	55.788	522
Optionen	7.814	–	11.560	–
Swaps	40.858	–	43.855	221
Termingeschäfte	1.116	–	373	–
Futures	–	65	–	301
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	3.027	1	869	8
Optionen	2.904	–	714	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	118	–	150	–
Futures	–	1	–	8
Übrige	5	–	5	–
Gold und Fremdwährung	30.361	13	23.851	42
Optionen	3.901	–	3.026	–
Swaps	11.241	–	8.771	–
Termingeschäfte	15.220	–	12.054	–
Futures	–	13	–	42
Übrige	–	–	–	–
Waren	461	–	308	–
Sonstige Basiswerte	37	–	30	–
SUMME	83.675	79	80.846	572

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankbuch: Nominalbeträge – Hedging-Derivate

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2014		31.12.2013	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	111.526	–	111.965	–
Optionen	2.972	–	3.569	–
Swaps	108.554	–	108.396	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	27.721	–	29.294	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	27.351	–	27.784	–
Termingeschäfte	370	–	1.510	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	–	–	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	139.246	–	141.259	–

Angaben zur Darstellung von Sicherungsgeschäften siehe auch Notes A.5.3.3. Hedge Accounting sowie B.5. und C.21.

Bankbuch: Nominalbeträge – übrige Derivate

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2014		31.12.2013	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	35	–	34	–
Optionen	35	–	34	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	130	–	102	–
Optionen	130	–	102	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	–	–	–	36
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	36
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	–	–	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	165	–	136	36

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Finanzderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN/ BASISWERTE	31.12.2014				31.12.2013			
	MARKTWERT POSITIV		MARKTWERT NEGATIV		MARKTWERT POSITIV		MARKTWERT NEGATIV	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio	3.318	1	3.417	–	1.685	1	1.454	–
Optionen	316	–	179	–	243	–	164	–
Zinsswaps	1.350	–	1.424	–	888	–	878	–
Währungsswaps	952	–	1.125	–	284	–	282	–
Aktienwaps	101	–	–	–	133	–	–	–
Termingeschäfte	585	–	673	–	132	–	123	–
Futures	–	1	–	–	–	1	–	–
Übrige	15	–	16	–	4	–	6	–
Bankbuch – Hedging-Derivate	3.952	–	3.302	–	2.839	–	2.219	–
Optionen	47	–	200	–	61	–	54	–
Zinsswaps	3.757	–	2.553	–	2.497	–	1.932	–
Währungsswaps	145	–	549	–	266	–	232	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	2	–	–	–	16	–	2	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
Bankbuch – übrige Derivate	–	–	–	–	–	–	–	2
Optionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Zinsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Währungsswaps	–	–	–	–	–	–	–	2
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	7.269	1	6.719	–	4.524	1	3.673	2

OTC-Finanzderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	32.336	29.863	21.475	83.675
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	11.057	21.840	16.891	49.789
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	579	1.572	876	3.027
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	20.259	6.396	3.706	30.361
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	442	54	2	498
Bankbuch	46.306	57.544	35.561	139.412
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	35.682	46.887	28.992	111.561
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	130	–	–	130
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	10.494	10.657	6.569	27.721
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	78.643	87.407	57.037	223.086

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	31.267	32.938	16.641	80.846
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	16.011	26.439	13.339	55.788
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	119	492	258	869
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	14.918	5.890	3.044	23.851
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	219	118	–	337
Bankbuch	39.791	67.918	33.686	141.395
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	35.770	50.260	25.969	111.999
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	102	–	102
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	4.021	17.557	7.717	29.294
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2013	71.058	100.856	50.327	222.241

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditderivate: Nominalbeträge

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN	31.12.2014				31.12.2013			
	AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH		AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH	
	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)
Sicherungsnehmer								
Credit Default-Produkte	13	5	–	–	13	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	13	5	–	–	13	5	–	–
Sicherungsgeber								
Credit Default-Produkte	637	5	–	–	746	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	637	5	–	–	746	5	–	–

Kreditderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	275	317	69	660
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	275	317	69	660
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	275	317	69	660

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	109	555	105	769
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	109	555	105	769
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2013	109	555	105	769

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.5. – Währungsrisiko

Fremdwährungsvolumina

(Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	USD	JPY	CHF	SONSTIGE	USD	JPY	CHF	SONSTIGE
Finanzielle Vermögenswerte	17.216	471	11.856	42.087	21.273	19	13.093	45.567
Schuldinstrumente	568	–	–	6.133	391	–	46	8.243
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	33	–	–	–	33
Forderungen an Kreditinstitute	5.177	121	548	7.930	9.893	10	1.094	7.576
Forderungen an Kunden	11.453	349	11.305	27.117	10.973	8	11.943	28.698
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	17	–	4	875	15	–	11	1.018
Sonstige Vermögenswerte	28	–	2	631	79	–	3	1.110
Finanzielle Verbindlichkeiten	13.708	182	460	31.919	15.969	203	1.480	33.713
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.783	2	38	3.666	6.911	5	1.049	5.357
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.013	23	389	23.796	8.227	3	320	25.561
Verbriefte Verbindlichkeiten	909	157	–	2.211	829	195	78	2.760
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	3	–	33	2.245	2	–	32	35
Sonstige Verbindlichkeiten	25	–	1	733	25	1	–	2.801

CHF-Risiko

Etwa 90% (10,7 Mrd €) des **CHF-Kreditvolumens** (brutto) der Bank Austria sind dem österreichischen Portfolio zuzuordnen. Rund 80% davon finden sich im von Privatkunden (CHF-Volumen 12/2014: 7,0 Mrd €) dominierten Retailsegment. In CEE*) beträgt der CHF-Anteil nur 1,6%, primär gebucht in Kroatien (0,7 Mrd €), Slowenien (0,3 Mrd €) und Serbien (0,1 Mrd €) und ist dort ebenfalls überwiegend dem Privatkundenbereich zuzuordnen.

Bezogen auf das österreichische **Kreditrisiko** wurden die Annahmen und Parameter für die Risikobeurteilung für Fremdwährungskredite 2014 überwacht. In der Folge wurde die bestehende pauschale Wertberichtigung für das Performing Portfolio um 17 Mio € auf nunmehr 232 Mio € erhöht.

CHF-Entwicklung nach dem Bilanzstichtag

Die nach Bilanzstichtag erfolgte Aufhebung der EUR/CHF-Bindung durch die Schweizerische Nationalbank würde unter der Annahme einer Wechselkursparität EUR/CHF weitere 2 Mio € indizieren. Dieser zusätzliche Bedarf resultiert vor allem aus der Differenz des infolge des Wechselkurses gestiegenen Kreditvolumens des endfälligen Kredites zum unterlegten Tilgungsträger (auf €-Basis). Für die Pauschale Einzelwertberichtigung (PEWB, siehe auch pauschale Wertberichtigungen Abschnitt E.9) der bereits als ausgefallen beurteilten CHF-Kredite errechnet sich eine Erhöhung um 15 Mio €.

Durch die errechnete Erhöhung des Kreditvolumens verursacht, wird der theoretische Anstieg der **Risikogewichteten Aktiva** (RWA) bezogen auf das österreichische Portfolio auf 1,6 Mrd geschätzt (unter der Annahme einer Wechselkursparität).

Die Auswirkung auf die **Liquidität** der Bank liegt in den erhöhten Margin Calls von aktuell 2,2 Mrd €, die aufgrund der Neubewertung der Hedge-Swaps an unsere Swap-Partner zu leisten sind. Diese Margin Calls stellen lediglich einen Liquiditätsabfluss dar, der aufgrund der herrschenden Überliquidität zu keinen Limitverletzungen oder sonstigen Beeinträchtigungen unserer Liquiditätsgestion geführt hat.

Die mit den FX-Risiken verbundenen **rechtlichen Risiken** werden im Teil Rechtsrisiken im Detail angeführt.

Sonstige Währungsrisiken

Die negative Währungsrücklage in der Höhe von –3.980 Mio € per 31. Dezember 2014 setzt sich fast zur Gänze aus den Währungen der Länder Russland, Ukraine und Türkei zusammen. Die Veränderung im Jahr 2014 in der Höhe von –1.403 Mio € ist im Wesentlichen auf den Russischen Rubel zurückzuführen.

*) ohne dem durch Derivate neutral gestellten ungarischen Volumen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.6 – Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio $\geq 100\%$, Einphasung $\geq 60\%$ ab 2015) sowie im mittelfristigen und langfristigen Bereich die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR $\geq 100\%$) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab Oktober 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um ab 2014 alle notwendigen Reportinganforderungen für alle relevanten Unternehmen in der Bank Austria abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung des Funding an CEE wurde die Bilanzstruktur der UniCredit Bank Austria AG und der Bank Austria so weit verbessert, dass die gesetzlichen Regelungen bei weitem übererfüllt werden. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) nahm die Bank Austria im Jahr 2014 teil und wird 2015 weiterhin daran teilnehmen. Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zu gewährleisten.

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt. Im Rahmen des Self-Sufficiency-Prinzips haben die Banken in CEE ihre Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen lokal zu refinanzieren und Stress-Situationen ohne Rückgriff auf die Mutter zu bewältigen. Dies wird durch ausreichend vorhandene Liquiditätspuffer sowie Notfallpläne gewährleistet.

Methoden und Steuerung im Liquiditätsmanagement

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Bankentochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Bank Austria-Ebene lag der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2014 im >1 -Jahresbereich bei 1,08, im >3 -Jahresbereich bei 1,10 und im >5 -Jahresbereich bei 1,04, womit de facto eine volle Durchrefinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Lediglich die schwierige Liquiditätssituation in der Ukraine führte zu häufigeren Überziehungen des USD-Limits. Schleppende Kreditnachfrage, hohe Einlagenvolumina im Gesamtjahr 2014 sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Bank Austria bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere und Kreditmittel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

Die erfolgreiche Akquirierung von Kundeneinlagen in einer schon 2013 gestarteten Produktoffensive, der anhaltende Aufbau der Position liquider Wertpapiere, die planmäßige Emissionspolitik und eine Optimierung des CEE-Funding resultierten in konservativen Liquiditätskennzahlen.

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit sehr scharfen Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kunden ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als ein Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko Russland und Ukraine wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

Bulgarien

Die per Jahresmitte 2014 ausgelöste Bankenkrise um die Institute Commercial Corporate Bank und First International Bank (viertgrößte bzw. drittgrößte Bank gemessen an der Bilanzsumme) hatte nach Einführung einer staatskommissarischen Führung in der CCB und Refinanzierungszusagen seitens der Nationalbank bislang keine weiteren negativen Auswirkungen auf den Finanzsektor oder die Bindung der Lewa an den Euro (currency peg).

UniCredit Bulbank registrierte erhebliche Einlagenzuflüsse von Kunden der genannten Banken und investierte die Zusatzliquidität in Sovereign Bonds. Die Markt- und Liquiditätsrisiko-Kennziffern der UniCredit Bulbank bewegen sich im normalen Rahmen. Die zu Beginn der lokalen Bankenkrise etablierte Alert-Taskforce wurde mittlerweile wieder aufgelöst. Das tägliche Liquiditätsmanagement der Bank sowie die Kommunikation mit den zuständigen Funktionen der Bank Austria unterliegt den etablierten Standardprozessen.

Quantitative Informationen

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2014 (Mio €)

	31.12.2014								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	22.371	4.029	4.126	5.941	9.917	7.431	13.882	48.208	55.572
Staatliche Schuldtitel	–	1	136	115	554	819	1.738	8.432	7.343
Sonstige Schuldinstrumente	–	22	2	3	326	575	1.815	3.437	2.512
Investmentfondsanteile	3	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen	22.368	4.006	3.988	5.822	9.037	6.037	10.328	36.339	45.717
<i>an Kreditinstitute</i>	9.278	2.985	3.314	1.650	4.115	779	927	1.250	2.522
<i>an Kunden</i>	13.091	1.021	674	4.172	4.921	5.259	9.401	35.088	43.195
Passiva	50.176	11.922	4.446	5.577	12.821	8.605	10.002	37.826	17.242
Einlagen und Girokonten	48.948	11.772	3.494	5.211	6.674	5.891	8.291	14.813	1.506
<i>von Kreditinstituten</i>	2.161	871	251	397	601	181	454	2.019	1.082
<i>von Kunden</i>	46.787	10.901	3.243	4.814	6.072	5.710	7.837	12.794	424
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	83	32	43	1.530	2.414	1.237	15.438	9.962
Andere Verbindlichkeiten	1.227	67	921	323	4.618	300	474	7.574	5.774
Außerbilanzielle Geschäfte	1.373	3	84	202	382	193	452	22.664	43.826
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	609	143	1.510	1.113	1.549	2.895	3.042	118
Short Positions	–	609	143	1.510	1.113	1.549	2.895	3.042	118
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	327	1.312	1.101	1.487	3.130	2.044	3.924	16.135	11.253
Short Positions	395	1.310	1.035	1.465	3.128	2.025	3.923	16.260	11.275
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	1.300	241	70	324	1.131	1.464	3.106	9.041	3.649
Short Positions	1.459	241	70	166	1.161	1.465	3.090	9.024	3.649
Übernommene Garantien	79	–	18	13	261	88	278	886	878
Erhaltene Finanzgarantien	1.523	1	1	10	149	86	156	21.885	42.970
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	275	317	69
Short Positions	–	–	–	–	–	–	275	317	69

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe. Die Verteilung basiert auf dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und dem ersten nachfolgenden Zinsanpassungstermin. Für fix-verzinsten Transaktionen stellt die verbleibende Laufzeit den Zeitraum vom Bilanzstichtag bis zum Endfälligkeitstermin dar. Finanzinstrumente sind grundsätzlich mit ihrem Buchwert dargestellt. Derivate werden mit doppeltem Eintrag erfasst: Derivate mit zugrundeliegenden Wertpapieren werden mit dem Erfüllungswert erfasst, Derivate ohne zugrundeliegende Wertpapiere mit dem Nominalbetrag. Optionen sind mit dem Delta-Equivalent dargestellt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2013

(Mio €)

	31.12.2013									
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	
Aktiva	21.685	3.248	3.620	4.664	8.363	6.580	11.479	49.409	52.770	
Staatliche Schuldtitel	58	–	85	100	689	749	782	7.306	4.741	
Sonstige Schuldinstrumente	158	26	1.008	16	208	131	242	5.885	2.667	
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Forderungen	21.469	3.222	2.528	4.548	7.466	5.700	10.456	36.218	45.362	
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>8.069</i>	<i>1.831</i>	<i>1.809</i>	<i>388</i>	<i>2.242</i>	<i>351</i>	<i>461</i>	<i>1.926</i>	<i>1.994</i>	
<i>an Kunden</i>	<i>13.401</i>	<i>1.391</i>	<i>719</i>	<i>4.160</i>	<i>5.223</i>	<i>5.349</i>	<i>9.995</i>	<i>34.292</i>	<i>43.368</i>	
Passiva	59.044	3.169	6.168	6.680	8.355	7.569	9.529	35.656	15.525	
Einlagen und Girokonten	57.904	2.753	5.037	6.308	7.262	5.893	7.773	10.253	1.469	
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>2.367</i>	<i>442</i>	<i>250</i>	<i>380</i>	<i>208</i>	<i>191</i>	<i>490</i>	<i>2.896</i>	<i>715</i>	
<i>von Kunden</i>	<i>55.537</i>	<i>2.312</i>	<i>4.787</i>	<i>5.928</i>	<i>7.054</i>	<i>5.702</i>	<i>7.284</i>	<i>7.357</i>	<i>754</i>	
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	48	–	35	274	1.353	1.378	17.261	7.858	
Andere Verbindlichkeiten	1.139	368	1.131	337	819	324	377	8.142	6.199	
Außerbilanzielle Geschäfte	8.001	14	84	172	181	810	483	112.466	40.728	
Finanzderivate mit physischer Lieferung										
Long Positions	1	230	400	839	1.534	720	1.526	3.542	329	
Short Positions	1	231	400	839	1.534	720	1.526	3.546	329	
Finanzderivate mit Barausgleich										
Long Positions	158	1.969	973	1.583	2.974	2.493	4.776	14.613	9.522	
Short Positions	128	1.969	900	1.588	2.964	2.370	4.745	14.708	9.563	
Zu erhaltende Einlagen										
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen										
Long Positions	1.085	30	46	210	570	1.046	1.959	2.413	1.963	
Short Positions	2.670	21	44	54	632	469	1.938	2.411	1.082	
Übernommene Garantien	67	5	9	21	233	109	233	876	928	
Erhaltene Finanzgarantien	9.490	–	–	–	1	–	198	111.687	38.958	
Kreditderivate mit physischer Lieferung										
Long Positions	–	–	–	–	43	–	66	555	105	
Short Positions	–	–	–	–	43	–	66	555	105	

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe. Die Verteilung basiert auf dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und dem ersten nachfolgenden Zinsanpassungstermin. Für fix-verzinsten Transaktionen stellt die verbleibende Laufzeit den Zeitraum vom Bilanzstichtag bis zum Endfälligkeitstermin dar. Finanzinstrumente sind grundsätzlich mit ihrem Buchwert dargestellt. Derivate werden mit doppeltem Eintrag erfasst: Derivate mit zugrundeliegenden Wertpapieren werden mit dem Erfüllungswert erfasst, Derivate ohne zugrundeliegende Wertpapiere mit dem Nominalbetrag. Optionen sind mit dem Delta-Equivalent dargestellt.

Funding

Beim Funding legte die Bank Austria das Augenmerk insbesondere auf den Grundsatz der Unabhängigkeit ihrer Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa, bei sicherer Steuerung des Liquiditätsrisikos für diese von Volatilität geprägten Märkte. Weitere Schwerpunkte für die Bank Austria betrafen die künftigen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio); zum Ausdruck kommt dies in den auch auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde.

Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe erfolgt auf Basis von Konditionen unter Berücksichtigung relevanter Kostenaspekte wie eigene Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.7 – Counterparty-Risiken

Die Änderungen im Bereich Counterparty Credit Risk aus den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (Basel 3) und der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) hat die Bank Austria bereits im Jahr 2013 umgesetzt. Die Anforderungen wurden im Rahmen eines gruppenweiten Projekts zur gemeinsamen Steuerung implementiert. Die neuen regulatorischen Anforderungen an das Counterparty Credit Risk betreffen vor allem die Berechnung eines sogenannten Stressed Counterparty Exposures, das vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko ist. Darüber hinaus kommen die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk), strengere Standards beim Collateral Management und Margining hinzu. Zudem gilt es auch, strengere Anforderungen im Bereich des Stresstestings und des Backtestings im Counterparty Credit Risk Rechnung zu tragen. Im Rahmen des Projekts EMIR (European Market Infrastructure Regulation) begann die UniCredit Bank Austria auch mit der Umsetzung der zentralen Clearing-Pflicht für OTC-Derivate.

Zur Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihe sowie Pensionsgeschäften hat die UniCredit Bank Austria AG im Zuge der Implementierung der Basel 3-Vorschriften bereits im Jahr 2013 die Modellierung der Risikoart verfeinert. Sie verwendet ein Internes Counterparty-Risikomodel (IMM) auf Basis einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Die Bank trägt der zunehmenden Bedeutung des Counterparty-Risikos durch eine eigene, bereits Anfang 2010 geschaffene Abteilung innerhalb des Ressorts Market Risk & Liquidity Risk Rechnung.

Im Zuge der Basel 3-Implementierung wurde das gruppenweite interne Counterparty-Risikomodel durch die österreichische und italienische Aufsicht in der UniCredit Group genehmigt. Das neue Risikomodel hat somit das ursprüngliche Counterparty-Risikomodel (NORISK-CR), das 2009 von der österreichischen Aufsicht abgenommen wurde, abgelöst. Neben der UniCredit Bank Austria AG deckt das Modell auch Risikosteuerungsaspekte für alle relevanten CEE-Länder ab. Hier liegt der Focus auf der Risikosteuerung und nicht auf einer aufsichtsrechtlichen Abnahme.

Die relevanten Aspekte aus Basel 3 wurden im Zuge der Schaffung eines gruppenweiten Counterparty-Risikomodels sowohl für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse als auch für die interne Risikosteuerung umgesetzt. Im Zuge dieses Projekts wurden auch Verfeinerungen in der Risikomodelierung vorgenommen (zum Beispiel die Verwendung von 52 Stützpunkten anstelle von 20 bzw. von 3000 Szenarien anstelle von 1000 in der Simulation). Darüber hinaus sieht die konzernweit gültige Methodik den Umstieg vom bisher verwendeten Konfidenzintervall von 97,5% auf einen Expected Shortfall von 87,5% (entspricht einem 95%-Quantil), eine Harmonisierung der Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Umsetzung einer Default Conditional Metrik (ausfallsbedingten Metrik) vor.

Des Weiteren begann die UniCredit Bank Austria AG im Jahr 2013 im Rahmen des Projekts EuroMIB mit der Implementierung der gruppenweiten IT-Systeme (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) für die Berechnung des Counterparty-Risikos. Während noch per Ende 2013 lediglich die Bewertung für ausgewählte Länder und die Aggregation für den gesamten Konsolidierungskreis mit den gruppenweiten IT-Systemen erfolgten, wurde im November 2014, mit Abschluss des EuroMIB-Projektes, die Anpassung in der UniCredit Bank Austria AG an die gruppenweiten IT-Systeme abgeschlossen. Im Zuge des EuroMIB-Projekts wurden auch neben dem Derivatgeschäft die sogenannten „Other risk types“ in die neuen gruppenweiten IT-Systeme integriert. Seit Ende November 2014 wird neben dem Pre-Settlement Exposure aus dem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft auch noch „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ abgedeckt. Darüber hinaus wurde die Berücksichtigung des Länderrisikos „Country Risk“ getrennt in externes- und internes Länderrisiko dargestellt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin-/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (Netting Agreements) sowie Besicherungsverträge (Collateral Agreements) in der Simulation berücksichtigt. Es kommt ein 95,0%-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende zusammenfassend für die UniCredit Bank Austria AG sowie für die CEE-Tochterbanken folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposures	(Mrd €)	
	2014	2013
Österreich	2,4	2,0
CEE	4,0	4,2
SUMME	6,4	6,2

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty-Risiko informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivatekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stress Testing, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Außerdem ist im Jahr 2014 das Limitsystem Wallstreet (WSS) durch das neue Limitsystem „Murex Limit Controller“ (MLC) sowie das dazugehörige Reporting abgelöst worden. Die jeweilige Linienausnutzung für die Derivat- sowie Security-Financing-Geschäfte eines Kunden steht nun im zentralen Treasursystem Limitsystem MLC weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ gemäß Basel 3 für jeden Counterpart.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Aufgrund der gestiegenen Bedeutung dieser Risikokategorie, nicht zuletzt durch die Erfahrungen aus der internationalen Finanzmarktkrise, wird dem Ausfallrisiko, trotz der guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner, verstärkt Augenmerk geschenkt.

E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimite und Marktrisikolimite. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen in einzelnen CIS/CEE-Ländern (z. B. Russland, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z. B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

Das Länderrisiko Russland und Ukraine wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2014			31.12.2013		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Österreich	8.215	9.585	9.597	6.128	6.882	6.892
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	8.096	9.465	9.465	6.001	6.755	6.755
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	118	119	132	126	127	137
Tschechische Republik	1.898	1.939	1.939	1.836	1.966	1.966
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	72	73	73	93	96	96
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	39	39	39	232	232	232
Zur Veräußerung verfügbar	1.786	1.827	1.827	1.512	1.638	1.638
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Rumänien	1.270	1.365	1.365	1.162	1.213	1.213
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	29	34	34	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.241	1.331	1.331	1.162	1.213	1.213
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Kroatien	851	859	859	758	826	826
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	4	4	4	8	8	8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	847	856	856	750	818	818
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Bulgarien	793	835	835	494	532	535
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	3	3	3	6	7	7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	1	1	1
Zur Veräußerung verfügbar	718	757	757	421	455	455
Forderungen	6	6	6	7	7	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	67	69	69	59	63	66
Ungarn	704	808	808	1.900	1.949	1.949
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	10	11	11	74	74	74
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	688	791	791	1.811	1.859	1.859
Forderungen	–	–	–	7	7	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	6	6	6	8	9	9
Slowakei	609	693	693	491	516	516
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	14	15	15	12	9	9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	588	670	670	473	499	499
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	7	7	7	7	7
Spanien	648	678	678	8	6	6
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	640	672	672	–	–	–
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	6	6	8	6	6

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2014			31.12.2013		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Luxemburg¹⁾	605	632	632	–	–	–
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	605	632	632	–	–	–
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Italien	401	500	500	541	563	563
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	400	499	499	540	563	563
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1	1	1	1	1	1
Andere Länder	2.008	1.663	1.664	1.601	1.454	1.455
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina) ²⁾	217	64	64	270	117	117
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.778	1.587	1.587	1.318	1.324	1.324
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	13	13	14	13	13	13
SUMME	18.000	19.555	19.569	14.920	15.908	15.921
<i>hievon:</i>						
Slowenien	289	318	318	179	188	189
Griechenland	273	1	1	153	2	2
Portugal	30	33	33	30	30	30
Ukraine	80	76	76	227	214	214
Russland	558	421	421	593	600	600

1) Alle Beträge betreffen die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF).

2) Einschließlich Kreditderivate.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.12.2014					
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	204	39	19.085	6	221	19.555
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	250	77	21.970	629	572	23.498
Prozentueller Anteil	81,37%	51,24%	86,87%	0,91%	38,64%	83,22%
	31.12.2013					
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	312	233	15.124	14	226	15.908
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	495	271	18.990	754	633	21.143
Prozentueller Anteil	62,88%	85,99%	79,64%	1,83%	35,66%	75,24%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	31.12.2014	31.12.2013
	BUCHWERT	BUCHWERT
Österreich	5.754	4.888
Kroatien	2.479	2.567
Bulgarien	680	167
Indonesien	395	468
Serbien	289	137
Slowenien	237	228
Gabun	169	–
Bosnien und Herzegowina	130	216
Rumänien	122	116
Philippinen	108	118
Sonstige	732	865
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	11.095	9.769

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

E.9 – Kreditrisiken**Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der Bank Austria Gruppe**

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle ist ebenso geplant wie die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Seit November 2014 ist die Europäische Zentralbank (EZB) als Home Supervisor der UniCredit Group für sämtliche Bewilligungen auf Gruppenebene zuständig, wobei für die lokalen Themen in den Legal Entities und für die lokalen Vor-Ort-Prüfungen die lokalen Aufsichten verantwortlich sind, soweit die Legal Entities nicht Teil des Single Supervisory Mechanism (SSM) sind. Die Themenstellungen werden in enger Kooperation zwischen Home- und Host-Regulatoren (College of Supervisors) abgearbeitet.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolios definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweit einheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit Group-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities größtenteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance zu berücksichtigen sind.

Inlandstöchter

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

CEE-Töchter

Die CEE-Töchter starteten mit dem Standardansatz für das Kreditrisiko. Basierend auf einem detaillierten Roll-out-Plan ist auch für die meisten dieser Töchter der Advanced IRB-Ansatz geplant, womit der Gruppenentscheidung für den Advanced IRB-Ansatz Rechnung getragen wird. Gemäß diesem an die involvierten Aufsichten kommunizierten Roll-out-Plans erfolgt eine phasenweise Umsetzung des A-IRB-Ansatzes in den relevanten CEE-Töchtern. Die meisten Töchter starten mit dem Foundation IRB-Ansatz (F-IRB).

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bis Ende 2014 wurde für 5 Tochterbanken (UniCredit Bulbank AD, UniCredit Bank Slovenija d. d., UniCredit Bank Hungary Zrt., UniCredit Tiriak Bank S.A., und AO UniCredit Bank die Anwendung des F-IRB-Ansatzes aufsichtsrechtlich bewilligt. Seit 30.09.2014 wendet die UniCredit Bank Czech Republic den A-IRB-Ansatz an. Für das Jahr 2015 werden weitere Bewilligungen für die Anwendung des A-IRB-Ansatzes in der CEE-Tochter UniCredit Bulbank AD und UniCredit Zagrebačka banka d. d. erwartet.

Kreditrisiken

Die Risikokosten der **Bank Austria** blieben 2014 mit in Summe 693 Mio € deutlich unter dem Vorjahrjahresniveau (2013: 1.313 Mio €).

Bezogen auf **Österreich** hatten die **Privat- und Firmenkunden** mit 43 Mio € einen wesentlichen Anteil an der Verbesserung (2013: 136 Mio €). Innerhalb dieses Segmentes zeichnete sich vor allem der Privatkundenbereich mit einem geringeren Volumen an NPL-Neuzugängen und zugleich hohen Rückflüssen bei bereits bevorsorgten Krediten aus.

Die Auflösung der Vorsorge für einen Großkunden führten im Bereich **Corporate & Investment Banking (CIB)** zu einem Überschuss in Höhe von 3 Mio €. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erreichte der Aufwand in diesem Segment noch 53 Mio €.

Der markante Rückgang der Risikokosten in **Zentral- und Osteuropa** auf rund 654 Mio € (2013: 1.094 Mio €) ist im Zusammenhang mit der im Vorjahr vorgenommenen Erhöhung der Deckungsquote (d.h. Kreditrisikovorsorgen für wertgeminderte Kredite gemessen am Bruttovolumen der wertgeminderten Kredite) zu sehen.

2014 sanken die Risikokosten der Bank in der **Tschechischen Republik** und der **Slowakei** auf rund 76 Mio €. Im Vorjahr hatte die Bank noch einen Kreditrisikoaufwand von insgesamt 106 Mio € verzeichnet. Die Abnahme resultierte sowohl aus dem Firmenkundengeschäft als auch aus dem Retail-Segment.

In **Kroatien** fiel der Rückgang der Risikokosten von 186 Mio € im Vorjahr auf 136 Mio € im Jahr 2014 ebenfalls deutlich aus. Maßgeblich dafür waren zum einen die bereits 2013 getätigten Risikovorsorgen und zum anderen die erfolgreichen Maßnahmen im verbesserten Management der ausgefallenen Kredite (Eintreibung, Restrukturierung).

Die Bank in **Bulgarien** konnte für 2014 einen erheblichen Rückgang des Kreditrisikoaufwands auf 93 Mio € (2013: 125 Mio €) ausweisen. Die Entwicklung war von der bereits 2013 getätigten Risikovorsorge positiv beeinflusst.

In Relation zu den hohen Vorsorgen des Vorjahres (184 Mio €) konnte auch **Rumänien** einen erheblichen Rückgang der Kreditrisikovorsorgen auf 129 Mio € im Jahr 2014 verzeichnen.

In **Ungarn** konnten nach der hohen Dotierung der Risikovorsorgen im Vorjahr (2013: 89 Mio €) die Risikokosten mit 35 Mio € mehr als halbiert werden.

In **Slowenien** blieben die Risikokosten mit 36 Mio € deutlich unter dem Vorjahr mit 60 Mio €.

Die Risikokosten in **Serbien** gingen im Berichtsjahr hauptsächlich infolge der bereits 2013 erfolgten Erhöhung der Deckungsquote für wertgeminderte Kredite auf 25 Mio € (2013: 42 Mio €) zurück.

Die beiden Banken in **Bosnien** blieben gegenüber 2013 auf dem gleichen Niveau und wiesen 15 Mio € an Risikokosten aus, während im **Baltikum** (Bank und Leasinggesellschaft) gegenüber dem Vorjahr eine leichte Verminderung zu verzeichnen war (4 Mio € gegenüber 6 Mio € 2013).

Für das **Segment CEE** in der UniCredit Bank Austria AG wurden nach der umfangreichen Dotierung der Vorsorge im Vorjahr (2013: 201 Mio €) im Jahr 2014 lediglich 20 Mio € zugeführt.

Das Kreditrisiko **Russland** wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE						ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	AUSFALL- GEFÄHRDET	ZWEIFEL- HAFT	RESTRUK- TURIERT	ÜBERFÄLLIG		ÜBRIGE VOLUMINA	WERT- GEMINDERT	ÜBRIGE	
				WERT- GEMINDERT	NICHT WERT- GEMINDERT				
Handelsaktiva	1	–	1	1	–	3.527	–	–	3.530
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	21.970	–	–	21.970
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	6	–	–	566	–	–	572
Forderungen an Kreditinstitute	5	1	–	–	–	30.529	–	6	30.542
Forderungen an Kunden	1.924	1.939	768	293	2.193	106.597	3	15	113.732
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	77	–	–	77
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	437	80	197	210	–	1.149	–	–	2.073
Sicherungsinstrumente	–	–	–	–	–	3.952	–	–	3.952
SUMME 31.12.2014	2.367	2.021	972	503	2.193	168.366	3	22	176.448
PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE						ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	AUSFALL- GEFÄHRDET	ZWEIFEL- HAFT	RESTRUK- TURIERT	ÜBERFÄLLIG		ÜBRIGE VOLUMINA	WERT- GEMINDERT	ÜBRIGE	
				WERT- GEMINDERT	NICHT WERT- GEMINDERT				
Handelsaktiva	–	–	1	–	–	2.195	–	–	2.197
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1	–	–	–	–	18.979	–	10	18.990
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	1	5	–	–	627	–	–	633
Forderungen an Kreditinstitute	–	17	–	–	–	22.291	–	8	22.316
Forderungen an Kunden	2.153	1.850	725	209	1	109.942	–	1	114.880
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	271	–	–	271
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	534	91	240	40	–	2.011	–	–	2.916
Sicherungsinstrumente	–	–	–	–	–	2.839	–	–	2.839
SUMME 31.12.2013	2.688	1.959	971	249	1	159.155	–	19	165.043

Wertgeminderte Kredite werden entsprechend der UniCredit-Gruppenvorgabe in folgende Kategorien eingeteilt:

- Ausfallgefährdete Kredite: wertgeminderte Kredite, Risikovolumina gegenüber insolventen Kreditnehmern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist, oder gegenüber Kreditnehmern in einer ähnlichen Lage. Die Bewertung erfolgt auf Einzelkredit- oder Portfoliobasis.
- Zweifelhafte Kredite: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, die sich in vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten befinden und bei denen die Gruppe der Ansicht ist, dass diese Schwierigkeiten innerhalb angemessener Zeit überwunden werden können. Zweifelhafte Kredite werden auf Einzelkredit- oder Portfolio-Basis bewertet.
- Restrukturierte Kredite: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, mit denen eine Restrukturierungsvereinbarung abgeschlossen wurde (u. a. Reduktion / Stundung von Zinsen, Nachrangigstellung von Kreditteilen, Verzicht auf Kapital / Zinsen). Die Bewertung erfolgt auf Einzelkredit- oder Portfoliobasis. Diese Kategorie wird ab 2015 auf die dann verbleibenden 3 Kategorien aufgeteilt.
- Überfällige Kredite wertgemindert: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind und bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Nicht wertgeminderte Kredite:

- Überfällige nicht wertgeminderte Kredite: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die 1 bis 90 Tage überfällig sind.
- Übrige Volumina: Kreditnehmer, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind.

Im Vergleich zur Darstellung in der Konzernbilanz sind Finanzinvestitionen und Units in Investmentfonds nicht in den Kreditrisikodarstellungen, weshalb sich in der folgenden Tabelle in den Posten „Handelsaktiva“, „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ geringfügige Abweichungen zur Konzernbilanz ergeben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	WERTGEMINDERTE VERMÖGENSWERTE			NICHT AUSFALLGEFÄHRDETE VERMÖGENSWERTE			SUMME (NETTO-VOLUMINA)
	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	
Handelsaktiva	3	–	3	3.527	X	3.527	3.530
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2	2	–	21.970	–	21.970	21.970
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	9	2	6	566	–	566	572
Forderungen an Kreditinstitute	24	17	6	30.535	–	30.535	30.542
Forderungen an Kunden	11.056	6.130	4.927	109.479	674	108.805	113.732
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	77	X	77	77
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	1.623	699	924	1.164	15	1.149	2.073
Sicherungsinstrumente	–	–	–	3.952	X	3.952	3.952
SUMME 31.12.2014	12.717	6.849	5.867	171.270	690	170.581	176.448
PORTFOLIO/QUALITÄT	WERTGEMINDERTE VERMÖGENSWERTE			NICHT AUSFALLGEFÄHRDETE VERMÖGENSWERTE			SUMME (NETTO-VOLUMINA)
	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	
Handelsaktiva	1	–	1	2.195	X	2.195	2.197
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	5	5	1	18.989	–	18.989	18.990
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	9	2	6	627	–	627	633
Forderungen an Kreditinstitute	40	23	17	22.299	–	22.299	22.316
Forderungen an Kunden	10.842	5.905	4.937	110.561	618	109.943	114.880
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	271	X	271	271
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	1.577	672	905	2.021	10	2.011	2.916
Sicherungsinstrumente	–	–	–	2.839	X	2.839	2.839
SUMME 31.12.2013	12.475	6.607	5.868	159.804	629	159.175	165.043

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach externer Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	PER 31.12.2014							SUMME
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	15.963	12.255	14.238	11.760	884	7.038	108.382	170.520
Derivate	62	622	4.022	192	48	68	2.240	7.253
Finanzderivate	62	622	4.022	192	48	68	2.240	7.253
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–	–	1
Übernommene Garantien	42	458	761	1.422	130	949	12.611	16.373
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	473	765	2.868	1.084	569	88	17.287	23.133
SUMME	16.540	14.100	21.889	14.458	1.631	8.143	140.519	217.279
	PER 31.12.2013							SUMME
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	14.180	9.426	7.944	11.706	740	6.204	111.302	161.503
Derivate	25	302	140	128	35	3	3.874	4.506
Finanzderivate	25	302	140	128	35	3	3.871	4.504
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	2	2
Übernommene Garantien	2	296	1.075	983	31	324	13.355	16.064
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	818	288	1.135	522	92	41	11.389	14.283
SUMME	15.024	10.312	10.293	13.339	897	6.572	139.919	196.356

Klasse 1 (AAA/AA–), 2 (A+/A–), 3 (BBB+/BBB–), 4 (BB+/BB–), 5 (B+/B–), 6 (wertgeminderte Risikolumina sind in Klasse 6 enthalten).

68% der gerateten Counterparties hatten gute Bonität (Investment Grade, Klasse 1 bis 3),

64% der Kunden wurden aufgrund des erheblichen Anteils an Kunden im Privatkunden- und SME-Segment nicht geratet.

Obige Darstellung der externen Ratingklassen beinhaltet auch Investmentfondsvolumen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2014

(Mio €)

	PER 31.12.2014					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	7.316	14.871	32.151	41.071	26.086	18.701
Derivate	108	349	4.765	1.106	329	206
Finanzderivate	108	349	4.765	1.106	329	206
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–
Übernommene Garantien	254	642	2.966	4.441	2.325	2.000
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	421	1.517	6.818	6.890	2.953	2.291
SUMME	8.100	17.379	46.699	53.508	31.693	23.198
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikolumina	7.473	4.298	1.440	5.869	11.096	170.373
Derivate	122	11	21	2	234	7.253
Finanzderivate	122	11	21	2	234	7.253
Kreditderivate	–	–	–	–	–	1
Übernommene Garantien	861	1.013	175	305	1.392	16.374
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	760	298	92	33	1.060	23.133
SUMME	9.217	5.621	1.728	6.210	13.782	217.134

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2013

(Mio €)

	PER 31.12.2013					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	299	14.392	31.418	39.751	27.933	17.420
Derivate	2	65	3.444	416	235	155
Finanzderivate	2	65	3.443	415	235	155
Kreditderivate	–	–	1	1	–	–
Übernommene Garantien	6	436	3.272	4.896	3.096	1.834
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	17	1.134	2.769	4.006	2.973	1.885
SUMME	324	16.027	40.904	49.068	34.238	21.295
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikolumina	8.902	3.487	1.201	5.849	10.574	161.226
Derivate	68	25	–	3	93	4.506
Finanzderivate	68	25	–	3	93	4.504
Kreditderivate	–	–	–	–	–	2
Übernommene Garantien	844	637	54	322	666	16.064
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	591	213	62	34	599	14.283
SUMME	10.405	4.362	1.318	6.207	11.932	196.079

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,0000 %	0,0036 %
2	0,0036 %	0,0208 %
3	0,0208 %	0,1185 %
4	0,1185 %	0,5824 %
5	0,5824 %	1,3693 %
6	1,3693 %	3,2198 %
7	3,2198 %	7,5710 %
8	7,5710 %	17,8023 %
9	17,8023 %	99,9999 %
10	wertgemindert	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Ergebnisse des Asset Quality Review (AQR) für die Bank Austria Gruppe

Ablauf des AQR

Im Zusammenhang mit dem AQR, d. h. der Prüfung der Aktiva-Qualität, setzte die UniCredit Bank Austria als Teil der UniCredit Group ein divisionsübergreifendes Projektteam ein, in dem Risk Management, Finance, IT, Vertrieb und andere betroffene Bereiche vertreten waren. Diese organisatorischen Maßnahmen erfolgten auch in den Tochterunternehmen, die in den AQR einbezogen wurden. Phase 1 (Auswahl der zu prüfenden Portfolios) umfasste alle Regionen, in denen die Bank Austria Gruppe tätig ist; in Phase 2 konzentrierte sich die EZB auf Österreich, Kroatien, Rumänien und Bulgarien, wo Detailanalysen durchgeführt wurden.

Gegenstand der Prüfung

Der AQR war ausdrücklich nur auf aufsichtliche Zwecke ausgelegt, um im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozesse und auf Basis der anschließenden Stresstests gegebenenfalls ein zusätzliches EM-Erfordernis zu ermitteln. Die Aufgabe der Bank Austria innerhalb der UniCredit Group bestand in der Steuerung der Aktivitäten aller in die Prüfung einbezogenen Tochterunternehmen der Bank Austria.

Wichtige Schritte im Rahmen des AQR:

- Phase 1 bestand im Wesentlichen in der Bereitstellung von Portfoliodaten für die Aufsichtsbehörde als Grundlage für die von der EZB vorgenommene Auswahl der Portfolios, die in Phase 2 zu prüfen waren.
- Überprüfung der Prozesse, Richtlinien und Rechnungslegung für Österreich und CEE-Tochterunternehmen.
- Erstellung des „Loan Tape“ und Prüfung der Datenintegrität.
- Kreditaktenprüfung anhand von rund 600 Einzelfällen in der UniCredit Bank Austria AG und rund 660 Einzelakten in CEE aus den ausgewählten Portfolios Wohnimmobilien, Immobilien, mittelgroße Unternehmen und Großunternehmen (2 Portfolios in jeder Region).
- Bewertung von Sicherheiten und Immobilien.
- Analyse der Portfoliowertberichtigungen.

Aufgrund der AQR-Feststellungen getroffene Maßnahmen

- Gründliche Analyse jedes Einzelkreditakts, zu dem eine Feststellung erfolgte.
- Die Feststellungen wurden noch im Jahr 2014 abgearbeitet. Bei manchen Krediten erübrigten sich Maßnahmen durch Rückzahlungen seitens der Kunden oder durch eine Verbesserung seiner Kreditwürdigkeit. In den übrigen Fällen waren die Deckungserfordernisse in der EWB 2014 berücksichtigt.
- In Österreich (UniCredit Bank Austria AG und österreichische Tochterunternehmen) wurden, ebenso wie in den 3 CEE-Tochterbanken (BG, RO, HR) für die aufgezeigten Kredite zusätzliche Risikovorsorgen gebucht.

Über die höheren Kreditrisikovorsorgen hinaus setzte die Bank Austria Gruppe im Rahmen eines gruppenweiten Projekts der UniCredit Group das Projekt PERDAR auf, um den Datenfluss für Berichts- und Managementzwecke nach den Grundsätzen von BCBS 239 zu optimieren.

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldnern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) hat mit dem Dokument EBA/ITS/2013/03 neue Anforderungen an das Meldewesen zu Forbearance entwickelt. Gemäß EBA-Definition liegt eine Forbearance-Maßnahme vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen. Alle als „Forbearance“ eingestuften Maßnahmen müssen nach Wegfall der „Forbearance-Kriterien“ (Gesundung) noch zwei Jahre (Bewährungszeitraum) im Forbearance-Bestand geführt werden. Hinsichtlich des Bestandes an ausfallgefährdeten Krediten wird der Fokus auf folgende Aktivitäten gelegt:

- Sofortige Maßnahmen: Im Rahmen eines soliden und effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses werden bei frühzeitiger Erkennung einer möglichen Verschlechterung der Kreditqualität umgehend alle erforderlichen Zugeständnisse („Forbearance“-Maßnahmen) sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um das Risiko eines möglichen Ausfalles zu reduzieren.
- Angemessene Einschätzung wertgeminderter Kredite, um die erforderlichen Strategien und Maßnahmen festzulegen und die zutreffende Ausfall-einstufung vorzunehmen.
- Einleitung von Verfahren zur Forderungseinbringung je nach Art und Höhe des Engagements und betroffenen Schuldnern.
- Entsprechende Kreditrisikovorsorge in Übereinstimmung mit den Strategien zur Forderungseinbringung sowie der Art des Engagements.
- Aktuelles Berichtswesen zur Überwachung des aggregierten Portfoliorisikos im Zeitverlauf.

Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Restrukturierte Kredite werden auf Einzelkreditbasis bewertet und können in die Kategorie „nicht wertgeminderte Kredite“ umgliedert werden, wenn seit dem Abschluss der Restrukturierungsvereinbarung mindestens zwei Jahre vergangen sind und von den zuständigen Gremien ein Beschluss gefasst wurde, dass der Schuldner wieder in der Lage ist, den Schuldendienst gemäß der Restrukturierungsvereinbarung zu leisten.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements, die aufgrund von Forbearance-Maßnahmen Abänderungen unterliegen, ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind. Der Betrag des Wertminderungsverlusts ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen“ erfasst und reduziert den Buchwert des Vermögenswerts.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung gemäß IAS 39.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substantiell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

Gestundete oder umgeschuldete Engagements („Forborne Exposures“) – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	NICHT WERTGEMINDERT			WERTGEMINDERT			RESTRUKTURIERT TOTAL		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERTBERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERTBERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERTBERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	9	–	9	56	10	46	65	10	55
Finanzinstitute	64	–	64	41	30	11	105	30	75
Nicht-Finanzinstitute	865	13	852	3.008	1.283	1.725	3.873	1.296	2.577
Private Haushalte	352	4	349	374	163	211	727	167	560
SUMME 31.12.2014	1.291	17	1.274	3.479	1.486	1.994	4.770	1.503	3.268

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten. Aufgrund der Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen auf die Immobilienmärkte in CEE führt die Verwertung von Sicherheiten im derzeitigen Marktumfeld oftmals zu weiteren Verlusten für die UniCredit Bank Austria AG.

Die Bank Austria AG hat daher – im Sinne eines aktiven Work-out-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, ...) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen wie auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldnern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglichen Ankauf einer an die UniCredit Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Gruppe führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese, wenn notwendig, fertigstellen oder weiterentwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine, von der Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG und auch von der UniCredit Bank Austria AG selbst in ihrer Eigenschaft als Sub-Holdinggesellschaft herausgegebene Richtlinien, in denen gruppenweite Regeln und Grundsätze enthalten sind, welche die Tätigkeiten im Rahmen der Kreditrisikominderung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gruppe und Best Practice sowie gemäß den diesbezüglichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen regeln und standardisieren. Im Einklang mit den General Group and Subgroup Credit Risk Mitigation Guidelines entwickeln alle rechtlich selbstständigen Unternehmen der Gruppe interne Regelungen, die Prozesse, Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten festlegen. Im Einzelnen betreffen diese internen Regelungen die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit sowie Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß dem lokalen Recht jedes Landes.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die Unternehmen der Gruppe haben Einschätzungen bezüglich Sicherheitenmanagement und Überprüfungen der Einhaltung von Regelungen hinsichtlich Kreditrisikominderung insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems vorgenommen, um das Vorhandensein ausreichender Dokumentation und Verfahren im Zusammenhang mit den für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumenten zur Kreditrisikominderung zu beurteilen.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile. Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Forderungen und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Die Managementsysteme der Kreditrisikominderungstechniken sollen in den Prozessen zur Kreditgenehmigung und Kreditrisikoüberwachung verankert werden und unterstützen die Bewertung und Datenqualitätsprüfung bei Sachsicherheiten/Garantien sowie die entsprechende Verknüpfung mit den Kategorien, die für die Schätzung der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default – LGD) definiert sind. Die Kontrollen und diesbezügliche Zuständigkeiten sind in internen Regelungen und Arbeitsplatzbeschreibungen entsprechend formalisiert und dokumentiert. Weiters sind Prozesse implementiert, mit denen kontrolliert wird, ob alle relevanten Daten zur Identifizierung und Bewertung der Kreditabsicherung richtig in das System eingegeben werden.

Bei der Hereinnahme einer Technik zur Kreditrisikominderung betonen die Gruppe und der Teilkonzern die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten“ und der Anwendung angemessener Haircuts, um sicherzustellen, dass im Fall der Verwertung keine unerwarteten Verluste auftreten.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Banken

(Mio €)

	PER 31.12.2014							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIE		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	1.753	1.811	6	709	58	1.038	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	1	1	–	–	–	–	–
Teilbesichert	3.097	1.127	–	–	629	372	125	–
<i>hievon wertgemindert</i>	5	4	–	–	–	4	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	22	22	–	–	8	14	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.666	994	–	–	556	–	436	1
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
	PER 31.12.2013							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIE		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	2.103	3.642	2	1.025	1.560	1.056	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.930	507	–	–	90	388	4	24
<i>hievon wertgemindert</i>	15	15	–	–	–	15	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	1	2	–	–	1	–	1	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.182	223	–	–	215	–	8	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Kunden

(Mio €)

PER 31.12.2014											
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIE			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	15.478	44.371	19.720	652	594	20.008	–	1.225	14	285	1.873
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>1.908</i>	<i>10.443</i>	<i>4.494</i>	<i>46</i>	<i>24</i>	<i>5.605</i>	<i>–</i>	<i>39</i>	<i>–</i>	<i>4</i>	<i>231</i>
Teilbesichert	54.863	35.924	23.550	–	812	5.759	–	3.769	–	1.400	634
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>2.811</i>	<i>2.230</i>	<i>1.757</i>	<i>–</i>	<i>23</i>	<i>283</i>	<i>–</i>	<i>131</i>	<i>–</i>	<i>22</i>	<i>14</i>
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	1.924	6.458	1.310	–	24	4.498	6	95	–	59	465
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>29</i>	<i>750</i>	<i>10</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>720</i>	<i>1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>16</i>	<i>2</i>
Teilbesichert	4.705	1.503	317	–	57	466	41	111	–	282	229
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>192</i>	<i>90</i>	<i>43</i>	<i>–</i>	<i>1</i>	<i>25</i>	<i>–</i>	<i>13</i>	<i>–</i>	<i>8</i>	<i>–</i>
PER 31.12.2013											
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIE			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	17.850	49.207	24.199	–	791	22.018	–	1.681	36	80	401
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>2.077</i>	<i>9.375</i>	<i>5.149</i>	<i>–</i>	<i>29</i>	<i>4.160</i>	<i>–</i>	<i>3</i>	<i>–</i>	<i>2</i>	<i>31</i>
Teilbesichert	55.453	35.603	23.888	–	818	4.819	–	4.705	–	710	663
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>2.899</i>	<i>2.476</i>	<i>1.981</i>	<i>–</i>	<i>20</i>	<i>245</i>	<i>–</i>	<i>205</i>	<i>–</i>	<i>22</i>	<i>3</i>
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	2.002	5.671	1.336	–	40	3.936	–	6	–	22	331
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>26</i>	<i>102</i>	<i>57</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>31</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>14</i>	<i>–</i>
Teilbesichert	4.241	1.464	555	–	59	490	–	70	2	225	64
<i>hievon wertgemindert</i>	<i>211</i>	<i>40</i>	<i>24</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>12</i>	<i>–</i>	<i>4</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers sind kürzere Überwachungsintervalle verpflichtend.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria Gruppe und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarkt-turbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen. Kreditrisikostressberechnungen basieren für die gesamte Gruppe auf einem in-house entwickelten Credit-Portfolio-Modell und werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf regulatorisches und ökonomisches Kapital analysiert.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein treffsicheres Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Bis Ende 2014 haben 7 Tochterbanken in CEE den Umstieg vom Standardansatz auf den Foundation IRB-Ansatz vollzogen. Außerdem erhielt 2014 die erste CEE-Tochterbank die Genehmigung für den Advanced IRB-Ansatz. Darüber hinaus wurden in enger Kooperation mit den Spezialisten der UniCredit Bank Austria AG sowohl Optimierungen bei der Prognosequalität von Ratingmodellen wie auch den zugrunde liegenden Prozessen vorgenommen. Bei sämtlichen Modellentwicklungen und Validierungen wird sichergestellt, dass eine konsistente und qualitätsgesicherte Umsetzung von entsprechenden Konzernrichtlinien gegeben ist.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete, nämlich einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten und andererseits die Durchführung von risikotransfer- bzw. kapitalerzeugenden Maßnahmen und Transaktionen.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde. Dieser Rahmen sieht die Anwendung eines Discounted-Cash-Flow-Modells vor, das auf der mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeit als Zielansatz aufbaut und schrittweise in der gesamten Bank Austria abhängig von der Verfügbarkeit mehrjähriger Risikodaten und entsprechender IT-Systeme eingeführt wird. Die Berechnung des „Risk Adjusted Spread“ auf Basis einjähriger Risikodaten wurde als vertretbarer Zwischenansatz unter Aufsicht der Einheit Credit Treasury in der UniCredit Bank Austria genehmigt.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria Gruppe (inkl. CEE) für Risikotransfers bzw. kapitalerzeugende Maßnahmen, Transaktionen (via synthetische Verbriefungen, CLN's etc.) sowie Liquiditätserzeugende Maßnahmen, die auf Portfoliobasis strukturierte Transaktionen erfordern, zuständig.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite / Bonds:

Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Wertberichtigungen

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Einzelkunden-Ebene kein wesentliches Exposure besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine 2013 verfeinerte Parameter-basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an.

Das Vorsorgeerfordernis reduzierte sich 2014 aufgrund des verbesserten Zahlungsverhaltens seitens der Kunden sowie durch Einmaleffekte (in Höhe von –27,6 Mio € aus methodischen Anpassungen bzw. Neuschätzung der Parameter) um –41,8 Mio €.

Bei den nachfolgenden Aufgliederungen der bilanzwirksamen Risikovolumina gegenüber Banken und Kunden werden nicht nur die Forderungspositionen berücksichtigt, sondern auch jeweils die Volumina aus den anderen Kategorien des IAS 39 sowie der Veräußerungsgruppen gesamthaft aufgeteilt nach Banken und Kunden ohne Derivate-Volumina dargestellt.

**Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Banken:
Brutto- und Nettowerte**

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Risikovolumina				
Ausfallgefährdet	22	17	X	5
Zweifelhaft	1	–	X	1
Restrukturiert	–	–	X	–
Überfällig	–	–	X	–
Übrige Volumina	32.200	X	–	32.200
Summe	32.224	17	–	32.207
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Wertgemindert	535	520	X	15
Übrige	9.815	X	–	9.815
Summe	10.350	520	–	9.830
SUMME 31.12.2014	42.574	537	–	42.037
Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Banken: Brutto- und Nettowerte				
(Mio €)				
ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Risikovolumina				
Ausfallgefährdet	22	21	X	–
Zweifelhaft	19	2	X	17
Restrukturiert	–	–	X	–
Überfällig	–	–	X	–
Übrige Volumina	25.244	X	–	25.244
Summe	25.284	23	–	25.261
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Wertgemindert	473	471	X	2
Übrige	7.011	X	–	7.011
Summe	7.485	471	–	7.013
SUMME 31.12.2013	32.769	495	–	32.274

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Kunden: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Volumina				
Ausfallgefährdet	7.570	5.209	X	2.361
Zweifelhaft	2.980	952	X	2.028
Restrukturiert	1.490	519	X	971
Überfällig	640	137	X	503
Übrige Volumina	132.992	X	689	132.303
Summe	145.672	6.817	689	138.166
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Bankengruppe				
Wertgemindert	500	174	X	326
Übrige	36.648	X	44	36.604
Summe	37.147	174	44	36.930
SUMME 31.12.2014	182.819	6.991	733	175.096
ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Volumina				
Ausfallgefährdet	7.464	4.775	X	2.688
Zweifelhaft	3.017	1.075	X	1.942
Restrukturiert	1.631	660	X	971
Überfällig	323	73	X	249
Übrige Volumina	130.743	X	629	130.115
Summe	143.178	6.584	629	135.965
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Bankengruppe				
Wertgemindert	515	159	X	356
Übrige	27.512	X	29	27.484
Summe	28.027	159	39	27.840
SUMME 31.12.2013	171.206	6.743	668	163.805

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

**Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden:
Bruttoveränderung der wertgeminderten Risikolumina**

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2014				SUMME
	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	
Bruttovolumina per 1.1.2014	7.464	3.017	1.631	323	12.435
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	2.577	1.938	714	709	5.939
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	403	1.067	248	448	2.165
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	1.151	536	156	24	1.866
Übrige Erhöhungen	1.023	335	311	238	1.907
Verminderungen	–2.470	–1.976	–855	–392	–5.693
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	–193	–355	–92	–86	–726
Ausbuchungen	–703	–67	–89	–7	–866
Nachträgliche Eingänge	–437	–226	–81	–41	–785
Verkaufserlöse	–23	–5	–	–1	–29
Veräußerungsverluste	–11	–1	–	–	–12
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	–308	–1.045	–323	–190	–1.866
Übrige Verminderungen	–795	–278	–270	–67	–1.410
Bruttovolumina per 31.12.2014	7.570	2.980	1.490	640	12.680
QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2013				SUMME
	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	
Bruttovolumina per 1.1.2013	7.945	4.484	1.755	600	14.784
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	2.945	1.764	747	433	5.889
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	781	1.158	288	344	2.571
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	1.838	489	349	33	2.709
Übrige Erhöhungen	326	117	110	57	610
Verminderungen	–3.426	–3.231	–871	–711	–8.239
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	–113	–285	–145	–205	–747
Ausbuchungen	–502	–88	–32	–31	–653
Nachträgliche Eingänge	–282	–186	–132	–43	–643
Verkaufserlöse	–35	–15	–2	–	–52
Veräußerungsverluste	–1	–	–	–	–1
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	–114	–1.839	–374	–381	–2.709
Übrige Verminderungen	–2.380	–818	–186	–51	–3.434
Bruttovolumina per 31.12.2013	7.464	3.017	1.631	323	12.435

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Veränderung der Wertminderung

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2014				SUMME
	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2014	4.775	1.075	660	73	6.584
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	2.197	735	250	173	3.354
Wertberichtigungen	881	469	158	144	1.652
Veräußerungsverluste	11	1	–	–	12
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	521	187	24	2	734
Übrige Erhöhungen	783	78	68	27	955
Verminderungen	–1.763	–857	–391	–109	–3.120
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	–137	–44	–23	–10	–214
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	–329	–172	–37	–11	–549
Veräußerungsgewinne	–25	–1	–	–	–25
Direktabschreibungen	–703	–67	–89	–7	–866
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	–117	–424	–142	–51	–734
Übrige Verminderungen	–452	–150	–100	–30	–732
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2014	5.209	952	519	137	6.817
QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2013				SUMME
	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2013	5.038	1.411	594	109	7.152
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	2.278	867	315	122	3.582
Wertberichtigungen	1.399	615	159	89	2.261
Veräußerungsverluste	4	–	–	–	5
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	655	124	97	14	891
Übrige Erhöhungen	219	127	60	20	426
Verminderungen	–2.541	–1.202	–249	–158	–4.150
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	–249	–42	–19	–13	–322
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	–228	–145	–59	–38	–470
Veräußerungsgewinne	–8	–	–1	–	–10
Direktabschreibungen	–502	–88	–32	–31	–653
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	–63	–651	–124	–53	–891
Übrige Verminderungen	–1.490	–276	–14	–24	–1.804
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2013	4.775	1.075	660	73	6.584

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina gegenüber Kunden nach Kundengruppen 2014

(Mio €)

KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	STAATEN			SONSTIGE STAATLICHE STELLEN			FINANZINSTITUTE		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–		47	11		21	67	
Zweifelhaft	1	–		–	–		38	6	
Restrukturiert	1	–		6	2		22	22	
Wertgemindert überfällig	–	–		–	–		–	–	
Sonstige	24.172		2	6.314		5	7.604		30
Summe	24.174	–	2	6.368	13	5	7.685	95	30
Außerbilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–		–	–		–	–	
Zweifelhaft	–	–		–	–		–	–	
Sonstige wertgeminderte Volumina	–	–		–	–		–	–	
Sonstige	231		–	290		–	1.838		5
Summe	231	–	–	290	–	–	1.839	–	5
SUMME 31.12.2014	24.405	–	2	6.658	13	5	9.523	95	35
KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN			SONSTIGE			SUMME		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–		2.293	5.131		2.361	5.209	
Zweifelhaft	–	–		1.989	946		2.028	952	
Restrukturiert	–	–		943	495		971	519	
Wertgemindert überfällig	–	–		503	137		503	137	
Sonstige	3		15	94.209		638	132.303		689
Summe	3	–	15	99.937	6.709	638	138.166	6.817	689
Außerbilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–		132	66		132	66	
Zweifelhaft	–	–		118	69		118	69	
Sonstige wertgeminderte Volumina	–	–		75	39		75	39	
Sonstige	44		–	34.200		39	36.604		44
Summe	44	–	–	34.526	174	39	36.930	174	44
SUMME 31.12.2014	47	–	15	134.463	6.883	677	175.096	6.991	733

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina gegenüber Kunden nach Kundengruppen 2013

(Mio €)

KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	STAATEN			SONSTIGE STAATLICHE STELLEN			FINANZINSTITUTE		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	–	5	–	–	10	84	–
Zweifelhaft	–	–	–	2	1	–	28	6	–
Restrukturiert	1	–	–	6	2	–	13	8	–
Wertgemindert überfällig	–	–	–	6	–	–	–	–	–
Sonstige	18.297	–	2	6.195	–	4	11.842	–	20
Summe	18.298	–	2	6.209	8	4	11.892	98	20
Außerbilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	–	–	–	–	1	–	–
Zweifelhaft	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige wertgeminderte Volumina	–	–	–	–	–	–	1	8	–
Sonstige	258	–	–	149	–	–	1.831	–	–
Summe	258	–	–	149	–	–	1.832	8	–
SUMME 31.12.2013	18.556	–	2	6.358	8	5	13.724	106	20
KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN			SONSTIGE			SUMME		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	–	2.678	4.687	–	2.688	4.775	–
Zweifelhaft	–	–	–	1.912	1.067	–	1.942	1.075	–
Restrukturiert	–	–	–	951	651	–	971	660	–
Wertgemindert überfällig	–	–	–	243	73	–	249	73	–
Sonstige	438	–	–	93.344	–	603	130.115	–	629
Summe	438	–	–	99.128	6.478	603	135.965	6.584	629
Außerbilanzielle Risikolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	–	243	100	–	244	100	–
Zweifelhaft	–	–	–	69	35	–	69	35	–
Sonstige wertgeminderte Volumina	–	–	–	43	16	–	43	24	–
Sonstige	70	–	–	25.177	–	28	27.484	–	29
Summe	70	–	–	25.531	151	28	27.840	159	29
SUMME 31.12.2013	508	–	–	124.660	6.629	631	163.805	6.743	657

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre legte es nahe, den Einsatz von Verbriefungen zur Unterstützung der Vergabe neuer Kredite durch Einbeziehung spezialisierter Investoren, z.B. supranationaler Institutionen, wo immer möglich zu verbessern; solche Investoren können neu ausgereichte Portfolios, die bestimmten, im Vorhinein festgelegten Kriterien entsprechen, absichern.

Die Analyse und die Durchführung von Verbriefungstransaktionen erfolgen innerhalb des Mutterunternehmens in enger Zusammenarbeit mit den einbezogenen Unternehmen der Gruppe, wobei die UniCredit Bank AG als Arranger und Investmentbank fungiert. Dieser Prozess erfordert eine wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie zur Beurteilung der Auswirkungen von Transaktionen (nach ihrer Art und ihren Zielen) auf das regulatorische und ökonomische Kapital, auf risikoadjustierte Rentabilitätskennzahlen und auf die Liquidität der Gruppe. Führt diese Anfangsphase zu einem positiven Ergebnis, folgt eine technische und operationelle Durchführbarkeitsstudie, um die zu verbriefenden Vermögenswerte zu identifizieren und die Struktur der Transaktion festzulegen. Wenn die technische Durchführbarkeit gegeben ist, wird die Transaktion durchgeführt.

Im Jahr 2014 wurden im Zusammenhang mit dem bestehenden Portfolio der Banken keine neuen Verbriefungstransaktionen durchgeführt. Was hingegen synthetische Verbriefungen von neu auszureichenden Krediten in zwei der Division CEE zugeordneten Tochterunternehmen (UniCredit Bulbank AD und UniCredit Tiriak Bank SA) anbelangt, so wurden ähnliche Initiativen in der Vergangenheit mit dem Europäischen Investitionsfonds im Rahmen des JEREMIE-Programms gestartet; die betreffenden Portfolios erreichten 2013 ein relativ bedeutendes Volumen.

Einzelheiten zu den in früheren Geschäftsjahren durchgeführten Transaktionen sind den folgenden Tabellen zu entnehmen.

Ab dem 2. Halbjahr 2007 beeinflusste das oben erwähnte Marktumfeld die Transaktionen als Sponsor und Investor insofern, als eine genauere Überwachung der Exposures erforderlich war.

In ihrer Funktion als Sponsor erwarb die Gruppe insbesondere Asset-Backed Commercial Paper, die von gesponserten Conduits begeben wurden. Daher wurden diese Zweckgesellschaften ab 2007 konsolidiert.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierte Kreditprodukte, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgt die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Weitere Einzelheiten sind dem Abschnitt „Angaben zu strukturierten Kreditprodukten und Handelsderivaten im Kundengeschäft“ zu entnehmen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Bulbank AD

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First Loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Bulbank AD („UniCredit Bulbank“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit Bulbank	
Arranger:	UniCredit Bulbank	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Krediten der UniCredit Bulbank	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgemindert	
Closing-Datum:	14.07.11	
Nominalwert des Referenzportfolios:	52.906.894 €	
Von der Bank übernommene Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien	First Loss Portfolio Garantie des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Portfolio ist bis 31. Dezember 2015 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt EUR 85.000.000. • Die Garantie deckt 80 % jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25 % des Portfoliovolumens. 	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur, Anwendung des Standardansatzes ^{*)}	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener Risiken:		
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n. a	n. a
Art des Wertpapiers	Senior	Junior
Klasse	A	B
Rating	n. r.	n. r.
Referenzposition	31.744.136 €	10.581.379 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	31.744.136 €	10.581.379 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten	–	
– Zentral	–	
– Süden und Inseln	–	
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	52.906.894 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	52.906.894 €	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzunternehmen	52.906.894 €	
Sonstige	–	
SUMME	52.906.894 €	

*) Synthetische Verbriefung unter Anwendung des Standardansatzes gemäß Basel 2.

Ist kein geeignetes externes Rating vorhanden, kann die Bank, die ein derartiges Engagement hält oder garantiert, die Risikogewichtung durch Anwendung der „Look Through“-Methode bestimmen, sofern die Zusammensetzung des zugrunde liegenden Pools zu jedem Zeitpunkt bekannt ist. Die nicht geratete ranghöchste Position erhält die durchschnittliche Risikogewichtung der zugrunde liegenden Engagements vorbehaltlich aufsichtlicher Überprüfung. In jenen Fällen, in denen die Bank nicht in der Lage ist, die den zugrunde liegenden Kreditrisikoengagements zugewiesenen Risikogewichtungen zu bestimmen, ist die nicht geratete Position vom regulatorischen Kapital abzuziehen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Tiriac Bank SA

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First Loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Tiriac Bank SA („UniCredit Tiriac“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit Tiriac	
Arranger:	UniCredit Tiriac	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Kredit der UniCredit Tiriac	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgemindert	
Closing-Datum:	12.12.11	
Nominalwert des Referenzportfolios:	75.000.341 €	
Von der Bank übernommene Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	First Loss Portfolio Garantie des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Portfolio ist bis 30. Juni 2015 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt EUR 87.500.000. • Die Garantie deckt 80 % jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25 % des Portfoliovolumens. 	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener Risiken:		
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n. a	n. a
Art des Wertpapiers	Senior	Junior
Klasse	A	B
Rating	n. r.	n. r.
Referenzposition	45.000.205 €	15.000.068 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	45.000.205 €	15.000.068 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten	–	
– Zentral	–	
– Süden und Inseln	–	
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	75.000.341 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	75.000.341 €	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzinstitute	75.000.341 €	
Sonstige	–	
SUMME	75.000.341 €	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: HVB AG – UniCredit Bank Austria AG

NAME	EUROCONNECT ISSUER SME 2007	
Art der Verbriefung:	Synthetisch	
Originator:	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (66,09%), Bank Austria Creditanstalt AG (33,91%)	
Emittent:	EuroConnect Issuer SME 2007 Limited, Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG Bank Austria Creditanstalt AG	
Servicer:	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG UniCredit Bank Austria AG	
Arranger:	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (UniCredit Markets & Investment Banking)	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung/Refinanzierung und Risikotransfer für Konzentrationsrisiken	
Art des Vermögenswerts:	KMU-Kredite	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgemindert	
Closing-Datum:	28.12.07	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	3.089.092.363 €	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	Synthetic Excess Spread + Reserve Ledger	
Sonstige relevante Angaben:	Replenishing	
Ratingagenturen:	S & P/Fitch	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
Emittent	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG Bank Austria Creditanstalt AG	
ISIN	n.a	
Art des Wertpapiers	Senior	
Klasse	A	
Rating	n.r.	
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	122.451.615 €	
ISIN	XS0337935968	XS0337936180
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Mezzanine
Klasse	A2	B2
Rating	A–	A–
Begebener Nominalwert	100.000 €	100.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	100.000 €	100.000 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	20.450.000 €	40.850.000 €
Emittent	Bank Austria Creditanstalt AG	
ISIN	XS0337946221	XS0337946650
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Mezzanine
Klasse	A2	B2
Rating	A–	BB+
Begebener Nominalwert	100.000 €	100.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	100.000 €	100.000 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	10.500.000 €	20.950.000 €
Emittent	EuroConnect Issuer SME 2007 Ltd.	
ISIN	XS0336039325	XS0336040331
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Mezzanine
Klasse	A	B
Rating	A–	A–/BBB+
Begebener Nominalwert	35.550.000 €	43.250.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	35.550.000 €	43.250.000 €
ISIN	XS0336040505	XS0336041222
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Junior
Klasse	C	D
Rating	BBB–/BB+	n.r./n.r.
Begebener Nominalwert	37.100.000 €	100.400.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	37.100.000 €	97.690.418 €

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.10 – Operationale Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit Q3 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, welches im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokalen Regulatoren der UniCredit Group AMA-Töchter genehmigt wurde.

Inlandstöchter

Im Bereich des Operationalen Risikos wenden die Schoellerbank und die UniCredit Leasing Austria GmbH den AMA-Ansatz an.

CEE-Töchter

Im Bereich des Operationalen Risikos besteht im Berichtszeitraum die Bewilligung zur Anwendung des AMA-Ansatzes für die Tochterbanken in Tschechien & Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien. Für 2015 konzentrieren sich die AMA-Vorbereitungen auf ZAO UniCredit Bank Russia, Yapi Kredi Bankasi AS sowie UniCredit Bank Serbia JSC.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EU-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2014 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen.

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfalldaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z. B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

- Im Jahr 2014 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten: Erweiterter Szenarien-Prozess mit detaillierter Dokumentation der zugrunde liegenden Risiken und potenziellen Verlustauswirkungen sowie risikominimierenden Maßnahmen als Basis für den adaptierten AMA-Ansatz, der seit der Bewilligung 2014 in der UniCredit Group verwendet wird; Unterstützung der Einheiten gemäß AMA-Roll-out-Plan bei der Vorbereitung und Durchführung der aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group; Intensivierung und weiterer Ausbau der Permanent Work Group hinsichtlich Maßnahmen zur Verminderung von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG sowie in den strategisch relevanten CEE-Tochterbanken unter Einbeziehung der in der globalen Operational-Risk-Strategie für 2014 angeführten Ziele und relevanter Maßnahmeninitiativen; Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des Bank Austria Operational & Reputational Risk Committee.
- In CEE lagen die Schwerpunkte einerseits in der Durchführung der lokalen AMA-Prüfungen in den jeweiligen Töchtereinheiten im ersten Halbjahr, sowie im weiteren Ausbau der PWG in allen strategisch relevanten Tochterbanken, um mögliche Maßnahmen für bestehende und potenzielle operationale Risiken auf Basis der Analyse von u. a. Verlustvorfällen, KRIs, Szenarien, Projekten und neuen Produkten zu identifizieren und zu implementieren. Weiters wurden die relevanten CEE-Einheiten in den gruppenweiten Strategieprozess für operationales Risiko, der die gezielte Reduktion bestehender Kernrisiken vorsieht, integriert.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of Operational Risk Management, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie von Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des Operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2015 sind insbesondere geplant:

- Integration der OpRisk Risikostrategie-Themen 2015 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group.
- Integration des neuen Ansatzes für das Monitoring des OpRisk Exposures anhand der Expected-Loss-on-Revenues-Kennzahl (ELOR), der die OpRisk Warning Levels ab 2015 ersetzen wird.
- Erarbeitung eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der UniCredit Bank Austria Subgroup.
- Unterstützung der Einheiten gemäß AMA-Roll-out-Plan bei der Vorbereitung und Durchführung der aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group.
- Ausarbeitung eines Ansatzes für die Implementierung des UniCredit Group OpRisk ICT Assessment-Prozesses für die UniCredit Bank Austria AG sowie Unterstützung bei der Implementierung in relevanten Bank Austria Subgroup LEs.
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.

Das operationale Risiko in Russland und Ukraine wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

E.11 – Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2014 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der CEE-Tochterunternehmen bei weiterer Implementierung und Ausweitung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2015 sind insbesondere geplant:

- Implementierung neuer Reputationsrisiko-Policies in der UniCredit Bank Austria AG und Roll-out in die CEE-Tochterunternehmen;
- Kontinuierliche Unterstützung der Reputationsrisiko-Aktivitäten in CEE-Unternehmen hinsichtlich Strukturen, Policies und Schulung;
- Weiterführung der laufenden Überwachung und des Reporting von Reputationsrisiko-Fällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen;
- Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch weitere Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE.

E.12 – Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Die negativen Veränderungen resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.13 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

Das jeweilige Risiko wird durch den Marktrisiko-VaR bzw. die PD/LGD-Modelle unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit entsprechender Indizes und der Qualität von Marktnotierungen bestimmt.

E.14 – Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Rechtsrisiken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

Madoff

Hintergrund

Im März 2009 bekannte sich Bernard L. Madoff („Madoff“), der frühere Vorsitzende des NASDAQ Exchange und Eigentümer der Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“), für schuldig, ein sogenanntes Ponzi Scheme betrieben zu haben, weswegen er zu 150 Jahren Haft verurteilt wurde. Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) gemäß dem U. S. Securities Investor Protection Act of 1970 für die Liquidation von BLMIS ernannt.

UniCredit Bank Austria AG („BA“) sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. wurden gegen sie Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde. Madoff oder BLMIS und BA sowie ihre Konzerngesellschaften und Tochtergesellschaften waren grundsätzlich wie folgt verbunden:

- UniCredit Bank Austria AG war von Gründung bis Mitte 2007 die Eigentümerin von Gründeraktien der Primeo Fund Ltd., eines Cayman Fonds, der jetzt in offizieller Liquidation ist („Primeo“), der ein Konto bei BLMIS hatte.
- BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“), eine indirekte Tochtergesellschaft der BA, war der Investmentberater des Primeo. BAWFM übte auch Investmentberaterfunktionen über einen bestimmten Zeitraum für Thema International Fund plc („Thema“) und Alpha Prime Fund Ltd. („Alpha Prime“), beide Nicht-U. S. Fonds, die Konten bei BLMIS hatten, aus.
- Einige BA-Kunden zeichneten Anteile am Primeo Fonds, die über deren Konten bei der BA gehalten wurden.
- BA hielt einen 25%-Anteil an der Bank Medici AG („Bank Medici“), eine Beklagte in einigen unten beschriebenen Verfahren.
- Die BA fungierte als der „Prospektkontrollor“ gemäß österreichischem Recht hinsichtlich des Primeo und des Herald Fund SPC („Herald“), einem Nicht-U. S. Fonds, der ein Konto bei BLMIS hatte.
- UniCredit Bank AG (damals Hypo- und Vereinsbank AG („HVB“)) gab Schuldverschreibungen aus, deren Ertrag durch Bezug auf die Performance einer synthetischen hypothetischen Investition in den Primeo zu berechnen war.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 212 mit einem eingeklagten Betrag von 128 Millionen € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die BA gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die BA bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat acht rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen alle sechs rechtskräftigen Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der BA. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof zweimal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, einmal zu Gunsten der BA und einmal zu Gunsten der Kläger. Zu diesem Zeitpunkt kann keine Einschätzung über mögliche Auswirkungen dieser Entscheidungen auf andere Gerichtsverfahren gemacht werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Betreffend die gegen die BA anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die BA Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die BA wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die BA habe als Prospektkontrollorin Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Dieses Strafverfahren befindet sich nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Verfahren in den Vereinigten Staaten:

Behauptete Sammelklagen (Class Actions)

BA, UniCredit S.p.A., PAI und Pioneer Global Asset Management S.p.A. („PGAM“), eine Tochtergesellschaft der UniCredit S.p.A., werden unter den ungefähr 70 Beklagten in drei mutmaßlichen Sammelklagen-Verfahren, die beim United States District Court for the Southern District of New York (dem „Southern District“) zwischen Jänner und März 2009 eingebracht wurden, durch mutmaßliche Vertreter von Investoren in den Herald Fonds, den Primeo Fonds und den Thema Fonds, die direkt oder indirekt bei BLMIS investiert waren, genannt. Die Kläger behaupteten grundsätzlich, dass die Beklagten Madoffs Betrug hätten entdecken müssen und im Herald-Fall wurden weiters Verletzungen des United States Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) behauptet, wobei etwa 2 Milliarden US\$ an Schadenersatz verlangt wurden, die die Kläger gemäß RICO zu verdreifachen begehrten. Die Kläger in den drei Sammelklagen klagten auch auf Schadenersatz in unbestimmter Höhe sowie andere Entschädigungen.

Am 29. November 2011 wies der Southern District alle drei mutmaßlichen Sammelklagen hinsichtlich UniCredit S.p.A., PGAM, PAI und BA mit der Begründung ab, dass die Vereinigten Staaten kein geeignetes Forum für die Klärung der Ansprüche der Kläger wären. Diese Entscheidung wurde im Berufungsverfahren vor dem United States Court of Appeals for the Second Circuit (dem „Second Circuit“) bestätigt. Derzeit haben die Kläger in den Thema- und Herald-Fällen beantragt, dass der United States Supreme Court (der „Supreme Court“) die Entscheidung des Second Circuit überprüft, diese Verfahren sind vor dem Supreme Court noch anhängig.

Klagen durch den SIPA Trustee:

Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) für die Liquidation der BLMIS gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 (SIPA) ernannt. Im Dezember 2010 brachte der SIPA Trustee zwei Klagen beim United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York (dem „Bankruptcy Court“) (das „HSBC“- und das „Kohn“-Verfahren) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., PAI, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und einige bestehende oder frühere verbundene Personen, wie auch die Bank Medici. Beide Fälle wurden später an das Zivilgericht, den Southern District, verwiesen.

Kohn-Verfahren

Im Kohn-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehr als 70 Beklagte, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands, einige bestehende oder frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Drei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back“ (Rückforderungen) oder Anfechtungsansprüche, Ansprüche nach Zivilrecht und RICO-Verletzungen. Am 26. November 2014 zog der SIPA Trustee freiwillig unpräjudiziell und mit sofortiger Wirkung die Klage gegen bestimmte Beklagte (und alle Ansprüche gegen diese) aus dem Kohn-Verfahren, unter anderem UniCredit S.p.A., BA, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und andere bestehende oder frühere verbundene Personen, zurück. Das Verfahren ist nach wie vor gegen bestimmte andere Beklagte, die nicht mit UniCredit S.p.A. verbunden sind oder ihre verbundenen Unternehmen sind, anhängig.

HSBC-Verfahren

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee rund 60 Beklagte, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI, einige bestehende und frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Zwei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back“ oder Anfechtungsansprüche gegen bestimmte Beklagte in Form einer solidarischen Haftung, einschließlich den oben genannten, angeblich über 2 Milliarden US\$; und zivilrechtliche Ansprüche in nicht definierter Höhe (angeblich über mehrere Milliarden Dollar), einschließlich Mittäterschaft und Beihilfe zu BLMIS' Verletzung treuhänderischer Pflichten und den Betrug von BLMIS.

Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden durch den Southern District am 28. Juli 2011 abgewiesen. Diese Entscheidung wurde durch das Berufungsgericht Second Circuit bestätigt und ein weiterer Antrag auf Überprüfung durch den Supreme Court wurde ebenfalls abgelehnt. Es sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig.

Die Anfechtungsansprüche sind nach wie vor beim Bankruptcy Court anhängig und sind derzeit Gegenstand eines Antrags auf Abweisung gemäß einer Entscheidung, dass derartige Ansprüche nicht geltend gemacht werden könnten hinsichtlich eines Transfers außerhalb der Vereinigten Staaten zwischen ausländischen Auftraggebern und ausländischen Auftragnehmern, da die entsprechenden Vorschriften des US-amerikanischen Rechts nicht außerhalb der Vereinigten Staaten anwendbar sind.

Den bestehenden oder früheren verbundenen Personen, die als Beklagte im HSBC-Verfahren genannt werden, die zuvor keine Zustellung erhalten hatten, wurde mittlerweile die Klage zugestellt. Die bestehenden oder früheren verbundenen Personen könnten eine ähnliche Verteidigung gegen die Ansprüche haben wie die BA und ihre verbundenen Unternehmen und sie könnten Rechte auf Schadloshaltung von diesen Parteien haben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Klagen durch SPV Optimal SUS Ltd. und durch SPV OSUS Ltd.

BA und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium.

Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Darlehen und Hypothekarkredite aufgenommen. In einer Reihe von Fällen haben Kunden bzw. im Namen von Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen versucht, die Konditionen von auf Fremdwährung lautenden Darlehen und Hypothekarkrediten neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen Tochtergesellschaften der UniCredit Bank Austria AG in einer Reihe von Ländern wie Ungarn, Serbien und Kroatien.

In **Ungarn** legte der Oberste Gerichtshof mit seiner Entscheidung vom 16. Juni 2014 die folgenden einheitlichen Grundsätze für gerichtliche Entscheidungen in Bezug auf Fremdwährungskredite an Verbraucher fest:

- Das Wechselkursrisiko ist vom Verbraucher zu tragen, sofern der Verbraucher nicht über das Risiko falsch informiert wurde.
- Ob eine einseitige Änderung (z. B. eines Zinssatzes) unfair und daher ungültig ist, ist je nach Fall zu entscheiden.
- Die Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse bei der Kreditgewährung und bei Kreditrückzahlungen ist unfair und daher nicht durchsetzbar; der Differenzbetrag ist an die Verbraucher zurückzuzahlen.

Weiters wurden am 4. Juli 2014 gesetzliche Bestimmungen verabschiedet, mit denen die obige Entscheidung abgeändert und ihre Anwendung über Fremdwährungskredite hinaus auch auf Verbraucherkredite in Landeswährung und Leasingverträge ausgedehnt wurde. Aufbauend auf der oben erwähnten höchstgerichtlichen Entscheidung wurde mit dem Gesetz eine widerlegbare Vermutung festgeschrieben, dass Vertragsbestimmungen, die einseitige Änderungen von Verträgen mit Verbrauchern zulassen, unfair und daher nicht durchsetzbar sind. Es liegt am Kreditgeber, die Vermutung zu widerlegen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz vor, dass bei Fremdwährungskrediten der vom Kreditgeber verwendete Wechselkurs durch den Mittelkurs der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist (sofern nicht der Kreditgeber seinen eigenen Mittelkurs verwendet hat). Die UniCredit Bank Hungary Zrt konnte – wie auch die anderen Banken, zu denen ein rechtsgültiges Gerichtsurteil vorliegt – die Vermutung unfauler Vertragsbestimmungen nicht widerlegen.

Die Kreditabrechnung mit den Kunden hat schrittweise auf Basis detaillierter Vorschriften der ungarischen Zentralbank zu erfolgen. Im November 2014 verabschiedete das ungarische Parlament weitere Gesetze in Bezug auf die umfassende Abrechnung von Privatkrediten. Das Konvertierungsgesetz zwingt Banken, auf Fremdwährung lautende Wohnbaukredite in Forint zu konvertieren, und legt Konditionengrenzen für Neukredite fest. Der Gesetzentwurf über „Fair Banking“ beschreibt die Kriterien, nach denen Banken in Zukunft Privatkredite anbieten können.

Erfolgt die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite zu dem am 7. November 2014 gültigen offiziellen Forintkurs der Zentralbank, der 308,97 Forint je Euro bzw. 256,6 Forint je Schweizer Franken betrug, oder zum durchschnittlichen Wechselkurs zwischen 16. Juni und 7. November 2014. Die neuen Forintkredite sind an den Budapester 3-Monats-Interbankenzinssatz (BUBOR) gekoppelt und dürfen einen Aufschlag von 4,5 Prozentpunkten bei Hypothekarkrediten und maximal 6,5 Prozentpunkten bei Wohnbaudarlehen aufweisen.

Gemäß dem Gesetzentwurf über „Fair Banking“ können Banken nur Privatkredite mit einem fixen Zinssatz oder einem fixen Aufschlag auf einen Referenzsatz vergeben, wobei die maximale Laufzeit drei Jahre beträgt.

In **Serbien** hat der Interessenverband der Bankkunden „Currency“ eine Sammelklage gegen drei Banken im Zusammenhang mit bis zu 10.000 Kreditverträgen in CHF eingebracht. Die UniCredit Bank Serbia JSC ist nicht unter den drei Beklagten. Das Gericht erster Instanz hat die Klage als unzulässig zurückgewiesen. Am 22. Oktober 2014 hat das Berufungsgericht in seinem Urteil jenen Teil der Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichts bestätigt, wonach eine Bestimmung des Kreditvertrags der Bank ungültig ist. In weiteren Verfahren wird das erstinstanzliche Gericht eine Entscheidung über die Beträge treffen, die Banken an ihre Kunden (den Kläger) zurückzahlen müssen. Obwohl dieses Gerichtsurteil keinen Präzedenzfall für andere Fälle schafft, könnte es andere Richter dahingehend beeinflussen, ähnliche Urteile zu fällen.

In **Kroatien** hat eine Verbrauchervereinigung im Jahr 2012 acht der größten Banken (unter anderen auch die Zagrebačka banka) geklagt und behauptet, Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen; und ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festsetzung des Zinssatzes beeinflussen, klar definiert seien.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt. Das Gericht schrieb den Banken vor, innerhalb von 60 Tagen den Kunden geänderte Konditionen anzubieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in Kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren ist, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt („60-Tage-Anordnung“). Das Urteil wurde nicht rechtskräftig, weil alle acht Banken dagegen Berufung einbrachten. Am 13. Juni 2014 änderte das kroatische Berufungsgericht das erstinstanzliche Urteil ab und entschied, dass die Fremdwährungsklausel rechtmäßig vereinbart worden war. Das Berufungsgericht bestätigte jedoch das erstinstanzliche Urteil hinsichtlich der Unzulässigkeit von Vertragsbestimmungen, die es den Banken erlauben, einseitige Änderungen am variablen Zinssatz vorzunehmen, und entschied, dass derartige Bestimmungen ungültig sind. Das Gericht hob die 60-Tage-Anordnung auf. Weiters stellte das Gericht fest, dass seine Entscheidung Einzelkunden keinen direkten Anspruch auf Schadenersatz gibt, aber Einzelkunden im Rahmen von Einzelklagen vor Gericht eine Vertragsänderung oder eine Entschädigung anstreben könnten. Die Zagrebačka banka hat vor dem kroatischen Höchstgericht gegen jenen Teil der Entscheidung des zweitinstanzlichen Gerichts Berufung eingelegt, in dem eine Vertragsbestimmung, die eine einseitige Änderung des Zinssatzes erlaubte, als unfair bezeichnet wurde. Für den Fall, dass das Höchstgericht die Berufung aus Verfahrensgründen für unzulässig befindet – was aber eher nicht wahrscheinlich ist –, hat die Zagrebačka banka parallel dazu gegen das Urteil des Berufungsgerichts eine Verfassungsbeschwerde eingelegt.

Der Verfassungsgerichtshof hat den Erhalt der Verfassungsbeschwerde bestätigt und die Zagrebačka banka darüber in Kenntnis gesetzt, dass das Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof ausgesetzt ist und wieder aufgenommen wird, falls das Höchstgericht die Berufung abweist.

Wann mit dem Urteil des Höchstgerichts zu rechnen ist, lässt sich derzeit nicht sagen. Alle beklagten Banken haben Berufung eingelegt, und auch der Kläger hat gegen jenen Teil des Urteils berufen, der den auf die Gültigkeit der Währungsklausel bezogenen Teil der Klage abweist. Weiters hat der Kläger gegen jenen Teil des Urteils berufen, der sich auf die Änderbarkeit der Zinssätze bezieht, wobei die Klage gegen eine der beklagten Banken abgewiesen wurde.

In Anbetracht der Komplexität des Falles, in dem das Höchstgericht im Berufungsverfahren über zehn verschiedene Beweisführungen zu entscheiden hat, ist mit dem Urteil trotz des allgemeinen öffentlichen Interesses nicht vor Ende 2015 zu rechnen.

Am 26. Jänner 2015 hat die kroatische Regierung ein Gesetz verabschiedet, das den Wechselkurs zwischen HRK und CHF bei 6,39 fixiert und darauf abzielt, in den nächsten zwölf Monaten betroffene Konsumenten vor einer Erhöhung ihrer monatlichen Kreditraten infolge der Freigabe des Wechselkurses des CHF zum EUR zu bewahren.

Die Gruppe hat für diese Risiken in verschiedenen Ländern insgesamt Rückstellungen in Höhe von 107 Mio € gebildet.

Rechtsrisiken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten, anderen Verfahren und anderen Rechtsthemen keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

Valauret S.A.

Klage der belgischen Valauret S.A. in Paris wegen angeblicher Involvierung der Creditanstalt AG (nunmehr UniCredit Bank Austria AG) in Täuschungshandlungen im Zusammenhang mit einer französischen Aktiengesellschaft, aus denen den Klägern Schäden durch Wertverlust der von ihr erworbenen Aktien dieser AG entstanden seien.

Istraturist Umag d.d

Im Jahr 2014 hat die Zagrebačka banka d.d. ihre Anteile an der Istraturist Umag d.d. verkauft. Gemäß den Bedingungen dieses Verkaufs haftet der Verkäufer für Schäden, die aus den anhängigen Gerichtsverfahren zwischen der Istraturist Umag d.d. und der Nova Ljubljanska Banka dd resultieren.

Derzeit sind mehrere Gerichtsverfahren betreffend die Nova Ljubljanska Banka dd („NLJB“), die Ljubljanska Banka d.d. („LJB“) und die Istraturist Umag d.d. („Istraturist“) anhängig. Diese Verfahren gehen auf die Tatsache zurück, dass die Istraturist im Jahr 1993 der LJB mitteilte, dass sie ihre eigenen Kreditverpflichtungen gegenüber der LJB in Höhe von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) gegen Verpflichtungen der LJB in derselben Höhe ihr gegenüber aufrechnen würde, wodurch die Position auf Null verringert würde.

Die NLJB, an die sämtliche Vermögenswerte der LJB übertragen worden waren, lehnte die Aufrechnung ab und klagte die Istraturist in den Jahren 1994 bis 1998 vor dem Gericht in Slowenien auf Zahlung von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) zuzüglich Zinsen. Weitere Gerichtsverfahren sind ebenfalls anhängig.

Aus verschiedenen rechtlichen Gründen (unterschiedlich anwendbare Gesetze während des langen Zeitraums der Zinsenberechnung; unterschiedliche Verfahren, die vor den Gerichten Sloweniens und Kroatiens anhängig sind; Informationen, die die Lage der Istraturist im laufenden Rechtsstreit beeinträchtigen würden) kann die Istraturist in diesem Stadium die Höhe der Zinsen nicht verlässlich schätzen und angeben.

Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann die Rechtsstreitigkeiten endgültig beigelegt werden und wie die endgültige Beilegung aussehen könnte.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 2,3 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine Urteile gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft von Investoren bzw. einer Konsumentenschutzorganisation oder der Arbeiterkammer eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Andere Verfahren

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

Andere Rechtsthemen

Negativzinsen

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z. B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die Bank Austria nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z. B. Indikator minus 0,5% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,7%). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die Bank Austria nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001% zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt, (z. B. Indikator minus 1,3% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,00001%, nicht minus 0,1%). Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat angekündigt, eine Verbandsklage gegen diese Praxis einzubringen.

E.15 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.16 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Der Zweck dieses Berichts ist es, eine Übersicht darüber zu geben, wie interne Kontrollen in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess organisiert werden.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische Savings Law, insbesondere der § 262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Savings Law“ sind der von der UniCredit S.p.A. delegierte CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die Innenrevision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Savings Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Savings Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen, und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchie-Ebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt wird (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen.

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und der in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des internen Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Prozessverantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen, über die erforderliche Kompetenz/ Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Prozessverantwortlichen, dass ihre Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Finanzvorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S. p. A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S. p. A. und der Öffentlichkeit.

F – Zusätzliche Informationen

F.1 – Organe	254
F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	254
F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG	254
F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	255
F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	256
F.3 – Aktienbasierte Vergütungen	256
F.4 – Personal	259
F.5 – Honorare der Abschlussprüfer	259
F.6 – Regionale Gliederung	260
F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen	261
F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	261
F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte	262
F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	264
F.11 – Treuhandvermögen	265
F.12 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen	265
F.13 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	266
F.14 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	268

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.1 – Organe

Im Berichtsjahr waren folgende Personen als Vorstand der UniCredit Bank Austria AG tätig:

Vorsitzender/Generaldirektor: Willibald CERNKO

Vorsitzender-Stellvertreter: Dr. Gianni Franco PAPA

Mitglieder: Mag. Helmut BERNKOPF, Francesco GIORDANO, MSc, Mag. Dieter HENGL, Dr. Jürgen KULLNIGG, Mag. Doris TOMANEK, Robert ZADRAZIL

Mit 16. Februar 2015 übernahm Dr. Carlo Vivaldi die Leitung der CEE Banking Division von Dr. Gianni Franco Papa und wurde gleichzeitig zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria ernannt.

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank Austria AG setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Personen zusammen:

Vorsitzender: Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.: Dr. Paolo FIORENTINO

Mitglieder: Dr. Alessandro DECIO, Dr. Olivier Nessime KHAYAT, Dr. Alfredo MEOCCI, Dr. Roberto NICASTRO, Dr. Vittorio OGLIENGO, Franz RAUCH, Karl SAMSTAG, Dr. Wolfgang SPRISLER, Dr. Ernst THEIMER, Wolfgang HEINZL (bis 26.06.2014), Mag. Adolf LEHNER, Ing. Johannes KOLLER, Emmerich PERL (bis 26.06.2014), Josef REICHL (ab 27.06.2014), Robert TRAUWIESER, Dr. Michaela VRZAL (ab 27.06.2014), Dr. Barbara WIEDERNIG

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 bestanden folgende Organverflechtungen mit der UniCredit S.p.A.:

- Drei Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.
- Zwei Mitglieder des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.

F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2014

(Mio €)

	MUTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER- UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	5.886	7.725	1.125	1.630	5	246	16.618
Eigenkapitalinstrumente	–	–	7	–	–	–	7
Sonstige Forderungen	423	3.977	54	1.028	–	–	5.482
SUMME AKTIVA	6.309	11.702	1.186	2.658	5	246	22.106
Einlagen	10.261	3.147	8.276	10.214	15	199	32.112
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	4	4.921	–	899	–	–	5.824
Sonstige Passiva	31	8	–	21	–	–	61
SUMME PASSIVA	10.295	8.076	8.276	11.134	15	200	37.997
Von der Gruppe übernommene Garantien	138	464	576	544	1	7	1.731
Von der Gruppe erhaltene Garantien	2.162	374	–	60	–	2	2.598

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG

F.2.1.1 – Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2014 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 2.870.732,78 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 2.946 Tsd €). Hievon waren 2.134.738,02 € fixe Entgelte (2013: 2.088 Tsd €) und 735.994,36 € variable Entgelte (2013: 858 Tsd €). Die Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus aus gesetzlichen Anforderungen resultierenden Cash Deferrals aus den Vorjahren. Darüber hinaus wurden für das Jahr 2013 variable Entgelte in Höhe von 1.059.291,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2014 gewährt wurden, betragen 3.003.083,80 € (2013: 2.757 Tsd €) und werden teilweise (2014: 1.905.890,55 €; 2013: 1.812 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.622.433,80 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 5.290.514,99 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.579.909,11 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.773 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 3.633,64 € (2013: 15 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2014 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 337.928,98 € (2013: 330 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.860,00 € (2013: 2 Tsd €).

F.2.1.2 – Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 1.732.675,96 € (2013: 1.779 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betragen 44.354,15 € (2013 48 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 55.295,98 € (2013: 55 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 462.865,63 € (2013: 357 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 121.155,51 € (2013: 4 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 53.420,66 € (2013: 35 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 25 Jahren. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Um die volle Einhaltung der derzeit geltenden gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen für Angaben zu Geschäftsvorfällen mit nahestehenden Personen und Unternehmen zu gewährleisten, hat UniCredit Verfahren zur Feststellung von Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen eingeführt. Diese Verfahren gewährleisten die Bereitstellung entsprechender Informationen, um die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder des Board of Directors von UniCredit als einem börsennotierten Unternehmen und Mutterunternehmen des Konzerns zu ermöglichen.

Transaktionen innerhalb des Konzerns bzw. allgemein mit nahestehenden Unternehmen und Personen in Österreich und im Ausland werden grundsätzlich zu denselben Bedingungen durchgeführt wie Transaktionen mit unabhängigen Geschäftspartnern.

Transaktionen innerhalb des Konzerns erfolgten auf Basis von Einschätzungen eines gegenseitigen wirtschaftlichen Vorteils, die anzuwendenden Konditionen wurden in Übereinstimmung mit der materiellen Richtigkeit und unter Berücksichtigung des gemeinsamen Ziels der Wertschaffung für den gesamten Konzern festgelegt. Derselbe Grundsatz galt für die Erbringung von Dienstleistungen in Verbindung mit dem Grundsatz, Dienstleistungen zum niedrigsten Preis in Rechnung zu stellen, um die damit verbundenen Produktionskosten zu decken.

Gemäß IAS 24 zählen folgende Unternehmen und Personen zu den der Bank Austria nahestehenden Unternehmen und Personen:

- Unternehmen, die zur UniCredit Group gehören, und Unternehmen, die von UniCredit beherrscht, aber nicht konsolidiert werden,
- assoziierte Unternehmen und Joint Ventures,
- Führungskräfte von UniCredit in Schlüsselpositionen,
- nahe Familienangehörige von Führungskräften in Schlüsselpositionen und Unternehmen, die von Führungskräften in Schlüsselpositionen oder deren nahen Familienangehörigen beherrscht (oder gemeinschaftlich geführt) werden,
- Versorgungspläne des Konzerns für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

„Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA)

Im „Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA) haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes der von ihnen gehaltenen UniCredit Bank Austria Aktien diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung hat die AV-Z Stiftung innerhalb der zehnjährigen Vertragsdauer das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Die UniCredit war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2014 direkt mit 99,996 Prozent beteiligt.

Kompensationsvereinbarung

Im Zusammenhang mit dem „Restated Bank of the Regions Agreement“ schlossen die UniCredit S.p.A. und die UniCredit Bank Austria AG einen von 1. Jänner 2010 bis 1. Jänner 2015 laufenden Vertrag ab, der eine Verpflichtung der UniCredit S.p.A. zur Zahlung von 13,8% (2010–2012 14,5%) des Ergebnisses vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets im Gegenzug zur Verpflichtung der UniCredit-Subdivision Markets zur jährlichen Zahlung des 12-Monats-EURIBOR + 200 bp auf einen Nominalwert von 1,28 Mrd € zum Inhalt hat.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investmentbanking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Garantie der Bank Austria für einen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten der Ukrsofsbank

Die Garantiebedingungen wurden im Jahr 2010 gemäß den Bestimmungen der ukrainischen Zentralbank festgelegt, wobei die Vereinbarung aus nicht-ukrainischer Perspektive nicht zu marktüblichen Konditionen erfolgte. Im Wesentlichen wurde diese Garantie abgeschlossen, um der Ukrsofsbank die Erfüllung der gesetzlichen Eigenmittelerfordernisse zu ermöglichen. Am 27. Dezember 2011 unterzeichneten die Ukrsofsbank und die Bank Austria eine Vereinbarung über den Ersatz der Garantie, die mit 10. Jänner 2013 auslief. Als Ersatz dieser Garantie wurde ein erheblicher Teil des Kreditportfolios mittels Unterbeteiligungsvereinbarung an die UniCredit Bank Austria übertragen.

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit. Der aus 13 Mitgliedern bestehende Vorstand der Privatstiftung umfasste drei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Im drei Mitglieder umfassenden Vorstand der Immobilien Privatstiftung ist ein Mitglied des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG vertreten.

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter umfassen die folgenden Kategorien:

- **aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente**
- **aktienbasierte Vergütung mit Barausgleich¹⁾**

Die erste Kategorie umfasst:

- **Aktioptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- **„Share Plan for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung bietet. Die Begünstigten erhalten eine Barzahlung bzw. eine Zahlung in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlung hängt von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- das **Group Executive Incentive System 2014 (Bonus Pool)**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives und den gemäß regulatorischen Vorschriften bestimmten Mitarbeitern eine Bonusstruktur mit einer sofortigen Vergütung (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen in bar und in Aktien bietet, auszahlbar über einen Zeitraum von bis zu sechs Jahren (Sofortzahlung im ersten Jahr und zeitversetzte Zahlungen über fünf Jahre). Die Struktur der Auszahlung stellt die Berücksichtigung der Aktionärsinteressen sicher und unterliegt einem Malus (der zur Anwendung kommt, wenn bestimmte Schwellenwerte für Rentabilität, Kapital und Liquidität auf Gruppen- und Landes-/Divisionsebene nicht erreicht werden) sowie Rückforderungsbedingungen (soweit rechtlich durchsetzbar) gemäß den Planbestimmungen (in beiden Fällen nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Discount Shares“ und „Matching Shares“ bzw. – für die zweite Kategorie – Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind.

Die zweite Kategorie beinhaltet synthetische „Share Appreciation Rights“, die an den Aktienkurs und die Ergebnisse einiger Konzernunternehmen gekoppelt sind.²⁾

1) Gekoppelt an den wirtschaftlichen Wert der Instrumente, die das Eigenkapital eines Tochterunternehmens verkörpern.

2) Insbesondere Pioneer Global Asset Management.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Bewertungsmodell

Aktioptionen und „Performance Stock Options“

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktioptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung. Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Andere Eigenkapitalinstrumente – „Share Plan for Talent“

Im Rahmen des „Share Plan for Talent“ können ausgewählte Begünstigte Gratisaktien von UniCredit in drei Raten mit jährlicher Erdienung erhalten.

Der wirtschaftliche Wert der Aktien wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktioptionen verwendet wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung durch die jeweilige Führungskraft des Mitarbeiters als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0% und das Maximum 150% beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – „Group Gate“ – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Group Executive Incentive System 2013 – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM 2013		
	1. RATE (2016)	2. RATE (2017)	3. RATE (2018) ^{*)}
Tag der gewährenden Beschlussfassung durch den Board of Directors von UniCredit (Tag der Gewährung)	29. Jänner 2013	29. Jänner 2013	29. Jänner 2013
Datum des Beschlusses des Board of Directors	11. März 2014	11. März 2014	11. März 2014
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2013	1. Jänner 2013	1. Jänner 2013
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2015	31. Dezember 2016	31. Dezember 2017
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	5,862	5,862	5,862
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	-0,20	-0,299	-0,427
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung €	5,662	5,563	5,435

*) Nur für Executive Vice Presidents.

Group Executive Incentive System 2014 (Bonus Pool)

Das neue Group Incentive System 2014 basiert auf einem Bonus-Pool-Ansatz, der die regulatorischen Vorschriften und Marktusancen berücksichtigt. Das System definiert folgende Faktoren:

- Nachhaltigkeit durch direkte Koppelung an die Ergebnisse des Unternehmens und Abstimmung auf die relevanten Risikokategorien unter Anwendung spezifischer Indikatoren bezüglich Risikobereitschaft.
- Verbindung zwischen Bonus und Organisationsstruktur, mit Festlegung des Pools auf Landes-/Divisionsebene mit weiterer Überprüfung auf Gruppenebene.
- Zuerkennung eines Bonus an Executives und andere bestimmte Mitarbeiter auf Basis der Regeln der European Banking Authority (EBA) und lokaler Regelungen.
- Zahlungsstruktur festgelegt gemäß regulatorischen Bestimmungen unter Berücksichtigung von Richtlinie 2013/36/EU (CRD IV); Zahlungen erfolgen über einen Zeitraum von sechs Jahren in bar und in Aktien.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

„Employee Share Ownership Plan“ („Let's Share 2014“)

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die Gratisaktien (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2013 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2014

	GRATISAKTIEN	GRATISAKTIEN
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	31. Jänner 2014	31. Juli 2014
Erster Tag des Erdienungszeitraums	31. Jänner 2014	31. Juli 2014
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Jänner 2015	31. Juli 2015
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück (€)	5,774	5,972

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit Gratisaktien wurden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die während des nächsten Abschlusses nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

Die unter Anwendung der Planbestimmungen zugeteilten UniCredit-Gratisaktien wurden am Markt erworben.

Weitere Informationen

„Let's Share for 2015“ (ex 2014) – „Employee Share Ownership Plan for 2015“

Im Mai 2014 genehmigte die Hauptversammlung den „UniCredit Group Employee Share Ownership Plan for 2015“ („Let's Share for 2015“), der teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, ab Jänner 2015 UniCredit-Stammaktien zu vorteilhaften Bedingungen zu kaufen, um damit das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter und das Engagement zur Erreichung der Unternehmensziele zu stärken.

„Let's Share for 2015“ wurde am 27. November 2014 in 12 Ländern, in denen die Gruppe tätig ist, gestartet (Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Österreich, Polen, Serbien, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn); die Teilnahmequote erreichte 3% bis 4% der teilnahmeberechtigten Mitarbeiter.

„Let's Share for 2015“ ist ein umfassender Mitarbeiterbeteiligungsplan:

- Während der „Enrolment Periods“ (von Jänner 2015 bis Dezember 2015 für die erste „Enrolment Period“ bzw. von Juli 2015 bis Dezember 2015 für die zweite „Enrolment Period“) können die Teilnehmer UniCredit-Stammaktien („Investment Shares“) durch monatliche oder einmalige Beiträge (in einer Rate im Jänner oder Juli 2015) kaufen, die ihren Konten angelastet werden. Falls ein Teilnehmer während der „Enrolment Period“ aus dem Plan aussteigt, verliert er/sie das Recht, am Ende der „Enrolment Period“ Gratisaktien zu erhalten, sofern die Beendigung des Dienstverhältnisses nicht aus einem der in den Planbestimmungen angeführten Gründe erfolgte.
- im ersten Monat der „Enrolment Period“ (Jänner 2015/Juli 2015) erhält jeder Teilnehmer einen Nachlass von 25% auf den Gesamtbetrag der gekauften Aktien; die Gratisaktien bleiben ein Jahr lang gebunden (Behaltefrist). Ein Teilnehmer verliert das Recht auf eine Gratisaktie, wenn er/sie nicht während der Behaltefrist Mitarbeiter eines Unternehmens der UniCredit Group ist, sofern die Beendigung des Dienstverhältnisses nicht aus einem der in den Planbestimmungen angeführten Gründe erfolgte. In einigen Ländern ist es aus steuerlichen Gründen nicht möglich, am Beginn der „Enrolment Period“ Gratisaktien zu gewähren; in diesem Fall wird eine alternative Lösung angeboten, die den Teilnehmern in den betreffenden Ländern das Recht einräumt, am Ende der Behaltefrist die Gratisaktien zu erhalten („alternative Lösung“);
- während der Behaltefrist (von Jänner 2015 bis Jänner 2016 bzw. von Juli 2015 bis Juli 2016) können die Teilnehmer die gekauften „Investment Shares“ jederzeit verkaufen, sie verlieren dadurch allerdings die entsprechenden Gratisaktien (bzw. das Recht, solche Aktien zu erhalten).

Die Gratisaktien erfüllen die Bedingungen für „anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente“, weil die Teilnehmer gemäß den Planbestimmungen Eigenkapitalinstrumente von UniCredit als Gegenleistung für Dienste erhalten, die sie für das Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind, erbracht haben. Der beizulegende Zeitwert wird zu Beginn der „Enrolment Period“ gemäß dem Preis bewertet, den die Teilnehmer für den Erwerb der ersten Rate der „Investment Shares“ am Markt gezahlt haben.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit „Let's Share for 2015“ werden während der Behaltefrist gebucht.

„Let's Share for 2015“ hatte keine Auswirkung auf den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2014.

GuV-Effekte

Alle nach dem 7. November 2002 gewährten aktienbasierten Vergütungen, deren Erdienungszeitraum nach dem 1. Jänner 2005 endet, sind im Anwendungsbereich von IFRS 2 enthalten.

Im Personalaufwand 2014 sind aktienbasierte Vergütungen von 12 Mio € enthalten.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.4 – Personal

In der Bank Austria Gruppe waren 2014 bzw. 2013 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

Mitarbeiterkapazität

	2014	2013 ²⁾
Angestellte	37.087	38.946
Arbeiter	42	66
GESAMTKAPAZITÄT ¹⁾	37.129	39.012
<i>hievon Inland</i>	<i>7.171</i>	<i>7.306</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>29.958</i>	<i>31.706</i>

1) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

2) Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte um die Anzahl der Yapı Kredi Group reduziert.

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer (gem. § 237 Z 14a und 266 Z 11 UGB)

Die nachstehende Tabelle zeigt die von unseren Konzernabschlussprüfern abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2014 in den folgenden Kategorien:

Aufwendungen für Konzernabschlussprüfer

(Tsd €)

	2014	2013
Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses	4.796	3.784
Deloitte Austria	3.678	2.263
Sparkassenprüfungsverband	1.118	1.521
Andere Bestätigungsleistungen	1.013	522
Deloitte Austria	982	522
Sparkassenprüfungsverband	31	–
Steuerberatungsleistungen	368	440
Deloitte Austria	368	440
Sparkassenprüfungsverband	–	–
Sonstige Leistungen	1.674	2.088
Deloitte Austria	566	963
Sparkassenprüfungsverband	1.108	1.125
TOTAL	7.851	6.834

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.6 – Regionale Gliederung

Angaben gemäß § 64 Z 18 BWG („country-by-country reporting“)

§ 64 Z 18 BWG verlangt eine Aufgliederung diverser Informationen nach Ländern.

Die Angabe des Sitzstaates zu jeder unserer Tochtergesellschaften im Konzern ist Abschnitt A.9 zu entnehmen.

Darüber hinaus sind folgende weitere Angaben auf konsolidierter Basis heruntergebrochen nach Ländern offenzulegen:

LAND	NETTOZINSETRAG (Mio €)	BETRIEBSERTRÄGE (Mio €)	JAHRESERGEBNIS VOR STEUERN AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	STEUERN VOM EINKOMMEN IN BEZUG AUF DAS ERGEBNIS AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	MITARBEITER (FTE)
Österreich	972	1.817	285	-78	7.302
Bosnien und Herzegovina	96	137	45	-5	1.614
Bulgarien	283	416	159	-17	4.136
Tschechische Republik	347	530	209	-38	3.257
Kroatien	387	538	146	-40	4.059
Ungarn	215	401	64	-12	1.818
Lettland	20	21	4	5	90
Rumänien	253	393	51	-8	3.369
Serbische Republik	98	127	46	1	1.029
Russland	692	792	447	-93	3.984
Slowenien	55	87	-	-	517
Slowakei	17	22	9	-2	36
Ukraine	-1	-1	-27	-	4.830
Sonstige Länder	-2	17	328	-1	98
	3.433	5.298	1.778	-287	36.139

Folgende Gesellschaften der Bank Austria Gruppe erhielten im Jahr 2014 Subventionen von staatlichen Stellen:

UniCredit Bank Austria AG, Österreich

Die Gemeinde Wien haftet für folgende Bilanzposten mit einer Garantie im Ausmaß von 7.265 Mio €:

Bilanzposten	(Mio €)
	2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	425
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	600
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.905
<i>davon nachrangig</i>	<i>1.876</i>
Sonstige Verbindlichkeiten	70
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.265
Gesamt	7.265

AO UniCredit Bank, Russland

Die AO UniCredit Bank erhält wie andere russische Banken eine staatliche Subvention vom Ministerium für Handel und Industrie der Russischen Föderation. Im Rahmen dieses Förderprogrammes werden Kredite zum Erwerb von Kraftfahrzeugen vom Ministerium mit günstigen Zinsen subventioniert, um die lokale Kraftfahrzeugsindustrie zu fördern. Der Differenzbetrag zum Marktzins wird den Banken vom Ministerium für Handel und Industrie abgezahlt. Im Zinsertrag 2014 ist ein Betrag von 577 Mio RUB (11 Mio €) an subventionierten Zinsen enthalten.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die für Bilanzierungszwecke saldiert werden oder Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

(Mio €)

	31.12.2014					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT BILANZIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	4.212	–	4.212	–4.028		184
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	4.212	–	4.212	–4.028	–	184
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	4.426	–	4.426	–4.028	–309	90
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	4.426	–	4.426	–4.028	–309	90
	31.12.2013					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT BILANZIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	3.081	–	3.081	–2.702	–190	190
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	191	–	191	–191	–	–
SUMME 31.12.2013	3.272	–	3.272	–2.893	–190	190
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	2.842	–	2.842	–2.702	–	140
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	1.232	–	1.232	–191	–	1.041
SUMME 31.12.2013	4.074	–	4.074	–2.893	–	1.181

Die obige Tabelle zeigt die potenzielle Saldierung von Derivaten (bilanzierte finanzielle Vermögenswerte und bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten), die einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung (ISDA Master Netting Agreement and Cash Settlement Agreement) unterliegen, in der Bilanz nicht saldiert werden können und für die das Unternehmen derzeit den rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Saldierung der erfassten Beträge im Falle der Insolvenz oder Kündigung hat.

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	4	21
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	–	–
Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente	7.483	5.529
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	280	269
Forderungen an Kreditinstitute	1.318	567
Forderungen an Kunden	26.677	24.305
Sachanlagen	–	–
SUMME	35.763	30.691

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs schließt die Gruppe Transaktionen ab, die zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte – insbesondere Schuldinstrumente und Eigenkapitalinstrumente sowie Forderungen an Kunden – führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden entweder vollständig in der Bilanz angesetzt oder vollständig ausgebucht.

Die Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte insbesondere durch folgende Transaktionen:

- Pensionsgeschäfte mit Wertpapieren
- Wertpapierleihe
- Verbriefungsaktivitäten, bei denen Forderungen an Kunden oder Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften oder an Investoren, die von der Zweckgesellschaft begebene Schuldinstrumente erwerben, übertragen werden. Für jede Zweckgesellschaft wird eine Prüfung durchgeführt, ob die Mehrheit der mit der Transaktion verbundenen Risiken und Chancen der Bank zugerechnet werden kann oder nicht und eine Konsolidierung gemäß IFRS 10 notwendig ist.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht werden

Pensionsgeschäfte

Pensionsgeschäfte sind Transaktionen, in deren Rahmen die Gruppe einen finanziellen Vermögenswert verkauft und gleichzeitig vereinbart, den finanziellen Vermögenswert an einem bestimmten Tag in der Zukunft zurückzukaufen. Die Gruppe setzt den finanziellen Vermögenswert weiterhin in der Bilanz vollständig an, weil sie alle mit dem Eigentum des Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen behält. Die erhaltene Gegenleistung wird als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Zahlung des Rückkaufpreises wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Im Rahmen von Repo-Geschäften wurden finanzielle Vermögenswerte an Dritte verkauft. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass diese Finanzinstrumente zu einem bereits beim Verkauf festgelegten Preis zurückzuübertragen sind. Die übertragenen Vermögenswerte umfassen entweder eigene Wertpapiere oder ausgeliehene fremde Wertpapiere. Als Pensionsgeber werden die eigenen Wertpapiere weiterhin als Aktiva in der Bilanz ausgewiesen. Als Pensionsnehmer weisen wir übernommene Aktiva nicht in der Bilanz aus.

Wertpapierleihe

Verträge über eine Wertpapierleihe sind Transaktionen, bei denen die Gruppe Eigenkapitalinstrumente gegen eine Gebühr ausleiht und dafür Barmittel als Sicherheit erhält. Die Gruppe setzt die Wertpapiere weiterhin vollständig in der Bilanz an, weil sie so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum der Wertpapiere verbunden sind, behält.

Die erhaltenen Barmittel werden als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Rückzahlung der Sicherheit wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf die Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

2014 wurden ausgeliehene Wertpapiere in Höhe von 28 Mio € (Vj.: 31 Mio €) an Banken verkauft, davon 25 Mio € (Vj.: 26 Mio €) im Rahmen einer Repotransaktion.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Übertragene, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (beizulegende Zeitwerte) sowie korrespondierende Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2014						SUMME
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		
	A	B	A	B	A	B	
Aktiva	18	–	762	81	68	–	929
Schuldinstrumente	18	–	762	81	68	–	929
Derivate	–	–					–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	18	–	743	75	63	–	898
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14	–	310	–	–	–	324
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	–	433	75	63	–	574
SUMME 31.12.2014	–	–	20	5	6	–	31
ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2013						SUMME
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		
	A	B	A	B	A	B	
Aktiva	78	–	1.911	–	–	–	1.989
Schuldinstrumente	78	–	1.911	–	–	–	1.989
Derivate	–	–					–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	76	–	1.825	–	–	–	1.901
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	602	–	–	–	602
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	76	–	1.223	–	–	–	1.299
SUMME 31.12.2013	2	–	86	–	–	–	88

A = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und voll angesetzt wurden.

B = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und zum Teil angesetzt wurden.

Die Buchwerte entsprechen den beizulegenden Zeitwerten.

Verbriefungen

Die Gruppe verkauft Forderungen an Kunden und Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities – SPEs), die ihrerseits Schuldinstrumente an Investoren ausgeben, wobei die erworbenen Vermögenswerte als Sicherheit dienen. Wenn die Gruppe Vermögenswerte an eine konsolidierte Zweckgesellschaft verkauft, erfolgt die Übertragung in Form der Übernahme einer Verpflichtung der Gruppe zur Weitergabe von Cashflows aus den zugrunde liegenden Vermögenswerten an Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben. Eine Ausbuchung der übertragenen Vermögenswerte ist verboten, weil entweder die Cashflows, die die Gruppe aus den übertragenen Vermögenswerten für die Investoren erhält, nicht ohne wesentliche Verzögerung an die Investoren weitergeleitet werden oder die Mehrheit der mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen nicht ausreichend übertragen wurde. In diesen Fällen wird die von den Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, erhaltene Gegenleistung in Form von Barmitteln als finanzieller Vermögenswert angesetzt; ebenso wird eine entsprechende finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Die Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, können nur auf die Cashflows aus den übertragenen finanziellen Vermögenswerten Rückgriff nehmen.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Risikovolumina aus Verbriefungen (gesamt): Gliederung nach Qualität der zugrunde liegenden Vermögenswerte

(Mio €)

QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE / RISIKOVOLUMINA	PER 31.12.2014					
	BILANZWIRKSAM					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	892	43	57	61	–	–
Wertgemindert	–	–	–	–	–	–
Sonstige	892	43	57	61	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	557	472	128	125	–	–
Wertgemindert	17	13	–	–	–	–
Sonstige	540	459	128	125	–	–
QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE / RISIKOVOLUMINA	PER 31.12.2013					
	BILANZWIRKSAM					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	1.552	280	82	92	–	–
Wertgemindert	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1.552	280	82	92	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	682	546	226	224	–	–
Wertgemindert	6	6	–	–	–	–
Sonstige	676	540	226	224	–	–

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die vollständig ausgebucht werden
Verbriefungen

Wenn die Gruppe so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum von finanziellen Vermögenswerten verbunden sind, an eine nicht konsolidierte Zweckgesellschaft überträgt und eine relativ geringe Beteiligung an der Zweckgesellschaft behält oder eine Vereinbarung zur Verwaltung bzw. Abwicklung der übertragenen finanziellen Vermögenswerte trifft, werden die übertragenen Vermögenswerte vollständig ausgebucht. Wenn die finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgebucht werden, stellen die im Rahmen der Übertragung erhaltenen Zinsen und die Verwaltungs- bzw. Abwicklungsvereinbarung gemäß IFRS 7 ein anhaltendes Engagement bei den betreffenden Vermögenswerten dar.

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Handelsaktiva	1	–
Als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestufte finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	42	77
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	1.029	924
Forderungen an Kunden	255	287
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	–	9
Nachrangige Aktiva	1.326	1.297
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98	85
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.240	2.727
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	83	71
Nachrangige Passiva	4.436	2.898

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.11 – Treuhandvermögen

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	1	–
Forderungen an Kunden	607	543
Eigenkapitalinstrumente und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.641	7.749
Schuldinstrumente	18.685	15.894
Sonstige Vermögensgegenstände	926	692
TREUHANDAKTIVA	26.860	24.877
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.333	8.890
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18.263	15.872
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten	264	115
TREUHANDPASSIVA	26.860	24.877

F.12 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Übernommene Finanzgarantien für:	4.398	4.506
Kreditinstitute	460	520
Kunden	3.938	3.986
Übernommene kommerzielle Garantien für:	11.973	11.524
Kreditinstitute	2.687	1.845
Kunden	9.287	9.679
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	20.314	9.371
Kreditinstitute:	1.563	1.164
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	1.364	1.114
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	199	50
Kunden:	18.751	8.207
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	13.865	5.366
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	4.886	2.841
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	–	–
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	10	–
Sonstige Verpflichtungen	2.803	4.893
SUMME	39.498	30.294

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.13 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Kapitalmanagement

Als Teil der UniCredit Group räumt die Bank Austria dem Kapitalmanagement einen hohen Stellenwert ein. Die Kapitalmanagementstrategie der Bank ist auf die Erhaltung einer soliden Kapitalbasis ausgerichtet und basiert auf einer risiko- und ertragsorientierten Kapitalallokation zur Schaffung von möglichst großem Wert für die Aktionäre.

Seit 2013 wird das interne Kapital der Bank Austria so festgesetzt, dass nachteilige Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % (Konfidenzintervall) abgedeckt sind.

Gleichzeitig werden Zielwerte für die regulatorischen Kapitalquoten (Common Tier 1 und Capital Adequacy Ratio) in Übereinstimmung mit den bankaufsichtlichen Erwartungen und der von der Bank festgelegten Risikotoleranz (Risk Appetite Framework) bestimmt.

Die Aktivitäten des Kapitalmanagements erfolgen im Rahmen von Planung und Budgetierung der Gruppe und sind in die ICAAP-Prozesse einbezogen. Die Bank Austria beobachtet laufend die Entwicklung der Eigenmittel und des diesbezüglichen Ordnungsrahmens auf Landesebene und auf Konzernebene.

Zu den Kapitalmanagementaktivitäten zählen insbesondere:

- Planungs- und Budgetierungsprozesse:
 - Vorschläge hinsichtlich Risikoneigung, Entwicklung und Kapitalisierungsziele
 - Analyse der Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Änderungen des regulatorischen Umfelds
 - Vorschläge hinsichtlich der Kapitalplanung und der entsprechenden Dividendenpolitik
- Überwachungsprozesse
 - Analyse und Überwachung von Limiten für Pillar 1 und Pillar 2
 - Analyse und Überwachung der Kapitalquoten der Bank Austria Gruppe sowie auf Ebene einzelner Unternehmenseinheiten

Das Kapitalmanagement erfolgt dynamisch, d. h., die Bank Austria erstellt den Finanzplan, überwacht laufend die Kapitalquoten und setzt vorweg geeignete Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele erforderlich sind.

Eigenmittelerfordernis

Die Eigenmittelanforderung gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) bestehen aus dem Erfordernis aus dem Kreditrisiko, aus allen Risikoarten des Handelsbuchs, aus dem Warenpositionsrisiko und dem Fremdwährungsrisiko außerhalb des Handelsbuchs, dem operationellen Risiko und dem CVA-Risiko.

Regulatorische Entwicklungen – Basel 3/CRD IV, CRR

Die finale Verordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union wurden am 27.6.2013 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Das neue Rahmenwerk ersetzt die Capital Requirements Directives 2006/48/EC und 2006/49/EC und ist mit 1. Jänner 2014 in Österreich in Kraft getreten.

Nach voller Implementierung des Rahmenwerks (2019) wird Basel 3 aus strikteren Erfordernissen für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1 Kapital) von 4,5%, Kernkapital (Total Tier 1 Kapital) von insgesamt 6% und einem Gesamtkapital von 8% bestehen.

Weiters werden alle Banken verpflichtet sein, einen aus Common Equity Tier 1 Kapital bestehenden Kapitalerhaltungspuffer von 2,5% zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen zu halten. Das wird zu einem tatsächlichen Mindesteigenmittelerfordernis von 7% Common Equity Tier 1 Kapital, 8,5% Tier 1 Kapital und 10,5% Gesamtkapital führen.

Zusätzlich können Mitgliedstaaten einen Puffer verlangen, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen („Countercyclical Buffer“ bis zu 2,5%). Weiters können die Behörden systemische Risikopuffer sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken festlegen. Insgesamt kann unter Einbeziehung aller Puffer ein Gesamtkapital von bis zu 22% verlangt werden. Legt eine Behörde den systemischen Risikopuffer fest und ist ein zusätzlicher Kapitalaufschlag für systemrelevante Banken anzuwenden, gilt der höhere der beiden Sätze.

Im Jahr 2014 konnte die Gesamtkapitalquote auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr gehalten werden und damit verfügt die Bank Austria über eine solide Kapitalbasis zur Erfüllung der Eigenmittelanforderungen nach Art 92 CRR iVm. Art 129 ff CRD IV (Eigenmittelerfordernis Säule I). 2014 wurden 1,5 Mrd € Tier 2 Kapital emittiert.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Konsolidierte Eigenmittel

(Mio €)

	BASEL 3		BASEL 2	
	31.12.2014	31.12.2013		
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681	Eingezahltes Kapital	
Rücklagen (inkl. Konzernergebnis) und Minderheitsbeteiligungen	13.183	13.243	Rücklagen und Fremdanteile	
Anpassungen am harten Kernkapital	-860	-419	Immaterielle Anlagewerte	
		-787	Abzugsposten vom Tier 1	
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital *)	-539			
Hartes Kernkapital (CET1)	13.465			
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	154			
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	-			
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital *)	-154			
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	-			
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	13.465	13.718	Kernkapital (Tier 1)	
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	4.080	2.510	Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	
		239	Neubewertungsreserven und stille Reserven	
Anpassungen am Ergänzungskapital	96	-678	Abzugsposten vom Tier 2	
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital *)	-113			
Ergänzungskapital (T2)	4.062	2.071	Tier 2 (T2)	
-	-	169	Tier 3 (T3)	
Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2)	17.527	15.958	Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2+T3)	

*) Gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013.

Risikogewichtete Aktiva

(Mio €)

	31.12.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	68.896	57.478
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	43.879	46.120
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer zentralen Gegenpartei [ZGP])	220	-
Kreditrisiko	112.995	103.598
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	4.643	2.114
Operationales Risiko	12.068	12.798
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	644	-
RWA INSGESAMT	130.351	118.510

Kennzahlen

	31.12.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2
Harte Kernkapitalquote *)	10,3%	-
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital *)	-	11,3%
Kernkapitalquote *)	10,3%	11,6%
Gesamtkapitalquote *)	13,4%	13,5%

*) Bezogen auf alle Risiken.

Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin anteilmäßig bei der Berechnung der konsolidierten Eigenmittel und der konsolidierten Eigenmittelanforderungen zu berücksichtigen.

Die Berechnung des konsolidierten regulatorischen Kapitals (Eigenmittel) und der konsolidierten regulatorischen Kapitalanforderungen per 31.12.2014 basiert im Einklang mit der CRR auf Internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS), die Berechnung der Werte per 31.12.2013 erfolgte nach UGB/BWG.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.14 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Mit Closing vom 2. Jänner 2015 wurde die Beteiligung an der UniCredit CAIB Poland S.A. an eine Schwestergesellschaft der UniCredit Group verkauft. Die UniCredit CAIB Poland S.A. war zum 31. Dezember 2014 in der Bank Austria Gruppe daher als „zur Veräußerung gehalten“ dargestellt und bereits mit dem erwarteten Verkaufserlös bewertet.

Am 20. Jänner 2015 hat die UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia a.s. 100% der Anteile an der Transfinance a.s. erworben.

Die Schweizer Notenbank gab Mitte Jänner überraschend die Koppelung des CHF an den EUR auf, die sie zuvor bei einem Kurs von 1,2 CHF/EUR aufrechterhalten hatte (Kurs zum 31. Dezember 2014: 1,2024 CHF/EUR). Dadurch kam es nach dem 16. Jänner 2015 zu einer starken Aufwertung des CHF gegenüber dem EUR, der zeitweise unter 1 CHF/EUR notierte, sich bis Mitte Februar aber leicht erholte und bei rund 1,06 CHF/EUR einpendelte. Die möglichen zukünftigen Auswirkungen dieser Veränderung des Wechselkurses auf die Bank Austria Gruppe sind im Risikobericht unter Abschnitt E.5 dargestellt.

Nachdem die kurzfristigen Zinsen im CHF schon 2014 um Null oszilliert hatten und unterjährig teils auch bereits leicht negativ waren (etwa für den 1M CHF LIBOR), wurden die Zinssätze im CHF ab Mitte Jänner 2015 teils deutlich negativ (1M CHF LIBOR am 16. Februar 2015: -0,925%). Zu den Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Bank Austria Gruppe verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht unter dem Thema „Rechtsrisiken“ in Abschnitt E.14.

Am 26. Jänner 2015 hat die kroatische Regierung ein Gesetz verabschiedet, das den Wechselkurs zwischen HRK und CHF bei 6,39 fixiert und darauf abzielt, in den nächsten zwölf Monaten betroffene Konsumenten vor einer Erhöhung ihrer monatlichen Kreditraten infolge der Freigabe des Wechselkurses des CHF zum EUR zu bewahren.

Seit dem 5. Februar 2015 ist eine starke Abwertung der ukrainischen Währung (UAH) zu verzeichnen. Die UAH, die sich vor dem 5. Februar 2015 auf einem Niveau von rund 18 UAH je EUR bewegt hatte (Kurs zum 31. Dezember 2014: 19,206 UAH/EUR), stieg bis Mitte Februar auf knapp unter 30 UAH je EUR. Die möglichen zukünftigen Auswirkungen dieser Veränderung des Wechselkurses auf die Bank Austria Gruppe sind im Risikobericht unter Abschnitt E.2 dargestellt.

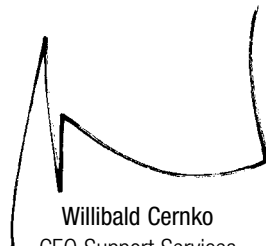
Schlussbemerkung des Vorstands

der UniCredit Bank Austria AG

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hat den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzernlagebericht wurde in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt und steht im Einklang mit dem Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben, insbesondere sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres und sonstige für die künftige Entwicklung des Konzerns wesentliche Umstände zutreffend erläutert.

Wien, am 2. März 2015



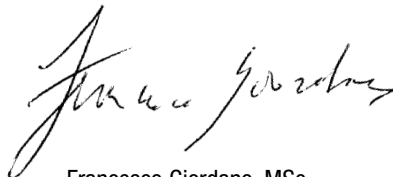
Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



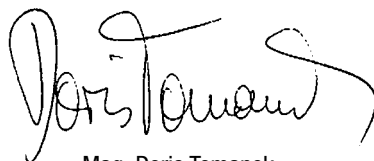
Francesco Giordano, MSc
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

Bericht der Abschlussprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH haben den beigefügten Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2014 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 59a BWG vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze

erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Ohne unseren Bestätigungsvermerk einzuschränken, weisen wir auf die Anmerkungen des Vorstandes der Gesellschaft im Anhang des Konzernabschlusses, Teil Risikobericht unter Note „E.2 – Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa“ Unterpunkt „Ukraine“ hin,

- dass im Hinblick auf Vermögenswerte mit einem Buchwert in Höhe von 285 Mio € (nach Abzug von Wertberichtigungen) der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsootsbank, insbesondere der Kreditforderungen und Immobilien mit einem Buchwert in Höhe von 9 Mio € in der Ostregion (Donbass, Krim) erhebliche Bewertungsunsicherheiten bestehen;

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

- dass im Profit Center Vienna der UniCredit Bank Austria AG Forderungen gegenüber Kreditnehmern in Höhe von 230 Mio € (nach Abzug von Wertberichtigungen), die zum Teil von den Ereignissen in der oben angeführten Region betroffen sind, ausgewiesen werden, für die ebenfalls erhebliche Bewertungsunsicherheiten bestehen;
- dass eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der Immobilienmärkte sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts in dieser Region nach dem Bilanzstichtag einen wesentlichen Einfluss auf die im Konzernabschluss enthaltenen Wertansätze von Kundenforderungen sowie Kreditvorsorgen bzw. Immobilien der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank Gesellschaft haben kann;
- dass die Einschätzung des Vorstandes über die Veräußerbarkeit und den erzielbaren Veräußerungspreis der Anteile an der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank mit wesentlichen Unsicherheiten behaftet ist;
- dass eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des

- bewaffneten Konflikts in dieser Region einen wesentlichen Einfluss auf die Einhaltung lokaler aufsichtsrechtlicher Bestimmungen – insb. im Hinblick auf die erforderlichen Eigenmittel – der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank haben kann;
- dass UniCredit Bank Austria gegenüber der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank eine Patronatserklärung abgegeben hat, um den Fortbetrieb zu unterstützen.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Konzernabschluss 2014
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 2. März 2015

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle

Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. Wolfgang Wurm
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht des Aufsichtsrats 2014

Im Jahr 2014 hat der Aufsichtsrat im Dialog mit dem Vorstand und unter Berücksichtigung einer guten Corporate Governance im Sinne einer verantwortungsvollen sowie nachhaltigen Unternehmensführung all jene Aufgaben wahrgenommen für die er nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung verantwortlich ist. Das Gremium hielt fünf Sitzungen ab und traf zehnmal Entscheidungen in Form schriftlicher Umfrage. Um seine Aufgaben effizient vollziehen zu können, hat der Aufsichtsrat aus seiner Mitte vier Ausschüsse gebildet. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank war der Aufsichtsrat unmittelbar eingebunden und über die in seine Kompetenz fallenden Sachverhalte hat er nach vertiefter Analyse entsprechend Beschluss gefasst. Aktuelle Geschäftsentwicklungen sowie Themen von besonderer Relevanz waren zusätzlich zu den touristischen Sitzungen Gegenstand regelmäßiger Gespräche zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Aufsichtsratsvorsitzendem.

Schwerpunkte der Aufsichtsratsstätigkeit

Der Aufsichtsrat wurde im Berichtsjahr durch den Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, die finanzielle Entwicklung, die Ertragslage, die regulatorischen Veränderungen sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement sowohl in schriftlicher als auch mündlicher Form informiert und hat dabei seine Beratungs- und Überwachungsfunktion wahrgenommen.

Gegenstand periodischer Erörterung waren Internal Audit Berichte, die Entwicklung der Gesellschaft „Special Assets Holding for Repossession of Assets and Equities“ (UCTAM) und die Feststellungen und Maßnahmen im Zusammenhang mit der OeNB-Prüfung gemäß § 70 BWG bezüglich Kreditrisiko. Singuläre Informationen betrafen die Themenkomplexe IT-Stabilität, Bank Austria 2020, Rechtsfall Madoff, Großkredite gemäß § 28 b BWG, Status Ramius-Exposure und den Bericht des Kredit-/Risikoausschusses über die Struktur des Kreditportefeuilles sowie Grundsätze der Risikopolitik.

Befasst hat sich das Gremium auch mit einem Schreiben der Abschlussprüfer gemäß § 63 BWG und sowohl mit dem Bericht über die Ausnützung der Vorausbewilligungen von Organkrediten für 2013 gemäß § 28 Abs (1) und (4) BWG als auch mit der entsprechenden Vorausbewilligung für 2015. An die Aufsichtsratsmitglieder persönlich adressiert waren Informationen bezüglich der Beschränkung der Anzahl von zulässigen Aufsichtsratspositionen sowie der Melde-notwendigkeit bei Mandatsänderungen.

Vertieft auseinandergesetzt hat sich der Aufsichtsrat auch mit dem Leasing Reorganisationsprojekt, dem Erwerb der Immobilien Holding GmbH (Projekt Apollo) sowie umfangreichen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Verlagerung der Standortzentrale (Projekt Campus) und hat die dazu jeweils erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Neben der Befassung mit allen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Jahres- und Konzernabschluss samt Prüfberichten wurde über die Wahl der Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2015 ebenso entschieden wie über den Funding-Plan und Plafond 2014 der Bank Austria Gruppe, die Implementierung einer neuen Internal Audit Charta sowie den Audit Plan 2014.

Weitere Entscheidungen des Gremiums betrafen die Ukrainsbank, den Verkauf der UniCredit CAIB Poland, die Verschmelzung der AWT Gruppe mit der Universale International Realitäten GmbH, die Aktionärsrestrukturierung der Romania UniCredit Tiriac Bank S.A. und den Verkauf der CA Immobilien Anlagen AG.

Befasst hat sich der Aufsichtsrat anlassbezogen auch mit der österreichischen Gruppenbesteuerung samt Erweiterung und Abschluss von neuen Ergebnisabführungsverträgen bzw. Steuerumlageverträgen und dem Widerruf der freiwilligen Unterwerfung unter den österreichischen Corporate Governance Kodex.

Eine Änderung der Geschäftsordnung für den Prüfungsausschuss, die Genehmigung von Patronatserklärungen und die Bestellung von Prokuristen rundeten das Tätigkeitsspektrum des Gremiums ab.

Über die maßgeblichen Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in Form schriftlicher sowie mündlicher Präsentationen kontinuierlich informiert.

Arbeit der Ausschüsse

Der **Kredit-/Risikoausschuss** tagte fünfmal und fasste fünfzigmal Beschlüsse in Form schriftlicher Umfrage. Dabei wurden ihm alle genehmigten Kredite in der Kompetenz des Vorstands zur Kenntnis gebracht und über die in seinem Pouvoir gelegenen Kreditanträge entschieden.

Periodisch Gegenstand von Erörterungen waren die sich abzeichnenden Risiken in Österreich und Zentral- und Osteuropa in Bezug auf das Kreditportfolio, das Markt- bzw. Liquiditätsrisiko sowie insbesondere auch der EZB Asset Quality Review und die Risikosituation sowohl in Russland als auch in der Ukraine. Ergänzt wurden diese Darstellungen um Berichte hinsichtlich des Operationalen Risikos, des Reputationsrisikos sowie ICAAP und dem Risikoappetit samt entsprechender Beschlussfassung. Weiters sind in die Tätigkeit des Ausschusses neben zeitnahen Berichten zu besonderen Einzelfall-Risikoengagements aktuelle Informationen bezüglich der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, des Fundings sowie des Liquiditätsmanagements eingeflossen.

Bericht des Aufsichtsrats 2014 (FORTSETZUNG)

Abgerundet wurde die Arbeit des Gremiums durch dessen Befassung mit der Risikostrategie 2014, dem Recovery und Resolution Plan sowie Großkrediten gemäß § 28b BWG.

Der **Prüfungsausschuss** trat in vier Sitzungen zusammen, an denen regelmäßig auch Vertreter der Abschlussprüfer teilgenommen haben. Intensiv hat sich der Ausschuss mit dem Jahres- und Konzernabschluss sowie mit den Prüfberichten samt dem Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements befasst und entsprechende Informationen darüber an den Aufsichtsrat sichergestellt. Der Management Letter der Abschlussprüfer wurde ebenso wie der Statusbericht über Maßnahmen im Zusammenhang mit den darin enthaltenen Anmerkungen eingehend analysiert. Beraten wurde des Weiteren der Vorschlag für die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2015 sowie der Engagement Letter des Abschlussprüfers. Internal Audit hat die Funktionalität des internen Kontroll- und Revisionsystems durch seinen Jahresbericht 2013 sowie durch die periodischen Quartalsberichte dokumentiert. Der Bewertung der Beurteilung der Qualitätssicherung (QAR) der seitens der Internen Revision durchgeführten Revisionsaktivitäten wurde breiter Raum eingeräumt.

Befasst hat sich der Prüfungsausschuss weiters mit dem Corporate Governance Bericht 2013, dem externen Corporate Governance Bericht über die Evaluierung der Einhaltung der Bestimmungen des österreichischen Corporate Governance Kodex im Geschäftsjahr 2013 sowie den Governance Rule Book Berichten. Der Ausschuss beschäftigte sich weiters intensiv mit den Ergebnissen des Managerial ICS Assessments 2014, dem Beschwerdemanagement Bericht 2013, Hackerattacken gegen die Internetdienste der Bank und den EuroSIG „Lessons Learnt“ samt Fortschritt der bezüglichen Revisionsmaßnahmen. Dem Gremium ist auch die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses unter Berücksichtigung des „262 Savings Law“ samt entsprechenden Maßnahmenüberlegungen zur Qualitätssicherung zugekommen. Im Zentrum der Compliance bezogenen Informationen standen neben dem Jahresbericht 2013 periodische Quartalsberichte über Ergebnisse des Compliance Assessment Mapping, Statusinformationen zur Geldwäschereibekämpfung, Wertpapier-Compliance, FATCA, Aufsichtsangelegenheiten und OFAC Sanktionen sowie der Compliance Aktivitätenplan 2014.

Der **Strategie- und Nominierungsausschuss** hielt eine Sitzung ab und fasste zweimal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage jeweils im Zusammenhang mit der Verlängerung bzw. Neubesetzung von Vorstandsmandaten. Gegenstand der Sitzung des Ausschusses waren jeweils bezogen auf Vorstand und Aufsichtsrat die Genehmigung der Aufgabenbeschreibung samt

Bewerberprofil, die Durchführung der Eignungsbeurteilung sowie die Festlegung der Zielquote und die Strategie für das unterrepräsentierte Geschlecht, des Weiteren die Überprüfung des Kurses betreffend die Auswahl des höheren Managements samt Erstellung von Empfehlungen. Im Rahmen seiner Strategiekompetenz befasste sich der Ausschuss mit der „Strategic Roadmap Private&Corporates“.

Der **Vergütungsausschuss** tagte einmal und fasste einmal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage. Einen besonderen Informationsschwerpunkt bildeten allgemeine Informationen über die Implementierung des vergütungsrelevanten regulatorischen Rahmens. Beschlussfassungen hinsichtlich Incentive-Zahlungen in Bezug auf frühere Jahrespläne, die Gruppenvergütungsrichtlinie 2014 und die Empfehlung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen fixen und variablen Vergütungskomponenten bestimmter Bezugsberechtigter komplettierten das Tätigkeitsspektrum.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

In Folge des Ausscheidens der Herren Wolfgang Heinzl und Emmerich Perl wurden Herr Josef Reichl und Frau Dr. Michaela Vrzal jeweils ab 27.6.2014 gemäß Entscheidung des Zentralbetriebsrates in den Aufsichtsrat entsandt.

Der Aufsichtsrat dankt seinen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre konstruktive Begleitung der Bank während der vergangenen Jahre.

Durch Beschluss des Aufsichtsrates erfolgte die Verlängerung des Mandates von Herrn Generaldirektor Willibald Cernko zum Mitglied und Vorsitzenden des Vorstandes bis 30.9.2018.

Herr Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Gianni Franco Papa hat per 15.2.2015 sein Vorstandsmandat zurückgelegt. Als Nachfolger bestellte der Aufsichtsrat Herrn Dr. Carlo Vivaldi zum Mitglied des Vorstandes sowie Vorsitzendem-Stellvertreter mit Wirksamkeit ab 16.2.2015 bis 15.2.2018.

Verlängert wurden im Berichtsjahr auch die Vorstandsmandate von Herrn Mag. Dieter Hengl bis 31.7.2017 und von Herrn Robert Zadrzil bis 30.9.2017

Die detaillierte personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr ist im Geschäftsbericht unter der Rubrik „Organe der Gesellschaft“ enthalten.

Bericht des Aufsichtsrats 2014 (FORTSETZUNG)

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2014 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde. Die Abschlussprüfer haben, ohne den Bestätigungsvermerk einzuschränken, diesen mit ergänzenden Hinweisen auf die Risiken im Zusammenhang mit der besonderen Situation in der Ukraine versehen.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2014, der damit gemäß § 96 Abs (4) Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2014 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH auf Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernlagebericht auf Übereinstimmung mit den österreichischen Rechtsvorschriften geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen Anlass gegeben und den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Nach Überzeugung der Abschlussprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres

vom 1. Jänner 2014 bis 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht sowie dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind, und erteilen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Dem Ergebnis der Prüfung hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen.

Dank

Für die im Geschäftsjahr 2014 erbrachten Leistungen und das fortwährende Engagement – in von hartem Wettbewerb und regulatorischen wie geopolitischen Herausforderungen gekennzeichneten Märkten – dankt der Aufsichtsrat dem Vorstand, dem Betriebsrat sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im In- und Ausland.

Wien, den 9. März 2015

Der Aufsichtsrat

Dr. Erich Hampel

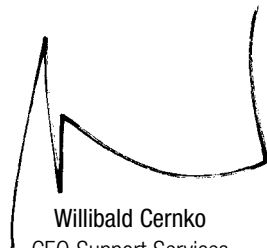
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die

Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 2. März 2015
Der Vorstand



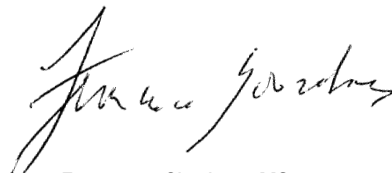
Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



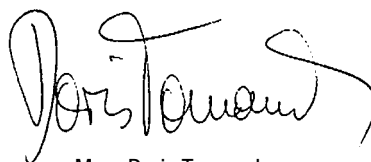
Francesco Giordano, MSc
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

II. UniCredit Bank Austria AG

Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2014 der UniCredit Bank Austria AG	284
<hr/>	
Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG	285
<hr/>	
Jahresabschluss 2014 der UniCredit Bank Austria AG	330
Bilanz der UniCredit Bank Austria AG	330
Posten unter der Bilanz	332
Gewinn- und Verlustrechnung 2014	333
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG	335
Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG	368
Organe der UniCredit Bank Austria AG	371
Bericht der Abschlussprüfer	373
<hr/>	
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	378
<hr/>	
Investor Relations, Ratings, Finanzkalender, Impressum	380

Vorbemerkungen zum Jahresabschluss 2014

Die UniCredit Bank Austria AG, Muttergesellschaft des Bank Austria Konzerns, legt hiermit die Bilanz per 31.12.2014 und die Gewinn- und Verlustrechnung 2014 sowie den Lagebericht und den Anhang nach österreichischem Recht vor.

Der Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis 31. Dezember 2014 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standard Board herausgegebenen und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzerngeschäftsbericht der UniCredit Bank Austria Gruppe, der unter anderem den Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht und Notes enthält, steht im Internet auf der Investor Relations-/Finanzberichte-Seite der Bank Austria-Website (<http://ir.bankaustria.at> → Finanzberichte) zum Download zur Verfügung.

Die beiden Berichtsformate IFRS und UGB/BWG sind nicht nur aufgrund der verschiedenen Berichtobjekte (Konzernabschluss versus Einzelabschluss der Konzernmutter), sondern auch wegen der unterschiedlichen Bewertungs- und Ausweisvorschriften miteinander nicht vergleichbar.

Der Konzerngeschäftsbericht soll dem interessierten Leser Aufschluss über die Lage des von der UniCredit Bank Austria AG beherrschten Konzerns bieten. Die internationale Vergleichbarkeit des Abschlusses, ein zeit- und marktnaher Einblick in die wirtschaftliche Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und eine tiefer gehende Information, zum Beispiel im Rahmen der Segmentberichterstattung, sind mit dem Konzernabschluss gegeben. Der vorliegende Einzelabschluss nach österreichischen Vorschriften erfüllt andere wichtige Funktionen, insbesondere unter aufsichtsrechtlichen Aspekten.

Nicht zuletzt dient er als Bemessungsgrundlage für die Gewinnfeststellung nach österreichischem Recht und die Ausschüttung der UniCredit Bank Austria AG. Bei der wirtschaftlichen Beurteilung der Bank anhand des Einzelabschlusses sind vor allem die umfangreichen Finanzbeziehungen zwischen der Muttergesellschaft und den Tochterbanken zu berücksichtigen. Ein umfassenderes Bild bietet daher der Konzerngeschäftsbericht.

Lagebericht 2014 der UniCredit Bank Austria AG

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage	286
1.1. Geschäftsverlauf	286
1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria	295
1.3. Zweigniederlassungen	296
1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	296
1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG	305
1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten	306
1.7. Vorschlag für die Gewinnverteilung des Geschäftsjahres 2014	306
1.8. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	306
<hr/>	
2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte	307
2.1. Risikomanagement	307
2.2. Risiken	308
2.3. Haftungen durch Dritte	322
<hr/>	
3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2015)	323
Volkswirtschaftliches Szenario	323
Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria	325
<hr/>	
4. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	326
<hr/>	
5. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	327

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

1.1. Geschäftsverlauf

Wirtschaftliche Lage und Umfeld des Bankgeschäfts auf unseren Kernmärkten

● Im Eurogebiet kam die moderate Konjunkturerholung der ersten Monate im Frühsommer 2014 zum Stillstand. Die Industrieproduktion und das reale BIP expandierten auf dem erreichten Niveau kaum weiter. Den Hintergrund boten die unsicheren weltwirtschaftlichen Perspektiven, die auch in sinkenden Rohstoffpreisen zum Ausdruck kamen, und damit zusammenhängend die nachlassende Dynamik der Schwellenländer. Wesentlich geprägt wurde der Jahresverlauf durch **geopolitische Krisen** (im Nahen Osten sowie in der Schwarzmeer-Region). Am 22. Februar 2014 kam es in der Ukraine zu einem Umsturz, anschließend zur Besetzung der Krim durch Separatisten. Seit Mitte März 2014 werden die sog. Republik Krim und Sewastopol seitens Russland als Föderationssubjekt Russlands betrachtet, was von der internationalen Staatengemeinschaft nicht anerkannt wird. Im April 2014 besetzten Separatisten die Regionen Donezk, Luhansk und Kharkiv, ein bürgerkriegsähnlicher Konflikt eskalierte in den folgenden Monaten. Nach dem Abschluss einer malaysischen Passagiermaschine im Juli 2014 verhängten USA und EU Wirtschaftssanktionen gegen russische Unternehmen, Personen und Institutionen, die im September 2014 drastisch verschärft wurden.

→ Die genannten geopolitischen Faktoren – zunächst die Krimkrise, anschließend der eskalierende Bürgerkrieg in der Ostukraine, schließlich die wechselseitigen Sanktionen – hatten zwar keine großen direkten Auswirkungen auf die Handelsströme, aber einen **starken indirekten Bremseffekt** auf das Konjunkturklima und die Investitionsplanung der europäischen Wirtschaft. Der **Ölpreis** gab trotz der Nahost-Krisenherde infolge der schwachen Nachfrage in Kombination mit der zunehmenden Selbstversorgung der USA, vor allem aber aufgrund der Produktionsausweitung Saudi-Arabiens, im Ultimovergleich um –48,3% auf 57,3 \$/bl nach. Die volatilen Kapitalzuflüsse in die Schwellenländer nahmen wieder ab. Die absackenden Exporterlöse und die wechselseitigen Sanktionen im Konflikt des Westens mit Russland führten schließlich zu einer Abwertung des Rubels gegenüber dem Euro um –37,3% (allein im 4. Quartal –31,2%).

Eine Selbstverstärkung des Abwärtstrends ging im August/September 2014 von dem starken Einbruch der Auftragseingänge und der Produktion bei der bisherigen Wachstumslokomotive Deutschland aus. Das stieß auf rezessive Tendenzen in Frankreich und Italien, wo der Reformprozess ins Stocken gekommen war und die Wirtschaftsleistung wieder abnahm. Die kräftige Erholung in Spanien und in anderen ehemaligen Problemländern der Staatsschuldenkrise dank der entschlossenen Anpassungsmaßnahmen konnte dies nicht

ausgleichen. Länderübergreifend brach die Erholung in Europa also gerade dann ab, als sich die Inlandsnachfrage zu beleben begann. Daher kamen Beschleunigungsfaktoren, wie Anlageinvestitionen, nicht wie erhofft zur Wirkung.

Im Verlauf von 2014 sanken die Inflationsraten in vielen Ländern des Eurogebiets auf Null-Komma Prozent oder sogar unter null Prozent, was die Angst vor einer generell deflatorischen Entwicklung schürte. (HICP/Eurogebiet Dezember 2014 –0,2%, Jahresdurchschnitt +0,4%). Anfang Juni griff die **Europäische Zentralbank (EZB)** daher nicht nur zu einer weiteren Leitzinssenkung, sondern schrieb neue, diesmal „gezielte“ Langfristtender (TLTRO) aus. Diese sind mit der Kreditvergabe der Banken konditioniert, um die Transmission der expansiven Geldpolitik in die Realwirtschaft (v. a. der Peripherieländer) zu verbessern. Im September legte die EZB mit einer weiteren Leitzinssenkung auf 0,05% und minus 0,20% für die Einlagenfazilität nach. Zusätzlich trat sie mit der Ankündigung, zur Entlastung der Bankbilanzen Covered Bonds und Kreditverbriefungen (ABS) anzukaufen, ersten Anzeichen einer Verfestigung der Inflationserwartungen unter der 2%-Zielschwelle entgegen.

→ Somit haben sich einige der in unserem letztjährigen Lagebericht genannten geopolitischen und konjunkturellen Risiken manifestiert, die Prognosen mussten im Jahresverlauf nach unten revidiert werden. Die geschätzten **BIP-Wachstumsraten** für 2014 lauten für das Eurogebiet +0,8% (Prognose vor einem Jahr +1,5%), für CEE (BA-Gebiet ohne Ukraine) +0,9% (vor einem Jahr +1,1%) und davon ausgehend für Österreich +0,6% (damals +2,0%). Innerhalb der recht inhomogenen CEE-Ländergruppe wurden die Wachstumserwartungen für Zentraleuropa (+2,6% vs. +2,4%) und für die Türkei (+2,9% vs. +0,0%) dagegen übertroffen.

● Anders als die Realwirtschaft zeigten sich die **Finanzmärkte** 2014 von den Krisen lange Zeit erstaunlich wenig beeindruckt. Unterstützt durch die **Niedrigzins-Garantie der Notenbanken** und die hohe Liquidität steigen die **Aktienkurse** trotz des erreichten hohen Bewertungsniveaus weiter, Korrekturphasen Anfang Oktober und Mitte Dezember waren bald wieder aufgeholt. Im Ultimovergleich stieg der MSCI-Weltindex um +7,4% (lokale Währung), der S&P 500 um +11,4% und der EuroStoxx um magere +1,7% (siehe folgende Tabelle). 2014 setzte sich die **Hausse auf den Rentenmärkten** in allen Risikoklassen fort. Die 10-jährige Euro-Benchmarkrendite fiel im August deutlich unter die 1%-Marke und bis Ende 2014 auf gerade noch 0,54%. Alle Euro-Benchmarkrenditen bis zur 5-jährigen Laufzeit waren Ende 2014 negativ. Die Suche nach höherer Verzinsung ließ auch die Renditeaufschläge für Unternehmensanleihen und Staatsanleihen der Euro-Peripherieländer abschmelzen. Die Überwindung der europäischen Staatsschuldenkrise ist an den CDS der damaligen Problemländer sichtbar, die bis Ende 2014 auf 60 bp fielen (Ultimo 2013 noch 146 bp).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Aufgrund der **asymmetrisch eingestellten Geldpolitik** weitete sich der Zinsabstand zwischen US-Dollar und Euro bereits ab dem Frühjahr aus. Der **US-Dollar** begann aber erst ab September stark gegenüber dem Euro an Wert zu gewinnen; im Ultimovergleich ergibt sich eine Aufwertung um +13,6% auf 1,2147 USD je EUR.

Finanzmarkt-Kennzahlen

		ENDE 2014	ENDE 2013	VERÄN- DERUNG
Devisen	US-Dollar je Euro (Auf/Abwertung %)	1,2147	1,3791	+13,6%
	Schweizer Franken je Euro	1,2024	1,2276	+2,1%
	Tschechische Krone je Euro	27,735	27,427	-1,1%
	Ungarische Forint	315,54	296,87	-5,9%
	Türkische Lira je Euro	2,8320	2,9605	+4,5%
	Russischer Rubel je Euro	72,337	45,325	-37,3%
	Ukrainische Hrywnia	19,206	11,3292	-41,0%
Zinsen, Renditen	Euro Dreimonatsgeld (Euribor)	0,07%	0,29%	-22bp
	10-jährige Euro Benchmark- Anleihe	0,54%	1,94%	-140bp
	10-jährige US-Treasury Benchmark	2,17%	3,01%	-83bp
Risiko- aufschläge	Österreich (CDS, fünfjährig)	13bp	28bp	-15bp
	Italien - " -	107bp	143bp	-36bp
	Spanien - " -	74bp	124bp	-50bp
	CESEE+ (Zentral-/ Südosteuropa + Türkei)	140bp	196bp	-56bp
	Russland	442bp	143bp	+299bp
	Ukraine	2.357bp	760bp	+1.597bp
Aktien- indices	MSCI-Welt	471,9	439,2	+7,4%
	MSCI-BRIC	525,0	512,7	+2,4%
	MSCI-Emerging Europe	4.433	4.849	-8,6%
	USA (S&P 500)	2.059	1.848	+11,4%
	EuroStoxx	319,7	314,3	+1,7%
	ATX	2.160	2.547	-15,2%
Rohölpreis	(US-\$/bl, Brent)	57,3	110,8	-48,3%
	Industrierohstoffe (S&P GS, spot)	329,2	349,8	-5,9%
Gold	(US-\$/oz.)	1.184	1.205	-1,8%

Verstärkte Devisenzuflüsse in die Schweiz wurden 2014 an der Interventionsgrenze aus dem Markt genommen, womit sich die Währungsreserven im Verlauf des 4. Quartals auf fast 500 Mrd CHF erhöhten (CHF/EUR per Ultimo 2014 bei 1,2024, +2,1%). Am 15. Jänner 2015 gab die Schweizer Nationalbank den Franken überraschend

frei. Nach einem kurzfristigen Überschießen (bis 0,86 CHF/EUR) pendelte er sich bei 1,05 CHF/EUR ein. Der Goldpreis blieb in US-Dollar mit 1.184 \$/oz per Ende 2014 nahezu unverändert (in US-Dollar -1,8% gg. Ende 2013, in Euro +11,6%).

● In **Österreich** setzte sich der moderate Wachstumstrend der zweiten Jahreshälfte 2013 Anfang 2014 zunächst noch fort. Gestützt auf die wirtschaftliche Erholung im Euroraum und begünstigt durch ein mildes Winterwetter legte das reale BIP im 1. Quartal 2014 noch einmal zu und war damit um +0,9% höher als im Vorjahr. Mit Beginn des Frühjahrs kam die Erholung jedoch ins Stocken. Im weiteren Jahresverlauf stagnierte die Wirtschaftsleistung auf dem erreichten Niveau, sodass das Wachstum im Jahresdurchschnitt 2014 wie im Jahr davor nur +0,2% betrug.

Frühindikatoren, wie der Bank Austria Konjunkturindikator und der Bank Austria EinkaufsManagerIndex, trübten sich ab dem Frühjahr merklich ein. Die vorhergesagte Auffrischung der Konjunktur, unterstützt durch eine regere Auslandsnachfrage, setzte nicht ein. Mit der eskalierenden Ukraine-Krise entstand eine neue Quelle der Verunsicherung. Die Stimmung in der österreichischen exportorientierten Industrie verschlechterte sich schlagartig, und noch stärker im Herbst, als die Sanktionen der USA und der EU gegen Russland verhängt wurden. Statt der erwarteten Beschleunigung entwickelten sich die Exporte im späteren Jahresverlauf sogar rückläufig, nicht zuletzt aufgrund der verschlechterten preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Die realen Exporte sanken 2014, und zwar bei steigenden Importen, sodass der Außenbeitrag die österreichische Konjunktur spürbar bremste. Trotz der günstigen Finanzierungsbedingungen und der hohen Innenfinanzierungskraft der österreichischen Betriebe fehlten aufgrund der schwachen Exportnachfrage und den von der geopolitischen Lage ausgehenden Konjunkturrisiken die notwendigen Anreize für die ursprünglich erwartete markante Steigerung der Investitionen (2014: nur +1,0%). Nicht nur die Ausrüstungsinvestitionen entwickelten sich verhalten, auch die Bauinvestitionen verloren nach starkem Start ins Jahr jeglichen Schwung. Als einzige Nachfragekomponente zeigte der private Konsum das ganze Jahr 2014 über ein leichtes Wachstum – immerhin +0,3% nach einem leichten Minus im Jahr davor.

Die Beschäftigung stieg 2014 wie schon in den Vorjahren weiter an (+0,9%), weniger allerdings das Arbeitsvolumen. Die Arbeitslosenquote (Eurostat) verschlechterte sich von durchschnittlich 4,9% auf 5,1%. Unterstützung erhielt der private Konsum 2014 hingegen durch die abnehmende Inflation, die – gedämpft vom zunehmenden Rohölpreisverfall – von 2,1% auf 1,5% im Jahresdurchschnitt 2014 nachgab. Dennoch wies Österreich 2014 erstmals seit Berechnung

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

des harmonisierten Preisindex Mitte der 1990er Jahre die höchste Inflationsrate im Euroraum aus, wofür unter anderem Steuer- und Gebührenanhebungen sowie steigende Arbeitskosten maßgeblich waren. Die privaten Haushalte erhöhten aber ihre Sparquote auf 7,7 % (+0,4 Prozentpunkte gegenüber 2013).

Parallel zur schwachen Konjunktur blieb auch die Kreditnachfrage im zweiten Halbjahr 2014 verhalten, sodass im Jahresverlauf 2014 kaum ein Wachstum des Bestands zu verzeichnen war (Dez. +0,3% über Vorjahr). Kredite an nicht-finanzielle Unternehmen nahmen nur wenig zu (Nov.: +1,7%). Unter den Krediten an Haushalte (+1,5%) wuchsen Wohnbaukredite noch relativ am stärksten (+3,6%), während kurzfristige Konsumkredite weiterhin zurückgeführt wurden (-4,4%). Die Einlagen der Privaten bei den Banken expandierten insgesamt ebenfalls wenig (+1,5%), wobei die Liquidität in den Sicht- und Spareinlagen geparkt wurde. Auch die Veranlagung in Bankemissionen ging 2014 weiter zurück. Dafür kam es 2014 erstmals wieder zu Nettozuflüssen bei Fonds. Insgesamt war jedoch die Geldvermögensbildung 2014 erneut unterdurchschnittlich, was mit der schwachen Einkommensentwicklung und der Veranlagung in Realwerte (etwa Immobilien) erklärt werden kann.

● In **Zentral und Osteuropa** (mit Ausnahme der Konfliktparteien Russland und Ukraine) haben die Impulse der exportorientierten Industrie des guten Winterhalbjahrs 2014 auf die Inlandsnachfrage übergegriffen. Dadurch wurde das Wachstum auf eine breitere Grundlage gestellt und die Widerstandsfähigkeit gegen von außen kommende Verunsicherungen erhöht. Das Wirtschaftswachstum war in den CESEE-Ländern zusammengenommen (Bank Austria-Gebiet ohne Russland und Ukraine) mit +2,5% mehr als doppelt so hoch wie in Westeuropa. Oft waren die Exporterfolge und die soliden Steigerungsraten in der Industrie mit der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten im internationalen Produktionszusammenhang verbunden. Neben Kapitalzuflüssen (Direktinvestitionen) wurden die Investitionen in mehreren Ländern auch durch die höhere Ausnutzung der EU-Fördermittel gestützt. Zwar waren auch die CEE-Länder von Sondereffekten (z. B. den Überschwemmungen auf dem Westbalkan), von dem konjunkturellen Durchhänger in Westeuropa und von den wechselseitigen Sanktionen des Westens und Russlands berührt. Zugleich verbesserten sich aber die monetären Bedingungen, was vor allem Zinssenkungen erlaubte. Unterstützt durch Realeinkommenssteigerungen infolge stark rückläufiger Inflationsraten belebte sich der private Verbrauch zumeist kräftig.

Nach wie vor spielt die Rückführung der (Auslands-)Verschuldung auch in CEE eine Rolle. Das **Kreditvolumen** expandierte 2014 in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) zusammengenommen (= CESEE) schwach (+2,6%), die **Einlagen** nahmen aber doppelt so

stark zu (+ 5,3%). In der Türkei, in Russland und in der Ukraine wuchs das Kreditvolumen nach wie vor stark (+ 15% bis 22%), etwas weniger das Einlagenaufkommen (+9,6%) – das allerdings bei hohen Inflationsraten. Die **Kapitalzuflüsse** in die CEE-Länder setzten nach der abwertungsbedingten Schwächephase des 4. Qu. 2013 und des 1. Qu. 2014 wieder ein, was die Länder mit externem Finanzierungsdefizit entlastete. Erst gegen Jahresende stieg die Risikoaversion der internationalen Investoren wieder an.

Nach **Ländergruppen und Ländern** betrachtet entwickelten sich die vier **zentraleuropäischen Länder** (CE = Tschechien, Slowakei, Ungarn und auch Slowenien) besser als erwartet. Das reale Wirtschaftswachstum legte in allen Ländern kräftig zu (zusammengenommen von +0,3% 2014 auf schätzungsweise +2,6% im Berichtsjahr), wobei der Umschwung in der Tschechischen Republik von -0,7% auf +2,3% am stärksten ins Gewicht fiel – hier expandierte die Inlandsnachfrage besonders stark. Ungarn, mit seinem unorthodoxen Policy Mix, erbrachte sogar das höchste Wachstum in CEE (+3,3%, gleich hoch wie Polen). Die Zinsen gaben in dieser Ländergruppe weiter nach (oder waren schon auf Euro-Niveau, wie in der Tschechischen Krone). Die Kreditexpansion blieb aber in dieser Ländergruppe insgesamt verhalten, ob aufgrund der hohen Liquidität (Tschechische Republik), aufgrund der fortschreitenden Sanierung des Bankensektors (Slowenien) oder aufgrund der Reduktion der Fremdwährungskredite (Ungarn).

Unter den **südosteuropäischen Ländern** (SEE) war das makroökonomische Bild unterschiedlich. In Rumänien und auch in Bulgarien wuchsen die Wirtschaftsleistung und die Inlandsnachfrage, vor allem gestützt durch Staatsausgaben, recht kräftig, wenn auch sehr konsumlastig (reales BIP +2,7% bzw. +1,5%). Die Inflationsraten und Zinsen gaben weiter nach. In Rumänien lastete das Fremdwährungsproblem auf der Kreditvergabe; in Bulgarien blieb diese ebenfalls schwach – das Land steht am Rande der Deflation. In beiden Ländern nahmen die Bankeinlagen stark zu, in Bulgarien kam das angesichts einer lokalen Banken-Schieflage in erster Linie Banken mit internationalem Hintergrund zugute. Dem standen rezessive Tendenzen in den Ländern des Westbalkans gegenüber, die durch die Überflutungen Mitte des Jahres (in weiten Landstrichen von Kroatien, Bosnien und Herzegowina und auch Serbien) noch verstärkt wurden, sodass die Wirtschaftsleistung 2014 schrumpfte. Die Problemkreditquote nahm weiter zu. Abkommen mit dem IWF und europäischen Institutionen bzw. Förderbanken sollen mit ihrer Konditionalität Druck ausüben, die Governance-Defizite abzubauen.

Nach einem kritischen Jahresbeginn, mit Kapitalabflüssen und starker Abwertung, gelang es der **Türkei** im weiteren Jahresverlauf, das Hauptproblem, nämlich das hohe Leistungsbilanzdefizit, zu entschärfen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Das war auf die Dämpfung des Importsogs durch eine restriktive Geldpolitik (Leitzinserhöhung, Mindestreserveanhebung) und verschiedene Maßnahmen zur direkten Einschränkung der Kreditexpansion (Kreditkartenboom) zurückzuführen. Schließlich entlastete der Ölpreisverfall die Leistungsbilanz. Die höheren Exporte sowie vor allem aber der Staatskonsum angesichts mehrerer Wahlen ließen das BIP um +2,3% wachsen. Nach den Bremsmaßnahmen des 1. Halbjahres zog die Kreditexpansion wieder an (2014 +16% nach +32% im Jahr davor). Ein gleiches Profil zeigten die Einlagen (+9% nach +23%). Die Türkische Lira festigte sich im Jahresverlauf gegenüber dem Euro um +4,5%, im Jahresdurchschnitt wertete sie 2014 aber noch um –12,9% ab.

Die **russische** Wirtschaft war aufgrund struktureller Probleme bereits angeschlagen, als sie der Ölpreisverfall des 2. Halbjahres (um –51,2% für Ural-Rohöl in USD bzw. –16,0% in RUB), die Handels- und Finanzmarktsanktionen infolge des Ukraine-Konflikts sowie der Verfall des Rubel (Wechselkurskorb –35,5%) schwer trafen. Unsere Volkswirte erwarten für 2014 (aufgrund der ersten Jahreshälfte) noch ein leichtes Plus +0,4%, für 2015 aber bereits einen Rückgang des realen BIP um –3,4%. Die abwertungsbedingten Vermögensverluste bzw. die gestiegene Tilgungslast der verschuldeten Unternehmen, Devisenengpässe aufgrund des Finanzboykotts und der Zinsanhebungen (Dreimonatsgeld Ende Dezember bei 21%, 10-jähriger Benchmark-Bond bei 14,0%) lasteten zuletzt auf dem Finanzsektor. Im Gesamtjahr 2014 nahm das Kreditvolumen noch um 22% zu, darunter überproportional an Unternehmen (+26%). Bankeinlagen wuchsen ebenfalls kräftig (+14%, bei einer jahresdurchschnittlichen Inflationsrate von 7,7%). Problemkredite haben allerdings zu steigen begonnen (von 13% auf 18% des Bruttovolumens 2014).

Der **Bürgerkrieg in der Ostukraine**, das wechselseitige Handelsembargo mit Russland, die Versorgungsunsicherheit mit Gas und der Energiepreisverfall haben die **Ukraine** insgesamt in eine tiefe Rezession gestürzt, die sich schon vor der Krise abgezeichnet hatte. Die umkämpften Regionen Donezk und Lugansk stellen 15% des Nominal-GDP und 28% der Industrieproduktion dar. Das BIP dürfte 2014 um –6,7% gesunken sein, wobei alle Nachfrageaggregate im Minus liegen. Die Währungsreserven nahmen rapide ab. Rückzahlungen, offene Handelsrechnungen und das ungünstige Tilgungsprofil der ausstehenden FW-Bonds sind ohne weitere Unterstützung durch IWF und EU nicht darstellbar. Der Anteil der wertberechtigten Kredite ist über 30% gestiegen. Die ukrainische Hrywnia (UAH) wertete gegenüber dem Euro um –40,7% ab und konnte 2015 auch nicht mehr auf diesem Niveau gehalten werden. Die Ratings liegen bei CCC/Caa3–/CCC–.

● Im Jahr 2014 nahm die **EU-Bankenunion** weitere Gestalt an. Ein wesentlicher Meilenstein war die Umsetzung des Basel 3-Regelwerks mit der Capital Requirements Directive (**CRD IV/CRR**). Damit werden die neuen, strengeren Anforderungen an Eigenkapitalausstattung und Liquiditätsmanagement der Banken schrittweise bis 2019 eingeführt, was bereits 2014 das Kapitalmanagement und die Emissionstätigkeit mitbestimmte. Zudem haben die Vorschriften zum Liquiditätsmanagement – Stichworte Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) – sowie zur Leverage Ratio trotz der mehrjährigen Einschleifregelungen bilanzpolitische Anpassungen in Gang gesetzt. Des Weiteren wurde 2014 die europäische **Bankenabwicklungsrichtlinie** (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) auf den Weg gebracht, mit welcher die Aufsichtsbehörden im Fall einer Bankenabwicklung unter anderem ermächtigt werden, Eigentümer und bestimmte Gläubiger eines Instituts finanziell heranzuziehen („Bail-in“). Schließlich stand 2014 im Zeichen der Vorbereitung auf die Übernahme der **Aufsicht über systemwichtige Banken durch das Europäische Zentralbanksystem** per November 2014. In den ersten Monaten 2014 wurde in einem „**Comprehensive Assessment**“ die Bestandsaufnahme der betreffenden Bankbilanzen durchgeführt, dem ein **Stress-Test** durch die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) folgte.

Für den europäischen Bankensektor war 2014 somit ein weiteres Jahr der Anpassung. Von der Nachfrageseite gingen kaum positive Impulse für das Bankgeschäft aus. Die schwache Volumensentwicklung und das Niedrigzinsumfeld ließen trotz leicht zunehmender kommerzieller Transaktionen und Wertpapierumsätze **keine durchgreifende Erholung der Erträge zu**. Angesichts der fehlenden externen Impulse griffen die Banken vermehrt auf interne Anpassungsmaßnahmen und Strukturveränderungen zurück, um die Rentabilität mittelfristig zu halten und zugleich den verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere das **Funding und die Kapitalausstattung** betreffend, gerecht zu werden. Unter anderem bremste die **Konzentration auf das Kerngeschäft** das Bilanzsummenwachstum. Zahlreiche weitergehende regulatorische Detailvorgaben – aber auch der beschleunigte **Wandel im Kundenverhalten** – legen den Banken die **Überprüfung ihrer Geschäftsmodelle** nahe.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Zur Entwicklung der Bilanz 2014

Die Entwicklung der Bilanzsumme war diesem Umfeld entsprechend von folgenden Faktoren geprägt: Die hohe Liquidität in der Wirtschaft, einhergehend mit den Bemühungen von Unternehmen und Privaten um Entschuldung und Straffung der Bilanzen schlug sich in einer **schwachen Kreditnachfrage**, folglich auch im Bestand mit rückläufigen Kundenforderungen nieder. Dem stand passivseitig eine **Expansion der Primärmittel** gegenüber, die auf erfolgreiche Akquisitionsbemühungen sowie Emissionen der Bank zurückgeht. Wesentlich beeinflusst wurde die Bilanzentwicklung durch das **Liquiditätsmanagement** der UniCredit Bank Austria AG (für das eigene Geschäft sowie das ihrer Tochterbanken): Die davon berührten Positionen, von der Barreserve (darunter Notenbankeinlagen) über Interbankforderungen bis hin zum Bestand an Staatsanleihen nahmen stark zu und waren für den Anstieg der Bilanzsumme entscheidend. Schließlich forderte die krisenhafte Zuspitzung des Umfelds Russland und in der Ukraine zusammen mit den einhergehenden Abwertungen eine **Buchwertanpassung** verbundener Unternehmen. Auf der Passivseite machte der stark gesunkene Rechnungszins eine höhere Dotierung der **Pensionsrückstellungen** unumgänglich.

Struktur und Veränderung der Bilanz 2014

(Überblick – zusammengefasste Bilanzpositionen)

	ENDE 2014 MRD €	ANTEIL %	VERÄNDERUNG	
			+/- MRD €	+/- %
Aktiva				
Kassenbestand, Schuldtitel öffentlicher Stellen und Forderungen an Kreditinstitute (Positionen 1+2+3) ^{*)}	34,8	27,8%	+6,7	+23,8%
Forderungen an Kunden ^{*)}	64,1	51,3%	-1,7	-2,5%
Schuldverschreibungen und Aktien (Positionen 5+6)	9,7	7,8%	-0,0	-0,2%
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (7+8)	12,9	10,3%	-1,5	-10,7%
Übrige Aktivpositionen	3,4	2,7%	+1,4	+68,1%
Bilanzsumme	125,0	100,0%	+4,8	+4,0%
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Position 1) ^{*)}	25,1	20,1%	-1,7	-6,3%
Primärmittel (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbriefte Verbindlichkeiten, Positionen 2+3) ^{*)}	76,5	61,2%	+4,2	+5,8%
Rückstellungen (Position 6)	6,5	5,1%	+1,5	+29,7%
Übrige Passiva	2,7	2,1%	+1,2	+76,2%
Ergänzungskapital (Position 7)	4,1	3,3%	+1,6	+63,9%
Eigenkapital (Positionen 9 bis 13)	10,2	8,2%	-1,9	-15,8%
Bilanzsumme	125,0	100,0%	+4,8	+4,0%

^{*)} Aufgrund der Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzpositionen „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bzw. „Forderungen an Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.

Die wichtigsten Bilanzposten im Vergleich der Jahresendstände 2014/2013

Per 31. Dezember 2014 betrug die Bilanzsumme 125,0 Mrd € und nahm damit im Ultimovergleich um +4,8 Mrd € oder +4,0% zu.

● Auf der **Aktivseite** nahm die **Barreserve** im Jahresverlauf um +662,6 Mio € oder +44,4% auf insgesamt rund 2,1 Mrd € zu. Der Anstieg geht ausschließlich auf Guthaben bei der Oesterreichischen Nationalbank zurück, die auch 93% des Bestands ausmachen. **Schuldtitel öffentlicher Stellen** und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind, erhöhten sich im Berichtsjahr 2014 um +2,8 Mrd € (oder +41,7%) auf 9,6 Mrd €, fast ausschließlich durch den Erwerb und die Wertsteigerung von Anleihen der Republik Österreich (Anteil am Bestand 85%).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** nahmen im Ultimovergleich um +3,2 Mrd € oder +16,2% auf 23,0 Mrd € zu. Das Interbankgeschäft spiegelt zu einem großen Teil die Refinanzierung der Auslandstöchter wider und ist stark von Stichtagen abhängig. Mehr als die Hälfte (13,8 Mrd € oder 57%) der Forderungen an Kreditinstitute bestehen gegenüber ausländischen Adressen, sie haben auch überproportional (um 34,1%) zugenommen. Zudem spielt in dieser Position ein struktureller Grund mit, nämlich die Einschaltung zentraler Clearinghäuser im Handel, z. B. mit Hedging-Produkten des Zinsmanagements, die in letzter Zeit verpflichtend geworden ist.

Die **Forderungen an Kunden** gaben um -1,7 Mrd € oder -2,5% auf 64,1 Mrd € Ende 2014 nach und stellten damit 51,3% der Bilanzsumme (netto, das heißt nach Abzug der Wertberichtigungen, die etwas geringer ausfielen als Ende 2013). Darunter konnte das Kreditvolumen im inländischen Retailgeschäft (Privat- und Firmenkunden) – trotz eines lebhaften Neugeschäfts – in etwa gehalten werden, wobei kurzfristige Laufzeiten, wie Konsumentenkredite, zurückgeführt wurden und mittel-/längerfristige Kredite, wie Bau & Wohnfinanzierungen (bei prozentuell zweistellig steigendem Neugeschäft) einen leichten Zuwachs zeigten. Bei Exportfinanzierungen spiegelt eine leichte Abnahme die konjunkturell geringeren Außenhandelsstransaktionen wider. Stärker fiel der Rückgang im Großkundensegment ins Gewicht, das von hoher Liquidität, defensiver Bilanzpolitik und dem Rückgriff auf kapitalmarktnahe Produkte gekennzeichnet war.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche **Wertpapiere** (Ende 2014: 9,6 Mrd €) veränderten sich gegenüber der Vergleichsperiode 2013 so gut wie nicht (+0,5%). Zwei Drittel davon (67%) entfielen auf Finanzanlagen, die etwas zunahmten, +0,6 Mrd € auf 6,3 Mrd €, was durch die Abnahme von Wertpapieren des sonstigen Umlaufvermögens, -0,5 Mrd € auf 2,9 Mrd €, ausgeglichen wurde. Der Handelsbestand ist gering (0,1 Mrd €).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Die Position **Beteiligungen** (3,0 Mrd €) war Ende 2014 um –0,2 Mrd € oder –7,4% geringer als per Ultimo 2013. Die Abnahme ist auf den Verkauf und die Ausbuchung der CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft (CA Immo) zurückzuführen (–255 Mio €). Der Umfang und die Buchwerte der übrigen Beteiligungen veränderten sich kaum, größte Position mit 2,9 Mrd € ist unser türkisches Joint Venture Koç Finansal Hizmetler AS. **Anteile an verbundenen Unternehmen** standen per 31. Dezember 2014 mit 9,9 Mrd € in der Bilanz, nach 11,2 Mrd € im Jahr davor. Der Rückgang um –1,3 Mrd € (–11,6%) ist zum Großteil auf die Wertansätze unserer Tochterbanken in Russland und in der Ukraine zurückzuführen, die aufgrund des nachhaltig veränderten Umfelds und der Wechselkursentwicklung zurückgenommen werden mussten (AO UniCredit Bank in Russland um 371 Mio €, Ukrsofsbank (einschließlich Privat JSC „Ferrotrade International“), Ukraine um 333 Mio €). Weitere Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa (Kroatien, Bulgarien; Umstrukturierung in den Baltischen Ländern) mussten in geringerem Umfang wertberichtigt werden (zusammengenommen um –287 Mio €). Der kleinere Teil der Veränderung (–0,2 Mrd €) ist auf die Untergruppe nicht-finanzielle verbundene Unternehmen zurückzuführen, wo sich Abgänge aus Verkäufen (darunter des Hauptsitzes der Bank Austria in Wien, Schottengasse 6–8, sowie der Beteiligung an der UniCredit Leasing S. p. A.) und Zugänge (am wichtigsten der Kauf der UniCredit Leasing (Austria) GmbH) gegenüberstanden.

Der Anstieg um +1,1 Mrd € auf 2,7 Mrd € (+67,9%) in der Bilanzposition **sonstige Vermögensgegenstände** beruht vor allem auf einer Steigerung der Marktwerte infolge der bis zuletzt anhaltenden Zinssenkungs- und Währungstendenzen.

● Auf der **Passivseite** nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um –1,7 Mrd € oder –6,3% auf 25,1 Mrd € ab, dies ist insbesondere in einem Rückgang im Interbankgeschäft (Ausland) begründet, womit sich der Passivüberhang weiter zurückbildete.

Die größte Bewegung auf der Passivseite zeigten die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**, die um +3,2 Mrd € oder +6,5% auf 51,9 Mrd € gesteigert werden konnten. Diese Entwicklung ist vor allem das Resultat einer bewussten Akquisitionsmaßnahme: Diese Produkte zielen auf eine Laufzeitverlängerung der Einlagen und sind für das Liquiditätsmanagement unter Basel 3 wichtig, nämlich zur Erfüllung der Mindestliquiditätsquote LCR, die sich auf die kurzfristige Liquidität mit Zeithorizont von 30 Tagen bezieht. Im Firmenkundengeschäft wurde Anfang 2014 ein „Dispo+“-Konto mit einer darüber hinausgehenden Mindestlaufzeit eingeführt, das aufgrund attraktiver Konditionen bei den Kunden großen Anklang fand. Auch in den Kundensegmenten öffentlicher Sektor, bei geldmarktfähigen Institutionellen und Großkunden konnten entsprechende **Termingelder** hereingenommen werden, auch wenn das teilweise zulasten der Sichteinlagen ging. So erhöhten sich die Termingelder (sonstige Verbindlichkeiten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist) um +5,2 Mrd € oder +60,1% auf 14,0 Mrd €, sonstige Verbindlichkeiten insgesamt um +3,3 Mrd € oder +10,2% auf 35,6 Mrd €. Spareinlagen konnten im Ultimovergleich in etwa konstant bei 16,3 Mrd € gehalten werden (–0,8%). Dahinter steht eine sehr hohe Umwälzung, das heißt ein starkes Neugeschäft, weil Kapitalsparbücher im Umfang von mehreren Mrd € ausgelaufen sind und zu ersetzen waren.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** stiegen um +1,0 Mrd € (+4,5%) auf 24,6 Mrd €. Im Berichtsjahr haben wir in Österreich vier Benchmark-Emissionen (zu günstigen Konditionen) über insgesamt 2,0 Mrd € aufgelegt und sehr erfolgreich platziert, und zwar drei Hypothekendarlehen und einen öffentlichen Pfandbrief (Kommunalbrief). Aufgrund hoher Abreibungen nahm der Bestand an Pfandbriefen aber nur leicht (um +0,9 Mrd €/+23,0%) auf 4,8 Mrd € zu, genauso wie der Bestand an Anleihen (+0,9 Mrd €/+6,4%), der Bestand an Kommunalbriefen gab nach (–0,7 Mrd €/-14,5%). Geldmarktpapiere (CP und CD) spielen so gut wie keine Rolle mehr.

Sonstige Verbindlichkeiten umfassen neben zahlreichen Verrechnungskonten aus dem Bankbetrieb auch die Derivateposition, die sich, wie die sonstigen Vermögensgegenstände, in Folge der generellen Änderung der Marktwerte stark erhöht haben. Insgesamt haben die sonstigen Verbindlichkeiten von 1,4 Mrd € Ende 2013 auf 2,6 Mrd € Ende 2014 zugenommen.

Den **Rückstellungen** haben wir im Berichtszeitraum netto +1,5 Mrd € zugeführt, sodass sie um 29,7% auf 6,5 Mrd € zunahm. Der größere Teil (73,0%) des Bestands und fast der ganze Zuwachs (87%) betrifft Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen. Die Zuführung war notwendig, weil der zugrunde gelegte Rechnungszins an die stark gesunkenen Marktzinsen anzupassen war, um für die getätigten Leistungszusagen ausreichend vorzusorgen. Die sonstigen Rückstellungen erhöhten sich um +0,2 Mrd € auf 1,7 Mrd €, und umfassen die Vorsorge für Steuern, drohende Verluste im Kredit- und Wertpapiergeschäft, Beteiligungsrisiken, Prozessrisiken und Garantieverpflichtungen sowie Restrukturierungsrückstellungen im Zusammenhang mit dem Projekt „SmartBanking“.

Die **nachrangigen Verbindlichkeiten** stiegen um +1,6 Mrd € oder +63,9% auf 4,1 Mrd €, was auf drei Neuemissionen von anrechenbarem Ergänzungskapital (Tier 2) in der Höhe von insgesamt +1,5 Mrd € zurückzuführen ist, die wir zur Stärkung der Eigenmittelbasis emittiert haben.

Die Summe der **Eigenkapitalpositionen** – gezeichnetes Kapital, Kapital- und Haftrücklage gemäß §57 Abs.5 BWG – sank in Folge der Auflösung von Kapitalrücklagen und un versteuerten Rücklagen um –1,9 Mrd € auf 10,2 Mrd € (das entspricht 8,2% der Bilanzsumme) gegenüber 12,1 Mrd € 2013 (10,1% der Bilanzsumme).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Zur Gewinn- und Verlustrechnung 2014

Wie schon 2013 ist auch die Gewinn- und Verlustrechnung 2014 – einerseits – von einem stabilen kommerziellen Kerngeschäft geprägt: Die Betriebserträge konnten trotz der schwachen Nachfrageentwicklung und des Niedrigzinsumfelds gut gehalten werden (+1,9%). Die laufenden Kosten, abgesehen von der Rücklagendotierung, die in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten ist, konnten (auch absolut gesehen) sogar deutlich verringert werden. Auf dieser soliden Grundlage haben wir – andererseits – angesichts der krisenhaften Zuspitzung des wirtschaftlichen und politischen Umfelds in einigen Ländern Bewertungskorrekturen im Bereich der verbundenen Unternehmen vorgenommen. Zudem erforderte der fortgesetzte und unerwartet starke Rückgang der Marktzinsen eine Anpassung des Rechnungszinssatzes und folglich eine kräftige Aufstockung der Pensionsrückstellungen, um in der Vergangenheit gegebene Leistungszusagen erfüllen zu können. Aufgrund der Größenordnung der beiden „nicht-operativen“ Anpassungsmaßnahmen mussten wir 2014 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von –1,9 Mrd € hinnehmen.

Gewinn und Verlustrechnung 2014 – Überblick

	2014 MIO €	2013 MIO €	VERÄNDERUNG	
			+/- MIO €	+/- %
Betriebserträge	2.459	2.413	+46	+1,9%
Betriebsaufwendungen	2.955	2.178	+778	+35,7%
... darunter Dotierung der Pensionsrückstellung	1.228	278	+950	>100%
Betriebsergebnis	-496	236	-732	n.a.
... ohne Dotierung der Pensionsrückstellung	732	514	+218	+42,4%
Bewertung von Ausleihungen und Wertpapieren (v.a. Kreditrisikoaufwand)	-48	-321	-274	-85,1%
Bewertung von Finanzanlagen (u.a. verbundene Unternehmen)	-1.305	-1.455	-150	-10,3%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)	-1.849	-1.541	-308	-20,0%
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-1.964	-1.633	-331	-20,3%

n.a. = nicht aussagekräftig, Umschwung.

Die wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung 2014/2013

● Die **Betriebserträge** nahmen 2014 um +45,8 Mio € oder +1,9% auf 2.459 Mio € zu. Darunter war der **Nettozinsertrag** mit 1.152 Mio € die größte Ertragskomponente (46,9%). Der Rückgang des Nettozinsertrags um –96,7 Mio € oder –7,7% gegenüber dem Vergleichsjahr 2013 stammt vor allem aus dem Interbankgeschäft und einem höheren Refinanzierungsaufwand aus den zunehmenden eigenen Emissionen (verbrieften Verbindlichkeiten).

Der Zinssaldo aus Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber **Kreditinstituten** nahm um –67,4 Mio € (–23,9%) ab, wofür der Rückgang der Erträge maßgeblich war. Angesichts steigender aktivseitiger Volumina kommt hierin der fortgesetzte Zinsrückgang des Jahres 2014 zum Ausdruck, der aufgrund des hohen Anteils besonders niedrig verzinslicher Zentralbankeinlagen und Geldmarktforderungen besonders stark ins Gewicht fällt. In den aktivseitigen Forderungen an Kreditinstitute sind auch gestellte Sicherheiten an Clearinghäuser enthalten, die 2014 besonders stark zugenommen haben. Dementsprechend war die strukturell schon niedrige Zinsspanne – ausgedrückt als Nettozinsertrag gemessen am Mittelwert des aktiv- wie passivseitigen zinswirksamen Volumens (Jahresdurchschnitte) – im Interbankbereich weiter rückläufig (von 1,18% auf 0,92%).

Der **Nettozinsertrag aus dem Kundengeschäft** erreichte im Berichtsjahr 1.218 Mio € und kam damit knapp an den Vorjahreswert heran (–14,5 Mio € / –1,2%). Der Zinsertrag aus dem **Kreditgeschäft** (1.505 Mio €) war 2014 um –77,6 Mio € oder –4,9% geringer als im Jahr davor, was durch den ebenfalls niedrigeren Zinsaufwand (1.300 Mio €) auf der Passivseite, –68,5 Mio € (–5,0%), nicht ganz kompensiert werden konnte. Die Lage belebte sich 2014 insofern, als in stärkerem Ausmaß auslaufende Finanzierungen bzw. Einlagen prolongiert bzw. ersetzt wurden, und zwar zu sinkenden Zinsen und Konditionen. So haben wir im Privatkundengeschäft das Neugeschäft bei Konsumfinanzierungen deutlich, bei Bau & Wohnfinanzierungen sehr deutlich gesteigert, doch blieb das Volumen unter Vorjahresniveau, und die Margen gaben weiter nach. Ähnliches gilt für den Bereich Firmenkunden, wo angesichts der guten Liquiditätsausstattung und des neuerlichen Rückgangs der Investitionsneigung trotz der ausgezeichneten Finanzierungsbedingungen nicht nur in der UniCredit Bank Austria AG, sondern in der gesamten Branche kein signifikantes Kreditwachstum erzielt werden konnte. Wir haben unter anderem unsere Mittelstandsinitiative aufrechterhalten und im Rahmen des Risk Sharing Instruments (RSI) – einer gemeinsamen Initiative der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Kommission – wieder zahlreiche Projekte finanziert. Im Großkundengeschäft führte die anhaltend schwache Nachfrage zu einem deutlichen Volumensrückgang, zudem verschlechterten sich die aktivseitigen Spreads, unter anderem wegen des Auslaufens noch höher verzinslicher Finanzierungen und des Margendrucks bei Prolongierungen aufgrund eines extrem starken Wettbewerbs.

Starke Bewegungen prägten auch die **Einlagenseite**: Der Zinsaufwand nahm bei Sichteinlagen und Spareinlagen zusammengenommen um –75,0 Mio € (–30%) ab, aus Termineinlagen um 12,0 Mio € oder +11,6% zu. In dieser Entwicklung schlägt sich zum einen nieder, dass im Privatkundengeschäft ein hohes Volumen höher verzinslicher

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Kapitalsparbücher ausgelaufen ist, was (unter anderem mit dem Leadprodukt Regionalsparbuch zu 1,25% auf 24 Monate) zu den marktbedingt gesunkenen Zinssätzen ausgeglichen werden konnte. Zum anderen war der Anstieg der Termineinlagen das Ergebnis unserer Kampagne zur Akquisition sogenannter Basel 3-Produkte, die durch bilanzpolitische Ziele im Vorfeld regulatorischer Änderungen motiviert war. Im Firmenkundengeschäft haben wir mit dem Anfang 2014 eingeführten „Dispo+“-Konto mit 31 Tagen Laufzeit ein entsprechendes „Basel 3-Produkt“ entwickelt, das aufgrund attraktiver Konditionen auch bei den Kunden großen Anklang fand. Auch im öffentlichen Sektor sowie im Großkundengeschäft stieß diese Kampagne auf Widerhall. Der Zinsaufwand für verbrieft Verbindlichkeiten nahm um 30,3 Mio € (+5,8%) zu, was an dem höheren Volumen liegt und durch die Stärkung der Refinanzierungsbasis begründet ist. Dem stand ein Zuwachs bei den Zinserträgen aus festverzinslichen Wertpapieren von +14,6 Mio € (+4,6%) gegenüber.

Bei den **Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen** kam es 2014 zu einer Zunahme um +276,2 Mio € oder +74,8% auf 645,7 Mio €. Der Anstieg resultierte aus höheren **Dividendenerträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen** (+281,8 Mio € auf 573,3 Mio €). Darunter schütteten unsere Banktöchter in Zentral- und Osteuropa (einschließlich der Erträge aus der Auflösung der CAIB Brokerhäuser in Polen und Rumänien) 262,3 Mio € aus (im Vorjahr 220,3 Mio €), wozu namentlich unsere besonders erfolgreiche Tochter in der Tschechischen Republik/Slowakei sowie unsere Banken in Kroatien, Bulgarien und Ungarn beitrugen. Sonstige Unternehmen erbrachten in dieser GuV-Position zum Teil aufgrund von Sondereffekten 354,2 Mio € (im Vorjahr 51,1 Mio €), darunter die Gesellschaften AS „UniCredit Finance“ (aufgrund einer Kapitalrückzahlung), MC Marketing GmbH und MY Drei Handels GmbH (aufgrund der Auflösung einer Kapitalrücklage) sowie die Immobiliengesellschaften ZETA Fünf Handels GmbH und der Verkauf der Nordbahnhof Projekte Holding GmbH, letzteres ist Bestandteil der Finanzierungsstruktur bei der Erstellung unseres neuen Hauptsitzes Campus.

Der **Provisionsüberschuss** sank um –48,1 Mio € oder –9,7% auf 449,0 Mio €. Während die Provisionserträge sich im Wesentlichen gegenüber 2013 nur geringfügig änderten, stiegen die Provisionsaufwendungen um +26,3% auf 206,7 Mio €. Der Rückgang stammt ausschließlich aus dem Provisionsaufwand für eine Garantie außerhalb des kommerziellen Geschäfts. Davon abgesehen hat sich der Provisionsüberschuss insgesamt positiv entwickelt, wobei das langsam wiederbelebte **Wertpapier-Kundengeschäft** den Ausschlag gab, hier nahm der Provisionsüberschuss um +11,5 Mio € (+7,7%) auf 161,3 Mio € zu. Das war zum einen dem guten Fondsgeschäft mit Privat- und Firmenkunden zu danken, auf das sich unsere Anlageberatung im Retailbereich konzentrierte, während das klassische Depotgeschäft und der damit verbundene Handel stagnierten. Zum

anderen, und wesentlich, konnten die Provisionen aus der **Vermögensverwaltung** stark gesteigert werden, was hauptsächlich der Erfolg des Bank Austria Private Banking ist, wo Vermögensverwaltungsprodukte seit längerem forciert werden. So sind die Assets under Management im österreichischen Kundengeschäft im Verlauf von 2014 um +6,0% auf 16,4 Mrd € gestiegen, darunter im Private Banking um +16,4%. Der Provisionsüberschuss aus den Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen war dank des Kartengeschäfts etwas höher als vor einem Jahr (194,6 Mio €/+0,8%), Devisenhandel und die übrigen Dienstleistungen einschließlich der Vermittlungsprovisionen aus dem freien Vertrieb belasteten den Provisionsüberschuss.

Die Position **Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften** (Handelsergebnis) hat sich geringfügig um –2,7 Mio € (–2,0%) auf 133,2 Mio € verringert. Das Handelsergebnis war in allen Produktsegmenten (mit Ausnahme eines geringfügigen Fehlbetrags im Rohstoffhandel) zweistellig positiv. Im Vorjahresvergleich glichen sich ein Zuwachs im Rentenhandel und eine Abnahme im Aktienhandel in etwa aus, was auch dem Performance-Profil des Jahres 2014 entspricht. Der Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets, welcher der Bank Austria (gemäß Verkaufsbedingungen der UniCredit CAIB) für 2014 zum letzten Mal zusteht, fiel allerdings geringer aus als vor einem Jahr.

● Die **Betriebsaufwendungen** nahmen 2014 insgesamt um +777,6 Mio € oder +35,7% auf 2.955,2 Mio € zu.

Unter der Position allgemeine Verwaltungsaufwendungen (2.860,9 Mio €), die 2014 um +946,3 Mio € oder +49,4% zugenommen hat, fällt die Dotation der Pensionsrückstellung sowohl dem absoluten Betrag nach (1.228,2 Mio €) als auch mit einer Veränderung um +949,9 Mio € herausragend ins Gewicht. Der Barwert der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder wurde entsprechend den bestehenden Betriebsvereinbarungen versicherungsmathematisch ermittelt und an die jüngste Zinsentwicklung angepasst – der Rechnungszins als wesentlicher Faktor der Veränderung wurde von 3,75% im Vorjahr auf 2,1% zurückgenommen. Rechnet man die Rückstellung heraus, ergibt sich eine (geringfügige) Abnahme der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (–3,6 Mio € / –0,2%). Darunter zeigen Löhne und Gehälter eine Senkung um –92,6 Mio € auf 499,2 Mio €. Diese Entwicklung steht mit unserer Initiative 2020 in Zusammenhang, mit der wir sozialverträglich, hauptsächlich durch Einführung verschiedener Teilzeitmodelle die Personalkapazitäten reduzieren (vgl. dazu Human Resources ab Seite 299 dieses Berichts). In Vollzeitäquivalenten ausgedrückt (FTE) waren im Durchschnitt von 2014 5.958 FTE beschäftigt, um 320 FTE weniger als im Jahr davor. (Im Ultimovergleich betrug der Rückgang bereits 438 FTE). Der Sachaufwand, der unter anderem auch den Aufwand für die Leistungen der

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

gruppeninternen Servicegesellschaften beinhaltet, nahm um +61,7 Mio € oder +9,3% auf 724,4 Mio € zu, was hauptsächlich auf Steigerungen im Bereich ICT (Information and Communications Technology) sowie auf höheren Beratungsaufwand zurückzuführen ist. **Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen** sind zusammengenommen um –168,7 Mio € zurückgegangen. Die Kennzahl zur Kostenintensität (Cost/Income-Ratio) ist aufgrund der außergewöhnlich hohen Dotierung der Pensionsrückstellungen nicht aussagekräftig (121,5% nach 87,5% im Vorjahr), ohne diese gerechnet ergibt sich eine Verbesserung um 4,2 Prozentpunkte (69,9% gegenüber 74,0%).

Betriebserträge und -aufwendungen saldiert ergeben ein negatives **Betriebsergebnis** in Höhe von –495,9 Mio € (Vorjahr +235,8 Mio €). Ohne Pensionsrückstellungen errechnet sich nicht nur ein deutlich positives Betriebsergebnis (732,2 Mio €), sondern auch eine kräftige Steigerung um +218,1 Mio € oder +42,4%.

● Unter den nachfolgenden Positionen zur Ermittlung des Ergebnisses hat sich zum einen der Aufwands/Ertragssaldo aus der **Veräußerung und Bewertung von Ausleihungen und Wertpapieren** positiv entwickelt, die Abnahme von –321,4 Mio € auf –47,9 Mio € hat die GuV um +273,6 Mio € entlastet. Wesentlich dafür war die Reduktion des Kreditrisikoaufwands von –420,3 Mio € 2013 auf –88,1 Mio € im Berichtsjahr (Kreditrisikoaufwand = Summe aus Direktabschreibungen/-erträgen und Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden einschl. Eventualverbindlichkeiten). Im Privatkundenbereich konnten aufgrund geringer Neuzugänge zu den Problemkrediten und zugleich hohen Rückflüssen aus bereits bevorsorgten Krediten Risikovorsorgen per Saldo aufgelöst werden, im Bereich Firmenkunden nahm der Kredit-

risikoaufwand sehr stark ab, auch unter den Großkunden konnte eine Rückstellung für eine Altlast aufgelöst werden. Bezogen auf das durchschnittliche Kundenkreditvolumen betragen die Cost of Risk gerade noch 13 Basispunkte (im Vorjahr 63 Basispunkte).

Mitverursacht durch die krisenhafte Zuspitzung in den Konfliktregionen unseres CEE-Netzwerkes stellte das Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen 2014 erneut den wichtigsten Belastungsfaktor in der Gewinn- und Verlustrechnung dar. Der Aufwandssaldo aus der **Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen** sank um –150,2 Mio € auf –1.305,0 Mio €. Das ist im Wesentlichen auf **Bewertungskorrekturen** zurückzuführen, während sich Verkaufsgewinne/-verluste aus Wertpapier-Investments und Beteiligungen in etwa ausglich. Insbesondere die Beteiligungsansätze unserer Töchter in Russland und in der Ukraine mussten zurückgenommen werden (um –370,7 Mio € bzw. –333,8 Mio €). Auch in Österreich waren Bewertungsverluste (–200 Mio €) unter anderem bei Immobilien-Zweckgesellschaften zu tragen.

● Im Zusammenwirken stabiler operativer Erträge und laufender Kosten, einerseits, aber auch hoher Pensionsrückstellungen und des negativen Bewertungsergebnisses aus verbundenen Unternehmen, andererseits, ergibt sich für 2014 erneut ein **negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** 2014 in Höhe von –1.848,8 Mio € nach –1.540,8 Mio € 2013.

Nach der Berücksichtigung des Abzuges der sonstigen Steuern (–119,8 Mio €), sowie der Auflösung von Rücklagen ergibt sich ein **Jahresgewinn/verlust von null €** (2013 –2,5 Mio €). Ohne anrechenbaren Gewinnvortrag weist die UniCredit Bank Austria AG daher einen **Bilanzgewinn/Bilanzverlust von null € aus** (2013: null €).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2014

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	QUOTENKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	149	15	27	191
Zugänge aus	278	0	16	294
neu gegründeten Gesellschaften	1	0	0	1
gekauften Gesellschaften	35	0	9	44
Änderungen in der UniCredit Group	242	0	7	249
Abgänge aus	-15	0	-3	-18
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-9	0	-1	-10
Fusionen	-6	0	0	-6
Änderungen in der UniCredit Group	0	0	-2	-2
Änderungen aufgrund von IFRS 10 und 11	1	-15	-2	-16
Aufnahme aufgrund von IFRS 10 und 11	1	0	1	2
Wegfall aufgrund von IFRS 10 und 11	0	-15	-3	-18
Endbestand	413	0	38	451

Veränderungen im Konsolidierungskreis aufgrund der Erstanwendung von IFRS 10 und IFRS 11

Aufgrund der Erstanwendung von IFRS 10 und IFRS 11 kam es zu folgenden Änderungen im Konsolidierungskreis:

Die Gesellschaften der Yapı Kredi Group, die bisher quotaal und at equity einbezogen worden waren, werden seit 1. Jänner 2014 als konsolidierte Gruppe gesamt at equity einbezogen. Dies reduzierte die Anzahl der direkt quotaal oder at equity einbezogenen Gesellschaften um 18, während die nunmehr einbezogene Gruppe die Zahl der at equity bewerteten Gesellschaften um eins erhöhte.

Zusätzlich wird der von der Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH verwaltete Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ seit 1. Jänner 2014 vollkonsolidiert.

Bei der neu gegründeten Gesellschaft handelt es sich um die UCTAM Hungary Kft.

Die Zugänge aus gekauften Gesellschaften betreffen mit 33 vollkonsolidierten Gesellschaften und 9 at equity bewerteten Gesellschaften den Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe. Zusätzlich wurden zwei weitere Gesellschaften (Nordbahnhof Baufeld sechs Projektentwicklung GmbH und Nordbahnhof Baufeld 39 Projektentwicklung GmbH) erworben, die Grundstück halten, die mit dem geplanten Bau des neuen Bank Austria Campus auf dem Gelände des ehemaligen Nordbahnhofs in Wien in Zusammenhang stehen.

Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe

Mit Closing vom 18. September 2014 hat die Bank Austria Gruppe 100% der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben. Die Immobilien Holding GmbH ist die Holdinggesellschaft der Immobilien Holding-Gruppe, welche 56 Gesellschaften umfasst.

Aufgrund dieses Erwerbs wurden seit 30. September 2014 34 Gesellschaften als vollkonsolidierte Gesellschaften neu in die Gruppe aufgenommen, darunter auch die Wien Mitte Immobilien GmbH, an der die Bank Austria Gruppe schon bisher mit indirekt 50% beteiligt war und die bis zum 30. September daher at equity bewertet war. Bei 9 weiteren Gesellschaften kommt aufgrund maßgeblichen Einflusses die At-equity-Bewertung zur Anwendung, 13 Gesellschaften wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konzern aufgenommen.

Restrukturierung des Leasinggeschäftes

Im Rahmen der Restrukturierung des Leasinggeschäftes wurden im Laufe des Jahres eine at equity konsolidierte und 33 vollkonsolidierte Leasing- und Versicherungsbrokersgesellschaften in Russland, Rumänien, der Slowakei, Slowenien, der Ukraine sowie in Österreich von der UniCredit Leasing SpA übernommen.

Darüber hinaus wurden mit Closing vom 10. Dezember 2014 alle 164 österreichischen Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA übernommen und werden seither vollkonsolidiert, sechs weitere österreichische Leasinggesellschaften werden at equity bewertet. Ebenfalls im Zuge dieser Transaktion wurden eine bosnische, zwei serbische, 3 ungarische sowie eine spanische Leasinggesellschaft als vollkonsolidierte Gesellschaften in die Gruppe aufgenommen.

In einer ebenfalls zum 10. Dezember 2014 abgeschlossenen Transaktion wurden 35 ungarische Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA übernommen und als vollkonsolidierte Gesellschaften in die Bank Austria Gruppe integriert.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

1.3. Zweigniederlassungen

Die UniCredit Bank Austria AG hat am 29. Dezember 2006 in Mailand, Via Tortona 33, eine Zweig-Niederlassung gegründet, die ausschließlich mit der Verwaltung einiger im Wege der Sacheinlage übertragenen Beteiligungen der UniCredit befasst ist. Damit begründet diese Tätigkeit keine Bankgeschäfte.

1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Finanzielle Leistungsindikatoren

	2014	2013	2012 ²⁾	2011	2010
Anrechenbare Eigenmittel (bis 2013 Tier 1-Ratio) ¹⁾	19,7%	17,7%	19,2%	21,3%	21,0%
Return on Equity vor Steuern	-15,6%	-11,9%	-1,8%	-2,7%	0,3%
Return on Equity nach Steuern	-16,6%	-12,6%	-2,3%	-3,4%	0,0%
Cost/Income-Ratio	120,7%	89,3%	64,5%	66,5%	57,2%
Risk/Earnings-Ratio	4,9%	26,0%	20,4%	27,6%	33,7%
Risk/Earnings-Ratio (ohne Dividenden)	7,6%	33,7%	25,6%	37,7%	51,6%

1) Tier 1-Ratio: Berechnung ab 2012 auf Gesamtbuch-Basis (vorher Bankbuch-Basis).
2) 2013 wurden die genetnet ausgewiesenen Swaps des Handelsbuches auf die Bruttodarstellung umgestellt. Für Vergleichszwecke wurde die zur Berechnung herangezogene Bilanzsumme 2012 um 1,2 Mrd € angepasst.

Definitionen der Leistungsindikatoren

Anrechenbare Eigenmittel-Ratio (ab 2014): Anrechenbare Eigenmittel dividiert durch Eigenmittelanforderungen (gem. Art. 92 EU-Verordnung Nr.575/2013)

Tier 1-Ratio (bis 2013): Aufsichtsrechtliches Tier 1 dividiert durch Bemessungsgrundlage Gesamtbuch gemäß BWG (bis 2011, Bemessungsgrundlage Bankbuch)

Return on Equity vor Steuern: Jahresüberschuss vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital

Return on Equity nach Steuern: Jahresüberschuss dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital: Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen, Hafnrücklage, ungesteuerte Rücklagen

Durchschnittliches bilanzielles Eigenkapital: Bilanzielles Eigenkapital per 1.1. des Berichtsjahres + bilanzielles Eigenkapital per 31.12. des Berichtsjahres dividiert durch 2

Cost/Income-Ratio: Verwaltungsaufwand (inkl. Abschreibungen) dividiert durch Betriebserträge inkl. Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen/Aufwendungen

Risk/Earnings-Ratio: Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Ausleihungen dividiert durch Nettozinsenertrag inkl. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Niederlassungsnetz

	2014	2013	2012	2011	2010
Inländische Zweigstellen	217	253	271	273	281
Ausländische Zweigstellen (ohne Bankgeschäftstätigkeit)	1	1	1	1	1
Betriebsservicestellen	0	1	1	1	1
Insgesamt	218	255	273	275	283

Mitarbeiter

Nach dem Einsatzortprinzip, das für die UniCredit Bank Austria AG und deren Tochtergesellschaften gilt, werden Mitarbeiterstände und Personalaufwendungen in jenen Gesellschaften ausgewiesen, in denen die MitarbeiterInnen tätig sind.

	2014 IM JAHRES-DURCH-SCHNITT					
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2010	
nach Köpfen ¹⁾	6.597	6.678	6.841	6.996	6.935	7.054
<i>hievon Arbeiter</i>	0	0	0	0	0	0
nach Personenjahren ¹⁾	5.769	5.958	6.207	6.364	6.540	6.469
<i>hievon Arbeiter</i>	0	0	0	0	0	0

¹⁾ ohne Karenzierte, jedoch mit Arbeitern und Delegierten gemäß „Einsatzortprinzip“.

Weiterentwicklung des Geschäftsmodells

Im Zentrum der Strategie der Bank Austria stehen die Konzentration des Geschäftsportefeuilles auf das Kundengeschäft in den Kernländern und die strikte Ausrichtung des Betreuungsmodells, der Vertriebsorganisation sowie des Produkt- und Dienstleistungsangebots auf den konkreten Kundenbedarf. Damit soll – auf der Grundlage eines optimalen Kapitaleinsatzes und unterstützt durch ein professionelles Risikomanagement – die nachhaltige Entwicklung der Bank gesichert werden.

● 2014 haben wir den Umbau des Geschäftsmodells der Bank Austria in Richtung einer **modernen Multikanalbank** vorangetrieben. Damit arbeiten wir auf ein voll ausgebautes Hybridgeschäftsmodell hin, in dem die besten physischen und digitalen Kanäle gebündelt werden. Das Multi-Channel-Zielmodell baut auf starke und arbeitsteilige Vernetzung der Filiale mit Remote-Kanälen auf. So erreichen wir mehr Nähe zu den Kunden.

Meilensteine 2014 auf diesem Weg waren in Österreich die Eröffnung der ersten acht Filialen neuen Zuschnitts und die Einführung verlängerter Öffnungszeiten von 9 bis 18 Uhr in 30 Wiener Filialen. In der „Online-Filiale“ haben wir unseren innovativen Service SmartBanking mit persönlicher Beratung über VideoTelefonie, Telefon, SMS, E-Mail ausgebaut, der via Online- und MobileBanking bei verlängerten Öffnungszeiten von 8 bis 20 Uhr zugänglich ist. In unserem neuen OnlineShop kann eine breite Palette der wesentlichen Produkte der Bank Austria rund um die Uhr erworben werden. SmartBanking haben wir für alle unserer 1,6 Millionen Kunden geöffnet und dabei die Altersgrenze von 18 auf 14 Jahre herabgesetzt. Ende 2014

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

haben wir das Multikanal-Banking auch für Firmenkunden geöffnet. Seither können auch Unternehmen jederzeit und ortsunabhängig Produkte online beantragen. Das Angebot reicht von Konto, Veranlagung und Finanzierung bis hin zu Leasing.

● Was die Vertriebsorganisation betrifft, setzten wir im Rahmen eines mehrjährigen Projekts weiterhin klar auf die Grundidee einer Universalbank, aber mit einer viel stärkeren Ausdifferenzierung:

Die eine Schiene ist die **Basisbank**. Sie bietet unabhängig von Ort und Zeit Basisdienstleistungen wie das Einlagen- und Konsumkreditgeschäft sowie das Ein-, Auszahlen und Überweisen mit großer technischer Unterstützung effizient, zuverlässig in der Ausführung und sehr kostengünstig an. Wir erreichen das durch den Ausbau unseres Produktangebotes in der virtuellen Welt (BA-Website, Selbstbedienungszonen-/filialen, Call Center, OnlineBanking & OnlineShop auch für Neukunden). Erst durch den Einsatz neuer Technologien konnten wir unser SmartBanking Private & SmartBanking Business (für Firmenkunden mit Umsatz bis 3 Mio €) realisieren. Unsere Retail-KundenCenter und das BusinessCenter 24 sind ein weiterer Baustein, um Finanzdienstleistungen unabhängiger von Filialen und Betreuungszentren anzubieten. Zukünftig können Kunden via Telefon umfangreiche Services in Anspruch nehmen, die bis dato nur in Filialen bearbeitet werden konnten.

Die andere Schiene ist die **Beraterbank**, die ihren Kunden und Kundinnen durch spezialisierte Beratung einen echten Mehrwert bietet. Im Unterschied zum reinen Online-Banking umfasst das SmartBanking-Konzept neben der Auftragsabwicklung nämlich die Beratung im persönlichen Kundenkontakt, die unsere Kunden je nach ihren Präferenzen nutzen. Neben persönlicher Betreuung und Beratungszeiten bis 20.00 Uhr bieten wir in SmartBanking Private und Business auch die Möglichkeit, so gut wie alle Bankgeschäfte über digitale Kanäle durchzuführen und auch abzuschließen, und mit VideoTelefonie Beratung unabhängig von Ort und Zeit in Anspruch zu nehmen. Die Einbindung von Expertinnen und Experten ist per Knopfdruck möglich.

In der **Premiumbank** werden komplexe Lösungen für individuelle Bedürfnisse und Problemstellungen maßgeschneidert erstellt. Die Betreuung erfolgt durch Relationship-Manager und Fachexperten. Bei Bedarf werden auch externe Spezialisten wie Rechtsanwälte und Steuerberater hinzugezogen. Diese Form der Dienstleistung ist für Kundinnen und Kunden der Divisions Private Banking und Corporate & Investment Banking vorgesehen. Im Bereich der Vermögensveranlagung ist Vermögensmanagement unser wesentliches Kernprodukt.

● Das **Filialnetz** wird in dieses Betreuungsmodell voll integriert, womit neue Filialformate entstehen.

Die **SB-Filiale** steht für den bequemen und zu jeder Zeit verfügbaren Abruf unserer Basisdienstleistungen Einzahlen, Auszahlen, Überweisen, Kontoauszüge. 2014 haben wir intensiv in ein technologisches

Upgrading investiert. Mit neuen Automaten wie Cash-Recycler, Bargeld-Manager, Interactiv Screen, Digital Signage, Service-Manager usw. kann das Tagesgeschäft hocheffizient und rund um die Uhr, 7/24, abgewickelt werden. Unsere **Pop-up-Filiale**, eine transportable, sieben Quadratmeter große Filiale in trendigem, innovativem Design zur Akquisition von Kunden bei Großveranstaltungen und frequenzstarken Orten hat sich bereits 2014 bewährt.

Bei der neuen **Filiale** im modernen Design steht die Ausrichtung auf den Kunden im Zentrum, zum Beispiel durch Empfangsmanagement, Einsatz eines Queuing-Systems und Anpassung der Öffnungszeiten. Beratung wird durch moderne Technologie aufgewertet, in der Teambetreuung kommen Spezialisten (Finanzieren, Veranlagern) verstärkt zum Einsatz, Experten können über Videotelefonie zugezogen werden.

Das **Beratungszentrum** steht für die segment- und divisionsübergreifende Betreuung in Ballungszentren. Hier wird ein umfassendes Angebot an Bankdienstleistungen für alle Kundengruppen geboten: Privat- und Firmenkunden, Private Banking, Bündelung von Experten (Stiftungen, ...). Mit Multimedia-Ausstattung ist es als Veranstaltungsort für Kunden- und Mitarbeiterereignisse geeignet.

● Mit dem neuen Geschäftsmodell werden wir unsere Ertragschancen deutlich besser nutzen können. Zugleich haben wir 2014 die Initiative **Bank Austria 2020** – neue, innovative Arbeitszeit-Modelle – ausgearbeitet und durch Forcierung der Teilzeit-Stellen den geplanten Stellenabbau tatsächlich realisiert. Dieses Effizienzprogramm wurde durch Maßnahmen der Mitarbeiterentwicklung sowie des Mobilitätsmanagements flankiert, zum Beispiel haben wir 2014 die innovative Online-Job-Plattform MoveOn eröffnet. (Einzelheiten im folgenden Kapitel HR). Die Bank der Zukunft braucht aber auch eine vereinfachte Struktur und effizientere Abläufe. Mit der Initiative **Streamlining** durchleuchten wir im Rahmen der Maßnahmen zur Arbeitslastreduktion sämtliche Bereiche der Bank, um unsere internen Abläufe zu verschlanken und Ineffizienzen beseitigen. Diese Maßnahmen sind auch qualitativ ein Schritt in die Richtung einer neuen, modernen **Arbeitswelt**, die wir unter anderem mit der Planung und mit dem Neubau unsere neuen Firmenzentrale „Campus“ vorbereiten (siehe nachfolgenden Bericht).

● Ähnliche Initiativen haben wir 2014 in Zentral- und Osteuropa unter dem Namen **CEE2020** aufgesetzt, sie haben bereits im ersten Jahr eine Ertragssteigerung gebracht. Das Programm umfasst aktuell 31 länderübergreifende Initiativen und zielt darauf ab, neue Wege zur Wertschöpfung zu identifizieren. Grundgedanke ist die Übertragung von Lösungsansätzen, die in den Ursprungsländern (design/pilot countries) zur Best Practice geworden sind, in Länder (customization/rollout countries), welche die gewonnenen Erfahrungen annehmen und auf ihre lokalen Verhältnisse übertragen. Etwa 10 Länder sind bereits in der einen oder anderen Richtung daran beteiligt. Im Großkundengeschäft der CIB-Division zählt das „Capital-light Business Modell“ dazu, in dem quantitative Methoden des Kundenbeziehungs-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

managements, der Kundenkalkulation (Reference Pricing) und der RWA-Optimierung zur Anwendung kommen – bereits implementiert in Russland, Bulgarien, Tschechische Republik/Slowakei. In diesem Bereich geht es auch darum, die Pipeline an überregionalen Geschäftsmöglichkeiten aus der ganzen UniCredit Group auszuschöpfen. Eine spezielle IT-Anwendung (Babel) bündelt darüber hinaus für Kundenbetreuer die Information, die für eine optimale Kapitalallokation ihres Portefeuilles in regionaler/branchenmäßiger Hinsicht sowie in Bezug auf Rating erforderlich ist.

Im Retailgeschäft haben 15 Initiativen das Ziel, den Share of Wallet existierender Kunden zu steigern, die Neukundenakquisition voranzutreiben, die Effizienz des Personaleinsatzes zu erhöhen und das Know-how durch Ausbildung zu verbreitern. Das neue Filialkonzept, ähnlich strukturiert wie in Österreich, wird derzeit in Bulgarien, Rumänien und Ungarn umgesetzt, und zwar mit besonderem Schwerpunkt auf Mobile Banking und Internet Banking Platform. Im Private Banking haben wir gezielt eine Ausbildungsplattform eingerichtet, die PB Academy sowie eine Initiative zur bedarfsorientierten Beratung (Investment Advisory 2.0), welche die Lösungskompetenz nach lebenszyklischen Problemstellungen heben soll (Vermögensübertragung über Generationen hinweg, Vermögensanlage und Risiko-/Liquiditätsmanagement etc.) – angewandt bereits in Russland, Bulgarien, Rumänien und Ungarn.

In all diesen Ansätzen kommen die Vorteile zur Geltung, die ein überregionaler Verbund aus lokal verwurzelten Banken eröffnet.

Kundenzufriedenheit im Focus unseres Geschäftsmodells

Kundenorientierung ist ein fester Bezugspunkt unseres Geschäftsmodells in einem Umfeld starken Wandels. So setzt auch die Weiterentwicklung unserer Servicemodelle – Stichworte: Digitalisierung, Multikanalbank, Online- und MobileBanking – vorrangig an den veränderten Präferenzen unserer Kunden an. Mit unserem Kundenversprechen „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ und dem Slogan „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ machen wir unseren Anspruch weithin sichtbar. In den vier Dimensionen: „Rund-um-Ihre-Zukunft“ (Betreuung umfassend, einfach, unkompliziert & zukunftsorientiert) – „Rund-um-die-Uhr“ (Verfügbarkeit über moderne Kommunikationskanäle) – „Rund-um-Sie“ (Zufriedenheits- und Beziehungsmanagement) – „Rund-um-Beratung“ (Zuhören, Verständlichkeit, aktive Information) ist unser Kundenversprechen das Leitmotiv bei der Gestaltung unserer Kundenbeziehungen

Die Kennzahl TRI*M als Gradmesser für die Zufriedenheit der Bank Austria-Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität ist ein bestimmendes Kriterium in den ScoreCards aller Hierarchieebenen, vom Topmanagement bis zu allen Führungskräften. Der aggregierte TRI*M der Bank Austria verbesserte sich im Jahresverlauf um 2 Punkte auf einen Indexstand von 72 im 4. Quartal 2014.

Durch die Service Rating GmbH Deutschland und die Universität St. Gallen wurde die Bank Austria 2014 zum vierten Mal in Folge und im Quervergleich aller Branchen zur Nr. 1 als „Kundenorientiertester Dienstleister Österreichs“ gekürt. Ausschlaggebend dafür waren eine Kundenbefragung und ein Audit, unter anderem der Einbeziehung unserer Kunden in die Neugestaltung unseres Servicemodells, unserer Beschwerdeprozesse, der Initiative „Klipp & Klar“ für Verständlichkeit unserer schriftlichen Kommunikation sowie unserer Aktivitäten rund um Soziales und Nachhaltigkeit.

Auch die Kundenzufriedenheitsmessung selbst geht mit dem technologischen Fortschritt: Vor einigen Jahren ausschließlich durch qualitative Telefoninterviews erhoben, setzt sie sich mittlerweile aus einer Kombination von Telefoninterview (ca. 25.000 pro Jahr) und Onlinefragebögen (ca. 10.000 pro Jahr) zusammen. Damit wird dem Vordringen der Digitalisierung Rechnung getragen, und der Befund gewinnt an Aussagekraft. Die Analysen erfolgen in sämtlichen Kernzielgruppen der Bank (Retail, Firmenkunden, Private Banking) und im Quervergleich der UniCredit Group.

Nachhaltig positiv entwickelte sich 2014 unser Tool „@Feedback Kundenerlebnis“: Unmittelbar nach den Beratungsgesprächen, wie zum Beispiel Kreditberatung, 360-Grad-Veranlagungsanalyse oder Willkommens @-Mail für Neukunden, versenden wir an unsere Kunden einen elektronischen Kurzfragebogen. Seit dem Start 2010 haben wir auf 280.000 versandte @Feedback-Einladungsmails eine überzeugende Rückantwortquote von knapp 39% erzielt. Generell zeigen die Ergebnisse große Zufriedenheit (91%) mit der Qualität der Beratungsgespräche. Erfolgreich konnten wir im Jahr 2014 als erster Finanzdienstleister Österreichs ein exklusives Pilotprojekt mit @Honestly für ein unmittelbares, elektronisches Feedback via QR-Code, Tablet, Smartphone und Online direkt an die Filialen der Bank Austria abschließen. In Summe erhielten wir über diesen modernen Weg in wenigen Wochen knapp 5.000 Rückmeldungen und werden dieses Instrument ab dem 1. Quartal 2015 unter dem Namen „myFeedback“ in allen Filialen der Bank Austria und auch über die elektronischen Kanäle (Homepage, Bank Austria App, OnlineBanking etc.) einsetzen.

Zur Ermittlung der Kundenpräferenzen für die richtigen strategischen Weichenstellungen haben wir mit unserem Bank Austria Mitarbeiterforum (intern) und unserem www.kundenforum.at (extern) schon 2013 eine offene Social-Media-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, Quick-Polls und Votings entwickelt. Seit Gründung wurden auf den beiden Plattformen zu ca. 35 Themenstellungen, 15.000 Fragebögen, 600 Forenbeiträge von jeweils 3.000 beteiligten Kunden und Mitarbeitern getätigt, beispielhaft zur Bank der Zukunft, Filiale der Zukunft, zu elektronischen Infoservices, kontaktlosem Zahlen, Mobile Banking Apps oder zu unserer neuen Serviceplattform „Wirtschaft Online.“

Schwerpunkt zur Steigerung der internen Servicequalität war 2014 wiederum unsere interne Kundenzufriedenheitsmessung. 41 zentrale Bereiche stellten sich 2014 in 14.000 Fragebögen dem Urteil ihrer

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Kolleginnen und Kollegen, das u. a. mit 5000 Freitextantworten ergänzt wurde. Anfang 2015 startet auch wieder die gruppenweite People Survey, in der wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Themen wie Führung, Klarheit der Strategie & Ziele, Commitment zum Unternehmen, Kundenorientierung und gesellschaftliches Engagement befragen. Die Bedeutung dieser regelmäßig stattfindenden Erhebung und der daran anschließenden Maßnahmen zeigt sich in der hohen Beteiligungsquote von zuletzt 71 %.

Seit 2013 unterziehen wir im Projekt BeschwerdeExzellenz alle internen und externen Beschwerdeprozesse laufend einer kritischen Prüfung, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.) weiter zu optimieren – mit dem Anspruch, diesbezüglich die Benchmark im Finanzsektor zu sein. Darüber hinaus haben wir besondere Kompetenzen in der Ombudsstelle für soziale Härtefälle gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei der Entschuldung, Stundung usw. unbürokratisch zu helfen. Auch 2014 haben wir intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessenvertretungen gepflegt, um unsere Verantwortung im gesellschaftlichen Gesamtkontext gut wahrnehmen zu können.

Human Resources

Das Human Resources Management unterstützt mit seinen Aktivitäten die laufenden Veränderungen im Unternehmen und fungiert dabei gleichzeitig als **strategischer Partner und Change Agent für alle Businessseinheiten**. Zusätzlich nimmt es wesentlich Anteil an der Gestaltung eines bestmöglichen Umfeldes für unsere Mitarbeiter auf unserem gemeinsamen Weg in die Bank der Zukunft. Die Gestaltung optimaler Bedingungen um Potenziale zu erkennen und zu nutzen, Investment in die Bildung und Unterstützung der Mitarbeiter in allen Belangen im Sinne einer Work-Life-Balance bilden ein zentrales Anliegen und fordern das HR-Management in seinem Anspruchsstreben, führend im Bankensektor zu agieren.

● Die Umsetzung der 2013 aufgesetzten strategischen Projekte – allen voran **SmartBanking** und die Initiative **Bank Austria 2020** – mit denen wir offensiv auf den rasanten Wandel im Kundenverhalten, auf die demografischen Veränderungen, den technologischen Fortschritt und die neuen Kommunikationsmedien – im Bankgeschäft wie überhaupt in der Arbeitswelt – reagieren, setzte wesentlich auf Qualifikation und Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, somit auf intensive HR-Unterstützung.

Die damit verbundenen neuen beruflichen Herausforderungen erfordern auch neue Antworten in der **Mitarbeiterentwicklung**: Die 2013 neu gegründete UniCredit Academy unterstützt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Weg in die Zukunft: Team Coaching, FührungskräfteSeminare, Workshops zum Thema: Lernpartnerschaften zur gegenseitigen Unterstützung, Erfahrungsaufenthalte, Job Rotations für junge Nachwuchskräfte und vieles mehr nehmen die Angst vor Neuem. Um die flexible Arbeitseinteilung in den Filialen mit verlängerten

Öffnungszeiten (9–18 Uhr in ausgewählten Filialen in Wien und anderen Bundesländern) im Rahmen der variablen Arbeitszeit umzusetzen, wurde zwischen HR und dem Betriebsrat eine entsprechende Betriebsvereinbarung abgeschlossen. Zusätzlich haben wir einen Pilotbetrieb gestartet, um die IT-gestützte Arbeitszeitplanung und -abrechnung zu testen. Spezielle Multimedia-Schulungen machen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fit für die Betreuung der Kundinnen und Kunden online, per Video oder persönlich in der Filiale. Neue Produkte werden in Powertagen geschult, um geeignete Beratung in jeder Lebensphase des Kunden anbieten zu können. Ein professionelles Empfangsmanagement verbessert die Prozessabläufe in den Filialen, um schneller auf die Kundenwünsche eingehen zu können.

Die 2014 fortgesetzte **Neuausrichtung des Geschäftsmodells** wurde von Kostensenkungsmaßnahmen beim Sach- wie Personalaufwand begleitet. 2014 konnten auf der Personalseite von der über einen Zeitraum von zwei Jahren angepeilten Einsparung von 70 Mio € bereits 70 % durch Maßnahmen umgesetzt werden. Dies gelang wunschgemäß ohne betriebsbedingte Kündigungen, indem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive HR-Instrumente – überwiegend Teilzeitmodelle – angeboten wurden, die 1140 von ihnen auch angenommen haben. Damit konnten 309 FTE reduziert, gleichzeitig aber das benötigte Know-how und Wissen in der Bank gehalten werden. Eine Folge davon ist der Anstieg der Teilzeitquote um 40 % innerhalb nur eines Jahres, auf bankweit 35%. Um die Servicequalität für unsere Kundinnen und Kunden selbst mit einer reduzierten Mitarbeiteranzahl weiter zu verbessern, liegt ein besonderes Augenmerk auf der kontinuierlichen Verschlankeung der Prozesse. Insgesamt konnte 2014 die Mitarbeiterzahl um 423 FTE reduziert werden, wobei 20 % davon durch natürliche Fluktuation und Pensionierungen realisiert wurden. Es ist erklärtes Ziel, das noch verbleibende Abbauziel von rund 230 Vollzeit Arbeitsplätzen bis Ende 2015 weiterhin in sozial verträglicher Form zu erreichen.

Die Initiative **Movement Management** ist seit 2012 fester und integrativer Bestandteil der HR-Strategie. Daher haben wir auch die Zielrichtung dieser Initiative insbesondere vor dem Hintergrund der neuen HR-Instrumente und der damit verbundenen Auswirkungen auf den internen Stellenmarkt entsprechend adaptiert und erweitert. So werden nun alle intern offenen Stellen über die neue **Jobplattform „Move On“** angeboten, welche eine innovative Neuausrichtung für das Unternehmen darstellt. Ziel dieser cloud-basierten Recruitinglösung ist es, Mitarbeitern durch die automatisierte Analyse der Persönlichkeit und das anschließende Matchen mit Jobs neue Perspektiven aufzuzeigen. Viele hunderte Mitarbeiter nutzen Move On täglich und schätzen die damit verbundenen Möglichkeiten, wie eben die direkte Bereitstellung des persönlichen Assessmentberichts. Das Finden des richtigen Jobs hängt nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der Persönlichkeit dahinter. So wird der interne Jobmarkt belebt und neue Jobperspektiven spielerisch aufgezeigt. Somit soll eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und ein Anstieg der Mitarbeiterzufriedenheit unterstützt werden.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

● **Human-Resources-Arbeit ausgezeichnet.** Beim ersten HR-Innovation Kongress in der St. Martin-Therme im Seewinkel wurden die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der HR-Managerinnen und Manager beleuchtet, Strategien, Trends und Visionen im Bereich Human Resources vorgestellt und die innovativsten HR-Projekte von einer hochkarätigen Fachjury prämiert. In diesem Rahmen erhielt Move On den „HR Innovation Award Gold 2014“ und hat damit den ersten Platz für das innovativste Human-Resources-Projekt erhalten.

In der Bank Austria arbeiten Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Ausbildung, Gesundheitszustand und sexueller Orientierung zusammen. Mit unserem **Diversity Management** wollen wir die damit verbundenen Chancen und die dahinterliegenden Potenziale für uns nutzen. Deshalb wird in der Bank Austria eine Kultur der gegenseitigen Achtung, Offenheit sowie Anerkennung und Wertschätzung gelebt. Diese erlaubt uns, aus den vielfältigen Qualitäten, Talenten und Facetten der Persönlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit all ihren Unterschieden größten Nutzen zu ziehen. Die innovative Gestaltung der Arbeitswelt erleichtert die Umsetzung dieser Ziele. Mit dem Audit „Beruf und Familie“ beziehen wir die Bewertung externer Prüfer mit ein, um weitere Verbesserungen zu erzielen. Zu den wichtigen Themen zählen hier 2014 das Ausweiten der Teilzeitmodelle, das Fördern von Teilzeitkräften in Führungspositionen sowie weiters gezielte Bewusstseinsbildung bei den Führungskräften für die Notwendigkeit der Work-Life-Balance.

Die UniCredit hat international ein **Gender Balance Program** lanciert. Ziel ist, faire, von Gleichberechtigung gekennzeichnete und Respekt verschaffende Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist der Blick auf die aktuellen Entwicklungen in sämtlichen Führungsebenen. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und auch gemessen. Frauen werden innerhalb der UniCredit Group als Schlüsselressource gesehen und werden bewusst bereits im mittleren Management durch gezielte Maßnahmen wie eigene Seminare, bei denen der Fokus auf das Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, auf das „Selbst-Marketing“ sowie das Netzwerken gelegt wird, gefördert.

● Die neue Lust am Lernen – **UniCredit Academy Austria.** In der „Bank der Zukunft“ geht es immer mehr darum, Wissen und Erfahrungen untereinander auszutauschen – kurzweilig, informell und rechtzeitig. Vor diesem Hintergrund haben wir im Herbst 2013 die UniCredit Academy Austria ins Leben gerufen, in der alle Learning & Development-Aktivitäten der UniCredit in Österreich gebündelt sind. Die UniCredit Academy Austria bietet unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vielfältiges Angebot, sich für den jeweiligen Arbeitsbereich das erforderliche Know-how zu erwerben und auszubauen – in der jeweils passenden Lernmethode. Von Seminaren über E-Learnings, Podcasts (Audiodateien), Coaching, Mentoring, Shadowing bis hin zu Erfahrungsaufenthalten – ein breites Spektrum

an Methoden, die den jeweiligen individuellen Lernstil fördern und unterstützen. Der Lernende wird so vom Teilnehmer zum Teilhaber des eigenen Lernprozesses. Eine neue Art des Lernens: neu hinsichtlich Architektur und modernster Lernräume, wie im UniCredit Center Am Kaiserwasser; und neu hinsichtlich der Wissensvermittlung. Ebenfalls spürbar wird die Veränderung im „Lernraum der anderen Art“, der virtuellen Academy. Virtuelle Lernräume tragen dazu bei, kurz getaktet auf Marktanforderungen mit dem passenden Lernangebot reagieren zu können, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicreditacademy.at

● Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit bilden das **Global Job Model**, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, sowie das **UniCredit Competency Model**, das die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegt.

Mit dem **Executive Development Plan (EDP)** und dem **Talent-Management (TMR)** unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten für die Bank der Zukunft. Im Sinne des Mottos „Investing in People“ setzen wir auf die Ausbildung von Führungskräfte-Potenzial aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften. So sichern wir eine vorausschauende und effektive Personalplanung von Führungskräften und Talenten, die sich in einer sich stetig verändernden, digitalisierten Gesellschaft zurechtfinden und nachhaltig in die Gestaltung der Bank der Zukunft einbringen können. Die Evaluierung folgt gruppenweit einheitlichen Qualitätskriterien und setzt einen Schwerpunkt auf den Austausch von Feedback. Außerdem bietet die Bank Austria als Teil der UniCredit aufgrund eines gruppenweiten Besetzungsprozesses die Möglichkeit, internationale Berufserfahrung zu sammeln bzw. zum Einsatz zu bringen.

Das **UniCredit Performance-Management** ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Es bietet vor allem in Phasen des Umbruchs eine wichtige Orientierungshilfe für die Belegschaft. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation zwecks Nachlese jederzeit als ihr persönliches elektronisches Archiv im Zugriff. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wichtigen Feedbackkultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden die Ziele jeder Mitarbeiterin bzw. jedes Mitarbeiters vergeben, formuliert und im Performance-ManagementTool erfasst. Nach einem Zeitraum (max. 12 Monate) werden die Leistungen evaluiert und wird Entwicklungsfeedback gegeben. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen und weitere Schritte in der Bank Austria.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

● Der richtige Mix: unser **Gesamtlohnungssystem**. Unsere konzernweite Gesamtvergütungs-Methode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nichtmonetären Komponenten. Durch regelmäßige Kommunikation an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Informationen auf der HR-Intranetseite myHR bieten wir einen klaren Überblick über alle Zuwendungen und spannen auch den Bogen zu den damit verbundenen Compensation-Prozessen, wie z. B. Merit Review und Bonus.

In Bezug auf die Gehaltsfindung des Topmanagements verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt. Hierbei kommen auch UniCredit-Aktien zum Einsatz. 2014 wurde gruppenweit die Bonuspool-Methodik etabliert. Diese stellt sicher, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nichtfinanzielle Leistungskriterien erreicht werden. Durch die Einführung dieser Methodik wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria sichergestellt.

● Seit mehr als 2 Jahren haben wir als UniCredit Group eine **strategische Partnerschaft mit hp**, das ES SSC (Enterprise Services Shared Service Center). Dieses Joint Venture wickelt in einem internationalen Shared Service Center von hp in Polen erfolgreich unsere **HR-Services** ab. Mit Ende 2014 haben wir einen weiteren Meilenstein in dieser Kooperation erreicht, wir haben unsere HR-Tools für Travelmanagement und Zeitwirtschaft in eine moderne state-of-the-art IT-Systemlandschaft migriert. Mit Beginn 2015 werden wir auch die Payroll für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese IT-Plattform umstellen. Diese neuen HR-Tools haben uns bereits erste Möglichkeiten gegeben unsere HR-Prozesse effizienter zu gestalten und werden auch in Zukunft eine wichtige Basis für klare und einfache HR-Prozesse sein.

Das neue Arbeiten am Austria Campus

Unser Vorhaben, eine neu konzipierte Unternehmenszentrale zu errichten, ist im Dezember 2014 mit dem Spatenstich in die Phase der Umsetzung eingetreten. Durch den neuen Firmensitz werden wir nicht nur Kosten reduzieren, sondern auch die Vorteile der neuen Arbeitswelt für uns nutzbar machen. Um diesen Veränderungsprozess erfolgreich zu bewältigen, laufen umfangreiche Programme unter Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen wir die späteren Nutzer des „Austria Campus“ auf die hochmodernen Büros und neuen Arbeitsweisen vorbereiten.

Austria Campus ... Die historischen Repräsentationsgebäude der Banken sind nicht mehr zeitgemäß. Wir investieren in einen neuen Hauptstandort für die Bank Austria und 15 weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der

Stadt, haben wir zu diesem Zweck den „Austria Campus“ entwickelt, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschosfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Dieses Projekt mitsamt seinen Widmungen und Baugenehmigungen haben wir im Oktober wie geplant veräußert. Käufer ist der österreichische Immobilienspezialist SIGNA, der nach dem Closing der Verträge im November nun für die Errichtung sorgt. Die Bautätigkeiten haben Anfang 2015 begonnen und sollen bis 2019 dauern. In dieser Zeit hält der Errichter fortwährenden Kontakt zur Bezirksvertretung und steht den Anwohnern und ihren Anliegen in einem Informationsbüro zur Verfügung.

Zwei der Gebäude am Austria Campus werden von der Bank im Wege eines langfristigen Mietvertrages genutzt werden. Diese Bürolandschaft für rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter macht rund 45 Prozent des Austria Campus aus und soll bereits 2018 fertiggestellt werden. Den Innenausbau der Flächen übernimmt die Bank Austria selbst, um ihre Unternehmenszentrale ganz nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können.

... **mehr als ein Bauvorhaben:** Mit dem neuen Firmensitz sollen ab 2020 Synergien in der Größenordnung von jährlich 25 Mio € erreicht werden, hervorgerufen etwa durch Zeitersparnisse, kürzere Wege, effizientere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Neben einem gestärkten Wir-Gefühl bringt die Neukonzeption unseres Hauptgebäudes aber vor allem effiziente und attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen. Dieses Modernisierungsprojekt erfolgt parallel zum Umbau unseres Filialnetzes, wo sich die Arbeitsumgebung und die Arbeitsweisen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den innovativ ausgestatteten Filialen ebenso wandeln.

Die neue Arbeitswelt wird sich durch transparente und individuell nutzbare Büroarchitektur, modernste Technologie und papierarme Prozesse ebenso realisieren wie durch Angebote für ein zeitlich und örtlich flexibleres Arbeiten. Wie diese Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem Testbüro, das nach dem jeweils aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet ist. Mehr als 1.000 Besucherinnen und Besucher haben sich bereits im Zuge einer Führung durch diese Räumlichkeiten informiert. Die Flächen werden zudem von zwei Teams der Bank dauerhaft als Büro genutzt; auch deren Rückmeldungen fließen in den weiteren Planungsprozess ein. Die Einbindung von Nutzervertretern, der Aufbau eines Multiplikatoren-Netzwerks, verschiedene Erhebungen sowie eine webbasierte Informationsplattform erhöhen die Akzeptanz und Veränderungsbereitschaft.

Kommunikation auf digitalen Wegen

● Das im Jänner 2014 eingeführte Bank Austria Online-Portal „Wirtschaft Online“ wurde beim 28. Alpbacher Finanzsymposiums von den Teilnehmern des Forums zur innovativsten Finanzdienstleistung 2014 gekürt. Im Unterschied zu anderen Portalen bietet „Wirtschaft Online“ nicht nur Zahlen und Fakten zum aktuellen Wirtschaftsgeschehen,

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

sondern fundierte Analysen von Expertinnen und Experten, vor allem aus den Bereichen Economic Research und Private Banking Research der Bank Austria.

Neu überarbeitet wurde 2014 auch das Bank Austria **Sicherheitsportal** „Sicherheit Online“, das umfangreiche Informationen über Internet-Betrug bietet. Besonders wichtig sind die aktuellen Warnungen über Phishing-Attacken, also Betrugsversuche im Online-Banking. Sicherheit Online ist ebenso wie Wirtschaft Online für alle mobilen Geräte optimiert.

„**Bank exklusiv**“, die Kundenzeitung der Bank Austria, erschien 2014 erstmals als E-Magazin. Alle E-Magazine der Bank Austria sind in der E-MagazinApp (für iOS und Android) abrufbar.

● Unsere **Social-Media**-Auftritte decken die Interessen verschiedenster Kundengruppen ab. Auf der Facebook-Unternehmensseite stehen Service und Edutainment im Vordergrund, während Twitter Informationen rund um das Bankgeschäft sowie alle Presseausendungen bietet. Auf den Kanälen von YouTube und Pinterest wird das Unternehmen in Videos und Bildern abgebildet. Von Filialeröffnungen über das Thema „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ bis zu den aktuellsten Werbespots sind alle Inhalte gebündelt abrufbar. Für die Bereiche Ausbildung, Jobs und Weiterbildung ist die Bank Austria auf XING, LinkedIn, Watchado und Kununu mit Unternehmensprofilen präsent. Mit unserem „BusinessForum“ auf XING bieten wir eine Plattform zum Austausch zwischen Kunden und Mitarbeitern der Bank Austria. Seit Anfang 2014 steht auch eine Auswahl von etwa 100 E-Books an Fachliteratur und Ratgebern (Bewerbung, Karriere, Software) zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit und Verantwortung sind zentrale Werte unseres täglichen Handelns. Die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen ist für die Bank Austria seit Jahren von hoher Bedeutung. Eine zentrale Rolle in den Nachhaltigkeitsaktivitäten der Bank Austria nimmt das **Stakeholder**-Management ein. Intern wie extern gilt es, die Bedürfnisse wichtiger Stakeholder zu erkennen und in die Maßnahmen zur Hebung der Corporate Sustainability einfließen zu lassen. Dazu gehört auch eine gehaltvolle und offene Kommunikation von Themen, die die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens betreffen. Der Bank Austria Nachhaltigkeitsbericht, der auf www.bank-austria.at unter „Nachhaltigkeit“ zu finden ist, gibt dazu einen Überblick über unser Engagement zu den Themen Umwelt & Gesellschaft.

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentliches Element unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Im Jahr 2014 haben wir mit der Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ begonnen, unser gesellschaftliches Engagement einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, um so auch einen Diskurs über so wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft anzuregen.

Im **Sozialsponsoring** folgen wir einem klaren Ansatz, und der Fokus liegt auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Jedes Jahr vergeben wir zudem in jedem Bundesland den mit jeweils 10.000 Euro dotierten Bank Austria Sozialpreis, der herausragende Initiativen aus dem Sozialbereich auszeichnet. Darüberhinaus loben wir seit dem Jahr 2013 auch einen mit insgesamt 30.000 Euro dotierten sogenannten Social Innovation Award aus. Der Fokus liegt hier auf Innovationen im Sozialbereich, jedes Jahr gibt es zudem eine andere Zielregion. War dies im Jahr 2013 Tirol mit der Landeshauptstadt Innsbruck, so galt es 2014 innovative Ideen für die niederösterreichische Landeshauptstadt St. Pölten zu finden. Maßgeblich ermöglicht wurden beide Preise aufgrund der Unterstützung durch die UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group.

Besonders wichtig sind uns im Sozialbereich langfristige, gewachsene Partnerschaften mit namhaften **karitativen Organisationen**. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS-Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit vielen Jahren ein enger und professioneller Kooperationspartner von uns. Neben bewährten Projekten wie der young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei der Katastrophenhilfe fand diese langfristige Zusammenarbeit 2014 ihren konkreten Ausdruck in gemeinsamen Feierlichkeiten anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des Bank Austria Familienfonds, durch den die Caritas seit Beginn über 600 unverschuldet in Not geratenen Familien helfen konnte.

Mit dem in Österreich wohl einzigartigen **„Gift Matching Program“** setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Idee ist simpel: Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, erhöht, wenn es ihnen gelingt, zumindest 15 Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, ebenfalls für dasselbe Hilfsprojekt zu spenden und einen Schwellenwert zu übertreffen. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt, was zu einem regen Austausch unter den Mitarbeitenden über soziale Themen führt. Im Rahmen des Gift Matching Programs 2014 wurden so über 290.000 € an 76 Hilfsprojekte gespendet, die nun seitens der Foundation erhöht werden.

Im Sinn der **„Financial Education“** richten wir uns mit der Homepage www.finanz-bildung.at an Jugendliche, Studierende und Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswertem rund um das Thema Geld. Mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen der Sekundarstufe II kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Neben der Wissensvermittlung werden die Jugendlichen bei den Workshops dazu ermuntert, ihren eigenen Umgang mit Geld und die Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Pro Schuljahr nehmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teil.

Diversity Management ist gerade für ein so internationales und vielfältiges Unternehmen wie die Bank Austria nicht nur ein integraler Bestandteil der Unternehmenskultur, sondern fördert auch Produktivität, Kreativität und Innovation. So sehen wir die Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethnisch-kulturelle und religiöse Werte, Familienstand, Lebensalter, Behinderung, gesellschaftlichen Status und sexuelle Orientierung unterscheiden, als klaren unternehmerischen Vorteil. Zahlreiche Maßnahmen sind im Gang, um eine ausgeglichene **Work-Life-Balance** und die **Chancengleichheit** von Frauen und Männern voranzutreiben. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist der Blick auf die aktuellen Entwicklungen in sämtlichen Führungsebenen. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und auch gemessen.

Rücksicht auf **Disability** hat für uns – extern wie intern – großen Stellenwert: Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Disability-Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60köpfigen Disability-Mitarbeiternetzwerk, zudem sensibilisieren Mitarbeiter-Schulungen für dieses Thema. Im Rahmen von Pilotprojekten testen wir verschiedene Möglichkeiten, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Personen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Geplant ist, bis spätestens 2016 alle Bankgebäude und Filialen barrierefrei umzugestalten. Ebenso bauen wir einen Pool von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf, welche die behindertengerechten Kommunikationstechniken, wie z. B. Gebärdensprache beherrschen.

Umweltmanagement

Das Umweltmanagementsystem (UMS) der Bank Austria ist seit Mai 2011 nach der Norm **ISO 14001** zertifiziert, 2014 erfolgte die Re-Zertifizierung. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen von Umweltmanagement ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. In den Umwelt- und Klimaschutz sind neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte eingegliedert und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter involviert. Das Unternehmen leistet somit einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduktion. Der hohe Stellenwert des ökologischen Nachhaltig-

keitsaspekts und schonenden Ressourcenumgangs kommt auch in der **Organisation** zum Ausdruck: Der Lenkungsausschuss steht unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden, das UMS-Team koordiniert die Maßnahmen und stellt die Umsetzung von Umwelt- und Klimaschutzthemen in allen Bereichen sicher.

In **CEE** fördern wir das Umweltbewusstsein im Rahmen des überregionalen **UniCredit-Nachhaltigkeitsnetzwerks** aus zentralen und lokalen Ansprechpartnern. Über einzelne CEE-Initiativen wird im UniCredit Nachhaltigkeitsbericht berichtet, welcher der höchsten Stufe der GRI-Standards entspricht (Global Reporting Initiative).

Die **Bank Austria** reduziert ihren ökologischen Fußabdruck, indem sie jährlich ein Umweltprogramm erstellt. Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des **klima:aktiv pakt2020** des Lebensministeriums. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020. Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 45 % zu reduzieren und einen 51 %igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Im **Fuhrparkmanagement** sind wir auf verbrauchsarme Fahrzeuge umgestiegen und haben die Zahl der Poolfahrzeuge reduziert. Darüber hinaus konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die **Reisetätigkeit** weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung der Telearbeit hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern.

Umweltkennzahlen ¹⁾

	2014	2013
CO ₂ -Emissionen gesamt in t ²⁾	20.567	21.896
Stromverbrauch in MWh	68.243 ³⁾	68.900
Heizung in MWh	43.954 ³⁾	52.000
Dienstreisen in Tsd km	11.620	12.935
<i>davon Flug</i>	<i>8.461</i>	<i>8.334</i>
<i>davon Auto⁴⁾</i>	<i>1.478</i>	<i>2.702</i>
<i>davon Bahn⁴⁾</i>	<i>1.680</i>	<i>1.899</i>
Wasserverbrauch in m ³	217.429	215.358
Abfallaufkommen in kg	1.376.126	1.427.095
Papierverbrauch in kg	517.682	591.958
<i>davon Kopierpapier</i>	<i>317.225</i>	<i>390.343</i>

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Nur UniCredit Bank Austria AG.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** liegt im Stromverbrauch (der einen Anteil von rund 60 % am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Wir beziehen elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Als Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien sind die

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Photovoltaikanlagen auf den Filialen in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im Besonderen unser **Solkraftwerk** auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5, wodurch jährlich ein CO₂-Äquivalent in Höhe von rund 35 Tonnen eingespart werden kann, zu sehen. Die geschilderten Projekte zur Bündelung und Modernisierung der Zentralverwaltungsgebäude sowie zur erwähnten Umgestaltung der Filialen bieten die Gelegenheit, nicht nur betriebswirtschaftliche und soziale, sondern auch ökologische Ziele umzusetzen. Insbesondere vom Austria Campus ist eine starke Verbesserung der Energieeffizienz zu erwarten.

Forschung & Entwicklung

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden.

Entwicklungsarbeiten fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Aufwendungen beispielsweise für die Produktentwicklung, den methodischen Fortschritt im Risikomanagement oder für die ständige Ausweitung des Meldewesens sind in den laufenden Kosten enthalten.

In Bezug auf **Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)** wird auf UniCredit-Ebene eine **Investitionsplanung** vorgenommen. Sie setzt an den lokalen Bedarfsmeldungen an und berücksichtigt Synergien, die der überregionale Ansatz ermöglicht. Die aktivierungsfähigen Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS zahlungswirksam, davon unterscheidet sich der laufende Aufwand, welcher der Bank und den einzelnen Geschäftsfeldern (über Global Banking Services des Corporate Centers) verrechnet wird.

Gruppiert man die Workstreams des Dreijahresplans nach funktionalen Aspekten, liegen die unmittelbar **geschäftsbezogenen ICT-Projekte** sowohl absolut als auch anteilig deutlich höher als in den vergangenen Jahren. Das liegt an den zahlreichen Offensiven im Retailbanking, mit denen die Digitalisierung des Bankgeschäfts vorangetrieben werden soll. Stark zugenommen hat im längerfristigen Vergleich der **regulatorisch bedingte** Entwicklungsaufwand. In der aktuellen Dreijahresplanung sind etwa 30% des gesamten Projektbudgets aufsichtsrechtlichen Anforderungen gewidmet. Die Umsetzung dieser Projekte verursacht zusätzlich einen hohen Anteil des externen Beratungsbudgets (fast 50% der Beratungskosten gehen in regulatorische Projekte).

2014 wurden für eine Vielzahl strategischer Projekte, hauptsächlich der Informationstechnologie, mehr als 83 Mio € investiert (einschließlich des Anteils der Bank Austria an überregional gemanagten UniCredit-Projekten), das entspricht knapp zwei Fünftel des laufenden IT-Aufwands der Bank Austria AG. Davon bezogen sich ein knappes Viertel (24%) auf die Schlüsselprojekte im österreichischen Retail-

geschäft, wie SmartBanking, Upgrading des Online-Banking und in geringerem Maße auf Vorbereitung des Campus. Auf Software-Upgradings und Prozessoptimierung im Kundengeschäft, darunter eine überregional einsetzbare IT-Plattform des Großkundensegments CIB, entfiel der größte Anteil mit gut zwei Fünftel (41%). Die Anpassung an neue regulatorische Vorschriften in Abwicklung und Rechnungswesen erforderte 17% des Aufwands, zählt man die Anpassung der Dienstleistungen des Group Transaction Banking (GTB) an das neue SEPA-Umfeld mit, sind es 35%, also etwa ein Drittel.

Operations, ICT, Infrastruktur

Eines der strategischen Ziele von UniCredit ist der Aufbau einer überregionalen Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen mit den Zielen, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist unter anderem deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Back Office hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.). Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion als globales Dienstleistungsunternehmen erfüllt die UniCredit Business Integrated Solutions S. C. p. A. (UBIS S. C. p. A.), die zu 100% im Besitz der UniCredit steht.

UBIS und UBIS Austria

● Die **UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A.** (UBIS) bietet ihren Kunden flexible und integrierte Bank-Services, die durch eine End-to-End-Logik gesteuert werden. Ihr Ziel ist es dadurch, rechtzeitig auf die Bedürfnisse der Kunden zu reagieren und so Innovation, Transparenz, Flexibilität und Time-to-Market zu garantieren. Durch dieses im Bankgewerbe einmalige Dienstleistungsmodell positioniert sich die UBIS europaweit unter den wichtigsten Dienstleistungsunternehmen.

Die UBIS wird in Österreich durch die 100%ige Tochter **UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH** (UBIS Austria) repräsentiert. Ihr Hauptkunde UniCredit Bank Austria AG (Bank Austria) bezieht Services aus den Bereichen Information and Communication Technology (ICT), Back Office und Middle Office, Real Estate, Security und Procurement.

Ende 2014 beschäftigt die **UBIS Austria** 2.156 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Filialen in Polen und Rumänien. Insgesamt ist die **UBIS** mit rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in zwei Legal Entities und mehreren Niederlassungen in neun europäischen Ländern sowie durch zwei Niederlassungen der UGBS (UniCredit Global Business Services GmbH), ein assoziiertes Unternehmen der UniCredit Bank AG, in New York und Singapur vertreten.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

● In der Zusammenarbeit zwischen Bank Austria und UBIS lag der Schwerpunkt 2014 auf der **IT-Stabilisierung**. Mit dem UBIS-Partner V-TServices (Value Transformation Services) wurden Maßnahmen getroffen, um die Infrastruktur weiter zu stabilisieren. Im Mittelpunkt standen Internet-Banking und Security. Updates der Server auf neue Versionen oder auch die Verbesserung der Applikationen sind hervorzuheben. Seitens der UBIS wurden organisatorische Maßnahmen wie die Einführung von Release Management und das Test Environment Management umgesetzt.

UBIS fungiert als Drehscheibe für die **Koordination und Steuerung von ausgelagerten Services** in Blue IT, V-TServices und ES Shared Service Center. Diese Aufgabe wird von der UBIS Retained Organization in den Ländern Italien, Deutschland und Österreich wahrgenommen.

Die UBIS hat 2014 **EuroMIB** für die Bank Austria und acht weitere Banken in CEE-Ländern eingesetzt. Die neu implementierte End-to-End-Handelsplattform bedient die gesamte Wertschöpfungskette: vom Handel über Accounting bis zur Risikobearbeitung. Der Ersatz der veralteten IT-Plattformen durch eine globale Architektur wird für Harmonisierung und erhebliche kumulierte Einsparungen und Skaleneffekte sorgen.

Unter dem Titel **CEE2020** wurden 2014 in der UBIS Projekte gestartet, die die IT-Systeme der CEE-Töchter der UniCredit auf den neuesten Stand bringen und sich den lokalen Bedürfnissen der Kunden anpassen. Diese werden 2015 fortgeführt.

In den Bank Austria Projekten **SmartBanking, Filiale Neu und Kontowelt Neu** werden IT- und Real-Estate-relevante Themen durch die UBIS umgesetzt. In **CashBack** leistete die UBIS Austria einen Beitrag zum Projekt-Management: von Machbarkeitsstudie und Konzeptgestaltung bis hin zur Unterstützung beim Einkaufs- und Vertrags-Management.

● Bei der Errichtung des neuen Standortes, des **Austria Campus**, ist die UBIS Austria vor allem in den Bereichen Real Estate und Infrastruktur aktiv. Da hinsichtlich der Übersiedlung die zentralen Archivflächen bereits reduziert werden müssen, wurde das Projekt **dIPS** (digital Initiation Processing Storage) gestartet. Dieses soll auch zu einer Kostenreduktion bei Papier, Drucker, Toner und Kopierer führen. Um dies zu erreichen, wird modernste Technologie eingesetzt, die durch eine globale UBIS-Initiative in Zusammenarbeit mit UniCredit Holding mit dem Namen OVF (Operations Virtual Factory) entwickelt wurde.

Aufgrund der steigenden Flexibilität und Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es sinnvoll, standardisierte Arbeitsplatzsysteme zu schaffen. Das wird mit dem Standard-Arbeitsplatz EuroPC umgesetzt. Die UBIS Austria hat bereits 2014 mit den Vorarbeiten für den Umstieg 2015 in der Bank Austria begonnen.

1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG

Nachdem zum 31.12.2013 die Eigenmittel noch zu den Kriterien des §23 BWG (Basel 2) ermittelt wurden, werden die Eigenmittel zum 31.12.2014 nach Basel 3-Vorgaben (EU-Verordnung Nr. 575/2013) berechnet.

Die Eigenmittel der Bank in Höhe von 13.568 Mio € setzen sich aus hartem Kernkapital (CET1) bzw. Ergänzungskapital (T2) zusammen.

Die Bank hat keine AT1-Instrumente begeben.

Abzugsposten, die gemäß Übergangsbestimmungen beim zusätzlichen Kernkapital (AT1) abgezogen werden dürfen, sind aufgrund von Überschreitung bereits beim harten Kernkapital abgezogen.

Der Anteil des Kernkapitals (hartes Kernkapital + zusätzliches Kernkapital) an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 74,1 Prozent. Der Anteil der ergänzenden Eigenmittel an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 25,9 Prozent.

(Mio €)

	PER 31.12.2014
Eingezahltes Kapital	1.681
Agio (Kapitalrücklagen)	6.366
Sonstige Rücklagen	2.158
zuzgl./abzgl. anrechenbarer Gewinn/Verlust	0
Wertanpassungen aufgrund vorsichtiger Bewertung	-1
abzüglich immaterielle Vermögensgegenstände	-7
abzgl. IRB Fehlbetrag (Shortfall)	-198
abzüglich Überschreitung des zusätzlichen Kernkapitals	-108
abzgl. Vorleistungen mit Risikogewicht 1.250 %	0
Sonstige Überganganpassungen des harten Kernkapitals	164
Hartes Kernkapital (CET1)	10.055
Sonstige Überganganpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	-108
Überschreitung des zusätzlichen Kernkapitals	108
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0
Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	3.441
Überganganpassungen aufgrund von bestandsgeschützten Kapitalinstrumenten	212
abzgl. eigene Instrumente des Ergänzungskapitals	-26
abzüglich Instrumente des Ergänzungskapitals v. Finanzunternehmen mit wesentlicher Beteiligung des Instituts	-58
Sonstige Überganganpassungen des Ergänzungskapitals	-56
Ergänzungskapital (T2)	3.513
Anrechenbare Eigenmittel (EU-Verordnung Nr.575/2013)	13.568
Anrechenbare Eigenmittel gemäß Basel II per 31.12.2013	13.029

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Eigenmittelanforderungen

(Mio €)

	PER 31.12.2014	PER 31.12.2013
Risikogewichtete Forderungsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	5.105	5.099
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	0	0
Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen	97	51
Gesamtrisikobetrag der Risikopositionen für operationelle Risiken (OpR)	293	342
Gesamtrisikobetrag aufgrund Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	11	0
Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 EU-Verordnung Nr. 575/2013	5.506	5.492

Die anrechenbaren Eigenmittel aus Kernkapital und Ergänzungskapital (13.568 Mio €) überdecken zu 146,4% das Gesamteigenmittelerfordernis (5.506 Mio €)

Alleine das harte Kernkapital (CET1) in der Höhe von 10.055 Mio € überdeckt das Gesamteigenmittelerfordernis (5.506 Mio €) um 82,6%.

1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten

Das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2014 beträgt 1.681.033.521,40 € und besteht zur Gänze aus auf Namen lautenden Stammaktien.

Die UniCredit S.p.A. war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2014 direkt mit 99,996% beteiligt.

Die vinkulierten Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) und des Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien (Betriebsratsfonds) haben lange Tradition und sind mit einer historisch begründeten besonderen Stellung ausgestattet: Um bestimmte bedeutende Beschlüsse in den Hauptversammlungen fassen zu können, müssen die vinkulierten Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in §20 Abs 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

Es besteht eine Syndikatsvereinbarung „Restated Bank of the Regions Agreement“ („ReBORA“) zwischen UniCredit, der AV-Z Stiftung und dem Betriebsratsfonds.

Im ReBORA haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes

dieser UniCredit Bank Austria AG Aktien, diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria AG Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung aus dem Jahr 2006 hat die AV-Z Stiftung innerhalb der zehnjährigen Vertragsdauer das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der UniCredit Bank Austria AG und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

1.7. Vorschlag für die Gewinnverteilung des Geschäftsjahres 2014

Nach Auflösung von Rücklagen in Höhe von 1.963.902.533,37 € betrug das Jahresergebnis der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 0,00 €. Es ergibt sich somit kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

1.8. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-Out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte

2.1. Risikomanagement

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit Group, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Währungsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand entscheidet über die Risikopolitik und genehmigt die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits (RA) der Gruppe mittels einer schriftlichen Darstellung (Risk Appetite Statement – RAS) und eines Rahmens (Risk Appetite Framework – RAF) von Kennzahlen (Ziele, Trigger, Limite). Der RA definiert die Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Gruppe bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans unter Berücksichtigung der Interessen ihrer Kunden und Aktionäre sowie der Eigenmittelerfordernisse und anderer Anforderungen einzugehen bereit ist. Der RA wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Rendite-Profils zu entsprechen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees und unabhängige Risikomanagementeinheiten unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst.

Die sekundären Kreditentscheidungen werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations bzw. Market Risk und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Risk Management Family & SME Banking (inkl. Private Banking) getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Das aktive Kreditportfolio Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung

Das Management der Bilanzstrukturpositionen, ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells sowie Berichte

zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee („RICO“). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt in einem eigens etablierten Gremium (Liquidity Committee – kurz LICO), das wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, die Bank Austria fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee („MACO“) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee („DECO“). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group die Risikolimits für die Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen der gesamten Bank Austria Gruppe fest. Das RICO analysiert und entscheidet im Hinblick auf die im engen Zusammenhang mit dem Kundengeschäft stehende Geschäftstätigkeit (insbesondere Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung). Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet. Das von den anderen Divisions bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt die entsprechenden Analysen und überwacht die Limiteinhaltung.

Gemäß § 39 BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr mit einer Aussagesicherheit von 99,93% (Konfidenzintervall) ermittelt.

In der UniCredit Bank Austria AG wird das ökonomische Kapital für folgende angeführte Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der UniCredit Bank Austria AG in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des gemeinsamen Konzerns.

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der UniCredit Bank Austria AG

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle ist ebenso geplant wie die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Seit November 2014 ist die Europäische Zentralbank (EZB) als Home Supervisor der UniCredit Group für sämtliche Bewilligungen auf Gruppenebene zuständig, wobei für die lokalen Themen in den Legal Entities und für die lokalen Vor-Ort-Prüfungen die lokalen Aufsichten verantwortlich sind, soweit die Legal Entities nicht Teil des Single Supervisory Mechanism (SSM) sind. Die Themenstellungen werden in enger Kooperation zwischen Home- und Host-Regulatoren (College of Supervisors) abgearbeitet.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolios definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit Group-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance zu berücksichtigen sind.

Aktueller Stand der Anwendung des AMA-Ansatzes für das operationale Risiko in der UniCredit Bank Austria AG

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit Q3 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk Kapitalkalkulation verwendet, das im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokale Regulatoren der UniCredit Group AMA-Töchter genehmigt wurde.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EWR-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2014 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kreditrisikooanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen. Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Liquidität

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio $\geq 100\%$, Einphasung $\geq 60\%$ ab 2015) sowie im strukturellen Bereich die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR $\geq 100\%$) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab Oktober 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten. Die Bank Austria hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um ab 2014 alle notwendigen Reportingerfordernisse für alle relevanten Unternehmen in der Bank Austria Gruppe abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung des Funding an CEE wurde die Bilanzstruktur der AG und der Gruppe so weit verbessert, dass die gesetzlichen Regelungen bei weitem übererfüllt werden. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) nahm die Bank Austria im Jahr 2014 teil und wird 2015 weiterhin daran teilnehmen. Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zu gewährleisten.

2.2. Risiken

Marktrisiko

Das Marktrisikomanagement umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- & Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern der UniCredit Bank Austria AG. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der UniCredit Bank Austria AG umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktriskobehafteten Positionen. Die in der UniCredit Bank Austria AG bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisions eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Tochterbanken zu nennen). Die UniCredit Bank Austria AG wendet für alle Marktrisiko-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

positionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Handelsbereiche die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Market Risk Limit (GML).

Wie oben erwähnt setzt die UniCredit Bank Austria AG ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde bereits 2011 genehmigt und ist neben der internen Risikosteuerung auch für die Meldung der regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse im Marktrisiko im Einsatz. Die UniCredit Bank Austria AG ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Im Rahmen des „EuroMIB“ Transformationsprogramms wurde 2014 darüber hinaus die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „Murex“ in der Bank Austria eingeführt, die im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem bildet.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der UniCredit Bank Austria AG vom Bereich „Market Risk and Risk Integration“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisiko-Komitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“.

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Im Zuge der Überprüfung der Umsetzung der Auflagen, die im Rahmen der Abnahme des gruppenweiten UniCredit-Marktrisikomodells 2011 erteilt wurden, hat das Kollegium der Regulatoren (Italien, Deutschland und Österreich) den VaR und SVaR Multiplikator von 3,5 auf 3,2 reduziert. Das Marktrisikomodell wird dabei wie bisher für die UniCredit Bank Austria AG als auch für die Bank Austria Gruppe verwendet. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Standardrisikobericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben den VaR-Werten auch (Stress)-Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC

und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher). Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stressrechnungen ergänzt.

Stresstests

Die UniCredit Bank Austria AG führt ein rigoroses Stresstest-Programm durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. In Ergänzung zum Marktrisiko-Stresstest hat die UniCredit Bank Austria AG 2013 auch einen IRC-Stresstest eingeführt. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorguppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden diskretionär vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk der UniCredit Holding) festgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG trägt zum offenen Marktrisiko-Forum (OMRF) der UniCredit Group bei; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und die Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Das „ICAAP Widespread Contagion“-Szenario wird für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Warnstufen, den ICAAP-Stresstest und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

Prudent Valuation

Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt wie das Thema „Independent Price Verification“ (IPV), das gruppenweit harmonisierte Bewertungsprozesse und Bewertungsprüfroutinen etabliert und für den Bereich der festverzinslichen Wertpapiere in der UniCredit Bank Austria AG eingesetzt wird. Die UniCredit Bank Austria AG trägt die Verantwortung als globales EEMEA-Kompetenzzentrum zur Erstellung des offiziellen UniCredit Bewertungsschlusskurses für alle in Osteuropa inklusive Österreich emittierten festverzinslichen Wertpapiere. Im Zusammenhang mit der OTC-IPV hat die UniCredit Bank Austria AG die Tagesend-Marktdaten gemäß dem gruppenweiten Quelldokument für amtliche Kurse (Official Rate Source Document – ORSD) harmonisiert und nimmt an den Sitzungen der Asset-Class-Komitees teil, die Neubewertungsthemen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Die Berücksichtigung von CVA/DVA (Credit/Debit Valuation Adjustments) für OTC-Derivate wurde in der UniCredit Bank Austria AG im abgelaufenen Jahr weiter verfeinert und quartalsweise in die Ergebnisdarstellung der „Market-Aktivitäten“

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

(inklusive Corporate Treasury Sales) integriert. Darüber hinaus berücksichtigt die UniCredit Bank Austria AG Additional Valuation Adjustments (AVA) bei der Ermittlung des regulatorischen Kernkapitals^{*)}.

In Österreich und in allen CEE-Tochterunternehmen ist die Intranet-Plattform „MARCONIS“ als gruppenweiter Standard für die systematische Überprüfung der Marktgerechtigkeit der abgeschlossenen Handelsgeschäfte etabliert. Der Anwendungsbereich wurde abermals ausgeweitet, womit dieses Tool nun in allen CEE-Tochterbanken mit Marktrisikoaktivitäten im Einsatz ist. Seit 2010 wurde das System MARCONIS um ein weiteres Modul ergänzt und auch im Hinblick auf das Thema „Price Transparency“ genutzt (Bestimmung von Minimum-Margen und maximalen Hedge-Kosten für den Corporate-Treasury-Sales-Bereich).

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in einfacher wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtestingverfahren. Zum 31.12.2014 zeigt die UniCredit Bank Austria AG 10 Backtesting-überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis), weswegen zur Ermittlung der Eigenmittelerfordernisse ein Zuschlag von 1 auf den VaR und SVaR Multiplikator angewandt wurde.

Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Für die Zwecke der Eigenmittelunterlegung wurde 2014 durchgehend das neue Modell herangezogen. Die Parameter zu diesem Zweck sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99% sowie ein Gesamt-Multiplikator von 4,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet. Die Rückvergleicherletzungen traten aufgrund von Verlusten bei strategischen FX Hedge-Geschäften zur Absicherung der Ergebnisse von CEE-Tochterbanken im Wesentlichen im Zuge der Ukraine-Krise zu Jahresbeginn und der Russlandkrise zum Jahresende auf.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die UniCredit Bank Austria AG zum 31.12. 2014 folgende Eigenmittelerfordernisse:

VaR	68,4 Mio €
SVaR	27,7 Mio €
IRC	1,3 Mio €

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsddivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Bank wird unter

Führung der Risikogremien der Bank optimiert. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Bank berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinserspartrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das tiefe Zinsniveau in Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter der Annahme, dass es auch Floor-Effekte bei Ausleihungen gibt, erwarten wir in unseren Simulationsrechnungen keine wesentliche weitere Verschlechterung des Zinsensaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2%ige Zinsschock beansprucht rd. 2,7% der anrechenbaren Eigenmittel. Damit liegt die UniCredit Bank Austria AG weit unter dem Outlier-Wert von 20%.

Liquiditätsrisiken

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten UniCredit Bank Austria AG im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

^{*)} i. e. Core Equity Tier 1 Capital

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt. Im Rahmen des Self-Sufficiency-Prinzips haben die Banken in CEE ihre Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen lokal zu refinanzieren und Stress-Situationen ohne Rückgriff auf die Mutter zu bewältigen. Dies wird durch ausreichend vorhandene Liquiditätspuffer sowie Notfallpläne gewährleistet.

Methoden und Steuerung im Liquiditäts-Management

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Bankentochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Für die UniCredit Bank Austria AG lag der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2014 im >1-Jahresbereich bei 1,07, im >3-Jahresbereich bei 1,07 und im >5-Jahresbereich bei 0,99 womit de facto eine volle Durchfinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der UniCredit Bank Austria AG sowie in allen Einzelbanken für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite auf UniCredit Bank Austria AG-Ebene wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Schleppende Kreditnachfrage, hohe Einlagenvolumina im Gesamtjahr 2014 sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Gruppe bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige

Wertpapiere und Kreditmittel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

Die erfolgreiche Akquirierung von Kundeneinlagen in einer schon 2013 gestarteten Produktoffensive, der anhaltende Aufbau der Position liquider Wertpapiere, die planmäßige Emissionspolitik und eine Optimierung des CEE-Funding resultierten in konservativen Liquiditätskennzahlen.

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit sehr scharfen Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kunden ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

Counterparty-Risiken

Zur Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihe sowie Pensionsgeschäften hat die UniCredit Bank Austria AG im Zuge der Implementierung der Basel 3-Vorschriften bereits im Jahr 2013 die Modellierung der Risikoart verfeinert. Sie verwendet ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM) auf Basis einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Die Bank trägt der zunehmenden Bedeutung des Counterparty-Risikos durch eine eigene, bereits Anfang 2010 geschaffene Abteilung innerhalb des Ressorts Market Risk & Liquidity Risk Rechnung.

Im Zuge der Basel 3-Implementierung wurde das gruppenweite interne Counterparty-Risikomodell durch die österreichische und italienische Aufsicht in der UniCredit Group genehmigt. Das neue Risikomodell hat somit das ursprüngliche Counterparty-Risikomodell (NORISK-CR), welches 2009 von der österreichischen Aufsicht abgenommen wurde, abgelöst.

Neben der UniCredit Bank Austria AG deckt das Modell auch Risikoaspekt für alle relevanten CEE-Länder ab. Hier liegt der Fokus auf der Risikosteuerung und nicht auf einer aufsichtsrechtlichen Abnahme.

Des Weiteren wurden die relevanten Aspekte aus Basel 3 im Zuge der Schaffung eines gruppenweiten Counterparty-Risikomodells sowohl für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse als auch für die interne Risikosteuerung umgesetzt. Im Zuge dieses Projekts wurden auch Verfeinerungen in der Risikomodellierung vorgenommen (zum Beispiel die Verwendung von 52 Stützpunkten anstelle von 20 bzw. von 3000 Szenarien anstelle von 1000 in der Simulation). Darüber hinaus sieht die konzernweit gültige Methodik den Umstieg vom bisher verwendeten Konfidenzintervall von 97,5% auf einen Expected Shortfall von 87,5% (entspricht einem 95%-Quantil), eine

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Harmonisierung der Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Umsetzung einer Default Conditional Metrik (ausfallsbedingten Metrik) vor.

Im Rahmen des Projekts EuroMIB begann die UniCredit Bank Austria AG im Jahr 2013 mit der Implementierung der gruppenweiten Systeme für die Berechnung des Counterparty-Risikos. Während noch per Ende 2013 lediglich die Bewertung für ausgewählte Länder und die Aggregation für den gesamten Konsolidierungskreis mit den gruppenweiten IT-Systemen erfolgten, wurde im November 2014 mit Abschluss des EuroMIB-Projektes, die Anpassung in der UniCredit Bank Austria AG an die gruppenweiten IT-Systeme (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) abgeschlossen.

Im Zuge des EuroMIB-Projekts wurden auch neben dem Derivatgeschäft die sogenannten „Other risk types“ in die neuen gruppenweiten IT-Systeme integriert. Seit Ende November 2014 wird neben dem Pre-Settlement Exposure aus dem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft auch noch „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ abgedeckt. Darüber hinaus wurde die Berücksichtigung des Länderrisikos „Country Risk“ getrennt in externes und internes Länderrisiko dargestellt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (Netting Agreements) sowie Besicherungsverträge (Collateral Agreements) in der Simulation berücksichtigt. Es kommt ein 95,0%-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Ende 2014 ergaben sich die folgenden Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposures	(Mrd €)
Österreich	2,4
CEE	4,0
SUMME	6,4

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty-Risiko informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivativekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stress Testing, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Außerdem ist im Jahr 2014 das Limitsystem Wallstreet (WSS) durch das neue Limitsystem „Murex Limit Controller“ (MLC) sowie das dazugehörige Reporting abgelöst worden. Die jeweilige Linienausnutzung für die Derivat- sowie Security-Financing-Geschäfte eines Kunden steht nun im zentralen Limitsystem MLC weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ gemäß Basel 3 für jeden Counterpart.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Aufgrund der gestiegenen Bedeutung dieser Risikokategorie, nicht zuletzt durch die Erfahrungen aus der internationalen Finanzmarktkrise, wird dem Ausfallrisiko, trotz der guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner, verstärkt Augenmerk geschenkt.

Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimit und Marktrisikolimit. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

Ukraine und Russland:

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Ausführungen im Punkt „4.34 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa“ im Anhang.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Kreditrisiken

Mit 88,1 Mio € 2014 reduzierten sich die Risikokosten der UniCredit Bank Austria AG gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (2013: 420,3 Mio €) markant.

Bezogen auf Österreich hatten die Privat- und Firmenkunden mit 69,0 Mio € einen wesentlichen Anteil an der Verbesserung (2013: 138,5 Mio €). Innerhalb dieses Segments zeichnete sich vor allem der Privatkundenbereich mit einem geringeren Volumen an NPL-Neuzugängen und zugleich hohen Rückflüssen bei bereits bevorsorgten Krediten aus.

Netto betrachtet wurde durch die Auflösung der Vorsorge für einen Großkunden im Bereich **Corporate & Investment Banking (CIB)** ein positives Ergebnis in Höhe von 1,4 Mio € erzielt. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erreichte der Aufwand in diesem Segment noch 53,3 Mio €.

Nach den außergewöhnlich umfangreichen Vorsorgemaßnahmen des Vorjahres (2013: 198,5 Mio €) verringerte sich vor allem der Bedarf im Segment CEE (2014: 20,9 Mio €).

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00%	0,00%
2	0,00%	0,02%
3	0,02%	0,12%
4	0,12%	0,58%
5	0,58%	1,37%
6	1,37%	3,22%
7	3,22%	7,57%
8	7,57%	17,80%
9	17,80%	100,00%
10	wertgemindert	

Ergebnisse des Asset Quality Review (AQR)

Ablauf des AQR

Im Zusammenhang mit dem AQR, d. h. der Prüfung der Aktiva-Qualität, setzte die UniCredit Bank Austria AG als Teil der UniCredit Group ein divisionsübergreifendes Projektteam ein, in dem Risk Management, Finance, IT, Vertrieb und andere betroffene Bereiche vertreten waren.

Gegenstand der Prüfung

Der AQR war ausdrücklich nur auf aufsichtliche Zwecke ausgelegt, um im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozesse und auf Basis der anschließenden Stresstests gegebenenfalls ein zusätzliches EM-Erfordernis zu ermitteln. Die Aufgabe der Bank Austria innerhalb der UniCredit Group bestand in der Steuerung

der Aktivitäten aller in die Prüfung einbezogenen Tochterunternehmen der Bank Austria.

Wichtige Schritte im Rahmen des AQR:

- Phase 1 bestand im Wesentlichen in der Bereitstellung von Portfolio-daten für die Aufsichtsbehörde als Grundlage für die von der EZB vorgenommene Auswahl der Portfolios, die in Phase 2 zu prüfen waren.
- Überprüfung der Prozesse, Richtlinien und Rechnungslegung für Österreich und CEE-Tochterunternehmen.
- Erstellung des „Loan Tape“ und Prüfung der Datenintegrität.
- Kreditaktenprüfung anhand von rund 600 Einzelfällen in der UniCredit Bank Austria AG und rund 660 Einzelakten in CEE aus den ausgewählten Portfolios Wohnimmobilien, Immobilien, mittelgroße Unternehmen und Großunternehmen (2 Portfolios in jeder Region).
- Bewertung von Sicherheiten und Immobilien.
- Analyse der Portfoliowertberichtigungen.

Aufgrund der AQR-Feststellungen getroffene Maßnahmen

- Gründliche Analyse jedes Einzelkreditakts, zu dem eine Feststellung erfolgte.
- Die Feststellungen wurden noch im Jahr 2014 abgearbeitet. Bei manchen Krediten erübrigten sich Maßnahmen durch Rückzahlungen seitens der Kunden oder durch eine Verbesserung seiner Kreditwürdigkeit. In den übrigen Fällen waren die Deckungserfordernisse in der EWB 2014 berücksichtigt.
- In Österreich (UniCredit Bank Austria AG und österreichische Tochterunternehmen) wurden, ebenso wie in den 3 CEE-Tochterbanken (BG, RO, HR), für die aufgezeigten Kredite zusätzliche Risikovorsorgen gebucht.

Über die höheren Kreditrisikovorsorgen hinaus setzte die Bank Austria Gruppe im Rahmen eines gruppenweiten Projekts der UniCredit Group das Projekt PERDAR auf, um den Datenfluss für Berichts- und Managementzwecke nach den Grundsätzen von BCBS 239 zu optimieren.

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) hat mit dem Dokument EBA/ITS/2013/03 neue Anforderungen an das Meldewesen zu Forbearance entwickelt. Gemäß EBA-Definition liegt eine Forbearance-Maßnahme vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen. Alle als „Forbearance“ eingestuft Maßnahmen müssen nach Wegfall der „Forbearance-Kriterien“ (Gesundung) noch zwei Jahre (Bewährungs-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

zeitraum) im Forbearance-Bestand geführt werden. Hinsichtlich des Bestandes an ausfallgefährdeten Krediten wird der Fokus auf folgende Aktivitäten gelegt:

Sofortige Maßnahmen: Im Rahmen eines soliden und effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses werden bei frühzeitiger Erkennung einer möglichen Verschlechterung der Kreditqualität umgehend alle erforderlichen Zugeständnisse („Forbearance“-Maßnahmen) sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um das Risiko eines möglichen Ausfalles zu reduzieren.

- Angemessene Einschätzung wertgeminderter Kredite, um die erforderlichen Strategien und Maßnahmen festzulegen und die zutreffende Ausfallstufung vorzunehmen;
- Einleitung von Verfahren zur Forderungseinbringung je nach Art und Höhe des Engagements und betroffenen Schuldern.
- Entsprechende Kreditrisikovorsorge in Übereinstimmung mit den Strategien zur Forderungseinbringung sowie der Art des Engagements.
- Aktuelles Berichtswesen zur Überwachung des aggregierten Portfoliorisikos im Zeitverlauf.

Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte. Restrukturierte Kredite werden auf Einzelkreditbasis bewertet und können in die Kategorie „nicht wertgeminderte Kredite“ umgegliedert werden, wenn seit dem Abschluss der Restrukturierungsvereinbarung mindestens zwei Jahre vergangen sind und von den zuständigen Gremien ein Beschluss gefasst wurde, dass der Schuldner wieder in der Lage ist, den Schuldendienst gemäß der Restrukturierungsvereinbarung zu leisten.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements, die aufgrund von Forbearance-Maßnahmen Abänderungen unterliegen, ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind. Der Betrag des Wertminderungsverlusts ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen“ erfasst und reduziert den Buchwert des Vermögenswerts.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung gemäß IAS 39.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substanziell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten. Aufgrund der Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen auf die Immobilienmärkte in CEE führt die Verwertung von Sicherheiten im derzeitigen Marktumfeld oftmals zu weiteren Verlusten für die UniCredit Bank Austria AG.

Die Bank Austria AG hat daher – im Sinne eines aktiven Work-out-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, ...) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen wie auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglichen Ankauf einer an die UniCredit Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Gruppe führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese, wenn notwendig, fertigstellen oder weiterentwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine, von der Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG und auch von der UniCredit Bank Austria AG selbst in ihrer Eigenschaft als Sub-Holding-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

gesellschaft herausgegebene Richtlinien, in denen gruppenweite Regeln und Grundsätze enthalten sind, welche die Tätigkeiten im Rahmen der Kreditrisikominderung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gruppe und Best Practice sowie gemäß den diesbezüglichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen regeln und standardisieren. Im Einklang mit den General Group and Subgroup Credit Risk Mitigation Guidelines entwickeln alle rechtlich selbstständigen Unternehmen der Gruppe interne Regelungen, die Prozesse, Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten festlegen. Im Einzelnen betreffen diese internen Regelungen die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit sowie Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß dem lokalen Recht jedes Landes.

Die Unternehmen der Gruppe haben Einschätzungen bezüglich Sicherheitenmanagement und Überprüfungen der Einhaltung von Regelungen hinsichtlich Kreditrisikominderung insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems vorgenommen, um das Vorhandensein ausreichender Dokumentation und Verfahren im Zusammenhang mit den für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumenten zur Kreditrisikominderung zu beurteilen.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile). Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Krediten und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Die Managementsysteme der Kreditrisikominderungstechniken sollen in den Prozessen zur Kreditgenehmigung und Kreditrisikoüberwachung verankert werden und unterstützen die Bewertung und Datenqualitätsprüfung bei Sachsicherheiten/Garantien sowie die entsprechende Verknüpfung mit den Kategorien, die für die Schätzung der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default – LGD) definiert sind. Die Kontrollen und diesbezügliche Zuständigkeiten sind in internen Regelungen und Arbeitsplatzbeschreibungen entsprechend formalisiert und dokumentiert. Weiters sind Prozesse implementiert, mit denen kontrolliert wird, ob

alle relevanten Daten zur Identifizierung und Bewertung der Kreditabsicherung richtig in das System eingegeben werden.

Bei der Hereinnahme einer Technik zur Kreditrisikominderung betont die UniCredit Bank Austria AG die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten“ und der Anwendung angemessener Haircuts, um sicherzustellen, dass im Fall der Verwertung keine unerwarteten Verluste auftreten.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers sind kürzere Überwachungsintervalle verpflichtend.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria Gruppe und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen. Kreditrisikostressberechnungen basieren für die gesamte Gruppe auf einem in-house entwickelten Credit-Portfolio-Modell und werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf regulatorisches und ökonomisches Kapital analysiert.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein treffsicheres Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete, nämlich einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten

Bepreisens von Krediten und andererseits die Durchführung von risikotransfer- bzw. kapitalerzeugenden Maßnahmen und Transaktionen.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde. Dieser Rahmen sieht die Anwendung eines Discounted Cash Flow-Modells vor, das auf der mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeit als Zielansatz aufbaut und schrittweise in der gesamten Bank Austria abhängig von der Verfügbarkeit mehrjähriger Risikodaten und entsprechender IT-Systeme eingeführt wird. Die Berechnung des „Risk Adjusted Spread“ auf Basis einjähriger Risikodaten wurde als vertretbarer Zwischenansatz unter Aufsicht der Einheit Credit Treasury in der UniCredit Bank Austria genehmigt.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria Gruppe für Risikotransfers bzw. kapitalerzeugende Maßnahmen, Transaktionen (via synthetische Verbriefungen, CLN's etc.) sowie liquiditätserzeugende Maßnahmen, die auf Portfoliobasis strukturierte Transaktionen erfordern, zuständig.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite/Bonds:

Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Wertberichtigungen

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Einzelkunden-Ebene kein wesentliches

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Exposure besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine 2013 verfeinerte Parameter-basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an.

Das Vorsorgeerfordernis reduzierte sich 2014 aufgrund des verbesserten Zahlungsverhaltens seitens der Kunden sowie durch Einmal-effekte (in Höhe von –27,6 Mio € aus methodischen Anpassungen bzw. Neuschätzung von Parametern) um –41,8 Mio €.

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre legte es nahe, den Einsatz von Verbriefungen zur Unterstützung der Vergabe neuer Kredite durch Einbeziehung spezialisierter Investoren, z. B. supranationaler Institutionen, wo immer möglich zu verbessern; solche Investoren können neu ausgereichte Portfolios, die bestimmten, im Vorhinein festgelegten Kriterien entsprechen, absichern.

Die Analyse und die Durchführung von Verbriefungstransaktionen erfolgen innerhalb des Mutterunternehmens in enger Zusammenarbeit mit den einbezogenen Unternehmen der Gruppe, wobei die UniCredit Bank Austria AG als Arranger und Investmentbank fungiert. Dieser Prozess erfordert eine wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie zur Beurteilung der Auswirkungen von Transaktionen (nach ihrer Art und ihren Zielen) auf das regulatorische und ökonomische Kapital, auf risikoadjustierte Rentabilitätskennzahlen und auf die Liquidität der Gruppe. Führt diese Anfangsphase zu einem positiven Ergebnis, folgt eine technische und operationelle Durchführbarkeitsstudie, um die zu verbriefenden Vermögenswerte zu identifizieren und die Struktur der Transaktion festzulegen. Wenn die technische Durchführbarkeit gegeben ist, wird die Transaktion durchgeführt.

Im Jahr 2014 wurden im Zusammenhang mit dem bestehenden Portfolio der Banken keine neuen Verbriefungstransaktionen durchgeführt.

In ihrer Funktion als Sponsor erwarb die Gruppe insbesondere Asset-Backed Commercial Paper, die von gesponserten Conduits begeben wurden. Daher wurden diese Zweckgesellschaften ab 2007 konsolidiert.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierte Kreditprodukte, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgt die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Operationale Risiken

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/ unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfallsdaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z. B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

● Im Jahr 2014 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten: Erweiterter Szenarien-Prozess mit detaillierter Dokumentation der zugrunde liegenden Risiken und potenziellen Verlustauswirkungen sowie risikominimierenden Maßnahmen als Basis für den adaptierten AMA-Ansatz, der seit der Bewilligung 2014 in der UniCredit Group verwendet wird; Unterstützung der Einheiten gemäß AMA-Roll-out-Plan bei der Vorbereitung und Durchführung der aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group; Intensivierung und weiterer Ausbau der Permanent Work Group hinsichtlich Maßnahmen zur Verminderung von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG sowie in den strategisch relevanten CEE-Tochterbanken unter Einbeziehung der in der globalen Operational-Risk-Strategie für 2014 angeführten Ziele und relevanter Maßnahmeninitiativen; Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des Bank Austria Operational & Reputational Risk Committee.

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

Die Agenden des operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC ORM, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie von Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2015 sind insbesondere geplant:

- Integration der OpRisk Risikostrategie-Themen 2015 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group.
- Integration des neuen Ansatzes für das Monitoring des OpRisk exsposures anhand der Expected-Loss-for-Operational-Risk-Kennzahl (ELOR), der die OpRisk Warning Levels ab 2015 ersetzen wird.
- Erarbeitung eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der Bank Austria Subgroup
- Unterstützung der Einheiten gemäß AMA-Roll-out-Plan bei der Vorbereitung und Durchführung der aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group.
- Ausarbeitung eines Ansatzes für die Implementierung des UC Group OpRisk ICT Assessment-Prozesses für die UniCredit Bank Austria AG sowie Unterstützung bei der Implementierung in relevanten BA Subgroup LEs.
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.

Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnissrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2014 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der CEE-Tochterunternehmen bei der weiteren Implementierung und Ausweitung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2015 sind insbesondere geplant:

- Implementierung neuer Reputationsrisiko-Policies in der UniCredit Bank Austria AG und Roll-out in die CEE-Tochterunternehmen;
- Kontinuierliche Unterstützung der Reputationsrisiko-Aktivitäten in CEE-Unternehmen hinsichtlich Strukturen, Policies und Schulung;
- Weiterführung der laufenden Überwachung und des Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen;
- Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch weitere Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Die negativen Veränderungen resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

Das jeweilige Risiko wird durch den Marktrisiko-VaR bzw. die PD/LGD-Modelle unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit entsprechender Indizes und der Qualität von Marktnotierungen bestimmt.

Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschienen.

Rechtsrisiken für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

Der Betrugsfall Madoff

Hintergrund

Im März 2009 bekannte sich Bernard L. Madoff („Madoff“), der frühere Vorsitzende des NASDAQ Exchange und Eigentümer der Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“), für schuldig, ein sogenanntes Ponzi Scheme betrieben zu haben, weswegen er zu 150 Jahren Haft verurteilt wurde. Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 für die Liquidation von BLMIS ernannt.

UniCredit Bank Austria AG („BA“) sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden verklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde. Madoff oder BLMIS und BA sowie ihre Konzerngesellschaften und Tochtergesellschaften waren grundsätzlich wie folgt verbunden:

- BA war von Gründung bis Mitte 2007 die Eigentümerin von Gründeraktien der Primeo Fund Ltd., eines Cayman Fonds, der jetzt in offizieller Liquidation ist („Primeo“), welcher ein Konto bei BLMIS hatte.
- BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“), eine indirekte Tochtergesellschaft der BA, war der Investmentberater des Primeo. BAWFM übte auch Investmentberaterfunktionen über einen bestimmten Zeitraum für Thema International Fund plc („Thema“) und Alpha Prime Fund Ltd. („Alpha Prime“), beide Nicht-U.S. Fonds, die Konten bei BLMIS hatten, aus.
- Einige BA-Kunden zeichneten Anteile am Primeo Fonds, die über deren Konten bei der BA gehalten wurden.
- BA hielt einen 25 %-Anteil an der Bank Medici AG („Bank Medici“), eine Beklagte in einigen unten beschriebenen Verfahren.
- Die BA fungierte als der „Prospektkontrollor“ gemäß österreichischem Recht hinsichtlich des Primeo und des Herald Fund SPC („Herald“), einem Nicht-U.S. Fonds, der ein Konto bei BLMIS hatte.
- UniCredit Bank AG (damals Hypo- und Vereinsbank AG („HVB“)) gab Schuldverschreibungen aus, deren Ertrag durch Bezug auf die Performance einer synthetischen hypothetischen Investition in den Primeo zu berechnen war.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 212 mit einem eingeklagten Betrag von 128 Millionen € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die BA gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die BA bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat acht rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen alle sechs rechtskräftigen Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der BA. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof zweimal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, einmal zu Gunsten der BA und einmal zu Gunsten der Kläger. Zu diesem Zeitpunkt kann keine Einschätzung über mögliche Auswirkungen dieser Entscheidungen auf andere Gerichtsverfahren gemacht werden.

Betreffend die gegen die BA anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die BA Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die BA wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die BA habe als Prospektkontrollorin Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Dieses Strafverfahren befindet sich nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Verfahren in den Vereinigten Staaten:

Behauptete Sammelklagen (Class Actions)

BA, UniCredit S.p.A., PAI und Pioneer Global Asset Management S.p.A. („PGAM“), eine Tochtergesellschaft der UniCredit S.p.A., werden unter den ungefähr 70 Beklagten in drei mutmaßlichen Sammelklagen-Verfahren, die beim United States District Court for the Southern District of New York (dem „Southern District“) zwischen Jänner und März 2009 eingebracht wurden durch mutmaßliche Vertreter von Investoren in den Herald Fonds, den Primeo Fonds und den Thema Fonds, die direkt oder indirekt bei BLMIS investiert waren, genannt. Die Kläger behaupteten grundsätzlich, dass die Beklagten Madoffs Betrug hätten entdecken müssen und im Herald-Fall wurden weiters Verletzungen des United States Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) behauptet, wobei etwa 2 Milliarden US\$ an Schadenersatz verlangt wurden, die die Kläger gemäß RICO zu verdreifachen begehrten. Die Kläger in den drei Sammelklagen klagten auch auf Schadenersatz in unbestimmter Höhe sowie andere Entschädigungen.

Am 29. November 2011 wies der Southern District alle drei mutmaßlichen Sammelklagen hinsichtlich UniCredit S.p.A., PGAM, PAI und BA mit der Begründung ab, dass die Vereinigten Staaten kein geeignetes Forum für die Klärung der Ansprüche der Kläger wären. Diese Entscheidung wurde im Berufungsverfahren vor dem United States Court of Appeals for the Second Circuit (dem „Second Circuit“) bestätigt. Derzeit haben die Kläger in den Thema- und Herald-Fällen beantragt, dass der United States Supreme Court (der „Supreme Court“) die Entscheidung des Second Circuit überprüft, diese Verfahren sind vor dem Supreme Court noch anhängig.

Klagen durch den SIPA Trustee:

Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) für die Liquidation der BLMIS gemäß dem U. S. Securities Investor Protection Act of 1970 (SIPA) ernannt. Im Dezember 2010 brachte der SIPA Trustee zwei Klagen beim United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York (dem „Bankruptcy Court“) (das „HSBC“- und das „Kohn“-Verfahren) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., PAI, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Island und einige bestehende oder frühere verbundene Personen, wie auch die Bank Medici. Beide Fälle wurden später an das Zivilgericht, den Southern District, verwiesen.

Kohn-Verfahren

Im Kohn-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehr als 70 Beklagte, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Island, einige bestehende oder frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Drei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back“ (Rückforderungen) oder Anfechtungsansprüche, Ansprüche nach Zivilrecht und RICO-Verletzungen. Am 26. November 2014 zog der SIPA Trustee freiwillig unpräjudiziell und mit sofortiger Wirkung die Klage gegen bestimmte Beklagte (und alle Ansprüche gegen diese) aus dem Kohn-Verfahren, unter anderem UniCredit S.p.A., BA, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und andere bestehende oder frühere verbundene Personen, zurück. Das Verfahren ist nach wie vor gegen bestimmte andere Beklagte, die nicht mit UniCredit S.p.A. verbunden sind oder ihre verbundenen Unternehmen sind, anhängig.

HSBC-Verfahren

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee rund 60 Beklagte, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI, einige bestehende und frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Zwei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back“ oder Anfechtungsansprüche gegen bestimmte Beklagte in Form einer solidarischen Haftung, einschließlich den oben genannten, angeblich über 2 Milliarden US\$; und zivilrechtliche Ansprüche in nicht definierter Höhe (angeblich über mehrere Milliarden Dollar), einschließlich Mittäterschaft und Beihilfe zu BLMIS' Verletzung treuhänderischer Pflichten und den Betrug von BLMIS.

Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden durch den Southern District am 28. Juli 2011 abgewiesen. Diese Entscheidung wurde durch das Berufungsgericht Second Circuit bestätigt und ein weiterer Antrag auf Überprüfung durch den Supreme Court wurde ebenfalls abgelehnt. Es sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig.

Die Anfechtungsansprüche sind nach wie vor beim Bankruptcy Court anhängig und sind derzeit Gegenstand eines Antrags auf Abweisung gemäß einer Entscheidung, dass derartige Ansprüche nicht geltend gemacht werden könnten hinsichtlich eines Transfers außerhalb der Vereinigten Staaten zwischen ausländischen Auftraggebern und ausländischen Auftragnehmern, da die entsprechenden Vorschriften

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

des US-amerikanischen Rechts nicht außerhalb der Vereinigten Staaten anwendbar sind.

Den bestehenden oder früheren verbundenen Personen, die als Beklagte im HSBC-Verfahren genannt werden, die zuvor keine Zustellung erhalten hatten, wurde mittlerweile die Klage zugestellt. Die bestehenden oder früheren verbundenen Personen könnten eine ähnliche Verteidigung gegen die Ansprüche haben wie die BA und ihre verbundenen Unternehmen und sie könnten Rechte auf Schadloshaltung von diesen Parteien haben.

Klagen durch SPV Optimal SUS Ltd. und durch SPV OSUS Ltd.

BAG und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium.

Rechtsrisiken für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

Valauret S.A.

Klage der belgischen Valauret S.A. in Paris wegen angeblicher Involvierung der Creditanstalt AG (nunmehr UniCredit Bank Austria AG) in Täuschungshandlungen im Zusammenhang mit einer französischen Aktiengesellschaft, aus denen den Klägern Schäden durch Wertverlust der von ihr erworbenen Aktien dieser AG entstanden seien.

Alpine Holding GmbH

Die **Alpine Holding GmbH** begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumind. soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren

Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 2,3 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine Urteile gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft von Investoren bzw. einer Konsumentenschutzorganisation oder der Arbeiterkammer eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Andere Verfahren

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

Andere Rechtsthemen

Negativzinsen CHF:

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z.B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die Bank Austria nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z. B. Indikator minus 0,5% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,7%). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die Bank Austria nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001% zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt, (z. B. Indikator minus 1,3% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,00001%, nicht minus 0,1%). Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat angekündigt, eine Verbandsklage gegen diese Praxis einzubringen.

Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Bezüglich der Verwendung von Derivaten verweisen wir auf den Anhang Punkt 2.2.9 Derivate.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliomanagement und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliomanagement und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein UniCredit-gruppenweites internes Modell (IMM – mit einer Monte-Carlo-Pfadsimulation), um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkula-

tion dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt eine Expected-shortfall-Methode zum Einsatz, die einem 95%-Konfidenzintervall entspricht.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller“) für die sogenannten EUROMIB-Länder online zur Verfügung. Für jene Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und in den lokalen Limitsystemen nach einer einheitlichen Methode überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

2.3. Haftungen durch Dritte

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß §92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2015)

Volkswirtschaftliches Szenario

● Nach der konjunkturellen Durststrecke des 2. Halbjahres 2014, jedenfalls in unserem unmittelbaren Umfeld, sehen die wirtschaftlichen Perspektiven Anfang 2015 wieder günstiger aus – und aus einer Reihe von Gründen ist diese Erwartung auch besser fundiert als vor einem Jahr. Dem steht gegenüber, dass sich die damals genannten geopolitischen Risiken zwischenzeitlich bewahrheitet und als regionale Krisen bis zuletzt verfestigt haben. Vor allem aus globalem Blickwinkel wird die weitere Entwicklung zuversichtlicher gesehen als derzeit noch in Europa.

Die **Weltwirtschaft** wird 2015/16 mit rund +3½% p.a. Zuwächse im langjährigen Mittel erreichen – die höchsten seit drei Jahren. Der wesentliche Unterstützungsfaktor (und Unterschied zur Lage vor einem Jahr) ist der Rückgang des Rohölpreises, von dem weltweit starke – angebots- wie nachfrageseitige – Impulse ausgehen. Wie schon lange nicht mehr wird das volkswirtschaftliche Wachstum in den meisten Ländern nicht vom Export, sondern von der Inlandsnachfrage angestoßen. Träger der Dynamik werden 2015/16 die Industrieländer sein, allen voran die **USA**, für die ein solides Trendwachstum von bis zu +3% erwartet wird. Angesichts eines kräftigen Beschäftigungsaufbaus, höherer Einkommenssteigerungen und besserer Kaufkraft ist der private Konsum der wichtigste Wachstumsträger. Aber auch die Prognosen für das **Eurogebiet** wurden zuletzt angehoben um ½ Prozentpunkt auf +1,4% 2015 und +1,7% 2016. Bereits im 4. Quartal fiel das Wachstum stärker aus als erwartet, was jetzt für einen positiven Überhang sorgt. Hinzu kommen die Wachstumsimpulse seitens der expansiven Geldpolitik, der Euro-Abwertung und der nachlassenden fiskalischen Bremseffekte. Wie die EZB-Januar-Umfrage zeigt, haben sich in Europa auch die Kreditstandards gelockert. Sie zeigen eine Belebung der Nachfrage seitens des Unternehmenssektors, was ein Vorbote der Auflösung des Investitionsstaus sein könnte.

● Die **österreichische Wirtschaft** ist mit geringen Erwartungen in das Jahr 2015 gegangen. Nach der enttäuschenden Nachfrageentwicklung in den Schwellenländern und Europa und dem Ausbruch gleich mehrerer geopolitischer Krisen im Vorjahr haben die Diskussion einer Schuldenlösung für Griechenland und der immer wieder aufflackernde Konflikt des Westens mit Russland Anfang 2015 noch einmal negativ auf die Stimmung in der österreichischen Wirtschaft geschlagen. Sowohl in der Industrie als auch unter den Konsumenten liegen die Vertrauensindikatoren zu Jahresbeginn 2015 klar unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Bank Austria Einkaufsmanagerindex unterschreitet seit einigen Monaten die Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

Dennoch besteht für 2015 die Aussicht auf eine moderate Erholung der österreichischen Wirtschaft. Nach nur +0,3% im Vorjahr ist ein Wirtschaftswachstum von +0,9% möglich, getragen von fünf Faktoren:

- ▶ Erstens ist mit etwas mehr Unterstützung durch die globale Wirtschaft zu rechnen. Die nachlassenden (aber immer noch hohen) Wachstumsraten der Schwellenländer werden durch die Belebung in den Industrieländern ausgeglichen, zudem profitiert die österreichische Wirtschaft von der Festigung der Erholung in Europa. Nicht nur die deutsche Wirtschaft, die auf Kurs für ein Wirtschaftswachstum von rund +2% ist, auch der leichte Aufwind in Italien sowie die Wachstumsaussichten in Zentral- und Osteuropa, die (ohne Russland) in Richtung +3% gehen, tragen dazu bei. Bei den österreichischen Nettoexporten erwarten wir in der Folge eine Drehung von einem dämpfenden Effekt im Vorjahr von rund –0,5 Prozentpunkten auf einen geringfügig positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum ab 2015. Die stärkere globale Nachfrage macht die exportorientierte österreichische Industrie zum wichtigen Impulsgeber der Erholung. Die Industrieproduktion wird nach wenig mehr als Stagnation im Vorjahr eine leicht steigende Tendenz zeigen und im Jahresdurchschnitt 2015 durchaus ein Plus von rund +3% erreichen können.
- ▶ Zweitens wird die Nachfrage aus dem europäischen Umfeld auch dadurch gestärkt, dass die Bremswirkung der fiskalischen Sparprogramme, die in den vergangenen stark belasteten, in den kommenden Jahren nachlässt.
- ▶ Drittens wirkt der Preisverfall von Rohöl als Konjunkturimpuls. Der Ölpreis wird 2015 mit durchschnittlich rund 60 US-Dollar pro Barrel deutlich niedriger als im Vorjahr ausfallen. Bis zur Jahresmitte wird dadurch die Inflation in Österreich auf etwa 0,5% sinken. Nach 1,7% im Vorjahr ist für den Jahresdurchschnitt 2015 eine Inflationsrate von 0,9% zu erwarten. Beides zusammen lässt eine Realeinkommenssteigerung erwarten, die dem privaten Konsum mehr Schwung verleiht.
- ▶ Viertens bietet der schwächere Euro Unterstützung. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2014 von 1,33 US-Dollar pro Euro ergibt sich bei unserer Erwartung eines durchschnittlichen Wechselkurses von 1,09 im Jahr 2015 eine Abschwächung um fast –20%. Die höhere preisliche Wettbewerbsfähigkeit in vielen Absatzmärkten wird im Jahresverlauf 2015 die Exportdynamik zusätzlich stärken und damit auch den Investitionsstau aufzulösen helfen. Aufgrund der Wirkungsverzögerungen bei den Ausrüstungsinvestitionen wird für die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt nach nur +½% 2015 aber erst 2016 ein Plus um +3,5% in Sicht kommen.
- ▶ Fünftens bietet die lockere Geldpolitik der EZB auch für die österreichische Wirtschaft einen expansiven Rahmen. Zwar sind von der weiteren Lockerung der Geldpolitik im Rahmen des neuen Wertpapierankaufprogramms der EZB ab März 2015 kaum direkte Konjunkturimpulse zu erwarten, doch hat allein die Ankündigung ihre Wirkung über die Abschwächung des Euro entfaltet. Während das niedrige Zinsniveau in Europa für längere Zeit gesichert ist,

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

dürfte in den USA bereits in wenigen Monaten ein Zinsanhebungszyklus starten, womit die exportstützende Abschwächung des Euro auch auf längere Sicht erhalten bleiben sollte.

→ In dem leicht verbesserten Wachstumsumfeld sollte die Beschäftigung 2015/16 etwas stärker zunehmen als 2014 (+0,6%). Dennoch wird die Arbeitslosenquote 2015 aufgrund des steigenden Arbeitskräfteangebots auf 5,1% ansteigen (2014: 5,0%). Die verfügbaren Nominaleinkommen werden daher nur moderat steigen. Die Sparquote wird auch 2015 weiter leicht zunehmen.

Die fortgeschrittene Entschuldung der Unternehmen und Privathaushalte wird in Kombination mit den rekordtiefen Zinsen das Kreditwachstum im Verlauf von 2015 stützen, immerhin auf ein Wachstum von +2% per Ende 2015. Darunter nehmen die Kredite an Privathaushalte dank der Wohnbaufinanzierung weiterhin überproportional zu. Auch die Kreditvergabe an KMU, die sich in erster Linie auf Betriebsmittel bezieht, dürfte sich von dem Tief lösen (+1,5%). Bei den Einlagen macht sich neben der insgesamt schwachen Geldvermögensbildung und dem Trend zu anderen Anlageformen, wie etwa Immobilien, auch das sehr niedrige Zinsniveau bemerkbar. So lag die Jahreswachstumsrate bei Privateinlagen zu Jahresende 2014 fast bei Null, das Einlagevolumen stieg hauptsächlich seitens der Nichtbank-Finanzintermediäre und der öffentlichen Haushalte. Für 2015 ist davon auszugehen, dass das Einlagenaufkommen der privaten Haushalte schwach bleibt und dass es, wie bereits 2014, netto zu einem weiteren Abbau von Fixzinsanlagen kommt. Gleichzeitig wird die Nachfrage nach Fonds stark bleiben, auch 2015 sollte es zu Nettokäufen der privaten Haushalte kommen. Allerdings bleibt die Geldvermögensbildung insgesamt verhalten, da der Trend zu Realwerten, wie Immobilien, aufgrund der Unsicherheiten anhalten wird.

● Für die CEE-Region haben die Daten für das Jahresschlussquartal 2014 bestätigt, dass die Beschleunigung der Inlandsnachfrage tragfähig ist, obwohl die Exportimpulse nachgelassen haben. In CESEE sprechen niedrige Inflationsraten und eine verbesserte Arbeitsmarktlage für Realeinkommenssteigerungen und höheren Konsum. Der erreichte hohe Auslastungsgrad und die hohe Profitabilität in der Industrie lassen ein Anspringen der Investitionen erwarten, vor allem in Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn. Auch die Klimumfragen verbesserten sich angesichts der Wiederbelebung des Wachstums in Deutschland und der davon ausgehenden Exportnachfrage. Die lokalen Zentralbanken nutzen die Lage für Zinssenkungen. Die private Entschuldung lässt langsam nach, und die Zeichen für eine Belebung der Kreditnachfrage stehen gut. Insgesamt erwarten wir für die zentraleuropäischen Länder ein stetiges Wachstum von +2,4%, das 2016 auf +2,8% zunehmen sollte. Die südosteuropäische Ländergruppe wird aufgrund der auch 2015 noch anhaltenden Rezession in Kroatien und Serbien geringer ausfallen (+1,5% bzw. +2,3%, siehe Tabelle).

Die Türkei sieht sich neben den ebenfalls besseren Wachstums- und Inflationsperspektiven dem Risiko der höheren Abhängigkeit von externen Kapitalzuflüssen gegenüber. Die Wirtschaft steht vor einem nachfrageinduzierten Aufschwung, nachdem sich die Kreditnachfrage in den letzten Monaten wieder beschleunigt hat. Die Wahlen im Juni lassen zudem eine stärkere Konsum- und Investitionsnachfrage erwarten. Die Inflationsrate ist im internationalen Vergleich gesehen mit gut 7% hoch und dürfte die Zentralbank zur Vorsicht bei weiteren Zinssenkungen veranlassen, um die erreichte Bewertung der Türkischen Lira nicht aufs Spiel zu setzen, zumal – trotz des ölpreisbedingt verringerten Leistungsbilanzdefizits – Kapitalzuflüsse nötig sind und die Unternehmen hohe Fremdwährungspositionen fahren. Die Wachstumsprognosen für die Türkei sind +3,4% für 2015 und +4,2% 2016 die höchsten in CEE.

Obwohl die russische Wirtschaft 2014 noch um 0,6% gewachsen ist und damit besser als erwartet abgeschlossen hat, deuten die jüngsten Indikatoren auf ein Nachlassen der internen Wachstumsstützen hin. Zudem belasten die jüngste Rohstoffpreisentwicklung

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegenüber Vorjahr)

	2012	2013	2014e	2015p	2016p
Welt (IWF, PPP)	+3,4	+3,3	+3,3	+3,5	+3,7
China	+7,8	+7,7	+7,4	+7,0	+6,6
USA	+2,3	+2,2	+2,2	+2,4	+3,0
Eurogebiet	-0,6	-0,4	+0,9	+1,4	+1,7
... Österreich	+0,9	+0,3	+0,3	+0,9	+1,5
Tschechien	-0,7	-0,7	+2,0	+2,4	+2,8
Slowakei	+1,6	+1,4	+2,3	+2,5	+3,1
Ungarn	-1,7	+1,5	+3,5	+2,4	+2,5
Slowenien	-2,6	-1,0	+2,5	+1,8	+2,8
<i>Polen</i>	<i>+1,8</i>	<i>+1,7</i>	<i>+3,3</i>	<i>+3,3</i>	<i>+3,4</i>
Bulgarien	+0,5	+1,1	+1,5	+1,5	+2,0
Rumänien	+0,6	+3,5	+2,7	+2,5	+3,0
Kroatien	-2,2	-0,9	-0,7	-0,2	+0,8
Bosnien und Herzegowina	-1,2	+2,1	+0,0	+2,0	+3,5
Serbien	-1,5	+2,5	-2,1	-0,7	+1,0
Türkei	+2,1	+4,1	+2,9	+3,4	+4,2
Russland	+3,4	+1,3	+0,6	-3,4	+0,0
<i>Ukraine</i>	<i>+0,3</i>	<i>+0,2</i>	<i>-6,7</i>	<i>...</i>	<i>...</i>
Bank Austria-Markt ¹⁾	+2,1	+1,7	+1,3	-0,5	+1,5
CEE (Bank Austria-Perimeter 2014) ²⁾	+2,2	+1,9	+1,4	-0,7	+1,5
Zentraleuropa (CZ, SK, H, SLO)	-0,7	+0,3	+2,5	+2,4	+2,8
SEE (ROM, BG, CRO, BiH, SRB)	-0,2	+2,2	+1,2	+1,5	+2,3
Türkei	+2,1	+4,1	+2,9	+3,4	+4,2
CEE ohne Russland	+0,8	+2,6	+2,4	+2,7	+3,4
Russland	+3,4	+1,3	+0,6	-3,4	+0,0

Ländergruppen gewogen mit nominalem BIP 2012. Quelle der Ursprungszahlen UniCredit Research (Prognose von Dez. 2014, z. T. rev. Februar 2015); Welt: IWF zu PPP (WEO Update Jänner 2015). / 1) Bank Austria-Markt = Österreich (10%) und CEE (90%). / 2) CEE, Bank Austria-Perimeter 2014 = CZ, SK, H, SLO; ROM, BG, CRO, BiH, SRB; TK, RUS.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

und die geopolitischen Spannungen. In unserem Szenario wird der jahresdurchschnittliche Ölpreis mit rund 60 \$/bl. deutlich niedriger veranschlagt als 2014 (99,5 \$/bl.), wovon Druck auf die Exporterlöse und öffentlichen Finanzen ausgeht. Eine fortgesetzte Reduktion der Importe (nach der starken Abwertung) wird die Kapitalexperte zum Teil ausgleichen, die vor allem durch den Rollover der Auslandschuld bedingt sind. Eine Aufwertung des Rubels ist angesichts der Dollarstärke und Ölpreisschwäche unwahrscheinlich (Ziel Ende 2015 bei 70 RUB/USD mit Spitzen bis 75). Die Durchwälzung der Abwertung wird die Inflationsrate hoch halten, der Spitzenwert dürfte im 1. Halbjahr 2015 bei 18% liegen und dann nachlassen. Die Zinsen sind bereits jetzt auf 15% gesenkt worden. Das reale BIP wird 2015 um –3,6% abnehmen.

Die **Risiken** liegen auf wirtschaftlicher Seite in einer der Unterschätzung der Wende im **US-Zinszyklus** und deren Auswirkungen auf die Schwellenländer mit Leistungsbilanzdefiziten. Damit könnten im weiteren Jahresverlauf von 2015 Phasen hoher Finanzmarktvolatilität verbunden sein, die mit einem Anstieg der Risikoaversion und der Repatriierung von Portfolioinvestitionen verbunden sind. Die **griechische Schuldenkrise** könnte auch nach der aktuellen Verlängerung des Hilfsprogramms im Laufe der Verhandlungen um Staatskonsolidierung bis Ende April immer wieder aufflackern und für Irritation auf den Finanzmärkten sorgen. Ende Juni könnte ein neues Hilfspaket unumgänglich werden.

Stärker ins Gewicht (und kaum kalkulierbar) fallen auch 2015 die **geopolitischen Risiken**, darunter die Lage in Nahost und eine eventuelle Ausbreitung des internationalen Terrorismus. Die weitere Entwicklung in der **Ukraine** sowie der damit verbundene Konflikt des Westens mit **Russland** sind kaum einzuschätzen, bestenfalls regional einzugrenzen. Eine weitere Eskalation ist ebenso möglich wie ein Einfrieren des Konflikts.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● Auch wenn die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie vorhergesagt zu einer Konjunkturbelebung führt, wird das die Bedingungen im europäischen Bankensektor nur schrittweise und moderat verbessern.

► Zum einen wird die Kreditnachfrage aufgrund der relativ langen **Wirkungsverzögerung** zwischen Konjunktur- und Finanzierungszyklus noch mehrere Quartale schwach bleiben. Zusätzlich wird sich an dem Niedrigzinsumfeld auf absehbare Zeit nichts ändern. Schließlich wird die Flexibilität der Banken durch die weiter aufzustockende Eigenmittelunterlegung, durch die Umsetzung der Liquiditätsvorschriften und nicht zuletzt durch die ausufernden regulatorischen Detaileingriffe eingeschränkt.

► Zum anderen hat 2014 gezeigt, dass auch ein in Gang gekommener Aufschwung durch einen Einbruch in der Stimmungslage abgebrochen werden kann. Wie tragfähig die Verbesserung des Umfelds auf unseren Märkten ist, hängt somit von der Weiterentwicklung der **Krisenherde** ab. Das Wiederaufflackern der griechischen Schuldenkrise könnte mit erhöhter Volatilität auf den Finanzmärkten und erneuter Verunsicherung verbunden sein. Vor allem hätte eine erneute Zuspitzung der kriegerischen Auseinandersetzung in der Ukraine oder ein finanzieller Kollaps des Landes nicht nur auf unsere lokalen Niederlassungen starke Auswirkungen, sondern auch indirekte Auswirkungen über den Umweg von Sanktionen/Gegensanktionen und eine Einschränkung der internationalen Finanzströme.

● Im **österreichischen** Kundengeschäft planen wir für 2015 eine fortgesetzte Belebung des Neugeschäfts ein, die auch zu einem leichten Anstieg des Bestands führt. Untermuert wird dies durch unsere Anstrengung, Marktanteile zu gewinnen. Die Margen aus dem Bestand werden allerdings weiter unter Druck stehen, ebenso werden die Erträge aus der Fristentransformation auf absehbare Zeit bescheiden bleiben. Wir rechnen auch nicht mit starken handelsinduzierten Zinserträgen. Besser als für den Nettozinsertrag sind die Perspektiven für den Provisionsüberschuss: Die anhaltende Niedrigzinsphase in Kombination mit dem Ende des Rentenbooms und wieder zunehmender Volatilität auf den Aktienmärkten müsste den Bedarf an geeigneten Anlageprodukten und an fundierter Beratung weiter erhöhen, sodass die Provisionen aus dem Wertpapiergeschäft, aus der Platzierung von Anlageprodukten und Fonds sowie aus der von uns stark ausgebauten Vermögensverwaltung weiter zulegen werden. Auch die außenhandelsbezogenen Dienstleistungen sollten die Schwächephase mit der Wiederbelebung des Außenhandels im späteren Jahresverlauf überwinden. Den Kreditrisikoaufwand konnte unser Risikomanagement in den letzten Jahren deutlich zurückführen. Das gilt auch in langfristiger Perspektive, wenn auch die Cost of Risk 2014 mitbedingt durch Einmaleffekte außergewöhnlich niedrig waren.

Nachdem wir 2014 SmartBanking erfolgreich eingeführt haben und mit der Umsetzung unseres neuen Filialkonzepts begonnen haben, werden wir 2015 den Umbau unseres **Geschäftsmodells** in Richtung einer modernen Multikanalbank energisch vorantreiben. SmartBanking wird ständig weiterentwickelt und im Vertrieb weiter vordringen. Mit unserem differenzierten Filialkonzept entsprechen wir dem Kundenbedarf gezielt, sowohl als Basisbank, die wir Anfang 2015 mit einem neuen Online-Angebot forcieren werden, als auch als Beraterbank und Premiumbank. Diese Offensiven entsprechen einerseits den Trends im Verbraucherverhalten und unterstützen mit ihrer großen Sichtbarkeit die Akquisition von Neukunden und haben andererseits den positiven Nebeneffekt einer beträchtlichen Effizienzsteigerung, nicht zuletzt die Senkung der strukturell bedingt hohen

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Cost/Income-Ratio vor allem im österreichischen Retailgeschäft. Im Firmenkundengeschäft wollen wir unsere Marktstellung im Segment größere Klein- und Mittelbetriebe ausbauen, unter anderem indem wir die Refinanzierungsvorteile der gezielten Langfristender der EZB (TLTRO) und die Kooperation mit den Förderbanken nutzen. Von unserem zentralen Service Center („BusinessCenter24“) und dem Ausbau der Online-Dienstleistungen auch in diesem Segment erwarten wir weitere Effizienzsteigerungen. Im Großkundengeschäft sollten mit der wirtschaftlichen Belebung aufgeschobene Investitionen und Kapitalmarktmaßnahmen der Unternehmen nachgeholt werden (Anleiheemissionen, Schuldscheindarlehen, syndizierte Finanzierungen, klassische Kredite). Dafür stehen wir als führende österreichische Finanzmarktdressse und mit dem Hintergrund der Platzierungskraft von UniCredit bereit.

Insgesamt erwarten wir für das österreichische Kundengeschäft in nächster Zukunft eine Festigung der Marktstellung und eine solide operative Leistung.

● Für das Geschäftsfeld **CEE** gehen wir davon aus, dass sich die operative Aufwärtsentwicklung in den zentral- und südosteuropäischen Ländern (CESEE) fortsetzt. Das Kreditwachstum wird sich hier beschleunigen, getragen von der zunehmenden Dynamik im Firmenkundengeschäft und bei anhaltend guter Retailnachfrage. Dieses Bild entspricht den makroökonomischen Trends. Die Wiederbelebung innerhalb des europäischen Industrieverbunds stützt das Großkundengeschäft in der Tschechischen Republik, in Ungarn, aber auch in Rumänien. Auf den Ländern des Westbalkans ist die Lage schwieriger, unsere lokalen Banken haben aber bewiesen, dass sie auch in stagnierendem Makro-Umfeld dank ihrer Reputation und Marktstellung das Volumen und die Ergebnisse weiter steigern können. Die **Türkei** entspricht weiterhin dem Idealtypus eines Wachstumsmarktes. Die Volumensexpansion und das vordringende Dienstleistungsgeschäft sorgen auch im Fall schwieriger Refinanzierungsphasen für steigende Erträge, womit sich kontinuierliche Investitionen in das Filialnetz und die Belegschaft rechnen. Das spricht dafür, dass der türkische Equity-Beitrag wieder zunehmen wird. Die Wechselkursentwicklung könnte in den kommenden Quartalen volatil verlaufen und nicht nur das lokale Geschäft in den exponierten Ländern, sondern auch den Ergebnisausweis in Euro belasten.

Ein wesentlicher Ertragsbringer war auch in den schwierigen Marktphasen unsere **russische** Tochterbank. Konzentriert auf das Segment Großunternehmen erwies sie sich bisher als robust und profitabel. Die Bank kann sich bei einer Loan/Funding-Ratio von 110,1% auf eine starke lokale Refinanzierungsbasis und zudem auf eine starke Eigenkapitalposition stützen. Für 2015 stellt sich die Frage, wie der Abwertungsschub von Ende 2014 verkräftet wird und wie der Rollover der internationalen Finanzierungen unserer Hauptzielgruppe angesichts fortdauernder, eventuell sogar intensivierter Sanktionen und der jüngsten Rating-Herabstufung des Landes dargestellt werden kann. Zudem belasten die inverse Zinsstruktur und das Währungs-

risiko das laufende Geschäft. Aufgrund ihres Geschäftsschwerpunkts auf international tätigen Großunternehmen und ihres guten Standings auf dem Finanzmarkt halten wir unsere russische Tochterbank für robust. In der **Ukraine** steht die UkrSotsbank zu rund 72% direkt im Eigentum der Bank Austria, sie ist aber weiterhin „held for sale“ gestellt. Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinträchtigt. Die UkrSotsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim vollständig und in den Regionen Donezk und Luhansk großteils dauerhaft geschlossen. Wie in den Erläuterungen (Anhang Punkt 4.34) im Einzelnen ausgeführt wird, bestehen für den ukrainischen Bankensektor und somit auch für unsere lokale Tochterbank weiterhin erhebliche Ausfallrisiken.

Die geopolitischen Spannungen und die zögerliche Erholung in der Eurozone werden zweifellos die wichtigsten Herausforderungen für die kommenden Quartale sein. In diesem schwierigen Umfeld ist es umso wichtiger, dass die CEE-Division für künftiges Wachstum stark aufgestellt ist, um weiterhin einen bedeutenden Beitrag für unsere Bankengruppe zu leisten. Mit unseren fortgesetzten Investitionen in Zentral- und Osteuropa haben wir in den meisten Ländern Marktanteile dazugewonnen und werden daran auch in der Zukunft festhalten, während Mitbewerber ihr regionales Geschäft zurückfahren. Mit „CEE 2020“ haben wir ein eigenes Programm ins Leben gerufen, das aktuell 31 länderübergreifende Initiativen umfasst und das darauf abzielt, neue Wege zur Wertschöpfung zu identifizieren und ein zukunftssicheres Kundengeschäft zu formen.

● Zusammengefasst bietet die überregionale **Diversifikation des Geschäftsportefolles** der Bank Austria, das ausgehend von dem reifen österreichischen Markt und den stabilen gut integrierten EU-Mitgliedsländern auch ertragreiche Wachstumsmärkte umfasst, nach wie vor eine gute Voraussetzung, auch lokale Risiken zu tragen.

4. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Mit Closing vom 2. Jänner 2015 wurde die Beteiligung an der UniCredit CAIB Poland S.A. an eine Schwestergesellschaft innerhalb der UniCredit Group verkauft.

Die Schweizer Notenbank gab Mitte Jänner überraschend die Koppelung des CHF an den EUR auf, die sie zuvor bei einem Kurs von 1,2 CHF/EUR aufrecht erhalten hatte (Kurs zum 31. Dezember 2014: 1,21462 CHF/EUR). Dadurch kam es nach dem 16. Jänner 2015 zu einer starken Aufwertung des CHF gegenüber dem EUR, der zeitweise unter 1 CHF/EUR notierte, sich bis Mitte Februar aber leicht erholte und bei rund 1,06 CHF/EUR einpendelte.

Seit dem 5. Februar 2015 ist eine starke Abwertung der ukrainischen Währung (UAH) zu verzeichnen. Die UAH, die sich vor dem 5. Februar 2015 auf einem Niveau von rund 18 UAH je EUR bewegt hatte (Kurs zum 31. Dezember 2014: 15,8643 UAH/EUR), stieg bis Mitte Februar auf knapp unter 30 UAH je EUR.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Nachdem die kurzfristigen Zinsen im CHF schon 2014 um Null oszilliert hatten und unterjährig teils auch bereits leicht negativ waren (etwa für den 1M CHF LIBOR), wurden die Zinssätze im CHF ab Mitte Jänner 2015 teils deutlich negativ (1M CHF LIBOR am 16. Februar 2015: -0,925%).

Mit 16. Februar 2015 übernahm Carlo Vivaldi die Leitung der Central & Eastern Europe (CEE) Division von Gianni Franco Papa und wurde gleichzeitig zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria ernannt.

5. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risiko-Managementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Der Zweck dieses Berichts ist es, eine Übersicht darüber zu geben, wie interne Kontrollen in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess organisiert werden.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische „Saving Law“, insbesondere der §262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Saving Law“ sind der von der UniCredit S.p.A. delegierte CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting-Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die interne Revision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge „262 Saving Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Saving Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Die Hierarchieebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt wird (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen. Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ *dokumentiert und durch externe Prüfer* gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ *einer Überprüfung unterzogen*.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend die Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend im Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Verantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss

festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Verantwortlichen, dass die Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Finanzvorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S. p. A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S. p. A. und der Öffentlichkeit.

Wien, den 02. März 2015

Der Vorstand:

Willibald Cernko
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
(Vorsitzender Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf

Francesco Giordano, MSc

Mag. Dieter Hengl

Dr. Jürgen Kullnigg

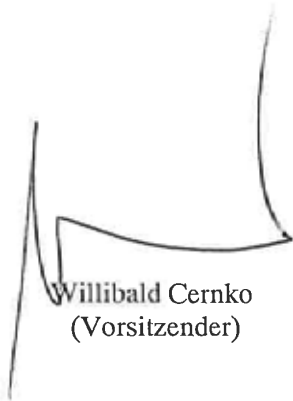
Mag. Doris Tomanek

Robert Zadrazil

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Wien, den 02. März 2015

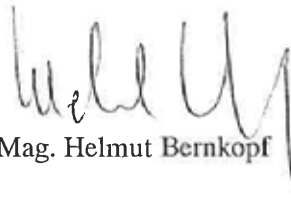
Der Vorstand:



Willibald Cernko
(Vorsitzender)



Dr. Carlo Vivaldi
(Vorsitzender Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf



Francesco Giordano, MSc



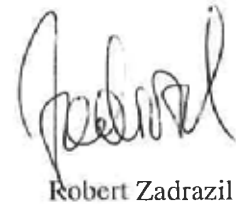
Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

Jahresabschluss 2014 der UniCredit Bank Austria AG

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2014	31.12.2013	+/- GEGENÜBER 31.12.2013	
			IN 1.000 €	IN %
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern	2.153.506	1.490.873	662.633	44,4
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	9.589.278	6.765.883	2.823.395	41,7
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	9.589.278	6.765.883	2.823.395	41,7
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	–	–	–	–
3. Forderungen an Kreditinstitute	23.048.133	19.840.279	3.207.854	16,2
a) täglich fällig	5.673.515	3.725.259	1.948.256	52,3
b) sonstige Forderungen	17.374.618	16.115.020	1.259.598	7,8
4. Forderungen an Kunden	64.142.312	65.816.326	–1.674.014	–2,5
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.608.270	9.558.414	49.856	0,5
a) von öffentlichen Emittenten	483.909	472.970	10.939	2,3
b) von anderen Emittenten	9.124.361	9.085.444	38.917	0,4
darunter eigene Schuldverschreibungen	2.188.400	2.582.445	–394.045	–15,3
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	124.985	193.310	–68.325	–35,3
7. Beteiligungen	2.987.299	3.226.076	–238.777	–7,4
darunter an Kreditinstituten	153.984	153.445	539	0,4
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	9.914.810	11.220.146	–1.305.336	–11,6
darunter an Kreditinstituten	7.566.836	8.403.832	–836.996	–10,0
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	7.040	9.254	–2.214	–23,9
10. Sachanlagen	199.888	188.881	11.007	5,8
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	51.696	53.759	–2.063	–3,8
11. Eigene Aktien und Anteile an einer herrschenden Gesellschaft	–	–	–	–
darunter: Nennwert	–	–	–	–
12. Sonstige Vermögensgegenstände	2.721.215	1.621.128	1.100.087	67,9
13. Rechnungsabgrenzungsposten	466.620	195.947	270.673	>100
SUMME DER AKTIVA	124.963.356	120.126.517	4.836.839	4,0

Jahresabschluss 2014 (FORTSETZUNG)

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2014	31.12.2013	+/- GEGENÜBER 31.12.2013	
			IN 1.000 €	IN %
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.076.093	26.753.722	-1.677.629	-6,3
a) täglich fällig	4.158.282	4.301.108	-142.826	-3,3
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	20.917.811	22.452.614	-1.534.803	-6,8
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	51.908.660	48.754.122	3.154.538	6,5
a) Spareinlagen	16.316.694	16.444.094	-127.400	-0,8
aa) täglich fällig	5.630.100	5.128.616	501.484	9,8
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	10.686.594	11.315.478	-628.884	-5,6
b) sonstige Verbindlichkeiten	35.591.966	32.310.028	3.281.938	10,2
aa) täglich fällig	21.640.877	23.597.700	-1.956.823	-8,3
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.951.089	8.712.328	5.238.761	60,1
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	24.556.951	23.509.695	1.047.256	4,5
a) begebene Schuldverschreibungen	21.125.352	19.591.365	1.533.987	7,8
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	3.431.599	3.918.330	-486.731	-12,4
4. Sonstige Verbindlichkeiten	2.570.477	1.369.317	1.201.160	87,7
5. Rechnungsabgrenzungsposten	62.845	63.503	-658	-1,0
6. Rückstellungen	6.517.959	5.026.690	1.491.269	29,7
a) Rückstellungen für Abfertigungen	343.956	288.569	55.387	19,2
b) Rückstellungen für Pensionen	4.423.135	3.179.180	1.243.955	39,1
c) Steuerrückstellungen	13.214	214	13.000	>100,0
d) sonstige	1.737.654	1.558.727	178.927	11,5
6a. Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
7. Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	4.065.196	2.480.391	1.584.805	63,9
8. Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	-	-	-	-
8a. Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG	-	-	-	-
8b. Instrumente ohne Stimmrecht gemäß § 26a BWG	-	-	-	-
9. Gezeichnetes Kapital	1.681.034	1.681.034	-	-
10. Kapitalrücklagen	6.366.354	8.280.918	-1.914.564	-23,1
a) gebundene	6.366.354	7.913.947	-1.547.593	-19,6
b) nicht gebundene	-	366.971	-366.971	-100,0
11. Gewinnrücklagen	-	-	-	-
a) für eigene Aktien und Anteile an einer herrschenden Gesellschaft	-	-	-	-
b) gesetzliche Rücklage	-	-	-	-
c) satzungsmäßige Rücklagen	-	-	-	-
d) andere Rücklagen	-	-	-	-
12. Haftrücklage gemäß § 57 Abs 5 BWG	2.129.748	2.129.748	-	-
13. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	-	-	-	-
14. Unversteuerte Rücklagen	28.039	77.377	-49.338	-63,8
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	28.039	77.377	-49.338	-63,8
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	-	-	-	-
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	-	-	-	-
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	-	-	-	-
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	-	-	-	-
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	-	-	-	-
SUMME DER PASSIVA	124.963.356	120.126.517	4.836.839	4,0

Jahresabschluss 2014 (FORTSETZUNG)

Posten unter der Bilanz

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2014	31.12.2013	+/- GEGENÜBER 31.12.2013	
			IN 1.000 €	IN %
1. Auslandsaktiva	58.382.412	55.749.677	2.632.735	4,7

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2014	31.12.2013	+/- GEGENÜBER 31.12.2013	
			IN 1.000 €	IN %
1. Eventualverbindlichkeiten	12.063.565	11.179.438	884.127	7,9
darunter				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	–	–	–	–
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	12.063.565	11.179.438	884.127	7,9
2. Kreditrisiken	11.729.048	2.341.934	9.387.114	>100,0
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften				
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	–	–	–	–
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	13.567.771	13.029.282	538.489	4,1
*) darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	3.513.094		3.513.094	100,0
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	5.506.168	5.491.963	14.205	0,3
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013				
*) a) Harte Kernkapitalquote von 14,61 %	10.054.677			
*) b) Kernkapitalquote von 14,61 %	10.054.677			
*) c) Gesamtkapitalquote von 19,71 %	13.567.771			
6. Auslandspassiva	24.854.123	25.485.161	–631.038	–2,5

*) Aufgrund fehlender Vergleichbarkeit wird auf Angabe des jeweiligen Vorjahrespostens verzichtet.

Jahresabschluss 2014 (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2014

(Tsd €)

	2014	2013	+/- GEGENÜBER 2013	
			IN 1.000 €	IN %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	2.452.615	2.617.808	-165.193	-6,3
darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	332.291	317.620	14.671	4,6
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.300.298	-1.368.834	68.536	-5,0
I. NETTOZINSERTRAG	1.152.317	1.248.974	-96.657	-7,7
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	645.668	369.480	276.188	74,8
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	881	2.991	-2.110	-70,5
b) Erträge aus Beteiligungen	71.520	75.058	-3.538	-4,7
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	573.267	291.431	281.836	96,7
Nettoprovisionsertrag (Zwischensumme aus Posten 4 und 5)	448.956	497.097	-48.141	-9,7
4. Provisionserträge	655.652	660.698	-5.046	-0,8
5. Provisionsaufwendungen	-206.696	-163.601	-43.095	26,3
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	133.205	135.898	-2.693	-2,0
7. Sonstige betriebliche Erträge	79.136	162.027	-82.891	-51,2
II. BETRIEBSERTRÄGE	2.459.282	2.413.476	45.806	1,9
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-2.860.936	-1.914.614	-946.322	49,4
a) Personalaufwand	-2.136.549	-1.251.891	-884.658	70,7
Löhne und Gehälter	-499.228	-591.836	92.608	-15,6
Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-100.609	-106.079	5.470	-5,2
sonstiger Sozialaufwand	-12.860	-14.827	1.967	-13,3
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-216.240	-221.897	5.657	-2,5
Dotierung der Pensionsrückstellung	-1.228.150	-278.253	-949.897	>100,0
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiterversorgungskassen	-79.462	-38.999	-40.463	>100,0
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-724.387	-662.723	-61.664	9,3
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände (Abschreibungen)	-30.789	-55.820	25.031	-44,8
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-63.499	-207.231	-143.732	-69,4
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-2.955.224	-2.177.665	-777.559	35,7
IV. BETRIEBSERGEBNIS	-495.942	235.811	-731.753	>-100,0

Jahresabschluss 2014 (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

	2014	2013	+/- GEGENÜBER 2013	
			IN 1.000 €	IN %
11./12. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung u. Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	-47.871	-321.444	273.573	-85,1
13./14. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und der Veräußerung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-1.304.990	-1.455.162	150.172	-10,3
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	-1.848.803	-1.540.795	-308.008	20,0
15. Außerordentliche Erträge	-	-	-	-
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
16. Außerordentliche Aufwendungen	-	-	-	-
darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	-	-	-	-
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag	4.676	231	4.445	>100,0
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 ausgewiesen	-119.775	-92.335	-27.440	29,7
VI. JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG	-1.963.902	-1.632.899	-331.003	20,3
20. Rücklagenbewegung	1.963.902	1.630.385	333.517	20,5
VII. JAHRESGEWINN/JAHRESVERLUST	-	-2.514	2.514	-100,0
21. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-	2.514	-2.514	-100,0
VIII. BILANZGEWINN/BILANZVERLUST	-	-	-	-

Anhang zum Jahresabschluss

der UniCredit Bank Austria AG

1. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr 2014 erfolgte nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches in der geltenden Fassung unter Beachtung der für Kreditinstitute relevanten Regelungen des Bankwesengesetzes sowie des Aktiengesetzes. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 Bankwesengesetz. Aufgrund der wegen der CRR-Einführung adaptierten Anlage 2 zu Artikel I § 43 BWG hat sich 2014 der Ausweis von nachrangigen Verbindlichkeiten, Ergänzungskapital und Eigenmittel-Posten im BWG-mäßigen Jahresabschluss geändert. Die entsprechenden Vorjahreszahlen wurden angepasst.

Da die Emissionen der UniCredit Bank Austria AG an einer geregelten Börse in der EU zugelassen sind, erstellt sie als Kreditinstitut ihren Konzernabschluss nach IFRS. Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht (www.bankaustria.at).

Die UniCredit Bank Austria AG ist als Tochterunternehmen im Konzernabschluss der UniCredit S. p. A. enthalten.

Die Offenlegung des von der Konzernmutter aufgestellten Konzernabschlusses erfolgt unter der Adresse: UniCredit S. p. A. Registered office: Via A. Specchi 16, 00100 Rom, Italien.
Veröffentlichung im Internet unter www.unicreditgroup.eu.

Offenlegung („Säule 3“) gemäß EU-Verordnung Nr. 575/2013 („CRR“)

UniCredit Bank Austria AG („Bank Austria“) ist Teil der UniCredit-Kreditinstitutsgruppe. EU-Mutterinstitut der UniCredit Group ist die UniCredit S. p. A. Innerhalb der UniCredit erfolgt eine gesamthafte Offenlegung durch die UniCredit S. p. A. auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EU-Mutterinstitut der Bank Austria (www.unicreditgroup.eu).

Die Bank Austria ist von der Finanzmarktaufsichtsbehörde als bedeutendes Tochterunternehmen gemäß § 26a Abs. 4 und 5 Bankwesengesetz („BWG“) eingestuft worden und kommt ihrer Offenlegungsverpflichtung auf teilkonsolidierter Ebene nach.

Bedeutende Tochterunternehmen von EU-Mutterinstituten legen gemäß Artikel 13 Absatz 1 der EU-Verordnung Nr. 575/2013 („CRR“) folgende Informationen offen:

- Art. 437 CRR: Eigenmittel (unter Berücksichtigung der Übergangsbestimmung des Art. 492 CRR)
- Art. 438 CRR: Eigenmittelanforderungen
- Art. 440 CRR: Kapitalpuffer (ab 2016)
- Art. 442 CRR: Kreditrisikoanpassungen
- Art. 450 CRR: Vergütungspolitik
- Art. 451 CRR: Verschuldung (ab 2015, siehe Art. 521 Abs. 2 (a) CRR)
- Art. 453 CRR: Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken

Die Offenlegung erfolgt halbjährlich mit den Daten zum 30. Juni und 31. Dezember auf der Website der Bank Austria (www.bankaustria.at).

Größenklasse gemäß § 221 UGB

Laut Größenklasse gemäß § 221 UGB ist die UniCredit Bank Austria AG als große Kapitalgesellschaft einzustufen.

Anhang (FORTSETZUNG)

2. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1. Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2.2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.2.1. Fremdwährungsumrechnung

Die Fremdwährungsaktiven und -passiven wurden mit den Referenzkursen per 31.12.2014 der EZB in die Bilanz aufgenommen. Die Umrechnung der Fremdwährungsaufwendungen und der Fremdwährungserträge erfolgte jeweils mit den EZB-Referenzkursen des Monatsultimos. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden am Bilanzstichtag zum Terminkurs umgerechnet.

2.2.2. Fair Value – Marktwert

In der UniCredit Bank Austria AG werden Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit diesem in der Bilanz ausgewiesen werden, auf Basis der Signifikanz und Liquidität der für die Bewertung herangezogenen Parameter gemäß einer dreistufigen Fair-Value-Hierarchie klassifiziert:

- Level 1 – Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2 – Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3 – Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert liefert ein notierter Preis an einem aktiven Markt. Bei der Beurteilung, ob ein Markt aktiv ist, können Faktoren wie Umfang und Häufigkeit der Handelsaktivität, die Verfügbarkeit von Preisen und die Höhe der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs berücksichtigt werden. Die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs stellt die Differenz zwischen dem Preis dar, zu dem ein Marktteilnehmer zum Kauf bereit wäre, und dem Preis, zu dem ein Marktteilnehmer zum Verkauf bereit wäre.

Wenn es für ein Finanzinstrument keinen aktiven Markt gibt, wird der beizulegende Zeitwert anhand eines Bewertungsverfahrens ermittelt. Zu den Bewertungsverfahren zählen – sofern verfügbar – der Rückgriff auf vor kurzem erfolgte Transaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern, der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, Analysen diskontierter Cashflows sowie Optionspreismodelle. Gibt es ein Bewertungsverfahren, das von Marktteilnehmern üblicherweise für die Preisfindung dieses Finanzinstruments verwendet wird, und hat dieses Verfahren nachweislich verlässliche Schätzwerte für Preise geliefert, die bei tatsächlichen Transaktionen auf dem Markt erzielt wurden, setzt die Bank dieses Verfahren ein.

2.2.3. Forderungen

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern wurde durch Bildung von Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen vorgesorgt. Soweit einzelne Risikopositionen zu Gruppen zusammengefasst werden konnten, wurde die Vorsorge auf Gruppenbasis ermittelt.

2.2.4. Wertpapiere

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen bewertet.

Das Wahlrecht des § 56 Abs. 2 und Abs. 3 BWG (Verteilung des Agios bzw. Disagios in der Gewinn- und Verlustrechnung über die gesamte Laufzeit) wurde in Anspruch genommen. Die jeweiligen Agio- bzw. Disagiobeträge sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren) angeführt.

Wertpapiere des Handelsbestandes wurden zu Marktpreisen bewertet. Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die rückgekauften Eigenen Emissionen wurden zu durchschnittlichen Anschaffungskosten bilanziert. Die Detailangaben hierzu sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben) ersichtlich.

Anhang (FORTSETZUNG)

2.2.5. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten ausgewiesen.

Dauerhafte Wertminderungen wurden sowohl bei börsennotierten als auch bei nicht börsennotierten Unternehmen in Form von Abwertungen berücksichtigt.

Werthaltigkeitsprüfung der Beteiligungsbuchwerte (Impairment test)

Für die Werthaltigkeitsprüfung der **CEE-Tochtergesellschaften** wurde als Basis das Standard UniCredit Group Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet:

- Phase 1 Planungsperiode (2015–2018):
Für 2015 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Budget 2015, für die folgenden Jahre Werte gemäß der zu Jahresbeginn 2014 aktualisierten Mehrjahresplanung verwendet.
- Phase 2 (2019–2023): Innerhalb dieser Phase konvergieren die Wachstumsraten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gegen 2%. Der Diskontierungsfaktor in Form der Kapitalkosten (Cost of Equity, Ke) reduziert sich auf das entsprechende Niveau des Endwertes.
- Phase 3 – Ewige Rente: Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das seitens der UniCredit Bank Austria AG erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2%). Die erforderlichen CET1-Quoten wurden länderspezifisch zwischen 10% und 12,4% festgelegt.

Die Phase 1 ist das Ergebnis eines detaillierten Planungsprozesses. Die Phase 2 dient der Abbildung der erwarteten langfristigen Konvergenz der Wachstumsraten dieser Märkte auf 2%.

Berechnung der Eigenkapitalkosten:

Die erwarteten Cashflows werden mit dem länderspezifischen Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz der lokalen Währung, der Schuldnerisikoprämie und der UniCredit Eigenkapitalrisikoprämie errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern.

- Risikoloser Zinssatz: Die Berechnung basiert auf dem historischen Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Swapsatzes in lokaler Währung. Falls kein Swapsatz verfügbar war, wurde der liquideste, vergleichbare Interbankensatz (für 3-monatige Laufzeit) verwendet.
- Schuldnerisikoprämie: Länderrisikoprämie berechnet als historischer Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Credit Default Swaps (CDS) für das betreffende Land (im Falle, dass keine entsprechende Zeitreihe verfügbar ist, wurde ein CDS vergleichbaren Risikos herangezogen).
- Eigenkapitalrisikoprämie: Die Berechnung erfolgt mittels Optionspreismodell auf Basis der historischen Volatilität des UniCredit-Aktienkurses in den letzten sechs Jahren.
- Endwert der Eigenkapitalkosten: Die für die Abzinsung der Cashflows verwendeten Eigenkapitalkosten konvergieren für jede Beteiligung gegen einen bestimmten Wert. Berechnet wird dieser Wert unter Berücksichtigung der Risikoeinschätzung des Marktes hinsichtlich der Fähigkeit des Bankensektors, langfristige Renditen und eine Kapitalausstattung zu erzielen, die die UniCredit Bank Austria AG langfristig erreichen will. Der Endwert der Kapitalkosten ist abhängig davon, ob der Standort einer Beteiligung die Eurozone ist (10%), ein osteuropäisches Land, das mittelfristig der Eurozone beitreten wird (10,5%), oder ein anderes Land (11,85%). Eine Ausnahme bildet hier die Ukraine, hier wurde der Endwert der Kapitalkosten mit 13% festgelegt.

Für die **sonstigen Beteiligungen** werden dem Geschäftszweck entsprechend adaptierte Bewertungsmodelle verwendet.

Weiters ist zu beachten, dass die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Buchwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können. Dadurch könnten die Ergebnisse stark von jenen abweichen, die im vorliegenden Abschluss für 2014 berücksichtigt wurden.

2.2.6. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der Immateriellen Vermögensgegenstände erfolgte zu Anschaffungskosten. Die planmäßige Abschreibung der EDV-Software wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer mit 16,67% p. a. bis 25% p. a. vorgenommen.

2.2.7. Sachanlagen

Die Bewertung der Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- u. Geschäftsausstattung erfolgte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Die planmäßige Abschreibung wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer für unbewegliche Anlagen mit 2% p. a. bis 5% p. a., bei den beweglichen Anlagen mit 10% p. a. bis 25% p. a. vorgenommen.

2.2.8. Geringwertige Wirtschaftsgüter

Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr sofort abgeschrieben.

Anhang (FORTSETZUNG)

2.2.9. Derivate

Für Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden im Sinne des diesbezüglichen FMA-Rundschreibens vom Dezember 2012 funktionale Einheiten auf Basis der relevanten Währungen gebildet, wobei die Zuordnung der Derivate auf Basis der Währung des fixed Legs erfolgt. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten werden positive und negative Marktwerte aufgerechnet. Die UniCredit Bank Austria AG rechnet auch Cross-Currency-Swaps zu den Zinssteuerungsderivaten.

Grundsätzlich darf die UniCredit Bank Austria AG im Bankbuch nur innerhalb enger Limite offene Zinsrisikopositionen eingehen. Der überwiegende Teil der Zinssteuerungsderivate dient daher Absicherungszwecken im Rahmen eines Macro-Hedges.

Ein Überhang an negativen Marktwerten je funktionaler Einheit wird daher den mit diesen Derivaten abgesicherten Grundgeschäften gegenübergestellt und mit stillen Reserven aus der Zinsrisikobewertung aufgerechnet.

(Mio €)

	CLEAN MARKTWERT DERIVATE SALDIERT	CLEAN MARKTWERT DERIVATE SALDIERT	IM RAHMEN DES MACRO-HEDGE GEGENGERECHNETE STILLE RESERVEN DER GESICHERTEN GRUNDGESCHÄFTE	ERFORDERLICHE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG	GEBILDETE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG	GEBILDETE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG	LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT
	2014	2013	2014	2014	AUS 2013	2014	2014
EUR	624,6	251,8	nicht relevant			0,0	01.07.2055
CHF	-68,8	-21,7	0,0	-68,8		-68,8	15.06.2031
CZK	-4,6		0,0	-4,6		-4,6	31.03.2026
GBP	-1,8	-2,8	0,0	-1,8	-1,0	-0,8	31.03.2016
HRK	0,0	-26,4	7,0			0,0	12.01.2015
HUF	0,0		0,4			0,0	29.01.2015
JPY	-2,9		0,0	-2,9		-2,9	31.05.2020
PLN	0,0		nicht relevant			0,0	20.01.2015
RON	-1,0		0,0	-1,0		-1,0	30.06.2019
RUB	1,3		nicht relevant			0,0	08.09.2018
TRY	1,3		nicht relevant			0,0	31.12.2018
USD	-75,8		500,0			0,0	25.12.2032
	472,3	200,9		-79,1	-1,0	-78,2	
Sonstige	-9,8	-13,7	-	-9,8	-13,7	3,9	30.06.2020
	462,5	187,2		-88,9	-14,7	-74,3	

Den negativen Überhängen bei den saldierten Marktwerten stehen stille Reserven aus den Grundgeschäften gegenüber. Da für die funktionalen Einheiten EUR, PLN, RUB und TRY kein Überhang negativer Marktwerte vorliegt, wurde auf die Zuordnung/Gegenüberstellung von stillen Reserven aus den Grundgeschäften verzichtet.

In den Währungen CHF, CZK, GBP, JPY und RON erreichen die stillen Reserven nicht das erforderliche Ausmaß, weshalb für den Differenzbetrag eine Drohverlustrückstellung neu dotiert wurde. Unter Berücksichtigung der Effekte aus sonstigen Ineffizienzen aus Micro-Bewertungseinheiten ergab sich 2014 eine Dotation der Drohverlustrückstellung in der Höhe von insgesamt 74,3 Mio € (2013: 14,7 Mio €). Diese ist in den sonstigen Rückstellungen enthalten.

Die Effektivität wird im Rahmen der Zinsrisikosteuerung auf Basis von Zinssensitivitäten (barwertorientiert, Basis-Point-Value) regelmäßig überprüft. Im Rahmen der Zinssteuerung werden zudem für das Bankbuch tourliche Stress-Tests durchgeführt, wobei neben paralleler Verschiebungen der Zinskurve über die einzelnen Währungen auch Drehungen der Zinskurve (im und gegen den Uhrzeigersinn) sowie Money Market Shocks simuliert werden.

Unabhängig von der Frage, ob eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist, werden für die Zinssteuerungsderivate im Bankbuch wie schon bislang die laufenden Zinsabgrenzungen bilanziell erfasst und der Erfolg im Rahmen des Zinsergebnisses ausgewiesen.

Wertpapiere des Aktivbestandes, Kredite sowie verbrieft und unverbrieft Verbindlichkeiten werden mit Zinsderivaten, Cross Currency Swaps und mit Devisentermingeschäften gegen das Zinsänderungs- und Währungsrisiko abgesichert.

Primär werden Interest Rate Swaps, Caps und Floors zur Absicherung verwendet. Die retrospektive Effektivität wird mittels der Dollar-Offset-Methode geprüft. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich grundsätzlich von Beginn der Sicherungsbeziehung bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes.

Bei der Absicherung auf Einzelebene (Mikro-Bewertungseinheiten) betragen die beizulegenden Zeitwerte der eingesetzten Derivate zum Bilanzstichtag 427.205.444,94 € (2013: 478.658 Tsd €). Davon entfallen Marktwerte in der Höhe von 432.167.712,88 € (2013: 486.512 Tsd €) auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die saldierten Marktwerte der Sicherungsinstrumente auf -4.962.267,94 € (2013: -7.854 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

2.2.10. Verpflichtungen

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag in der Bilanz ausgewiesen. Agio und Disagio eigener Emissionen werden auf die Laufzeit verteilt aufgelöst. Kapitalsparbücher wurden mit dem jeweiligen anteiligen Jahreswert angesetzt.

2.2.11. Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung notwendig war.

Langfristige Personalrückstellungen und Abfertigungen

Rückstellungen für Pensionen und Abfertigungen werden gem. Fachgutachten der Kammer der Wirtschaftstreuhänder KFS/RL 2 und 3 nach den Vorschriften des IAS 19 nach dem Anwartschaftsansammlungsverfahren gebildet.

Am 1.5.2007 wurde die Betriebsvereinbarung über das Bank Austria Pensionsäquivalent (ASVG-Äquivalent) an die gesetzlichen Rahmenbedingungen – insbesondere Hinaufsetzung des Pensionsantrittsalters, Einführung von Abschlägen und Verringerung der Witwenpension – angepasst.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des § 5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h., die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat).

Ebenso sind

- das ermittelte Berufs- bzw. Dienstunfähigkeitsrisiko sowie Anwartschaften aus Administrativ- und Hinterbliebenenpensionen, soweit die Pensionskassenleistung nicht ausreicht,
- Anwartschaften aufgrund von in Einzelverträgen enthaltenen direkten Leistungszusagen und
- Anwartschaften auf Zuschusspensionen für Dienstnehmer im Arbeitsverhältnis in den Rückstellungen erfasst.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungspflichten sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:

- Rechnungszins: 2,10 % p. a. (2013: 3,75 % p. a.)
Dieser Zinssatz entspricht dem gerundeten Zinssatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2014 auf Basis der ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten. Die Duration für den Pensionsplan beträgt 17,84 Jahre; die gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldpläne 17 Jahre.
- Kollektivvertragsdynamik: 2,05 % p. a. (2013: 2,45 % p. a.)
(Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Nicht-BA-ASVG-Pensionisten, für BA-ASVG wurde ein Zinssatz von 1,4 %, im Vorjahr von 1,8 % angewendet).
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2013: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 01.05.2007) ist bei Männern das Alter 60, bei Frauen das Alter 55, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt.
Ergibt sich aufgrund der Korridorregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

Anhang (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

	2014		2013	
	PENSION	ABFERTIGUNG	PENSION	ABFERTIGUNG
Diskont Zinssatz	2,10 %	2,10 %	3,75 %	3,75 %
Gehaltssteigerung inkl. Karrieredynamik	2,30 %	2,30 %	2,70 %	2,70 %
Pensionserhöhung (BA-ASVG)	1,40 %	0,00 %	1,80 %	0,00 %
Pensionserhöhung (Andere)	2,05 %	0,00 %	2,45 %	0,00 %
Barwert der Verpflichtung per 31.12.2014	5.193.390	390.930	4.206.186	351.201
erwarteter Barwert per 31.12.2015	5.184.979	384.105	4.221.691	350.967
Sensitivität *) – Diskont Zinssatz +/-	0,25 %	0,25 %	0,25 %	0,25 %
Diskont Zinssatz –	5.425.290	399.836	4.377.038	359.185
Diskont Zinssatz +	4.976.724	382.338	4.045.951	343.495
Sensitivität *) – Gehaltssteigerung +/-	0,25 %	0,25 %	0,25 %	0,25 %
Gehaltssteigerung Prozentsatz –	5.141.436	382.332	4.166.502	343.399
Gehaltssteigerung Prozentsatz +	5.247.002	399.799	4.247.178	359.248
Sensitivität *) – Pensionserhöhung +/-	0,25 %	–	0,25 %	–
Pensionserhöhung Prozentsatz –	5.025.071	–	4.081.491	–
Pensionserhöhung Prozentsatz +	5.370.354	–	4.336.866	–
Duration	17,84	9,20	16,35	9,27
Aktive Mitarbeiter	3.602	8.404	3.783	8.683
Durchschnittliches Alter	48,62	46,08	47,93	45,48
Mitarbeiter in Pension	6.821	–	6.884	–
Durchschnittliches Alter	71,07	–	70,55	–

*) Bei den Sensitivitäten wurde der Gesamtwert der Verpflichtung bei Änderung des Parameters angegeben.

3. Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Umgliederungen

Durch die Anwendung des für 31.12.2014 erstmals gültigen Bilanzformblattes sind die ehemals unter den Bilanzposten P7 und P8 ausgewiesenen Beträge für Nachrang- und Ergänzungskapital nunmehr unter dem Bilanzposten P7 als „Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013“ auszuweisen. Weiters ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr Umgliederungen von der Position P7 „Ergänzungskapital“ zur Position P2 „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ für Ergänzungskapitaleinlagen, die nicht den Kriterien des Art 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 entsprechen und demnach unter die Übergangsbestimmungen des Art 484 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 fallen, in der Höhe von 392.000 Tsd €.

Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten A3 „Forderungen an Kreditinstitute“ um 625.180 Tsd € und P1 „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ um 385.059 Tsd € erhöht, sowie A4 „Forderungen an Kunden“ um 625.180 Tsd € und P2 „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ um 385.059 Tsd € reduziert, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.

Im Jahr 2014 wurden sechs Eigene Nullkupon-Emissionen in der Position P3 „Verbriefte Verbindlichkeiten“ auf den Tilgungswert umgestellt. Dadurch erhöhte sich diese Position sowie die Position A13 „Rechnungsabgrenzungsposten“ um 183.087.598,27 €.

Anhang (FORTSETZUNG)

4. Angaben zur Bilanz

4.1. Laufzeitengliederung für nicht täglich fällige Geschäfte

Laufzeitenübersicht

	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute		
bis drei Monate	5.801.983.173,32	2.856.861
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.150.051.235,83	2.678.238
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.313.026.540,54	7.844.921
mehr als fünf Jahre	3.109.557.274,99	2.735.000
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	7.253.773.284,39	6.622.003
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.562.244.681,16	4.639.573
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	15.311.283.341,99	16.641.414
mehr als fünf Jahre	35.725.291.993,69	36.175.144
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis drei Monate	2.444.725.087,72	5.027.690
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.510.088.912,00	1.317.413
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	9.851.565.897,14	10.039.800
mehr als fünf Jahre	6.111.431.010,93	6.067.711
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen *)		
bis drei Monate	963.398.868,10	1.893.078
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.406.403.995,20	4.187.452
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.189.838.077,17	2.613.006
mehr als fünf Jahre	2.126.952.875,35	2.621.942
b) Sonstige Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	5.874.853.754,55	2.758.300
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.600.344.051,06	2.573.873
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.566.670.255,88	2.128.038
mehr als fünf Jahre	909.220.652,50	1.252.116
andere verbriefte Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	125.334.848,95	34.641
mehr als drei Monate bis ein Jahr	147.648.556,36	714.521
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.680.137.951,29	1.953.388
mehr als fünf Jahre	1.478.477.377,98	1.215.780

*) Bei den Spareinlagen wurde gemäß § 25 BWG als Restlaufzeit die zu erwartende Verweildauer herangezogen. Die Berechnung erfolgte nach anerkannten statistischen Verfahren.

4.2. Fremdwährungsaktiva und Fremdwährungspassiva

Der Gesamtbetrag an Fremdwährungsaktiva betrug zum 31.12.2014 26.253.966.179,27 €, das sind 21,01 % der Bilanzsumme (31.12.2013: 25.722.909 Tsd € oder 21,41 % der Bilanzsumme). Die Fremdwährungspassiva erreichten 26.329.609.007,01 € oder 21,07 % der Bilanzsumme (31.12.2013: 25.798.551 Tsd € oder 21,48 % der Bilanzsumme).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.3. Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	VERBUNDENE UNTERNEHMEN		BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN		FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSELPOSITIONEN	
	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Forderungen						
Forderungen an Kreditinstitute	12.769.299.581,00	15.519.653	2.226.476.912,00	671.866	0,00	0
Forderungen an Kunden	7.658.803.609,00	8.831.949	1.700.982.873,00	1.085.026	3.645.728,00	2.030
Schuldverschreibungen u. andere festverzinsliche Wertpapiere	6.753.215.722,44	6.471.591	3.135.513,03	61.916	0,00	0
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.041.734.039,00	11.478.141	8.764.277.478,00	9.017.018	0,00	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.624.673.053,00	1.271.823	290.099.903,00	536.017	8.615.981,00	7.031

4.4. Beteiligungsunternehmen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Jene Unternehmen, an denen die UniCredit Bank Austria AG direkt oder über verbundene Unternehmen mindestens 20 % der Anteile hält, sind in tabellarischer Form entsprechend § 238 Z 2 UGB am Ende dieses Anhangs dargestellt.

Zu verbundenen Unternehmen wurden überwiegend bankübliche Beziehungen unterhalten. Teilweise wurden Finanzierungen mit Eigenkapitalsurrogaten vorgenommen.

Zum Bilanzstichtag bestanden zwischen der UniCredit Bank Austria AG und den nachfolgend angeführten Gesellschaften Ergebnisabführungsverträge:

- BA Immobilien Entwicklungs- und Verwertungs GmbH
- BA-CA Markets & Investment Beteiligung GmbH
- Bank Austria Finanzservice GmbH
- Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH
- Bank Austria Wohnbaubank AG
- CABET Holding GmbH
- card complete Service Bank AG
- Human Resources Service and Development GmbH
- MC Marketing GmbH
- MY Beteiligungs GmbH
- Nordbahnhof Projekte Holding GmbH
- RE St. Marx Holding GmbH
- UniCredit Turn-Around Management GmbH
- ZETA Fünf Handels GmbH

4.5. Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Kompensationsvereinbarung

Im Zusammenhang mit dem „Restated Bank of the Regions Agreement“ schlossen die UniCredit S. p. A. und die UniCredit Bank Austria AG einen von 1. Jänner 2010 bis 1. Jänner 2015 laufenden Vertrag ab, der eine Verpflichtung der UniCredit S. p. A. zur Zahlung von 13,8 % (2010–2012 14,5 %) des Ergebnisses vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets im Gegenzug zur Verpflichtung der UniCredit-Subdivision Markets zur jährlichen Zahlung des 12-Monats-EURIBOR + 200 bp auf einen Nominalwert von 1,28 Mrd € zum Inhalt hat.

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment-Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivatgeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Garantie an Tochterbank AO UniCredit Bank, Russia

Die UniCredit Bank Austria AG hat Haftungen gegenüber ihrer russischen Tochterbank in Form einer konzerninternen Garantie in der Höhe von 1.322.341.984,00 € für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten übernommen, damit diese lokale regulatorische Anforderungen erfüllen kann.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.6. Wertpapiere

Vom gesamten Wertpapierbestand der UniCredit Bank Austria AG entfielen zum 31.12.2014 15.073.428.474,42 € (31.12.2013: 12.298.485 Tsd €) auf das Finanzanlagevermögen und 4.671.178.331,51 € (31.12.2013: 4.659.776 Tsd €) auf das Umlaufvermögen inkl. Handelsbestand.

4.6.1. Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere sind aus der nachstehenden Aufgliederung ersichtlich:

	BÖRSENOTIERT		NICHT BÖRSENOTIERT	
	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.366.100.983,74	3.373.584	5.242.168.449,20	6.184.830
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	30.514.845,50	30.727	566.384,70	444
Beteiligungen	94.077.261,01	349.283	0,00	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.916.572.013,09	2.298.660	0,00	0
SUMME	6.407.265.103,34	6.052.254	5.242.734.833,90	6.185.274

4.6.2. Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere gliedern sich wie folgt in Anlage- und Umlaufvermögen:

	ANLAGEVERMÖGEN		UMLAUFVERMÖGEN	
	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.463.267.723,83	5.918.390	3.145.001.709,11	3.640.024
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0	31.081.230,20	31.171
SUMME	6.463.267.723,83	5.918.390	3.176.082.939,31	3.671.195

Die Zuordnung gemäß § 64 Abs. 1 Z 11 BWG erfolgte entsprechend der vom Vorstand gefassten Beschlüsse.

4.6.3. Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden (§ 237a (1) Z 2 UGB) gliedern sich wie folgt:

	BUCHWERT	STILLE LASTEN	BUCHWERT	STILLE LASTEN
	31.12.2014 (IN €)	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Schuldtitel öffentliche Stellen	0,00	0,00	2.290.120	-11.501
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	959.159.111,45	-25.467.675,87	628.770	-34.897
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0	0
Beteiligungen	25.337.083,70	-1.646.376,45	280.543	-53.406
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	0	0

Diese Finanzinstrumente werden einem tourlichen Impairmenttest unterzogen. In den Positionen „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ wurden Wertberichtigungen in Höhe von 4.536.878,21 € vorgenommen. Bei den restlichen Beständen ergaben die Analysen, dass eine dauerhafte Wertminderung nicht vorliegt und daher für 2014 keine weiteren Abwertungen erforderlich waren.

4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende 388.767.342,89 € (31.12.2013: 348.310 Tsd €).

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG zeitanteilig zugeschrieben. Bis zum Bilanzstichtag wurden bereits Unterschiedsbeträge in Höhe von 121.251.879,79 € zugeschrieben (31.12.2013: 102.993 Tsd €). Der Unterschiedswert zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungswert zum 31.12.2014 beträgt 247.454.883,63 € (31.12.2013: 296.116 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

Der Marktwert der im Handelsbestand gehaltenen Mark-to-Market bewerteten Wertpapiere gemäß § 56 Abs. 5 BWG liegt zum 31.12.2014 um 3.632,24 € (31.12.2013: 58 Tsd €) über den Anschaffungskosten.

Der Marktwert der börsennotierten Wertpapiere, die der Liquiditätsvorsorge dienen, ist zum Bilanzstichtag gemäß § 56 Abs. 4 BWG um 78.517.604,57 € (31.12.2013: 68.481 Tsd €) höher als der Bilanzansatz.

4.9. Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Jahr 2015 werden Forderungen in der Form von Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 3.690.021.396,27 € (31.12.2013: 2.234.440 Tsd €) sowie begebene Schuldverschreibungen im Ausmaß von 6.111.460.451,64 € (31.12.2013: 4.999.601 Tsd €) fällig.

4.10. Handelsbuch

Die UniCredit Bank Austria AG hat im Geschäftsjahr 2014 ein Wertpapierhandelsbuch gemäß § 64 Abs. 1 Z 15 BWG geführt. Das Volumen des Handelsbuches besteht aus Wertpapieren in Höhe von 2.546.240,17 € (31.12.2013: 36.151 Tsd €), Geldmarktinstrumenten in Höhe von 8.691.540,00 € (31.12.2013: 1.254.570 Tsd €) und Derivaten im Nominale von 45.579.915.776,78 € (31.12.2013: 41.006.967 Tsd €).

4.11. Eigene Aktien

Im Jahr 2014 erfolgten keine Umsätze mit UniCredit Bank Austria AG Stammaktien (2013: keine Umsätze). Die UniCredit Bank Austria AG hielt per 31.12.2014 keine eigenen Aktien im Bestand (31.12.2013: 0).

4.12. Anteile an einer herrschenden Gesellschaft

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Kundengeschäftes Umsätze mit UniCredit S. p. A. Stammaktien von 7.786.713 Stück (2013: 6.273 Tsd Stück) getätigt.

Zum Bilanzstichtag waren keine UniCredit S. p. A. Aktien im Eigenbestand der UniCredit Bank Austria AG (31.12.2013: 0).

4.13. Rückgekaufte eigene nachrangige Anleihen und Ergänzungskapital

Die UniCredit Bank Austria AG hatte zum Bilanzstichtag von ihr begebene nachrangige Anleihen mit einem Bilanzwert von 32.889.779,97 € (31.12.2013: 32.045 Tsd €) und kein Ergänzungskapital per 31.12.2014 (31.12.2013: 0 Tsd €) im Eigenbestand. Die UniCredit Bank Austria AG hat hybride Emissionen von zwei Tochtergesellschaften im Nominale von 254.711.000,00 € (31.12.2013: 254.711 Tsd €) im Bestand.

4.14. Treuhandgeschäfte

Die Buchwerte folgender Aktiv- und Passivposten enthalten Treuhandgeschäfte gemäß § 48 Abs. 1 BWG

	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Forderungen an Kunden	408.984.049,84	397.516
Summe Aktivposten	408.984.049,84	397.516
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	146.898.600,00	132.665
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	262.085.449,84	264.851
Summe Passivposten	408.984.049,84	397.516

4.15. In Pension gegebene Vermögensgegenstände und Wertpapierleihe

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Bilanzstichtag 11.842.000,00 € (31.12.2013: 987.209 Tsd €). Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Per 31.12.2014 wurden von der UniCredit Bank Austria AG keine Wertpapiere entliehen (2013: 59.141 Tsd €) und Wertpapiere in Höhe von 122.048.316,59 € (2013: 840.645 Tsd €) verliehen.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.16. Nachrangige Vermögensgegenstände

	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute	1.438.106.548,78	1.530.341
hievon Beteiligungen	15.000.000,00	15.000
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	1.423.106.548,78	1.515.341
Forderungen an Kunden	272.176.583,30	283.203
hievon Beteiligungen	0,00	0
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	272.176.583,30	268.413
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	170.219.966,25	171.832
hievon Beteiligungen	0,00	0
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	162.149.791,50	162.864

4.17. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen

In der Position Immaterielle Vermögensgegenstände ist keine EDV-Software (2013: 0 €) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurde.

Der Grundwert der Liegenschaften betrug zum Bilanzstichtag 14.874.528,47 € (31.12.2013: 15.030 Tsd €).

4.18. Entwicklung des Anlagevermögens

Entwicklung des Anlagevermögens der UniCredit Bank Austria AG

	31.12.2013	ZUGÄNGE	ABGÄNGE	UMBUCHUNG	31.12.2014
Anschaftungskosten					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	6.235.370.109,68	4.675.562.581,91	2.347.702.594,58	0,00	8.563.230.097,01
Forderungen an Kreditinstitute	58.980.950,32	2.680.231,21	51,03	0,00	61.661.130,50
Forderungen an Kunden	214.508.615,72	0,00	79.094.804,08	0,00	135.413.811,64
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.849.286.028,37	1.191.822.559,98	665.566.765,85	0,00	6.375.541.822,50
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	3.365.666.483,74	16.800.435,02	294.142.745,10	-17.500,00	3.088.306.673,66
Anteile an verbundenen Unternehmen	20.806.017.598,32	612.785.089,29	744.464.885,74	17.500,00	20.674.355.301,87
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	485.696.482,96	1.080.000,00	476.829,89	0,00	486.299.653,07
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	116.167.478,71	1.783.660,69	4.613.101,23	-2.595.713,98	110.742.324,19
b) Sonstige Sachanlagen	473.071.985,89	38.984.288,90	19.666.058,81	2.595.713,98	494.985.929,96
SUMMEN	37.604.765.733,71	6.541.498.847,00	4.155.727.836,31	0,00	39.990.536.744,40
	ZUSCHREIBUNGEN	KUMULIERTE ABSCHREIBUNG	BUCHWERT 31.12.2014	BUCHWERT 31.12.2013	ABSCHREIBUNG LFD. JAHR
Restbuchwerte und Abschreibungen					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	-150.122.756,69	0,00	8.413.107.340,32	6.168.259.297,45	0,00
Forderungen an Kreditinstitute	-24.610,00	0,00	61.636.520,50	58.956.340,32	0,00
Forderungen an Kunden	3.078,14	0,00	135.416.889,78	152.879.531,58	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	98.081.072,92	9.855.129,60	6.463.267.723,82	5.918.389.521,36	0,00
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	0,00	101.007.839,01	2.987.298.834,65	3.226.075.400,62	20.000,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	4.819.636,00	10.764.365.031,39	9.914.809.906,48	11.220.145.857,27	1.288.794.213,96
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	0,00	479.259.251,07	7.040.402,00	9.254.346,00	3.293.944,00
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	0,00	49.598.671,73	61.143.652,46	65.822.133,76	2.045.764,86
b) Sonstige Sachanlagen	7.425,93	356.248.854,93	138.744.500,96	123.058.568,32	25.449.299,04
SUMMEN	-47.236.153,70	11.760.334.777,73	28.182.465.770,97	26.942.840.996,68	1.319.603.221,86

Anhang (FORTSETZUNG)

4.19. Leasingaktivitäten

Die UniCredit Bank Austria AG war 2014 nicht als Leasinggeber im Leasing-Geschäft direkt tätig, jedoch im Rahmen der Kreditgewährung an Leasinggesellschaften engagiert.

4.20. Gesamtaufwand aus der Nutzung nicht aktivierter Sachanlagen

Untenstehende Tabelle zeigt jene Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (aus Miet- und Leasingverträgen), die in der Folgeperiode bzw. in den folgenden fünf Jahren fällig werden:

Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
des folgenden Geschäftsjahres	64.254.168,11	66.004
der folgenden fünf Geschäftsjahre	330.964.043,26	340.378

4.21. Sonstige Vermögensgegenstände

4.21.1. Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 2.219.037.576,71 € (31.12.2013: 1.383.407 Tsd €) bilanziert.

Gegenüber verbundenen Unternehmen, mit denen eine Gewinngemeinschaft besteht, sind Dividendenforderungen in Höhe von 301.481.763,46 € (31.12.2013: 69.717 Tsd €) ausgewiesen.

Es bestehen Forderungen an das Finanzamt für Körperschaften in Höhe von 42.800.759,75 € (31.12.2013: 32.183 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Vermögensgegenständen aktivische Antizipationen, betreffend Zinsen und Provisionen, in Höhe von 20.925.121,00 € (31.12.2013: 15.407 Tsd €) ausgewiesen.

4.21.2. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position werden eine Mietvorauszahlung für den Standort Lassallestraße 5, 1020 Wien, in Höhe von 26.944.313,20 € (31.12.2013: 28.846 Tsd €) sowie Mietvorauszahlungen für diverse Realitäten in Höhe von 4.316.497,59 € (31.12.2013: 5.103 Tsd €) ausgewiesen.

Für Eigene Emissionen wird in dieser Position ein Disagio in Höhe von 425.378.863,46 € (31.12.2013: 150.111 Tsd €) ausgewiesen.

4.22. Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Bilanzposition werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 2.446.512.781,11 € (31.12.2013: 1.205.535 Tsd €) ausgewiesen.

Es bestehen Verbindlichkeiten aus KEST-Verrechnungen in Höhe von 11.380.189,65 € (31.12.2013: 23.354 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Verbindlichkeiten passivische Antizipationen im Betrag von 4.362.563,00 € (31.12.2013: 24.324 Tsd €) bilanziert.

In der Position sind auch Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen in Höhe von 1.058.751,22 € (31.12.2013: 1.500 Tsd €) enthalten.

4.23. Passive Rechnungsabgrenzung

Für Eigenen Emissionen wird in dieser Position ein Agio in Höhe von 30.190.296,62 € (31.12.2013: 26.823 Tsd €) ausgewiesen.

4.24. Rückstellungen

4.24.1. Pensions- und Abfertigungsrückstellungen

Der Rechnungszinssatz beträgt im Jahr 2014 2,10%. Die bilanzierte Pensionsrückstellung ergibt zur versicherungsmathematisch ermittelten Verpflichtung einen Unterschiedsbetrag in Höhe von 770.255.000,00 € (31.12.2013: 1.027.006 Tsd €) und bei der Abfertigungsrückstellung einen Unterschiedsbetrag von 46.974.000,00 € (31.12.2013: 62.632 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

Der mit 31.12.2012 festgestellte Fehlbetrag aufgrund des Wegfalls der Korridormethode wurde seit 1.1.2013 auf 5 Jahre erfolgswirksam verteilt [2015: 256.751.200,00 € (Pensionen) und 15.657.800,00 € (Abfertigungen)]. 2014 wurden 256.751.200,00 € (Pensionen) und 15.657.800,00 € (Abfertigungen) aufwandswirksam erfasst.

Die **Pensionsrückstellung** erhöhte sich im Bilanzjahr um 1.243.955.000,00 € (Vorjahr: 294.579 Tsd €). Die laufende Dotierung beträgt 987.204.000,00 € (Vorjahr: 37.828 Tsd €). Der Bilanzstand per 31.12.2014 beläuft sich auf 4.423.134.607,19 € (31.12.2013: 3.179.180 Tsd €).

Die **Abfertigungsrückstellung** erhöhte sich im Berichtsjahr um 55.386.679,76 € (Vorjahr: 14.608 Tsd €). Der Bilanzstand per 31.12.2014 beläuft sich auf 343.956.067,40 € (31.12.2013: 288.569 Tsd €).

4.24.2. Sonstige Rückstellungen

	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Rückstellungen für Kreditrisiken	661.014.409,34	594.834
Rückstellungen für drohende Verluste	679.436.901,95	576.077
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	331.698.164,98	268.569
Restrukturierungsrückstellungen	65.504.951,35	119.247
SUMME	1.737.654.427,62	1.558.727

In den Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen aus der Personalverrechnung sowie für Rechts- und Sachverständigenkosten enthalten.

Im Dezember 2013 startete die UniCredit Bank Austria AG die Initiative Bank Austria 2020 als Reaktion auf geändertes Kundenverhalten und Marktumfeld sowie steigende Kostenbelastung. Das Ziel der Initiative ist der nachhaltige Umbau des Geschäftsmodells der Bank Austria, um die Bank in der bevorstehenden Transformation des österreichischen Bankensektors gut zu positionieren. Die Umsetzung der erforderlichen Restrukturierungsprozesse in der UniCredit Bank Austria AG und ihren Tochterunternehmen ist für die Jahre 2014 und 2015 geplant. Für die erwarteten Kosten in Höhe von 104.000.000,00 € wurde im Jahr 2013 eine Restrukturierungsrückstellung gebildet. Der aktuelle Stand per 31.12.2014 beträgt 58.302.755,48 €. Für jene Mitarbeiter, die bereits Vereinbarungen abgeschlossen haben, wurden die Verpflichtungen in die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten übertragen.

4.25. Ergänzungskapital

Durch die Anwendung des für 31.12.2014 erstmals gültigen Bilanzformblattes sind die ehemals unter den Bilanzposten P7 und P8 ausgewiesenen Beträge für Nachrang- und Ergänzungskapital nunmehr unter dem Bilanzposten P7 als „Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013“ auszuweisen. Weiters ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr Umgliederungen von der Position P7 „Ergänzungskapital“ zur Position P2 „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ für Ergänzungskapitaleinlagen, die nicht den Kriterien des Art 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 entsprechen und demnach unter die Übergangsbestimmungen des Art 484 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 fallen, in der Höhe von 392.000 Tsd €.

Insgesamt beträgt der in der Bilanz zum 31.12.2014 ausgewiesene Bestand an Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 einschließlich abgegrenzter Zinsen und zugeschriebener Zinsen für Nullkuponanleihen 4.065.196.247,55 € (31.12.2013: 2.480.391 Tsd €).

Im Berichtsjahr sind drei nachrangige Emissionen in Höhe von je 500.000.000,00 € aufgelegt worden. Die Laufzeit dieser Emissionen beträgt jeweils zehn Jahre.

In den nachrangigen Verbindlichkeiten sind zum 31.12.2014 38 Anleihen und 4 Termineinlagen enthalten, wobei die Laufzeit überwiegend über fünf Jahre beträgt. Als Währungen dienen US-\$, JPY und €.

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach §51 Abs. 9 BWG.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.26. Eigenkapital

4.26.1. Gezeichnetes Grundkapital

Das Grundkapital der UniCredit Bank Austria AG beträgt per 31.12.2014 1.681.033.521,40 € und wird gegenüber dem Vorjahr unverändert ausgewiesen. Das bilanzierte Grundkapital ist unterteilt in 10.115 auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital in gleichem Umfang beteiligt ist.

4.26.2. Kapitalrücklagen

Die Kapitalrücklagen werden per 31.12.2014 mit 6.366.354.199,40 € ausgewiesen (31.12.2013: 8.280.919 Tsd €).

4.26.3. Gewinnrücklagen

Per 31.12.2014 werden keine Gewinnrücklagen ausgewiesen.

4.26.4. Haftrücklage

Die Haftrücklage wird per 31.12.2014 mit 2.129.748.409,45 € unverändert ausgewiesen.

4.26.5. Unversteuerte Rücklagen

Die Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen wird zum 31.12.2014 mit 28.039.207,30 € ausgewiesen (31.12.2013: 77.377 Tsd €).

Entwicklung der Bewertungsreserve und der sonstigen unversteuerten Rücklagen 31.12.2014

	31.12.2013	UMBUCHUNG	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	31.12.2014
1. Bewertungsreserve					
Rücklage gem. § 12 EStG					
Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	83.153,22	0,00	0,00	0,00	83.153,22
Anteile an verb. Unternehmen	77.210.933,06	0,00	0,00	-49.338.202,45	27.872.730,61
Grundstücke und Bauten	7.114,67	0,00	0,00	0,00	7.114,67
Sonstige Sachanlagen	76.208,80	0,00	0,00	0,00	76.208,80
	77.377.409,75	0,00	0,00	-49.338.202,45	28.039.207,30
Bewertungsreserve gem. §§ 8 u. 122 EStG					
Grundstücke und Bauten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Sachanlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe 1	77.377.409,75	0,00	0,00	-49.338.202,45	28.039.207,30
2. Unversteuerte Rücklagen					
Unversteuerte Rücklagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe 2	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
GESAMT	77.377.409,75	0,00	0,00	-49.338.202,45	28.039.207,30

Anhang (FORTSETZUNG)

4.27. Kernkapital und ergänzende Eigenmittel

PASSIVA POS. U4

		31.12.2014	31.12.2013
Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		13.567.770.994,08	13.029.282.083,00
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			
1	EIGENMITTEL	13.567.770.994,08	
1.1	KERNKAPITAL (T1)	10.054.676.947,54	
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)	10.054.676.947,54	
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	8.047.387.720,80	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.033.521,40	
1.1.1.1.3	Agio ¹⁾	6.366.354.199,40	
1.1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	2.157.787.616,75	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	-1.021.971,00	
1.1.1.9.5	(-) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung	-1.021.971,00	
1.1.1.11	(-) Sonstige immaterielle Vermögenswerte	-7.040.402,00	
1.1.1.11.1	(-) Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte	-7.040.402,00	
1.1.1.13	(-) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	-197.904.216,18	
1.1.1.16	(-) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	-108.038.559,91	
1.1.1.19	(-) Vorleistungen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1.250 % zugeordnet werden kann	-448.935,46	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	163.955.694,54	
1.1.2	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL (AT1)	0,00	
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	-108.038.559,91	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	108.038.559,91	
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)	3.513.094.046,54	
1.2.1	Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	3.415.406.960,77	
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	3.441.600.831,96	
1.2.1.2*	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	593.298.962,72	
1.2.1.4	(-) Eigene Instrumente des Ergänzungskapitals	-26.193.871,19	
1.2.1.4.1	(-) Direkte Positionen in Instrumenten des Ergänzungskapitals	-26.193.871,19	
1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)	211.715.600,00	
1.2.9	(-) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	-58.111.379,60	
1.2.10	Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals	-55.917.134,63	

1) Unter dem Posten „1.1.1.1.3. Agio“ ist der Bilanzverlust 2014 berücksichtigt.

Die Feststellung des Jahresabschlusses ist in der Aufsichtsratssitzung vom 9.3.2015 geplant.

Anhang (FORTSETZUNG)

PASSIVA POS. U5		(€)
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2014 5.506.167.674,25 31.12.2013 5.491.963.372,00
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG		
1	GESAMTRISIKOBETRAG	68.827.095.928,10
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN	63.809.093.965,05
1.1.1	Standardansatz (SA)	23.277.191.311,35
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	23.277.191.311,35
1.1.1.1.01	Staaten oder Zentralbanken	1.437.654,03
1.1.1.1.02	Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	37.988.685,95
1.1.1.1.03	Öffentliche Stellen	54.099.840,88
1.1.1.1.06	Institute	1.103.815.665,20
1.1.1.1.07	Unternehmen	6.552.868.224,06
1.1.1.1.08	Mengengeschäft	127.083.507,45
1.1.1.1.09	Durch Immobilien besichert	11.328.907,04
1.1.1.1.10	Ausgefallene Positionen	404.232.483,91
1.1.1.1.11	Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	67.180.838,06
1.1.1.1.12	Gedeckte Schuldverschreibungen	0,00
1.1.1.1.15	Beteiligungen	13.859.632.945,31
1.1.1.1.16	Sonstige Positionen	1.057.522.559,46
1.1.2	Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)	40.311.837.304,20
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	36.787.633.068,90
1.1.2.2.01	Staaten und Zentralbanken	61.721.864,97
1.1.2.2.02	Institute	8.938.023.957,19
1.1.2.2.03	Unternehmen – KMU	2.948.599.421,22
1.1.2.2.04	Unternehmen – Spezialfinanzierungen	975.190.893,74
1.1.2.2.05	Unternehmen – Sonstige	18.438.018.085,12
1.1.2.2.06	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU	80.263.395,03
1.1.2.2.07	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU	2.141.714.650,80
1.1.2.2.08	Mengengeschäft – qualifiziert revolving	352.433.698,13
1.1.2.2.09	Mengengeschäft – Sonstige KMU	328.256.500,17
1.1.2.2.10	Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU	2.523.410.602,53
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	2.939.810.196,50
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	584.394.038,80
1.1.2.4'	Davon: Wiederverbriefung	15.055.382,25
1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	220.065.349,50
1.2	RISIKOPositionSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN	11.409,92
1.2.1	Abwicklungs- und Lieferrisiko im Anlagebuch	
1.2.2	Abwicklungs- und Lieferrisiko im Handelsbuch	11.409,92
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN	1.219.010.630,00
1.3.2	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)	1.219.010.630,00
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPositionEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)	3.658.166.710,00
1.4.3	Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)	3.658.166.710,00
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)	140.813.213,13
1.6.1	Fortgeschrittene Methode	140.813.213,13
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		5.506.167.674,25
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO		
	a) eine harte Kernkapitalquote von	14,61 %
	b) eine Kernkapitalquote von	14,61 %
	c) eine Gesamtkapitalquote von	19,71 %

Anhang (FORTSETZUNG)

In folgender Tabelle ist der anrechenbare Gewinn 2014 bereits berücksichtigt. Wir weisen darauf hin, dass die Feststellung der Jahresabschlüsse einzelner Tochtereinheiten durch den jeweiligen Aufsichtsrat und Gewinnverwendungsbeschlüsse durch deren Hauptversammlungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt sind.

PASSIVA POS. U4

		31.12.2014	17.527.096.854,66
		31.12.2013	15.958.224.117,68
Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN			
1	EIGENMITTEL		17.527.096.854,66
1.1	KERNKAPITAL (T1)		13.464.877.722,20
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)		13.464.877.722,20
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	7.739.329.521,40	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.033.521,40	
1.1.1.1.3	Agio	6.058.393.000,00	
1.1.1.1.4	(-) Eigene Instrumente des harten Kernkapitals	-97.000,00	
1.1.1.1.4.1	(-) Direkte Positionen in Instrumenten des harten Kernkapitals	-97.000,00	
1.1.1.2	Einbehaltene Gewinne	4.662.055.000,00	
1.1.1.2.1	Einbehaltene Gewinne der Vorjahre	3.279.010.000,00	
1.1.1.2.2	Anrechenbarer Gewinn oder Verlust	1.383.045.000,00	
1.1.1.2.2.1	Den Eigentümern der Muttergesellschaft zurechenbarer Gewinn oder Verlust	1.383.045.000,00	
1.1.1.2.2.2	(-) Teil des nicht anrechenbaren Zwischengewinns oder Gewinns zum Jahresende	0,00	
1.1.1.3	Kumuliertes sonstiges Ergebnis	-2.347.990.000,00	
1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	4.680.263.000,00	
1.1.1.7	Zum harten Kernkapital zählende Minderheitsbeteiligungen (Minority interest)	129.987.495,56	
1.1.1.8	Übergangsbestimmungen aufgrund zusätzlicher Minderheitsbeteiligungen	21.298.803,56	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	-421.307.778,71	
1.1.1.9.2	Rücklagen aufgrund von Sicherungsgeschäften für Zahlungsströme (Cash Flow Hedge)	-304.545.000,00	
1.1.1.9.3	Durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten	-10.868.888,71	
1.1.1.9.4	Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko des Instituts resultieren	-91.623.652,00	
1.1.1.9.5	(-) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung	-14.270.238,00	
1.1.1.10	(-) Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill)	-4.000,00	
1.1.1.10.1	(-) Als immaterieller Vermögenswert bilanzierter Geschäfts- oder Firmenwert	-4.000,00	
1.1.1.11	(-) Sonstige immaterielle Vermögenswerte	-284.877.298,39	
1.1.1.11.1	(-) Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte	-284.877.298,39	
1.1.1.12	(-) Von der künftigen Rentabilität abhängige, nicht aus temporären Differenzen resultierende, latente Steueransprüche, abzüglich der verbundenen Steuerschulden	-17.822.829,44	
1.1.1.13	(-) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	-3.389.841,94	
1.1.1.16	(-) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	-131.937.126,64	
1.1.1.19	(-) Vorleistungen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1,250 % zugeordnet werden kann	-448.935,46	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	-560.278.287,74	
1.1.2	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL (AT1)		0,00
1.1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des zusätzlichen Kernkapitals (Grandfathering)	116.231.200,00	
1.1.2.3	Zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	21.670.003,42	
1.1.2.4	Übergangsbestimmungen zu im zusätzlichen Kernkapital zusätzlich anerkannten, von Tochterunternehmen begebenen Instrumenten	-17.336.002,73	
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	-252.502.327,33	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	131.937.126,64	
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)		4.062.219.132,46
1.2.1	Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen		3.889.153.182,76
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	3.889.153.182,76	
1.2.1.2*	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	592.066.626,87	

Anhang (FORTSETZUNG)

1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)	17.296.435,82
1.2.3	Zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	190.690.358,23
1.2.4	Übergangsbestimmungen zu im Ergänzungskapital zusätzlich anerkannten, von Tochterunternehmen begebenen Instrumenten	-152.552.286,59
1.2.5	Anrechenbare, die erwarteten Verluste überschreitende Rückstellungen nach IRB-Ansatz (IRB Excess)	53.632.121,80
1.2.6	Allgemeine Kreditrisikoanpassungen nach dem Standardansatz	100.222.084,98
1.2.9	(-) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	-58.111.379,60
1.2.10	Sonstige Überganganpassungen des Ergänzungskapitals	21.888.615,06

PASSIVA POS. U5

(€)

Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2014	10.428.061.330,06
		31.12.2013	9.480.772.413,00
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN			
1	GESAMTRISIKOBETRAG		130.350.766.625,76
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN		112.994.682.043,34
1.1.1	Standardansatz (SA)		68.895.499.827,63
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	68.878.538.188,40	
1.1.1.1.01	Staaten oder Zentralbanken	7.296.484.592,32	
1.1.1.1.02	Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	340.993.468,00	
1.1.1.1.03	Öffentliche Stellen	221.665.338,95	
1.1.1.1.06	Institute	1.428.276.592,17	
1.1.1.1.07	Unternehmen	32.509.462.756,95	
1.1.1.1.08	Mengengeschäft	12.921.827.392,00	
1.1.1.1.09	Durch Immobilien besichert	2.540.910.160,59	
1.1.1.1.10	Ausgefallene Positionen	4.870.601.482,09	
1.1.1.1.11	Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	166.296.317,21	
1.1.1.1.12	Gedechte Schuldverschreibungen	40,90	
1.1.1.1.13	Risikopositionen gegenüber Instituten und Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	401.486.856,85	
1.1.1.1.14	Organismen für gemeinsame Anlagen (OGA)	14.566.298,97	
1.1.1.1.15	Beteiligungen	3.220.106.986,99	
1.1.1.1.16	Sonstige Positionen	2.945.859.904,41	
1.1.1.2	Verbriefungspositionen nach SA	16.961.639,23	
1.1.2	Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)		43.879.095.104,85
1.1.2.1	IRB-Ansätze, wenn weder eigene Schätzungen der LGD noch Umrechnungsfaktoren genutzt werden	12.539.508.397,98	
1.1.2.1.01	Staaten und Zentralbanken	24.348.215,40	
1.1.2.1.02	Institute	532.263.055,50	
1.1.2.1.03	Unternehmen – KMU	4.142.808.418,02	
1.1.2.1.04	Unternehmen – Spezialfinanzierungen	951.602.373,18	
1.1.2.1.05	Unternehmen – Sonstige	6.888.486.335,88	
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	29.916.479.998,39	
1.1.2.2.01	Staaten und Zentralbanken	281.824.258,86	
1.1.2.2.02	Institute	3.748.242.731,02	
1.1.2.2.03	Unternehmen – KMU	5.220.617.710,22	
1.1.2.2.04	Unternehmen – Spezialfinanzierungen	2.114.199.797,39	
1.1.2.2.05	Unternehmen – Sonstige	12.594.399.338,43	
1.1.2.2.06	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU	89.850.112,43	
1.1.2.2.07	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU	2.317.816.517,55	
1.1.2.2.08	Mengengeschäft – qualifiziert revolving	379.017.283,34	
1.1.2.2.09	Mengengeschäft – Sonstige KMU	355.474.829,86	
1.1.2.2.10	Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU	2.815.037.419,29	
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	784.086.507,60	
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	639.020.200,88	
1.1.2.4'	Davon: Wiederverbriefung	16.070.191,37	

Anhang (FORTSETZUNG)

1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	220.087.110,86
1.2	RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN	11.409,92
1.2.1	Abwicklungs- und Lieferrisiko im Anlagebuch	
1.2.2	Abwicklungs- und Lieferrisiko im Handelsbuch	11.409,92
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN	4.643.394.838,88
1.3.1	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach Standardansätzen (SA)	131.084.766,88
1.3.1.1	Börsengehandelte Schuldtitel	8.974.896,25
1.3.1.2	Beteiligungen	956.415,63
1.3.1.3	Fremdwährungen	121.153.455,00
1.3.2	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)	4.512.310.072,00
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPOSITIONEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)	12.068.210.430,88
1.4.1	Basisindikatoransatz (BIA) für operationelle Risiken (OpR)	2.267.557.028,75
1.4.2	Standardansatz (STA) bzw. alternativer Standardansatz (ASA) für operationelle Risiken (OpR)	3.251.943.027,13
1.4.3	Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)	6.548.710.375,00
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)	644.467.902,75
1.6.1	Fortgeschrittene Methode	140.813.213,13
1.6.2	Standardmethode	503.654.689,62
	Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	10.428.061.330,06
	darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO	
	a) eine harte Kernkapitalquote von	10,33 %
	b) eine Kernkapitalquote von	10,33 %
	c) eine Gesamtkapitalquote von	13,45 %

Anhang (FORTSETZUNG)

4.28. Wechselseitige Beteiligungen

Wechselseitige Beteiligungen im Sinne des § 240 Z 9 UGB bestehen nicht.

4.29. Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände, welche als Sicherheit für Verbindlichkeiten gemäß § 64 (1) Ziffer 8 BWG dienen

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	31.12.2014 (IN €)	BEZEICHNUNG DER VERBINDLICHKEIT	BILANZPOSITION
Deckungsstock für Mündelgelder:			
Festverzinsliche Wertpapiere	140.897.268,71	Mündelgeldeinlagen	Passiva 2
Deckungsstock für fundierte Bankschuldverschreibungen:			
Forderungen an Kunden	1.651.330.591,97	fundierte Bank Austria Anleihen	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	15.069.341,81	fundierte Bank Austria Anleihen	Passiva 3
Gesamt	1.666.399.933,78		
Deckungsstock für Pfand- und öffentliche Pfandbriefe:			
Forderungen an Kunden	13.696.128.796,96	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Forderungen an Kreditinstitute	474.400.000,00	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	1.781.936.895,64	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Gesamt	15.952.465.692,60		
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Forderungen an Kunden	3.350.727.436,14	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	5.023.650.262,51	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Gesamt	8.374.377.698,65		
Besicherung EIB und KfW:			
Forderungen an Kunden	948.506.830,37	Supranational Funding	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	418.162.841,19	Supranational Funding	Passiva 1
Gesamt	1.366.669.671,56		
Sicherheiten für Handelsgeschäfte mit Wertpapieren und Derivaten:			
Cash Collaterals	843.902.345,17	Marginerfordernisse	
Wertpapier Collaterals	19.791.065,60	Marginerfordernisse	
Gesamt	863.693.410,77		
Sicherheiten für Clearingsysteme:			
Forderungen an Kreditinstitute	94.611.109,05	Kautions an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Festverzinsliche Wertpapiere	107.455.298,73	Kautions an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Gesamt	202.066.407,78		
Sicherheiten für Verbindlichkeiten ggü Kreditinstituten:			
Forderungen an Kunden	4.423.691.803,27	zedierte Forderungen an OeKB	Passiva 1
Forderungen an Kunden	2.080.830.050,15	Widmungseinlage Wohnbaubank AG	Passiva 1
Gesamt	6.504.521.853,42		
Verpfändungen z.G. ausländischer verbundener Kredit- und Finanzinstitute:			
Forderungen an Kreditinstitute	93.622.854,70	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Festverzinsliche Wertpapiere	23.332.624,72	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Gesamt	116.955.479,42		
GESAMTSUMME	35.188.047.416,69		

In der Position Spareinlagen (2a) sind Mündelgelder in Höhe von 122.464.020,36 € (31.12.2013: 118.448 Tsd €) enthalten.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.30. Derivatgeschäft

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrundeliegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser und Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliomanagement und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliomanagement und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Monte-Carlo-Pfadsimulation, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen so genannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt ein erwarteter Ausfall von 87,5%, welcher dem 95%-Quantil entspricht, zur Anwendung.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die entsprechende Abnahme des Modells durch den österreichischen Regulator erfolgte 2009.

Am 22. November 2014 wurde das Treasury Limitsystem WSS („Wallstreet“) durch das neue Limitsystem MLC („Murex Limit Controller“) sowie das dazugehörige Reporting abgelöst. Die jeweilige Linienausnutzung für die Derivat- sowie Security-Financing-Geschäfte eines Kunden steht nun im zentralen Limitsystem MLC weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Details zum Derivatgeschäft, wie sie konzerneinheitlich zur Risikomessung und -steuerung erfasst werden, sind in der nachfolgenden Tabelle angeführt, aus der die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 3 BWG ebenfalls abgeleitet werden können.

Anhang (FORTSETZUNG)

(€)

	31.12.2014			31.12.2013		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Handelsbuch	45.579.915.777	1.812.288.693	1.695.360.823	41.006.966.693	865.350.877	914.761.809
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	27.350.682.054	967.688.036	949.373.496	29.190.215.834	582.721.442	609.680.119
Optionen	6.895.111.722	107.086.114	87.198.704	9.755.342.312	84.402.576	84.445.948
Swaps	20.455.570.331	860.601.922	862.174.792	19.172.373.522	498.318.866	525.234.171
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	262.500.000	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	2.340.556.225	147.076.537	4.865.052	274.714.166	5.522.262	1.461.387
Optionen	2.222.330.130	46.467.888	4.865.052	274.714.166	5.522.262	1.461.387
Swaps	118.226.096	100.608.649	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	14.884.555.325	670.863.969	706.363.145	10.652.157.206	259.581.088	269.219.562
Optionen	1.460.132.270	28.916.883	24.416.535	1.173.594.247	26.210.238	26.210.238
Swaps	5.547.936.487	428.671.190	475.739.953	4.120.505.824	162.368.131	189.925.036
Forwards	7.876.486.568	213.275.896	206.206.657	5.358.057.135	71.002.719	53.084.288
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	344.022.173	25.877.680	24.159.466	153.779.488	15.392.340	15.392.340
Optionen	47.291.068	7.825.412	6.125.637	38.881.053	11.963.393	11.963.393
Forwards	296.731.105	18.052.268	18.033.829	114.898.435	3.428.947	3.428.947
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	660.100.000	782.470	10.599.664	736.100.000	2.133.745	19.008.400
Credit Default Swaps	660.100.000	782.470	10.599.664	736.100.000	2.133.745	19.008.400
Sonstige	0	0	0	0	0	0

Anhang (FORTSETZUNG)

(€)

	31.12.2014			31.12.2013		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Bankbuch – Hedgederivate	119.571.512.135	3.467.143.238	2.790.543.695	123.652.099.259	2.768.725.150	1.895.152.845
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	94.997.111.810	3.333.899.123	2.482.600.670	96.790.292.265	2.362.917.712	1.759.196.737
Optionen	2.971.559.328	47.145.782	199.955.590	4.137.489.840	115.837.210	54.689.894
Swaps	92.025.552.482	3.286.753.341	2.282.645.079	92.652.802.425	2.247.080.502	1.704.506.842
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	0	0	0	252.219.037	136.090.294	0
Optionen	0	0	0	102.560.000	4.019.387	0
Swaps	0	0	0	149.659.037	132.070.907	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	24.574.400.325	133.244.116	307.943.025	26.536.587.956	267.631.418	135.674.813
Optionen	0	0	0	0	0	0
Swaps	24.109.563.635	130.824.870	307.670.991	24.612.808.659	251.738.535	132.787.885
Forwards	464.836.690	2.419.246	272.034	1.923.779.297	15.892.883	2.886.928
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	40.000.000	1.981.733	0
Optionen	0	0	0	40.000.000	1.981.733	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	0	0	0	33.000.000	103.993	281.295
Credit Default Swaps	0	0	0	33.000.000	103.993	281.295
Sonstige	0	0	0	0	0	0
SUMME	165.151.427.912	5.279.431.931	4.485.904.518	164.659.065.952	3.634.076.027	2.809.914.653

Anhang (FORTSETZUNG)

Derivate nach Restlaufzeit

(€)

	31.12.2014			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	13.120.946.317	17.093.545.817	15.365.423.642	45.579.915.777
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	3.370.262.272	12.070.817.020	11.909.602.762	27.350.682.054
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	478.461.036	1.042.704.754	819.390.434	2.340.556.225
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	8.665.947.157	3.650.777.722	2.567.830.446	14.884.555.325
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	331.275.852	12.746.321	0	344.022.173
Kreditderivate	275.000.000	316.500.000	68.600.000	660.100.000
Bankbuch	41.294.817.642	47.195.231.263	31.081.463.230	119.571.512.135
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	31.900.545.295	37.850.931.966	25.245.634.549	94.997.111.810
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	9.394.272.347	9.344.299.297	5.835.828.682	24.574.400.325
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	0
Kreditderivate	0	0	0	0
SUMME	54.415.763.959	64.288.777.080	46.446.886.873	165.151.427.912

	31.12.2013			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	11.232.461.005	17.747.052.227	12.027.453.461	41.006.966.693
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	5.351.058.308	14.238.329.969	9.600.827.557	29.190.215.834
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	103.689.806	19.160.243	151.864.117	274.714.166
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.557.225.847	2.925.269.571	2.169.661.787	10.652.157.206
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	139.487.045	14.292.443	0	153.779.488
Kreditderivate	81.000.000	550.000.000	105.100.000	736.100.000
Bankbuch	32.818.541.528	60.169.894.653	30.663.663.077	123.652.099.259
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	29.593.962.585	43.428.002.557	23.768.327.124	96.790.292.265
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes		252.219.037		252.219.037
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	3.196.578.944	16.444.673.059	6.895.335.954	26.536.587.956
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte		40.000.000		40.000.000
Kreditderivate	28.000.000	5.000.000		33.000.000
SUMME	44.051.002.534	77.916.946.880	42.691.116.538	164.659.065.952

4.31. Eventualverbindlichkeiten

Die unter der Bilanz in der Passivposition 1 der UniCredit Bank Austria AG mit 12.063.564.782,87 € ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um 884.126.527,53 € oder 7,91 % erhöht.

	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Akzpte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechslen	0,00	0
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	12.063.564.782,87	11.179.438

Garantien im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108 h Abs. 1 Z 3 EStG ff.

Die UniCredit Bank Austria AG ist im Zusammenhang mit der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gesetzlich definierte nominelle Kapitalgarantieverpflichtungen eingegangen. Mit dem Produkt „VorsorgePlus-Plan“ (ein von der Pioneer Investments Austria GmbH gemanagter Investmentfonds) garantiert das Kreditinstitut dem Investor, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der eingezahlten Beträge, zuzüglich der gutgeschriebenen (in der Bandbreite von 8,5 % bis 13,5 % variablen, indikatorabhängigen) Prämien i. S. des § 108 g EStG.

Per 31.12.2014 steht den für prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge bisher eingezahlten Beträgen von 45.431.618,74 € (inklusive der geflossenen staatlichen Prämien für die Jahre 2003 bis 2013 in Höhe von 9.050.871,62 €, jedoch ohne der Prämien für 2014) ein Net Asset Value des Fonds von 46.103.447,78 € gegenüber. Die mit 45.431.618,74 € ausgewiesene Garantieverpflichtung ist daher zum Stichtag gedeckt.

Anhang (FORTSETZUNG)

Das Management der Risiken erfolgt auf Basis eines CPPI-Modells, das die Stochastik von Aktien- und Rentenanteilen abbildet. Durch die tägliche MtM-Bewertung der diesbezüglichen Optionen, die im Handelsbuch der Bank gebucht sind, wird sichergestellt, dass erforderlichenfalls eine ausreichende Verlustvorsorge sofort gebildet wird. Die Bewertungsfunktionen sind in das System MUREX integriert. Risikokennzahlen werden von der Unit Credit Structured Products ermittelt.

4.32. Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen

Neben den in der Unterstrichposition Passiva 1 ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bestehen weiters nachfolgende Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen:

Für sechs Töchter der UniCredit Bank Austria AG wurden Haftungserklärungen zugunsten der S. W. I. F. T. abgegeben.

Bei Patronatserklärungen in Höhe von 512.453.344,04 €, die im Zuge von internationalen Leasinggeschäften abgegeben wurden, ist aufgrund der in sich geschlossenen Besicherungsstruktur eine Inanspruchnahme der UniCredit Bank Austria AG nicht zu erwarten, da den Leasinggesellschaften die Rechte an den bei ihnen selbst bzw. bei der UniCredit Bank Austria AG liegenden Payment Undertaking Amounts, die zur Besicherung dienen, oder die Rechte an anderen werthaltigen Sicherheiten übertragen sind.

Folgende fünf Patronatserklärungen sind mit einem Wert von 1 € in der Unterstrichposition angemerkt:

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des ehemaligen Busbahnhofes Wien Mitte wurde eine Patronatserklärung für die BA-CA Wien Mitte GmbH/ Salima Wien-Mitte Projektentwicklung GmbH gegenüber den ÖBB abgegeben.

Gegenüber der Republik Österreich (Bundesministerium für Finanzen) haben wir eine Patronatserklärung im Zusammenhang mit der Anmietung von Geschäftsflächen im Bereich des Bahnhofes Wien-Mitte abgegeben.

Zwei weitere Patronatserklärungen wurden für die Begebung von Hybridkapital der BA-CA Finance (Cayman) Limited sowie der BA-CA Finance (Cayman 2) Limited ausgestellt.

Für die Aufnahme finanzieller Mittel einiger unserer Niederlassungen in Zentral- und Osteuropa bei der European Bank for Reconstruction and Development London haben wir ebenfalls eine Patronatserklärung ausgestellt.

Weiters besteht eine Verpflichtung der UniCredit Bank Austria AG aus der gemäß §§ 93 und 93a BWG vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei der Sparkassen Haftungs AG, dem Einlagensicherungsinstitut des Sparkassensektors.

Bezüglich einer nach dem Bilanzstichtag abgegebenen Patronatserklärung für die Ukrainsbank verweisen wir auf das Kapitel 4.34.

4.33. Kreditrisiken

	31.12.2014 (IN €)	31.12.2013 (IN TSD €)
Verbindlichkeiten aus unechten Pensions(=Kost)geschäften gem. § 50 Abs. 3 und 5 BWG	0,00	0
Übernahmeverpflichtungen für Wertpapiere	764.293.097,51	304.156
Verkaufte Call/Put-Optionen auf Vermögensgegenstände (gem. Anl. 1 zu § 22 Z 1 lit j)	426.712.237,69	320.176
Noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen (Kreditrahmen, Promessen, Verpflichtungen, Wertpapiere zu kaufen, Garantien oder Akzente bereitzustellen)	10.473.743.286,38	1.592.412
Entlehene WP – Eigengeschäft	0,00	59.141
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen	64.254.168,11	66.004
Alle sonstigen nicht angeführten unwiderruflichen Geschäfte, die Anlass zu einem Kreditrisiko geben können	45.420,52	45
SUMME	11.729.048.210,21	2.341.934

4.34. Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa

RUSSLAND

Länderrisiko

Die politische Krise in der Ukraine hatte starke negative Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Sanktionen aufgrund des Ukraine-Konflikts schränken den Zugang zu westlichen Kapitalmärkten und Geschäfte von russischen Unternehmen stark ein.

Der dramatische Rubel-Verfall und die fallenden Rohölpreise der letzten Monate kurbelten die Inflation an und brachten die Wirtschaft zusätzlich unter Druck. Große russische Konzerne sowie der Bankensektor sind zunehmend auf staatliche Finanzhilfe angewiesen.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei der russischen Tochterbank.

Anhang (FORTSETZUNG)

Kreditrisiko

Auf die Tochterbank in Russland entfallen rund 15 % (11,7 Mrd €) des CEE-Kreditvolumens. Gemessen an den Kundenkrediten ist sie die größte Bank innerhalb des UniCredit-Netzwerks in Zentral- und Osteuropa. Die Sanktionen zeigten bisher noch kaum Auswirkungen auf das Kredit-Portfolio. So blieb verglichen mit dem Bilanzstichtag 2013 Ende 2014 der Anteil der ausgefallenen Kredite konstant (3,7 %, 2013: 4,2 %). Der Kreditrisikoaufwand stieg im Jahr 2014 trotz des sich vor allem im 2. Halbjahr eintrübenden wirtschaftlichen Umfeldes nur leicht auf 85 Mio € gegenüber 81 Mio € im Jahr 2013, die Zunahme stand hauptsächlich mit Risikovorsorgen im Firmenkundengeschäft in Zusammenhang.

Die UniCredit Bank Austria AG hat Haftungen gegenüber ihrer russischen Tochterbank in Form einer konzerninternen Garantie in der Höhe von 1,3 Mrd € für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten übernommen, damit diese lokale regulatorische Anforderungen erfüllen kann.

Der Fokus des Managements auf die Gestion und Restrukturierung ausgefallener Unternehmen zeigte Erfolge und ermöglichte die Rückkehr ausgefallener Unternehmen in das gesunde Portfolio. Die zusätzlich implementierten risikomindernden Maßnahmen dienen der Kontrolle und Sicherung der Kreditqualität mit dem Ziel, den Ausfall von Kreditnehmern zu verhindern bzw. Verluste bei eventuellem Ausfall zu verringern.

Währungsrisiko

Die Währungsabwertung und ein starker Zinsanstieg im 1. Quartal 2014 führten vor allem zu Bewertungsverlusten von Anleihe- und Zinspositionen der AO UniCredit Bank, Russia. Die massive Erhöhung der Zentralbank-Zinsen um 7 % im Dezember 2014 führte nicht zum erhofften positiven Effekt einer Kursstabilisierung des RUB. Die aktuell invertierte RUB-Zinskurve verstärkt die negativen Ergebnisbeiträge aus dem Markets-Geschäft unserer Bank in Russland.

Der bereits genannte tiefe Ölpreis und die Auswirkung der Wirtschaftssanktionen führten 2014 zu einer starken Aufwertung des EUR gegenüber RUB (60 %) mit temporär starken Ausschlägen in beide Richtungen.

Liquiditätsrisiko

Die AO UniCredit Bank, Russia verzeichnet derzeit keine über die normale Fluktuation hinausgehenden Einlagenabflüsse, die Abflüsse kurzfristiger Firmenkundeneinlagen bewegen sich im saisonalen Rahmen. Die Kundeneinlagen stammen vorwiegend von großen Corporate-Kunden und sind im Fälligkeitsprofil bis zu 5Y gestreut. Prolongationen von abreifenden Einlagen konnten bislang problemlos durchgeführt werden.

Die Bank erfüllt alle externen und internen Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen. UniCredit Bank, Russia ist nach wie vor ein Liquiditäts-Nettogeber an die UniCredit Bank Austria AG. In einem Stresstest angenommene hohe Abflüsse können mit der bestehenden Counterbalancing Capacity abgedeckt werden.

Operationale Risiken

In der AO UniCredit Bank, Russia sind bisher im Zusammenhang mit der aktuellen Krise in der Ukraine keine direkten Verluste aus operationalem Risiko eingetreten.

UKRAINE

Länderrisiko

Demonstrationen und Kundengebungen zugunsten der Unterzeichnung eines Freihandelsabkommens mit der EU im November 2013, denen die Regierung mit Waffengewalt begegnete, führten wenige Wochen später zu einer Regierungsumbildung und dem Sturz des Präsidenten, der die Unterstützung Russlands genossen hatte.

Nach der Annexion der Krim durch Russland im Februar 2014 weitete sich der militärische Konflikt auf die Ostukraine aus, was ein Schrumpfen der Wirtschaft und steigende Auslandsverschuldung zur Folge hat. Die ukrainische Wirtschaft und die Eigenständigkeit des Landes können nur erhalten bleiben, wenn einschneidende Strukturreformen erfolgen. Diese Reformen sind auch Voraussetzung für weitere Hilfszahlungen seitens des IWF, der EU und der USA. Erfolgen diese nicht, droht angesichts der knappen Devisenreserven und der 2015 bevorstehenden Schuldentrückzahlungen die Zahlungsunfähigkeit des Landes.

Da die UniCredit Group mit einer Tochterbank in der Ukraine vertreten ist, steht die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Ukraine in besonderem Fokus. Das gesamte Engagement wird mittels spezieller Krisenstrategien gesteuert und laufend überwacht.

Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinflusst. Die UkrSotsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim geschlossen. In den Regionen Donezk und Luhansk wurden 39 Filialen dauerhaft und 3 zumindest temporär geschlossen.

Der ukrainische Bankensektor wurde im vergangenen Jahr vom angespannten politischen und wirtschaftlichen Umfeld stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Kreditgeschäft ist eingebrochen, die notleidenden Kredite sind angestiegen und die Kapitalisierung des Bankensektors hat sich verschlechtert. Die Kredite in Lokalwährung, die 2013 noch um 16,9 % gewachsen waren, schrumpften bis Dezember 2014 um 9,1 %. Bei den Privatkrediten folgte auf ein Wachstum von 22,4 % 2014 ein Rückgang um 12,4 %, während bei den Firmenkrediten auf 15,5 % Wachstum ein Rückgang um 9,1 % folgte. 2014 vergrößerte sich das Volumen der Fremdwährungskredite um 53,5 % (gegenüber 2,8 % 2013), jedoch in erster Linie aufgrund des starken Kursverfalls der lokalen Währung.

Der Bankensektor litt auch unter einer massiven Kapitalflucht. Das Einlagenwachstum ging nach einem Anstieg von 17,1 % im Jahr 2013 auf nur 0,8 % im Jahr 2014 zurück. Angesichts der Verschlechterung des Kreditportefeuilles stiegen die Kreditkosten massiv an und der ukrainische

Anhang (FORTSETZUNG)

Bankensektor insgesamt schloss das Jahr 2014 mit einem Verlust von 53 Mrd UAH (2,8 Mrd €) ab. (Der Verlust beläuft sich auf 33,1 Mrd UAH (1,7 Mrd €), wenn man die Banken ausklammert, die insolvent bzw. unter Zentralbankaufsicht gestellt wurden.)

Die aktuellen Entwicklungen, insbesondere die neuerliche Abwertung der UAH Anfang Februar, werden den Bankensektor und insbesondere dessen Kapitalisierung weiter schwächen. Offizielle Zahlen liegen nur bis Ende 2014 vor, daher kann man die Auswirkungen noch nicht exakt quantifizieren.

Kreditrisiko

Die allgemeine Verschlechterung der politischen und wirtschaftlichen Situation fand ihren Niederschlag in der Qualität des Kreditportfolios der ukrainischen Tochter Ukrsootsbank und führte zu einer stetigen Erhöhung der Ausfälle.

Das Portfolio in der Ukrsootsbank betrug zum 31.12.2014 2,4 Mrd € (1,7 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen) und repräsentiert damit rund 3% des CEE-Kreditvolumens. Darüber hinaus bestanden zum Bilanzstichtag direkt in der UniCredit Bank Austria AG gebuchte Forderungen gegenüber international tätigen ukrainischen Kreditnehmern in Höhe von rd. 0,8 Mrd € (0,5 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen), rund 280 Mio € sind davon der unmittelbaren Krisenregion zuzuordnen.

Innerhalb der Ukraine sind nur 0,4 Mrd € (0,3 Mrd € nach Abzug von Wertberichtigungen) der Ostregion (direkt auf der Krim und im Donbass gebuchte Kredite sowie in anderen Regionen gebuchte Kredite, soweit der Kreditnehmer seine überwiegenden Aktivitäten in der Krisenregion ausübt) zuzurechnen. Die Quote der ausgefallenen Kredite für die Ukrsootsbank beträgt 67% (31.12.2013: 50%). In der unmittelbaren Krisenregion liegen diese Quoten entsprechend höher. Das ausgefallene Volumen erreicht dort 90%.

Die Ausfallquote ukrainischer Unternehmen, die in der UniCredit Bank Austria AG gebucht wurden, betrug zum Bilanzstichtag 50%.

Im Rahmen der Bewertung der Engagements in der Ostregion (Krim und Donbass) wurden Sicherheiten in Höhe von 132 Mio € berücksichtigt (davon 7 Mio € für das in der UniCredit Bank Austria AG und 125 Mio € für das in der Ukrsootsbank gebuchte Volumen), deren Zustand und Werthaltigkeit nicht verlässlich abschätzbar ist.

Diesen Sachverhalt wurde im Rahmen der Bewertung der Beteiligung an der Ukrsootsbank durch angemessene Vorsorgen Rechnung getragen. Dennoch besteht eine erhebliche Unsicherheit betreffend den Wertansatz der Beteiligung.

Portfolioübersicht Ukraine

(Mio €)

	FORDERUNGEN GEGENÜBER KUNDEN		FORDERUNGEN GEGENÜBER VERBUNDENEN KREDITINSTITUTEN	
	2014	2013	2014	2013
Bruttovolumen	768	699	657	793
Nettovolumen	463	452	657	793
Bruttovolumen wertberechtigter Kredite	422	248	0	0
Eventualverbindlichkeiten ^{*)}	0	0	120	123
hievon gegenüber Ostukraine (Krim, Donbass)				
Bruttovolumen	280	n. v.		
Nettovolumen	230	n. v.		
Bruttovolumen wertberechtigter Kredite	139	n. v.		

^{*)} Es bestehen keine Eventualobligos für Kunden.

Die Einschätzung der Werthaltigkeit erfolgte auf Basis der letztverfügbaren Informationen und ist deshalb insbesondere für die Krisenregion Krim und Donbass mit wesentlicher Unsicherheit behaftet und auch hinsichtlich der zukünftigen Gebarung maßgeblich von der weiteren Entwicklung der Region abhängig.

Währungsrisiko

Die politische Krise in der Ukraine hat zu einer erheblichen Abwertung der ukrainischen Währung (Veränderung USD gegen UAH ca. 90% seit Jahresbeginn 2014) und einem Anstieg der Zinssätze für die Refinanzierung geführt. Nach einer starken Abwertungsbewegung im März/April hielt sich der Kurs der Hrywnja auf einem Niveau von ca. 17 gegenüber dem EUR, um im November eine weitere starke Abwertung auf ca. 19 UAH gegenüber EUR zu erfahren. Die ukrainische Währung hat damit im Gesamtjahr 2014 gegen den EUR um rd. 70% an Wert verloren.

Seit dem 5. Februar 2015 ist eine starke Abwertung der ukrainischen Währung zu verzeichnen. Die UAH, die sich vor dem 5. Februar 2015 auf einem Niveau von rund 19 UAH je EUR bewegt hatte (Kurs zum 31. Dezember 2014: 19,206 UAH/EUR), stieg bis Mitte Februar auf rund 30 UAH je EUR.

Anhang (FORTSETZUNG)

Liquiditätsrisiko

Die Kundeneinlagen in UAH nahmen im 1. Quartal 2014 um 17 % (Einlagen in USD um 40 %) ab, konnten danach aber stabilisiert werden.

Bis Jahresende stiegen die UAH-Einlagen wieder an und lagen per Ende 2014 7 % unter Vorjahresniveau, die USD-Einlagen (v. a. Corporates) gingen im Jahresverlauf insgesamt um ca. 37 % zurück.

Die Ukrsofsbank hält Sicherheiten (ukrainische Staatsanleihen), die in Höhe von rund 1,5 Mrd UAH für Zwecke der Refinanzierung in UAH bei der ukrainischen Zentralbank verwendet werden können. Die ukrainischen Staatsanleihen sind in UAH denominated, jedoch an den USD gebunden und schließen damit teilweise die offene regulatorische USD-Position der Ukrsofsbank. Diese Anleihen werden bei Fälligkeit in UAH ausbezahlt und beeinflussen daher die USD-Liquidität der Ukrsofsbank nicht. Darüber hinaus existiert eine besicherungsfreie Fazilität der ukrainischen Zentralbank in Höhe von 0,4 Mrd UAH. Generell stehen der Ukrsofsbank Zentralbankmittel in Höhe der verfügbaren Sicherheiten zur Verfügung, sofern lokale Eigenmittelkennzahlen nicht unterschritten werden. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt USB mit einer USD Overnight Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist. Die Ukrsofsbank bezieht aktuell auch keine Zentralbankunterstützung

Allgemein konnte die Liquiditätssituation der Ukrsofsbank durch verstärkte Bemühungen im Einlagenbereich und eine restriktive Kreditvergabepolitik in Anbetracht der Krise vergleichsweise stabil gehalten werden.

Operationale Risiken

In der Ukrsofsbank beläuft sich der Verlust aus operationalem Risiko in Verbindung mit dem derzeitigen Konflikt auf 3,3 Mio € (Stand 22.01.2015), vorwiegend im Zusammenhang mit Bargeld, Wertgegenständen, Geldtransportern und geleasteten Geräten.

Aktuelle Entwicklung nach dem Bilanzstichtag

Die aktuellen politischen Entwicklungen in der Ukraine führten ab dem 5. Februar 2015 zu einer starken Abwertung der lokalen Währung gegenüber dem Euro und dem US-Dollar. Dies hat wesentliche Auswirkungen auf die ukrainische Volkswirtschaft im Allgemeinen und auf den gesamten ukrainischen Bankensektor im Speziellen.

Die Ukrsofsbank in der Ukraine wies per 31.12.2014 in Fremdwährung denominated Forderungen in Höhe von 1,7 Mrd € aus, die von der zuletzt eingetretenen Abwertung der ukrainischen Hrywnja entsprechend betroffen wurden. Die sich aus dem erhöhten Kreditobligo/der erhöhten Kreditrückzahlungsverpflichtung in lokaler Währung zu erwartende Bonitätsverschlechterung der jeweiligen Kreditnehmer kann zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht quantifiziert werden.

Der starke Verfall der lokalen Währung (UAH) führt im ukrainischen Bankensektor auch zur Nichteinhaltung regulatorischer Anforderungen, wie sie derzeit durch die ukrainischen Nationalbank („NBU“) festgelegt sind (insbesondere die Mindestkapitalisierung, die Liquidität und die offene Devisenposition). Davon ist auch die Ukrsofsbank betroffen. Zwei Gründe führen zur Nichteinhaltung der Mindestkapitalvorschriften:

a) Die wirtschaftliche, offene Devisenposition (überwiegend aus den Fremdwährungskrediten) verursacht Bewertungsverluste in der Gewinn- und Verlustrechnung nach lokalen Buchhaltungsvorschriften, die nach den Regeln der NBU vom Tier1-Kapital abzuziehen sind. Gleichzeitig ist die Anrechenbarkeit des Tier2-Kapitals mit der Höhe des anrechenbaren Tier1-Kapitals begrenzt. Dies führt im Fall der Ukrsofsbank zu einer Aufzehrung des Tier1-Kapitals und damit gleichzeitig auch zur Nichtanrechenbarkeit des qualifizierten Tier2-Kapitals auf die Eigenmittel.

b) Die gewichteten Risikoaktiva der Fremdwährungskredite, umgerechnet in UAH steigen wegen des Wechselkurses stark an, während das in UAH denominatede Eigenkapital der USB unverändert bleibt.

Beide Faktoren zusammen haben bei der Ukrsofsbank eine deutliche Unterschreitung der vorgeschriebenen Mindesteigenmittelquote (derzeit 10 %) zur Folge. Die NBU hat das Management der USB aufgefordert, einen Maßnahmenplan zur Verbesserung der Eigenmittelquote vorzulegen, der derzeit mit der NBU diskutiert wird.

Diese Maßnahmen können unter anderem umfassen: Kapitalerhöhung, Reduktion der risikogewichteten Aktiva durch Verkauf von Kreditpaketen bzw. Risikoübernahme durch Dritte innerhalb oder außerhalb der Bank Austria Gruppe.

Die UniCredit Bank Austria AG hat nach dem Bilanzstichtag gegenüber der ukrainischen Nationalbank eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie die Absicht zum Ausdruck bringt, die Ukrsofsbank („USB“) auch für die Periode bis zum Verkauf nach dem Fortführungsprinzip („going concern“) weiter zu betreiben und die entsprechenden Planungen des Managements der USB zu unterstützen.

4.35. Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern (Jahresüberschuss) geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag darzustellen ist, beträgt im Berichtsjahr –1,57 % (2013: –1,36 %).

Anhang (FORTSETZUNG)

5. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

5.1. Aufgliederung der Erträge von ausländischen Zweigniederlassungen

Die UniCredit Bank Austria AG hat am 29. Dezember 2006 in Mailand, Via Tortona 33, eine Zweigniederlassung gegründet, die ausschließlich mit der Verwaltung und dem Controlling der im Wege der Sacheinlage übertragenen Beteiligungen der UniCredit befasst ist. Damit begründet diese Tätigkeit keine Bankgeschäfte.

2014 wurden im Zinsüberschuss 10.069,73 € (2013: 10 Tsd €) und im Sonstigen betrieblichen Ertrag 0 € (2013: 0 Tsd €) erzielt.

5.2. Erträge aus Beteiligungen und verbundenen Unternehmen

In der Position „Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen“ sind Beteiligungserträge aus Gewinngemeinschaften in der Höhe von 287.869.392,02 € (2013: 55.750 Tsd €) enthalten.

In den Erträgen und Aufwendungen aus der Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen entfällt ein Saldo von –1.274.108.462,66 € (2013: –1.433.054 Tsd €) auf verbundene Unternehmen.

Erträge aus der Veräußerung von Anteilen an Gewinngemeinschaften wurden keine realisiert.

5.3. Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten

Die Erträge aus der Depotverwaltung und aus der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Immobilien im Jahr 2014 betragen 66.801.859,57 € (2013: 68.096 Tsd €).

5.4. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden neben Ersätzen aus Konzernleistungen, Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken, Wertgewinnen aus sonstigen Vermögensgegenständen und Mieterträgen aus Realitäten, alle jene ausgewiesen, die nicht unmittelbar dem Bankbetrieb zuzuordnen sind. Der Gesamtbetrag dieser Position im Jahr 2014 beträgt 79.136.265,44 € (2013: 162.027 Tsd €).

5.5. Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Der Gesamtbetrag der im Berichtsjahr geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital beträgt 134.584.368,48 € (2013: 105.189 Tsd €).

5.6. Aufwendungen für Abfertigungen

In der Position „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiterversorgungskassen“ waren hauptsächlich Aufwendungen für Abfertigungen ALT in Höhe von 77.920.835,56 € (2013: 37.526 Tsd €) enthalten.

5.7. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen handelt es sich primär um banktypische Aufwendungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen und um Aufwendungen für Risikovorsorgen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 63.498.762,47 € (2013: 207.232 Tsd €) aufgewendet.

5.8. Abwertung von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen

Im Berichtsjahr wurden Abwertungen in der Höhe von 1.289.035.749,96 € (2013: 1.490.639 Tsd €) ausgewiesen. Diese Abwertungen betrafen im Wesentlichen unsere Tochterbanken in der Ukraine mit 333.776.754,20 €, in Russland mit 370.649.618,75 € und in Kroatien mit 212.362.597,35 €.

5.9. Unterlassene Zuschreibungen

2014 wurden keinerlei Zuschreibungen (2013: 0 Tsd €) zur Vermeidung steuerlicher Konsequenzen unterlassen.

5.10. Auswirkungen der Veränderung der un versteuerten Rücklagen

Die Auflösung von Bewertungsreserven bewirkte im Geschäftsjahr 2014 einen Steueraufwand von 3.083.638,00 € (2013: 0 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

5.11. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag weisen für 2014 einen Ertragssaldo von 4.676.013,16 € (2013: 231 Tsd €) aus.

In diesem Betrag sind enthalten Aufwendungen aus Körperschaftsteuern von 12.158.596,67 € (2013: 318 Tsd €), Aufwendungen aus ausländischen Ertragssteuern von 7.181.641,02 € (2013: 12.580 Tsd €) sowie Erträge von 24.016.251,85 € (2013: 13.130 Tsd €) auf Grund weiterverrechneter Steuerumlagen an Gruppenmitglieder.

Zum 31.12.2014 besteht gemäß § 9 KStG eine Unternehmensgruppe aus der UniCredit Bank Austria AG als Gruppenträger und 81 ausschließlich inländischen Gruppenmitgliedern (25 Gesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen und 56 Gesellschaften mit Steuerumlagevereinbarungen) sowie einem Gruppenmitglied, das über eine Beteiligungsgemeinschaft einbezogen ist.

Die Steuerumlageverträge sehen vor, dass für steuerpflichtige Gewinne in Höhe der auf diesen Gewinn entfallenden Körperschaftssteuer eine Steuerumlage abzüglich eines zwischen Gruppenträger und Gruppenmitglied geteilten Zinsvorteils an die UniCredit Bank Austria AG entrichtet wird. Eine Verpflichtung zur Zahlung einer Steuerumlage an den Gruppenträger besteht insofern nicht, als evident gehaltene steuerliche Verluste aus Vorjahren auf Ebene des Gruppenmitglieds verrechnet werden. Ferner verpflichtet sich die UniCredit Bank Austria AG an ausscheidende Gruppenmitglieder eine Ausgleichszahlung für bisher genutzte steuerliche Verluste zu leisten. Die daraus resultierenden künftigen steuerlichen Verpflichtungen wurden rückgestellt.

5.12. Steuerlatenzen

Der gemäß § 198 Abs. 9 und 10 UGB errechnete Aktivsaldo an latenten Steuern auf Grund zeitlicher Unterschiedsbeträge beträgt 529.543.000,00 € (2013: 288.831 Tsd €). Auf eine Aktivierung wurde verzichtet.

5.13. Rücklagenbewegung

Im Geschäftsjahr 2014 wurden 49.338.202,45 € (2013: 0 Tsd €) aus der Bewertungsreserve aufgelöst.

Zur Abdeckung des Jahresverlustes wurden 1.914.564.330,92 € (2013: 1.051.210 Tsd €) aus den Kapitalrücklagen aufgelöst.

5.14. Prüfungskosten

Die Angabe der Kosten für die Abschlussprüfung (gem. § 237 Z 14 UGB) erfolgt im Konzernabschluss.

Anhang (FORTSETZUNG)

6. Angaben zu Personal und Organen

6.1. Mitarbeiter

Der durchschnittliche Mitarbeiterstand nach Personenjahren im Geschäftsjahr 2014 betrug bei den Angestellten 5.958 (2013: 6.278) und bei den Arbeitern 0 (2013: 0).

6.2. Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betreffen die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung“, „Dotierung der Pensionsrückstellung“ und „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“.

Für die Mitglieder des Vorstandes, ehemalige Vorstandsmitglieder sowie deren Hinterbliebene wurden im Bilanzjahr 9.888.045,91 € (2013: 10.056 Tsd €), für andere Arbeitnehmer und deren Hinterbliebene wurden 1.513.964.222,69 € (2013: 529.093 Tsd €) dotiert oder ausbezahlt. Darin enthalten sind für aktive Vorstandsmitglieder 317.256,24 € (2013: 305 Tsd €) und für ehemalige Vorstandsmitglieder keine (2013: 24 Tsd €) Zahlungen in Pensionskassen.

6.3. Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2014 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 2.870.732,38 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 2.946 Tsd €). Hievon waren 2.134.738,02 € fixe Entgelte (2013: 2.088 Tsd €) und 735.994,36 € variable Entgelte (2013: 858 Tsd €). Die Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus aus gesetzlichen Anforderungen resultierenden Cash Deferrals aus den Vorjahren. Darüber hinaus wurden für das Jahr 2013 variable Entgelte in Höhe von 1.059.291,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend denselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2014 gewährt wurden, betragen 3.003.083,80 € (2013: 2.757 Tsd €) und werden teilweise (2014: 1.905.890,55 €; 2013: 1.812 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.622.433,80 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 5.290.514,99 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.579.909,11 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.773 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 3.633,64 € (2013: 15 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2014 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 337.928,98 € (2013: 330 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.860,00 € (2013: 2 Tsd €).

6.4. Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 1.732.675,96 € (2013: 1.779 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betragen 44.354,15 € (2013: 48 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 55.295,98 € (2013: 55 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 462.865,63 € (2013: 357 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 121.155,51 € (2013: 4 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 53.420,66 € (2013: 35 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 25 Jahre. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

6.5. Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der UniCredit Bank Austria AG nehmen an auf UniCredit Aktien basierten Vergütungsmodellen der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen und „Performance Shares“ für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG, die sich auf den Bezug von Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S. p. A beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet (Hull & White Bewertungsmodell) und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der UniCredit Bank Austria AG ist per 31.12.2014 ein Betrag von 5.454.729,18 € (2013: 390 Tsd €) ergebniswirksam berücksichtigt.

Anhang (FORTSETZUNG)

Die Anzahl und Aufteilung der in den jeweiligen Geschäftsjahren an die Organmitglieder eingeräumten Optionen, sowie der Ausübungspreis, die Laufzeit, die zeitlichen Ausübungsfenster, die Übertragbarkeit der Optionen, die Mindestbehaltefrist, die Art der Bedienung und der Schätzwert per 31.12.2014 finden Sie hier:

1. a) Aktienoptionen Vorstände

VORSTAND	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAG- BAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2014 IN € ²⁾
	2004	55.500	9.947	4,018	22,42	03.09.08	9 Jahre	¹⁾	Nein	55.389,00
	2005	337.000	60.397	4,817	26,88	25.11.09	9 Jahre	¹⁾	Nein	355.467,60
	2006	300.600	53.874	5,951	33,21	28.06.10	9 Jahre	¹⁾	Nein	381.461,40
	2007	404.077	72.419	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	¹⁾	Nein	537.099,15
	2008	1.010.823	181.160	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	¹⁾	Nein	662.291,23
	2009	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
	2011 ³⁾	620.184	620.184	4,01	4,01	01.07.16	6 Jahre	¹⁾	nein, ab Ende der Laufzeit	1.159.744,08
	2012	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
	2013	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
	2014	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe Vorstand	2004–2014	2.728.184	997.980	–	–	–	–	–	–	3.151.452,46

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand

Im Jahr 2014 wurden keine neuen Aktienoptionen an Vorstandsmitglieder ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen von den Mitgliedern des Vorstands ausgeübt.

1. b) Aktienoptionen leitende und sonstige Angestellte

	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAG- BAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2014 IN € ³⁾
leitende Angestellte	2007	639.648	114.433	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	¹⁾	Nein	850.220,12
leitende Angestellte	2008	1.504.195	269.100	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	¹⁾	Nein	985.548,56
leitende Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe leitende Angestellte	2007–2010	2.143.843	383.534	–	–	–	–	–	–	1.835.768,69
sonstige Angestellte	2007	231.495	41.414	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	¹⁾	Nein	307.703,15
sonstige Angestellte	2008	451.947	80.853	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	¹⁾	Nein	296.115,67
sonstige Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe sonstige Angestellte	2007–2010	683.442	122.268	–	–	–	–	–	–	603.818,83
GESAMTSUMME AKTIENOPTIONEN	2004–2010	5.555.469	1.503.781	–	–	–	–	–	–	5.591.039,97

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand

Der Plan 2010 wurde im Jahr 2014 evaluiert. Alle Rechte sind entfallen. In den Jahren 2011-2014 wurden keine neuen Aktienoptionen an leitende und sonstige Angestellte ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen ausgeübt.

Anhang (FORTSETZUNG)

2. Performance Shares

Der Plan 2010 wurde im Jahr 2014 evaluiert. Alle Rechte sind entfallen. Im Jahr 2014 wurden Vorstandsmitgliedern keine Performance Shares zugeteilt.

Bedingungen der Übertragbarkeit bzw. der Ausübung

1) Die Aktienoptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktienoptionen auf deren Erben übertragen werden.

2) Der Schätzwert der Long Term Incentive Pläne (LTIP) wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2014 ermittelt:

Jahr	FAIR VALUE STOCK OPTION	FAIR VALUE PERFORMANCE SHARE
LTIP 2004	0,998	–
LTIP 2005	1,0548	–
LTIP 2006	1,269	Plan ausgelaufen
LTIP 2007	1,3292	Plan ausgelaufen
LTIP 2008	0,6552	Plan ausgelaufen
LTIP 2010 (2011–2013)	Rechte entfallen	Rechte entfallen
LTIP 2011 (2012–2015)	1,87	–

3) Die Aktienoptionen der Vorstandsmitglieder im Jahr 2011 bilden einen Teil des zurückgestellten Bonus des Jahres 2011 (Auszahlung 2012 und ff) ab. Diese Rechte entstehen in Abhängigkeit des Erreichungsgrades von 2 internen Kennzahlen der UniCredit Group während der gesamten Performance Periode des Plans (2012–2015).

Diese sind rTSR (relative Total Shareholders' Return) und EP (Economic Profit). Das Auszahlungsverhältnis (0–150%) ermittelt sich aus dem Verhältnis rTSR und EP versus Budget (siehe Tabelle):

		Σ EP VS BUDGET			
		< 90%	90% ≥ < 100%	100% ≥ < 110%	≥ 110%
r TSR	≥ Q3	50%	75%	125%	150%
	≥ med	25%	50%	100%	125%
	< med	0%	25%	75%	100%
	≤ Q1	0%	0%	50%	75%

6.6. Namen der Organmitglieder

Eine Aufstellung der Organmitglieder findet sich auf der Seite 371.

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG

Beteiligungen gem. § 238 UGB der UniCredit Bank Austria AG

Vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
AI Beteiligungs GmbH, Wien, AT	100,00	1.745.297,00	-5.397,00	2.122.046,00	31.12.2014 ²⁾
Alpine Cayman Islands Ltd., Grand Cayman, KY	100,00	94.584.804,38	6.513.447,00	419.721.748,62	31.12.2014 ²⁾
AO UniCredit Bank, Moscow, RU	100,00	1.945.608.522,11	185.638.704,73	18.799.152.122,63	31.12.2014 ²⁾
BA Alpine Holdings, Inc., Wilmington County, New Castle, US	100,00	4.100.820,36	-723.516,18	17.976.862,70	31.12.2014 ²⁾
BA Betriebsobjekte GmbH, Wien, AT	100,00	15.841.182,00	-106.483,00	25.330.282,00	31.12.2014 ²⁾
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges. m. b. H., Wien, AT ¹⁾	100,00	229.878.316,00	21.767.274,00	229.884.518,00	31.12.2014 ²⁾
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH, Wien, AT	100,00	53.010.823,00	-4.531.508,00	53.021.289,00	31.12.2014 ²⁾
BA GVG-Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.248.312,00	10.027,00	1.300.936,00	31.12.2014 ²⁾
Bank Austria Finanzservice GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	3.087.642,00	54.211,00	5.088.843,00	31.12.2014 ²⁾
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH, Wien, AT ¹⁾	94,95	104.850.497,00	7.268.967,00	113.557.928,00	31.12.2014 ²⁾
Bank Austria Wohnbaubank AG, Wien, AT ¹⁾	100,00	55.292.222,00	2.746.553,00	2.265.141.375,00	31.12.2014 ²⁾
BA Private Equity GmbH in Liqu., Wien, AT	100,00	1.666.060,00	-199.153,00	1.675.896,00	31.12.2014 ²⁾
bareal Immobilienverhandlung GmbH, Wien, AT	100,00	734.479,99	-368.940,00	1.588.798,60	31.12.2014 ²⁾
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG, Wien, AT	100,00	-1.445.047,64	-1.152.545,59	30.023.223,79	31.12.2014 ²⁾
CABET-Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	683.099.577,00	28.305.709,00	683.107.344,00	31.12.2014 ²⁾
card complete Service Bank AG, Wien, AT ¹⁾	50,10	47.293.051,97	12.246.246,80	584.213.379,77	31.12.2014 ²⁾
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH, Wien, AT	58,00	9.130.239,00	2.507.852,00	14.374.489,00	31.12.2014 ²⁾
DC Bank AG, Wien, AT	99,94	18.320.635,44	670.808,44	66.195.027,55	31.12.2014 ²⁾
FactorBank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	35.147.064,00	1.522.477,81	490.974.203,80	31.12.2014 ²⁾
GUS Consulting GmbH in Liqu., Wien, AT	100,00	6.887.070,00	6.854.144,00	7.202.455,00	31.12.2014 ²⁾
Human Resources Service and Development GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	-6.919,21	-7.496.090,90	1.810.978,79	31.12.2014 ²⁾
Immobilien Rating GmbH, Wien, AT	99,00	731.362,00	58.330,00	1.597.139,00	31.12.2014 ²⁾
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG, Wien, AT	99,80	-803.781,00	553.277,00	20.206.196,00	31.12.2014 ²⁾
KLEA ZS-Immobilienvermietung G. m. b. H., Wien, AT	99,80	2.834.392,08	128.133,08	4.185.217,72	31.12.2014 ²⁾
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G. m. b. H., Wien, AT	99,80	2.020.665,21	61.780,21	4.411.456,82	31.12.2014 ²⁾
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Errichtungs- und Verwertungsgesellschaft m. b. H., Wien, AT	99,00	-7.753.958,38	-2.460.554,78	130.967.478,98	31.12.2014 ²⁾
MC Marketing GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	2.376.367,00	1.314.511,00	142.314.545,00	31.12.2014 ²⁾
MY Beteiligungs GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	676.671,00	1.394.282,00	60.587.189,00	31.12.2014 ²⁾
Nordbahnhof Baufeld 39 Projektentwicklung GmbH & Co KG, Wien, AT	100,00	14.680.822,62	-31.354,77	15.145.988,45	31.12.2014 ²⁾
Nordbahnhof Baufeld Sechs Projektentwicklung GmbH & Co KG, Wien, AT	100,00	14.360.615,09	1.672.792,88	15.107.150,00	31.12.2014 ²⁾
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	40.613.927,25	11.033.531,25	41.006.083,00	31.12.2014 ²⁾
PIRTA Verwaltungs GmbH, Wien, AT	100,00	53.401.384,00	-101.268,00	53.408.052,00	31.12.2014 ²⁾
POLLUX Immobilien GmbH, Wien, AT	99,80	4.630.773,26	579.265,26	9.587.940,80	31.12.2014 ²⁾
Private Joint Stock Company „Ferrotrade International“, Kiev, UA	100,00	84.613.012,81	42.481,35	84.620.863,33	31.12.2014 ²⁾
Public Joint Stock Company „Ukrsofsbank“, Kiev, UA	72,91	273.913.195,68	-171.218.177,97	2.450.814.935,94	31.12.2014 ²⁾
RAMSES Immobilien Gesellschaft m. b. H. & Co OG, Wien, AT	99,50	20.097.884,00	1.838.583,00	45.745.859,00	31.12.2014 ²⁾
RIGEL Immobilien GmbH, Wien, AT	99,80	30.507.192,34	27.076.297,34	37.855.411,66	31.12.2014 ²⁾
Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	141.521.492,15	26.074.461,30	3.709.719.473,68	31.12.2014 ²⁾
Schottengasse 6-8 Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	6.379,15	6.716,15	23.729,00	31.12.2014 ²⁾
SIA „UniCredit Leasing“, Riga, LV	100,00	25.016.085,62	7.513.564,39	398.485.839,25	31.12.2014 ²⁾
SIRIUS Immobilien GmbH, Wien, AT	99,80	724.129,89	505.147,89	8.148.740,82	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Bank a. d. Banja Luka, Banja Luka, BA	98,39	82.709.997,95	8.843.214,54	559.219.715,72	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Banka Slovenija d. d., Ljubljana, SI	99,99	244.000.178,82	2.117.744,79	2.578.732.281,53	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a. s., Praha 4 – Michle, CZ	99,94	2.034.384.614,39	134.123.080,66	17.346.113.290,46	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Bank d. d., Mostar, BA	89,98	325.499.358,32	31.262.964,00	2.024.883.867,47	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Bank Hungary Zrt., Budapest, HU	100,00	663.905.635,99	26.554.529,17	7.215.843.908,49	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Bank Serbia JSC, Belgrad, RS	100,00	451.755.506,96	48.331.287,30	2.186.859.817,12	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Bulbank AD, Sofia, BG	99,45	1.145.684.942,22	124.441.329,89	7.589.626.191,84	31.12.2014 ²⁾
UniCredit CAIB Poland S. A., Warschau, PL	100,00	58.617.397,73	-959.756,15	83.071.080,92	31.12.2014 ²⁾

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH, Wien, AT	100,00	13.769,00	0,00	244.983,00	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Leasing (Austria) GmbH, Wien, AT	99,98	200.445.914,45	14.145.008,31	643.934.432,55	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Tiriac Bank S.A., Bukarest, district 1, RO	50,61	639.497.076,80	24.932.035,11	6.386.667.643,36	31.12.2014 ²⁾
UniCredit Turn-Around Management GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	35.222.550,00	-8.470.653,00	36.273.969,00	31.12.2014 ²⁾
UNIVERSALE International Realitäten GmbH, Wien, AT	100,00	353.372.530,00	7.778.550,00	402.357.832,00	31.12.2014 ²⁾
WED Holding Gesellschaft m. b. H., Wien, AT	53,83	9.269.966,00	963,00	9.458.660,00	31.12.2014 ²⁾
WED Wiener Entwicklungsgesellschaft für den Donauraum Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	13.077.799,00	-5.118.192,00	14.304.388,00	31.12.2014 ²⁾
Zagrebacka Banka d. d., Zagreb, HR	84,47	2.198.784.910,29	134.261.022,85	13.408.534.795,38	31.12.2014 ²⁾
ZETA Fünf Handels GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	508.987.911,00	10.491.748,00	514.168.270,00	31.12.2014 ²⁾

At equity bewertete Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck, AT	47,38	975.949.000,00	71.857.000,00	9.388.703.000,00	31.12.2014 ²⁾
BARN B.V., Amsterdam, NL	40,00	109.719.089,00	-14.223.119,00	532.685.212,00	31.12.2014 ²⁾
BKS Bank AG, Klagenfurt, AT	32,76	793.468.000,00	43.006.000,00	6.859.235.000,00	31.12.2014 ²⁾
Koc Finansal Hizmetler AS, Istanbul, TR	50,00	1.521.874.924,79	112.093.926,55	1.522.108.363,35	31.12.2014 ²⁾
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien, AT	25,00	25.532.301,00	6.844.000,00	1.379.752.301,00	31.12.2014 ²⁾
Oberbank AG, Linz, AT	33,33	1.528.029.000,00	132.626.000,00	18.038.640.000,00	31.12.2014 ²⁾
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	49,15	710.292.000,00	65.280.000,00	27.965.000.000,00	31.12.2014 ²⁾
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m. b. H., Wien, AT	50,00	27.118.396,00	2.330.000,00	1.068.682.396,00	31.12.2014 ²⁾
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien, AT	29,30	60.856,00	7.499,00	1.695.680,00	31.12.2014 ²⁾
SP Projektentwicklung Schönefeld GmbH & Co. KG, Schönefeld, DE	50,00	17.264.537,00	-479.440,00	19.059.620,00	31.12.2014 ²⁾
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG, Wien, AT	22,73	28.318.009,00	-356.091,00	32.403.590,00	31.12.2014 ²⁾
WWE Wohn- und Wirtschaftspark Entwicklungsgesellschaft m. b. H., Wien, AT	25,00	2.791.000,00	0,00	2.845.670,00	31.12.2014 ²⁾

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Nicht konsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
A) Verbundene Unternehmen					
Alfa Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Győr, HU	95,00	-9.276,16	-1.413,45	1.489,51	31.12.2012
Bank Austria-CEE BeteiligungsgmbH, Wien, AT	100,00	35.685,16	-2.891,41	37.075,96	31.12.2013
Bank Austria Immobilien Entwicklungs- und VerwertungsgmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	17.500,00	-616,91	20.033,21	31.12.2013
MY Drei Handels GmbH, Wien, AT	100,00	27.088,47	3.480,28	28.048,47	31.12.2013
Paytria Unternehmensbeteiligungen GmbH, Wien, AT	100,00	263.758,73	-2.632,52	264.739,61	31.12.2013
RAMSES-Immobilienholding GmbH, Wien, AT	99,80	30.106,64	854,44	32.606,64	31.12.2013
Real(e)value Immobilien BewertungsGmbH, Wien, AT	100,00	203.349,14	11.444,48	237.203,76	31.12.2013
RE-St. Marx Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	20.955,18	-2.295,40	22.975,98	31.12.2013
Sigma Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Budapest, HU	95,00	-341.468,59	-28.883,82	405.596,75	31.12.2012
Sinera AG in Liquidation, Zug, CH	100,00	14.126,52	-13.454,92	21.807,58	31.12.2013
THETA Fünf Handels GmbH, Wien, AT	100,00	-33.793,60	-4.472,31	1.000.000,00	31.12.2013
Wirtschaftsverein der MitarbeiterInnen der UniCredit Bank Austria e. Gen., Wien, AT	52,99	262.348,56	-707.128,69	3.678.238,26	31.12.2013
B) Assoziierte Unternehmen					
„Gesfö“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m. b. H., Regau, AT	25,00	5.306.897,99	-2.198.958,85	13.733.675,87	31.12.2013
„Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft“, Wien, AT	28,26	197.767,31	-5.553,11	200.657,31	31.12.2013
Mizuho Corporate Bank – BA Investment – Consulting GmbH, Wien, AT	50,00	1.007.438,62	696,17	1.150.354,62	31.12.2013
MY Fünf Handels GmbH, Wien, AT	50,00	4.443,01	-3.198,10	53.071,97	31.12.2013
Projektentwicklung Schönefeld Verwaltungsgesellschaft mbH, Schönefeld, DE	50,00	28.328,11	229,45	29.295,14	31.12.2012
C) Sonstige Gesellschaften					
2020 Medici GmbH, Wien, AT	25,00	423.060,45	-498.233,97	1.051.261,38	31.12.2012

Der additive Prozentsatz beinhaltet alle Anteile vollkonsolidierter oder sonstiger verbundener Unternehmen, jedoch keine treuhändig gehaltenen Anteile

Eigenkapital : Eigenkapital im Sinne des § 229 UGB

1) Gewinngemeinschaften mit der UniCredit Bank Austria AG

2) Bei den Zahlen handelt es sich um IFRS Werte

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Aufsichtsrat und Vorstand 1.1.2014 – 31.12.2014

Aufsichtsrat

Vorsitzender:

Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Paolo FIORENTINO

Mitglieder:

Dr. Alessandro DECIO

Dr. Olivier Nessime KHAYAT

Dr. Alfredo MEOCCI

Dr. Roberto NICASTRO

Dr. Vittorio OGLIENGO

Franz RAUCH

Karl SAMSTAG

Dr. Wolfgang SPRISLER

Dr. Ernst THEIMER

Vom Betriebsrat entsendet:

Mag. Adolf LEHNER

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

ab 27.06.2014

Wolfgang HEINZL

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

bis 26.06.2014

Dr. Michaela VRZAL

1. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

ab 27.06.2014

Dr. Barbara WIEDERNIG

2. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

Ing. Johannes KOLLER

3. stv. Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

bis 01.02.2015

Josef REICHL

Mitglied des Zentralbetriebsrates

ab 27.06.2014

Emmerich PERL

Mitglied des Zentralbetriebsrates

bis 26.06.2014

Robert TRAUNWIESER

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Vorstand

Vorsitzender / Generaldirektor:

Willibald CERNEK

stv. Vorsitzender:

Dr. Carlo VIVALDI

ab 16.02.2015

Dr. Gianni Franco PAPA

bis 15.02.2015

Mitglieder:

Mag. Helmut BERNKOPF

Francesco GIORDANO, MSc

Mag. Dieter HENGL

Dr. Jürgen KULLNIGG

Mag. Doris TOMANEK

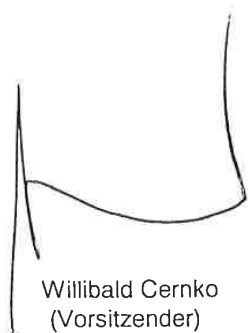
Robert ZADRAZIL

Jahresabschluss 2014

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2014

Wien, 2. März 2015

Der Vorstand:



Willibald Cernko
(Vorsitzender)



Dr. Carlo Vivaldi
(Vorsitzender-Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf



Francesco Giordano, MSc



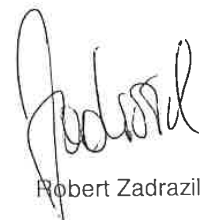
Mag. Dieter Hergl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

Bericht der Abschlussprüfer

Abschrift des Faksimiles von den Seiten 376–377/Bestätigungsvermerk

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2014

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH haben den beigefügten Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2014 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2014, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des

Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der UniCredit Bank Austria AG, Wien, abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Ohne unseren Bestätigungsvermerk einzuschränken, weisen wir auf die Anmerkungen des Vorstandes der Gesellschaft im Anhang des Jahresabschlusses, Kapitel „4.34. Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa“ hin,

- dass im Hinblick auf die Bewertung des Beteiligungsansatzes der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsootsbank sowie der Forderungen gegenüber der ukrainischen Tochtergesellschaft erhebliche Bewertungsunsicherheiten bestehen;
- dass im Profit Center Vienna der UniCredit Bank Austria AG Forderungen gegenüber Kreditnehmern in Höhe von 230 Mio € (nach Abzug von Wertberichtigungen), die zum Teil von den Ereignissen in der Ostregion der Ukraine (Donbass und Krim) betroffen sind, ausgewiesen werden, für die ebenfalls erhebliche Bewertungsunsicherheiten bestehen;
- dass eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der Immobilienmärkte sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts in dieser Region nach dem Bilanzstichtag einen wesentlichen Einfluss auf die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze von Kundenforderungen sowie Kreditvorsorgen bzw. Immobilien der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsootsbank haben kann;
- dass die Einschätzung des Vorstandes über die Veräußerbarkeit und den erzielbaren Veräußerungspreis der Anteile an der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsootsbank mit wesentlichen Unsicherheiten behaftet ist;

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

- dass eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts in dieser Region einen wesentlichen Einfluss auf die Einhaltung lokaler aufsichtsrechtlicher Bestimmungen – insb. im Hinblick auf die erforderlichen Eigenmittel – der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank haben kann;
- dass UniCredit Bank Austria AG gegenüber der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank eine Patronatserklärung abgegeben hat, um den Fortbetrieb zu unterstützen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Jahresabschluss 2014 UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 2. März 2015
Prüfungsstelle des
Sparkassen-Prüfungsverbandes
(Bankprüfer)

Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. Wolfgang Wurm
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Prüfung des Jahresabschlusses 2014 UniCredit Bank Austria AG



Sparkassen-Prüfungsverband
Grimmelshausengasse 1
1030 Wien
AUSTRIA



Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH
Rennngasse 1/Freyung
1010 Wien
AUSTRIA

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2014

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2014 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2014, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf

Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der UniCredit Bank Austria AG, Wien, abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Ohne unseren Bestätigungsvermerk einzuschränken, weisen wir auf die Anmerkungen des Vorstandes der Gesellschaft im Anhang des Jahresabschlusses, Kapitel „4.34. Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa“ hin,

- dass im Hinblick auf die Bewertung des Beteiligungsansatzes der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsootsbank sowie der Forderungen gegenüber der ukrainischen Tochtergesellschaft erhebliche Bewertungsunsicherheiten bestehen;
- dass im Profit Center Vienna der UniCredit Bank Austria AG Forderungen gegenüber Kreditnehmern in Höhe von 230 Mio € (nach Abzug von Wertberichtigungen), die zum Teil von den Ereignissen in der Ostregion der Ukraine (Donbass und Krim) betroffen sind, ausgewiesen werden, für die ebenfalls erhebliche Bewertungsunsicherheiten bestehen;
- dass eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der Immobilienmärkte sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts in dieser Region nach dem Bilanzstichtag einen wesentlichen Einfluss auf die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze von Kundenforderungen sowie Kreditvorsorgen bzw. Immobilien der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsootsbank haben kann;
- dass die Einschätzung des Vorstandes über die Veräußerbarkeit und den erzielbaren Veräußerungspreis der Anteile an der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsootsbank mit wesentlichen Unsicherheiten behaftet ist;

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

- dass eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts in dieser Region einen wesentlichen Einfluss auf die Einhaltung lokaler aufsichtsrechtlicher Bestimmungen – insb. im Hinblick auf die erforderlichen Eigenmittel – der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank haben kann;
- dass UniCredit Bank Austria AG gegenüber der ukrainischen Tochtergesellschaft PJSC Ukrsofsbank eine Patronatserklärung abgegeben hat, um den Fortbetrieb zu unterstützen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Jahresabschluss 2014

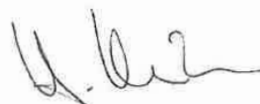
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 2. März 2015

Prüfungsstelle des
Sparkassen-Prüfungsverbandes
(Bankprüfer)



Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer



MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH



Dr. Gotthard Spitzer
Wirtschaftsprüfer



ppa. Mag. Wolfgang Wurm
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Abschrift des Faksimiles von Seite 379

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2014

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der

Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, 2. März 2015

Der Vorstand:

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division

Francesco Giordano, MSc
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division

Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Erklärung der gesetzlichen Vertreter (FORTSETZUNG)

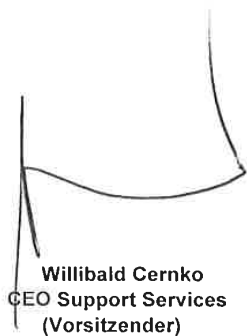
UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2014

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, 2. März 2015

Der Vorstand:



Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)



Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)



Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division



Francesco Giordano, MSc
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE



Robert Zadrazil
Private Banking Division

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger Tel.: (+43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel.: (+43) (0)5 05 05-54999	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's ²⁾	BBB+	BB+	A-2
Fitch Ratings	A	–	F1

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aa1-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Baa1 (bzw. Ba2 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB+ (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

Finanzkalender

13. Mai 2015	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 31.03.2015
6. August 2015	Veröffentlichung des Halbjahresergebnisses zum 30.06.2015
12. November 2015	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2015
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting

Gestaltungskonzept:

Milk adv

Layoutkonzept und -umsetzung:

Mercurio GP – Milan

Grafik:

www.horvath.co.at

Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Carlo Vivaldi (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Francesco Giordano, Dieter Hengl, Jürgen Kullnigg, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Olivier Nessime Khayat, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Roberto Nicastro, Vittorio Ogliengo, Franz Rauch, Josef Reichl, Karl Samstag, Wolfgang Sprößler, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Wolfgang Trumler, Michaela Vrzal, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S. p. A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Jahresfinanzberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Jahresfinanzbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.